



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Die neue Europäische Fama

er
ershausen

Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 157 Theil.

1 7 4 8.

HP 344.3.10

HARVARD COLLEGE LIBRARY
DEXTER FUND

June 25, 1931

Von Teutschland.

Der Ceremoniel: Strett (*) bey der Reichs:Versammlung, dessen wir im vorigen Erwähnung gethan, hat vermuthlich zu folgendem Anlaß gegeben, welches man aus Regenspurg berichtete. Aus Veranlassung eines gewissen Vorgangs ist ohnlängst dasjenige aufs neue fest in Bewegung gekommen, was unter andern in Anno 1699 zwischen denen sämtlichen Alt: Welt: Fürstlichen Häusern, besonders Chur: Bayern, Chur: Sachsen, Chur: Brandenburg, Chur: Pfalz, Coburg, Gotha, Altenburg, Weimar, Brandenburg: Culmbach, Brandenburg: Dnolk: bach, Braunschweig, Württemberg, Hessen: Cassel, Hessen: Darmstadt, Baaden und Anhalt, schriftlich ist festgestellet worden, und wovon das abgehaltene gemeinschaftliche Protocol im Schluß folgender Gestalt verlautet: „Als haben Dieselbe, (Alt: Fürstliche Gesandtschaften), der Nothdurft ermessen, zu Abwendung

A 2

(*) f. N. E. Tama 156 Theil p. 1023 seq.

ding alles Præjudicii hiermit öffentlich zu declariren, daß, wie Sie es bey dem, was der Geistlichen Fürsten Gesandten wegen, auf Reichstagen etwa bey Deputationen des ganzen Corporis und sonst hergebracht, gerne bewenden lassen, also im übrigen Denenselben keine Präcedenz zugestehen, die angegebene Observantz nicht agnosciren, sondern Derselben vielmehr semel pro semper auf das deutlichste widersprechen: wie Sie denn solches hiermit zu Verwahrung Ihrer gnädigsten Herren hohen Befugnisse bestermassen gethan, und sich die fernere Nothdurft vorbehalten haben wollen. Signatum, Regensburg, den 15 (25) Apr. 1699. Weiter ist für gut angesehen worden, daß solche Reservations-Schrift in der Chur-Bayrischen Legations-Canzley ausgefertigt, und dem Chur-Maynzischen Directorio zugestellet werde, damit solche ad Acta Imperii & noticiam komme.,,

Durch ein hierauf in Regensburg herumgehendes Pro-Nota wurde nochmahls bekräftiget, daß die von einem gewissen Alt-Fürstlichen Gesandten in puncto præcedentiæ ohnlängst geschehene Declaration quoad essentialia folgender Gestalt gelautet: Daß wenn die Geistl. Fürstlichen Gesandtschaften mit den Alt-Weltlichen al pari sans façon gehen möchten, er seines Orts so wenig als andre Pointillen hervorsuchen, oder etwas affectiren; im Gegentheil aber, wenn man Präensiones aufstellen wollte, und ihm von :: noch einem andern geistl. Gesandten cediren und nachgehen würde. Jedoch, da des Heil.

Heil. Römischen Reichs Wohlfahrt auf dergleichen Debatten eben nicht beruhet, so erachten wir nicht vor nöthig, disfalls uns weiter einzulassen.

Sonst ist wieder eine neue Recurs-Sache auf dem Wege, davon man die Umstände also angegeben hat: Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cöln liessen durch Dero in Regensburg befindliche Gesandtschaft anzeigen, wie Höchst-Dero selbst vom Kaiserl. Reichs-Cammer-Gericht in Sachen der Gevettern von Steinbergen zu Brüggen und Bodenburg contra höchstgedachte Se. Churfürstl. Durchl. als Bischoff zu Hildesheim, das Lehngut Wispenstein betreffend, mit einem Mandato restitutorio S. C. und mit einer darauf gefolgten Paritoria, zu nahe getreten worden, weswegen Sie, daferne Dero unlängst bey dem Cammer-Gericht übergebene Exceptiones Sub- & Obreptionis nicht den gebetenen Effect hätten, wohl den Recurs ad Comitia zu nehmen, sich gemüßiget sehen würden. Murgedachte Exceptiones werden den Herren Reichs-Tags-Gesandten zu ihrer Privat-Information communicirt, und es ist daraus zu ersehen, daß die Herren von Steinberg ex capite einer von weiland. Herrn Bischoff Bartholdo im Jahr 1487 erhaltenen Expectativ, auch eines im Jahr 1623 empfangenen Lehn-Briefs über gemeldetes Gut Wispenstein, mit dem Herrn Grafen von Plettenberg: Nordfercken, der von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Cöln im Jahr 1731 auch eine Expectativam ausgewir-

ket, in einen Proceß; erstlich bey Sr. Churfürstl. Durchl. selbst, hernach bey der Hildesheimischen Regierung, und dann durch Appellation bey dem Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht, gerathen, auch bey diesem ein favorables Urtheil den 15 Mart. 1741 erhalten, wider welches appellatisher Seits kein Beneficium Juris ergriffen worden, mithin nach der Appellanten und des Cammer-Gerichts Meinung in rem judicatam erwachsen. Gegen das Ende des Jahrs 1747 ist Herr Friedrich von Steinberg, letzter Besitzer oben erwähnten Guts, ohne Leibes-Lehns-Erben mit Tode abgegangen; da denn seine Herren Vetter sich in dessen Besitz-geschwungen, von Chur-Eöln aber mit Gewalt daraus gestossen worden, als welches haben will, daß die Sache an den Lehnhof nach Hildesheim verwiesen werden solle.

Ferner meldete man von Regensburg, daß in diesem puncto wegen des von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Eöln jüngstgedachter massen intendirenden Recursus ad Comitia, in Sachen der Herren von Steinberg wider Höchstgedachte Sr. Churfürstl. Durchlaucht. als Bischoff zu Hildesheim, und Dero dasige Regierung, puncto Mandati cassatorii, restitutorii, inhibitorii & de non offendendo, sed Sententia Camerali satisfaciendo S. C. die durch den Todes-Fall weil. Cammerers Friedrichs von Steinberg auf Wispenstein erledigte Stift-Hildesheimische Lehen betreffend, von Seiten der Herren von Steinberg zu Brüggen und Bodenburg

burg ein so genannter Acten-mäßiger Bericht zum Druck gegeben, und denen Herren Gesandten etliche Exemplaria zu ihrer Privat-Information communiciret worden.

Man ersieht nicht nur daraus, wie besagte Herren von Steinberg bey dem Kayserl. Reichs-Cammer-Gerichte in dieser Sache mittelst Widerlegung der Gräfl. Plettenbergischen Exceptionen eine favorable Sentenz in Appellatorio ausgewircket, und darauf noch bey Lebzeiten des letzten Besizers von Wispenstein in Besitz gelangt, sondern auch, daß nach erfolgter Ehur-Eölnischen Dejection ermeldetes Reichs-Gericht zu Erkennung obbesagten Mandati zu schreiben für verbunden zu seyn erachtet; und sind die von der Ehur-Eölnischen Stift-Hildesheimischen Regierung dawider eingebrachte Exceptiones in diesem Bericht der Länge nach widergelegt, mit Anführung verschiedener Rechts-Gelehrten, welche behaupten, daß dergleichen Beginnen keinesweges gerechtfertiget werden könnte, sondern die Herren von Steinberg berechtiget gewesen wären, sich in ihrer gehabten Possession zu maintainiren, zumahl Dieselben ihr Successions-Recht, vor der Hildesheimischen Lehn-Cammer ausgeführet, auch die ihnen abgeforderte Production der Bischöfl. Bartholdischen Urkunde vom Jahr 1487, wie auch des Lehns-Briefs vom Jahr 1623 in Originali längst prästiret hätten. Wegen verweigerter Remission der Sache an die Hildesheimische Lehn-Cammer, wo solche schon geführt worden, und

durch Appellation an das Cammer-Gericht geschehen, soll nach der Herren von Steinberg Meinung kein Gravamen verursacht worden seyn, daß darüber Recursus ad Comitia Imperii genommen werden könnte. Bey diesem Impressio hat man es Steinbergischer Seits nicht bewenden lassen, sondern es ist dem Vernehmen nach auch ein geschriebenes Pro-Memoria insinuiert worden.

In der streitigen Weimarischen Tutel-Sache fährt man noch immer fort, Schriften zu wechseln, die bisweilen mit vieler Heftigkeit aufgesetzt sind.

Der Fürstlich-Anhaltische Herr Gesandte hat um die Mitte des Julii, im Namen des Herrn Herzogen Anton Ulrichs zu Sachsen Meinungen, ein gedrucktes Pro-Memoria distribuiert, wodurch Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, zu vernehmen geben, wie höchst Diefelben in Begriff wären, gegen die von einem hochpreislichen Kaiserlichen Reichs-Hofrath des Herrn Herzogen zu Sachsen-Coburg-Saalfeld Hochfürstlichen Durchlaucht, übertragene Sachsen-Weimarische Vormundschaft Ihren Recurs in forma consueta ad Comitia zu nehmen, und dadurch Remedium suspensivum zu interponiren, auch zugleich zu zeigen, daß 1) in causis arduis, wenn die Frage de Principis dignitate, jure quaesito, jure sanguinis, successionis, hujusque annexis prerogativis seye, das legale Gehör nicht zu versagen, sondern in solchen Vorfällen matura immo plenissima cognitio

tio erforderlich wäre. 2) In Ermanglung einer Fürst-Väterlichen Disposition die Fürstliche Sächsische Haus-Rechte und Verfassung dem Agnato proximo Seniori ein jus privativum perpetuum & constans zur Tutel und Landes-Administration zueigneten. 3) Der äußerste Grad derjenigen Diligenz, worzu ein Vormund verbunden, darinnen bestehe, daß er res & personam Pupilli, so, wie sie das Seinige administrire, und eben nicht nöthig wäre, daß ein Fürstlicher Vormund in seinem eigenen Lande residiren müsse. 4) Die vorhandene Cammerschulden einen Fürsten von der Tutel auszuschließen, niemahlen fähig, und daher 5) unbegreiflich wäre, wie von einem hochpreislichen Reichs-Hofrath des Herrn Herzogen zu Sachsen-Coburg-Saalfeld Hochfürstliche Durchl. provisorie zum Verweser derselben angeseket werden mögen; am Ende aber wird das Suchen dahin gerichtet, sämtliche Gesandtschaften möchten denen Sachsen-Coburgischen ungleichen Insinuationen kein Gehör geben, weilien die Sache diesem Hause gar nicht angehe, sondern der Streit einzig und alleine zwischen Ihnen und dem Herrn Herzogen zu Sachsen-Gotha als angeblichen Tutori testamentario versire zc.

Der Sachsen-Coburgische geheime Legations-Rath Herr von Hendrich hat am 16 dieses eine so betitelte summarische Anzeige des Ungrundes derer Sachsen-Gothaischen vermeintlichen Momentorum in der Sachsen-Weimar-

und Eisenachischen Vormundschaft 2c. distric-
buiert, worinnen die bishero von Seiten Sach-
sen-Gotha angeführte Argumenta widerlegt
werden.

Das Sachsen-Gothaische Pro-Notitia,
dessen wir schon gedacht (*), wurde sogleich mit
einem Sachsen-Coburgischen Gegen-Pro-
Notitia beantwortet, welches man in einem
Sachsen-Gothaischen Pro-Informatione zu
widerlegen bemühet war. Endlich erschienen
auch von einem Tertio so betitelte unpartheyis-
che Privat-Gedanken über das letzte Sach-
sen-Meinungische Pro-Memoria vom 6 Julii
in dieser Sache. Der Raum, so unsern Blät-
tern bestimmt, erlaubt uns nicht, weitläufige
Extracte daraus zu machen; zumahl da man
vermuthlich alle diese Pieces sammeln, und in
einem Bändgen den Liebhabern des Juris publi-
ci vorlegen dürfte.

Was die Gleichische Streit-Sache anbe-
langet, so weiß man, daß die bisher in den Sach-
sen-Meinungischen gestandene Sachsen-Gothaische
Commissions-Truppen sich aus selbigem
Lande nunmehr völlig zurück gezogen, woraus
einige auf einen Vergleich zwischen Sachsen-
Gotha und Meinungen in dieser Sache schließ-
en wollen.

In Puncto der Religions-Gravaminum wur-
de am 10 Julii inter Evangelicos von Chur-
Sachsen ein viertes Schreiben dictiret, so die
Fürstlich-Nassau-Saarbrückische Regierung zu
Weil-

(*) f. N. E. Fama 156 Theil p. 1027.

Wellsburg, unterm 8 vorigen Monats, wegen der Friesenheimischen Religions-Gravaminum an das Corpus Evangelicorum abgelassen, worinnen dieselbe klaget, daß die Chur-Pfälzische Bedrückungen gegen die Evangelische Gemeinde, aller bey der Chur-Pfälzischen Regierung dagegen bereits geschehenen und täglich noch geschehenden triftigsten Vorstellungen ohngeachtet, fortbauerten, ja, so gar mit aller Macht darauf gedrungen werde, das mit keinem Schein des Rechtes begründet werden könnende Simultaneum in dasiger denen Evangelischen alleinig zustehenden Evangelischen Kirche einzuführen, und dahero um des Corporis vielvermögende Intercessionales sowohl bey Ihro Kaiserlichen Majestät als auch sonst dienlicher hoher Orten zu consolabler Bewirkung einer höchstbedürftigen mächtigen Hülfe und Protection vor das in dem höchsten Grad bedrückte Evangelische Kirchen-Wesen zu gedachtem Friesenheim wiederholet angelegentlichst bittet.

Weil auch das Cammer-Gerichte seine Klagen immer noch über die Rückstände der Cammer-Zielen fortsetzet, so ist folgendes Schreiben d. 17 Junii per Moguntinum dictiret worden.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgeborne, Hoch-edle, Best- und Hochgelahrte, Hoch- und vielgeehrte Herren.

Unsere Hoch- und vielgeehrten Herren senden wir abermahlen die hierbey liegenden gedruckten Specificationen deren in dem lezt verflossenen

1747sten

1747ten Jahr eingegangenen und bis zu Ende selben annoch rückständigen Cammer-Zielen, nebst einer schriftlichen Designation, wohin solche verwendet worden, und wie viel ein jeder von uns an rückständigem Salario noch zu fordern habe,

Gleichwie nun unsere Hoch- und vielgeehrte Herren daraus ersehen werden, zu was für einer grossen Summe der Rückstand an Cammer-Zielen bey vielen Ständen des Reichs aufgeschwollen sey, anbennebst dieselbe von selbst ermessen werden, eines Theils, wie hart es uns falle, zumahl bey gegenwärtigen theuren Zeiten, da die pretia rerum ad alterum tantum gestiegen, mit einem so grossen Rückstand nachzuwarten, und inzwischen das unsrige bey der schweren und sauren Arbeit zuzusehen; andern Theils aber, wie es unmöglich sey, zur höchst-nöthigen Annahme mehrerer Assessoren schreiten zu können: So ersuchen wir Unsere Hoch- und vielgeehrte Herren hiemit dienstlich und ergebenst, bey Dero Höchst- und hohen Herren Principalen, Oberen und Comittenten dahin anzutragen, daß Sie die zum Theil selbst schuldige Cammer-Ziele, denen Reichs-Schlüssen gemäß, nicht allein förderst selbst abführen lassen, sondern auch den Bedacht nehmen wollen, wie die säumigen Stände mit mehrerem Nachdruck zum Abtrag ihres Rückstandes angehalten werden können, damit es Uns endlich an der nöthigen Subsistenz nicht gebre-

gebrecben möge. Wir verharren übrigens unter Erlassung göttlichen Schutzes

Unserer Hoch- und vielgeehrten Herren

Freund- Dienst- bereit- und gutwillige
Cammer- Richter, Präsidenten und Asses-
sores des Kayserlichen Reichs- Cam-
mer- Gerichts.

Beglar d. 6 Apr.

1748.

Der Kayserliche Hof beschäftigt sich ietz mehr als jemahls mit den wichtigsten Anstalten, die so wohl die innere Verbesserung als den auferlichen Ruhestand der dem Oesterreichischen Scepter unterworfenen Staaten anbetreffen.

Ihro Majestät der Kayser selbst haben zwar, wie verschiedene Prinzen von Europa, die bekannte grosse Sonnen- Finsterniß zu observiren geruhet: allein es hat Ihro Kayserl. Majestät eben nicht gefallen, wie ehemals Kayser Rudolph II, über dergleichen astronomischen und mathematischen Beschäftigungen die Reichs- und Regierungs- Geschäfte zu verabsäumen; Vielmehr haben allerhöchst Dieselbe, nebst Ihro Majest. der Kayserin- Königin, verschiedenen Conferenzen, die sowohl die publicquen als Privat- Affaires zum Grunde gehabt, bengewohnet.

Von der Neigung des Kayserlichen Hofes in Ansehung des obwaltenden Friedens- Geschäftes werden wir unten etwas berühren: Die Negotiation des Grafen von Harrach aber an dem Preussischen Hofe, worauf man bisher so auf-
merck-

mercksam gewesen, können wir zur Zeit noch nicht, so umständlich und zuverlässig berichten als wir wohl wünschten. Ingleichen sind die *Negociationes* des Chur-Bayrischen Ministres des Hrn. Grafen von Scinsheim ebenfalls noch etwas dunkel, obgleich einige Nachrichten versichern wollen, daß selbige die in dem Füßner Tractat auf einen gewissen Fall bedungene Restitution der Bayrischen Artillerie betreffen solle.

Wir können hiernächst unsern Lesern auch noch keine besondere Nachrichten von den *Negociationes* wegen einer Allianz ertheilen, in die man ab Seiten des Kaiserlichen Hofes, einigen Berichten zu folge, wegen der Nordischen Umstände zu treten gesonnen seyn soll. Was aber die andern Anstalten anbelangt, welche der Kaiserliche Hof wegen des Wohlstands seiner Erbländer vorzunehmen entschlossen, so ist diesfalls eines und das andre dem Publico umständlich bekannt worden. Nach den Grundsätzen einer wahren Staats-Klugheit ist in einem wohlverrichteten Staate nichts nöthiger, als die Macht und Stärke desselben, sonderlich auf vier Grundsäulen zu setzen: 1) auf gute und dauerhafte Allianzen, 2) auf einen zureichenden Vorrath von baarem Gelde, 3) auf eine genugsame Armee, 4) auf gute Commercien, und die Verbesserung des Justiz-Wesens. Um alle diese Mittel scheint sich der Kaiserliche Hof desto mehr als jemahls zu bekümmern: Und man hat in verschiedenen Nachrichten diesfalls folgendes zu lesen gehabt:

Nach:

4 Nachdem sämtliche Herren Stände der Teutschen Erblande das neue Militär-Systema angenommen, welches Ihro Kaiserl. Königl. Majestät durch Dero hierzu verordneten General-Commissarien, Herrn Grafen von Haugwitz, denselben behändigten, und besonders darinne vorstellen lassen, daß zu Erhaltung Dero Cron und Scepter unumgänglich nöthig sey, auch in Friedens-Zeiten eine ansehnliche Macht auf den Weinen zu halten; so wird hiernächst eine Hof-Commission angesetzt werden, welche mit dem Entrepreneurs einen Admodiations-Contract schließen, und die hierzu erforderliche Gelder aufweisen wird, da so dann letztere in jedem Lande besonders die Magazine errichten sollen. Das neue Militär-Systema gehet offenbar dahin, den zu Unterhaltung und Versorgung der Truppen bestimmten Militär-Fond um mehr als ein Drittel zu vermehren, ohne daß die Einwohner der Provinzen überhaupt mehr, als sie bis anhero gethan, contribuiren. Denn sie werden insgesamt zur Summe contribuiren, so diese Vermehrung ausmachet, an stat daß vorhin ein Drittel und oft die Helfte der Einwohner zu den Auflagen und Kosten nichts bestrugen. Ueber dieses werden die Provinzen, die niemahls gerne Truppen in Quartieren bey sich gehabt, selbige mit allem Vergnügen annehmen, so bald sie zur Circulirung und Verzehrung des Geldes in den Provinzen dienen werden, welches man als einen der allerwichtigsten Artickel betrachtet. Ausser dem neuen Kriegs-Systemate
 N. L. S. 157 Th. B soll

soll auch das lange Zeit auf dem Tappet gewesene Project wegen Verfürkung der Proceßs nachstens zu Stande gebracht werden, wie sich denn schon Ihre Kayserl. Majestäten davon Rapport erstatten lassen. Diesem Project zu Folge sollen die alten Proceßs innerhalb 2 Jahren, die neuen und geringen aber in 9 Monaten geendiget werden. Man richtet auch die Augen auf die Finanzen, mit denen eine ganz andere Einrichtung vorgenommen werden soll, zu welchem Ende denn auch Ihre Kayserl. Majestäten sich ein General-Verzeichniß derselben haben vorlegen lassen. Nicht wenigen wird auf das Commercium gesehen, und man hat verschiedene Seiden- und Woll-Manufacturen eingeführet, die Ausfuhr aller rohen Materialien aber ist verboten worden.

chten Milis
rdeß einiger
den besten
e Graf von
dem Marchs
davon man
sen:

rhaltung der
eill der Chris
rhaupt, und
re erheischen,
e ansehnliche
enen benachs
zu können.
und Ungaris
Mann seyn
was

wodon 5 Infanterie- und 1 Cavallerie-Regiment auf das Markgrasthum Nöhren vertheilet werden. Zur Unterhaltung dieser Truppen, nemlich 11 Mann Infanterie und 11 Mann Cavallerie ist eine Summe von 14629680 fl. nöthig. Unter dieser Summe werden die Apotements der Generals, der Artillerie, der Ingenieurs, der Commissarien und der Fortifications-Kosten nicht begriffen.

Die Summen, so man wirklich bezahlet, steigen auf 9208586 fl. 9 Creuzer 3 und einen halben Pfennig. Es ist also klar, daß diese Summe zur völligen Unterhaltung dieser Truppen nicht hinlänglich seye. Es ist ein eingeführter Gebrauch, daß die Provinzen, denen bey ihnen einquartierten Truppen ausser dem ordentlichen Service eine Zulage oder Additional-Subsidium geben. Dieses Subsidium nur zu anderthalb Gulden auf die Portion gerechnet, obgleich in den vorhergehenden Jahren 2 fl. davor gezahlet worden, würde dem Markgrasthum vor diese 5 Infanterie- und 1 Cavallerie-Regimenter 13808 und eine halbe Portion geben, und 248553 fl. betragen. Das Service wird von dem Sergeanten an gerechnet täglich auf 1 Creuzer passiret, ob es gleich denen Ständen mit anderthalb Creuzern gut gethan worden, welches jährlich eine Summe von 79236 fl. auswirft.

Das Brot wird denen Provinzen, durch die Kriegscassa gut gemacht; da aber selbige ein Jahr ins andere gerechnet, vielleicht keinen Schaden dabey haben, und die Kriegscassa nichts dabey gewinnt, so ist der Mühe nicht werth, diesen Artikel mit in die Rechnung zu bringen. Eine Pferd-Portion wird der Provinz von der Kriegscassa vor 3 fl. gezahlet, sie kan aber nicht wohl vor weniger als 4 und einen halben Gulden geliefert werden, mithin hat die Provinz bey 2452 Pferd-Portionen einen Schaden von 44226 fl. Wenn man alle Aus-

welche
 1. so
 2. auf
 von 2
 Platz
 halt

Den Creuzer gerechnet, wie man es iezo zahlet, gerechnet wird, so werden sich alle Kosten der nechsten Quartiere auf 494484 fl. erstrecken.

Da Se. Majestät mit aller mütterlichen Empfindlichkeit die Last betrachten, womit der Landmann belegen ist, wenn er bey Einquartierungen so zahlreicher Truppen selbst mit dem Soldaten tractiren muß, auch überdas in Erwägung ziehen, wie sehr die Stände verlegen seyn müssen, die Recrouten und die Remonte-Pferde zu kessern, und was vor nahmhaftte Summen dieser Artickel austragen müsse, der Schwierigkeiten zu geschweigen, welche bey Lieffernng der Recrouten an die Officiers sich ereignen.

Se. Ma
 mann m
 wenn die
 zahl der
 sen, und
 durch die
 durch di
 werden,
 hung der
 daß wen
 alten Fu

stigte Unterthanen sich in einer vollkommenen Unvermögenheit befinden würden, darzu beizutragen, mithin alles von sich selbst wegfallen würde.

Alle diese Beweggründe haben Se. Majestät veranlasset, ein neues Kriegs-Systema festzustellen, welches, da es auf der einen Seite Allerhöchsts Dieselben in den Stand setzet, die unumgängliche Ans

zu heben sind; auch
 n, wie sehr der Land
 durch die Etappen,
 1, durch die große Ans
 so selbige lieffern muß
 gethan werden, und
 eben die Districts, so
 Marsche beschweret
 n auch sogar in Anse
 leget sind, dergestalt,
 3 der Kosten auf dem
 uf so viele Weise belä

Anzahl Truppen zu unterhalten, auf der andern Seiten Dero Erblande so viel als möglich ist, erleichtert. Meine die ordentlichen Summen, so die Provinzen zugesessen, sind, wie oben gedacht worden, nicht hinlänglich genug, eine nach Erfordernis der Coniuncturen proportionirte, und zue eignen Vertheidigung Dero Erblanden nothwendige Macht zu unterhalten. Die Gesinnung Sr. Majestät, welche ohnehin bloß allein das Wohl aller Dero Unterthanen zum Zweck haben, gehet dahin, daß das Markgrathum Mähren, nach dem Beispiel Schlesiens, Steyermarck, Eärnthen und Crayn das neue Kriegs-Systema annehme, und darzu auf 10 Jahr lang sich verbindlich mache, mithin Kraft selbigem jedes Jahr 1538718 fl. 26 Creuzer 3 Pfennige zahle: als 1) vor den Militair-Staat 900000 fl. 2) vor das Additional-Subsidium der Provinz, das Service, die Pferd-Rationes und die Etappen 337500 fl. 3) Zur Beyhülffe der Kriegsbedürfnisse, deren Fonds nicht hinlänglich sind, wird man unter dem Titel einer jährlichen Zulage, von denen hohen Landesbedienten, von allen denen, so liegende Güter haben, von denen Pächtern der Güter, nach dem Zusammenhang der Umstände und aus andern Hülfsmitteln 148148 fl. empfangen. 4) Zu Errichtung eines Fonds vor den Artikel der Recrouten- und Remonte-Pferde 103240 fl. 16 Creuzer 3 Pfennige. 5) Zu einem Fond vor die Vorspann-Pferde 49830 fl. 10 Creuzer. Diese Particular-Summen, so die oben gemeldte Summe betragen, sollen unter die hohen Landes-Bedienten und die Unterthanen auf folgende Art vertheilet werden: Die hohen Landes-Bedienten bezahlen unter dem Titel eines Extraordinarii 233333 fl. 19 Creuzer, und unter dem Titel eines Additional-Subsidii 148148 fl. 20 Creuzer, zusammen 381481 fl. 30 Creuzer. Die Unterthanen hingegen zahlen unter dem Titel eines ordinari

binatren Subsidu, mit Inbegriff der Fortificationskosten 666666 fl. 40 Creuzer, zu einer Additionalzulage vor die Truppen 337500 fl. vor die Recrousten und Remonte: Pferde 103240 fl. 16 Creuzer 3 Pfennige, vor die Vorspann: Pferde 49830 fl. welches in allem 1538718 fl. 26 Creuzer 3 Pfennige beträgt.

Se. Majestät geben vor Dero Person und Descendenten die feyerlichsten Versicherungen, daß durch diese Einwilligung der Stände weder ihren Privilegien, und besonders denen von den hohen Landes: Bedienten, nach dem alten Gebrauch Eintrag geschehen solle. Allerhöchst: Dieselben versprechen auch, daß die 10 Jahre hindurch, da diese Verbindlichkeit dauern wird, weiter an die Stände keine Forderungen, von welcher Art sie seyn könne, gethan werden sollen, es sey nun vor die Fortificationen oder Kriege wider die Türcken, vor Kopffsteuern, Vorschuß, freywilliges Geschenk, Reisen, Geburten, Vermählungen. Ueberdas sollen die Stände der Versorgung des Militaris enthoben seyn, angesehen die Kriegscassa das Additional: Subsidium, die Brot: Portiones, die Pferd: Rationes, und auch das Service ohne Contribuirung des Landes über sich nehmen wird, dergestalt, daß die Provinz dem Militari weiter nichts als Obdach giebet, und auch dieser Artickel wird cessiren, sobald Casernen erbauet sind. Ingleichen soll die Provinz nicht mehr mit Etappen währenden Marsches der Truppen beschweret werden, es mögen selbige National: oder fremde Truppen seyn, indem in Zukunft alles, was selbige verzehren, haar und nach dem ordentlichen Preis bezahlet werden solle. Den Artickel wegen der Vorspann: Pferde anlangend, solle auch der Landmann davon befreyet bleiben, indem zu Folge des letztern Reglements die Kriegscassa davor zu sorgen hat: keine Excessen, es sey auf dem Marsch oder in Quartieren sollen geduldet werden

Werden, und der Soldat, unter welchem Vorwand es geschehe, von dem Landmann nichts erpressen, sondern die genaueste Mannszucht eingeführet werden. Se. Majestät werden zu dem Ende die allerscharffsten Reglements abfassen, und eine besonders Commission niedersetzen lassen, welche darüber festhält, indem Se. Majestät schon bey dem Militari alle Excessen, bey Strafe der Cassation verbieten lassen. Die Provinz wird auch keine Recrouten und Remonte-Pferde mehr stellen, oder die Summen liefern dürfen, so sie bey dieser Gelegenheit vor die Sättel, Uniform, Flinten u. zu geben hatte, angesehen die Kriegscassa von ihrem Fond diese Kosten bestreiten, und die Regimente sich selbst recrouiren müssen.

Se. Majestät verbinden sich auf die allerfeyerlichste Art gegen Dero getreue Stände, daß alle diese Artickels genau beobachtet werden sollen, und Allerhöchst-Dieselben fügen dem noch bey, daß die 10 Jahre hindurch das Anverlangen, so Sie an die hohen Landes-Bedienten und an die Unterthanen ergehen läßt, unter keinem Vorwand, welcher es auch seyn möge, weder in Friedens- oder Kriegszeiten, oder bey andern Umständen vermehret werden sollen: Es versprechen sogar Allerhöchst-Dieselben, daß nach Ablauf der 10 Jahre die getreuen Stände, so viel als nur möglich ist, und die Umstände zulassen werden, merklich sollen erleichtert werden.

geschlossen, die Provinzen und Interessen überst allein die, vor wels
Er. Majestät durch
der Revenuen, Bürgers
die, so sie zum Dienst
den namhaften Boers
gethan, aufzubringen
eue Taxen anzulegen,
und

um davon die letztern Schulden zu bezahlen: Da aber Se. Majestät nicht im Stande sind, alle diese Schulden auf einmal abzuführen, ein Creditor aber, der Treu und Glauben hält, nicht warten, noch an die Königliche Schatz-Kammer verwiesen werden kan, mithin sich an die Stände wegen ihrer Obligation halten möchte; so werden Allerhöchst-Dieselben solche Einrichtungen treffen, damit im Fall einer oder der andere Creditor von der letztern Art Schulden, seine Capitalia bezahlt haben wollte, anderer Orten Credit gesucht, und ein ander Capital aufgenommen werde, um das aufgekündigte Capital zu Erhaltung des Credits, heimzuzahlen, und stat dessen ein anderes herzuschaffen, bis die Königliche Schatz-Kammer nach und nach von aller Schuldenlast befreyet ist.

Wenn die Stände noch gegründete und raisonnablen Beschwerden haben, so sind Se. Majestät bereit, selbige abzustellen, und ganz geneigt, allen den Mitteln beizutreten, so zum Aufnehmen des

wie auch die Anschaffung der Recrouten und Remonte-Pferde, die Summen weit übersteigen, welche dieses neue Systema erfordert, und in Zukunft die Unterthanen außer Stand gesetzt haben würden, zu allen diesen Kosten zu contribuiren. Sobald die Stände beschloffen haben werden, sich diesem Systemate zu conformiren, so gestatten Se. Majestät selbigen gnädigst, einige Deputirte nach Wien zu senden, um sich über diese Affaire weiter zu verabreden, und selbige völlig zu endigen.

Vermuthlich ist die bessere Einrichtung der Oesterreichischen Finanzen auch eine Ursache an der Wiederaufnahme der Judenschaft in Böhmen, indem Ihre Röm. Kayserl. Majestät gefallen hat, die vor einigen Jahren aus Prag fortgeschaffte Judenschaft durch Intercessionales von andern Höfen bey Ihrer Kayserl. Maj. ex jure aggratiandi, dispensandi & postliminii in ermeldeter Stadt wieder aufzunehmen, und ihre alte Privilegia zu confirmiren, mithin sie völlig in vorigen Stand zu setzen, wie denn auch das Decret darüber aus der Böhmischen Cankley schon ausgefertigt und erhoben worden. Einige Nachrichten haben zwar gemeldet, daß es mit Widerwillen der Einwohner von Prag geschehen, auch diese Freyheit nur 600 Familien zugestanden worden, wir können aber von dem erstern keine Gewißheit melden, das andere aber soll Grund haben.

Wegen der Land-Tage in Siebenbürgen ist auch einige Veränderung vorgegangen, und gehet die disfalls ertheilte Nachricht dahin: Da nunmehr die wegen des eine geraume Zeit

stets zu Hermanstadt gewesenen Landtages u. der daher rührenden Quartiersbelästigungen vielfältig nach Wien gesendete Klagen bey Ihro Maj. der Kaiserin Gehör gefunden, und kürzlich Befehl gekommen, daß die Lands-Stände sich hinführo nicht dahin, sondern nach Clausenburg, als wo auch in vorigen Zeiten der Land-Tag gehalten worden, begeben, und über das nöthige Handlung pflegen solten; so sind bereits einige dahin abgereiset, die benöthigten Quartiere auszu sehen, damit der auf den 20 Aug. angeordnete Land-Tag eröffnet werden könne.

Wo einigen Brieffen zu trauen, so haben die Protestanten in Ungarn hin u. wieder wieder viel Bedrängungen auszustehen, u. hat man uns versichern wollen, daß deswegen gewisse Personen nach Schweden und Dännemarc geschicket worden; welche beyde Höfe auch durch ihre in Wien befindliche Gesandte die benöthigten Vorstellungen thun lassen würden: welche Nachricht wir iedoch bis auf nähere eingezogene Umstände zur Bestätigung ausgesetzt seyn lassen.

Endlich befinden wir uns genöthiget, wegen des Marsches der Rußischen Truppen bey dieser Rubrique noch einige Erklärung zu thun. Man sehe nemlich, wie diese Truppen ihren Marsch aus Böhmen in das Reich antraten. Alle 3 Colonnen waren bereits in die Lande des Fräncischen Kreises eingerückt, und die erste schon bis Fürth marschiret. Es erhielten aber selbige von den Sees Puissances Befehl, ihren Marsch bis auf weitere

tere Ordre einzustellen. Diese Armee verlorh auf ihrem Marsch am 11 Aug. den commandirenden General den Fürst Repnin in dem Lager zu Ebelsfeld. Ein Herr, welcher sich nebst andern grossen Eigenschaften, auch durch die vortrefliche Disciplin, so selbiger währenden Marsches beobachtet, beliebt gemacht. Nebst demselben rühmt man noch gar sehr die Aufführung des Herrn General-Lieutenants von Lieven, welcher sich gleichfalls bey jedermann Liebe und Hochachtung zuwege gebracht. Ferner lesget man dem Hrrn. General-Major von Stuart und den Herrn Obrist-Wachtmeister von Stofeln, welcher General-Quartiermeisters Dienste bey der Armee versiehet, und ein Sohn des berühmten Generals dieses Namens ist, welcher sich durch die bekannte Vertheidigung der Festung Oczakov, auch sonst einen grossen Namen gemacht, vieles Lob bey. Ubrigens ist die Reflexion, so man über diesen Marsch der Russen in das Reich gemacht, nicht vorbey zu lassen, die wir aber unsern Lesern zu ihrer eignen Beurtheilung überlassen.

Ob gleich schon vor mehr als 2 Monaten angekündigt worden, hieß es, daß die Russischen Truppen ihren Marsch nicht bis an Rhein, in Betrachtung der Gewisheit der zu Herstellung des Friedens genommenen Maassregeln, fortsetzen würden; so konnten doch viele dasjenige, was man diesfalls ankündigte, mit dem auf Nürnberg gerichteten Marsche dieser Truppen, und den wegen ihres Durchzuges durch die Reichslande

Landen ergangenen Requisitorialen, schwärzlich zusammen reimen. Dem ungeachtet war nichts natürlicher und der hergebrachten Ordnung in den Fällen gemässer, wo Puissancen für thulich ermassen, sich den Zugang von Auxiliär-Truppen zu verschaffen. Es gebührte sich also, daß gedachte Truppen bis an die Orte vorrückten, wo sie auf dem Reichs-Boden gewesen, um zu zeigen, daß sich wegen ihrer freundschaftlich und nach allen in dergleichen Fällen üblichen Regeln begehrten Passage keine Schwierigkeit geäußert haben würde. Aus eben der Ursache gebührte sich, daß die Requisitoriales an alle die Kreise und Staaten ergesendet wurden, deren Gebiete sie durchzogen haben würden, um sich zu versichern, daß ihre Einwilligung in diesem Stücke nicht ermangelt. Da nun die Sachen auf diesen Fuß gesetzt worden, so ist, wenn in der Folge geschähe, daß man nöthig hätte, die Russische Hülfstruppen aufzuheben zu gebrauchen, die Bahn hierdurch gebrochen, wie es in solchem Falle zu halten sey.

Bei denen übrigen teutschen Staaten ist vor dieses mal nur etwas wenig zu berühren vorgefallen.

Ihro Königl. Maj. in Preussen haben nemlich in Dero Staat folgendes Mandat wegen der Münze bekannt machen lassen:

Wir Friedrich, von Gottes Gnaden, König in Preussen ic. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Daß, nachdem Wir allerhöchst in Erfahrung gebracht, daß von verschiedenen benachbarten Fürsten nicht allein neue Gold-Münzen in großer
Danks

Quantität geschlagen, und zu Zehen, Fünf auch Zwen und einen halben Rthlr. das Stück ausgeprägt und marqviret sind, auch in solchem Preis in Unsern Landen eine Zeit her häufig ausgegeben und angenommen worden, ohngeachtet sie anfangslich kaum dem alten Louis d'Or am Gehalte gleich, zum Theil aber von Jahren zu Jahren leichter, auch am innerlichen Werth geringer gepräget worden, sondern auch an Silber-Münzen neue Thaler, Gulden, halbe Gulden, ein sechstel oder vier Egr. auch ein zwölftel oder zwey Egr. und ein Egr. Stücken zum Vorschein kommen, welche von dem Leipziger und Torgauer auch Reichs-Fuß enorm abweichten, Wir also von der höchsten Nothwendigkeit erachten, zu Verhütung allen Schadens Unserer getreuen Unterthanen bey Zeiten dagegen das nöthige zu veranstalten; Und wie durch gedachte Gold-Münzen nicht allein wegen ihres geringen Gehalts die Annehmer verborthellet, sondern auch durch die ausgemünzte grosse Quantität die guten schon rar gewordenen Silber-Münzen nebst den vollwichtigen Ducaten mehr und mehr aus dem Lande getrieben werden dürften: Also setzen Wir hierdurch

Münzen ausser den wichtigsten, als nur alte Louis d'Or, den XIV im Lande nach der Hand noch geduldet, insonderheit die Braunschweig-Mecklenburgische und auch Zwen und einen halben Rthlr. sich verruffen seyn, diejes-

nigen, so davon schon im Lande befindlich, längstens in Zeit von vier Monaten ausserhalb Landes ohnefehlbar geschafft, und nach Ablauf solcher Zeit von niemanden, bey Confiscation derselben, und einen Rthlr. Straffe pro Stück, in allen Unseren Landen und Provinzien weder eingenommen noch ausgegeben, noch ihnen Cours gestattet, sondern selbige

selbige den Spanischen und anderen verbotenen Wistolen gleich geachtet werden sollen.

Was die Silber-Münzen anlanget, so wollen Wir hierdurch anderweit Unsere zuletzt deshalb emanirte Edicta hiermit renoviret, und iedermann nochmals ernstlich erinnert haben, bey Vermeidung der darinne gesetzten Straffe solchen Edictis ein Genügen zu thun, und keine, als nach solchen verstattete auswärtige Münze im Lande einzunehmen und auszugeben; insonderheit aber werden hierdurch gänglich die Herzoglichen Braunschweigischen nach dem Fuß der Albertus-Thaler in Anno 1747 und nachher ausgemünzten Thaler, Gulden, halbe Gulden, ingleichen die in eben solchen Jahren geprägten von dem Leipziger Fuß gang und in enormer Maasse abgehenden vier Egr. zwey Egr. und ein Egr. Stücken verruffen, und von nun an deren Annnehmung und Ausgabe in Unseren Landen, bey Confiscation und gleicher Straffe, als oben bey den Gold-Münzen fest gesetzt worden, verboten, wie dann auch ebenmäßig die im Lande befindlichen in Zeit von vier Monaten aus dem Lande sofort geschaffet werden sollen.

Wir befehlen übrighens allen Unseren Regierungen, Krieges- und Domainen-Cammern, Beamten, Magistraten und anderen Gerichts-Obrigkeiten hierdurch, mit der äussersten Schärffe über diese Unsere ernstliche Willens-Meinung zu halten, und die Contravenienten ohne Ansehen der Person auch ihres Gewerbes zur Straffe zu ziehen, wie Wir dann auch den Fiscalen und Policcy-Bedienten hiermit bey Cassation injungiren, so wohl dieserwegen, als auf die vorigen Münz-Edicta besser als bisher zu vigiliren, und wider diejenigen, so dagegen handeln, nach ihren Pflichten ihr Amt ohnsehlbar zu thun.

Und damit dieses Edict zu eines ieden Wissenschaft komme, so soll es überall gehöriges Orts affigiret, und alle Jahr einmal von den Landeln ab-

geles

gelesen werden. Urkundlich haben Wir dieses Erdict höchst eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königl. Insiegel bedrücken lassen. So geschehen und gegeben zu Berlin den 10 May 1748.

Friedrich.

(L. S.)

A. D. v. Biereck. J. W. v. Happe. A. F. v.

Boden. S. v. Marschall. A. L. v.

Blumenthal.

Ihro Durchl. der regierende Herzog von Württemberg haben sich nebst dero beyden Herren Brüdern einige Zeit in Paris aufgehalten, die wahre Ursache davon können wir nicht sagen, obgleich einige Particuller Nachrichten aus Paris versichern wollen, es wären Ihro Durchl. von dem berühmten Medico du Moulin fleißig besucht worden. Am 5 Aug. sind Höchstdieselbe wieder nach dero Landen zurück gegangen, die beyden Herren Brüder aber werden den Winter über zu Paris bleiben.

Einer der merckwürdigsten Umstände, welche wir noch bey diesem Artikel zu berühren haben, ist das glücklich zu stande gebrachte Associations-Geschäfte der vorliegenden Kreise. Es ist dieses wichtige Werck durch die ganz besondere und geschickte Bemühung des Kaiserl. Ministers des Herrn Grafen von Cobenzl und den patriotischen Eifer der resp. Kreise und deren bevollmächtigten Gesandtschaften, dahin gediehen, daß darüber am 27 Jul. zwischen den Chur-Rheinischen, Oesterreichischen, Fränckischen, Schwäbischen und Ober-Rheinischen Kreisen, ein förmlicher Associations-Recess geschlossen und unterzeichnet werden können: es

steht

stehen daher allseits vortrefliche Gesandtschaften im Begriff, nunmehr bald wieder aus einander zu gehen; weshalber der löbl. Ober-Rheinische Kreis dem in Franckfurt anwesenden Kayserl. Herrn Minister und den übrigen Herren Kreiss-Gesandten am 30 Jul. ein kostbares Tractement unter Trompeten- und Pauken-Schall gegeben, am 31sten aber dasiger Magistrat sämtliche Gesandtschaften ebenfalls aufs herrlichste bewirthet hat.

Der Associations-Recess selbst aber zwischen Chur-Rhein, Oesterreich, Franken, Schwaben, und Ober-Rhein d. d. Franckfurt d. 27 Jul. 1748 verdienet hier aufbehalten zu werden, und lautet seinem Inhalte nach dahin:

Zu wissen; Demnach auf das von Ihro glorreichst regierenden Kayserl. Majestät aus Reichsväterlicher Vorsorge an die löbl. vorliegende Reichs-

exercitiren allermildest geruhet haben, sondern auch durch Allerhöchste Deroselben Ministros die allerhöchste Kayserliche Intention mehrmahlen eröffnen lassen, also, daß dem zu Folge von Chur-Rheinischen schein
nen
soci
174
lich
pitur
benz
19
passi
ben
schli

28 Jan. 1747, ingleichen von Chur-Rheinischen
vielerden Jahrs, wie
öbl. Desterreich und
Febr. dieses Jahrs,
al: Congress quoad
ige Meynung nach
rmativa anerkläret,
commune unterm
gesetzt worden: Als
e löbl. Reichs-Kreis
anken, Schwaben,
s Caesars in wohl
nd gleicher auftrich
verabredet und bes

1) Zu Beybehaltung und mehrerer Befestigung Ruhe und Sicherheit die Hürdauerung des auf den heilhamen Reichs-Grund-Gesetzen gegründeten und zu niemands Beleidigung gerichteten Associations-Bündnisses, in Verfolg der vorhandenen und in Terminis defensivis abgeschlossenen Associations-Resolte quoad Quæstionem An-allerdings anzuerkennen, mithin sothanen Fœdus mere defensivum fortzu
14 E. S. 157 Th. C hin

hin beharrlich bezubehalten und sicher zu stellen;
wie auch

2) Gegen alle Vergewaltigung und Aggressionen;
Fälle die reciprocirliche Hülfe in Bundesmäßiger
Willfährigkeit zu leisten.

3) allerdings vorbehalten, was
von g hß wegen in einem und andern
Fall l en worden, oder hiernächst etz
wa m i werden, als welchem die Löbl.
associ h diese Verbändniß sich zu entz
ziehen keinesweges gemeynet sind.

Zu Urkund dessen ist gegenwärtiger Decess fünf
mahl ausgefertigt, von allerseits Bevollmächtigten
Gesandten unterschrieben und gesiegelt worden.
So geschehen Frankfurt den 27 Julii 1748. Von
wegen des Löbl. Chur-Rheinischen Kreises, (L. S.)
Koeth. (L. S.) Frieß. (L. S.) Wittgenstein. Von
wegen des Löbl. Oesterreichischen Kreises, *salvis per
omnia jura & praeogativa Serenissimae Domus
Austriacae* (L. S.) Cobenzl. Von wegen des Löbl.
Fränkischen Kreises, (L. S.) Hebenang. Von we-
gen des Löbl. Schwäbischen Kreises, (L. S.) Rodt,
(L. S.) Mezger. Von wegen des Löbl. Ober-Rhei-
nischen Kreises, (L. S.) Speicher. (L. S.) Bach. (L. S.)
Alzenheim. (L. S.) Lauterbach. (L. S.) Lucius.

Von Holland.

Die innerlichen Mißhelligkeiten in der Res-
public Holland dauern immer noch fort,
und sie sind ein merckwürdiges Exempel in den
neuesten Geschichten, wie schwer ein Staat, wel-
cher einmal in Unordnung zu gerathen anfängt,
beruhiget werden kan. Wir fügen sowohl zur
Ergänzung dessen, was wir bereits davon be-
richtet, als auch zur Fortsetzung nunmehr fol-
gendes

gendes bey: Nachdem nemlich, wie bereits gemeldet worden, die Unruhen in Gröningen und Srießland am 15 Mart. sich fast zuerst gereget (*) und sich selbige sogleich auch in Ober-Äffel hervor thaten, so erachtete der Prinz Statthalter vor rathsam, am 12 Jun. ein Placat bekannt machen zu lassen, in welchem die Nothwendigkeit der Verpachtungen gezeiget werden sollte. Man führte nemlich den Einwohnern zu Gemüthe, daß die öffentlichen Einkünfte, welche man alle Jahre in denen zu dem Ende an gesetzten dreyen Terminen, Pachtungs-Weise an andere überliesse, nicht nur von den Ansässigen in den Provinzen, sondern so gar von allen Fremden und Reisenden erhoben, und gröstens theils, ohne daß man es spüre, bezahlet würden. Man zeigte, daß, wenn der Provinz der Genuß, welchen sie alle Monate davon hätte, genommen werden sollte, man nicht mehr im Stande seyn würde, die Interessen der dem Lande zur Last liegenden Obligationen mit der erforderlichen Geschwindigkeit zu bestreiten, ja daß man gar würde genöthiget seyn, die Bezahlung der Truppen auszusetzen. Man wies, daß dieses diejenigen, welche von ihren Renten leben, und andere qualifizierte Einwohner der Provinz, außer Stand setzen würde, die Kaufleute, Lieferanten und Handwerksleute zu befriedigen. Man stellte hiernächst vor, daß es bey gegenwärtigen Umständen unmöglich sey, den Abgang dieser Einkünfte anders, als vermittelst Einführung neuer

61

Muslas

(*) f. M. E. Sama 156 Th. p. 1048 seq.

Auflagen zu ersetzen, welche den Einwohnern weit beschwerlicher als die bereits in Pacht gegebenen Revenüen fallen würden, und daß dergleichen Bewegungen der Schuldigkeit getreuer Einwohner zuwider liefen, welche nichts als die größte Verwirrung und Unordnung nach sich ziehen könnten, da, in Entstehung des richtigen Soldes die Soldaten halb größten Theils davon laufen, und die Provinzen desjenigen, was zu ihrer Sicherheit wesentlich erfordert werde, sich beraubt sehen würden. Aus allen diesen Ursachen ermahnete man durch dieses Placat alle und jede, sich wohl zu hüten, daß sich niemand weder mit Worten noch mit der That denen Pächtern, wenn sie die Revenüen abforderten, widersetzen möchte, sondern daß sich iederman auf die Vorsehrge seiner rechtmäßigen Obrigkeit verlassen, und geruhig erwarten solle, was dieselbe zu Abschaffung der eingeschlichenen Mißbräuche vor Mittel ergreifen würde.

Diese Unruhen breiteten sich sodann in Holland und sonderlich zu Harlem, Haag und Amsterdam (*) heftig aus, und es traf gewissermassen ein, was ein Poete vorher bey der Abreise des Prinzen - Statthalters zur Armee gesungen:

de la liberté

la docilité

A de tout tems été l'appui le plus stable

Qui des-obéit

Tôt ou tard perit.

Aux

(*) f. c. l. p. 1051, 1052, 1055 seq.

Aux Mutins leur ruine est inevitable
Machons aux combats (*) &c.

Der Vorschlag des Prinzen-Statthalters (**)
wegen Abschaffung der Pächter sollte hierauf
diesen gewaltsamen Bewegungen Einhalt thun,
verschiedne Particuliers brachten auch allerhand
Plans auf das Tapet, um die Einkünfte der Res-
public wieder in gehörigen Stand zu setzen.
Wir erachten vor unnöthig selbige alle beizufü-
gen, indem es das Ansehen hatte, als wenn die
Herren Staaten und die Bürgerschaft entschlos-
sen wären, da der Prinz-Statthalter so stark
auf die Abschaffung der Pächter gedrungen,
ihm auch die Mühe zu überlassen, wie der sich
äussernde Abgang in den Finanzen durch bes-
sere Mittel ersetzt werden möchte. Ja der
Pensionarius der Stadt Amsterdam wollte so-
gar in Gegenwart des Prinzen-Statthalters
wider die von ihm gethane Proposition eine or-
dentliche Rede halten, allein der Prinz that ihm
bald Einhalt. Kurz, die Republic entschloß sich
endlich selbst, ein Mittel provisionaliter in Vor-
schlag zu bringen. Diese Provisional-Einrich-
tung in Ansehung der Finanzen nach der auf-
gehobenen Verpachtung der öffentlichen Ein-
künfte war demnach folgender Gestalt einge-
richtet:

E 3

Nach:

(*) Man hat ein ganz Recueil von denen Chan-
sons, so auf diese Abreise gemacht worden und
daraus dieses entlehnet. P. Goffe im Haag
hat es ediret.

(**) f. N. E. Faria 156 Th. p. 1062.

Nachdem Ihro Edel- und Großmögenden durch ihre Publication vom 26 Jun. lezthin die Pachtungen der öffentlichen Einkünfte abgeschaffet, und die Einkünfte der Provinz ansehnlich dadurch gelitten, so würde solches eine grosse Verwirrung und Unordnung zu wege bringen, wenn man nicht schleunig dafür sorgte, immassen die Pachtungen den vornehmsten Theil der ordentlichen Einkünfte der Provinz ausgemacht, und ihr Ertrag theils zu Bezahlung der Truppen so wohl als der Renten und Interessen der Obligationen gedienet, welche die Fremden so wohl als die Einwohner, und unter andern viele Wittwen und Waisen, zur Last von dem gemeinen Lande haben, welche Zahlung im kurzen völlig aufhören, und solches so gefährliche Folgen für jederman haben würde, daß man es sich nicht ohne Schrecken vorstellen kan. Um dieser Ursachen willen sind Ihro Edel- und Großmögenden gegenwärtig beschäftigt, und geben sich alle Mühe, andere diensame Mittel zu Ersezung der abgeschafften Pacht-

me zu zahlen, die ihre resp. Städte, Districte und Dörfer bey den Pachtungen im Jahr 1747 zur Cassse der Provinz beygetragen, die Erhöhung des Zehenden, und die Rangionen, welche der Provinz aus solchen Pachtungen zugeflossen, und noch eine grosse Summe zu den bey dieser Gelegenheit sich ereignenden Kosten, mit darunter begriffen, alles zusammen auf 10 Millionen Gulden jährlich gerechnet, welche unter die resp. Städte, Districte und Dorfschaften, nach Proportion dessen, was ieder Ort bey den Pachtungen contribuiret hat, nach der Vertheilung, die man dabey auf den Fuß der General-Contingenter machen wird, eingetheilet werden sollen. Da aber der Ertrag dessen, was die resp. Städte, Districte und Dorfschaften bey den Pachtungen im Jahr 1747 contribuiret, auch dasjenige unter sich begreift, was die Waage, das runde Raaf, das einkommende Getreide, der einkommende Tabac, die grobe Waaren, und der vierzigste Pfennig auf die Schiffe, eingebracht, dabey die Kaufleute, und folglich die Handlung treibende Städte, den größten Theil gezahlet, und es nicht billig seyn würde, solches mit in dasjenige zu rechnen, was die Einwohner von gedachten Städten zu den Pachtungen für ihre Consumption geliefert, und ihnen also eine Last aufzulegen, die sie vorher niemals getragen; so soll mit Einhebung sothaner Einkünfte zum Dienst der Provinz in den Handlung treibenden Städten, und anderer, wo es für dienlich erachtet werden wird, im Nahmen und von wegen Ihro Edel- und Großmögenden durch Collecteurs, setzen werden, auf den Fuß n, oder in der Folge ergefortgefahren, und hingegen Städte nach Proportion 1747 bey den Pachtungen erden. Die Bürgermeister ocietät im Haag, so viel es

diese betrifft, ingleichen die Amtleute und Gerichten der Districte und Dörfer, sollen für diese Contingenter stehen, und gehalten seyn, jeden Monat, vom 1 Jul. gegenwärtigen Jahrs an gerechnet, ein Zwölftheil von diesem Contingent ins Excheptoir der Provinz zu liefern. Zu solchem Ende sind sie autorisiret, im Nahmen Ihro Edel- und Großmögenden jede Familie, oder Haushaltung, und andere Personen, welche nicht in eines andern Dienste stehen, auf ein jährliches Contingent, oder einen zwölften Theil davon, monatlich, vom 1 Jul. des gegenwärtigen Jahrs anzufangen, zu taxiren, welche Taxe nach der Consumption, die in den Familien geschieht, wie auch nach ihren Functionen, Vermögen und Einkünften eingerichtet seyn soll. Den Bürgermeistern der resp. Städte soll auf ihr Suchen durch Commissarien von Seiten Ihro Edel- und Großmögenden und Sr. Hochfürstl. Durchlaucht. des Prinzen von Dranien und Nassau beigestanden werden, die Taxation zu verrichten, welche Commissarien von Sr. Hochfürstl. Durchl. ernennet, und von Ihro Edel- und Großmögenden autorisiret werden sollen, und zwar in so einer Anzahl, wie Sr. Hochfürstl. Durchl. es gut finden werden. Die Lieferung des einen Zwölftheils von der Taxe, die auf den letzten Julii dieses Jahrs gefällig, soll aufs längste vor dem 1 Septemb. des laufenden Jahrs geschehen, und also vom Monat zu Monat, und zu dessen Beförderung, weil dem Finanz-Wesen der Provinz höchlich daran gelegen, soll den Bürgermeistern der resp. Städte, der Societät im Haag, so viel es diese betrifft, und den Amtleuten und Gerichten des platten Landes, welche das Contingent des ersten Monats vor dem 1 Sept. nächstkünftig einzuliefern, erlaubt sey, eine Prämie von 4 pro Cent von dem Vorschusse, den sie zu Ergänzung der Summe gethan haben werden, abzuziehen, dabey sie eidlich anzuzeigen haben, wie hoch sich solcher Vorschuss belaufe.

belaufe. Da es hiernächst zu solcher Taxirung Zeit brauchet, und es ungewiß ist, wenn sie überall wird geschehen können, ausser daß es unmöglich ist, daß ein ieder vor Ablauf des ersten Termins wissen kan, wie hoch seine Taxe monatlich steige: so ermahnen Ihre Edel- und Großmögende, um unterdessen die Zahlung so viel als möglich zu erleichtern, und die Städte, Districte und Dorfschaften dadurch in den Stand zu setzen, ihr Contingent der Provinz genau zu liefern, alle und jede ernstlich, und gebieten ihnen, einzuweisen den Bürgermeistern der resp. Städte, der Societät im Haag, so viel es diese betrifft, und den Beamten und Gerichten der resp. Districte und Dorfschaften, oder denen, die dazu gesetzt seyn werden, so eine Summe für einen oder mehrere Monate einzuhändigen, als ieder bey Ausrechnung des ganzen Jahrs finden wird, an die Pachtungen gezahlet zu haben, oder als er hätte zahlen sollen, wenn die Pachtungen nicht abgeschaffet worden wären; worüber einem jeden eine Provisional-Quittung gegeben werden soll, um an Zahlungs-Stat für die ganze Taxe oder zum Theil, die ihm auferlegt werden wird, zu dienen, dabey, was er darüber gezahlt, auf die folgende Termine gezogen werden soll. Ihre Edel- und Großmögende geben zugleich die kräftigsten Versicherungen, daß man sich der Willfertigkeit dieses Vorschusses nicht gebrauchen werde, die Taxe zu reguliren, worauf jede Familie gesetzt werden wird, und bey der man nur auf die Consumption, die bey selbiger geschiehet, auf ihre Functiones, ihr Vermögen, und ihre Einkünfte, sehen wird. Da auch die Contingenter von einigen Städten und den Districten oder Dörfern ihrer Jurisdiction sich vermischen finden, und nöthig seyn will, die Repartition davon auf den Fuß der General-Contingenter zu machen; so werden Ihre Edel- und Großmögenden einigen Gliedern aus ihrer Versammlung, die Se. Hochfürstl. Durchlaucht.

der Prinz von Dranien und Nassau ernennen werden, auftragen, zur Repartition, welche stat haben soll, entweder in Ansehung der General-Quotisation, oder der Particular-Quotisation ieder Stadt und ieden Dorfs, unverzüglich alhier zu schreiten, also, daß sie darauf iedem sein Contingent anzeigen, und dem Gecommittirten Rath, worunter solche Orte gehören, davon Part zu geben, damit diese Råthe den Einnehmern der Provinz davon Notiz ertheilen können, und es diesen zur Richtschnur bey Einnehmung der Gelder dienen möge, und sollen besagte Commissarien autorisirt seyn, verständige Personen darüber zu Rathe zu nehmen, und die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Diejenige Stadt oder das Dorf, so sich durch die Quotisation lädiret erachten wird, mag ermeldeten Commissarien ihre Ursachen anzeigen, welche die Entscheidung darzüber geben werden. Unterdessen aber, bis diese Repartition gemacht ist, sollen die Bürgermeister, Beamten und Gerichten so wohl, als die Societät im Haag, so viel es diese betrifft, gehalten seyn, wenigstens so eine Summe alle Monate auf Rechnung ihres Contingents zu liefern, als sie glauben werden, ohne Gefahr liefern zu können. Ihro Edels und Großmögende ermahnen sie ernstlich, diesem allem, kraft des Eides, den ieder von ihnen der Provinz geleistet hat, und nach ihrer Einsicht, Erkenntniß und Gewalt, so wohl in Quotisirung der Einwohner, als in Eintreibung der Taxe, und in genauer Lieferung ihrer Contingenter zu den vorgeschriebenen Fristen, gehörig nachkommen. Zu solchem Ende gestatten ihnen Ihro Edel- und Großmögende das Executions-Recht, sich dessen gegen diejenigen zu bedienen, die im Rest bleiben werden, und daferne sie wider alles Vermuthen ihrer Schuldigkeit keine Genüge thun, sollen sie wegen ihrer Nachlässigkeit dem Prinzen von Dranien und Nassau Rede und Antwort geben müssen, welcher von
Ihre

Ihro Edel- und Großmögenden ersucht und autorisiret worden, benebst einigen Gliedern ihrer Versammlung, die Se. Hochfürstl. Durchl. ernennen werden, die Ursachen zu untersuchen, um darüber zu urtheilen, und wenn er es für gut befindet, wider sie das Executions-Recht gleichfalls zu gebrauchen. Zu Beruhigung der Einwohner über die Dauer dieser Provisional-Taxe declariren Ihro Edels und Großmögende, daß sie nur auf 6 Monate, von

befahlen ihnen auch, gewissenhaft, und wie sie solten, so wohl in Lieferung einer Provisional-Taxe auf Rechnung der Taxe, die ihnen auferlegt werden würde, als in genauer Zahlung eben dieser Taxe, wenn die Quotisation regulirt seyn würde, zu verfahren, und den Bürgermeistern der Städte, der Societät im Haag, den Amtleuten und Gerichten der Districte und Dörfer, oder wer sonst zu dieser Taxation gebraucht werden würde, wie auch denen, welche von Ihro Edel- und Großmögenden zu Einhebung der öffentlichen Gelder an den Orten gesetzt werden würden, wo die Einnehmung durch Collecten geschehen müste, keine Hinderung zu verursachen, sondern ihnen alle Hülfe und Beystand zu leisten, wenn sie darum ersucht werden würden, um dadurch die gute Meynung in der That zu bekräftigen, welche Ihro Edel- und Großmögenden in ihrer Publication unterm 26 Jun. von ihnen zu begehren declariret, daß nemlich ihr Sinn und Verlangen

langen keinesweges dahin gieng, sich den Auflagen und Taxen zu entziehen, die für das allgemeine Beste und zu Behauptung der gemeinen Sache unumgänglich nöthig wären; wobey sie ihnen noch zu Gemüthe führen, wie sie zu solchem Ende als gute Patrioten niemahls aus der Acht lassen müßten, daß es hierbey allerdings auf die Erhaltung oder den Ruin des Lands ankäme, weil ohne diese Provisional-Taxe keine Möglichkeit vorhanden wäre, die Finanzen des Lands in Ordnung zu halten, und jedes Land, wo die Finanzen in Unordnung geblieben und ruiniret worden, nicht bestehen könnte.

Allein auch diese Provisional-Verordnung fand bey der Bürgerschaft, die sich nummehr der Sache selbst mit Ernst anzunehmen anfing, nicht den gewünschten Beyfall, vielmehr meldeten die Nachrichten aus Amsterdam, es hätten die innerlichen Unruhen der Republic Holland, ob sie gleich seit Abschaffung der Pächter sich gelegt, noch keine wahre Ruhe unter dem Volke überhaupt, und absonderlich in der Stadt Amsterdam, nach sich gebracht, wo immer noch eine grosse Fermentation unter den Bürgern sey, die am 9 Jul. von 5 Uhr Abends bis um 10 Uhr versammelt gewesen, und es den 10 und die beyden folgenden Tage wiederum thun wollen, um ingesamt eine Schrift zu unterzeichnen, die sie auf den 13 dem Prinzen-Stathalter übergeben wollen. In dieser Schrift verlangten sie die Aufhebung eines von Seiten der Regierung publicirten Plans, worinne die Mittel angezeigt werden, wie die öffentlichen Gelder in der Stadt eingehoben werden sollen, und welcher

her eben dahin ausläuft, als wenn die alten Pächter noch vorhanden wären, dabey auch die Einwohner wenig Erleichterung vor sich sehen, weil die vornehmsten Pächter, welche abgeschafft worden, nach solchem Plan die Direction bey den Einnahmen in der Stadt haben sollten; wovon aber die Bürger durchaus nichts hören mögten, sondern darauf bestünden, daß es diesfalls bey der Publication von Seiten des Prinzen: Stathalters unterm 25 Jun. lezthin sein Verbleiben haben müsse, welche alle Pächter völlig abschaffe. So lange nun diese Publication bestünde, würden sie keinen einzigen Pächter erkennen, und wenn allenfals der Prinz: Stathalter sie wiederrufen sollte, so würde solches ein klärer Beweis seyn, daß Se. Durchl. die gute Neigung und die Liebe des Volks gegen sich aus der Acht gelassen, welche also nicht lange dauern würden.

Es brachten daher sehr wenige ihr Contingent nach dem Stadthause, zufolge der Provisional: Einrichtung. Man glaubte bey dieser neuen Einrichtung keine Erleichterung vor die Einwohner zu finden, die ohnedem durch die vielen Auflagen fast ganz erschöpft wären, und besonders, weil das Gouvernement wegen des Preises der Lebens: Mittel und der Eswaaren keine Taxe gemacht, mithin der Bürger eben noch so sehr als bey den Pachtungen mitgenommen würde. Man glaubte, die Fleischnacker und Bauern hätten dabey den größten Nutzen, indem sie ihr Fleisch und Butter zc. wie vorher
ver-

verkauften, auch das Bier in seinem Preise bliebe: Denn ob man gleich die Accise vermindert, sey doch der Impost auf Hopfen und Korn groß, welches denen Kaufleuten, aus Versehen der Pollicen zu gute käme. Man glaubte endlich, wenn nicht bald eine Aenderung gemacht würde, so würden die Unruhen auf das neue anfangen, weil der Bauersmann den Bürger ruinire, und dieser sich über die Quotisation beschwerte, so lange die Vivres in ihrem Preise nicht abgesetzt würden.

Diese Erinnerungen brachten demnach einen neuen Plan zum Vorschein, unter dem Titel: Immerwährendes Project der Finanzen, so Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Statthalter vorgeleget worden 2c. Der Inhalt gieng kürzlich dahin, die Taxe sollte auf die Häuser gelegt werden, so daß die Kleinern, so nur 50 fl. Miethen abwürfen, 6 pro Cent in die Quotisation, und die so bis 1000 fl. trügen, 80 pro Cent zahlen sollten 2c. Es wurde davor gehalten, dieses Project könne durchgehends wohl eingeführt werden, indem die obengedachte Quotisation vielen Schwierigkeiten unterworfen wäre: Zu geschweigen, daß bey selbiger niemahls eine Gleichheit eingeführt werden könne, weil die armen Familien in selbiger nicht begriffen wären; Im Gegentheil contribuirtten bey diesem Project ein ieder nach seinem Vermögen, wodurch vielen Inconvenienzen, so der Eitz, Neid, Faulheit und Schwelgerey veranlassen könnten, vermieden würden. Denn es sey gewiß, und man

man habe es auch schon wahrgenommen, daß die Reichen sich beklagen würden, wie sie zu hoch taxiret worden, die Armen hingegen, die so schlecht durchkämen, würden sich der Arbeit entschlagen, dieses alles aber den Verfall der Manufacturen und des Commercii nach sich ziehen etc. (*)

Nicht allein aber die Abschaffung der Pächter, und deren neue Einrichtung, sondern auch die 2 andern Punkte, nemlich die Reunion der Posten und die Besetzung der Aemter mit tüchtigen Personen, verursachen immer noch neue Bewegungen.

Der oben gemeldete Pensionarius der Stadt Amsterdam sagte dem Prinzen als Deputirter bey der Versammlung der Herren General-Staaten laut in das Gesicht: Der Magistrat zu Amsterdam würde niemals die Posten und Besdienungen aufgeben, sollte gleich auch alles drüber und drunter gehen. Einige andere Nachsichten meldeten, es habe der Magistrat zu Amsterdam auch nebst denen 30 Råthen einen Schluß gefasset, daß sie wegen des großen El-

des,

(*)

neue Project den Herrn Kauf-
um Verfasser haben. Einige
r, weil es in französischer Spras
und der erdichtete Mahme Ro-
den Verfasser zu erkennen gäs

be, der Prinz: Statthalter solle auch dieses
Schriftstellers Anschlägen viel Gehöre geben,
und es ist eben der, welcher zuerst Gelegenheit
veranlaßet, daß man auf die Erhebung des
10 Pfennigs gefallen.

den, den sie geleistet, nimmer in die Gession der Posten willigen könnten und wollten. Allein eben die Argumenta, die der Magistrat vor sich anführt, dienen der Bürgerschaft zu Waffen wider ihn, indem sie gleichfalls fragen, warum sie sich selbiger, da die Posten zur Stadt gehörten, seit 50 Jahren zugeeignet, und dadurch den geleisteten Eid selbst gebrochen?

Kurz, die Bürgerschaft besteht noch darauf, diesfalls die benötigten Vorstellungen zu thun. Ein Particular Schreiben unterm 13 August giebt davon folgende Nachricht: Ich hatte wohl geglaubt, daß die Ruhe, deren wir gemessen, von keiner Dauer seyn würde. Unsere Bürger, haben endlich die Masque wider die Magistrats Personen abgezogen, und sind fest entschlossen, sie nicht mehr zu schonen. Sie versammelten sich am 8 dieses in sehr grosser Anzahl, und sie haben seit dem damit fortgefahren. Hierzu ertheilten sie die Alte Doelen ein sehr weitläufiges Logement, welches der Bürgerschaft zugehört, wo sie hiedem zu schiefen wohnen, das sich aber der Magistrat zugeeignet hat, und davon er gute Einkünfte zieht. Als die Bürger kamen, und hinein wolten, sagte der Wirth zu ihnen, d. 1. und die andern Zimmer wären 2. ie Gesellschaften, die den Ab 3. eingen wolten, und für einige 4. ; sie antworteten aber, sie wären Herren von dem Hause, davon sie Besitz zu nehmen kämen, und droheten, ihn daraus zu jagen. Sie ersuchten hier

herauf diejenigen, welche daselbst befindlich waren, höflich, sich in der Stille und ohne Weitschweifigkeit hinweg zu begeben, und man müste ihnen den Platz überlassen. Als der Wirth, welcher von den Bürgermeistern Befehl dazu hatte, sich weigerte, Wein und die andern nöthigen Sachen herzugeben, indem er sich damit entschuldigte, warum man es ihm nicht in Zeitvision anzuschaffen, ließ nöthig hatte, zum größten von aussen holen. Wie g zahlreich genug war, t ablesen, welche die Bes enthielt. Einer führte das Wort, und zeigte die Nothwendigkeit, Unordnungen abzuheffen, welche für die Stadt und den Staat gleich viel schädlich wären. Die Versammlung gab dieser zunehmenden Entschliessung Beifall. Man brachte eine Requete hervor, welche durch den größten Theil der Herumstehenden gezeichnet wurde, jedoch ließ man jedem die Freyheit, sich nicht zu unterschreiben. Am Sonnabend und gestern hat man fortgefahren, dieselbe zu unterschreiben, und es ist von sehr vielen geschehen. Heute frühe (den 13 Aug.) soll die Requete durch 4 Deputirte den Herren Bürgermeistern übergeben werden, und der Zulauf wird auf dem Rathhause und auf dem Markte sehr groß seyn. Man hat auch versichert, daß die Schrift in gemäßigten und Ehrfurchtsvollen Ausdrücken abgefaßt sey, und daß man darinne vorzuko nichts weiter vers

N. E. S. 157 Th. D lange,

lange, als die Freyheit, die 60 Quartiere der Stadt ins besondere zusammen zu beruffen, von denen jedes 4 nahmhafte Bürger erwählen solle, um zusammen einen Rath von 240 Personen auszumachen, welcher die der Bürgerschaft ertheilten alten Privilegia und die Rechtmäßigkeit ihrer Beschwerden untersuchen solle. Man stellt in der Requete mit Nachdruck vor, dieses sey das einzige Mittel, ihnen abzuhelffen, und die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen. Man ist sehr begierig zu vernehmen, wie ihr Suchen von dem Magistrat werde aufgenommen werden. Wenn derselbe das gegen ist, so wird man sich dem ungeachtet versammeln, und der Magistrat wird von dem gemeinen Volcke alles zu fürchten haben. Er hat zwar seine Anhänger, die aber viel zu schwach sind, als daß sie ihn schützen könnten. Die Bürger verlangen das Recht, 36 Rätthe der Stadt zu erwählen, daraus man jedes Jahr die Bürgermeister und die Schöppen nehme. Es ist gewiß, man hat in Willens, eine Menge von Patriciis herunter zu bringen, und Leute an ihre Stelle zu setzen, welche von dem Prinzen Freunde sind, und ohne Absicht auf einigses Interesse Aemter haben wollen. Wir haben eine Menge reicher Kaufleute, welche mit der Ehre zufrieden seyn werden, dem Publico nützlich zu seyn. Es ist wahrscheinlich, daß diejenigen, welche man entsetzen wird, hernach genöthiget werden dürfften, von ihrer Administration Rechenschaft abzulegen. Anderwärts hat

hat man schon angefangen, die Aufführung der Obrigkeiten zu untersuchen, und man schosset sie weder in Friesland noch in Nord-Holland.

Und noch ein anderes Schreiben vom 17 erklärt sich dahin: Die seit 10 bis 12 Tagen unter den Bürgern und den Herren der Regierung entstandene Revolution ist noch nicht geendiget, vielmehr nimmt die Partey der erstern ie länger ie mehr zu, und will von den Artickeln, die sie verlangen, nicht abgehen. Sechs der Vornehmsten von ihnen sind vorgestern als Deputirte nach dem Haag geschicket worden, dem Prinzen-Stathalter die Bewegungs-Ursachen vorzustellen, warum die Bürger sich versammelt. Gestern sind sie wieder zurück gekommen, und haben dem Volke den Bericht gebracht, daß Se. Hochfürstl. Durchl. sie gnädig aufgenommen und angehört. Der Prinz misbilligte ihre Forderungen nicht, welche nichts unrechts enthielten, weil sie nur darauf giengen, ihre alten Rechte und Prærogativen wieder zu erlangen. Er habe ihnen aufgetragen, alle gute Patrioten von Amsterdam von seinetwegen zu grüssen, und sie zu bitten, sich noch einige Tage zu gedulden, und für ihre Obrigkeit Achtung zu haben; wobey er ihnen, den Deputirten, versprochen, sie, wenn die Regierung sie wegen ihres Beginnnens beunruhigte, in allem zu schützen, und er wolte dahin besorgt seyn, daß vor instehender Woche sich alles zu Vergnügung der Bürger endigte &c. Nachdem

die Deputirten diesen Bericht an die Bürger erstattet, war die Freude so groß, daß man nichts als Frolocken, und, Es lebe der Prinz von Oranien! rufen hörte, und man pflanzte so fort eine Orange-farbene Flagge an das Fenster des ersten von den Deputirten, wo man fast die ganze Nacht Räqveten in die Luft steigen ließ, und es ist noch iho vor dessen Hause eine so grosse Menge Volks versammelt, daß man kaum durchzukommen vermag. Inmittelst ist die Regierung sehr verlegen, und man erkennet an den niedergeschlagenen Gesichtern alle diejenigen, die aus deren Mittel sind, dagegen nimmt man in den Augen der Bürger-Partey eine innige Freude wahr. Da die Bürger nicht weiter wollen, daß ihre Hauptleute Glieder der Regierung seyn, so haben ein Rathsglied und ein Schöppe ihre Aemter niedergelegt, um ihre Compagnien zu behalten; und ein Zahlmeister, der auch Hauptmann war, ist genöthiget worden, seine Compagnie fahren zu lassen, weil er sein Zahlmeister-Amt nicht niederlegen wollen. Er hat, als er bey seiner Compagnie Abschied genommen, eine kleine Rede gehalten, und unter andern gesagt: Meine Freunde, ich werde also nicht weiter euer Capitain seyn; worauf die Bürger ihm geantwortet, nachdem sie ihm für die Bemühung, die er sich gegeben, sie zu commandiren, gedanket, wie es nur bey ihm stünde, ihr Capitain zu bleiben; so lange er aber bey der Regierung im

Dienst

Dienst wäre, müßte er auf immerdar ieder Ehre bey der Bürgerschaft entsagen.

Als die Bürgerschaft so sehr auf die Herstellungen ihrer Rechte und Privilegien zu dringen anfieng, kam eine Schrift in Form einer Supplique zum Vorschein, worinnen sie nebst der Herstellung ihrer Privilegien und Rechte verlangt, es sollte das Corps der Handwerker seine vorige Gewalt bekommen, und kein fremder Handwerker, bevor er Bürger sey, eingelassen werden. Jede Bürger-Compagnie sollte ihre Officiers ernennen können, und keine Person von der Regierung darzu gelangen. Der Obriste selbst sollte ein Bürger seyn, und die Bürgerschaft, wenn er wollte, zusammen berufen können. Der Bürgerschaft sollten die 3 Doelen, so iezo die berühmtesten Gasthöfe wären, wieder gegeben werden. Der Kriegsrath der Bürgerschaft sollte befugt seyn, 36 Rätthe zu ernennen, so die Bürgermeister erwählten, selbige sollten auch alle Jahre die Bürger ernennen, so dem Prinz, Stathalter als Echevins zu präsentiren wären. Eben dieses Conseil sollte auch die Directeurs der 2 Indianischen Compagnien bey der Kaufmannschaft und nicht bey denen Regenten aussuchen. Die Posten und Zeitungen sollten der Bürgerschaft zu ihrem Nutzen und zu Minderung der Auflagen, so sie zahlen muß, überlassen werden. Alle Auflagen und Accise sollten abgeschaffet, und eine Quotisation dagegen eingeführet, auch diese von ehrlichen Bürgern

reguliret und eingesamlet, und das Contingent, so die Stadt zum Comtoir der Provinz zu lieffern hat, dem Magistrat zugestellet werden: Es solten auch, um diese Quotisation desto mehr zu mindern, alle Chargen und Dienste an die Meistbietenden verkauffet, doch aber darauf gesehen werden, daß der Käufer entweder aus Amsterdam oder der Provinz gebürtig, daß er fähig sey, dem Dienste selbst vorzustehen, und daß er ein untadelhafter Mann sey ic. Der Magistrat läset zwar alle Exemplaaria dieser gedruckten Supplic wegnehmen, es ist aber selbigem unmöglich, aller habhafte zu werden.

Vermuthlich gab zu diesen allen eine gewisse Schrift nicht wenig Anlaß, die der Magistrat, um der Bürgerschaft einen Dunst zu machen, unter dem Titel Privilegia der Bürgermeister und Bürgerschaft zu Amsterdam, in welcher der erstern Privilegia weitläufftig, der andern ihre aber nur obenhin gedacht wurden, drucken lassen. Um das Spiel desto besser zu verbergen, wurde diese Piece etliche Tage hernach verboten; allein ein anderer Buchhändler ließ dem ohngeachtet die wahrhaften Privilegia der Bürgerschaft, wie sie ehemals unter dem Titel Recueil des Placards de leurs nobles Puissances Anno 1672 bekannt wurden, in öffentlichen Druck ausgehen, worüber der Magistrat sehr erstaunete.

Die Mittel wider diese hefftige innerliche Bewegungen, welche man nun in der Republique

que zu ergreifen willens zu seyn scheint, sind etwas in Holland ohngewöhnliches, und wo die Sachen nicht mit genugsamer Behutsamkeit tractiret werden, so können sie schlimme Folgen haben. Man ist nemlich entschlossen, durch militärische Beyhülffe dem wallenden Holländischen freyen Geblüte Einhalt zu thun, davon künfftig ein mehrers.

Es ist ein Glück (*) vor die Republique, daß diese hefftige Bewegungen nicht zu der Zeit, da der Krieg noch in die Gränken der Republique gespielt worden, angegangen, und iedermann ist begierig, wie der Prinz-Statthalter bey dieser Gelegenheit seine Person spielen werde, der in der That erfahren mag, wie schwer es ist, bey dergleichen Fällen Statthalter zu seyn.

Einige haben gefragt, ob nicht der Statthalter bey dieser günstigen Gelegenheit einen ganz außerordentlichen Schritt zur Hoheit thun könnte? Allein wir glauben, daß er dem Exempel Wilhelm des III von Oranien folgen werde, von welchem uns eben folgender merkwürdiger Umstand in die Hände fällt: Dieser Prinz hatte kaum die Statthalterschaft erhal-

D 4

ten,

(*) Es fällt uns hierbey eine vortrefliche Stelle aus des Herrn Hoffmanns Observat. politici Lib. VI cap. XVI ein: - - Belgæ vige-bunt, quamdiu inter mutuas diffensiones, æmulationesque Provinciarum, lenta remedia, intercessiones mutuæ, diligentia, fides, frugalitas, inprimis illud antiquæ concordix valebit: *Frangimur, si collidimur!*

ten, als ihn verschiedene Factionen auf ihre Seite zu bringen suchten. Man versprach ihm die unumschränkte Gewalt und eine Königl. Gemahlin. Nebst diesem Antrag drohete man; es wurde ihm die Gefahr des Vaterlandes, welches der Feind überall umzingelt, vorgestellt. Man fragte ihn, was er denn glaubte, daß mit ihm selbst vorgehen würde, bey dem gänglichen Verfall der Republique? Ich will mich, gab dieser grosse Prinz zur Antwort, noch auf dem letzten Damme wehren. Als er einige Jahr darauf nach England gieng und ihm Carl II die Mariam zur Gemahlin antrug, unter der Bedingung, daß er zuerst die Holländer zum Frieden mit Frankreich bewegen sollte; so zog er das Wohl der Republique seinem eigenen Interesse so großmüthig vor, daß er sagte: Was würden die Holländer und ihre Alliirten wohl von mir gedencken, wenn ich mich zu ihrem Nachtheil verheyrathete? Welche Großmuth den König Carl dahin brachte, daß er ihm als einem der redlichsten Prinzen seine Enckelin die Mariam von freyen Stücken verlobete (*).

Unterdessen fährt man fort, das Ansehen des Stathalters immer mehr u. mehr zu vergrößern. Die Staaten der Provinz Friesland haben nicht nur die Erbstatthalterschaft ihrer Provinz in dem Hause Nassau-Dranken sowohl männlicher

(*) S. Kennets History of England ad a. 1672.

der als weltlicher Linie erblich declarirt; sondern auch dieser Würde viele neue Privilegia beigelegt. 3. E. die Erwählung des Grietsmanns oder Intendanten, die Wahl aller Rådthe, die Vergebung aller Dienste Zeit lebens, die der Staat sonst besetzt, die Bestellung der Curatorum von der Universität Francker, des Postmeisters in der Provinz, des Unterforstmeisters u. s. f. Am 2 August schickten die General-Staaten eine solenne Deputation an selbigen, ihm das Diploma zu überantworten, wodurch er zum Erb-General-Capitain und Admiral der Union erkläret wurde. Diese Deputation bestund aus einem Herrn ieder Provinz, welche der Herr Baron von Heckeren führte. Sie begaben sich Nachmittags um 2 Uhr in Carossen, vor welche Staats-Boten giengen, nach dem Hause im Busche, wo sie bey der Carosse von den Herren des Hofes, oben an der grossen Treppe aber von dem Prinzen-Statthalter selbst empfangen und in dem Audiens-Saal geführt worden, da der Herr von Heckeren eine schöne Rede hielt, worauf sie der Prinz bis wieder an die Stiege begleitete &c.

Fortgesetzte Betrachtungen über den Congreß zu Aachen.

Da wir unsern Lesern bey diesem wichtigen Geschäfte, worauf die künftige Ruhe von Europa sich gründen soll, alle diesfalls be-

kanntgemachte Acta, so viel es gegenwärtig die Umstände leiden, vorlegen wollen; so liefern wir ihnen anfangs eine kleine Nachlese zu dem, was wir diesfalls schon geschrieben. Die Declaration wegen des Waffen-Stillstandes, dessen in den Präliminarien Erwähnung geschah, war-nemlich in folgenden Ausdrückungen abgefaßt:

Nous soussignés Ministres Plénipotentiaires de S. M. T. C. de S. M. Brit. & des Seigneurs Etats-Généraux des Provinces-Unies, déclarons qu'ayant aujourd'hui signé des Articles préliminaires pour la Paix générale, & voulant empêcher, autant qu'il dépend de nous, la continuation de l'effusion du sang Chrétien, nous sommes convenus, sous le consentement & l'approbation de nos Souverains, que toutes les hostilités ultérieures, excepté le siège de Maestricht déjà commencé, cesseront dans tous les Pais-Bas, & qu'on en fera part aux Généraux respectifs des Troupes des différentes Puissances, pour pouvoir convenir entre eux du jour précis que cette cessation d'hostilité aura lieu. Enfin de quoi nous avons signé le présent Acte. Fait à Aix-la-Chapelle le 30 d'Avril 1748.

Weil auch in dem XVI Artickel der Präliminarien einer Convention von Paris den 19 Aug. 1712 Erwähnung geschehen, und selbige sowohl zu besserer Einsicht dieses Artickels, als zur Erläuterung der in Ansehung gedachten Artickels geschehenen neuen Declaration dienet, so erachten wir nicht undienlich zu seyn, den ganzen III Artickel dieser Convention unsern Lesern gleichfalls mitzutheilen:

Pour prévenir pareillement tous sujets de plaintes & de contestations qui pourroient naître à l'occasion

casion des Vaisseaux, Marchandises ou autres Effets qui seroient pris par mer pendant le tems de la suspension, on est convenu réciproquement que les dits Vaisseaux, Marchandises & Effets, qui seroient pris dans la Manche & dans les Mers du Nord, (*c'est celle qui est entre la Norwége & la Grande-Bretagne, y compris les mers Britanniques*) après l'espace de 12 jours, à compter depuis la signature de la susdite suspension, seront de part & d'autre restitués réciproquement.

Que le tems sera de 6 semaines pour les prises faites depuis la Manche, les mers Britanniques & les mers du Nord jusqu'au Cap St. Vincent.

Et pareillement de 6 semaines depuis & au-delà de ce Cap jusqu'à la Ligne, soit dans l'Océan, soit dans la Méditerranée.

Enfin de 6 mois au-delà de la Ligne dans tous les endroits du Monde, sans aucune exception, ni autre distinction particulière de tems & de lieu.

Der V Artickel der Londonischen Allianz aber, dessen in dem XI Artickel der Präliminariens ganz besonders Erwähnung geschieht, ist bereits bey dem Herrn Hoff-Rath Schmauß in Corpore Juris gent. acad. (*) zu finden, daher wir vor unnöthig halten, selbigen hier beyzufügen.

Nach dieser kleinen Nachlese tragen wir unsern Lesern nunmehr dasjenige vor, was weiter von den Negotiationen zu Aachen bekannt worden: Man setzte nemlich den Zeit-Punct feste, in welchen die Präliminar-Artickel in Ansehung der Eron Spanien ihre Wirkung haben sollten, und declarirte, daß selbiger nicht von der Zeit der Unterzeichnung der Präliminarien, sondern von dem Tage an, da Spanien den Prä-

(*) T. II pag. 1730.

Präliminarien beigetreten, zu rechnen sey. Ferner wurde in verschiedenen Blättern einer neuen Declaration Erwähnung gethan, welche die Großbritannischen und Französische Ministri in Ansehung der Aufhebung der Feindseligkeiten in Ost-Indien signirt, und dadurch der stipulirte Termin noch früher gesetzt worden. Es ist uns aber diese Declaration nirgends zu Gesicht gekommen.

Was den Waffen-Stillstand zur See zwischen Großbritannien, Spanien und den Republiken Holland und Genua betrifft, so hat man ebenfalls auf den Fuß des obgesetzten Termins eine Declaration signirt, deren Haupt-Inhalt dahin gehet:

Dans la Manche & les Mers du Nord 12 jours à compter du 28 Juin jour de la Signature des Preliminaires par le Marquis de Sotto-Major & le Marquis de Doria, Six semaines depuis la Manche, les Mers Britanniques & les Mers du Nord jusqu'au Cap St. Vincent. Six semaines de plus depuis le dit Cap, jusqu'à la ligne equinoxiale, soit dans l'Océan ou dans la Méditerranée. Et six mois au delà de la dite Ligne & dans les autres endroits du Monde sans exception ni distinction plus particuliere de tems ou de lieu &c.

Die wegen des Abmarsches der Russen signirte Convention ist uns aus Aachen selbst zu handen kommen, und wir erachten vor billig sie gleichfalls unsern Lesern vorzulegen:

Nous soussignez Ministres Plenipotentiaires de S. Maj. Britannique & de S. M. T. C. & des Seigneurs les Etats Generaux aux Conferences d'Aix la Chapelle sommes convenus, que pour parvenir plus prom-

promptement au but de la pacification generale & pour donner de preuves reciproques du desir sincere que leurs Majestez Brit. & T. Chren. & les Etats Generaux ont d'executer le plus promptement qu'il sera possible des arrangemens pris par les Preliminaires signez par nous le 30 Avril, S. M. Brit. & les E. G. d'abord après la signature de cette Convention envoierent des Ordres au corps auxiliaire de 37000 Russes à leur solde actuellement en marche pour se rendre par l'Allemagne dans les Pais bas, de s'en retourner immediatement vers la Russie & que le dit Corps de Troupes Russiennes s'en retournera en Russie, aussitot que cela se pourra faire suivant les conditions du Traité conclu & signé à Petersbourg le 19 Novembre d'entre S. M. Britan. & les Etats Generaux d'un coté, & S. Maj. Imperiale de toutes les Russies de l'autre coté, sans qu'il soit permis au dit Corps des Russiens sur quelque pretexte que ce soit de marcher plus avant vers les Pais bas & que S. M. T. C. d'abord après la signature de cette convention renvoiera dans l'interieur de la France un pareil nombre de troupes reglées presentement aux Pais-bas tant Infanterie, Cavallerie & Dragons, dont une liste sera donnée en même tems aux Ministres Plenipotentiaires de S. M. Brit. & des Etats Generaux qui se trouveront à Aix, les quelles troupes en pareille quantité S. M. T. C. reformera dans un mois après qu'elle aura scû d'une maniere autentique le depart actuel du dit Corps des Russiens vers la Russie & que Sa dite M. T. C. communiquera à S. M. Brit. & aux Etats Generaux cette reforme dans le tems d'un mois, S. M. Brit. & les Etats Generaux s'engagent de plus que les dites troupes auxiliaires Russes ne soient employées dans le service d'aucune autre puissance pendant qu'elles sont à leur solde, & qu'en cas qu'elles ne puissent être de retour dans leur propre pais avant l'expiration de la
premiere.

premiere année pour la quelle elles sont engagées & que selon le traité elles dussent rester encore quelque tems à la solde & au service de S. M. Brit. & des Etats Generaux, il est ici expressement stipulé, qu'elles ne pourront plus être employées sous quelque raison ou pretexte que ce soit contre S. M. T. C. ou ses alliés après la reforme susmentionnée faite & executée dans les troupes à la solde de Sa dite Maj. T. C. En foi de quoi nous soussignez Ministres Plenipotentiaires de S. Maj. Brit. de S. M. T. Chr. & des Etats Generaux aux dites conferences, d'Aix avons signez la presente convention à la quelle nous avons fait apposer le cachet de nos armes & dont nous promettons d'apporter la ratification en bonne forme dans l'espace d'un mois. Fait à Aix la Chapelle le 2 de Aout 1748.

Signé.

(L. S.) Sandwich. (L. S.) St. Severin d' Aragon.

(L. S.) W. Bentinck. (L. S.) T. A. v. VVassenaer.

(L. S.) Hasselaer. (L. S.) Borselle.

In Ansehung der zu Aachen unterdeß gehaltenen Conferenz unter denen Ministres Plenipotentiaires wissen wir zwar, daß nebst verschiedenen andern, sonderlich am 29 Junii eine grosse Conferenz von den meisten daselbst befindlichen Ministres, und am 4 Aug. wieder eine bey dem Spanischen dem Marquis v. Cotto-Major, ingleichen noch verschiedene andere vorgefallen. Von denen darauf gepflogenen Handlungen können wir aber unsern Lesern zur Zeit nichts zuverlässiges berichten, zumahl da die wichtigsten Negotiationen über die Einrichtung des Definitiv-TRACTATS mehr an den Höfen zu Versailles

les, London, im Haag, Madrid u. s. w. als in Aachen selbst gepflogen werden. So viel hat inzwischen seine Richtigkeit, daß das Haupt-Absehen bey allen diesen Negotiationen dahin gegangen, die Präliminar-Artikel in einen solennen Tractat zu verwandeln, und in selbigen nur die Haupt-Sachen, und vornemlich das was das commercium betrifft, zu reguliren. Die übrigen Forderungen, aber, so auf den Congreß angebracht worden, wird man zu einer Particulier-Commission verweisen, oder sonst auf andere Art zu entscheiden bedacht seyn.

Unter andern Forderungen, die man auf diesen Congreß gebracht, gehört wohl vornemlich der Antrag, welchen der Kayserl. Bevollmächtigte Minister wegen Rußland gethan, indem selbiger declarirte, was massen der Rußische Hof verlange in der General-Pacification mit begriffen zu seyn, zu dem Ende wollte nur gedachter Minister in dem Definitiv-Tractat folgendes eingerücket haben:

Um vorzukommen, daß kein Saame der Zwietracht oder Uneinigkeit bey Gelegenheit der Auxiliar-Truppen, welche geliefert worden, übrig bleiben möge, hat man verglichen, daß Ihre Kayserl. Majestät von allen Rußen in der General-Pacification begriffen seyn sollen; und daß eben die Freundschaft, die zwischen nurgedachter Ihre Kayserl. Majestät von allen Rußen und Sr. Allerchristl. Majestät bestanden, auf eben die Weise iederzeit bestehen solle, als oberwehnte Truppen niemahls geliefert worden wären (*).

Wir

(*) Der Graf von Kaunitz hat dieses in lateinisches

Wir haben zwar oben schon etwas von der Absicht der Einrückung der Russen in das Reich beigebracht, allein ein Schreiben aus Compiegne unter dem 10 August macht diese Sache noch deutlicher. Die Vorsichtigkeit, heist es in selbigem, welche der Herr Marschall von Bathyni gebraucht, Truppen nach dem Herzogthum Luxemburg zu senden, unter dem Vorwande, daß sie daselbst die Cantonnirungs-Quartiere beziehen sollten, weil sie mehrern Ueberfluß an Gourage und Lebens-Mitteln als in den Niederlanden, allda finden würden, hat die beyden Marschälle von Sachsen und Löwendahl nicht verhindert, die wahre Absicht dieser Bewegungen einzusehen. Dieser letztere berichtete jenem alles, was er von diesem Marsche gehört hatte, und gab zu vernehmen, daß er keinen andern Endzweck hätte, als den Uebergang der Russen über den Rhein zu unterstützen, sich hernach mit ihnen zu vereinigen, und eine einzige Armee mit denselben auszumachen. Der Herr Marschall von Sachsen, welcher bereits einige Nachricht von gewissen Berathschlagungen hatte, die bey der alliirten Armee zwischen dem Herzoge von Cumberland, dem Herzoge von Newcastle, dem Herrn General Bathyni, und den Holländischen Ministern gepflogen worden, nahm keinen Augenblick Anstand, solches alles nach Hofe zu berichten. Der Herr Marschall von Löwendahl

scher Sprache unter einer so betitelten Note übergeben.

dahl hat sich hierauf zu dem Marschall Grafen von Sachsen begeben, und beide haben sich miteinander über die Mittel berathschlaget, welche man wegen dieser Sache zu ergreifen hätte. Nachdem nun alles dem Könige zugesendet wor-

n Sachsen
der Trups
ausmachen
ersammeln
en schon an
n diese Ar
en. Nach
ruch in dies
orsatz, eine

Armee an der Mosel zu versammeln, auch vom selbst wieder hinweg.

Man siehet daher nun gar leicht, warum nicht nur die obengedachte Convention, wegen des Marsches der Russen getroffen worden, sondern man kan auch das kurz vorher gemelte Ansuchen des Herrn Grafen von Kaunitz daraus beurtheilen. Eine andere Sache, welche bey diesem Congreß mit debattiret werden sollte, waren Corsischen Unruhen. Die Wris vergnügten von der Insel Corsica lassen nemlich ein Memorial an die zu Aachen versammelten Ministres Plenipotentiaires gelangen, welches die Beschwerden enthielt, die sie über die Republic Genua zu haben vermeyneten. Weil man aber auf den Congreß nur das Interesse von Europa überhaupt beherrzigen wird, die Forderungen der Einwohner von Corsica hingegen

gen nicht anders als eine Domestique Gasse betrachtet werden können, so hat es kein Ansehen, daß selbige in die General-Versammlung der Bevollmächtigten gezogen werden dürfen; zu geschweigen, daß die Forderungen dieser Insel-Einwohner mit demjenigen nicht bestehen können, was nach dem sechsten Artikel der Präliminarien wegen Handhabung der Rechte und Prærogativen der Republic Genua stipuliret worden. Eine von diesen Prærogativen nun, die sie von der Natur selbst hat, ist die Ausübung des Rechts der absoluten und unstreitigen Souverainität über das Königreich Corsica, welchem Rechte der Aufstand eines Theils der Berg-Einwohner der Insel niemals den geringsten Abbruch hat thun können.

Drittens suchte auch der Herzog von Modena dem V Artikel der Präliminarien zufolge durch seinen Minister in London den Abt Grossatesta an, daß der Wiener Hof in die Restitution eines zwischen Arath und Groß-Baradein in Ungarn gelegenen und 50000 fl. abwerfenden Districts Landes einwilligen möchte, anderer Forderungen ansehn zu geschweigen.

Da es auch bey solennen Congressen niemals an Protestationen fehlet, so hat sich der Præsident, seine vermeyntliche Geradesame noch vor dem zu signirtenden Instrumente damit verwarren wollen. Es ist zu dem Ende aus Paris am 29 Julii an alle zu Compiègne befindliche fremde Gesandte und Ministres mit der Post unter einem bloßen versiegelten Einschlusse eine Protestation

station von Seiten des ältesten Sohns des Präsidenten gegen dasjenige, was zu seinem Nachtheil auf den Conferenzen zu Aachen geschlossen worden, oder noch geschlossen werden möchte, eingesendet worden. Diese Protestation ist gedruckt, zu Paris unterm 16 Jul. datirt, und A. P. R. gezeichnet, welche Anfangs-Buchstaben die Worte Charles Princee - Regent anzeigen sollen. Man dürfte sich aber wohl durch diese Protestation am wenigsten irre machen lassen.

Wennes zu öffentlichen Conferenzen gekommen wäre, so würde man in Ansehung der Manceuvres politiques, so die Herren Gesandten bey dergleichen Gelegenheiten gegen einander ausüben, vielleicht mehrere Entdeckungen gemacht haben, so aber bleiben uns die Intrigues derer Herren Ministres Plenipotentiaires in den meisten Stücken noch ein Geheimniß: Daß die Ministers der See-Mächten und der Französische Gesandte ziemlich vertraut mit einander umgegangen, ist nicht zu leugnen; gleichwohl aber kan man doch auch die so grosse Freundschaft, so der Kaiserliche und Französische Minister einander bezeigen, nicht völlig damit vereinigen. Man meldete unter andern dahin einschlagenden Umständen auch diesen aus Aachen: Seit einiger Zeit haben die Holländischen, Sardischen und Spanischen Bevollmächtigten ihren Sitz eine Viertel-Meile von hier auf einem Berge genommen, wovon man die ganze Stadt überschauen kan. Sie haben daselbst Zelter auf-

E 2

schlagen

schlagen lassen, und jedes tractirt um dieselbe. Diese Art zu campiren war dem Grafen von Kaunitz und dem Grafen von St. Severin auch vorgeschlagen worden; man versichert aber, sie hätten es von sich abgelehnet, um sich die Zeit zu Nutzen zu machen, und einander frey und ohne Zwang besuchen zu können, wie sie auch bis zur Abreise des letztern nach Frankreich wirklich gethan haben. Man bemerktet, daß dieser freundschaftliche Umgang bey den Holländischen und Sardinischen Ministern einiges Aufsehen verursacht habe. Einige wundern sich hiernächst, wie der Spanische Bevollmächtigte, Marquis von Soto Mayor, mit ihnen Gesellschaft machen können. So viel aber wird versichert, der Graf von St. Severin habe keinen Argwohn darüber geschöpft; und allem Ansehen nach ist es mit Fleiß geschehen, um von den gegenseitigen Ministern eines und das andere wegen ihrer Instructionen bey Eröffnung der Conferenzen im voraus erfahren zu können.

Die übrigen Conferenzen derer Herren Ministers, die Tractaments und andere Divertissements umständlich zu berühren, finden wir eben nicht vor nöthig, obgleich nicht zu leugnen, daß auch bey dergleichen Gelegenheiten die größten Coups de politique gleichsam en passant mit vorfallen. Vielleicht liefert uns einmal eine andere Madame du Noyer eben eine solche Beschreibung von dem Congress zu Aachen, wie ehemahls bey dem Congress zu Clermont geschehen. Da übrigens sowohl der Herr Herzog von

St.

St. Severin, als auch der Holländische Gesandte der Graf von Bentinck dem zu signirenden Definitiv-Friedens-Tractat nunmehr ihren Principalen selbst überbracht; so scheinen die meisten Schwierigkeiten gehoben zu seyn, das Project ist auch an alle dabey interessirte Höfe übersandt worden, damit sie es untersuchen und man also noch vor der Unterzeichnung allen Schwierigkeiten vorkommen möge, die man von den Auslegungen zu befürchten hat, welche sich bey den Clauseln der Tractaten machen lassen, wenn nicht genugsame Vorsicht gebraucht wird, ihnen alle Dunkelheit und Zweydeutigkeit zu benehmen, wie bey verschiedenen Artickeln des Utrechter Tractats geschehen. Absonderlich aber hat man sich bemühet, diesen Inconvenienzien, sonderlich in demjenigen vorzubeugen, was den Kaysrerlichen Hof betrifft, damit die Stipulationes wegen Erneuerung der Garantie der Pragmatischen Sanction in ein solches Licht gesetzt werden möchten, als nöthig ist, dieses Gesetz unveränderlich zu machen, und es gegen alle Einwürfe sicher zu stellen.

Schließlich liefern wir unsern Lesern nur noch einige Umstände, die sich seit der Zeit, da das bisher erzählte vorgegangen, an den Höfen in Ansehung dieses Geschäftes zugetragen haben. Man hat nämlich, was Portugal anbelanget, nunmehr weiter keine Hoffnung, daß diese Krone die Ehre der Mediation haben werde. Man hat diesem Hofe von Seiten Spaniens und Frankreichs vor das Anerbieten gedancket,

und wie einige wollen, sollen die noch obwaltenden Streitigkeiten mit Spanien wegen Nova Colonia eine der wichtigsten Hindernisse in der zu übernehmenden Mediation gewesen seyn. Es ist nemlich bekannt, daß in dem Urtichter Frieden Capó del Nord an die Portugiesen gekommen: dieses Land, welches eigentlich die sogenannte Colonie St. Sacrament am Staße de la Plata ist (*), begreift auch die sogenannte Nova Colonia. Die Spanier offerirten Anno 1717 den Portugiesen ein Aequivalent davon, und als es die Portugiesen nicht annahmen, so hielten sie Anno 1735 die Colonie an, und seit der Zeit sind, so viel uns bekannt, diese Differenzen zwischen beiden Höfen noch nicht geheben. Die Krone Spanien scheint bey dem bisherigen Friedens-Negotio noch immer die wichtigsten Hindernisse an den Tag zu legen, und besonders hielten die Handlungen des Herrn du Val, und die Schwierigkeiten, welche sich in Ansehung des Westindischen Negotii, des Asienstato-Tractats der Süd-Compagnie u. s. f. ergnieten, die Sache ziemlich auf. Allein man hat sich nach und nach ziemlich vereinigt, und die Sache bey nahe zu Stande gebracht, welches das zwischen Spanien und Engelland völlig wieder eröffnete commercium nicht undeutlich bezeuget. Frankreich wurde mitten unter diesen Negotiationen, sonderlich darüber allarmiret, 1) daß die Russischen Truppen, wider die ges

schloß

(*) Stehe Schmaussens Corpus Jur. gent. acad. P. 1487.

schlossene Convention wacker nach dem Reiche marschirten. 2) Daß die Kaiserin-Königin, wider ihr gegebenes Wort ihre Armee in Italien recrutirte und vermehrte: Se. Allerschristlichste Majestät empfunden dabey dieses sehr hoch, daß der Graf von Broune, ohnerachtet selb-

er Waffen-Stillstand in Frankreich beides gehor-
soll, dennoch die Expe-
dition Levante vorgenom-
men. In Frankreich beides gehor-
bisher erzehlet. In-
ne durch längern Auf-
n in Dero Landen keine
Friedens-Geschäfte ma-
r, bey den Schweizern
Herrn einen Aufenthalt
ieselben dieses Ansuchen

höflich abschlugen, so erachtete man vor billig, ihn
nach Avignon zu verweisen. Ubrigens wird
nun immer deutlicher, daß das bevorstehende

irt des Herrn. Mar-
iner Partey sey, son-
uisieur und der Abt
u beygetragen.

n Staaten und ins-
elangen, so hat dieser
olitique nach bey den
massen veränderten
ht geringe Verändes-
ollen einige nicht un-
vonn die Prälimina-
de Sardinien gewiß

die alirte Partey verlassen haben. Wir können von diesem Vorgehen keine Gewähr leisten, soviel aber ist wohl ohnstreitig, daß der nunmehr nach Paris abgesandte Herr de la Moignon besondre vertraute Negotiations unter den Händen haben müsse, welche die Zeit nach und nach eröffnet.

Canonen, außer der in diesen 3 Plätzen gelassenen Kriegs-Munition, befunden. Die Republik verlange diesfalls nichts, als was sie kraft des sechsten Artickels der Friedens-Präliminarien zu fordern berechtigt sey.

Daß aber die Venetianer wegen des in Italien zu errichtenden Etablissements vor dem Don Philipp einige Umbrage schöpfen sollten, wie wir in vorigen gemeldet, dem wird in verschiedenen Briefen aus Venedig selbst mit Emsß widersprochen.

In Engelland fuhr man außer den mit dem Herrn du Val gepflogenen Conferenzen zur Applanirung der See-Affairen fort, sich immer noch über die Vertauschung von Gibraltar, gegen Ceuta oder Oran (*) aufzuhalten, und es ist uns diesfalls wieder eine Schrift aus dem sogenannten Journal von Westminster zu Gesichte gekommen, die wir unsern Lesern ihrem Inhalte nach nicht vorenthalten wollen:

Wir haben mit denen Mohren und Türken, so längst den Küsten der Barbaren sind, einen ununterbrochenen Frieden. Ein Frieden, vermittlest dessen unsere Kauffarthens-Schiffe in einem sehr weiten Bezirck des Oceani und des Mittelländischen Meeres vor allem Anfall der Barbarischen See-Räuber sicher sind. Man kan nicht leugnen, daß dieses vor eine hand-
E 5
lende

(*) Einige nicht ungleiche Gedanken hierüber findet man bereits in den wohlgeschriebenen Lettres d'un Seigneur Anglois à Mr. W. Th. Lettr. II & III p. 119 seqq.

ie ihr Geschäfte nach Afrika
 , nach Ost- und West- Ind
 n Schiffe täglich solche Ges
 sen, wo diese Corsaren ihre

Capereyen ausüben, ein reeller Vortheil sey:
 alleine ob uns gleich die Macht unserer Marine
 und die jährlichen Präsente diesen Vortheil
 erhalten, so würden wir dennoch dessen nicht
 so gewiß seyn, wenn wir einen Platz oder Dis
 trict Landes besäßen, auf welchen diese Natio
 nes ein gegründetes Recht zu haben, glaubten.
 Das Exempel Spaniens ist davon eine deutli
 che Probe. Diese Krone besitzt Oran in dem
 Algierischen Gebiete. Selbige ist Herr von
 Ceuta auf dem Territorio des Kaisers von

als der and
 und Repus
 dieser Nach
 nn Spanien
 m, wie wir
 Beschwerlich
 ren beständig
 dem ausgeset
 diesen Ort ist
 Wollten wir

nach diesen Betrachtungen, durch eine Aus
 wechslung von solcher Art, uns eines Platzes
 berauben, der uns durch Tractaten abgetreten
 worden, und wobey die Potenz, so uns selbst
 gen abgetreten, durch die feyerlichsten Verbin
 dungen gezwungen ist, uns, ohngeachtet der
 brünstigen Begierde, selbigen wieder zu erlan
 gen,

gen, in dem ruhigen Besiz desselben zu lassen? Und gegen was sollten wir diesen Platz auswechseln? Gegen Nationes, von denen wir uns dadurch eine ewige Feindschaft auf den Hals zögen? Gegen Nationes, die durch keine feyerliche Zusicherungen können gebunden werden, deren Beobachtung bey Christlichen Potenzen vermittelst der mutuellen Garantien wenigstens als unverletzlich zu supponiren ist? Wollen wir einen andern Beweis von der Nichtigkeit dieser Auswechslung, so zeigt sich selbiger ganz natürlich in der Verunsicherlichkeit, die Besatzungen gehörig zu versproviantiren. Wir wären der Hülffe, dergleichen aus Africa zu bekommen, beraubt, und könnten von Spanien selbige ebenfalls nicht erlangen, da wir aus eigener Erfahrung wissen, daß auch in Friedenszeiten bey der Spanischen Nation kein Ueberfluß an Lebensmitteln ist. Man müste also nothwendig deren aus Engelland kommen lassen. Was sollten aber nicht vor Kosten dabey aufgehen, und was vor Gefahr wären dergleichen Transports zur See unterworfen? Wir wollen dieses mit einem Exempel erläutern. Zanger, so wir auf der Küsten von Africa besessen haben, hatte alle die Vortheile zusammen, so wir bey Gibraltar, Ceuta und Oran mit einander zur Bedeckung der Schifffahrt in der Straße und in dem Oceano finden möchten. Nachdem wir Zanger 22 Jahr, nemlich von 1662 bis 1686 inne gehabt, hat das Parlament, durch die
vielen

Erhaltung dieses Orts vor
 acher, den Schluß gefasset
 hen, und vor diesen Platz
 ls um selbigen sprengen zu
 Lasset uns also niemals
 nimen, Gibraltar aus den

Händen zu lassen. Lasset uns im Gegentheil,
 mit unser Besizungs-Recht auf ewig zu gründen,
 betrachten, eine Territorial-Jurisdiction um
 den Platz herum zu erlangen.

In Holland hat man bey den überhäufften
 innerlichen Unruhen nicht viel Zeit gehabt, über
 das Friedens-Geschäfte zu kritisiren, vielmehr
 ist der Staat eifrigst beschäftigt, ie eher ie
 der die Unterzeichnung des Definitiv-Tractats
 zu Stande zu bringen: und man sehe gerne,
 wenn die Evacuation der von den Franzosen
 zu restituierenden Plätze nur bald erfolgte.

Endlich sollten wir auch noch etwas von dem
 Systeme politique des Kayserl. Hofes wäh-
 rend dieser Negociation beyfugen, zumal da man
 eine ziemliche Kaltfinnigkeit ab Seiten der Kayf.
 Ministres gegen die Großbritan. Holl. und Sars-
 dinischen Gesandten bemercket haben will: es
 doch wir versparen es, uns hierüber deutlicher
 zu erklären, bis wir unsern Lesern diesfalls sicher-
 re Nachrichten vorlegen, oder welches wir lieber
 wünschen, diesen ganzen Artikel mit dem völ-
 ligen Friedens-Instrumente endigen können.

Indem wir eben im Begriff sind diesen Artis-
 tel zu schliessen, werden uns einige Nachrichten

zu Theil, welche wir noch beizubringen nicht unterlassen können. Die obengedachten Plaisirs derer Herren Bevollmächtigten auf dem Berge haben sich bereits geendiget: sie sind nach der Stadt zurück gekommen, sie haben die Zelter abbrechen, die Bagage empacken lassen, und ihr Lager geräumt, ohne daß unterdeß Italien und die eroberten Niederlande geräumt und der Friede gezeichnet worden. Der andre Punct allarmirte fündlich die Holländer gewaltig, und es konnte nicht anders seyn, als daß die Holländischen Gesandten sich diesfalls bey dem Herzog vom St. Severin, ehe er noch nach Compiegne abreisete, sich befragen mußten. Die Antwort fiel dahinaus: es würden sich wegen der Rückgabe von Bergen op Zoom und Mastricht keine Schwierigkeiten geäußert haben, oder noch äußern, wenn die der Republic Genua gehörigen Plätze in Italien nur geräumt würden. Dieses sey eigentlich der Termin, welcher die Evacuation der über die Vereinigten Provinzen conquetirten Plätze beschleunigen oder zurück halten könne.

Es sey zwar an dem, die beyderseitigen Evacuationen hätten geschehen sollen, wenn die Höfe zu Wien und Turin seit ihrem Veytritt zu den Präliminarien sich die von dem Allerkristl. Könige zu Beförderung dieser Sache zum Vergnügen beyder Republicken gethanen Vorschläge hätten gefallen lassen wollen. Da aber der Hof zu Wien bis iezo Anstand genommen, selbigen Gehör zu geben, so befanden sich die Sachen in Ansehung der beyderseitigen Satisfactionen zwischen der Kaiserin Königin und der Republic Genua noch in einerley Umständen, die Einstellung der Feindseligkeiten ausgenommen. Solchergestalt nun könnte zu Befriedigung der General Staaten nichts so geschwinde reguliret werden, als der König gehoffet, weil es nicht billig sey, daß die Allirten der Erone Frankreich vergesen würden, und ohne Satisfaction blieben, da man die von dem Hofe zu Wien hingegen in ihre Possession

seños

man fraget vielleicht nicht ohne Grund, warum diese Convention geschlossen worden. Denn wenn der Friede gewiß sey und so weit gebracht wäre, daß er geschlossen und gezeichnet werden könne, so müsse es Frankreich gleichgültig seyn, ob gedachte Truppen im teutschen Reiche wären oder nicht. Frankreich habe zwar auch versprochen, 37000 Mann aus den Niederlanden zurück zu senden, allein es finde sich doch keine Gleichheit. Denn gesetzt, es ereignete sich

gesetzt werden müste,
ruppen allemahl in der
Russen aufs neue eis
onaten würden thun
ch bey dergleichen Res
e stehende Hindernisse
so darf man sich nicht
enwärtig alle nöthige
brigens nicht unwahr.
Ihro Kayserl. Königl.
enua noch vordauern:
itiones sehr aufgehal:
liantischen Briefe Hoff:
m Don Philipp bald
alla einräumen!

Wte.

Wir schliessen vorleso mit folgenden Schreiben, welches uns in die Hände gefallen:

Mein Herr!

Unter den vielen Projecten, welche noch vor Signaturung der Präliminarien bekannt worden, war unter andern auch dieses, wie sie sich erinnern werden, Frankreich sollte alles, was es in den Niederlanden erobert, an den Prinz Carl von Lothringen, unter folgenden Bedingungen, mit völliger Souverainität überlassen. Erstlich, daß gedachter Prinz eine französische Prinzessin heyrathen, und hernach, daß dem Don Philipp in Italien ein anständiges Etablissement ausgemacht werden sollte. Ich habe in dem Umgang mit verschiedenen Staatsklugen Personen gefunden, daß dieses Project bey ihnen Beyfall erhalten. Allein ich kan nicht leugnen, nachdem ich es genau untersucht, habe ich diesen Vorschlag weder vor das Haus Bourbon, noch vor die See-Mächte, und sonderlich vor Holland, vortheilhaft zu seyn geglaubet, ob ich gleich nicht in Abrede seyn will, daß es den Einwohnern der Niederlande angenehm gewesen seyn werde. Ein Prinz aus dem Hause Lothringen, welcher die Niederlande zum völligen Besiz erhielt, würde den heimlichen Widerwillen, welchen die Lothringer, wider ihre neue Regierung bis diese Stunde hegen, gewaltige Nahrung geben, und die Begierde, wieder unter ihren alten Herrn zu gelangen, unterhalten können: Die nahe Nachbarschaft mit Lothringen würde auch diesem Prinzen Gelegenheit geben, an die Hand geben, die Lothringer in diesen Verhandlungen zu bestärken. Hiernächst ist ja bekannt, daß das Haus Lothringen auf die Krone Frankreich prästendiret, und seit verschiedenen Jahrhunderten nur auf eine gute Gelegenheit wartet, diese Anforderung gültig machen zu können. Das Wachsthum dieses Hauses, die Nachbarschaft, sonderlich aber die neue Verbindung mit dem Hause Bourbon, würden endlich seinen Anforderungen ein noch größeres Gewicht geben.

Bernes

gehabt, sich wider die Vortheile zu erklären, welche man dem obgedachten Projecte bengelegt, vielleicht sind dieses auch Bewegungs-Gründe gewesen, was man nicht weiter daran gedacht, wofern es nur wirklich jemals auf das Tapet gebracht worden.

Inzwischen muß ich doch dieses noch erinnern, wie es mir allerdings anmerckungs-würdig, daß wie es scheint, man bey den gegenwärtigen Negotiationen, wegen des künftigen Definitiv-Tractats so wenig auf die Barriere gedacht. Weder in den Präliminarien, noch in dem, was von den Schwierigkeiten, welche bey Verwandlung derselben in einen Definitiv-Tractat vorgefallen, ist dieser Punkt sehr berühret worden. Die Negotiationen davon müssen demnach entweder ganz geheim getrieben worden seyn, oder das künftige Friedens-Instrument liefert uns die Niederlande ohne eine Barriere zurücke. Ich bin 1c.

Die Neue
Europäische
FAMA,

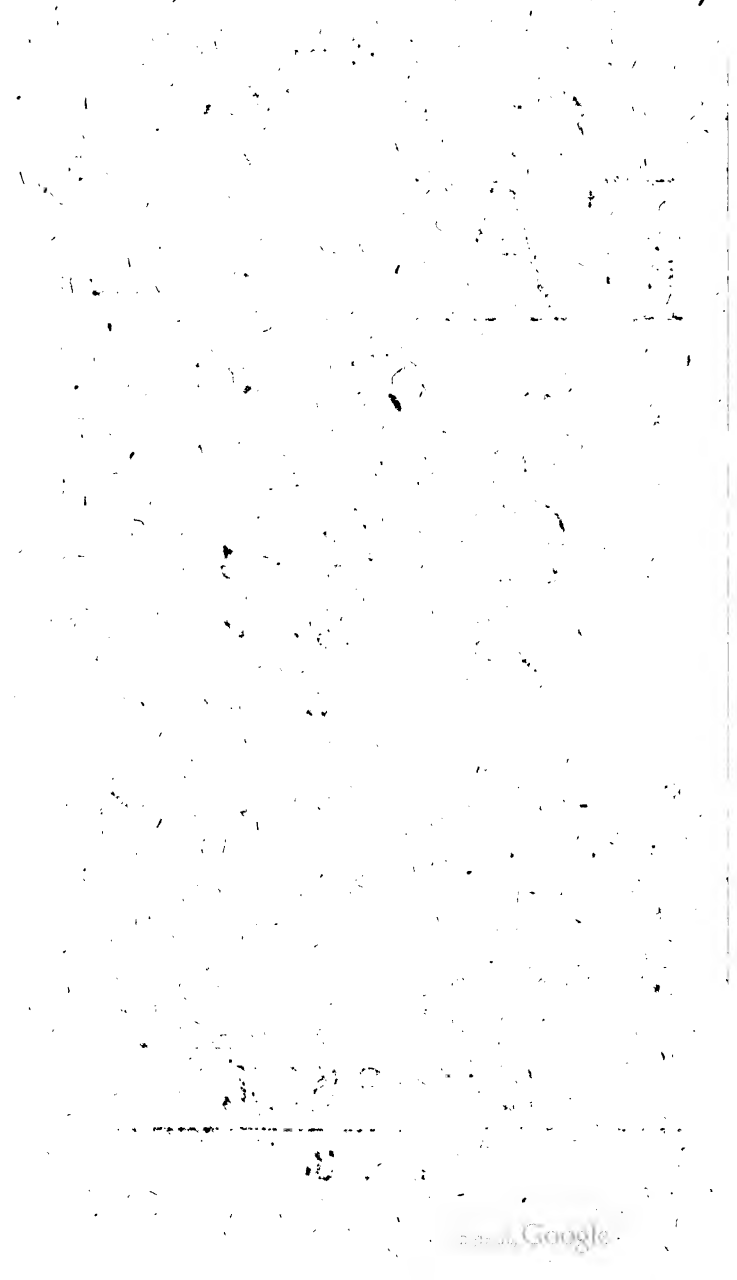
Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 158 Theil.

1 7 4 8.



Von Teutschland.

Der Chur-Maynzische Directoriale Gesandte, welcher sich bisher in dem Abacher-Bade aufgehalten, kam am 3 Augusti nach Regensburg, und publicirte 3 Exhibita, deren wir bald Erwähnung thun wollen.

Am 9 Aug. wurde hieauf wegen der sonst gewöhnlichen Erndten-Ferien abseiten aller drey Reichs-Collegiorum beliebet, die Raths-Versammlungen bis auf den 21 Octobr. exclusive einzustellen. Daher wir bey ermangelnden Nachrichten vor dieses maßl bey diesem Artickel etwas kürzer seyn können.

Wegen der Religions-Gravamatum überhaupt wurde das. diesswegen vom Corpore Evangelicorum an Ihro Kaiserliche Majestät abgelassene allerunterthänigste Vorstellungs-Schreiben am 1 Augusti von Chur-Sachsen dictiret, worinnen das Corpus Evangelicorum anderweit inständigst und respective allerunterthänigst gehorsamst. Ihro Kaisersl.

kerl. Majestät ersuchet, allgeröchteste Entschliessungen und Reichs-Constitutionsmäßige Verfügungen, so häufiger und gefährlicher Religions-Verfolgungen halber, allerbühbreichst zu maturiren, und sonderlich Local-Commissions, als das zu Erhaltung des heuer vor 100 Jahren so heilsam getroffenen Westphälischen Friedens schon öfters deducirter massen Reichsgesetzlich, bequemste und sicherste Expediens anzuordnen ic.

Einige Nachrichten versichern, daß der Reichs-Hof-Rath dieses Geschäfte icks mehr als icks mals betreiben soll, davon vielleicht künftiglich mehrere Umstände werden angegeben werden können.

Was die Recurs-Sachen anbelanget, so haben des Herrn Landgrafens Wilhelms von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchlauchtigkeit wegen eines von dem Kaiserlichen Reichs-Cammer-Gericht wider Sie, als Grafen von Hanau, auf Anruffen des Dom-Capitels zu Mainz, der von diesem prärendirenden Befreyung des zu Niedereschbach gelegenen Hofes halber ergangenen Mandati ad Comitia den Recurs genommen, welches Memorial am 9 Aug. von Chur-Mainz dictiret worden. Die Chur-Braunsch. Gesandtschafts-Langley hat einen so betitelten gründlichen Bericht in Sachen Wiesenhaber contra Chur-Cölln ad aedes Legatorum distribuiren lassen, worinnen die Frage: ob den Colonis Catholischer Geistlicher Gutsherren ein Erbrecht an denen ihnen ver-

meyers

meheren Höfen zustehe? untersucht und behauptet wird, daß ex deductis argumentis der von Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit von Cölln auf die von dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht wider Sie ergangene Erkenntnisse ad Comitia genommene Recurs keine stat, noch auch einen effectum suspensivum haben könne, bevor er von dem Reich vor gegründet erkannt worden seye.

In dem 2ten Dictato den 3 Aug. haben des Herrn Markgrafen zu Brandenburg: Culmbach Hochfürstl. Durchl. mit Benlegung einer so betitelten Ausführlich- und Acten-mäßigen Speciei Facti einen förmlichen Recurs-ad Comitia wider das Verfahren der Reichs-Stadt Nürnberg gegen höchstgedachte Ihro Durchl. in specie das Zollhaus zu Eschenau und Stockförschers Wohnung zu Bockenhofen betreffend, genommen, als in welcher Sache das Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht ein Mandatum S. C. erkannt, und ein auf alle und jede Reichs-Stände gehendes Gravamen verhänget hätte.

In der Sachsen-Weimarischen Zuteilsache hat der Sachsen-Gothaische Gesandte Herr von Seißmar sowohl auf das Herzoglich-Sachsen-Weinungische Pro-Memoria vom 6 Jul. und die darauf unterm 25 ejusd. mens. publicirte Sachsen-Saalfeldische Declaration, eine so rubricirte Erklärung, als auch zu der neulichen Facti Specie, die Begründung des Hochfürstl. Hauses Sachsen-Gotha Vormundschafts-Gerechtsame über den Durchlauchtigsten

Weimarischen Erb-Prinzen und dessen Administration betreffend, eine so betitelte Fortsetzung derselben, nicht weniger gegen die jüngst von der Hochfürstlich-Anspachischen Gesandtschaft, von wegen Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Coburg-Saalfeld geschehenen Legitimation zu denen Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Votis ein Pro-Memoria oder vielmehr Protestation mit angehängten kurzen Beweisgründen, daß Sachsen-Coburg-Saalfeld an die Verführung dieser Votorum keinen Anspruch zu machen, an sämtliche Gesandtschaften distribuiren lassen; die Hochfürstlich-Anhaltische Gesandtschaft aber hat von wegen Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Meinungen gegen die Sachsen-Saalfeldischer Seits auf das von Ihnen in erwähneter Tutel-Sache unterm 6 Jul. bekannt gemachte Pro-Memoria herausgegebene Erklärung vom 25 ejusd. eine scharf gerathene Prüfung bekannt gemacht.

Das erste von denen Dictatis, davon wir oben gedacht, den 9 Aug. war inzwischen hauptsächlich dahin gerichtet, daß man von Reichs wegen die bisherige Sachsen-Gothaische Vorstellungen in der bekannten Weimar-Eisenachischen Vormundschafts-Sache einsehen möchte, worunter das beschwerlichste wäre, wenn die Ordnung der Austregarum Conventionalium hierunter nicht Platz finden, und dem Kayserl. Reichs-Hof-Rathe über Sachen zu sprechen erlaubt seyn sollte, die nicht für ihn gehörten. Jedoch erbietet man sich Hochfürstl. Sachsen-

Gor

Gothaischer Seits durch billigmäßige gütliche Abkunft die Sache nach Vorschrift der Reichs-Gesetze zum Ende zu bringen, und Sachsens Saalfeld pro redimenda lite, und um selbiges zu bewegen, von den bisherigen Gesinnungen gegen Gotha und Meinungen abzugehen, salvo Jure Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Saalfeld, nach Dero Verlangen coram Austregis Domus ebenfalls gerecht zu werden; auf alle Fälle, so lange die Vormundschaft währet, diejenige 6000 Thaler, die der verstorbene Herr Herzog zu Weimar Sachsen-Gotha pro Onere Tutelæ jährlich ausgezahlt, abzutreten und zu asscuriren, für sich aber nichts als das Onus Administrationis infructuosæ, und die Ehre, dabey zum Nutzen und Dienst Sr. Kayserl. Majestät, des gesammten Reichs, und des Durchl. Erb-Prinzens zu Weimar, in Ruhe zu bleiben, vorzubehalten.

In dem dritten Dictato hat der Herr Graf von Seckendorf dem Reichs-Convent einen Extract Rapports von dem Kayserl. General-Feld-Wachtmeister, und Vice-Commandanten zu Philippsburg, Herrn Baron von Hagen, unterm 30 Jul. dieses Jahrs communiciret, worinne der elende Zustand dieser Festung vorgestellt worden, und daß eine schleunige und ansehnliche Hülfe erfordert würde, wo anders dieser sonst unentbehrliche Grenz-Platz erhalten werden sollte; wobey auch angezeigt wird, daß des Herrn Bischoffs zu Speyer Hochfürstl. Gnaden die Philippsburgische Schloß-Capelle der Gar-

nison zu Haltung ihres Gottesdiensts nicht länger gerne vergönnen wolten, und daß man daher von Reichs wegen bedacht seyn möchte, für die Besatzung einen andern Ort zu Abwartung ihres Gottesdiensts ausfindig zu machen.

Endlich hat der Kayserl. Minister der Freyherr von Widmann, welcher bisher mit so vielem Succes in den Associations-Angelegenheiten gearbeitet, vor seiner Abreise nach Wien der annoch fürdaurenden Fränckischen Kreis-Versammlung folgendes Pro-Memoria übergeben:

Es muß eine köbl. Fränckische Kreis-Versammlung durch den von Endes unterzeichnetem Kayserl. Königl. bevollmächtigten Minister bisher geführten und immer nach den ihm von Zeit zu Zeit zukommenden allerhöchsten Anweisungen so pflicht-schuldigst als sorgfältigst abgemessenen Betrag von selbstem zureichend überzeuget seyn, daß Se. Kayserl. Majest. durch das Associations-Geschäfte, und was dem anhängig, keinen andern Gegenstand, als ledig und

und gemachte widrige Einstreuungen, als wären Kayserl. Majestät jemahlen willens gewesen, die Kreise oder das Reich in einige Unruhen über ihre Obliegenheit einzumischen, von selbstengänglich abzuweichen. Es geht aber diese mildreichste Reichsväterliche Sorgfalt so weit, daß Kayserl. Majestät, um hiervon ein weiteres ausnehmendes Kennzeichen zu geben, auch dermahlen nicht entgegen schied, daß der disseitige bisher versammelt gewesene Kreis-Convent aus einander gehen möge, sobald dessen innerliche Verfassung die weitere Zurrückung nicht mehr erheischen wird; wobey aber Allerhöchst Dieselbe nichts erinnern wollen, sondern sich vielmehr zu ganz besondern allergnädigsten Vergnügen gereichen lassen werden, wenn der Kreis ein- und andere annoch auszumachen so nöthige als nützliche Interna zu selbst eigenem Besten in Zeiten besorgen will. Se. Kayserl. Majest. erkennen anbey die bisher so wohl in mehrern Fällen überhaupt, als sonderlich leztlich von diesem Löbl. Kreise bezeugte standhafte Gesinnung, und dann förderst dieses mit allerhöchster Zufriedenheit, daß die vorgelegene und alt-associirte Reichs-Kreise mittelst des unterm 1 Martii dieses Jahres errichteten, und den 27 Jul. c. a. darauf bey dem sürgewesenen General-Congreß zu Franckfurt in der Form eines ordentlichen Reccesses ausgefertigten Concluß, die zu Beybehaltung und mehrerer Befestigung der Treue und Sicherheit auf den heilsamen Reichs-Grund-Gesetzen gegründete und zu niemands Beleidigung gerichtete Associations-Bündnisse, im Verfolg der vorhandenen Associations-Recesses, anerkennet, mithin solches Foedus mere defensivum beyzubehalten, und sicher zu stellen, sofort gegen alle Vergewaltigungen und Aggregions-Fälle die reciprocirliche Hülfe einander in Bündmäßiger Willfährigkeit auf allen benöthigten Fall zu leisten sich anheischig gemacht haben. Dieses und nichts anders haben

Kayserl. Majestät vor Augen gehabt, werden auch Ihres allerhöchsten Orts sich hierzu anzuwenden nimmermehr ablassen, und vielmehr alles, was hierzu nützlich erachtet werden dürfte, beizutragen beeifert seyn. Allerhöchst: Dieselben begenehmigen also diesen rühmlichen Vorgang, und ermahnen aus wohlmeinender Reichs: väterlicher Neigung alle und jede hierbey interessirte Reichs: und Kreis: Stände, diese zu ihrem selbstigen Besten, Aufnahme und Erhaltung genommene heilsame uralte Maaß: Regeln jederzeit zu beherzigen, und denenselben bey wider bessers Vermuthen, und, so Gott gnädigst abwenden wolle, sich ereignendem benöthigten Fall, ein werckthätiges Gnügen zu leisten. Beyderseits Kayserl. Majestäten werden hiezu an sich nichts erwinzen lassen, und gleichwie förderst Se. Kayserl. Königl. Majestät die Kayserin: Königin, Dero allermildeste Sorgfalt für die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe dadurch satksam an den Tag gelegt haben, daß Allerhöchst: Dieselbe den unterm 30 April zu Wachen geschlossenen Präliminarien, zu Folge der den 23 May von des Hn. Grafen von Rannitz Excell. übergebenen Declaration, mit beygetreten sind, auch allerseits den Waffen: Stillstand allergnädigst fest gesetzt haben, um des Kriegs Ungemach, welches so viele Unschuldige bisher erlitten, aller Orten abzuwenden, und den längst erwünschten Frieden befördern zu helfen; also werden auch Allerhöchst: gedachte Se. Kayserl. und Königl. Majestät Ihres Orts so wenig für das vergangene, als für das zukünftige, zu einem neuen Bruche den allermindesten Anlaß geben. Da nun also beyderseits Kayserl. und Königl. Majestäten nimmermehr gemeynet gewesen, das Reich oder die Kreise zu einem mehrern, als wozu selbe ohnehin verbunden sind, zu vermögen; so verspricht sich Endes unterschriebener bevollmächtigter Kayserl. Königl. Minister, daß sämtliche Löbl. Fürsten und Stände dieses Kreises durch

durch diese allerhöchste so aufrechte Reigung für nun und künftig gänzlich beruhiget seyn, und solche nicht nur mit allerdevotestem Danke anerkennen, sondern auch dagegen alles dasjenige, was das geheiligte Band zwischen Haupt und Gliedern, und der Glieder unter sich, mit sich bringet, niemahln auſſer Acht setzen werden. Kayserl. Majestät versehen sich an dem nicht weniger, daß sämtliche Fürsten und Stände bey Auseinandergehung der diesseitigen Kreis-Versammlung über die durch Reichs- und Kreis-Schlüsse festgestellte und in den Associations-Recessen, förderst aber in dem vom 20 Jun. 1714 gegründete innerliche Verfassung mit den übrigen vorgelegenen Reichs-Kreisen gemeinschaftliche Einverständniß pflegen, und solche Maasregeln fassen, die die allgemeine Wohlfahrt und ersterwehnte alto Verträge und Verbündnisse erheischen. Und weilen es denn also dermalen auf sämtliche Fürsten und Stände selbst ankommt, wenn selbige den hiesigen Kreis-Consent zu endigen ihrem eigenen Interesse gemäß finden werden; so bleibt mehr

Kayserl. Minister
i der allerseitigen
n Gesinnung und
en ihr! allerwür-
versprechen, daß
es das allerhöchste
dern wird, nach
Verfassung wie
ien Anstand nehme
ier Auseinanderset-
erzusammenkunft
n Correspondenz
isen zu Beförderung
iten, gehörig fort
ürnberg, den 14

Aug. 1748. Unterzeichnet.

J. W. Freyherr von Widmann.

Am

An dem Kayſerl. Hofe bemercken wir vor dieſes mahl theils die Reiſe Ihre Majeſtät des Kayſers auf Dero Cameral: Herrſchaften in Böhmen, theils die Entbindung Ihrer Majeſt. der Kayſerin: Königin mit einer Prinzefin, die aber bereits wieder Todes verbliehen.

Was die publiquen Geſchäfte anbetrifft, ſo verurſachen die häufigen von Aachen, Hannover, Haag und Petersburg ankommende Couriers dermaſſen viele Conferenzen ſowohl bey Hofe, als bey denen Miniſtern, dergleichen man lange Zeit nicht gehabt.

Wegen des angenommenen neuen Militair: Systematis haben Ihre Kayſerl. Königl. Majeſtät durch ein öffentliches Patent den ſämtlichen Ständen gewiſſe, und zwar ſolche Maasregeln, des erforderlichen Beitrags halber geſetzt, wodurch dieſes neue Militair: Systema werckthätig erfüllet, ſolglich nicht nur mit Anfang des neuen Militair: Jahrs in rechten Gang gebracht, ſondern auch in beſtändiger Ordnung erhalten werden möge. In Conformität deſſen nun haben Allerhöchſt: Dieſelbe nicht allein in Anſehung des Contributionalis ſelbſt, ſondern auch über deſſen künftige Ausſchreibungs: Erlags: und Executions: Art gewiſſe Satzungen, ſo in 16 Artickeln enthalten, zu genauer Beobachtung in vim legis publiciren laſſen.

Da übrigens die Stände der geſamten Oeſterreichiſchen Erblande das neue Militair: Systema angenommen, ſo hat man in den öffentlichen Blättern folgende Conſignation geſehen,

sehen, mit was für einem Quanto jede Provinz das übrige auf das Jahr 1749 abzuführen hat, als: Ungarn, 2447772 fl. 54 Kr. 3 und einen halben Pfennig. Siebenbürgen, 721832 fl. 35 Kr. der Temeswarer-Bannat, 355036 fl. Slavonien und Sirmien, 100832 fl. Militair-Dörfer, 30000 fl. Tyrol, 100000 fl. Vorder-Oesterreich, 120000 fl. Böhmen und Grabisca, 41502 fl. Böhmen, 5270488 fl. 44 Kr. Mähren, 1856490 fl. 48 Kr. Schlesien, 245298 fl. 56 Kr. Nieder-Oesterreich, 2008968 fl. 44 Kr. 2 und einen halben Pfennig. Ober-Oesterreich, 906228 fl. 13 Kr. Steyermark, 1182545 fl. 54 Kr. Carinthien 637695 fl. 10 Kr. Crain, 363171 fl. 56 Kr. Summa, 16387863 fl. 55. Kr. 2 Pfennige.

Endlich ist auch der Proceß des Baron von Trenck am 28 Sept. geendiget (*) worden, und

(*) Sein Urtheil war folgenden Inhalts: Ihro Königlich-Kaiserk. in Germanien, Ungarn und Böhmen Königl. Majestät haben in der wider ihn, Freyherrn von Trenck, geführten Inquisition, und darüber an Dieselben von dem verordneten Revisorio gehorsamst geschehenen Vortrag, allgerichtetst erkannt und resolutet, daß er, der Freyherr, wegen der von ihm vielfältig begangenen Verbrechen seines Regiments verlustig, wie auch aller seiner Militär-Chargen und Dienste entsetzt seyn, nebst dem aber auf die Festung Spielberg gebracht, und allda lebenslang in einer genauen Verwahrung gehalten werden solle. Über dieses sey derselbe die

und man hat ihn sogleich ad perpetuos Carceres nach dem Spielberge abgeführt. Es ist ihm ein Ducaten zu seiner täglichen Verpflegung zugestanden worden, und weil er noch ein und ander wichtiges entdecken wollen, so hat man ihm auf sein eifriges Ansuchen Dinte und Feder zugestanden, jedoch daß alles was er schreibt, dem Commandanten vorher gezeigt werden solle.

Eines der wichtigsten Umstände, welche den Chur-Bayerischen Hof angehen, ist die Abschiedung des Grafen von Seinsheim an den Kayserliche Hof. Einige Blätter haben sich hierüber also erklärt: Man hat nunmehr mehrers Licht wegen der Commission erhalten

die in den Königreichen Ungarn und Böhmen verübten Excesse, nach vorläufiger von den damificirten Parteyen bey den zu dem Ende angestellten eigenen Commissionen zu machenden Liquidirung vollkommen zu vergüten, nicht weniger der von ihm geschwächten Müllers Tochter, Anna Maria Gerstenbergerin, und ihres belaidigten Eltern, eine Satisfaction von 1000 Gulden zu reichen, ingleichen für die in dem Herzogthum Schlesien erpreßten Geldsummen ein Quantum von 15000 Gulden vor milde Werke zu Händen des Kayserlichen Hof-Kriegs-Raths zu erlegen, und die in der wider ihn verhängten Inquisition aufgelaufenen Unkosten zu bezahlen schuldig. Endlich sey allen und jeden Parteyen, so annoch sonst an ihn einige Forderungen zu haben glauben, ihr Recht gehöriger Orten anzubringen, oder das bereits angebrachte der Ordnung nach zu prosequiren, bewor, und dieses von Rechts wegen is.

erhalten, zu deren Vollziehung der Graf von Seinsheim, Minister des Churfürsten von Bayern, zu Wien angelanget ist. Sie betrifft die Vollziehung des 11 Artickels des Tractats, der zu Suesen den 22 April 1746 unterzeichnet, und darinne verabredet worden: „Daß die Artillerie, „alle Munition und Kriegs-Bedürfniß, was „von man beweisen könnte, daß sie dem Hause „Bayern gehört, und aus dem Lande geführt „worden, Sr. Churfürstl. Durchl. bey dem „Schlusse eines allgemeinen Friedens wieder „geliefert werden solten.“ Der Graf von Seinsheim hat eine so günstige Antwort erhalten, als er nur verlangen konnte, und derselben zufolge wird diese Wiederherstellung zu gleicher Zeit in ihre völlige und gänzliche Wirkung gehen, wenn die Munition und Kriegs-Bedürfnisse, so in Frenburg gewesen, der Kaiserin-Königin von der Krone Frankreich wieder werden hergestellt werden, und zwar nach dem Inhalt desselben 1ten Artickels, vermittelt dessen der

h anheischig gemacht, bewircken. Was dieser Herr auch in des Hauses Bayern ge eine Commission the, die sich von selbst Churfürstl. Durchl. ls desselben Tractats: ist, als auch für Ihre auf die feyerlichste auf die Erbfolge
 S des

„des Hauses Oesterreich, die zum Nachtheile der
 „Pragmatischen Sanction gereichen könnte, be-
 geben,“ wovon die Befräftigung, so durch denselben
 Artikel stipuliret worden, sich auf den 19
 Artikel der Friedens-Präliminarien beziehen
 soll. Ausser demjenigen aber, was oben von der
 Commission des Grafen von Sinsheim gesagt
 worden, erstrecket sich dieselbe auch über die Volla-
 ziehung des 15ten Artikels des Tractats von
 Tuessen, so die Schwierigkeiten anbetrifft, wel-
 che die Nachbarschaft dieser beyden Staaten
 über die Imposten und Auflagen auf den Fluß
 Inn erregt, welche man noch vor dem Schluß
 des Definitiv-Friedens-Tractats zu endigen be-
 schlossen.

Allein es suchen verschiedene andere partis-
 culäre Nachrichten zu behaupten, daß der Ver-
 fasser dieser öffentlichen Nachrichten den rech-
 ten Zweck der Absichtung, des Herrn Grafen
 nicht getroffen, und wir getrauen uns selbst
 zur Zeit noch nichts mit Gewißheit zu berich-
 ten, so wie uns die Negotiationen des neuen
 Französischen Gesandten Baschi an den Baye-
 rischen Hof ebenfalls noch etwas dunkel sind.

Bei dem Chur-Hannöverischen Hofe
 verdienet die Gegenwart Ihr. Großbritannischer
 Majestät auf der Universität Göttingen beson-
 ders beygehalten zu werden. Man hat dies-
 falls folgende Nachricht zu lesen gehabt:

Unsere Academie hat ein Glück gehabt, das
 sie nie genug wird zu schätzen wissen. Seine
 Königliche Majestät von Groß-Britan-
 nien,

nien, Ihr allergnädigster Stifter, haben durch
 Dero höchste Gegenwart und Gnadenbezeugun-
 gen uns besondere Merckmale Deroselben höch-
 sten Zufriedenheit gegeben. Wir wollen hier
 nur kurz. diejenigen Feyerlichkeiten erzehlen,
 welche dabey vorgegangen sind. Am 30 Jul.
 hielt Herr Eberhard, Freyherr von Gemmingen,
 im grossen Hörsale im Namen der Königlichern
 Deutschen Gesellschaft eine Rede, von der bes-
 sondern Gnade, die unser gerechtester und grös-
 ter Beherrscher den Musen und besonders der
 hiesigen Deutschen Gesellschaft erzeiget hat.
 Zu dieser Rede wurden im Namen des Herrn
 Pro-Rectors, des Herrn Cancellers und des ganz-
 en Academischen Senats vom Herrn Professor
 Gesner, dessen Stärke in den schönen Wissens-
 schaften viel zu bekannt ist, als daß wir sie erst
 durch unsern Ruhm hoch machen dürften, in
 einer Deutschen Schrift eingeladen. An eben
 diesem Tage kamen Se. Excellenz der Herr
 Groß-Vogt von Münchhausen, nach deroselben
 höchsten Wäederherstellung, welche alle Treuges-
 sinnte sehnlich gewünschet haben, nebst dem
 Herrn Bruders Excellenz, hier glücklich an.
 Den 31 Jul. langten um Mittag Se. Königl.
 Majestät im benachbarten Kloster-Amte Weens-
 de in höchsterwünschtem Wohlseyn an, speiseten
 in einem Zelte, und thaten Nachmittags dem
 Herrn Commissarius Gräzel die Gnade seine
 Mühle zu besuchen. Gegen 4 Uhr kam der
 Herzog von Newcastle nebst verschiedenen hohen
 Standes-Personen in Göttingen an. Den 2

Aug. versammelten sich die sämtlichen hiesigen Lehrer, und zwar die ordentlichen Professores in ihren Ceremonien-Kleidern auf den Academischen Gebäuden, und die Herren Studenten nebst ihren 40 Marschällen auf dem Platz vor der Academischen Kirche. Gegen 9 Uhr hielten Se. Majestät in einem achtspännigen Staats-Wagen, unter Bedeckung der Leib-Wache zu Pferde mit einem ansehnlichen Gefolge in Göttingen Dero Einzug. Bey dem innern Weender-Thore fanden sie die hiesige Stadt-Obrigkeit und die Geistlichkeit der Stadt, und fuhren zwischen der auf beyden Seiten der Strasse in Waffen stehenden Bürgerschaft, und durch die von der Stadt aufgeführte Ehrens-Pforte, weiter durch die von der Academie aufgerichteten schönen Triumphbogen, und traten vor der Haupt-Thüre der Academischen Kirche aus dem Wagen. Daselbst wurden sie von den versammelten und in 2 Reihen stehenden Lehrern der Academie allerunterthänigst erwartet, und vom Herrn Pro-Rector Ribow in Begleitung des neuen Herrn Pro-Rectors Böhmers und des Herrn Canklers von Mosheim empfangen, woben der erste Ihro Majestät in einer kurzen Anrede bewillkommte. Hierauf begaben sich Se. Majestät, nebst dem sämtlichen Hofe, und grossen Anzahl Fremden, nebst den sämtlichen Lehrern der Academie und den Herren Studenten, in die Kirche. Nach einer kurzen Vocal- und Instrumental-Musick übergab der Herr Pro-Rector Ribow die Ehrenzeichen

des

des Pro-Rectors, nachdem sie zuvor Ihre Majestät von den hier studirenden Herren Grafen waren dargereicht worden, seinem Nachfolger, Herrn Georg Ludwig Böhmern, ordentlichen Professor der Rechte, der alsdenn gleichfalls eine kurze Rede hielt. Hierauf bestieg der Herr Doctor Ribow als Decanus der Theologischen Facultät, die Catheder; und ertheilte denen abwesenden geistlichen Consistorial-Räthen in Hannover, Herrn David Wilhelm Erytropeln, Herrn Lorenz Hagemann, Herrn Meinhard Pleste und Herrn Gabriel Wilhelm Götten, und dem gegenwärtigen Herrn Friedrich Wilhelm Kraft, Academischen Prediger allhier, die Doctor-Würde in der Theologie. Hierauf wurden vom Herrn Hofrath Anrer, Decanus der Juristischen Facultät, die bereits creirten Doctores, Herr Sigismund Joh. von Hude, Herr Christ. Friedrich Schuhmacher abermals proclamiret, und den neuen Herren Candidaten, Herrn Joh. Steph. Pütter, hiesigem aussertordentlichen Lehrer der Rechte, Herrn Joh. Achterkirchen, Herrn Joh. Peter Wolber, Herrn Heinrich Christian Jap, Herrn Joh. Friedrich Christ. Casius, Herrn Ge. Andr. Casius und Herrn Georg Heinrich Morrien, die Doctor-Würde, Herrn Joh. Joach. Carstens aber die Licentiaten-Würde ertheilt. Nach-diesem wurde von dem Herrn Hofrath Richter, als Decano der Medicinischen Facultät, die bereits creirten Doctores, Herr Ge. Contr. Schmid, Herr Joh. Theophil. Wel, Herr Gottfr. Andr. Eichmann,

mann, Herr Just. Herm. Nechtern, Herr David Christoph Schobinger und Herr Andreas Conrad, abermals proclamirt, und den Herren Joh. Friedrich Mefeln, Abraham d'Orville, Christ. Friedr. Trentelenburg, Georg. Friedr. Seip, Georg Erich Barnstorf, Christoph Wilhelm von Berger, die Medicinische Doctors Würde ertheilt. In der Philosophischen Facultät ward von dem Decano Herrn Joh. Mathias Gesnern, Herr Jacob Christian Hecker abermals als Doctor der Philosophie proclamirt, und hierauf ertheilte Herr Gesner dem Herrn Isaac de Colom du Clos, Herrn Just Christian Stuß, Herrn Joh. Friedr. Murray, Herrn Joh. Casimir Happach, Herrn Just Friedrich Weit Breithaupt und Herrn Joh. Peter Miller die Magister-Würde. Endlich dankte der Herr Cankler von Mosheim mit einer Mosheimischen Beredsamkeit Sr. Majestät für Dero unschätzbare Gnade, die Dieselben unserer Academie und mit ihr dem ganzen Reiche der Wissenschaften erwiesen. Se. Majestät geruheten hierauf die Academische sehr zahlreiche Bibliothek und die sämtlichen Hörsäle in hohem Augenschein zu nehmen; und sich in dem größten von Sr. Excell. dem Herrn Groß-Vogt von Münchhausen die sämtlichen Lehrer unserer Academie vorstellen zu lassen; wo Sie verschiedene Merckmale von Dero unschätzbaren Gnade von sich gaben. Ihro Majestät speiseten nachgehends auf dem Rath-Hause nebst den vornehmen Damen des Hofes und den Staats-Ministern

stern. An verschiedenen Marschalls-Tafeln wurden nebst den Herren Grafen die Herren Pro-Rectores, der Herr Cansler und die übrigen Lehrer gezogen. Nach der Mahlzeit geruheten Ihro Majestät den Reitstall zu besuchen, wo ein Ringel-Kennen gehalten ward. Von da erhoben sich Höchst dieselben wiederum nach Weende, wo Sie Abends von einer ansehnlichen Anzahl unserer Herren Studenten eine Nacht-Musick anzunehmen allergnädigst geruheten. Abends waren die beyden Ehren-Pforten in der Stadt, und diejenige, welche zwischen Weende und Göttingen aufgerichtet war, die Kirch-Thürme, einige Häuser der Academischen Mitglieder und anderer Königl. Bedienten schön illuminiret, welche Illuminationen Se. Majestät selbst anzusehen die höchste Gnade hatten. Den 2 Aug. aber begaben sich Allerhöchst dieselben wieder nebst Dero ansehnlichen Suite nach Göttingen, wo sie die Academie bil-
det, und daß Se. Majestät über
die Leitung unserer hohen Schule,
Lehrer, welche dieselbe zier-
lich instalten, welche zu machen
die demüthigste Ehrfurcht erforderte, und über
die sittsame und unverbesserliche Aufführung uns-
erer sämtlichen Herren Studenten ein besons-
ders allergnädigstes Wohlgefallen bezeiget ha-
ben.

Der Staats-Secretarius und Herzog von Newcastle hat der Academie zu Göttingen zu-
gleich die Ehre angethan, und sich bey dieser

Gelegenheit daselbst zum Doctore Juris creiren lassen. (*)

Von Holland.

So oft wir die gegenwärtige Umstände von Holland erwegen, so oft fällt uns dassjenige ein, was der grosse Kayser Carl V von den gesammten Niederländern ehemahls zu sagen pflegte: Es wäre der Name der Dienstbarkeit bey keiner Nation so verhaßt, als bey den Niederländern, und gleichwohl wüßte sich auch keine Nation besser darein zu schicken als wie diese, wenn man sie nur freundlich und gelinde tractirte. Wir überlassen unsern Lesern die Application dieses Ausspruchs auf die gegenwärtigen Zeiten selbst zu machen, und setzen vielmehr die Nachrichten von

- (*) Nebst dem gedruckten Diplomate hat die Academie durch die Feder des geschickten Herrn Besners in einem à partem Programme von 2 Bogen in groß Folio, diese Solennität bekannt machen lassen. Man siehet daraus nebst andern artigen Nachrichten von der Familie der Pelhams: 1) Daß der Herzog auch in Engelland zu Cambridge, als er A. 1737 der dasigen Academie High Steward oder Censor geworden, die Würde eines Doctoris Juris erhalten. 2) Daß dessen Herr Bruder Heinrich Pelham der Academie zu Göttingen die Acta diurna der Gemeinden im Unterhause vorethet u. s. w.

von demjetzigen fort was wir von denen innerlichen Bewegungen dieses Staats geschrieben haben.

Die Bürgerschaft in Amsterdam trieb nehmlich ihr Gesuch immer noch fort. Der Magistrat sahe sich daher genöthiget am 12 Aug. solgendes Placard bekannt zu machen:

Nachdem die Herren Bürgermeister und Regenten hiesiger Stadt Amsterdam vernommen, daß einige Personen vor wenig Tagen nach dem Gasthose Doele gegangen, und wider den Willen der darinnen befindlichen Leute einige Zimmer in Besitz genommen, auch der von ihnen dahin beruffenen Menge Bürger und Einwohner, durch deren Beystand bishero die Ruhe und das gute Einverständniß in der Stadt erhalten worden, und so Gott will, ferner wird erhalten werden, gewisse von ihnen abgefaßte Artickels vorgeleget, und die Unterzeichnung derselben von ihnen verlangt haben, die Herren Bürgermeisters aber aus gegründeten Ursachen glauben können, daß dergleichen Unternehmen von Fremden

über die Glückseligkeit
id nur trachten, die
ten abspenstig zu ma-
ufzuheben, und die
dem glückseligen Zus-
ute Verständniß zwis-
Magistrat gekommen,
id Unordnung zu vers-

regen.

So haben aus diesen Ursachen Ihre Hoch-Edel und Herrlichkeiten mit Gutachten der Herren vom Rath der 36ger dem Edlen Kriegs-Rath hiervon Nachricht gegeben, und declariren anbey, daß Ihre Herrlichkeiten herzlich geneigt sind, alle anständige Vorstellungen und Beschwerden von allen getreuen Bürgern und Einwohnern anzuhören, und ihnen

dieserwegen alle mögliche Genugthuung zu geben, wosferne solches nur auf eine regulaire Art geschiet het. Ihro Herrlichkeiten erheischen dahero und befehlen allen hohen Officiers von der Bürgerschaft, daß ieder in seinem Quartier, die unter ihm gehörende Mannschafft in einem oder mehr Haufen, auch die so in Person eine Faction machen, oder dergleichen durch andere machen lassen, jedoch ohne Bewehr versammle, und selbige befrage, ob sie Vorstellungen oder Beschwerden bey der Regierung dieser Stadt vorzutragen hätten, es mögen nun selbige die Gerechtsame und Privilegia der Bürgerschaft, oder das Corps der Handwerker betreffen: und im Fall sich einige fänden, so dergleichen anzubringen hätten, selbige zu bitten, sie möchten ihre Vorstellungen schriftlich abfassen, unterzeichnen, und sodann ihren Officiers zustellen, welche sie dem Herrn Ferdinand van Collen, Herrn von Gunterstein und Tienhore ic. ältesten Burgermeister, und dem Herrn Egbert von Bry Lemmerich und Elias Schillinger, ältesten Stadt-Syndicis, als denen von denen Herren Burgermeistern und dem Conseil ausdrücklich hierzu ernannten Commissarien übergeben sollen, die sodann Ihro Herrlichkeiten und dem Conseil Rapport erstatten sollen, und diese Commissarii werden ihre Commission, Donnerstags den 15 August und folgende Tage von 9 Uhr des Morgens bis Mittags, und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags in dem Zimmer des Kriegs-Raths auf dem Stadt-Hause besorgen ic.

Weil in diesem Placard gesagt worden, daß einige Personen in Solveniers Doelen gekommen, und daselbst wider den Willen der daselbst gewesenen Personen Besitz genommen; so erachtete die Bürgerschaft vor nöthig, sich von denen, so in den Zimmern gewesen, ein Zeugniß geben zu lassen, wegen des Gegentheils, und als
 sie

sie solches erhalten hatten, so ließen sie dem Magistrat folgendes überreichen:

Wir unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Amsterdam declariren durch gegenwärtiges; daß, da wir nach unserm Eid und Pflicht gerne alles anwenden, und thun wollen, was die Beförderung der Glückseligkeit, Ruhe und Einigkeit dieser Stadt erheischen mag, um die Harmonie und Freundschaft zwischen den Vätern der Bürgerschaft denen Regenten und den Bürgern zu erhalten, und allen Unordnungen, die wir sehr verabscheuen, vorzubeugen, auch oben bemeldtes mit unserm Gut und Blut zu maintainiren; so ersuchen und bitten wir dem zu Folge mit allem möglichsten Respect und Submission den venerablen Magistrat, eine Ehrenerklärung uns thun, und uns von der Beschuldigung lossprechen zu wollen, welche in die Notificas-tion vom 12 August dieses Jahres eingerückt worden ist.

Wir unterzeichnete declariren über das, daß wir niemals Gewalt gebräuchet haben, oder gebrauchen werden, wie solches aus der Declaration derer Herren zu ersehen ist, so damals in den Saal von Colveniers Doelen gewesen sind ic.

In der zweiten Zusammenkunft in der Doele hielt einer der Chefs der in Amsterdam zusammengekommenen Bürgerschaft folgende Rede(*):

Vielgeehrteste Mit-Bürger.

Ich bin recht empfindlich gerühret, wenn ich die Unruhen betrachte, so bey uns sind, und die uns gleichsam in einem Meer der Ungewißheit herum treiben. Wir sind darinne einstimmig, daß es nöthig sey, unter uns sähige Subjecta auszusuchen, um dasjenige

(*) Man hat zwar auch die erste Rede bekannt gemacht, allein wir halten sie verschiedener Umstände wegen nicht vor authentisch.

nige reiflich zu erwegen, was dem Wohl des Landes und der Bürgerschaft zuträglich ist. Habt die Güte mich anzuhören und zu erlauben, daß ich euch ohne einigen Umschweif meine Meinung eröffne.

Ich lobe gleich anfangs euren Eifer: er gebühret uns, und ist dem von unsern braven Vorfeltern conform, welche vor ihre Religion und Freyheit Gut und Blut aufgeopfert haben. Durch diese Bezeugungen beweisen wir die Liebe vor das Vaterland, und geben zu erkennen, daß es uns eben so sehr als ihnen am Herzen lieget. Können wir aber eines soliden Erfolges bey Vortragung dessen, was zum Besten der Stadt und der Bürgerschaft gereichet, versichert seyn, so lange wir unter einander uneinig sind?

Von der Langsamkeit, welcher solche Unentschlossenigkeiten unterworfen sind, nicht zu gedenken, ist wohl die geringste Hoffnung, so unterschiedene Meinungen zu vereinigen? Wird nicht ein ieder Particulier seine Meinung der von seinem Nachbarn vorziehen, und wird uns nicht diese Diversität der Meinungen in eine erschreckliche Uneinigkeit führen, so die Feinde unsers Vaterlandes wünschen, damit wenn alle nützliche Sachen hintangesezt werden, wir uns selbst unter einander aufreiben, und unsere Freyheit in Gefahr sezen können? Die benachbarte Provinz Friesland diene uns zu einem Beispiel, wo alles drunter und drüber gegangen, da man auf eine so verwirrte Art zu Werk gegangen. Die Bittschrift, so ich gestern die Ehre gehabt, euch vorlesen zu lassen, bestehet aus drey Artickeln: 1) daß die Posten in die Hände Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht. übergeben; 2) in Ansehung der Vergabung der öffentlichen Chargen eine schleunige Abstellung gefunden, und 3) in Zukunft die Obristen und Capitains nur bloß aus der Bürgerschaft erwählet werden.

Was die ersten 2 Puncten anlanget, so treten wir
der

der Meinung Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht. unsers Statthalters bey, und was den dritten Punct betrifft, so kan man selbigen als aus 2 Stücken bestehend, betrachten, davon das erstere ist, wieder in unsere alte Privilegia gesetzt zu werden, das andere aber, daß die Obristen und Capitains aus dem Corps der Bürgerschaft, so wieder zu ihren alten Vorrechten gelangen solle, genommen würden. Ist nicht unser aller gemeinschaftliches Interesse in diesen zwey Bitten begriffen? Ich zweifle keinesweges, wir werden alle der Meinung seyn, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht: die Posten nur deswegen verlangen, um selbige zum Wohl und Nutzen des Vaterlandes anzuwenden. Haben wir also nicht Ursache zu hoffen, daß dieser gnädige Prinz, sich in seinen so rationalen Vorschlägen unterstützet sehend, auch seiner seits unser billiges Begehren unterstützen werde, welches nur dahin gehet, die Ruhe und Friede bey uns wieder herzustellen?

Lasset uns also diese günstige Gelegenheit zu Nutzen machen, denn wenn wir sie entweichen lassen, so dürfen wir uns nichts anders versehen, als getrennet und vernichtet zu werden. Lasset uns diese Bittschrift einmüthig unterzeichnen, und nach deren Unterzeichnung lasset uns aus unsern Mitteln geschickte Leute aussuchen, um selbige unsern Regenten mit allem möglichen Respect zu überreichen. Lasset uns zu gleicher Zeit Se. Hochfürstliche Durchlaucht. anflehen, daß Sie uns zu unterstützen geruhen mögen. Lasset uns auch geschickte Leute aussuchen, denen aufgetragen wird, in unsern Privilegiis und Urkunden alles das nachzusuchen, was zum Wohl der Bürger eine Abänderung bedarf, und endlich lasset uns nach dem Beyspiel unsers Statthalters alles das, was zu unserm Interesse nöthig ist, mit Gelassenheit und Beständigkeit abhandeln. Auf solche Art werden wir, an stat die Censur des Prinzen zu befürchten, dessen Liebe und Huld erwerben,
unsere

unsere Feinde aber verwirrt machen und zu unserm heilsamen Zweck gelangen können.

Bald darauf ließ der Magistrat die Erklärung des Eides der Einwohner in Amsterdam bekannt machen:

Da wir Vertheidiger des allgemeinen Wohls bemercket haben, daß viele Bürger und Einwohner dieser grossen Stadt den Eid der Mitbürger, so sie der hohen Regierung geleistet, nicht recht verstehen oder übel auslegen, und daß sie dadurch in eine Furcht gerathen, sie würden durch rechtmäßige Mitarbeitung an dem allgemeinen Wohl und durch Veytretung zu denen heilsamen Artickeln, so schon in dem der Bürgerschaft gehörigen Haus Doele vorgetragen worden, vor Störer der öffentlichen Ruhe angesehen werden: so haben wir vor dienlich erachtet, zu Besehung dergleichen furchtsamen Gedancken, oben bemeldten Eid mit der rechten von dem venerablen Magistrat gemachten Auslegung hier anzuführen:

Ihr schwöret alle in der Verordnung der Bürgerschaft enthaltene Puncte, bey der in besagter Verordnung enthaltenen Straffe zu handhaben und zu beobachten, auch über das der hohen Regierung und dem Gouvernement der Provinz Holland, dieser guten Stadt, ihren Regenten und Magistrat unter euren Capitains unterthänig und getreu zu seyn: Daß ihr ihnen folgen wollet, wohin sie, oder einige von ihnen, oder einige vom Conseil vermöge der alten Privilegien dieser Stadt euch führen werden:

den: daß ihr diese gute Stadt, und ihren Magistrat in ihren Gerechtsamen und Privilegien wider alle Verrätheren und Untreu, so ihr entdecken werdet, und davon auf der Stelle Nachricht geben sollet, aus allen Kräften wollet vertheidigen, und ihre Bürger und Einwohner wider alle Gewalt und Unterdrückung, wie auch gegen alle Feinde des Vaterlandes mit Daransetzung euers Lebens, Guts und Bluts beschützen helfen;

Im Jahr 1618 haben die Herren der Regierung wegen der von einigen Personen über diesen Eid gemachten Reflexionen und gehabten Zweifel, zur Information des Publici die Erklärung gethan, der Sinn und Verstand dieses Eides versicherten der Bürgerschaft die Handhabung der Privilegien und Gerechtsame dieser Stadt unter ihren Capitains, wie auch der Vertheidigung der Bürger und Einwohner wider alle Gewalt und Unterdrückung.

Ein Schreiben aus Leiden vom 25 August stellte sodann das weiter vorgegangene folgender gestalt vor:

Die Bürgerschaft zu Amsterdam sehet ihre Zusammenkünfte noch immer fort, und die 60 Bürger-Compagnien sind fast ganz dabei, daß also bey 10000 Bürger die Bittschrift nunmehr unterzeichnet haben, woben man jedoch acht gehabt, daß keiner, der eine Bedienung hat, oder sonst der Regierung bengethan ist, dazu gelassen worden. Es hat vieles bengetragen, daß die Bittschrift so geschwind und von so vielen unter

unterzeichnet worden, weil eines Theils die im Doele versammelte declariret, daß sie nach Verlauf von 8 Tagen keine Unterzeichnung mehr annehmen, sondern alle, die dergleichen nicht thäten, für schlechte Patrioten halten wolten; andern Theils aber hat der Schöpfe Elyffort, welcher zugleich Capitain und ein angesehener Mann ist, durch Niederlegung der ersten Charge die Bürger in ihrem Muth sehr gestärket. Dieser Elyffort begab sich nach der Doele, wo die Bürger noch versammelt waren. Die Hochachtung gegen ihn veranlassete durchgehends ein Stillschweigen. Er fragte, was sie da machen wolten, und sprach, als man ihm die Bittenschrift vorgeleget, es ist nichts billiger, aber es ist etwas darinne, das mir unendlichen Verdruss machet, nemlich daß ich euch verlassen muß. Als nun niemand darauf antwortete, fuhr er fort: und sagte: Ihr habt mich allezeit eurer Freundschaft beehret, wenn ihr selbige gegen mich ferner beybehalten wollet, so ziehe ich sie allem andern in der Welt, und auch die Ehre, euer Capitain zu seyn, der Ehre, in der Regierung zu stehen, vor; worauf die ganze Versammlung ihre Freude über diesen Entschluß an den Tag legte. Der Magistrat hat schon den Pensionarium und einen Bürgermeister nach dem Haag geschicket, dem Prinzen-Erbschatthalter die Posten zu übergeben. Weil er aber dabey handeln, und 4 pro Cent für die Schatz Cammer haben wollen; so hat der Prinz, der sie nur zum Besten des Staats anwenden will,

will, zur Antwort gegeben: Er könnte dem Magistrat diesfalls keine Satisfaction verschaffen, angesehen die Einkünfte der Post zum Behuf des Staats bestimmt wären.

Die hierauf vorgefallene Begebenheiten sind allumerkwürdig, daß wir sie unsern Lesern nicht in einiger Verbindung, so viel es möglich, vorlegen sollten. Es war nemlich am 26 Aug. als die Bürger in Amsterdam im Begriff stunden, das äufferste gegen den Magistrat vorzunehmen:

Der Herr Rapp, ein Handelsmann und Chef der in der Doele zusammen kommenden Bürgerschaft, übergab eine von ihm und noch 2 andern unterzeichnete Bittschrift, und verlangte im Nahmen der Bürgerschaft die drey Artikel, so zur Irrung Anlaß gegeben. Der vorsitzende Bürgermeister begegnete den Deputirten ganz hochmüthig, und schickte sie mit dem Bescheid zurück, man würde die Bittschrift untersuchen. Da nun der Herr Rapp des Abends der Versammlung Rapport erstattete, gerieth alles in Wut. Viele waren der Meinung, man sollte vor so troßige Bürgermeisters keine Achtung mehr haben, sondern die Gewalt zu Hülfe nehmen, um selbige zur Reason zu bringen; die hitzigsten hielten davor, man sollte nicht mehr so viele Complimenten mit ihnen machen, sondern sie noch den Abend in Stücken zerhacken, oder vor die Fenster des Stadthauses aufknüpfen. Der Herr Rapp war über dergleichen Vorschläge nicht wenig entrüstet, und stellte das

N. L. S. 158 Th. hero

hero vor, weil man das Wort von dem Prinzen hätte, es sollte der Bürgerschaft ihr Begehren zugestanden werden, so müßte man alle Ausschweifungen vermeiden, so die Bürgerschaft auf immerdar verhaßt machen könnten. Er fügte noch bey, daß er niemals zu dergleichen Vorschlägen seine Einwilligung geben, sondern sich mit seinen Freunden aus allen Kräften dardwider setzen und niemals zulassen würde, daß man mit dem Magistrat übel verfare. Er beehrte auch die nöthige Zeit, um dem Prinzen hiervon Nachricht zu ertheilen, und schickte sodann Abends um 8 Uhr zwey seiner Freunde nach dem Haag, um dem Prinzen von der Aufführung der Bürgermeisters Nachricht zu geben, und ihn zu bitten, er möchte selbst hieher kommen, weil sich sonst die Bürger unter einander selbst erwürgen würden, indem man nicht zweifelte, die reichen und andere Bürger, so in Doelen sich nicht eingefunden, möchten die Waffen vor die Regenten ergreifen.

Als nun die Bürgermeister die Gefahr vor sich sahen, in welcher sie sich befanden, so sendeten sie die Bittschrift der Bürgerschaft wieder zurück, und stunden mit Vorbehalt der Genehmigung der Staaten und des Prinzens alle Artickel derselben zu. Den Tag darauf, nemlich am 27 August, in aller Frühe declarirten die Bürger, sie wolten keine solche Bedingnisse, und hätten zu Regulirung ihrer Domestic Affairs weder der Staaten noch des Prinzen nöthig

nöthig. Da nun der vorsitzende Bürgermeister eben selbigen Morgen mit dem Pensionario und einem Secretair nach dem Haag gereiset war, so wurde von dem stat seiner präsidentirenden alles ohne Bedingniß zugestanden, und die Schrift vor 1 Uhr abgelesen.

Das Volk ließ hierüber viel Freuden-Geschrey erschallen, und man wünschte dem Herrn Rapp zu seinem Siege Glück. Die Versammlung in Doelen war hiermit noch nicht vergnügt, sondern es gieng der Lermen vom neuen an. Denn man stellte ihr vor, die Resolution der Bürgermeisters alleine könnte revociret werden, und es müste daher, um selbiger die Kraft eines Gesetzes zu geben, sie von dem ganzen Conseil der Stadt approbiret werden. Hierauf ist den 28 eine von 6 Bürgern unterzeichnete Supplic übergeben worden, das Conseil versammelte sich, und um 1 Uhr las man dem auf dem Platz versammelten Volk die general Resolution vor.

Am 28 frühe um 8 Uhr kamen die Deputirten der Bürgerschaft aus dem Haag zurück, mit der Nachricht, der Prinz habe versprochen, selbst nach Amsterdam zu kommen und alles so zu reguliren, daß ein ieder vergnügt darüber seyn sollte. Inzwischen hatte sich Se. Durchl. der Prinz Statthalter zu der Reise nach Amsterdam sogleich angeschicket, und es ereignete sich das bey ein merckwürdiger Umstand vor: Etwa zwey oder drey Tage vor seiner Abreise fielen nemlich in der Versammlung der Staaten von Holland

grosse Debatten vor. Es kam darauf an, ob man dem Prinzen gleiche Vollmacht geben sollte, als ehemals dem Prinz Moritz ertheilt worden, als er sich im Jahr 1618 nach Amsterdam begab, um den dasigen Magistrat zu verändern, der über die Helfste aus Arminianern bestunde. Der Vorschlag wurde aller Widersezungen der Deputirten von Amsterdam ungeachtet, genehm gehalten. Der Herr Staal, Pensionarius der Stadt Amsterdam, wurde darüber so verwirrt, daß er sich so weit vergieng, öffentlich zu sagen: woferne die Sachen künftig allezeit so lauffen würden, so würden die Deputirten der Stadt nicht mehr in die Versammlung der Staaten kommen. Der Prinz gab ihm darauf zur Antwort: mein Herr, ich bin ihnen wegen einer so aufrichtigen Erklärung sehr verbunden. Der Groß-Pensionarius Gilles, setzte gegen den Herrn Staal noch hinzu, daß es sich nicht schicke dergleichen Discourse in einer solchen Versammlung zu halten, welches nur etwan in einer Privat-Zusammenkunft angehe: übrigens möchte es dem noch leicht geschehen, daß er nicht mehr in die Versammlung komme.

Ehe der Statthalter nach Amsterdam gieng, so schickte er am 29 August den Grafen von Bentinck als seinen Commissarium dahin, um von den Troublen Kenntniß einzuziehen. Er wurde von 6 Personen aus der Versammlung von Doelen, so ihm entgegen gegangen, begleitet. Weil dieser Herr dem Magistrat von
seiner

seiner Ankunft und der Ursache seiner Reise Nachricht gegeben, so wurde eine Deputation von den vornehmsten Bürgermeistern an ihn geschicket, die über den gegenwärtigen Zustand eine lange Conferenz mit ihm gehabt. Sodann gab er 2 Corps der Bürgerschaft Ausdienst, die ihre Beschwerden wider die Regierung vorgetragen haben. Sie versprachen an bey alle, es auf die Entscheidung des Prinzen Stathalters ankommen zu lassen, dergleichen auch der Magistrat versprochen hatte. Der Herr Graf vermählte sie zum Frieden und Ruhe, bis zur Ankunft Ihro. Hochfürstlichen Durchlaucht, und versicherte dabey, daß er an den Prinzen ihrer Beschwerden wegen Rapport erstatten wolte. Des folgenden Tages reiste er wieder misvergnügt ab, weil nur geringe Bürger bey ihm die Aufwartung gemacht. Man hatte sich geschmeichelt, er würde die Versammlung in Doelen mit seiner Gegenwart beehren, es ist aber solches der Einladung ohngeachtet nicht geschehen. Die ansehnlichen Bürger, so sich gleich Anfangs daselbst eingefunden, haben sich nachhero abgesondert, und formiren ein geheimes Conseil, welches unter der Hand die Menge der andern dirigiret, und vielleicht alle Kosten so aufgehen, trägt, um zu ihrem Zweck zu gelangen. Sobald der Herr Commissarius abgereiset war, hielt man eine außerordentliche Versammlung, um über die neuen zu machenden Anforderungen zu deliberiren. Die Conföderirten geriethen in Hize

und dadurch in Uneinigkeit, welches die einzige Frucht von der Reise des Herrn Grafen von Bentinck gewesen. Der Herr Rapp wolte bey den 3 schon zugestandenen Artickeln bleiben, über die noch ein Commentarius gemachet werden sollte; allein es warf sich so gleich ein neuer Chef auf, welcher behauptete, man müste vor allen Dingen von dem Prinzen zu erhalten suchen, daß alle unsere obrigkeitlichen Personen ohne Ausnahme abgesetzt würden: Er behauptete, wir würden von Leuten regieret, die allzusehr auf ihr Interesse sähen, man müste also stat ihrer andere setzen, die in alten Familien, so man von denen Chargen entfernt, leicht zu finden wären. Dieser Entschliessung gab die Menge Beyfall, und Herr Rapp, der sich sehr widersetzte, verlor viel von seinem Ansehen. Am 30 Aug. zu Abends vernahm man, daß sich mehr als 4000 Bürger gegen den Magistrat unterschrieben, und einer von denen Conföder-

den : und ieder befürchtete von dem tobenden Hauffen angefallen zu werden. Am 31 Aug. wäre bald eine blutige Scene pafirt. Es hatte sich nemlich das Gerüchte ausgebreitet, die wohlhabenden Bürger und die Römisch-Catholischen solten vor den Magistrat die Waffen ergreifen, daher erachteten die Conföderirten vor nöthig, selbige zu erschrecken; sie brachten alle Zimmer- und Bauleute von der Admiralität der Indianischen Compagnie mehr als 3000 an der Zahl zusammen. Einige Unter-Officers der Bürgerschaft stellten sich an die Spitze derselben, und lieffen diese Leute 6 Mann hoch, jedoch ohne Gewehr, durch die vornehmsten Quartiere der Stadt marschieren. Dieser Marsch gieng unter beständigem Ruffen: es lebe Orange, vor den Häusern aller Bürgermeister, Schöpffen und Rätthe der Stadt vorbei, und erweckte nicht wenig Schrecken. Damit aber die Particuliers in keine Furcht gerathen möchten, haben die Bürger selbigen vorhero wissen lassen, wie sie niemanden ein Leid zufügen, sondern nur die übel gesinneten in Furcht bringen und selbigen ihre Macht zeigen wolten. Am 1 Sept. Abends hat der Herr Rapp eine schöne Illumination angestellet, und sich eine grosse Menge Volcks vor seinem Haus eingefunden.

Am 2 Sept. langte endlich der Prinz Statthalter in Amsterdam an. Als Se. Durchlaucht. Dero Einzug in die Stadt hielten, wurden sie an dem Thore von 120 Deputirten der Bürgers-

schaft bewillkommet, welche hernach mit entblößten Häuption, und ohne anderes Gewehr, als ihre Degen zu haben, paarweise vor u. d. nach der Carosse des Prinzen hergingen. Man hatte Se. Durchlaucht. gebeten, ihre Gard e nicht mit in die Stadt zu bringen, weil solches dem Volck leicht misfallen könnte; welches der Prinz auch bewilligte. Der Einzug gieng, wegen der grossen Menge Volcks gar langsam, und das Freudengeschrey war so groß, daß die Pferde einigemal wild wurden. Man führte den Prinzen dergestalt im Triumph zu desselben Logement, woselbst 4 Bürger-Compagnien, deren jede über 300 Mann stark war, im Gewehr stunden. Die Bürgermeister empfingen ihn beim Aussteigen aus der Carosse, und nach denselben wurden Se. Durchlaucht. von denen Schöppen und Rathsherrn, der Admiralsität, der Indianischen Compagnie etc. complimentirt. Nach diesen ermüdenden Ceremonien legten ohne Zeitverlust die Bürgermeister und Glieder der übrigen Collegien (*) ihre Aemter in die Hände Ihro Durchlaucht, des Prinzen Statthalters nieder, um durch dieses Opfer dem Begehren eines aufgebrachten Pöbels zuvorzukommen und die Ruhe der Stadt wieder herzustellen. Der Prinz befand es nicht vor gut diese

(*) Es waren eigentlich 4 Collegia, welche dem Prinzen complimentirten, nemlich die Bürgermeister, die Schöppen, der Rath der Sechs und Dreßiger und der alte Rath, die ersten dreu legten ihre Bedienungen nieder.

diese Resignation anzunehmen (*) und bat sie insgesamt, ihre gewöhnliche Verrichtungen fortzusetzen, und versicherte sie, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, auch, nach der Intention der Staaten von Holland, nicht die geringste Veränderung in der Stadt vorzunehmen, bis alles genau untersucht worden. Man hielt davor, es wäre schon seit dem 28 August zwischen dem Prinzen Statthalter und dem Magistrat das alles im Haag verabredet worden, und daß diese Scene nichts anders zur Absicht habe, als dem Volk etwas vorzumachen. Der Prinz speisete zu Abends mit einer zahlreichen Compagnie, und saßen 2 Bürgermeister zu beiden Seiten, und die Deputirten nebst einem Capitain der Bürgerschaft gegen ihm über; die Deputirten der Compagnien aber stunden in dem Zimmer. Nach aufgehobener Tafel gab der Prinz in einem andern Zimmer diesen Deputirten Audienz, und versprach ihnen ohne Zeitverlust die Sachen zu ihrem Vergnügen vorzunehmen.

Seit der Ankunft kunten Ihre Durchlaucht. der Statthalter fast nicht aus dem Zimmer kommen. Sie gaben aber doch einem jeden, der es nur verlangte Gehör, und iederman wurde vorgelassen. Der Herr Rapp und einige andere Anführer der Parteyen wurden sonderlich

H 5

zu

(*) Indem er nur als Commissarius der Staaten der Provinz, auf welchen die Souverainität haftet, und nicht als Statthalter dahin gegangen war.

zu dem Prinzen gerufen. Den Bürgermeister mußten aus Befehl Sr. Durchlaucht. alle Ehrenbezeugungen als Regenten der Stadt erwiesen werden. Dahero rührte man vor ihnen die Trommel. Die Bürger präsentirten das Gewehr, und die Officier begleiteten selbige. Am 3 Sept. deputirten die vornehmsten Kaufleute dieser Stadt 20 Personen, um von ihrem wegen den Prinzen zu complimentiren, und ihm wichtige die Handlung und Schiffahrt betreffende Vorstellungen zu thun. Sie wurden sehr gnädig empfangen, und erhielten die Versicherung, daß auf ihr Begehren sollte reflectirt werden. Der Prinz fragte sie, ob sie einige Klagen gegen den Magistrat der Stadt vorzubringen hätten. Ihre Antwort gieng dahin, wie sie allen Respect vor den Magistrat hätten, und an gegenwärtigen Bewegungen der geringen Bürgerschaft keinen Antheil nehmen, sondern Se. Durchlaucht. ersuchten, die Ordnung baldigst wieder herzustellen. Desselben Abends ertheilte die Bürgerschaft Befehl, ihre Klagen, nebst denen Beweisen der Privilegien, deren Wiederherstellung sie verlangt, zu übergeben.

Die Supplic welche unterdessen die Versammlung in der Doele an Se. Durchl. überreicht, war folgender Inhalts:

Weil die Bürger und Einwohner der Stadt Amsterdam nichts mehr wünschen, als daß bey der gnädigen Gegenwart Ew. Durchlaucht. der Ruhestand wieder hergestellt, und auf immer befestiget werde: so nehmen sie sich die Freyheit, ihr Vertrauen auf Ew. Durchl. zu setzen, und dieselben unterthänigst

nicht zu bitten, die Artikel von ihnen anzunehmen und reiflich zu erwägen, welche sie hiermit mit allem ersinnlichen Respect und Ehrfurcht zu überreichen sich erlauben.

1. Bitten wir, daß Ew. Durchlaucht. sich bemühe, nach dem Beyspiel der andern Städte dieser Provinz, die Auflagen der Stadt Amsterdam abzuschaffen, iedoch dergestalt, daß der Schaden, der der Stadt durch diese Abschaffung zuwachsen könnte, durch das Geld ersetzt werde, welches durch die, um den Abgang der Pachten zu ersetzen, festgestellte Anordnung in die Cassé einkommet.

2. Daß es Ew. Durchlaucht. gefallen möchte, so bald es möglich, in Ansehung der Auflagen der eins und ausgehenden Waaren, der Convoyen und Freysheitsbriefe ic. bey denen respectiven Admiralitäts-Collegien dieser Provinz eine Aenderung zu machen, damit in denen andern Provinzen, und sonderlich in Zeeland, das zumachende Reglement allenthalben gleichförmig sey, und durch dieses Mittel eine Provinz oder Stadt denen andern in Ansehung der Handlung keinen Eintrag thun, oder einigen Schaden zufügen möchte.

3. Daß es Ew. Durchlaucht. gefällig seyn möchte, denen 36 Gliedern des Rathes der Stadt, dem Hoofschout, denen Bürgermeistern und Schöpsen, nebst dem Pensionaire und. denen Secretairs, wie auch allen andern Bedienten derer Collegien ic. ihre Erlassung zu ertheilen, und an ihre Stat solche Personen zu ernennen, die Ew. Hochfürstliche Durchlaucht. vor die Tüchtigsten, und Würdigsten, auch vor die Stadt und das Wohl der Bürger und Einwohner Zuträglichsten erachten werden.

4. Daß inskünftige die Wahl derer Bürgermeister, wobey allezeit zwey Personen sollen vorgeschlagen werden, von Ew. Hochfürstl. Durchlaucht. dependire, damit allen bevorstehenden Unruhen und allem Unglück vorgebeuet werde ic.

5. Daß

5. Daß Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht. und Dero Nachkommen beyderley Geschlechts die Ernennung des Hoof-Schouten der Stadt von dato an auf immerdar zukommen möge, damit dieses Amt dem tüchtigsten, redlichsten und dieser Stadt am zuträglichsten Unterthanen möge aufgetragen werden, bis es Ew. Durchlaucht. oder den Nachkommen solches etwa zu widerruffen gefallen möchte.

6. Daß hinführo keiner von den 36 Råthen der Stadt zum Hoof-Schoot, Bürgermeister oder Schöpfen könne gemacht werden, er habe dann zuvor das Amt eines Raths niedergeleget, und daß denen Rechten nach gebührende Alter erreicht; auch daß man bey diesen und denen vorhergehenden Articeln den Punct der Verwandtschaften, denen Privilegien gemäß, wohl mit in Betrachtung ziehe.

7. Daß es Ew. Durchlaucht. mögte gefällig seyn, alsobald denen Obristen und Capitains der Bürgerschaft vor ihre Dienste zu danken, und ihnen den Abschied zu ertheilen, damit sogleich von da an auf immerdar ein jedes Quartier der Stadt die Freyheit habe, seinen eignen Capltain zu wählen, und von denen so erwählten Capitains (nebst denen Lieutenants und Fähndrichs, welche den Kriegs-Rath hrem Mittel ein doppelter Vorzen-Stellen geschehen könnte, von denen Ew. Hochfürstliche Durchlaucht. mögen, welche sie vor die behalten, um die Obristen-Stellen doch daß hierbey ebenfalls die Verwandtschaften mit in Erwägung

wir unterthänigst, daß die drey Bittschrift, welche die Bürger und Schöpsen übergeben haben, und von diesen durch das Fiat gegeben, von Ew. Hochfürstl. Durchl. werden.

Am

Am 4 Sept. empfing der Ober-Amtmann in einem Schreiben von dem Prinzen die Nachricht, daß seine Hochfürstl. Durchl. die Herren Ferdinand von Collen, welcher 7 Jahr Ober-Amtmann, und 3 Monate im Jahr 1743, hernach auch 1746 ein Jahr Bürgermeister gewesen, so dann aber in Vergessenheit gerathen; ferner Corn. Trips, der von der alten Regierung übergangen worden; Gerard Hasselaar, Bevollmächtigten Minister zu Aachen, und Daniel Gedeon Deuz, einen angesehenen Negocianten, der ehemals Schöppe gewesen, zu Bürgermeistern ernennet hätten. Selbige legten hierauf in die Hände des Ober-Amtmanns den Eid ab, welcher sie mit dem Groß-Pensionario Staal' bey dem Prinzen zur Audienz führte. Am 5 Sept. besetzte er den Rath der Sechs und Drenßiger, worinne er 19 von den alten Gliedern behielt, und 17 neue, als Bürger und Negocianten, hinzu that. Nun waren noch der so genannte alte Rath und die Schöppen übrig, bey welchem Rathe auch eine Aenderung für dienlich erachtet wurde, weil er aus solchen Personen bestunde, die vorher Bürgermeister und Schöppen gewesen, und welche das Recht gehabt hätten, die Bürgermeister auf Lichtmesse zu erwählen, und welche alles, was der Prinz mit so vieler Mühe gethan, wieder hätten über den Hauffen werffen können. Der Prinz aber hatte zu ihrer Reducirung nichts in seiner Commission, und er mußte daher Ihro Edel- und Großmögenden Information davon geben. Als hierauf am Donnerstage

Antz

Antwort von ihnen erhielt, war er beschäftigt, gedachten alten Rath zu ändern, auch die Ernennung von Schöppen vorzunehmen, welche an eben dem Tage zum Vorschein kam.

Am 7 Sept. ließ sodann der Prinz-Statthalter folgende Notification dem Publico thun:

Demnach es Er. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Prinzen von Dranien und Nassau, Erb-Statthaltern dieser Provinz, gefallen hat, denen Herren Bürgern, meistern und Regenten dieser Stadt Amsterdam sein hochgeehrtestes Schreiben sub dato Amsterdam vom 6 dieses einhändigen zu lassen, wodurch dieselben zu wissen gethan, daß, da Se. Durchlaucht. alle Mühe angewandt, das Mißtrauen und die Beschwerden der guten Bürger und Einwohner gegen die Herren Regenten, auf die beste Art, mit allem möglichsten Verschonen und durch die besten Mittel zu heben, und die Gemüther derer Herren Regenten wiederum mit denen Bürgern und Einwohnern zu versöhnen und in Eintracht zu bringen; iedennoch

bediget seyn, jedoch aber dergestalt, daß die Ehre und das Ansehen gedachter Herren Bürgermeister und Råthe auf keine Weise hierunter leiden, noch auch hierdurch ein Argwohn soll können erregt werden, als hätten sie sich in Ansehung der Regierung der Provinz nicht gebührend aufgeführt. Wobey Se. Hochfürstliche Durchlaucht. weiter declariren, daß sie zu ieder Zeit, wenn es wider alles Vermuthen von nöthen seyn sollte, denen gemeldeten, vor ihre Personen, Familien und Güter von allen Beschuldigungen freygesprochenen Herren Regenten, eine solche Protection und Schutz accordiren werden, als sie nur selbst verlangen können. Und gleichwie es auch ferner gedachter Sr. Durchlaucht. gefällig gewesen, in Kraft obgedachter Resolution Ihrer Großmögenden vom verwichenen 31. Aug. die Herren Ferdinand van Collen, Herrn von Gunterstein und Thierhoven, Cornelius Erip, Baron von alt- und neu Goudrian, Gerhard Arnold Hasselaer, und Wilhelm Gideon Deuz, zu Bürgermeistern; die Herren Gerhard Bicker van Swieten, Cornelius Hov, Peter Six, Daniel de Dieu, Peter Roodorp, Egbers van Bry Lemminck, Hermann van Ghesel, Bonaventura Detgens van Wavern, Walther Peter Boudaan, Jacob van Siryen, Ferdinand van Collen, Gerhard Arnold Hasselaer, Franz van Wit, Gerhard Hoofst, Peter de la Court, Elias Schellingier, Johann Hundecoper, Daniel Deuz, Johann Baptista Slicher, Cornelius Backer, Johann Calcken, Johann Graasland, Wilhelm Hinghens, Heinrich Tar Smitten, Peter van Larelinck, Arnold van der Wapen, Michael Brunningh, Johann Agges Scholten, Johann Nicolaus van Ens, Dionysius Ruilman, Dieterich van Marcellit, Carl Einslager, Wolckert van Zeber, Georg Clifford, den jüngern, Johann Walde, den jüngern und Matthias Straalman aber zu Råthen zu ernennen, wie solches die Liste besaget, so von ihnen am 6 dieses Monats an

an Herrn Daniel de Dieu, Hoofschout dieser Stadt mit dem Befehl überschicket worden, die gehörige Veranstellungen zu treffen, daß von gedachten Herren Bürgermeistern und Rätthen der Eid abgeieget werde, und sie in ihre respective Chargen installiret würden, welches alles auch dem zufolge und dem Befehl Ihro Durchlaucht. gemäß vollzogen worden; als haben obgedachte Herren Bürgermeister und Rätthe dieser Stadt Amsterdam, mit Zuziehung gemeldeter 36 Herren Rätthe vor ihre Schuldigkeit erachtet, der guten Bürgerschaft und dem Publico dieser Stadt solches geziemend zu wissen zumachen, damit sich ein ieder darnach achten möge. Gegeben zu Amsterdam den 7 Sept. 1748.

war unterzeichnet.

Jacob van der Poll.

Solchergestalt nun sahe man den ganzen Amsterdamer Stadt-Magistrat verändert, und man hat dabey bemercket, daß unter den angeordneten neuen Magistrats-Personen sich einige befinden, welche schon in solchen Aemtern gestanden, andere hingegen wären bloße Negocianten, die niemals öffentliche Bedienungen bekleidet, und daher eine schlechte Figur machen würden, wenn sie nicht unter der Anführung älterer Magistrats-Personen stehen sollten.

Ausser den Anforderungen wegen des Magistrats verlangte die Bürgerschaft auch einen independenten Kriegsrath, in welchem alle Capitains, Lieutenants und Fähndrichs Sitz und Stimme haben, und ihnen auch erlaubt seyn soll, andere Officiers an deren Stelle, die ihren Compagnien

pagnien nicht gefallen, ingleichen fünf neue Obristen zu erwählen, oder Sr. Hochfürstl. Durchl. die Namen von einer doppelten Anzahl Personen zuzustellen, die ledigen Plätze daraus zu besetzen. Am 11 Sept. kam darauf die Resolution des Stathalters in Ansehung dieses Kriegs-Raths im Drucke heraus, und am 12 versammelte sich bereits gemeldeter Kriegs-Rath.

Es fand der Prinz bey der Bürgerschaft in dieser Sache keine solche Unterwürffigkeit, wie bey dem Magistrat, sondern sie hat alles aufs höchste treiben wollen. Nachdem zwey Deputirte von ieder der 60 Bürger-Compagnien erkieset worden, haben selbige lange Zeit über das, was sie fordern wolten, berathschlaget: worauf am 10 nach Mitternacht um halb 3 Uhr 10 bis 12 von ihnen gekommen, und bey dem Prinzen Audienz verlangt, die er ihnen auch im Schlafrocke gegeben, und worinne sie einen independenten Kriegs-Rath begehret, auch daß alle Officiers aus der Regierung cassiret, und von dem Prinzen für dieses mal andere ernennet werden solten. Hierbey versprach ihnen der Prinz eine völlige Befriedigung. Da der Prinz aus den ihm zukommenden verschiedenen Berichten hierbey wohl ermaß, daß es schwer, wo nicht gar unmöglich wäre, in Ansehung des Kriegs-Raths die Einrichtung also zu treffen, daß ein ieder gleich viel damit zufrieden wäre; so glaubte er, nachdem er mit den Bürgermeistern darüber berathschlaget, daß zur

Beruhigung der Stadt, und um die Bürger so viel als möglich, zu vergnügen, am besten seyn würde, 1) daß man einen freyen und independenten Kriegs-Rath hielte, der aus den Capitains, Lieutenants und Fähndrichen bestünde; 2) daß jede Compagnie, nachdem sie die Stimmen gesammelt, aus ihrem Mittel einen Officier, wie ihr beliebte, dazu schicken möchte; 3) daß hierauf besagte Capitains, Lieutenants und Fähndriche, die von ieder Compagnie durch die mehresten Stimmen bevollmächtigt worden, 5 Obristen constituirten, und die Stellen der Capitains, Lieutenants und Fähndriche, die ihren Compagnien nicht anständig wären, besetzen, oder eine doppelte Anzahl davon ernennen, und sie Sr. Hochfürstl. Durchl. präsentiren sollten, um einen daraus zu jedem ledigen Plaze zu erkiesen. Alle diese Artickel sind hierauf dem Buchstaben nach vollzogen worden, und am 14. hat sich der Prinz mit den neuen Bürgermeistern aufs Stadt-Haus begeben, wo in einem gehaltenen Kriegs-Rathe die gesammte alte Regierung ohne Ausnahme eines einzigen abgesetzt worden, ohne jemahls zu einem Plaze wieder Hoffnung zu haben.

Unterdessen wurde eine Notification publiciret, um den Einwohnern der Stadt kund zu thun, daß der Prinz Statthalter, kraft der ihm durch die Resolution der Staaten von Holland und West-Frießland unterm 10 Sept. ertheilten

Macht

Macht und Gewalt, für gut befunden, 4 von den regierenden Herren Schöppen, 7 von den alten Herren Bürgermeister, und 33 von den alten Herren Schöppen, ihrer Bedickungen rühmlich zu ent schlagen, wie auch 4 neue dagegen zu ernennen, nemlich die Herren Wilhelm van Heemskerken, Johann Balde, jun. Joh. Nic. van Ens, und Matthias Straalman; weil aber die beyden erstern sich entschuldiget, die Schöppen-Stellen, wozu sie ernennet worden, zu bes kleiden; so hätten Se. Hochfürstl. Durchl. an ihre stat die Herren Elias Schellinger und Daniel Hogguer gesetzt. In gedachter Notificas tion wird unter andern auch gesagt, wie die in den unterm 7 dieses angezeigte Bewegungs-Gründe Se. Hochfürstl. Durchl. zu solcher Ver-änderung veranlasset, ohne daß selbiges der Eh-re und dem guten Leumund derer, die ihrer Bedickungen entlassen worden, einiges Nachtheil solle bringen, noch weniger sie verdächtig machen könn-en, als ob sie ihre Schuldigkeit bey Regierung des Lands nicht gehörig gethan hätten.

Am 14. befürchte man so gar, die Rück-kunft des Prinzen möchte durch die Unterneh-mungen einiger unruhigen Köpfe verhindert werden. Man vernahme auch, daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht. weil sie die Un-ruhen völlig gestillet zu haben, glaubten, am Sonnabend von Amsterdam abreisen wollen. Alleine in dem Augenblick, da sie in die Cas-telle steigen wollen, fanden sich 2 Capitains des Volcks, nebst einigen Depütirten der Bür-gerschaft

gerschaft in seinem Pallast ein, und verlangten Audienz. Man sagte ihnen, Se. Durchlaucht. seyn im Begriff abzureisen, und man sollte sie dahero nicht weiter belästigen; die Deputirten aber beharreten bey ihrem Entschluß, mit dem Prinzen zu sprechen. Der Herr Graf von Bentinck und die Herren von Grovestins und Heiden redeten ihnen mit grosser Höflich- und Gelindigkeit zu, in Hoffnung, sie dahin zu bringen, daß sie ihren Antrag durch einen Minister Sr. Durchlaucht. der ihnen beliebte, dem Prinzen thun möchten: allein die Beredsamkeit des erstern und die Rhetoric der andern fruchteten nichts, und man mußte sie in das Apartement des Prinzen führen. Se. Hochfürstliche Durchlaucht. empfingen sie mit grosser Gelindigkeit, conferirten einige Zeit mit ihnen, und contremandirten hernach dero Abreise. Wegen des Vorwurfs dieser Conferenz sind die Muthmassungen verschiedentlich gewesen, man hat aber das wahre Objectum nicht entdecken können. An eben dem Tag zu Abends hat die Bürgerschaft sich selbst die Herren Cornelius Weyer Broeck, Jacob Elias, Jacob Duperron Jansz, Heinrich Statlender und Gideon Victor zu ihren Obristen erwählt, und zu gleicher Zeit einige Capitains, Lieutenants und Fähndrichs unter ihren Compagnien ernennet.

Den Tag darauf, nemlich am 15 Septembr. reisete sodann der Prinz-Statthalter, nachdem er so viel gearbeitet, wieder nach dem Haag ab.

ab. Als er vor seiner Abreise von den Deputirten der Bürgerschaft complimentiret worden, hat Herr Heinrich von Sinning das Wort dabey geführt, und eine wohlgesetzte Rede gehalten, die hernach unter dem Titel: Rede so an Se. Hochfürstliche Durchlaucht. den Prinzen Wilhelm den Grossen, Erb-Statthalter und Erhalter der Vereinigten Provinzen, bey Höchstderoselben Abreise von Amsterdam im Nahmen

verschiedenen Quartiere der
en worden, im Druck ers
geht dahin:

r im Nahmen der Deputirten
n schwer fiele, Worte zu fins
rechtsvolle Dankbarkeit und
allgemeine Veste ausdrück
genwart Sr. Hochfürstlichen
verschafft, hat er sich wegen

des Wohlstandes, welcher der Republic ehemals von dem Hause Dranien zugewachsen, also vernehmen lassen: Bierzig Jahre, da wir eines Statthalters aus diesem Durchl. Hause beraubt gewesen, hatten den Staat und die Provinzen unserer Republic in einen solchen Zustand versetzt, wo die Unachtsamkeit und der Verfall, die Unfähigkeit und Factionen, die Lust und die Begierde zu herrschen, unsere kostbare Freyheit, unsere Gewissen, unsere Familien, unsere Güter und Vorrechte, in Gefahr gebracht, auf immerdar unterdrückt und unter das Joch so eines Prinzen gebracht zu werden, welcher es uns hätte anlegen wollen. Nachdem er hierauf von der Aufmerksamkeits Erwähnung gethan, welche Se. Hochfürstl. Durchl. nach dero Selängung zur Statthalterschaft bewiesen, die Armee in mächtigen Stand zu setzen, hat er die glückliche Frucht dieser Aufmerksamkeit wegen des kurze Zeit hernach gelegten

Grundes zu Herstellung eines dauerhaften Friedens bemercket, bey welchem die Nation dasjenige, was sie mit Schanden verlohren, mit Ruhm wieder erlangen würde, und er hat hinzu gefüget, ein Prinz, unter dessen Regierung dergleichen Vortheile nicht durch die Langwierigkeit des Kriegs, nicht durch Blutvergießen, und durch die Dauer der öffentlichen Drangsalen, sondern durch seine Aufmerksamkeith, um ihnen ein Ende zu machen, erlangt worden, ein solcher Prinz verdiene wahrhaftig den Namen des Grossen. Hierauf hat er Sr. Hochfürstl. Durchl. gebeten, die Wünsche als einen Tribut der Dankbarkeit der Bürger dafür anzunehmen, daß man ihnen Magistrate, welche ihre Liebe hätten, einen Rath, der ihr Vertrauen hätte, ein Tribunal, wo die Gerechtigkeit ihre Rechte respectirt sehen würde, gegeben, und endlich dafür, daß durch die in dem alten Rath geschehene Verminderung ein wirklicher Vortheil für die Finanzen erwüchse, da zugleich auch den Bestrebungen nach Aemtern und der Bestechung die Thüre versperret wäre. Als er so dann das Commercium, die Schiffart, und die Manufacturen der Protection Sr. Hochfürstl. Durchl. aufs neue empfohlen, hat er seine Rede mit den innigsten Wünschen für die Erhaltung des Prinzen und seines Durchl. Hauses beschloffen.

Ein Schreiben aus Amsterdam vom 16 Sept. gab hierauf nähere Particularia von allem dem, was wir erzehlet, und es gehet seinem Inhalte nach dahin: Nach so vielen Bewegungen fänget der Ruhestand an, sich wieder allhier einzufinden. Man war wegen der Freyheit dieser Stadt bekümmert, wir werden aber ieho in Freyheit bleiben. Die Bürgerschaft ist standhaft geblieben, und hat mit Gewalt dasjenige erhalten, was man ihr nicht gutwillig gegeben

ben wolte. Der Prinz hatte selbiger einen freyen Kriegs-Rath versprochen, das ist, er wolte, sie sollten viele Officiers auf die Compagnie ernennen, und ihm die Wahl unter denen vorgeschlagenen Subjectis überlassen. Die Bürgerschaft, so dabey einer Gefahr ausgesetzt zu seyn glaubte, declarirte dem Prinzen ganz frey, wie sie über einen solchen delicaten Punct kein Temperament annehmen könnte. Man stellte ihr vergebens vor, sie verlangte zu viel, und der Prinz würde von dem, was er vorgenommen hätte, nicht abgehen; denn sie antwortete: sie hätte ihre Partey genommen, um im Stand zu seyn, sich denen neu erwählten Magistrats-Personen zu widersetzen, im Fall diese ihrer Gewalt misbrauchen wollten. Man gab ihr hierauf eine in vielen Puncten eingeschränckte Erlaubniß; allein die Bürgerschaft setzte die Complimente beyseits, und ohne sich weiter um die Gesinnung des Prinzen zu bekümmern, versammelte sich jedes Quartier der Stadt, um zur Wahl zu schreiten. Man machte den Anfang mit der Absetzung aller Officiers ohne Unterscheid, und als es darauf ankam, welche ihre Chargen fortbehalten, oder erst erwöhlet werden sollten, so war man äußerst darauf bedacht, daß keiner darunter seyn möchte, so mit dem Magistrat befreundet oder dem Prinzen allzu offenbar begünstiget wäre. Es gieng dabey nicht ohne Zanken ab, weil nur Handwerker und geringe Bürger versammelt waren, mit welchen sich die angesehenen Kaufleute nicht einlassen wollten.

ten: es konnten so gar einige Compagnien über ihre Wahl nicht einig werden. Nachdem das Hauptwerk zu Stande war, formirten die neuen Officiers einen Kriegs-Rath, der die 5 Obristen der Stadt ernannte, und alle die von diesem wichtigen Posten ausschloß, so der Prinz gerne darzu befördert hätte. Der ganze Sonabend wurde damit zugebracht, die Wahlen zu untersuchen, damit ja keiner von schlechter Reputation in das Corps der Bürgerschaft zugelassen würde. Ueberhaupt hat man niemand als wackere Kaufleute nebst einigen Advocaten erwählt, und die Lieutenants, so sich beliebt gemacht, wurden zu Capitains erhoben, da sonst diese Chargen jungen Leuten aus den Familien des Magistrats, die sich nicht aufs commandiren verstanden, vorbehalten worden. Der Prinz war mit dem Verfahren unserer Bürgerschaft gar nicht zu frieden, und wolte so gar von hier abreisen, bevor diese Affairs geendiget wäre; er bekam aber Wind, daß unsere Leute entschlossen seyn, ihn daran zu verhindern und so lange zurück zu halten, bis der freye Kriegs-Rath recht eingerichtet wäre. Die Proposition wurde dieserwegen in der Versammlung der Deputirten gethan, und paßirte; ob gleich ein alter Holländer ganz natürlich vorgestellet, man habe des Prinzen nicht von nöthen, und könnte dessen, wie ehemals entbehren, indem er sagte, laßet uns Herren bey uns nach unsern Privilegien seyn, und uns um die nicht bekümmern, so ihm (dem Prinzen) eine uns

uns

umschränkte Gewalt einräumen wollen. Der Rapport alles dessen, machte dem Prinzen den Aufenthalt allhier sehr verdrüsslich, obgleich ihm zu Gefallen viele Festins angestellt worden. Am Freytag speisete der Prinz auf dem Stades Haus, und blieb bis 8 Uhr des Abends daselbst. Er wolte vor der Rückkehr in sein Logis die Saals besuchen, und kam in den von dem Kriegs Rath, wo er über die Menge der versammelten Personen, erstaunte und sich begnügte, die Gesellschaft zu grüssen, ohne weiter ein Wort zu reden. Tags darauf setzte er vier unserer Schöppen ab, und capirte den grösten Theil der alten, so Befreundte oder Creaturen der abgesetzten Regenten waren, damit sie bey der Wahl der Bürgermeister keine Stimme mehr geben könnten. Man hat ein Verzeichniß von 48 abgesetzten Magistrats-Personen bekannt gemacht, unter welchen sehr angesehene Leute befindlich. Der Prinz hat uns deren von allerhand Gattung gegeben. Er hat unter andern den Herren von Heemskerke, einen Amökömmling von dem berühmten Admiral gleiches Namens, und der in großem Ansehen steht, zu einem neuen Schöppen ernennet. Dieser junge Mensch hat sich, aber davor bey dem Prinzen bedancket, und gesagt, er ziehe dieser Ehre diejenige vor, in der Gesellschaft derjenigen zu bleiben, so von denen Employen entfernt worden.

Einen solchen Ausgang hatte nun die Anwesenheit des Prinzen Statthalters in Amster-

dam. Es giebt tiefeinsiehende Personen, welche nicht unbillig davor halten, die Gefahr, in welcher die Republik seit einigen Wochen gestanden, sey weit grösser, als diejenige gewesen, so ihr vor 6 Monaten durch die schnellen Französischen Progressen gemacht worden. Andere glauben der Prinz werde von Zeit zu Zeit wieder nach Amsterdam kommen, und die Affairs des Commerci und der Admiralität reguliren, allein wir halten es mit denjenigen, welche glauben, er werde sich nimmer mit der Bürgerschaft mehr so leicht einlassen. Es erhellt dieses sehr deutlich aus den Abwegen, welche er genommen, um nicht Harlem zu passiren, wo gleiche Bewegungen sich geäußert. Die abgesetzten Magistratspersonen haben unterdessen ihre Emissarien, so das Feuer der Uneinigkeit beständig unterhalten. Der neue Kriegs-Rath schicket sich auch an, seine alte Gerechtsame geltend zu machen, und dieses ist eine Gelegenheit, dem Magistrat, alles Schutzes von dem Prinzen ohngeachtet, beständige Händel zu erwecken.

Wir haben oben eines Placards gedacht, welches der Prinz kurz vor seiner Abreise von ihm und seinem Secretair unterzeichnet, anschlagen lassen. Die Bürgerschaft wurde darüber sehr misvergnügt, und man würde ihn ohnstreitig, wenn er sich noch in der Stadt befunden, zum Wiederrufen gezwungen haben. Er redet darinne ziemlich en souverain, der Magistrat nahm daher keinen Antheil daran, und es ist merkwür-

würdig beybehalten zu werden. Es gehet seinem Haupt-Inhalte nach dahin:

Die Einwohner und Bürger von Amsterdam hätten Se. Hochfürstliche Durchlaucht. ersuchet, ihnen einen freyen und independenten Kriegs-Rath zu verstaten, die Mitglieder darzu zu ernennen, und ihnen 5 Obristen an die Spitzen zu stellen. Indem aber Höchst-Dieselben auf die zuträglichsten Mittel gedacht, diesem Verlangen und Abschen der getreuen Bürger ein Gnügen zu leisten, ohne dabey den Privilegiis und Fundamental-Gesetzen der Provinz überhaupt, wie auch den Vorzügen eines Kriegs-Raths insbesondere zu nahe zu kommen, hätten Se. Hochfürstliche Durchlaucht. mit Widerwillen bemercket, daß einige Uibelgesinnte der Bürgerschaft falsche Einbildungen über die Beschaffenheit eines freyen Kriegs-Raths beygebracht, welches denn zu solchen abgeschmackten Begehren Anlaß gegeben, daß wenn man selbige alle eingestanden hätte, alles in Verwirrung gerathen seyn würde. Diese Umstände hätten Höchst-Dieselben veranlasset, durch eine den 10 dleses bekannt gemachte Declaration ein Mittel vorzuschlagen, nemlich daß die der Bürgerschaft angenehme Officiers einen Kriegs-Rath halten sollten, um die leeren Stellen der Officiers zu ersetzen, so von der Bürgerschaft verworffen worden, auch die 5 Obristen zu ernennen, oder eine doppelte Anzahl der Personen zu ernennen und Ihro die Wahl darunter zu lassen; allein sie hätten mit Verdruß befunden, daß sowol in Ansehung der Haltung eines freyen Kriegs-Raths, als auch in Ansehung einer gehofften Veränderung in den Gemüthern dero angewendete Sorgfalt ohne Nutzen gewesen.

Denn man hätte vielen Quartieren und Compagnien die gehörige Freyheit nicht gelassen, sich nach ihrer Meinung zu declariren, sondern sie genöthiget, sich nach der Phantasie derer zu richten, die dergleichen Unordnungen vorzunehmen sich unter-

terfangen. Man hätte denen ihren Compagnien angenehmen Officiers die Commissionen abgenommen, und einige Quartiere und Compagnien, denen alle ihre Officiers nicht angestanden, hätten directe andere ernennet, und diese Ernennungen dem Kriegs-Rath vorgeleget. Durch dieses ganz irregulair Verfahren hätte man dem Kriegs-Rath die Freyheit benommen, die besten Subjecta zu denen vacanten Stellen auszusuchen, am allerwenigsten aber seiner (des Prinzen) Gefinnung dieserwegen gefolget, hieraus aber sey eine solche Verbitterung und Uneinigkeit entstanden, daß die Stadt ihrem völligen Verderb ganz nahe gewesen.

Ob man nun gleich Sr. Hochfürstlichen Durchl. Gefinnungen nicht gefolget, wie man doch gesollt, so wolten Dieselben dennoch alles geschehene billigen, um der Bürgerschaft von dero väterlichen Zuneigung eine ausnehmende Probe zu geben. Weiter wolten Hochst. dieselben hiermit verordnet haben, daß die 5 Obristen und andere neuerwehlte Officiers, mit denen bey ihren Chargen gebliebenen einen Kriegs-Rath doch dergestalt formirten, daß sich dieser Kriegs-Rath ohne vorläufige Wissenschaft der Herren Bürgermeister nicht versammeln sollte, und wenn selbiger von denen Obristen zusammen beruffen würde, von nun an freye Macht haben sollte, über alles das

Bürger erzeigen werden. Ubrigens wollen sie alle und
jede

sie aufs ernstlichste ermahnet und gewarnet haben, alsobalden aus einander zu gehen und alle öffentliche Zusammenkünfte zu unterlassen, unter welchem Vorwand solches auch geschehen möchte, auch denen, so von denen Quartieren oder Compagnien desputiret worden, insbesondere bedeuten, daß ihre Commisionen von iezo an vor erloschen geachtet seyn sollten, bey Strafe als Störer der gemeinen Ruhe tractiret zu werden, wenn sie wider dero ernstliche Befinnung handelte oder etwas wider die Würde der Regierung unternehmen ic.

Eine andere gewisse Nachricht schließt also:

Es ist gewiß, daß der Prinz sehr verdrüsslich ge-

ist nicht so

Er beklagte

daß man

ich nur auf

n, und auf

vert hätte.

at antworts

alsch, daß

a kommen,

rgung der

in Hauffen

t und hons

ogen wora

Antwort,

solte ihm

serer neuen

Augen ans

en können.

Inzwischen hat es fast das Ansehen, als wenn andere Städte sich nach dem Exempel der Stadt Amsterdam richten würden. Die Bürgerschaft der Stadt Leyden ist ebenfalls in Bewegung. Es sind schon einige Schriften daselbst zum Vorschein gekommen, in welchen ihre

ihre Beschwerden enthalten sind; und man versichert, daß die Sachen in dieser Stadt noch weiter getrieben würden, als zu Amsterdam. Auf diese Art müssen die Obrigkeiten in allen Städten nothwendig unterliegen; denn es ist nicht eine einzige Stadt in der Provinz, die sich nicht nach diesen richten wird. Die Stadt Gorcum ist ebenfalls in grösser Unruhe. Die Bürgerschaft allda ist von dem Magistrat augenscheinlich, besonders durch die Auflage auf die Häuser, die man Berponding nennet, ausgeplündert worden. Diese Taxe ist so bezahlet worden, daß einem Eigenthümer von vier oder fünf Häusern eine Summe überhaupt abgefordert worden; woben der Magistrat sein Spiel desto besser hat verbergen können. Der hien bey vorgegangene Unterschleif ist so groß, daß der Magistrat dieser kleinen Stadt dem Prinzen Statthalter 200000 Gulden hat offeriren lassen, unter der Bedingung, daß Se. Durchl. keine Untersuchung darüber zulassen möchte: welcher Antrag aber völlig verworfen worden.

In Harlem, an welchem Orte man sich bey dem Auslauf wegen der Pächter ziemlich moderat aufgeführt hatte, ereigneten sich unterdessen lenen Bewegungen in Ansehts auch einig Unruhen. Allein Harlem war so klug, daß er einige Propositiones an den thun ließ, welcher Dero den General von Grovenum bemeldetem Magistrat zu wissen

wissen zu thun, wie Sie glaubten, daß das beste Mittel sey allen Unordnungen vorzubeugen, wenn man sogleich die Regierung der Stadt wieder auf den Fuß setzte, wie sie zu Zeiten Wilhelms III gewesen, und daß man zur Erleichterung der Sache der Bürgerschaft eine Copie von dem zustellte, was damals beschlossen worden, welcher sich selbige sonder Zweifel conform bezeigen würde.

Hätte der Magistrat zu Nymegen (*) gleichen Entschluß gefasset, so würden vielleicht solche hefftige Bewegungen daselbst nicht entstanden seyn, als man aus einem Schreiben eines Bürgers von dar aus in folgenden Ausdrückungen gesehen:

Unser Durchlauchtigster Statthalter giebet eben der Stadt Nimägen besondere Merckmale seiner Gütigkeit, indem er die so genannte schwarze Gesellschaft sowohl wegen der Farbe ihrer Kleider, als auch weil es nur aus Heuchelern geschehen, wenn sie manchmal eine Orange Ecarde getragen, von der Regierung abgesetzt, dagegen aber die Einwohner der Stadt in ihre

(*)

eine Holländische Pièces von n. Die 1) führet den Titel: her gepasseerde nopens de de geheele Magistrat der vorgevallen op Dondeerdag t' Amsterdam 8vo. Die van zekere en opmerkzame erkenraad als politique Reellen tot Nymegen in de j. t' Harderwyck 8vo.

ihre Gerechtsame und Freyheiten wieder gesetzt, und die ehrlichen Patricios die 3 Bürgermeister und einen Schöpfen beygehalten hat, welche niemals auch in den gefährlichsten Zeiten ihre Pflicht übertreten. Diese würdige Patrioten sind der erste regierende Bürgermeister van Hoeufft, der zweyte regierende Bürgermeister van Bentheim, so Schöpfe gewesen, und die Bürgermeister van Benr und Singens donck.

So weit gehen die Nachrichten, die wir unsern Lesern in Ansehung dieser Vorfällenheit ich darlegen: Das folgende wollen wir zu seiner Zeit gleichergestalt beybringen. Wir könnten zwar noch allerhand Anmerkungen machen (*); wir versparen es aber bis zu einer andern Gelegenheit.

Von Italien.

Ehe die Republique Genua die Früchte der geschlossenen Präliminarien genießen konnte, mußte

(*) Vielleicht erhalten wir unterdeß eine Schrift: *Lettres interessantes sur la Conduite des Hollandois écrites par un des Etats Generaux à un Membre du Parlement de la Gr. Bretagne*, 8vo à Londres, welche sehr wohl geschrieben, und allerhand merckwürdige Umstände vortragen soll. Eine andere kleine Piece, so den Titel führet: *Traité des Abolitions & destructions des Maitres d'Impots*, in 8vo. Leyden 1748 mit Kupfern, stellt dasjenige, was dießfalls vorgefallen, und was wir davon hin und wieder geschrieben, umständlicher vor.

musste sie noch einige Ungelegenheiten ausstehen, die ihr viel Verdruss verursachten. Ein Detachement Husaren, welches seit 2 Jahren zu Votaggio gestanden und nun zu dem General Madastl stieß, zündete den Ort an, ein anderes Oesterreichisches Detachement that ein gleiches mit dem Städtgen Orba. Endlich rückte die Kaiserl. Armee das drittemahl gegen Genua an, und der commandirende General der Graf von Broune ließ durch folgendes Manifest der unglücklichen Republick seine Absichten wissen:

Wir Maximilian Wlffes, des Heil. Röm. Reichs Graf von Broune, wirklicher Geheimer auch Kriegs Rath, General der Infanterie, Oberster über ein Regiment zu Fuß Ihrer Majestät der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen, und commandirens der General über Dero Armee in Italien. Nach den von der Republick Genua gegen die Staaten und das Interesse Ihrer Majest. der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen von dem Tage an, als sich selbige mit den ungerechten Feinden Ihrer Majestät vereinigt, und bey der Moderation, mit welcher Ihrer Majestät sich desjenigen, wozu Sie der Sieg berechtigt, bedienet, begangenen Weltkündigen schweresten Beleidigungen fährt besagte Republick fort, den hohen Unwillen Ihrer Kaiserl. Ma-

je die neue gegen die Domals
ihrer hohen Allirten von
bedrohte Einfälle mit ihrem
suchet. Ob wir nun wohl
en berechtigt wären, uns des
bey der Einrückung in dem
oriune wir begriffen sind, zu
inden Ihrer Majestät zuvor

zu kommen, und Dero beleidigte Würde herzustellen; so wollen gleichwohl bey allem diesem Ihrer

N. E. S. 158 Th.

R

Majes

Majestät, welche Dero Gnade der Macht, die Ihro der Allmächtige verliehen, in gleichem Grade gehen lassen, nichts weniger als den Ruin der unschuldigen Familien und den Umsturz der Republick, deren Erhaltung Sie vielmehr jederzeit gewollt und noch wollen, indem Sie die unglückliche Verbin- dung und die äußerste Gefahr, wozu sie durch an- derer Kunstgriffe unglückseliger Weise verleitet wor- den, mit dem größten Mitleiden ansehen. In Fols- ge der gemessenen Befehle Ihro Kayserl. Königl. Maj. thun wir demnach allen unter der Republick stehen- den Völkern, und insonderheit den Einwohnern der Riviera di Levante, in welcher wir, um die Kay- serl. Königl. Waffen darinne auszubreiten, uns befin- den, zu wissen, daß sie weder an ihren Personen, noch Häusern und Gütern, auf einige Weise, so- lange sie in ihren Wohnungen, ohne selbige zu ver- lassen, und die Waffen zu ergreifen, verbleiben, noch einige Feindseligkeiten gegen die Kayserl. Königl. Truppen ausüben, und die Truppen gegen Truppen, und die Soldaten gegen Soldaten, ohne sich darein zu mischen, Krieg führen lassen, getränktet werden sollen; und unter dieser Bedingung nehmen Ihro Majestät von nun an ihre Güter und ihre Personen in Dero Königl. Schutz, dergestalt, daß, daferne eis- nem Einwohner, wer er auch sey, die geringste Bes- schwerung, Zwang oder Schaden zugefüget würde, derselbe nur seine Klagen bey dem nächst befindli- chen Commandanten anbringen darf, in der gewis- sen Versicherung, daß er unverzüglich schadlos ge- stellet, und nach den von uns gegebenen Verhaltungs- Befehlen geschützt werden, wie auch den Urheber des Excesses, als einen Übertreter der Allerhöchsten Willens-Meynung Ihro Majestät mit solcher Schär- fe und Geschwindigkeit auf der Stelle gestrafet se- hen werde, daß es allen zum Beispiel dienen solle. Wir wollen über dieses, daß, so viel möglich, und die Wirklichkeit des Krieges zuläßet, eine jede Ge-
meine

meine, welche ruhig befunden werden, und keinen Widerstand noch Bewegung gegen die Waffen Ihrer Majestät thun wird, auf keinerley Weise mit Liefes-
rungen belästiget werden solle, immassen die Armee Ihrer Majestät hinlänglich aus den eigenen Magas-
zinen versehen werden wird. Gleichwie wir ferner uns anheischig machen, dahin zu trachten, daß ges-
dachte unsere allgemeine und unumschränkte Ver-
ordnungen zum Besten und zur Erleichterung der
Einwohner der Riviera von der Armee und den bes-
ondern Corps derselben überall, wo man etwa agi-
ren wird, aufs genaueste befolget werden sollen; als
so wollen wir auch denenselben zum voraus ersts-
lich zu erkennen geben, daß, falls sie der allergnäs-
digsten Gesinnungen Ihrer Kaiserl. Königl. Majest.
missbrauchen, und entweder insbesondere oder zus-
ammen einige Feindseligkeit oder Schaden den
Truppen Ihrer Majestät zufügen sollten, wir wider
unsern Willen zu dem Gebrauch der Kriegsraison

in sie sich selbst durch-
zuziehen wer-
den über ihre Güter
Unterscheid des Ges-
nach aller Schärfe,

welche das Kriegs-Recht gegen den Feind erlaubt,
und ohne einiges ferneres Mitleiden, als dessen sich
das Land durch einen so gewaltigen und übel anges-
rathenen Mißbrauch der Kaiserl. Königl. Moderas-
tion unwürdig machen würde, ergehen sollte. Ges-
geben in unserm Haupt-Quartier zu Parma den 20
May 1748.

Graf von Browne.

Bald darauf fieng der General seine Operas-
tiones wirklich an, und man hat diesfalls ein
weisläufiges Journal in den öffentlichen Blä-
tern zu lesen gehabt. Das Hauptwerk kommt
darauf an. Am 3 Junii brach der Graf von
Browne

Broune von Codogno mit der Avant-Garde, die bis oben an den Berg Cento Croci vorge-rückt war, gegen Varese auf, woben sie sich nach den Höhen des Bergs Denano hielt. Weil man zu Anfang der Nacht eine Menge Feuer in den Gegenden des Schlosses von Denano bemerkte, glaubte man, daß sich der Feind anschickte, einen tapfern Widerstand zu thun, und man gebrauchte folglich alle nöthige Vorsicht. Am 4 frühe rückte die Avant-Garde, die nicht weit von Varese Halte gemacht hatte, gegen St. Pierre di Vara, und behielt beständig die Höhe des Berges besetzt. Um 8 Uhr paßirte sie die Vara, nachdem sie eine Bewegung zur rechten gemacht, und sie näherte sich dem Berge Biffa, wo sich die Feinde verschankt und einen Theil ihrer Macht versammelt hatten. Sie breitete sich auf einer Höhe aus, also, daß der rechte Flügel gegen besagten Berg Biffa Face machte, da immittelft der linke Flügel den Feind gegen St. Pierre di Vara beobachtete. Unter währendem Marsch trieb die Avant-Garde die Piquets von Bauren und regulirten Truppen, die sich ihrer Passage widersezten, bis nach St. Pierre di Vara, woben sie sich übrigens beständig an das Gebirge Denano hielt, das sich mit einer Ebene, Campo Benedetto genannt, so zwischen der Vara und Caranza ist, endiget. Der General Maguire detachirte etliche 100 Was-rasdiner und 30 Husaren, St. Pietro di Vara anzugreifen, und er ließ dieselben durch einige Grenadier-Compagnien unter dem Prinzen von Stollberg

Stollberg unterstützen. Dieser Angriff geschah mit grosser Tapferkeit, und hatte den gewünschten Erfolg. Weil aber dieser Posten für die Position, die wir genommen hatten, nicht vortheilhaft erachtet wurde, so verliessen wir ihn in der Nacht, und die Feinde zogen nach Mitternacht daselbst wieder ein. Sie befestigten ihn hierauf, in der Absicht, die Fete der *Res tranchements* daraus zu machen, die sie an dem Berge *Ossarino* hatten. Alle Gebirge dis- und jenseit der *Vara* waren mit bewafneten Bauern bedeckt, ausser den Frey-Compagnien, die der Herzog von *Richelieu* formiret hat, und welche die *Frankosen* *Banduren* heissen, weil sie *Ungarische Mützen* haben. Sie wichen jedoch allenthalben aus, und es kamen verschiedene *Deserteurs* zu uns, welches in den folgenden Tagen fortgedauert hat. Der linke Flügel der Armee folgte der *Avant-Garde* nach, und machte in den Gegenden des Schlosses *Denano* Halte. Der rechte Flügel hingegen zog durch den Weg, der gerade von *Cento Croci* nach *Varese* geht, welches ein ziemlich grosser und feiner Flecken ist. Die gesammte Armee lagerte sich an eben dem Tage zwischen *Mont Denano* und *Varese*, also, daß sich der rechte Flügel an *Varese*, und der linke an die *Casine* *Grosso Marzo* auf dem Berge *Denano* erstreckte. Weil das ganze Land voller Gebirge und Thäler ist, die durch eine Menge Hecken und Zwischen-Bege coupiret werden, und unter selbigen einer ist, der von *Campiano*, *Casale*, *Chiesta di Tara* durch *Monte Vocco* nach

Borgo Nuovo in das Thal von Sturla und nach Chiavari führet; so hatte man einige Tage zuvor ein Corps von etlichen Bataillons unter Commando des Generals Andreasi detachirt, mit Befehl, durch diese Orte zu passiren, und die Feinde von Monte Vocco zu vertreiben, wo sich etliche hundert Spanier verschankt hatten. Der General Harsch wurde auch mit 3 Bataillons detachirt, durch Mont Farta und Godra einzudringen, und sich in das Thal von Caranza, das zu unserer linken ist, zu werfen.

Ausser den beyden Corps der Generals Harsch und Andreasi detachirte man 600 Mann unter Commando des Obrist-Lieutenants, Grafen von Herberstein, welches Detachement sich von Casale nach Scurtapo zog, die Thäler Comineglia und Valettri einzunehmen, und die Via di Bissa zu beobachten. Das Corps des Generals Harsch lagerte sich am 4. Jun. bey dem Dorfe Debbio, und seine Vortruppen giengen bis nach Gesta gegen die St. Margarethen-Brücke, woben im übrigen durch seine Position das zu unserer linken gelegene Thal von Caranza bestrichen werden konnte. Am 3. früh erhob sich der commandirende General, welcher mit dem gesammten Haupt-Quartier bey dem linken Flügel der Armee campirte, nach dem Lager der Avant-Garde, und gab Befehl, daß man allenthalben an deren rechten und linken Flügel Redouten anlegen sollte. Zu gleicher Zeit ließ er dem Corps Truppen, das sich mit dem General Clerici zu Fornuovo befand, die

Ordre

Ordre überbringen, nach Bercetto vorzurücken. Da auch die Bauern zu Zemparano, denen anbefohlen war, die Waffen niederzulegen, und auf die Vorposten unserer Avant-Garde nicht zu feuern, dieses Verbots ungeachtet, sich gleichwohl unterfangen, eine Haupt-Wache von Warasdinern und Husaren anzufallen, wurde Se. Excell. genöthiget, sothanes Dorf anders zum Venspiel in Brand stecken zu lassen. Am 6 sendete der Genral Andreasi einen Officier in das Haupt-Quartier mit der Nachricht, daß es ihm wegen des sehr schlimmen Wetters unmöglich wäre, den Feind bey Monte Bocco anzugreifen. Am 7 beschloß der commandirende General, mit der gesammten Generalität um 20 Uhr desselben Tages die Gegenden von St. Pierre di Vara zu recognosciren. Zu solchem Ende commandirte man 3 Grenadier-Compagnien, 100 Warasdinern und 30 Husaren von der Haupt-Armee, eben so viel von dem Corps des Generals Harsch, und eine gleiche Anzahl von der Avant-Garde. Diese Truppen hatten Befehl, gegen St. Pierre di Vara in 3 Colonnen anzurücken, um den Feind daraus zu bringen, und dadurch den Generals die Gelegenheit, dessen Position zu recognosciren, zu erleichtern. Allein 200 Mann von den Regimentern Royal-Bavere und Vergue nebst unterschiedlichen Bauer-Compagnien unter Commando des Obersten Calzetti, welche diesen Posten vertheidigen sollten, erwarteten die unsrigen nicht, sondern retirirten sich an den Berg

Ossalerio, welcher mit Redouten versehen war und wo noch 200 Mann und etliche Frey-Compagnien stunden. Weil nun der commandirende General auch den Berg Ossalerio recognosciren wolte, so trug er dem Major Rebin auf, den Feind aus seinen Schanzen zu vertreiben zu suchen. Gedachter Officier marschirte also mit einem Detachement Warassiner und Husaren, das durch eine Grenadier-Compagnie unterstützt wurde, dahin, und hatte das Glück, nicht allein die an dem Berge Ossalerio und in den Schanzen befindlichen 400 Mann regulirte Truppen zurück zu treiben, sondern auch die Frey-Compagnien und die Bauern, die sich in das Dorf dieses Namens geworfen hatten, und die mit der größten Eilfertigkeit bis auf die Höhe von Fuggia di Castella und Breda Scapas da flohen. Die Feinde lieffen bey ihrer Flucht von Ossalerio 4 Doppelhaacken, viele Granaten, und eine große Quantität Lebens-Mittel und Munition im Stiche. Weil die Nacht uns hinderte, sie weiter zu verfolgen, und alle Munds-Provision mit uns zu nehmen, so steckten wir nur die Schanzen, die bloß von Faschinen waren, in Brand; worauf wir uns in guter Ordnung nach St. Pierre di Vara zurück begaben, und von der kehrte man wieder in das Lager. An eben dem Tage lief Nachricht ein, daß der General Andreasi Nachmittags Monte Vocco angegriffen, und so glücklich gemessen, 600 Spanier, die sich allda verschancket gehabt, von dannen zu vertreiben, und daß der Major Preiß, welcher

welcher die Avant-Garde commandirt, ihnen bis nach Borgo Nuovo, welches von der Sturla fast 4 hiesige Meilen auf Chiavari ist, nachgesetzt, von wannen er sich so dann zu seinem Corps zurück gewendet. Das Land, das wir gegenwärtig inne haben, hält das ganze Thal von Caranza, die obere Vara von ihrem Ursprunge bis St. Pierre di Vara, das Thal Siegarura, Comineglia und Valetti, und das Thal . . . in sich. Wenn die Genueser fortfahren, uns dahin zu bringen, daß wir die Operationen weiter treiben, so haben wir Ursache zu glauben, daß wir bis nach Gestrì di Levante kommen wollen, wo der Herzog von Richelieu sein Haupt-Quartier genommen, und seine größte Macht zusammen gebracht hat. Denn eben zu der Zeit, da wir auf dieser Seite mit 40 Bataillons eingedrungen sind, rücken 2 andere ansehnliche Corps von unsern Truppen über Percetto und Pontremoli gegen die Ebene von Carzana und den Golfo von Spezzia an.

Am 10 Jun. empfing darauf der General Graf von Broune folgendes Schreiben von dem Herzog von Richelieu:

Monsieur! Ew. Excell. habe hiermit die Ehre die Abschrift von der Accessions-Acte Ihrer Majestät der Kaiserin zu den Präliminarien, welche ich so eben von meinem Hofe erhalten habe, zu übersenden, aus welcher Sie ersehen werden, daß alle Feindseligkeiten zwischen unsern Armeen aufs längste den 15 dieses aufhören sollen. Ich bitte Ew. Excellenz, mir dießfalls diejenigen Maß-Regeln wissen zu lassen, welche Dieselben zu nehmen gedenken, um das

fernere unnütze Blutvergießen zu ersparen, und die Ruhe von Europa wieder herzustellen. Ich habe die Ehre mit der sonderbarsten Hochachtung und Verehrung zu seyn, Ew. Excellenz, unterthänigst gehorsamster Diener, Herzog von Richelieu, aus dem Lager bey Casarza den 10 Junii 1748.

Die Wirkung dieses Schreibens war, daß von Seiten des Grafen von Broune der General Harsch, und von Seiten der Franzosen der Marquis de Crussol abgeschicket wurden, wegen des Waffen-Stillstandes sich zu unterreden. Die Genueser versuchten unterdeß noch, ob sie die Feinde mit Gewalt delogiren könnten, zu dem Ende attaquirten die Spanier am 12 Junii den Berg Bocco mit vielem Eifer, sie wurden aber zurücke getrieben. Drey Tage vor der Publication des Waffen-Stillstandes rückte der General Clerici über Pontremoli an, und machte sich Meister von Brugnatta und Borghetta und folglich von dem ganzen Strich von der Vara bis an den Golfo di Spezzia. Der General Madastri machte auch am 13 Junii den Genuesern noch einmahl bange, indem er bey der Bochotta bis in Campa Morone einstrug, zog sich aber bald wieder nach Voltago zurücke.

Die Conferenzen waren inzwischen bis auf den 14 fortgesetzt worden, und am 15 wurde der Waffen-Stillstand nur zwischen den Österreichern und Franzosen publiciret; indem der Spanische Hof und die Republique den Präliminarien noch nicht beygetreten. Man befürchte sich daher von beyden Seiten, daß die

Die Kaiserlichen die Operationen dem mit den Franzosen geschlossenen Stillstand ohngeachtet fortsetzen würden.

Am 17 Junii darauf wurde endlich zwischen dem General-Adjutanten und Obristen Baron Blunqvist auf Oesterreichischer und dem Brigadier Gaspel auf Französischer Seite bey einer Zusammenkunft zu St. Pierre di Vara der Cordon ausgemacht, welchen man nach publicirtem Waffen-Stillstande nehmen wollte. Der Oesterreichische erstreckte sich von Monte Boeco bis nach St. Pierre di Vara und so weiter disseit des Flusses Brugnatto und einige andere Orte mit eingeschlossen bis gegen Magra, und sollte dieser Cordon nur mit 10 bis 12 Bataillons besetzt bleiben: der Rest der Armee aber sollte sich mit dem Herrn General Grafen von Broune bis nach dem Parmesanischen zurück ziehen.

Weil, wie oben gedacht, die Feindseligkeiten zwischen den Oesterreichern und Franzosen nur aufhöreten, so versuchte der Spanische General Humada unterdeß noch einmahl sein Heil, und attackirte die Oesterreicher auf dem Berge Bocco mit gutem Success, und als er es noch einmahl bey Giavari thun wollte, so schickte der Oesterreichische Commandant an den Spanischen General, um ihm zu erkennen zu geben, wie er nach dem Beitritt der Kaiserin Königin zu den Präliminarien Befehl erhalten, die weitere Feindseligkeiten einzustellen.

Wie es mit den eingestellten Feindseligkeiten
zwis

zwischen Sardinien und Frankreich zugegangen, davon erhielt man aus Nizza folgende Nachricht: Nachdem der Marschall von Belleisle am 28 May hier angelanget, und desser Instructiones dahin lauteten, die Feindseligkeiten nicht eher einzustellen, als bis es auf Seiten der Piemontesischen Truppen geschehen, kehrte er so fort die nöthigen Dispositiones vor, die Königl. Sardinische Armee sowohl, als die bey ihr befindlichen Auxiliar-Truppen anzugreifen. Der General Baron von Leutrum, dem dieses zu Ohren gekommen war, schrieb daher an den Marschall von Belleisle, und that ihm zu wissen, wie der König sein Herr, da er nichts eifriger wünschte, als die Herstellung des allgemeinen Friedens befördern zu helfen, seinem Bevollmächtigten Minister zu Aachen Befehl zugesendet, den Präliminar-Artickeln pure & simpliciter beizutreten. Er ersuchte zugleich in eben dem Schreiben den Herrn Marschall, mit den Feindseligkeiten, die er anzuheden vor hätte, einzuhalten, weil, da alles reguliret wäre, nur Volk vergeblich aufgeopfert werden würde, wenn man den Plan der gemachten Dispositionen folgen wolte. Da nun der Marschall von Belleisle hierbey zugleich in Erwegung zog, daß die Französische Truppen nur Auxiliar-Truppen der Cron Spanien wären, so wolte er keine Antwort eher von sich geben, bevor er mit dem Marquis de las Minas darüber conferiret. Dieser letzte hielt auch dafür, weil er aus dem Schreiben des Barons von Leutrum ersähe,

erfähe, daß der Beytritt des Königs von Sardinien keinem Zweifel unterworfen wäre, daß nichts im Wege stünde, den Waffen-Stillstand förmlich zu treffen, und es dem General Leutrum in Antwort wissen zu lassen. Ehe aber diese Antwort ausgefertigt wurde, erhielt man ein zweytes Schreiben von diesem General, des Inhalts: Es müste ihn befremden, daß man ihm noch nicht geantwortet, da der Beytritt des Königs seines Herrn doch eine ausgemachte Sache wäre. Hierauf unterzeichnete man eine Convention, nach welcher stipuliret wurde, daß die Rona den beyderseitigen Truppen zur Grenze dienen sollte; daß die Französischen und Spanischen Truppen die Posten, die sie disseit des Flusses inne hätten, bis zur Zeit der Evacuationen behalten sollten; daß es auf eben die Weise mit den Piemontesischen Truppen an dem jenseitigen Ufer der Rona seyn sollte, und daß alles in statu quo verbleiben sollte; ohne daß weder diese noch jene den Fluß passiren möchten. Der Marschall von Belleisle hat sich in Ansehung des Genuesischen Staats eben so, wie in der Grafschaft Nizza verhalten. Denn er hat nicht eher unterlassen, dem Herzog von Richelieu Verstärkungen zuzuschicken, als bis er zuverlässig erfahren, daß dieser General und der Graf Broune über die Bedingungen des Waffen-Stillstandes einig wären. Seit der Zeit hat man in Provence und Dauphine sowohl als in Piemont und den andern Staaten des Königs von Sardinien eine Verordnung publiciret, vermöge welcher der freye Handel

und

und alle Communication zwischen beyderseits Unterthanen auf den alten Fuß wieder gesetzt sind, welches unter denen Einwohnern der mit einander gränzenden Provinzen grosse Freude verursacht hat.

Am 13 Junii darauf wurde der Waffenstillstand solenniter zwischen Spanien und Oesterreich, und am 20 noch einmahl zu Savona publiciret, auch die Unterthanen des Königs beyder Sicilien mit eingeschlossen. Am 17 geschähe endlich die Publication des Waffenstillstandes zwischen Spanien und Savoyen. Die Feindseligkeiten zur See hörten auch auf, und nach dem erfolgten Beytritt der Republic Genua zu den Präliminarien geschähe es auch ab Seiten der Republic und des Generals Nardassi am 25 Junii, wiewohl sich die Genuesischen Bauern nicht darein so gleich finden konnten, indem sie immer noch des Soldatenlebens gewohnt waren, man legte ihnen aber bald das Handwerck. Einen Monat zuvor, ehe die Republic dieses Unglück auszustehen hatte, mußte sie noch eine andere Attaque in Corsica erfahren. Ein ansehnlich Oesterreichs- und Piemontesisches Corpo war auf dieser Insel gelandet, und hatte Bastia belagert. Die Absicht war theils den Französischen Transporten, die daselbst einliefen, und bey Gelegenheit sodann der Englische Flotte entwischten und nach Genua kamen, den Aufenthalt zu verhindern, theils durch diese Diversion die Macht der Genuesen und ihrer Allirten zu zertheilen. Am 19 April
 lief

Auf diese Convoy aus. Der Corsische General Mastro empfing es mit seiner Armee mit grossen Freuden-Bezeugungen. Den 10 May rückte das alliirte Corpo mit 4 bis 5000 Corsen vor Bastia. Am 15 errichtete man die Batterien, und man fieng an Bastia zu bombardiren. Der Commandant wehrte sich aber tapfer, und am 19 May kam der Französische Lieutenant Colonel Mr. Piedemonte von dem Duc de Richelieu an, um zu sehen, wie der Platz beschaffen. Am 22 May forderte der Chevalier de Eumanes die Stadt auf, der Gouverneur aber Jean Ange Spinola antwortete am 23, daß er die Stadt bis auf das äusserste vertheidigen wolte. Weil nun die misvergünstigten Corsen selbst wenig Lebens-Mittel hatten, und Bastia in gutem Defensions-Stande sich befand, so sah sich der Chevalier de Eumanes genöthiget, den 27 May die Belagerung wieder aufzuheben, und sich nach St. Fiorenzo zu retiriren. Was darauf ferner erfolget, ist zur Zeit noch nicht so genau bekannt worden, und man weiß nur, daß in der Mitte des Julii verschiedene Conferenzen wegen des Reglements eines Waffenstillstandes den der Commandant zu Bastia bey den alliirten Truppen verlangte, gepflogen worden, es muß aber desfalls nichts zu Stande gekommen seyn, weil bald darauf ein vor die Genueser bey Ronza vorgefallenes unglückliches Scharmügel alles in die gröste Bestürzung gesetzt, indem die Einwohner von Bastia befürchteten, ihre bey den Franzosen gewesene Mitbürger möchten von den Franzosen massactirt werden.

Sonst stellet den gegenwärtigen Zustand von Italien folgendes Schreiben aus Mayland am wahrscheinlichsten vor: Mit Piemont und Genua ist das Commercium noch nicht eröffnet; auch geht es auf Seiten der Spanier in Räumung des Herzogthums Savoyen so langsam zu, daß man nicht sehen kan, wenn ihr Abzug erfolgen werde. Hingegen marschiren

schren dieselben aus der Grafschaft Nizza Hauffens weis nach Catalonien zurück, 10 Bataillons ausgenommen, welcher in solche Grafschaft noch bleiben werden. Die Englische Escadre lebt ebenfalls den Friedens-Präliminarien gemäß, das ist, sie quisirt die Italianischen Gewässer, und es sind von ihr bereits 14 Schiffe nach Hause gesegelt. Es machen auch die Genueser die Contributiones richtig, welche der König von Sardinien in einem Theile ihres Staats ausgeschrieben hat. Solchergestalt scheint sich alles in Italien zum Frieden anzulassen. Zu Lande sind die Armeen ruhig, also, daß man gar nichts von Feindseligkeiten mehr höret, und auf der See regieret eine rechte Meer-Stille, bey welcher ein freyes commercium seinen Lauf wieder hat, und wo ein jedes Schiff ungehindert passiren kan, wohin es nur will. Nur allein auf der Insel Corsica wird noch Krieg geführt. Die basigen Mißvergnügten halten es mit den Oesterreichern und Piemontesern gegen die Franzosen, Spanier und Genueser. Alle diese Völcker bestehen zwar nur in kleinen Corps, alle aber sind gleich unruhig, und kriegen immer fort, so daß niemand wissen kan, wer endlich den Meister daselbst spielen werde.

CATALOGUE

des Livres qui se trouvent dans la
Librairie

de

JEAN FREDERIC GLEDITSCH

à Leipzig

Foire de St. Michael 1748.

Acceti, *Thoma*, Prolegomena in Bosii L. V de Antiq. Calab. fol. Romæ 1737.

Acta

Acta Martyrum, P. Theoderici Ruinarti opera ac studio collecta, selecta, atque illustrata, accedunt præterea in hac editione Acta SS. Firmi & Rustici, ex optimis Codicibus Veronensibus, fol. Veronæ 1731.

• • **Concilii Florentini, ab Horatio Justiniano collecta, fol. Romæ 1608.**

Aguirre, Card. de, de tacita onerum & conditionum Repetitione, 4 Venetiis 1723.

Alcoranus arabice descriptus, in latinum translatus & refutatus a L. Maraccio, fol. Patavii 1698.

Allatii, Leonis, Græcia orthodoxa, seu collectio & versiones Scriptorum Græcorum, qui de processione Spiritus Sancti scripserunt, græc. & lat. 4 2 Vol. Romæ 1652.

Allio, Jo. Franc. ab, Lexicon latinum criticum, præcipue contra Facciolum, 4 Venetiis 1741.

• • **Ciceronis Academica ex Codd. MSS. Bessæ- rionis & Recanati ad veram lectionem restituta & notis criticis illustrata, 8 ibid. 1740.**

Anfaldi, T. Casti Innocentis, Herodiani Infanticidii Vindiciæ, accedit ejusdem Dissertatio de loco Johannis aliter atque habet vulgata a nonnullis Patribus lecto, 4 Brixia 1746.

• • **de Forénsi Judæorum Buccina Commenta- rius, 4 ibid.**

• • **de Diis multarum gentium Romam evoca- tis, sive de obtinente olim apud Romanos Deo- rum Præsidum in oppugnationibus Urbium evo- catione, Liber singularis, 8 Brixia 1743.**

Anfaldi, T. Casti Innocentis, de Principiorum Legis naturalis traditione ad Carolum Polinum, S. Mar- tini Abbatem Libri III. 4 Mediolani 1742.

• • **de Martyribus sine Sanguine adversus Dod- wellum Dissertatio, 8 ibid. 1744.**

• • **Josephi Egypti olim proregis Religio, a cri- mina- 27. E. S. 158 Tb. 8**

- minationibus Jac. Basnagii vindicata, 8 *Brixia* 1747.
- Aquino, *Caroli*, Soc. J. Lexicon Militare, 2 Tomi, fol. *Romæ* 1724.
- ejusd. Additiones ad Lexicon militare, 8 *ib.* 1727.
- Assemani, *Josephi Simonis*, Syri Maronitæ, Bibliotheca Occidentalis Clementino - Vaticana, fol. 4 Tomi, *Romæ* 1719 - 1728.
- Bacceti, *Nicol.* Septimanæ historiæ Libb. VII. fol. *Romæ* 1724.
- Barberini, *Francisci*, Præparatio ad Mortem, 8 *ibid.* 1736.
- Bargani, *Petr. Anton.* de Nova Johannis Cap. I v. 13, Lectione Epistolæ ad P. Castum Innoç. Anfal- dum, 8 *Brixia* 1746.
- Barzizii, *Gasparini*, Bergomatis & Guiniforti filii, Opera, 4 *Romæ* 1723.
- Bellorii, *Joa.* Adnotationes nunc primum vulga- tæ in XII priorum Cæsarum numismata ab Aenea Vico vulgata, *Romæ*.
- Biblia sacra arabica, sacrae congregationis de pro- paganda Fide jussu edita, ad usum Ecclesiarum orientalium: additis e regione Bibliis latinis vulgatis, III Tomi, fol. *Romæ* 1671.
- Blonis & Moschi Idyllia ex recensione N. Schwa- belii, 8 *Venetis* 1746.
- Blanchini, *Francisci*, Hesperii & Phosphori nova phænomena, fol. *Romæ* 1728.
- - Observationes selectæ *Romæ* atque alibi per Italiam habitæ, ex ejus Autographis excerptæ, fol. *Veronæ* 1737.
- Braschii, *Jo. Bapt.* de Familia Cæsenna, 4 *Romæ* 1731.
- - de vero Rubicone, 4 *ibid.* 1733.
- Bruttii, a Calumnia, de inlatis Jesu Christo D. N. tor-

- tormentis & Morte, vindicati, Dissertatio Petri Polydori Frentani, fol. *Roma* 1737.
- Cabei, *Nicolai*, S. J. Commentaria in IV Libros meteorologicorum Aristotelis, IV Tomi, fol. *Roma* 1646.
- Cæremoniale Episcoporum. Clementis VIII, 4to, *ibid.* 1729.
- Capisucchi, *Raym.* Ord. Præd. Controversiæ theologica selectæ, scholastica, morales, dogmaticæ, scripturales, fol. *ibid.* 1677.
- Caryophyll, *Blas.* Dissertationes miscellaneæ, 4 *ibid.* 1718.
- Cassiodori, *Magni Aurelii*, Senatoris, Viri patricii, Consularis & Vivariensis Abbatis, Opera omnia ad fidem MSS. Codd. emendata & aucta, notis & observat. illustrata, cum Indicibus locupletissimis, quibus præmittitur illius Vita, quæ nunc primum in lucem prodit, cum dissertatione de ejus Monachatu, Opera & Studio J. Garetti, Monachi Ordinis S. Benedicti e Congregat. S. Mauri, II Tomi, fol. *Venet.* 1729.
- Castronii, *Benedicti*, Horographia universalis, fol. *Panormi* 1728.
- Catena Græcorum Patrum in Matthæum, fol. *Roma* 1673.
- Cenni, *Cajet.* Concilium Lateranense Stephani III 4 *Roma* 1735.
- Charlas, *Antonii*, de Libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ, III Tomi, 4 *Roma* 1720.
- Clementis, *Tit. Flav.* Tumulus illustratus, 4 *Vrbini* 1727.
- Comneni, *Nicolai Papadopoli*, Historia gymnasii Patavini, II Tomi, fol. *Venetii* 1726.
- Commentarii de Bononiensi Scientiarum & artium instituto atque Academia, cum fig. 2 Tomi, 4 *Bononiæ* 1748.
- Concioli, *Antonii*, Opera omnia, fol. *Venetii* 1729.
- Connani, *Fr.* Commentariorum juris civilis Lib. X, Tom. II, fol. *Neapol.* 1724.
- Conti, *Julii Franc.* Aquila magnarum alarum augustis-

- gustissima evcharistia vicens utrinque pennis
altivola, fol. *Venetis* 1710.
- Corradini, *Petr. Marcell.* Vetus Latium profanum
& sacrum, II Tomi, c. fig. fol. *Romæ* 1704.
- Corfini, *Eduard.* Fasti Attici, Tomi II, 4 *Florent.*
1744.
- - Dissertationes quatuor, 4 *ib.* 1747.
- Davilæ, *Henr. Cath.* Historiarum de Bello Gallico
Libb. XV, Tom. II fol. *Romæ* 1735.
- Ephraim, f. Syri Opera omnia quæ extant Græce,
Syriace, Latine, ad MSC. Codices Vaticanos alios-
que castigata, multis locis aucta, nova interpret.
præfationibus, notis, variantibus Lectionibus il-
lustrata. Sub auspiciis Clementis XII & Bene-
dicti XIV Pont. Max. e Bibliotheca Vaticana
prodeunt, Studio Cardinalis M. A. Quirini, VI
Tomi, fol. *ibid.* 1732-1746.
- Epistolæ Clarorum Venetorum & Belgarum ad Ant.
Magliabechium, 3 Tomi, 8 *Florentiæ* 1745.
- Ettmulleri, *Michaelis*, Opera omnia in quinque
Tomos distributa, Editio novissima, Veneta, Lug-
dunensi, Francofurtensi & Neapolitana, emenda-
tior & locupletior, omnium completissima cum
integro textu Schrœderi, Morelli & Ludovici;
accesserunt Notæ, Consilia &c. Nicolai Cyrilli,
fol. *Venetis* 1734.
- Fantoni, *Joh.* Dissertationes anatomicæ, 8 *Taurini*
1745.
- Fattolitti, *Jo. Bapt.* Theatrum immunitatum & li-
bertat. ecclesiasticarum, fol. *Romæ* 1714.
- Ferratii, *Ant.* Epistolarum Libb. VI, 4 *Venet.* 1738.
- Ferratii, *Oct.* Origines Linguae Italicae, fol. Pat.
1676.
- Floravantes, *Bened. ab.* antiqui pontificum denarii
illustrati, 4 *Romæ* 1738.
- ejusd. Antiquiores pontificum Denarii olim à Vigno-
lio editi, 4 *ibid.* 1734.
- Fontana, *Carol.* Templum Vaticanum, fol. *ib.* 1694.
- Fontanini, *Iusti*, Historia litteraria Aquilejensis,
4 *ibid.* 1742.

Gattulæ, *Er. Historia abbatia Casinensis, Part. II, fol. Venet. 1733.*

Georgi, *Dominici, Interpretatio veteris Monumenti in Agro Lanuvino detecti, 4 Romæ 1737.*

Gianetasi, *Nic. Naumachica, seu de Bello navali Libb. V, Neapol. 1715.*

Gorii, *Ant. Franc. Monumentum sive Columbarium libertorum & servorum Liviae augustæ & Cæsaris, Romæ detectum in Via Appia, An. 1726 c. fig. fol. Florentia 1727.*

Museum Etruscum, Vol. II, cum fig. fol. *ibid.* 1737.

Graveson, *Ignat. Hyac. Amati de, de Mysterijs & Annis Christi, 4 Romæ 1711.*

Epistolæ apologeticae, 8 *Veronæ 1737.*

Historia ecclesiastica veteris Testamenti, III Tomi, 8 *Romæ 1727.*

Hallier, *Franc. de Sacris Electionibus & ordinationibus ex antiquo & novo Ecclesiæ Usu, fol. ib. 1740.*

Hilarii, Sancti Pictaviensis Episcopi, opera, studio & labore monachorum Ordinis S. Benedicti & Congregatione S. Mauri aucta atque illustrata, 2 Tomi, fol. *Veronæ 1730.*

Index Librorum prohibitorum Innoc. XI, P. M. jussu editus usque ad An. 1681. Eidem accedit in fine Appendix usque ad Mensem Junium 1704, 8 *Romæ 1704.*

Irenæi, Sancti Episcopi Lugdunensis & Martyris, Opera, opera & studio Renati Massuet, Tomi II, fol. *Venetii 1734.*

Inscriptiones antiquæ Basilicæ S. Pauli ad Viam Ostiensem, fol. *Romæ 1654.*

Kulczynski, *Ignat. Specimen eccl. Ruthenicae, 8 ibid. 1733.*

Leveræ, *Er. Prodromus astronomiæ, fol. ib. 1663.*

Longini, *Dionysii, de Sublimi dicendi genere, 4to Veronæ 1733.*

Lucernæ Fictiles Musei Passerii, 2 Tomi, fol. *Pisauri 1739 & 1743.*

Luchesini, *Jo. Vincent. Historia sui temporis, 3 Vol. 4 Romæ 1725.*

- Lupi, *Cbr.* Opera omnia XII Tomi, fol. *Venet.* 1724.
- - *Marii*, de Notis chronologicis Anni Mortis & Nativitatis D. N. Jesu Christi, Dissertationes duæ, 4 *Romæ* 1744.
- Maffei, *Scipion.* Verona illustrata, IV Partes, fol. & 8 *Veronæ* 1732.
- - Epistola in qua tres Inscriptiones exhibentur atque illustrantur, 4 *ibid.* 1732.
- Maigron, *Emanuelis*, ord. minor. Perspectiva horaria seu de Horographia gnomonica tum theoretica tum practica c. fig. fol. *Romæ* 1648.
- Manutii, *Ald.* Epitome orthographiæ, 8 *Taurini* 1730.
- Mariani, *Fr.* de Etruria metropoli, 4 *Romæ* 1728.
- Ejusdem de Umbris Camertibus Etruriæ seu Clusinis, 4 *Romæ* 1739.
- Marmora Pisaurensia notis illustrata, cum fig. fol. *Pisauri* 1738.
- - Taurinensia Dissertationibus & notis illustrata cum fig. 4 *Taurini* 1743.
- Mediobarbi, *Francisci*, Imperatorum Romanorum numismata a Pompejo magno ad Heraclium ab A. Occone olim congesta, Augustorum Iconibus, perpetuis historico-chronologicis notis pluribusque additamentis jam illustrata, fol. *Mediolani* 1730.
- Menologium Græcorum jussu Basilii Imperatoris græce olim editum. Munificentia & liberalitate Benedicti XIII P. M. in III Tomos divisum, fol. *Vrbini* 1727.
- Mercati, *Mich.* Metallotheca Vaticana opera Joh. Mariæ Lancisii, cum fig. fol. *Romæ* 1719.
- de Methodo optima legendorum ecclesiæ Patrum in IV partes tributa, 8 *Aug. Taurinor.* 1742.
- Miscellanea physico-medica ex Academiis germanicis deprompta, Tomus I, 4 *Florentiæ* 1747.
- Monoliæ, *F. Thome Vinc.* de Annis Jesu Christi servatoris & de Religione utriusque Philippi Aug. Dissertationes duæ, 4 *Romæ* 1741.

Mongitore, Antonii, Bibliotheca Sicula sive de Scrip-
toribus Siculis, fol. 2 Tomi, *Panormi* 1708.

Morandi, Equitis Joa. Baptistæ, Historia botanica,
seu Plantarum, quæ ad usum Medicinæ pertinent,
nomenclatura, Descriptio & virtutes, cum ab
antiquis tum a recentibus celebrium auctorum
scriptis desumptæ ac æneis tabulis delineatæ, at-
que ad vivum ex prototypo expressæ, nec non
in classes XXXV distributæ, ut facilius cujusque
simplicis genus ac species dignoscantur, fol. *Me-
diolani* 1744.

Moretii, Petr. de ritu ostensionis sacrarum reliquia-
rum, 4 *Romæ* 1721.

Muratori, Lud. Ant. Scriptores Rerum Italicarum,
27 Volumina, fol. *Mediolani* 1723 & seqq.

Mureti, M. Ant. Opera omnia ad normam optima-
rum Editionum, orationes præcipue ad Aldinam
ipsa Mureti manu emendatam, comparatæ, Tom.
V, 8 *Veronæ* 1727-1730.

Nili, S. Abbatis, Opuscula & Epistolæ græcæ cum
Vers. lat. & Notis Josephi Mariæ Suaresii, Vol.
II, fol. *Romæ* 1673.

Pachioni, Antonii Reyzenfii, medici & Anatomici
Romani, Opera, editio IVta novis accessionibus
auctior cum fig. 4 *Romæ* 1741

Panvinii, Onuph. de Ludis Circensibus & de Trium-
phis cum notis Joh. Argoli & fig. fol. *Patavii*
1642.

Patarol, Laurentii, Series Augustorum, Augustarum,
Cæsarum & Tyrannorum omnium, tam in Orien-
te quam in Occidente, 8 *Venet.* 1740.

- Opera omnia quorum pleraque nunc pri-
mum in lucem prodeunt II Tom. 4 *Venet.*
1743.

Petrioli, Cajetani, Romani Doctoris, Tabulæ ana-
tomicæ a celeberr. pictore, *Petro P. Berrettino*
delineatæ & egregie æri incisæ, notis illustratæ.
Imperial. fol. *Romæ* 1741.

Placentini, Greg. Epitome græcæ Palæographiæ &
4 de

de recta Græci sermonis pronuntiatione Dissertatio cum fig. 4 *Romæ* 1735.

Planci, *Job. Ariminensis*, de Conchis minus notis Liber. Cui accessit specimen æstus reciproci maris superi ad Littus Pontumque Arimini cum fig. fol. *Venet.* 1738.

Poleni, *Job. Commentarius criticus* 4 *Romæ* 1739.

Quirini, *Angeli Mariæ*, specimen variæ literaturæ Brixianæ Part. III 4 maj. *Brixia* 1739.

Rocca, *Fr. Angeli*, Camertis, Opera omnia 2 Tomi fol. *Romæ* 1719.

de Rubeis, *Bernh. Mar.* de una sententia damnationis &c. 8 *Venet.* 1729.

Sabbati, *Liberati*, Synopsis Plantarum quæ in solo Romano luxuriantur, 4to *Ferraria* 1745.

Sadoletti, *Jacobi*, Cardinalis & Episcopi Carpentoratensis, Opera quæ exstant omnia: quorum plurima sparsim vagabuntur, quædam Doctorum virorum cura nunc primum prodeunt, IV Tomi, 4 *Verona* 1738.

Seguieri, *Job. Franc.* Plantæ Veronenses seu stirpium quæ in agro Veronensi reperiuntur, methodica synopsis; accedit ejusdem Bibliothecæ botanicæ supplementum, Volumina II, 8 *Verona* 1745.

Tertulliani, *Q. Septimii Florentis*, opera ad vetustissimorum exemplarium fidem sedulo emendata, diligentia N. Rigaltii J. C. cum ejusdem annotationibus integris, & variorum Commentariis seorsim antea editis, Argumenta & notas in Libros omnes Ph. Priorius de novo adjecit, & Dissertationem apprime utilem concinnavit. Accedunt Novatiani tractatus de Trinitate & cibis Judaicis, cum notis ex editione Pamelii & Tertulliani carmina de Jona & Ninive, cum notis Jureti. In hac vero novissima Editione Veneta additus Sigeb. Haverkampii Commentarius in Apologeticum, II Tomi fol. *Venet.* 1744.

Tillii, *Mich. Aug.* Catalogus plantarum Horti Pisani cum fig. fol. *Florent.* 1727.

Tolsta-

Tostati, *Alph. Ep. Abulens.* Opera, commentaria in
S. Scriptur. & opuscula theologica, 12 Vol. fol.
Venet. 1615.

Turre, *Pbil. a.* Monumenta veteris Antii, 4 *Romæ*
1706.

Valearengii, *Pauli*, Medicina rationalis ad recen-
tiorum mentem, observationibus adaucta, consti-
tutionem epidemicam Annorum 1733-1740, in
Cremonensi civitate complectens. Cui accessit
methodus ad profligandas expeditissime febres
tertianas tam intermittentes, quam per subingres-
sum continuos, item Dissertatio de vera praxi,
una cum tribus observat. de Aortæ aneurysma-
te, II Tomi, 4 *Cremonæ* 1742.

Valsalvæ, *Ant. Mar.* Opera, hoc est tractatus de
Aure humana, Editione hac quarta accuratissime
descriptus, Tabulisque archetypis exornatus, &
Dissertationes anatomicæ, quæ nunc primum
prodeunt, ad Colon intestinum, ad arteriam ma-
gnam, ad Accessorios nervos, ad Oculos, ad Suf-
fusiones & ad Renum succenturiatorum excre-
torios ductus atinentes, Tabulis itidem illustra-
tæ. Omnia recensuit & Auctoris Vitam, suasque
ad tractatum & Dissertationes Epistolas addidit
duodeviginti *Jo. Bapt. Morgagni*, Tomi II, 4
Venetis 1740.

Venuti, *Rud.* Antiqua numismata e museo C. Alex.
Albani, fol. *Romæ* 1739.

Victor, *Sym. Aurel.* Sanctorum septem Dormien-
tium Historia, 4 *ibid.* 1741.

ejusd. Dissertatio glyptographica, 4 *ib.* 1739.

Vita & res gestæ Clementis XI Lib. VI fol. *Vrb.*
1727.

Vita *Nicolai Quinti*, Pontificis Max. 8 *Romæ* 1741.

Vocabularium Latino-Italicum, 4 *Turin.* 1742.

Waddingii, *Luca*, Annales Minorum, Tomi XIX,
fol. *Romæ* 1731-1745.

Livres François.

Abregé, nouvel, chronologique de l'Histoire de France, contenant les Evenemens de nôtre Histoire depuis Clovis jusqu'à la mort de Louis XIV, les guerres, les Batailles, les Siéges par Mr. Henault, 8 à la Haye 1747.

Catalogues Raisonnés des Bronzes, des Bijoux, Porcelaines, des Tableaux & Diamans par E. F. Gerfaint 12 à Paris 1748.

le Droit public de l'Europe fondé sur les Traités conclus jusqu'en l'année 1740, par Mr. l'Abbé de Mably, augmenté par M. Roussel II Tomes 8 à Amsterdam 1748.

Dictionnaire géographique portatif, ou Description de tous les Royaumes, Provinces, Villes, Patriarchats, Evechés &c. 8 à la Haye 1748.

Journal des Savans d'Italie, 8 Tomes II à Amsterdam 1748.

Histoire memorable des Guerres entre les Maisons de France & d'Autriche, 5 Tomes, 8 à Amsterdam 1747.

Lettres d'une Peruvienne, 8 à Amsterdam 1748.

d'un sauvage civilisé à son correspondant en Amerique, 2 Tomes, 8 à Amsterdam 1747.

Oeuvres diverses de M. Pope Tom. I. contenant les Pièces traduites en vers, à Amsterdam 1749.

Poësies diverses de Mr. de Grécourt, à Lausanne 1747.

Sermons sur divers textes de l'Ecriture Sainte, par David Renaud Boullier, 8 à Amsterdam 1748.

Voltariana, ou Eloges amphigouriques de Fr. Marie Arrouet, 8 à Paris 1748.

Livres

Livres Italiens.

Agostini, D. Anton. Dialoghi, sopra le Medaglie, Inscrizioni & altre Antichità, tradotti dalla Lingua Spagnuola nell Italiana da Dionigi Ottaviano Sada, con molte Medaglie, fol. in *Roma* 1736.

Aldimari, Don Biag. Historia Genealogica della famiglia Carafa, divisa in tre Libri, fol. in *Napoli* 1691.

de gli Anfiteatri e singolarmente del Veronese Libri due, con molte Medaglie, 12mo in *Verona* 1728.

Antonini, Alb. Rime de più illustri Poeti Italiani in due parte divise, 12mo in *Parigi* 1731.

Aulisi, Nicol. Ferrar. delle scuole sacre, Libri due postumi, 4to in *Napoli* 1723.

Basilii, S. Magn. Omelie scelte, tradotte dal greco da Angiol Maria Ricci, 4to in *Firenze* 1732.

Benevoli, Ant. nuova Proposizione intorno alla Caruncola dell' uretra detta Carnosita, 8 in *Firenze* 1724.

Bianchini, Franc. del Palazzo de Cesari Opera posthuma con molte figure, Carta grande fol. in *Verona* 1738.

- • la Istoria universale, provata con monumenti, e figurata con simboli de gli antichi, gr. 4to in *Roma* 1697, Libro raro.

- • Camera & Inscrizioni sepulcrali de Liberti, Servi, & Ufficiali delle Casa di Augusto con figure. fol. in *Roma* 1726.

Bianconi, Gian. Lud. due Lettere di fisica al Sign. March. Scip. Maffei con fig. 4to in *Venezia* 1746.

Boccalini, Traj. Pietra de Paragone politico 4to *Cosmopoli* 1660.

detto Libro, 8 *Cosmop.* 1726.

Boldetti, Marc. Anton. Osservazioni sopra i Cimiteri de Santi Martiri & antichi Cristiani di Roma, con fig. fol. in *Roma* 1720.

Buonarruoti, Michelagnoli, la Libreria Mediceo-Laurenziana Architettura disegnata de Giuseppe Ignazio

- Ignazio Roffi, con molte figure, fol. grande in Firenze 1739.
- Campailla, D. Tom. Opuscoli Filosofici 4to, in Palermo 1738.
- il Congresso di Citera 8 in Amsterdam 1746.
- da Crema, D. Cesar Benr. Discorso Storico-Cronologico-Critico della Vita Comune de Chierici de primi sei secoli della Chiesa fol. in Roma 1728.
- le Epistole famigliari di Cicerone da Aldo Manuzio 8 in Venezia 1736.
- de Ficoroni, Franc. le Memorie Ritrovate nel Territorio della prima, e seconda Città di Labico con molte fig. 4 in Roma 1745.
- le Vestigia e rarità di Roma antica con molte fig. gr. 4 in Roma 1744.
- Fontana, Carl. l' Anfiteatro Flavio descritto e delineato con molte fig. Carta grande fol. Nella Haia 1725.
- Fontanini, il Dominio Temporale della Sede Apostolica sopra la Città di Comacchio, 4 in Roma 1709.
- Franciosini, Lorenz. Vocabulario Italiano, ESpagnuolo, 8 Geneva 1706, con Grammatica Spagnuola & Italiana 8, 1707.
- Galeria nel Palazzo Farnese in Roma del Serenissimo Duca di Parma &c. dipinta da Annibal Caracci intagliata da Carlo Cesio fol. grande
- Gamurrini, Eug. Istoria Genealogica delle Famiglie Nobili Toscane ed Umbre 5 Tome, fol. in Fiorenza 1668-85.
- Lampejani, Sitalc. Osservazioni sulla Chronologia degli antichi Ebrei, Egizzi, Caldei, Greci, e Latini, gr. 8 1737.
- Leti, Greg. Vita di Don Pietro Giron Duca d' Osuna con fig. 3 parte 12 Amsterd. 1700.
- Lettere di Q. Aurelio Simmaco fatte di latine Volgari dal Canonico Gio. Antonio Tedeschi 4 in Roma 1724.
- Machiavelli, Nicol. Tutte le Opere divise in V Parti, 4, 1550.

Maf-

Maffei, *Scip.* Istoria diplomatica che serve d'Introduzione all'Arte critica in tal Materia, con fig. 4 in *Mantova* 1727.

• della formazione de fulmini Trattato, 4 in *Verona* 1747.

Magalotti, *Lor.* Lettere familiari due parti 4 in *Venezia* 1719.

Maratti, *Carlò*, Ritratti di alcuni Celebri Pittori del Secolo XVII disegnati & intagliati in rame dal Cavaliere Ottavio Lioni, con stampe di rame 4 in *Roma* 1731.

Magenis, *Gaetan. Mar.* Vita di S. Gaetano Patriarca de Chierici Regolati 4 in *Venezia* 1726.

Malvasia, *Carl. Cef.* Felsina Pittrice o vite de Pittori Bolognesi due Tome con fig. 4 in *Bologna* 1678.

Manni, *Dom. Maria*, Osservazioni Istoriche sopra & Sigilli Antichi de Secoli Bassi, 6 Tome 4 in *Firenze*.

Mariani, *Franc.* breve Notizia delle Antichità di Viterbo detto Etruria, Turrennia e Tuscania 4 in *Roma* 1730.

de Mariana, *Juan.* Historia general de Espanna 16 Tome, 12 in *Amberes* 1737.

Marini, *Girolami*, Pratica delle principali, e più difficili Operazioni di Chirurgia, che riguardano il Professore Litotomo, & Oculista, 8 in *Roma* 1723.

Marzagaglia, *D. Gaetan.* nuova Difesa dell' antica Misura delle Forze Motrici, 8 in *Verona* 1746.

Mauriceau, *Franc.* Trattato delle Malattie delle Donne Gravide e delle infantali con molte fig. 4 in *Genevra* 1727.

Mazzoleni, *Alessandr.* Vita di M^{sr}g. Francesco Bianchini, 4 in *Verona* 1735.

Memorie delli due ultimi Passaggi dell' Armata di S. M. C. C. in Italia 12, 1737.

Michelle, *Fred.* Paradiso dell' Anima overo Essercitii spirituali & Preghiere 12, 1698.

Milton, *Giov.* il Paradiso perduto, Poema Inglese tradotto in verso sciolto dal Sign. Paolo Rolli, e
con

- con le Annotazioni Di G. Addison, con fig. fol. e 12 in *Parigi* 1742 e 1740.
- Muratori, *Lod. Ant. Annali d' Italia dal Principio dell' era volgare sino all' Anno 15009* Tome, 4 in *Milano* 1744.
- il Newtonianismo per le Dame, ovvero Dialoghi sopra la Luce, i Colori, & attrazione, '8 in *Napoli* 1739.
- Noris, *Enr. Istoria delle Investiture delle dignità Ecclesiastiche*, fol. *Mantova* 1741.
- Opere di nostro signore Papa Benedetto XIII 3 Tomi ed Opuscula varia variis Temporibus fol. in *Ravenna* 1728.
- Orsi, F. G. A. della Infallibilità e dell' Autorità del Romano Pontefice 2 Tome 12 in *Roma* 1741.
- Orsi, *Giangiuseppe*, Ragionamento di Biagio Garofalo in difesa delle Considerazioni sopra il Libro della Maniera di ben Pensare, 4 in *Roma* 1708.
- Pansa, *Franc. Istoria dell' antica republica d' Amalfi*, 4 in *Napoli* 1724.
- Pascoli, *Alessandr.* del Moto che nei Mobili si rifonde per impulso esteriore Trattato Fisico-Matematico, 4 in *Roma* 1723.
- - *Lione*, Vite de Pittori, Scultori, & Architetti Perugini Scritte, 4 in *Roma* 1732.
 - - Vite de Pittori, Scultori & Architetti moderni 2 Tome, 4 in *Roma* 1730.
 - - *Aless.* della Natura dei nostri Pensieri, 4to in *Roma* 1724.
- Petrioli, *Gaetan.* Reflexioni Anatomiche sulle note, da G. M. Lancisi fatte sopra le Tavole del Eustachio, con molte fig. fol. in *Roma* 1740.
- Recanati, *Giovambat.* Osservazioni critiche & Apologetiche sopra Lenfant Poggiana, 8 in *Venezia* 1721.
- Relazione della statua Equestre di Carlo Magno fol. in *Siena* 1725.
- Ricchi, *D. Ant.* la Reggia de Volsci, divisa in due Libri, 4 in *Napoli* 1713.

Rolli,

Rolli, Paolo, delle Satire e Rime de divino Ludovico Ariosto, 8, 1731.

Saggi di Naturali Esperienze fatte nell' Academia del Cimento, fol. in *Firenze* 1691.

- di **Differtazioni Accademiche pubblicamente lette nelle Nobile Academia Etrusca dell' antichissima Città di Cortona con fig. 4 in Roma** 1735.

Salvini, Salv. Fasti Consolari dell' Academia Fiorentina, 4 in *Firenze* 1717.

Santorini, Giov. Dom. Istoria d'un Feto estratto felicemente intero delle parti deretane, 4 in *Venezia* 1727.

Saverii, Gius. Maria, dell' uso esterno, e interno del Mercurio, 4 in *Firenze* 1744.

Siniscalchi, Lib. il Giorno santificato ovvero pratiche spirituali per santificare le Azioni del Giorno, 12 in *Venezia* 1734.

de Soufa, Theatro Historico-Genealogico y panegirico con molte stampe di rame, fol. *Paris* 1694.

Storia dell' Academia Clementina di Bologna aggregata all' Istituto delle Scienze e dell' Arti 2 Volume, 4 in *Bologna* 1739.

Tria, Giov. Andr. Memorie storiche Civili, & Ecclesiastiche della Città e Diocesi di Larino, Metropoli degli Antichi Frentani, 4 in *Roma* 1744.

Triffino, Giangiorg, L' Italia Liberata 3 Tomi, 8 grande, *Parigi* 1729.

• • detto, 3 Tomi Carta piccola, 8 *Parigi* 1729.

Livres Anglois.

Elstob, Eliz, the Rudiments of Grammar for the English Saxon tongue first given in English with an Apologie for the study of Northern Antiquities, 4 *London* 1715.

the Life of John Duke of Marlborough, by Thomas Lediard 3 Volum. 8 *London* 1736.

Mani-

Manwaring, Edward, an historical and Critical Account of the most Eminent Classic Authors in Poetry and History in three parts, 8 *London* 1737.

Morgan, J. complete history of Algiers, 4 *London* 1731.

the Philosophical Transactions and Collections by Lawthorp, 7 Volumes, 4 *London* 1731.

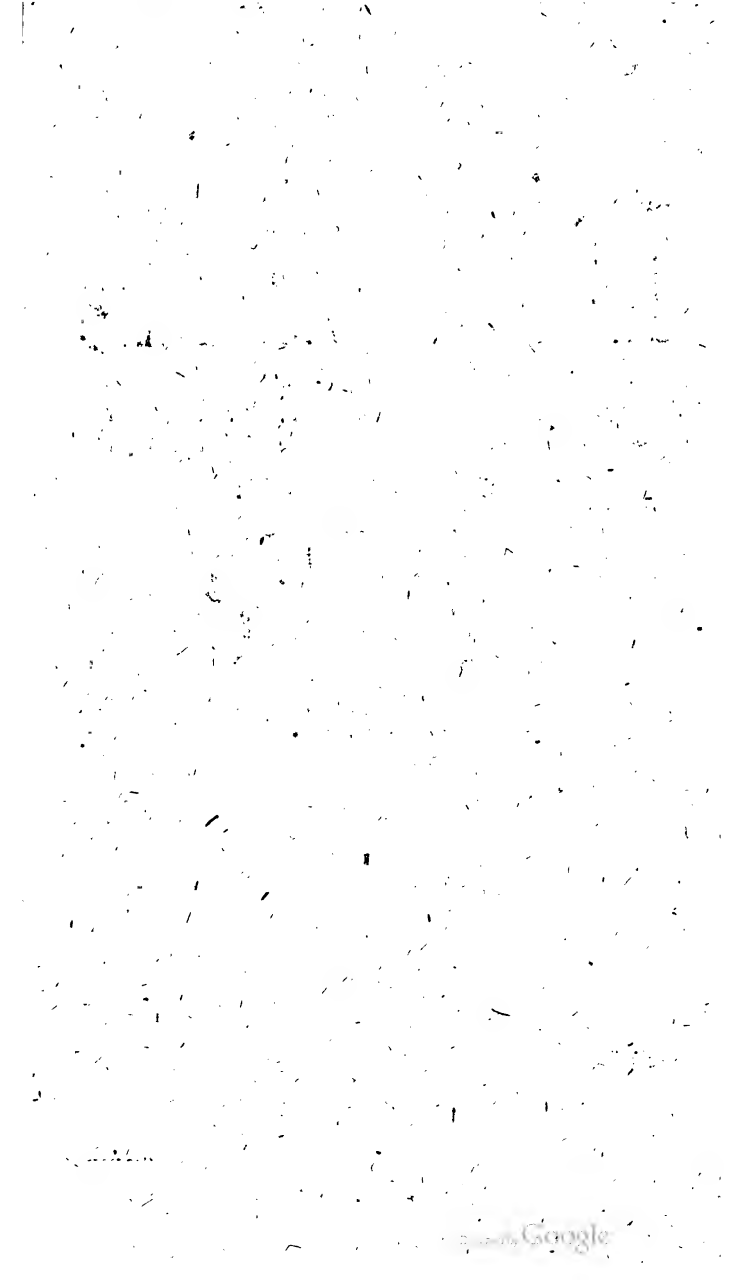
Tillotson's, Dr. John, Works containing fifty Four Sermons and Discourses on Several Occasions 3 Volumes, fol. *London* 1735.

Webster, William, a Compleat History of Arianism, 2 Volum. 4 *Westminster* 1735.

Die Neue Europäische

Der 159 Theil.

1748.



Fortgesetzte Betrachtungen über den Congress zu Aachen.

Das wichtige Pacifications-Geschäfte von Europa ist bisher noch immer der Vorwurff der Aufmerksamkeith aller derjenigen gewesen, die gerne etwas neues zu wissen verlangen. Allein da es leichter ist einen Krieg anzufangen, als die gegen einander aufgebrachte Puissancen zu besänfftigen, und das dabey so verschiedentlich vorkommende Interesse zu vereinigen; so hat man Gedult haben müssen. Man lernet dabey zugleich, wenn man nur will, daß auch in Staats-Geschäften nicht alles auf die politische Klugheit und Bemühung ankomme, sondern daß vielmehr eine höhere Hand mit in dem Spiel seyn muß, welche die Herzen der Fürsten lenket, wenn sie ihren Unterthanen einen dauerhaften Frieden verschaffen, und selbigen die Früchte desselben nutzbar machen wollen. Nach diesem kleinen Eingange, der vielleicht einigen zu ernsthaft scheinen möchte, legen wir unsern Lesern

nach der von uns beliebten Gewohnheit anfangs wiederum einige Acten und Documente vor, welche in Ansehung des Friedens-Geschäfts bekannt gemacht worden. Man hat nemlich in den öffentl. Blättern nunmehr den Separat-**Artickel (*)** welcher bey den Präliminarien befindlich gewesen, und dessen in den verschiedene Accessions-Acten der Puissancen Erwähnung geschehen, zu lesen bekommen. Denn da seit d. Ten Accessionen der in diesem geheimten Artickel enthaltene Fall nicht mehr stat hat, so kan man dem Publico von den darinne genommenen Maß-Regeln ohne Bedencken Nachricht geben. Es lautet demnach sein Inhalt dahin:

En cas de refus ou de delai de la part de quelque une des Puissances interessées aux presens Articles préliminaires, de concourir à la signature à l'exécution des dits Articles, Sa Majesté Tréchristienne, Sa Majesté Britannique & les Etats Généraux des Provinces-unies se concerteront ensemble sur les moiens les plus efficaces pour l'exécution de ce qui est convenü entre-eux dessus. Et, si, contre toute attente, quelqu'une des Puissances persistoit à n'y pas consentir; Elle ne jouira point des avantages, qui lui sont procurés par les presens Articles préliminaires conclus & signés aujourd'hui. Il sera ratifié de même maniere, & les Ratifications en seront échangées dans le même tems que celles d'Articles préliminaires. En foi de quoi nous soussignés Ministres Plenipotentiaires de Sa Majesté

Tré

(*) Wir haben ihn schon eine geraume Zeit vor in dem Friedens und Kriegs-Archiv 157 Theil pag. 490 gefunden.

Tres-chretienne, de Sa Majesté Britannique & des Seigneurs Etats Généraux des Provinces-unies, en vertu de nos plein-pouvoirs respectifs avoûs signé cet Article séparé & secret de nos seings ordinaires, & y avoûs fait apposer le Cachet de nos Armes.

à Aix la Chapelle le 30 Avril 1748. (Signés comme les Preliminaires).

Hiernechst hat man von Wien aus richtige Abschrift von der Accessions-Acte der Kaiserin-Königin erhalten, und es ist selbiger eine Declaration beygefüget, welche der Kaiserliche Bevollmächtigte Minister der Herr Graf von Kannitz zur Verwahrung der Rechte Ihrer Kaiserl. Majestät übergeben, die nach der Französischen Copie folgendes enthält:

Il y auroit bien des remarques à faire sur les Articles préliminaires conclus & signés à l'insçu & à l'exclusion de S.M. l'Imperatrice, mon Auguste Souveraine: mais contente de n'avoir rien à se reprocher, tant par rapport aux Puissances avec lesquelles Elle a été jusqu'ici en Guerre que par rapport à ses Allies. Elle ne prétend point examiner la conduite que l'on a tenue à son égard. Sans s'y arrêter Elle desire au contraire de mettre fin le plus promptement qu'il est possible aux calamitez de la Guerre. Ainsi Elle a adopté sans réserve ni exception tout le contenu des Articles préliminaires qui lui ont été communiqués pour autant qu'ils la regardent & qu'ils concernent les differends, qui d'un commun accord devoient faire l'unique objet des Conférences qu'on étoit convenu de tenir en cette ville; & avec lesquels les Cessions du Traité de Worms n'ont rien de commun, & ne sauroient même par leur nature avoir rien de commun.

Quant à la Garantie de la partie du Duc de Silésie qui a été cédée par le Traité de Dre-
de à S. M. le Roi de Prusse, de même que
Comté de Glaz S. M. Imperatrice Reine a tou-
jours déclaré & déclare de nouveau vouloir de son
côté remplir très religieusement ce Traité. Ses
Ministres en ont même sollicité avec ceux du
Roi de Prusse la Garantie de Puissances maritimes
dans la même forme, & étendue que la Grande Bre-
tagne avoit garanti ci devant, tant les Prélimi-
naires de Breslau que le Traité définitif de Berlin
d'où il résulte un Droit qu'on ne sauroit sans in-
justice, ni violence, ôter malgré Elle: Et com-
me il repugneroit à tout droit divin & humain
de garantir uniquement une cession, sans garantir
pareillement les clauses & conditions sur lesquelles
Elle a été faite du consentement des Parties
contractantes, l'intention des Puissances qui ont
signé les Préliminaires ne sauroit être de contri-
venir à cette règle.

Or ceci supposé l'Imperatrice Reine ne s'op-
pose en aucune manière à ce que la Garantie du
Traité de Dresde en son entier fasse partie de
la Paix générale. Et sur ce pié, je suis non
seulement autorisé & prêt à concourir pareillemen-
t à la signature des préliminaires; mais je dois même
pour accélérer d'avantage le prompt & parfait
repos, insister au nom de mon Auguste Souverain
que ces Préliminaires aient toute la force & la
vigueur d'un Traité de paix définitif sans qu'il
y ait aucune demande ultérieure soit admise à la charge
des Puissances qui jusqu'ici ont été en Guerre
ensemble.

Fait à Aix la Chapelle le 23 Mai 1748.

(Signé). Le Comte de Caunitz-Rietberg

Weil aber die See-Mächte bey dieser D-
eclaration ein und das andere zu erinnern gesu-
den, so hat man diesfalls folgendes zu lesen g-
habt:

Quoiq-

Quoique Mr. le Comte de Cauniz ait accédé de la façon la plus simple, & sans aucune exception ni réserve aux Articles préliminaires signés le 30 Avril 1748 & d'une façon si claire que cela ne sauroit souffrir aucune difficulté; cependant comme il n'est point fait nommément mention dans son dit Acte d'Accession, de la Declaration qu'il fait auparavant le 23 du même mois: pour éviter à l'avenir tout mal entendu, ou equivoque à ce sujet, nous soussignés Ministres Plenipotentiaires de S. M. le Roi de la Grand Bretagne, & de la République des Provinces-unies des Pais bas déclarons & certifions que nous avons admis le susdit Acte d'Accession purement & simplement & sans aucune réserve ni exception quelcunquë & d'une maniere à ne pouvoir ni devoir être sujette à aucune explication relative à la Declaration du 23 Mai, qui est tenue pour nulle abrogée & sans effet, ainsi qu'il a été tres expressement déclaré au dit Comte de Caunitz avant & après son Acte d'Accession. Enfi de quoi nous avons signé la presente Declaration à Aix la Chapelle le 31 Mai 1748.

(Etoit signé). Sandwich, Bentink, Wassenær, Hasselaer, van Haren.

Noch eine andere Piece, die nicht weniger interessant, und bey dem Congress bekannt worden, ist die Protestation des Prätendenten, mit welcher man viel Aufhebens gemacht. Sie wurde am 4 August, als der Graf von St. Sverin zurück gekommen, dem Herrn le Sevre, ersten regierenden Bürgermeister der Stadt Aachen, übergeben, um selbige in dem Archiv der Stadt benzulegen: allein man fand, daß diese Schrift die Stadt Aachen weder directe noch indirecte angehe, daher sie sogleich zurück gegeben

ben ward. Man beruhigte sich aber damit keinesweges, sondern am 30 Sept. fand man an den Ecken des Stadt-Hauses und an den Thüren des Quartiers der Herren Ambassadeurs eine andere gedruckte Schrift und Protestation des Prätendenten (*), die fast eben so wie die von seinem Sohne abgefasst war, angeschlagen. Diese Schrift wurde zwar auch sogleich abgerissen, man fand sie aber Nachmittags um 4 Uhr an den Thüren der Quartiere von den Französischen und Holländischen Ministern wieder angeheftet: Sie blieb aber auch nur einen Augenblick daran, und wurde sogleich abgerissen, und war sie nicht gleich an den Ecken des Stadt-Hauses abgenommen worden, so ist es ohne Zweifel nur darum geschehen, weil man es nicht sogleich wahrgenommen hatte. Die vorgedachte Protestation war unterdeß folgenden Inhalts (**):

Charles P. R.

Charles Prince de Galles, Regent de la Grande Bretagne &c. A tous les Rois, Princes, Républiques &c.

Personne

Personne n'ignore les droits hereditaires de notre Royale maison au Trône de la Grande Bretagne. Il est inutile de les détailler ici. Toute l'Europe est instruite de troubles qui ont si souvent agité ces Royaumes & des injustices que nous avons éprouvées. Elle sait que le laps des tems ne peut alterer la Constitution de cet Etat, ni former des Prescriptions contre ses Loix fondamentales. Elle ne pourroit voir sans etonnement que nous repassions dans le silence, pendant que les Puissances belligerantes tiennent une Assemblée pacifique qui pourroit sans egard pour la justice de notre cause, qui interesse tous les Souverains, statuer & stipuler des Articles prejudiciables à nos intérêts est à ceux des sujets de notre très-honoré Seigneur & Père.

A ces causes, autorisé par les Exemples de notre très-honoré Ayeul & notre très-honoré Père & Seigneur, nous, tant au nom de notre très-honoré Père & Seigneur, qui nous a donné ses pleins pouvoirs en nous confiant la Regence de ses Royaumes, qu'en notre propre & privé nom, comme heretier naturel de cette Couronne protestons de la maniere la plus solemnelle & en la meilleure forme que faire se peut, contre tout ce qui pourroit être fait, dit, ou stipulé dans l'Assemblée qui se tient presentement à Aix la Chapelle ou dans telle autre assemblée qui pourroit se tenir dans la suite en quelque lieu que ce soit au prejudice ou diminution des droits legitimes de notre très-honoré Père & Seigneur des nôtres ou de ceux des Princes ou Princesses de notre Royale maison nez ou à naître.

Nous protestons pareillement contre toutes conventions, qui pourroient être stipulées dans les dites Assemblées, en ce qui seroit contraire aux engagements ci-devant pris avec nous.

Declarons par ces presentes, que nous regardons

bons & regarderons toujours comme nul, caduc & non advenu tout ce qui pourroit être statué ou stipulé, qui tendroit à la diminution de nos justes droits & à la reconnoissance de quelque autre personne que ce puisse être, en qualité de Souverain des Royaumes de la Grande Bretagne, autre que la personne de tres-haut & tres-excellent Prince Jacques III nôtre tres-honoré Seigneur & Père & à son défaut la personne de son heritier le plus proche, conformément aux Loix fondamentales de la Grande Bretagne.

Nous déclarons à tous les sujets de nôtre tres-honoré Seigneur & Père, & plus particulièrement à ceux qui nous ont donné récemment des preuves éclatantes de leur attachement aux interets de nôtre famille Royale & à la Constitution primitive de l'Etat que rien n'alterera l'amour vif & sincere que nôtre naissance nous inspire pour eux & que la juste reconnoissance que nous avons de leur fidélité, zele & courage, ne s'effacera jamais de nôtre cœur que bien loin d'écouter aucune proposition qui tende à aneantir ou affoiblir les liens indissolubles, qui nous unissent, nous nous regardons & nous nous regarderons toujours dans la plus intime & la plus indispensable obligation d'être constamment attentifs à tout ce qui pourra contribuer à leur bonheur & que nous ferons toujours prêts à verser jusqu'à la dernière goutte de nôtre sang pour les delivrer d'un joug étranger.

Nous protestons & déclarons que les défauts qui pourroient se trouver dans la présente protestation, ne pourront nuire ni préjudicier à nôtre Royale maison, & nous nous reservons tous nos droits & actions qui demeureront fauts & entiers. Donné à Paris ce 16 Juillet 1748.

C. P. R.

Wir wünschten, daß wir im Stande seyn
möchten, unsern Lesern wichtigere von den Mi-
nistres

nistres Plenipotentiaires signirte Acta und Conventionen, sonderlich diejenigen, welche man wegen der anscheinenden Hindernisse des Definitiv- Tractats verfertiget hat, vorzulegen; allein sie sind zur Zeit noch verborgen, und wir müssen erwarten, ob sie der Definitiv- Tractat, oder sonst eine andere Gelegenheit bekannter machen wird. Unterdeß aber ist eine zu Aachen unter den Ministern selbst distribuirte Schrift bekannt worden, welche die mühsame und besondere Art, sowol die Declaration, als Actes Accessoires zu signiren betrifft, und welche Schrift wir hier gleichfalls so, wie wir sie erhalten, beysügen wollen:

Als man die Negotiationes zum Frieden zu Aachen kaum angefangen zu seyn glaubte, vernahm Europa mit so viel Vergnügen als Verwunderung die Unterzeichnung der Präliminar- Artikel. Die Französischen, Englischen und Holländischen Ministri, welche sich über diese Artikel verglichen hatten, unterzeichneten dieselben am 30 April Abends in dem Hause des Herrn Grafen von St. Severin, Bevollmächtigten Ministers von Frankreich. Weil nun die politischen Bücher kein Exempel (*) der Un-

(*) Wir wundern uns über diese Ausdrückungen. Schon An. 1727, als die bekannten Präliminar- Artikel signiret worden, hat man dergleichen Actes Accessoires gehabt, und weil damals einige Stunden über diese Art zu signiren in Gegenwart des Prinzen Eugenii und anderer Kayserlichen Ministers disputiret wurde, so fanden wir diese Sache von der Wichtigkeit, sie in einer academischen Disputation

Unterzeichnung von Präliminar-Artickeln oder Extracten dieser Art an die Hand gaben, wurden diese Ministri gemüßiget, eine neue Form einzuführen, die man kürzlich zu erklären sich für schuldig hält, damit sie zum Muster dienen könne, wenn die künftigen Zeiten dergleichen Umstände hervor bringen sollten. Die Präliminarien Frankreichs mit Engelland im Jahr 1712 waren durch den Herrn Mesnager allein, (Gevollmächtigten Minister auf dem Congress zu Utrecht), gezeichnet worden, welcher sie den Englischen Ministern zugestellet, worauf er eine Declaration empfing, die dahin gieng, daß die Königin von Engelland solche Vorschläge als Präliminar-Artickel annähme. Der König von Frankreich hatte sich gleichfalls über die Artickel, welche bey dem Frieden vom Jahr 1738 zum Grunde dienten, mit dem Kayser allein verglichen. Sie waren durch die öffentlichen oder geheimen Ministros dieser beyden Prinzen gezeichnet worden. Die Form dieser Unterzeichnung war ganz simpel. Diese Ministri thaten weiter nichts, als daß sie ihre

tion zu erläutern. f. M. Schumann, Diff. historico-politica de Subscriptione & signatura Articulorum Præliminarium de An. 1727, Lipsiæ 1729, 4.

bern Exemplarien war eines demjenigen gleich, wo
 der König von Frankreich am ersten genennet war,
 und das andere demjenigen, wo der König von En-
 gelland dem Könige von Frankreich vorging. Nach
 geschehener Verlesung der Vollmachten, davon die
 Ministri einander gewöhnlicher massen Abschrift
 mittheilten, schritt man zur Unterzeichnung. Der
 Herr Graf von Severin unterzeichnete allemal zu-
 erst in dem Exemplar, wo der Name Sr. Mier-
 schiff. Majestät auch der erste war. Mylord
 Sandwich that eben dergleichen bey dem, wo der
 Name des Königs von Frankreich erst nach dem
 von dem Könige von Engelland stand; und von
 den beyden andern Exemplarien war eines demje-
 nigen gleich, wo der Graf von St. Severin am er-
 sten unterzeichnet hatte, und das andere dem, wo
 Mylord Sandwich den ersten Platz gehabt. Die
 Holländischen Ministri unterzeichneten in diesen 4
 Instrumenten zuletzt. Der Herr Graf von St.
 Severin behielt das, wo er am ersten gezeichnet,
 Mylord Sandwich that eben dergleichen mit dem,
 wo sein Name auch der erste war, und die Hollän-
 dischen Ministri behielten die beyden Exemplare, in
 deren jedem jede Puissance zuerst genennet war,
 und liessen also den beyden Cronen-durchgehends
 den Rang. Diese Weise ist in allen andern Acten,
 wozu die Präliminarien Anlaß gegeben, beobachtet
 worden, und sie sind auf Seiten der Holländischen
 Minister allemal doppelt gewesen, um die Ober-
 Stelle der beyden Puissancen alterniren zu lassen.
 Diese von allen solcher gestalt gezeichnete Exempla-
 re wurden von jedem Minister an seinen Hof ge-
 sendet, und folglich blieb kein Original davon übrig,
 worauf die Ministri der Puissancen, welche in der
 Folge bestreiten sollten, ihre Unterzeichnungen hät-
 ten bemerkstellen können. Man wurde daher
 genöthiget, als der Herr Graf von Kaunitz, Minis-
 ter Ihro Maj. der Kaiserin Königin in Ungarn
 and

und Böhmen am 25 (*) May den Präliminarien begetrat, 4 neue Copien davon zu machen, an deren jede er unten seine Accessions-Acte fügte. Eine gab er dem Herrn Grafen von St. Severin, einem Mylord Sandwich, und 2 den Holländischen Ministern. In zweyen dieser Acten war der König von Frankreich am ersten genennet, und in den beyden andern war sein Name erst nach des Königs von Engelland seinem. Jeder Minister der beyden Cronen stellte dem Herrn Grafen von Kaunitz seine Acceptations-Acte zu, und die Ministri der Republic der Vereinigten Provinzen gaben ihm deren zwey, um die Ober-Stelle an den Orten, wo von seiner Allerchristl. Maj. und von Sr. Großbritannischen Maj. geredet wird, alterniren zu lassen. Seit dem ist es auf eben die Weise gehalten worden, als der Herr Graf von Chabannes, Königl. Sardinischer Minister, der Herr Graf von Monzone, Herzoglicher Modenesischer Minister, der Herr Marquis Doria, Minister der Republic Genua, und der Herr Marquis von Soto-Mayor, Minister Sr. Catholischen Majestät begetreten. Man hat allemal für jede Accession 8 Exemplare gefertigt, nemlich 4, welche die Präliminar-Artickel und alle das, was darauf gefolget, enthalten, daran zu unterst der begetretende Minister seine Accessions-Acte gezeichnet, und 4 andere dergleichen, denen nach der Accession und Unterzeichnung die Ministri der 3 Puissanzen ihre Acceptations-Acte, die sie ihm bey dem Empfang seiner Accessions-Acte gegeben, beygefüget. In jedes Exemplar hat man alle die Accessiones und Acceptationes, welche vorher gegangen, eingerückt. Also haben die Exemplare des Herrn Marquis von Soto-Mayor, dessen Begetritt am letzten geschehen, alle die andern enthalten. Hiernächst

(*) So viel wir wissen, ist die Unterzeichnung den 23 May geschehen.

nächst haben die Ministri der 3 Puissancen dem neuen Beytretenden beglaubte Abschrift von den Ratificationen der Präliminarien gegeben, um zu erhärten, daß die Acte, welcher er beytrete, gültig und in guter Form wäre. Sie haben gleichergestalt denen, deren Beytritt vorher gegangen, beglaubte Abschrift von der Accession derer, welche darauf gefolget, gegeben. Zum Exempel, als der Herr Graf von Monzone beygetreten, hat man von dessen Beytritt dem Herrn Grafen von Kauniz und dem Herrn Grafen von Chavannes Abschrift erteilet. Man hat ferner eingeführet, daß wenn man eine Declaration formiret, welche unter allen den contrahirenden Theilen gemein seyn sollen, dieselbe anfänglich durch die Ministros der 3 Puissancen gezeichnet wird, von denen ieder das Exemplar behält, wo er am ersten gezeichnet hat, wozu bey die Holländischen Ministri deren gemeiniglich zwey haben. Dieses von allen gezeichnete und nach Hofe geschickte Exemplar wird das Original, das man ausstellt. So dann treten die andern demselben durch eine besondere Acte bey, davon sie die Ratification herbeizuschaffen versprechen. Man giebt ihnen eine Acceptations-Acte eben auch mit der Versprechung der Ratification. Wenn hingegen eine Acte nicht gemein ist, und nur zwischen beyden Theilen stat hat, so schicket der Minister, der die Acte giebt, ein Duplicat an seinen Hof, das von ihm gezeichnet und besiegelt ist, und dieses Duplicat wird das Original, worüber die Ratification ausgefertigt wird. Solches hat auch bey der von den Französischen, Englischen und Holländischen Ministern am 31 May formirten Declaration stat gehabt. Jedes Exemplar wurde nur von einem Minister gezeichnet, welcher es denen von beyden andern Puissancen zustellte, von denen er ein gleiches empfing, und er sendete ein Duplicat an seinen Hof, um ratificiret zu werden. Dieses ist das einzige mal, da solches geschehen, in:

dem alle andere Acten iederzeit gemeinschaftlich durch die Ministros der 3 erstern contrahirenden Puissancen gezeichnet worden. Die iezo angeführte Methode ist das simpelpste Mittel, das man ausfinden mögen, die Vielsältigkeit der Copien zu vermeiden, deren Menge unendlich gewesen seyn würde, wenn man in ieder Accessions- oder Acceptations-Acte alle Puissancen genennet hätte, weil man würde genöthiget gewesen seyn, sie im ersten, zweyten und dritten Range, und darüber, nach Proportion der Anzahl der Contrahirenden und der Betretenden, alterniren zu lassen.

Nächst dieser Schrift bemerken wir nunmehr die Geschäfte des Congresses selbst. Die Anzahl der Ministers zu diesem wichtigen Werke ist durch einige neue vermehret worden, die Bemühungen der bereits anwesenden mit desto grösserem Eifer zu verdoppeln. Frankreich hat nemlich vor nöthig befunden, seinem ohnedem sehr geschickten Negociateur und Minister Plenipotentiaire, dem Herzoge von St. Severin, noch den bekannten Herrn du Theil zuzugeben. Es hat sich dieser Minister, wie bey andern Gelegenheiten, also auch sonderlich bey dem letztern Wiener Friedens-Schlusse und dem Congress zu Breda bekannt gemacht. Er hat das System der gegenwärtigen Geschäfte vollkommen inne, und es ist wahrscheinlich, daß seine Dienste der Krone Frankreich auch dieses mal sehr nützlich seyn werden. Dem Englischn Minister, dem Herrn Sandwich, welcher, wo wir nicht irren, derjenige Lord ist, der vor einigen Jahren in Egypten mit Auffsuchung der Antiquitäten sich beschäftigte, hat den Herrn Robins

Robinson zum Beystand bekommen, welcher bisher als Gesandter an dem Kaiserlichen Hofe gestanden, und sonst auch bey andern Negotiationen schon gebraucht worden. Er ist in dem Systeme politique von Europa nicht weniger bewandert, als Mr. du Teil, und England kan sich von ihm gleiche Vorthelle, wie Frankreich von jenem, versprechen. Der Sardinische Gesandte, der Graf de Chavannes (*) hat auch den Ritter Osorio zur Hülfe bekommen sollen, welcher, indem wir dieses schreiben, von Hannover aus dahin wirklich abgegangen. Bey den übrigen Herren Gesandten ist dißfalls nichts bekannt worden, ob wir wol glauben sollten, daß niemand mehr, nicht sowol der Affaires wegen, als vielmehr in Ansehung der schwächlichen Gesundheits - Umstände einen dergleichen Beystand gebrauchte, als der Spanische Minister, der Herr von Soto - Mayor, welcher, wie man uns versichert, auch nur um deswillen den Friedens - Definitiv - Tractat bald zu Stande gebracht zu sehen wünschet, damit er nicht sein Grab in Aachen, wie er sich einbildete, finden möchte. Die Beschäftigungen dieser so ansehnlichen und Staatserfahrenen Männer sind demnach bisher größtentheils dahin gegangen,

M 2

(*) Wir erinnern hier nur im Vorbengehen, daß dieses eben der Ritter Boré ist, welcher sich als Minister des Königs von Sardinien in Madrid befand, als die Affaire mit dem Portugiesischen Gesandten Mr. de Bellemonte paßirte.

gen, alles in Richtigkeit zu sehen, was zu Schließung des Definitiv-Tractats unumgänglich nöthig. Wir sind nicht im Stande, unsern Lesern dieses alles nach den dießfalls erforderlichen Umständen so vorzulegen, wie es wol seyn sollte. Dieses ist ein Werck, so auf eine andere Zeit vorbehalten werden muß; die Nachrichten davon sind zur Zeit noch zu unterschiedlich und mangelhaft, und wir getrauen uns nicht zu behaupten, daß der Ausdruck eines Schreibens ganz richtig sey, welcher bey dem Schluß einer Particularität sich also erkläret: *L'Histoire du Congrès nous apprendra bien d'autres traits plus frappans & moins incroyables que celui-ci. . . .* Die Französischen und der See-Machten Ministres Plenipotentiaires scheinen freylich bey den meisten Gelegenheiten das Haupt-Werck getrieben, und wie sich eine andere Nachricht ausdrückt, ihre Alliirten in die Tutel genommen zu haben. Kurz, wir thun besser, wir schweigen zur Zeit noch von einen und den andern Particularitäten, welche das Friedens-Geschäfte betreffen, bis sich die Umstände näher aufklären. Die Herren Ministri zu Aachen entschuldigten ihre viele Arbeit unterdeß auch mit folgenden, wie aus einem Schreiben aus Aachen d. d. 12 Sept. zu ersehen:

Nach den von aussen einlaufenden Nachrichten scheint man an verschiedenen Orten ungedultig zu werden, den Definitiv-Tractat gezeichnet zu sehen. Allein diejenigen, welche diese Ungedult hegen, haben

ben nicht auf alle die Acten und Declarationes Acht, die seit den Präliminarien zu zeichnen und zu ratificiren nöthig gewesen, um den wesentlichen Artickeln des Friedens keine Dunkelheit übrig zu lassen. Eben diese Ursache hat erfordert, daß man bey den Höfen zu Wien und Madrid sich bearbeiten müssen, alle Schwierigkeiten, besonders in Ansehung des vierten Artickels, welcher den Rückfall der Herzogthümer Parma, Placenz und Guastalla anbetrifft, zu heben. Da hiernächst durch den ersten Artickel verglichen worden, daß der Westphälische Tractat, der Bredaische, der Nimegische, der Ryswickische, der Utrechtische und der von der Quadruple Allianz dem gegenwärtigen zum Grunde dienen sollten; so hat man diese verschiedene Tractaten zu Rathe ziehen müssen, um die Artickel, die aufgehoben worden, oder die durch den itzigen Tractat aufgehoben werden möchten, davon abzusondern. Dieses große Werck aber ist durch das Project geendiget, das an die resp. Höfe gesendet worden, und man erwartet von einem Tage zum andern die förmliche Einstimmung der Höfe zu Wien und Madrid.

Es gehen daher diejenigen vermuthlich zu weit, welche davor halten, die Herren Gesandten hätten die Tractaten, welche man diesem Schreiben zu folge erst sorgfältig zu Rathe ziehen müssen, schon längststens vollständig wissen sollen; wenn das Project, so an die resp. Höfe gesendet worden, und welches, wie es sonderlich von Paris zurück gekommen, 80 Seiten in folio enthalten, bekannt werden sollte, so würde man vielleicht andere Gedanken hegen. Es giebt zwar auch einige, welche davor halten, man amüsire sich bey diesem Congress oft mit

unnöthigen Formalitäten, woben sie die oben bemeldete Signirung angeführet; und es sey kaum zu vermuthen, daß man so viele Mühe auf die Essentialia wende; allein auch diese Critic ist vermuthlich unzeitig. Es können unterdeß diese Staats-Raisonneurs auch hieraus sehen, wie viele Aufmercksamkeit zu einem geschickten Ministre Plenipotentiaire erfordert werde, und diejenigen jungen Standes-Personen, welche sich zu dergleichen hohen Bedienungen Hofnung machen, frühzeitig ihre Bemühungen darnach einrichten (*). Man versichert uns unterdeß mitten unter diesen Handlungen, der Definitiv-Tractat werde in kurzem durch die Französischen Ministers und die von den beyden See-Mächten gezeichnet seyn, und jede von diesen würde die Artikel provisionaliter erfüllen, so viel es sich werde thun lassen, und es dabey auf sie ankomme, und daß man hiernächst den Allirten davon Part geben, und sie einladen werde, dem Tractat pure & simpliciter ohne einige Ausnahme und Einschränkung beyzutreten, wenn sie es ihrem ihigen und

künftis

(*) Um einigen unserer Leser hierüber zu mehrern Betrachtungen Anlaß zu geben, so können sie die Haupt-Eigenschaften des Geschäftes eines Ministre Plenipotentiaire bey einem Friedens-Congreß aus einem in diesem Negoce sehr nützlichen und aus der Erfahrung geschriebenen politischen Hand-Buche nachlesen, nemlich aus dem Herrn J. de la Sarraz du Franquesnay, welcher in seinem Ministre public L. IV c. 4 p. 213 sich sehr artig hierüber erkläret.

künftigen Interesse gemäß befinden u. s. w. Man disputirete daher auch sowol zu Wien als zu Madrit, ob-man als pars principalis, oder als pars accedens angesehen seyn wolle. Jedoch hiervon künftig mit mehrern. Wir betrachten vielmehr izo dasjenige, was die verschiedenen Höfe, so bey diesem Negoce interessiert, während der Negotiationen ihrer Minister auf dem Congreß sonderlich zu erinnern gefunden haben, und dem Publico bekannt worden. Es sind zwar auch diese Nachrichten von der Beschaffenheit, daß sie noch viele Erleuterung bedürfen, die zu einer andern Zeit in mehreres Licht gesetzt werden müssen, sie werden aber doch verhoffentlich eine und andere Dienste thun können. Was demnach den Spanischen Hof betrifft, so hat selbiger sonderlich über 4 Punkte seine Entschliessungen ertheilen müssen: 1) Wegen des Etablissements des Don Philipps in Italien; 2) Wegen des Großmeistertums von dem Orden des güldenen Vlieses; 3) Wegen der Handlungs-Streitigkeiten mit Engelland; und 4) wegen der noch schuldigen Summe an das Haus Braunschweig-Lüneburg. In Ansehung des ersten Punkts hat man zwar in den öffentlichen Blättern den Extract eines Schreibens zu lesen gehabt; dem zu Folge es dem Spanischen Hofe gleichgültig sey, ob dem Don Philipp ein Etablissement in Italien ausgemacht werde oder nicht. Es erkläret sich dieses Schreiben hierüber folgender gestalt:

M 4

»Mein

„Mein Herr, man betrügt sich, wenn man glaubt, der König, mein Herr, werde es dabey bewenden lassen, - was in den Präliminar-Artickeln wegen des Asiento-Schiffs, und in Ansehung der den Engelländern zugestandenen Vortheile in ihrem Handel nach West-Indien stipuliret worden. Diese Sache geht Spanien unmittelbar an, und hat mit Parma und Placenz keine Gemeinschaft. Will man einwenden, diese Herzogthümer würden dem Infanten Don Philipp nicht abgetreten werden, es sey denn, daß Se. Cathol. Maj. dasjenige eingehen, was wegen der Engelländer bedungen worden; so antwortet man, daß man sich darum nicht viel bekümmern werde. Man wird den Infanten viel lieber nach Spanien zurück rufen, wo er ein grösserer Herr als in Italien seyn wird. Denn seine Appanage, als erster Infant, seine Chargen als Groß-Admiral, und Groß-Meister von allen Militar-Orden des Königreichs, nebst andern Vorzügen mehr, werden ihm weit mehr als die Herzogthümer Parma, Placenz und Guastalla einbringen. Es ist wahr, daß er in dem Falle kein Souverain seyn wird. Allein dem König von Frankreich ist eben so viel als meinem König daran gelegen, daß er die Souverainität bekomme. Er ist der Endam Sr. Allerchriftl. Majestät, und von seiner Cathol. Majestät nur ein Halb-Bruder. Ich bin also der Meinung, daß der Artikel vom Asiento-Schiff nicht so durchgehen werde, es gestünde denn Engelland Spanien

nien einige Vortheile, als z. E. die Rückgabe von Gibraltar und Porto Mahon zu. In diesem Falle könnte man sich wol bequemen. Aber ohne dieses zweifle ich sehr, daß man sich vereinigen werde.,,

Allein andere und sichere Nachrichten zeigten allerdings das Gegentheil. Man erfuhr, wie eifrig der Spanische Hof darauf bestund, als man einige Districte von Parma und Piacenza absondern wolte, welche der Hof zu Wien als Dependenz: Stücke von Mayland und Mantua angesehen haben wollte, daß diese Districte bey gedachten Herzogthümern verbleiben mußten; der andern Bemühungen zu geschweigen, welche sich die Spanischen Ministri in Ansehung dieses Etablissements gegeben. Den Punkt wegen des Großmeisterthums des Ordens vom goldenen Vließ (*) haben Se. Cas

M 5

tholi:

(*) Es kommt hierbey hauptsächlich auf die Conventiones an, die zwischen Kayser Carl VI und Spanien dißfalls geschlossen worden seyn sollen, und auf welche sich der Spanische Gesandtschafts: Secretarius in seiner Protestation beym Rousslet beruset; Sie sind in den bisherigen Recueils nirgends zu finden. Ins zwischen hat dieser Punkt zu 2 Disputationen Gelegenheit gegeben; die eine ist am 27 Jul. 1748 zu Göttingen, unter dem Präsidio Hrn. Prof. Ayrers, von Herrn D. J. J. Carstens gehalten worden, und führet den Titel: *Magnum Magisterium equestris Ordinis aurei velleris Burgundo - Austriacum foeminino-masculinum*. Die andere ist von einem uns gar

tholische Majestät auch nicht zurück lassen wollen. In einer Zusammenkunft, welche der Marquis von Soto-Mayor mit dem Herrn du Theil und dem Grafen von St. Severin hielt, erkundigte sich der erste sonderlich was dem Herrn du Theil aufgetragen worden, und als selbiger darauf versetzte, daß es Aenderungen von einigen Kleinigkeiten wären, und die Erläuterungen der Spanischen Artikel beträfen, so declarirte der Marquis ausdrücklich: Se. Catholische Majestät wollten den Punct wegen des Großmeisterthums nicht zu weitem Negotiationen verschoben wissen, indem widrigensals nur neue Ungelegenheiten daraus entstehen könnten; worauf der Herr du Theil nochmahls versetzt haben soll: Ew. Excellenz werden gewiß zufrieden seyn, wenn sie den Definitif-Tractat, in der neuen Ordnung, woran ich arbeite, sehen werden: Mit welcher Replik aber der Herr Marquis nicht allerdings zufrieden gewesen seyn soll. Die meisten Beschäftigungen aber machten dem Hofe zu Madrid die Schwierigkeiten wegen Regulirung der Handlung mit Engelland. Sonderlich fand die Sache wegen Absendung des Permissions-Schiffs der Süd-See-Compagnie noch immer viele Schwierig-

gar bekannten Freunde, Hrn. Joh. Petr. de Birckenstock, aus Maynz, zu Erfurt den 19 Sept. 1748 ventiliret worden, unter dem Titel, de legitimo & supremo capite Ordinis aurei velleris ad illustrandum Articulum XIII Præliminarium Pacis, 4to.

rigkeiten, indem von Spanischer Seite behauptet wurde, daß die Jahre da man diese Erlaubniß genossen, und wovon in den Präliminarien Erwähnung geschehen, durch die Anzahl der Tonnen compensiret werden müssen, welche den Engelländern über das in dem ersten Tractat stipulirte zugelassen worden (*). Man räumte dabei Spanischer Seits ein, daß die Engelländer

(*) Man gab von dieser ganzen Sache in den öffentlichen Blättern folgende Erläuterung: In Ansehung dieses Tractats sich einen rechten Begriff zu machen, will nöthig seyn, auf dessen Ursprung zurück zu gehen, und zu zeigen, was dazu Anlaß gegeben habe. Die Nothwendigkeit, in dem Spanischen Indien Negres aus Africa zu haben, um als Sklaven bey der Arbeit in den Bergwercken gebraucht zu werden, hatte am 27 Aug. 1701 zu Schließung des Tractats zwischen dem Könige in Spanien und dem Könige von Frankreich Anlaß gegeben, der mit der Französischen Compagnie auf Guinea getroffen worden, um nach dem festen Lande und den Inseln, so Er. Cathol. Maj. in America gehören, 48000 Negres beyderley Geschlechts und von allerley Alter binnen der Zeit von 10 Jahren, vom 1 May 1702 bis zum 1 May 1712 an zu rechnen, und zwar jedes Jahr 4800 dergleichen Negres, welche nicht aus den Landen von Guinea, Minas del Cabo Verde genannt, genommen, weil diese Art Negres zu der Arbeit nicht tauglich ist, wozu man sie in West-Indien gebrauchet, einzuführen. Diese Convention, davon die Bedingungen und Vortheile in 34 Artickeln erkläret waren, bestund bis zum

länder die 3 ersten Jahre nach dem Utrechter Frieden das Schiff, das gedachter Friede ihnen nach

zum Ende der Frist, warum sie geschlossen worden, nemlich bis zum May-Monat 1712, da die Französische Compagnie auf Guinea, weil sie die in solchem Handel sich versprochene Vortheile nicht gefunden hatte, für dienlich erachtete, ihn nicht weiter fortzuführen. Da nun die Englische Compagnie im Jahr 1713 bey der zu Utrecht sich angefangenen Friedens-Negotiation sich anerbote, die Lieferung der Negres unter eben den Bedingungen, wie die Französische Compagnie sie gehabt, über sich zu nehmen; so wurde der Asiento-Tractat den 26 Mart. eben dieses Jahrs zwischen der Königin Anna und dem Könige Philippo V von Spanien auf 30 Jahre vom 1. May 1713 bis auf eben den Tag 1743 an zu rechnen, geschlossen, unter der Bedingung, binnen solcher Zeit 144000 Negres beyderley Geschlechts und von allerley Alter, und zwar jährlich 4800 derselben nach dem Spanischen Indien hinüber zu bringen. Die Bedingungen und Vortheile dieses Tractats waren in 42 Artickel abgefasst, auſſer einem Additio-
nal-Artickel, wodurch der König von Spanien der Englischen Asiento-Compagnie die Erlaubniß zugestund, sothane 30 Jahre hindurch alle Jahre ein Schiff von 500 Tonnen abzuschicken, in dem Spanischen Indien zu negociiren, und die am Bord habende Waaren auf den Märkten von Neu-Spanien unter der Bedingung zu verkauffen, daß Se. Cathol. Majestät den vierten Theil von dem Gewinnst, den solches Schiff erlangen würde, sowohl als von dem Asiento der Negres, nicht weniger

nach America zu senden erlaubet, dahin nicht abgeschicket; man sagt aber auch, daß hernach den Engelländern erlaubet worden wäre, ein Schiff von 7 bis 800 Tonnen nach America zu schicken, da es doch nur von 500 Tonnen hätte seyn sollen, und daß folglich solcher Uberschuß gegen die Jahre der Non-jouissance zu rechnen wären.

Der Streit wegen der noch schuldigen Summe an Hannover betreffend, so wird selbige von den meisten, die davon Meldung gethan, von den Zeiten Carl des II hergeleitet, und es ist auch am wahrscheinlichsten, daß davon die Rede sey, indem bekannt, daß zu der Zeit der Minderjährigkeit Carl des II die Häuser Zell und Wolfenbüttel eben sowohl als das Haus Bran-

den:

weniger 5 pro Cent von dem Gewinnst der 3 andern Engelland gehörigen Theile, haben sollten. Da nun wegen des zwischen Spanien und Engelland entstandenen Kriegs, der sich im December 1739 angefangen, und im iezigen Jahre geendiget hat, sich 9 Jahre des Nicht-Genußes des Asiento-Tractats finden, die 4 Jahre darunter begriffen, da solcher Tractat bis zur Zeit seiner Erlöschung im Jahr 1743 hätte lauffen sollen; so hat man sich verglichen, um die Sachen in Ordnung zu stellen, daß die Englische Compagnie diese 4 Jahre so wohl wegen des Regres-Handels, als wegen Absendung des Permision-Schiffs zu genieffen haben sollte, bis daß beyde Cronen einen neuen Tractat in diesem Stücke schliessen würden.

denburg (*) in genauer Verbindung (**) mit Spanien gestanden, und daß man daher den Grund dieser Anforderung in diesen Zeit-Punct zu setzen habe.

Ausser diesem machte der Spanische Hof auch noch einige Bedencklichkeiten wegen der Garantie der Pragmatischen Sanction, und es würden verschiedene Conferenzen wegen der Frage gehalten, ob denn Se. Catholische Majestät als Pars integrans dem Definitiv-Tractat beizutreten, oder nur in der Qualität eines beystehenden Theiles anzusehen sey.

Der Hof zu Versailles hat wohl ohnstreitig die meisten Bemühungen bey dem gegenwärtigen Friedens-Negoce gehabt, und die Negociationen seiner geschickten Ministres sind von daraus kräftigst unterstützt worden. Wir haben schon bemercket, daß der Marsch der
Ruffis

(*) Siehe die Alliance zwischen Spanien und Holland d. a. 1673 d. 30. Aug. und die Accession des Herzogs zu Braunschweig-Lüneburg Ernesti Augusti in dem Tractat zu Haag 1675 (16) 20 Jan.

(**) Das Haus Brandenburg machte sich wegen seiner Anforderungen auf eine andere Art bezahlt: indem es 1680 einige Spanische Schiffe wegnehmen ließ. Davon die Nachricht im Diario Europæo T. XLII in App. n. 6 p. 212 zu sehen. s. auch die Literas Frid. Wilh. Elect. Brandenb. ad Regem Hispan. de occupatis ob residuum subsidiorum navibus Hispanicis d. 22 Sept. 1680, apud Londorp. T. XI s. 26, die lesenswürdig.

Rußischen Truppen diesen Hof allarmiret, und daß man durch eine Conventiön denen Schwierigkeiten abgeholfen, welche sich diesfals ereignet. Einige besondere Nachrichten haben uns versichern wollen, der Marschall von Sachsen habe hlerauf den Allerchristlichsten König nicht allein dahin zu disponiren sich bemühet, das Ansuchen der Kaiserin-Königin, dessen wir auch schon gedacht, wegen Rußlands Einrückung in den Frieden Gehör zu geben, sondern er habe auch sich diese Puissance auf alle Art verbindlich zu machen, angerathen. Hiernächst habe eben dieser Marschall darauf bestanden, sich mit Oesterreich in genauere Verbindung einzulassen, indem die See-Mächten dadurch dieses Haus verließen, und Frankreich in Ansehung seines Commercii grosse Vortheile erlangen würde. Allein wir können uns nicht überreden, daß man sonderlich was dieses letzte Argument betrifft, in Frankreich einen Geschmack gefunden haben werde. Es scheint uns vielmehr, als wenn man die Vortheile, welche Frankreich in Ansehung des Commercii durch das gute Vernehmen mit den See-Mächten erhalten könne, als überwiegend angesehen habe.

Was die Conventiön wegen der Russen vom 2 Aug. betrifft, so ist es zwar wahr, daß Frankreich wegen der von ihnen in den Oesterreichischen Ländern zu nehmenden Winter-Quartiere einige Ombrage geschöpffet: allein es scheint doch eben nicht, daß man sich diesfals in den Negociationen habe irre machen lassen, Frankreich

reich, würde übrigens seinen Zweck wegen des Friedens nicht erreicht haben, wenn nicht der Hof zu Versailles den Entschluß gefaßt, viele Sachen, so den Friedens-Schluß hindern könnten, zu übergehen. Es kam viel darauf an, dem Infanten Don Philipp zu dem Besiz der ihm ausgesetzten Länder zu verhelffen: hierzu konnte die Kayserin-Königin das meiste beitragen, folglich erforderte es das Interesse von Frankreich den Wiener-Hof zu menagiren. Ob wir gleich dabey nicht leugnen, daß unter denen 3 in Frankreich iho sich befindenden Parteyen die Spanische allerdings die schwächste zu seyn scheint. Inzwischen aber kläret sich immer mehr und mehr auf, welcher gestalt Frankreich durch die schleunig signirten Präliminarien die meisten Vorthelle erhalten habe, indem nicht allein seit der Zeit eine unzählbare Menge Weine nach Holland und Norden gegangen, viele tausend Malter Korn aus Engelland nach Frankreich transportiret, und von daraus hingegen nach einiger Rechnung, über 12000 Tonnen Del in fremde Länder verschicket worden, u. s. f.

Was die Italiänischen Höfe anbelanget, so sind dem Sardinischen grosse Schwierigkeiten bey dem bisherigen Friedens-Geschäfte in den Weg gelegt worden. Einige Nachrichten melden, der König sey eben sowohl als andere Staaten in Italien über die Anlegung einer neuen Festung an dem Baro-Fluß der Grafschaft Nizza gegen über mißvergnügt, andere

tere hingegen behaupteten, Frankreich sey über dem Wachsthum der Macht des Königs und dessen Nachbarschaft jaloux und suche daher diesen Prinz durch einen Länder-Tausch zwischen ihm und der Republick Genua theils von seinen Grenzen zu entfernen, theils auch zu entkräften, und von dem Mayländischen abzuziehen. Das meiste aber, was in Ansehung Sardiniens hauptsächlich in Bewegung gewesen, hat meistens die in dem Wormser-Tractat Sardinien zugestandene Cessionen betroffen. Die neuesten Nachrichten aus Turin versicherten zwar, der König habe die Entscheidung seines Interesse absonderlich in dem was dem Wormser-Tractat und dessen Folgen angehe, dem Könige von Großbritannien überlassen, und man zweifelte nicht, daß solcher Tractat in einigen Artickeln, welche durch die Präliminarien nicht geändert worden, bey seinen Kräften bleiben dürfte, allein auch diesfalls fanden sich Bedencklichkeiten. Hiernächst haben zwar auch einige Nachrichten gemeldet, es habe der Hof zu Turin einige neue Schwierigkeiten wegen der Neapolitanischen Succession gemacht, man ist aber weder zu Aachen noch anderswo geneigt gewesen, sich dadurch in dem Friedens-Negotio irre machen zu lassen.

Denen Gentiesern haben die bisherigen Friedens-Negotiationen gleichfalls nicht völlige Gnüge leisten wollen, weder der Tausch mit Sardinien, noch die Unterhandlung mit den Oesterreichern haben ihnen angestanden, und sie mus-

sten erwarten wie getreu sich ihre Alliirte gegen sie verhalten würden. Der Genuesische Minister zu Aachen hat inzwischen sein Mißvergnügen darüber geäußert, daß man seine mündliche und schriftliche Observaciones in keine bessere Betrachtung gezogen, um selbige nach der Befinnung seiner Republic in dem Definitiv-tractat einzuschalten. Darinne sind sie zwar glücklich gewesen, daß das Memorial, welches die Corsen dem Congreß präsentiren lassen, und dessen wir schon Erwähnung gethan, nicht angenommen worden; weiter aber ist nichts zu erhalten gewesen. Wir wünschten, daß wir unsern Lesern gedachtes Pro-Memoria, welches der bekannte Gaffleri abgefaßt, der sich iko zu Turin befindet, vorlegen könnten; wir wissen zuverlässig von Personen, welche Abschriften davon gelesen, daß es mit besonderer Solidität geschrieben, und wohl eingerichtet gewesen seyn soll (*); wir sind aber nicht im Stande etwas davon

nd der Bes
u Aachen ges
n Herrn du
z der Span
n Lords, Nea
e: Artikeln,

die andere Projecte und Plane des Definitiv-tractats sorgfältig communiciret worden. Die
Eris

(*) In dem XIX Tome du Recueil d'Actes &c. de Mr. Roussier finden sich auch einige lesenswürdige Deductiones vor die Corsen.

Critiquen über das Friedens-Negocium haben auch einigermaßen abzunehmen geschienen, und das völlig wieder hergestellte commercium mit Spanien scheint die Einwohner dieser Insel in den meisten Stücken zufrieden gestellet zu haben.

Die in Holland noch vordauende Unru-

get, so inhärirte selbiger eine geraume Zeit immer noch denen Declarationen, welche derselbe sowohl den Gesandten der See-Mächten zu

Wien, als auch andern interessirten Häfen thun lassen, und davon wir bereits Erwähnung gethan.

(*) Der Grund dazu sind ohnstreitig die schon zu Breda proponirten Punkte, siehe die N. E. S. 142 Theil.

Es ist hiebey nicht unerinnert zu lassen, daß, wie einige bereits angemercket haben, zu verwundern, warum man doch das gesamte Reich bey diesen Negociationen aus der Acht lasse. Man hat weder gehöret, daß bey dem Kayser ein förmlicher Antrag geschehen wäre, dessen und des Reichs Einwilligung sowohl wegen Parma als Piacenza, vornehmlich aber wegen Abtretung des Herzogthums Guastalla zu haben. Die Histoire anecdote der Friedens-Präliminarien saget ausdrücklich, Mylord Sandwich habe diese Abtretung ohne Ordre und Instruction an den Infanten Don Philipp gethan, und es werden sich diesfals künftighin schon nähere Data zeigen. Wir sehen unterdeß nicht ab, wie der Kayser und das Reich bey so wichtigen Italiänischen Lehnen übergangen werden können, und es müssen diesfals ganz besondere Grund-Sätze seyn, wornach man die Einrichtung gemacht.

Ausser diesem, was wir in Ansehung der Höfse, so bey dem Friedens-Negoce interessirt, bemercket, haben wir noch einige Umstände zu berühren vor nöthig gefunden, welche bey diesem Geschäfte theils wirklich vorgekommen, theils als Folgen davon anzusehen sind. Man hat nemlich gewiß versichern wollen, es sey die Secularisations-Materie auch bey diesem Congreß abermahl auf das Tapet gebracht worden, und es habe Frankreich sich dißfalls sehr eifrig davor geneigt bezeiget: weil aber der Großbritannische Hof die darunter verborgene Absichten

der Erzne Frankreich bald gemercket, so habe man sich über diesen Punct nicht weiter eingelassen, vielmehr habe der Herzog von Newcastle sich dieser artigen Ausdrückung bedienet: Weil Frankreich durch den Herzog von St. Severin in Teutschland Protestantisch seyn wolle, so werde er dieses mal hierinne absolut Römisch: Catholisch seyn. Ein anderer Vorschlag, welchen man gethan haben soll, hat, wie man will, die General: Statthalterschaft der Vereinigten Provinzen betroffen, die man ebenfalls in dem Definitiv: Tractat habe eingerücket wissen wollen: allein auch dießfalls soll man verschiedener Meinung, und größtentheils pro negativa gewesen seyn, indem man sich hauptsächlich dieses Arguments bedienet: Man habe bey diesen Geschäften bloß mit den unter Souverainen entstandenen Mishelligkeiten, keinesweges aber mit den eigenen Händeln dieser und jenen Nation zu thun und selbige zu reguliren. Wie einige wollen, soll das Ansuchen wegen der neuen vor das Haus Hessen: Cassel zu errichtenden Thur ebenfalls auf dem Congreß vorgekommen seyn; wir sind aber über diesen Punct eben so wenig umständlich unterrichtet, als von dem, was in verschiedenen publiqven und particulairn Nachrichten von den Angelegenheiten zweyer Teutschen Häuser, welche mit dem Hause Oesterreich noch eines und das andere abzuthun haben, und das gleichfalls auf den Congreß gebracht worden seyn soll, gemeldet worden.

Unter

Unter diejenigen Umstände, welche als Folgen des bisher zu Aachen- und an den interessirten Höfen passirten anzusehen, rechnen wir die noch nicht erfolgte Rückkehr der Russen nach ihrem Vaterlande. Es ist dieses in sehr deliscater Punkt, dessen wir oben bereits Erwähnung gethan, und welcher zu einer im Haag abgefaßten Relation Anlaß gegeben, welche die Ursachen enthalten soll, warum dieser Rückmarsch nicht geschehen können. Sie lautet dahin:

Man macht noch keine Dispositiones in Lief-land zu der Rückkehr der Russischen Truppen, die nach Teutschland marschiret sind, und es würden auch diese Dispositiones in Betrachtung der wegen der Winter-Quartiere dieser Truppen vorgegangenen Aenderung wenig nützen. Als man zu Petersburg von der gefaßten Entschliessung, gedachte Truppen gegen die Russischen Gränzen zurück kehren zu lassen, die erste Nachricht-empfieng, ließ die Kaiserin sich solches gefallen, in der Meinung, daß sich hierbey keine Hindernisse ereignen würden. Es wurden also die gehörigen Befehle dazu von Ihro Kaiserl. Maj. an den commandirenden General dieses Corps gesendet. Bey diesen Umständen erhielt man zu Petersburg von der zu Aachen am 2 Aug. gezeichneten Convention Nachricht, vermöge welcher die Rückkehr dieser Truppen ausdrücklich stipuliret war. Da nun solche Convention in der Vermuthung geschlossen worden, daß es leicht fallen sollte, sie ins

Werd zu richten; war es nicht möglich, die Hindernisse damals voraus zu sehen, die sich das bey möchten finden können. Man wurde davon durch die Vorstellungen der Generals der Kayserin benachrichtiget, welche Ihrer Kayserl. Majestät zu erkennen gaben, wie man dieses Corps Truppen einem unvermeidlichen Ruin ausstellen würde, wenn man darauf bestünde, daß es nach so starcken Märschen, die es gethan, um an die Orte seiner ersten Bestimmung zu gelangen, und nach den Strapazen, die es bey seinem Zuge durch Mähren und durch das Königreich Böhmen ausgestanden, so eilfertig gegen die Rußischen Grenzen zurück kehren sollte; zu geschweigen, daß, da diese Truppen die Lebens-Mittel und Fourage, die sich an den Orten ihres Durchmarsches befunden, aufgezehret, zu besorgen stünde, daß sie bey ihrem Rückzuge dergleichen nicht finden möchten, oder daß man nicht Zeit genug haben würde, neue Provision herbey zu schaffen. Solche Besorgniß war um so viel natürlicher, als diese Truppen nicht so geschwind, wie sie gethan, in Grauden würden haben anlangen können, wenn man nicht die größte Aufmerksamkeith gebraucht, daß sie von einem Orte zum andern die nöthige Subsistenz gefunden; welches eine beständige Vorsorge erfordert hat, allem demjenigen vorzukommen, so in ihrem Marsche einigen Aufenthalt veranlassen mögen. Die Kayserin hat also, so bereitwillig sie gleich ist, alle mögliche Gefälligkeit für ihre Allürte zu haben, sich nicht ent-

entbrechen können, so billige und der Vorsorge, die sie für die Erhaltung ihrer eigenen Truppen haben muß, so gemäße Vorstellungen in Obacht zu ziehen. Bey diesen Umständen nun hat es Ihre Majestät der Kaiserin Königin in Ungarn und Böhmen gefallen, sich geneigt zu erweisen, für diese Truppen in Böhmen so wol als in Mähren Winter-Quartiere zu bewilligen, um allda so lange zu bleiben, als die Jahrs-Zeit nicht gestatten dürfte, ihren Rück-

nehmen; und Ihre Majestät haben, nachdem sie von benachrichtiget worden, beistand genommen, schlußig Willfährigkeit zu bedienen in den Sec-Puissanzen dastehen, in der Zuversicht, daß seyn sollte, und daß sie keine en würden, die Hand zu solbieten. Sie ist ganz leicht g, und dem Buchstaben des diesen Puissanzen und dem Hofe gemäß; angesehen in suliret worden, daß man,

wenn sich der Fall ereignete, sothane Truppen wieder nach Hause zu schicken, die Jahrs-Zeit erwählen wolte, da sie ihren Rückweg mit weniger Beschwerlichkeit nehmen könnten. Also erwartet man mit den ersten Couriers, die zu Petersburg anlangen werden, die Nachricht, daß die Russischen Auxiliar-Truppen in gute Winter-Quartiere werden verlegt worden seyn, und

daß man die gehörige Achtsamkeit wegen ihrer Subsistenz den Maaßregeln zu Folge gebraucht habe, die zwischen der Kaiserin-Königin und ihren Allirten dießfalls werden genommen werden. Ihre Rußisch-Kaiserl. Majestät haben auch durch eine Folge dero Aufmercksamkeit dem commandirenden General Derb Truppen zu wissen fügen lassen, wie Sie verlangten, daß er sie die genaueste Disciplin beobachten liesse, und daß sie vermeiden möchten, einige Ursache zu Beschwerden, bey wem es auch sey, zu geben, sondern sich vielmehr auf so eine Art zu verhalten, wie es sich sowol gegen Ihre Maj. die Kaiserin-Königin in Ungarn und Böhmen, als gegen Se. Maj. den König in Preussen geziemete, wenn es nöthig seyn würde, diese Truppen längst den Grenzen Sr. Preussischen Majestät den Rückweg wieder nehmen zu lassen.

Der andere Umstand betrifft den Prätendenten. Wir haben schon erinnert, daß Frankreich bey dem Canton Frenburg Ansuchung gethan, diesem Herrn einen Aufenthalt bey sich zu verstatten, um dem Friedens-Negoce keine Hinderung durch seinen Aufenthalt in Frankreich weiter zu verstatten. Der Französische Hof ließ dießfalls nachfolgendes Schreiben an den Canton ab:

Großmögende Herren.

Da der Prinz Eduard, Sohn des Jacobi Stuart von Engelland, gegen den König das Verlangen geäußert, welches er hätte, sich aus dem Reiche zu entfernen, und nach der Schweiz

zu

zu gehen, um daselbst seinen Aufenthalt fest zu setzen; so wünschten Se. Majestät gar sehr, daß es ihnen gefallen möchte, ihm in dero Stadt ein Asylum zu vergönnen, in der Hoffnung, daß selbigem allda der Aufenthalt um so mehr annehmlich und sicher vorkommen würde, da Thro Maj. dieser Prinz lieb ist, und sie mit Bedauern sehen, daß sich selbiger von dero Staaten entfernt. Diese Gefälligkeit von Seiten Ihrer, Großmögende Herren, würde uns um so angenehmer seyn, als wir überzeugt sind, Dero Hertz würde daran so viel als Dero Dispositiones, unsere Nation iederzeit verbindlich zu machen, Antheil nehmen, welches vor uns eine neue Bewegursache seyn würde; Verlangen zu tragen, an denen Vortheilen Ihres löblichen Cantons-Antheil zu nehmen, und Ihnen ins besondere die allerdeutlichsten Proben unsers guten Willens zu geben &c.

Der Canton schien nicht ungeneigt, diesem Begehren ein Genüge zu leisten, der Großbritannische Hof aber ist darüber allarmiret worden, und der in der Schweiz befindliche Großbritannische Minister, Mr. Burnaby, erließ deswegen folgendes Schreiben an den Canton: Großmögende Herren.

Nachdem ich zu seiner Zeit den Antrag vernommen, welcher Ihnen von dem Französischen Herrn Ambassadeur zu Arberg gethan worden: so hat es meine Schuldigkeit erfordert, solches dem König zu wissen zu thun. Ich habe Sr. Majestät zugleich von der Antwort Nachricht ertheilt.

ertheilet, so Sie vor gut befunden, dem Herrn Ambassadeur durch ihre Deputirte geben zu lassen, indem ich Sr. Majestät berichtet, daß der Canton Freyburg einwilligte, den ältesten Sohn des Prätendenten anzunehmen und sichern Aufenthalt zu geben, auch selbigem in dieser Antwort den Titel Königl. Hoheit beylegte.

Der König konnte diesem anfangs kaum Glauben bemessen, ich überlasse ihnen aber von der äussersten Verwunderung zu urtheilen, als ich zu gleicher Zeit, da ich die Ehre hatte, Sr. Majestät das Schreiben der löblichen Eidgenossenschaft vom 31 Jul. zu übersenden, mir die Ehre gegeben, Höchst-Derselben meine vorherige Nachricht zu bekräftigen. In der That, ich kan nicht begreifen, daß, da ich gegenwärtig bin, dieselben ohne mich zu Rathe zu ziehen, oder mir das mindeste zu communiciren, dem in dem Publico ausgestreuten falschen Gerüchte Gehör geben mögen, als wenn der König einwilligte, oder jemals an die Einwilligung gedacht hätte, damit dieser junge Mensch jemals seine Residenz in der Schweiz aufschlüge.

Euer Großmögenden müssen in dem Augenblick nicht in Betrachtung gezogen haben, daß weder der verstorbene König von Engelland Glorwürdigsten Angedenkens, noch Se. Majestät die Königin Anna jemals in einigem Fall, oder einem mit der Krone von Großbritannien in Freundschaft stehenden Prinzen gestatten wollen, dem Vater dieses jungen Italianers in einem ihrer Lande diesseits der Alpen Schutz

Schutz zu geben. Destomehr sind Se. ieko
 Glorwürdigst regierende Majestät, so Europa
 von den Banden, so man selbigem anlegen woll-
 te, gerettet, und ieko wirklich bereit sind, selb-
 gem auf billige und honorable Bedingnisse den
 Frieden wieder zu geben, berechtigt, sich zu ver-
 sprechen, daß nach allen Dero großmüthigen Be-
 mühungen, die freyen aber in ihrer Indepen-
 denz wankenden Staaten zu unterstützen, und
 nach denen zur Herstellung der öffentlichen Rit-
 ze aufgewandten unermesslichen Kosten, weder
 Sie, Großmögende Herren, noch keiner der löb-
 lichen Schweizer Cantons, diese Person oder
 einen seiner Abkömmlinge aufnehmen, schützen,
 oder ihr sichern Aufenthalt geben werden, welche
 an Dero Erone Anspruch machet, welche eine
 Dero Unterthanen verhaßte, und durch die Ge-
 fahr von Großbritannien gedächte Race ist.

Eine solche Demarche von Ihrer Seite ohne
 Theilnehmung Ihrer Mitverbündenen, würde
 sich mit denen aufrichtigen Schweizerischen
 mit Erkenntlichkeit angefüllten Ausdrückungen
 sehr wunderbarlich reimen, so in dem von der löb-
 lichen Eidgenossenschaft letzthin an Se. Ma-
 jestät erlassenen und hier abgebogenen Schrei-
 ben befindlich sind.

Ich bitte Sie, erstgedachten, denn meinen
 Brief, so ich auf ausdrücklichen Befehl des
 Königs, an Sie stelle, in ernstliche Erwägung
 zu ziehen, und damit in einer so wichtigen und
 delicaten Materie kein Versehen zu schulden
 komme, so bitte ich von Sie, Dero Antwort
 möge

möge so beschaffen seyn, daß sie Sr. Majestät verbindlich mache, sich wie sonst alles dessen lebhaft anzunehmen, was Ihnen nützlich seyn kan 2c.

Der Canton empfand dieses Schreiben sehr übel, und antwortete auf gut Schweizerisch in folgenden Ausdrückungen:

Mein Herr.

Dero Schreiben, so Sie sich die Mühe genommen, unterm 8 dieses (Okt.) an unsern kleinen und grossen Rath abzulassen, hat uns denen Ausdrückungen nach so unbehutsam und gegen einen souverainen Staat so unanständig geschienen, daß wir davor halten, wir dürften nicht darauf antworten, um so mehr, da die Art, womit sich selbiges ausdrückt, uns keinesweges dahin vermögen wird, Sie, mein Herr, über die Verfassung dieses Staats und dessen Souverainität zu Rathe zu ziehen 2c.

Es scheint demnach, als wenn diese Affaire zu einigem Misvergnügen zwischen dem Grossbritannischen Hofe und den Herren Schweizern Anlaß geben könne, noch mehr aber ist darauf einige Aufmercksamkeit zu richten, daß der Französische Hof, und besonders der Cardinal Tencin, dem jungen Prätendenten gegenwärtig ganz besondere Protection angedeihen zu lassen gesonnen seyn soll, und selbigen zu einer wichtigen Ausführung gebrauchen wolle. Wie kan man diese Aufführung des Französischen Hofes mit der so oft wiederholten Erklärung, den Frieden aufrichtig zu suchen, verbinden?

Und

Und so weit gehen die Nachrichten, welche wir unsern Lesern von dem bisherigen Pacifications-Geschäfte mittheilen können. Den Zustand desselben, indem wir dieses schreiben, stellte uns folgendes Extract-Schreiben also vor:

In Erwartung der Zurückkunft der nach Versailles, Hannover, und nach dem Haag geschickten Expressen sehet man die Zeit zur Unterzeichnung des Definitiv-Tractats auf den 1. Tage. Nach-
entweder von
gen, oder nur
See-Mächten
ergen op Boom
ck in dem Holz
erden. Frank-

reich hingegen würde Mastricht, Namur, und einige andere Städte und Festungen, bis zur Vollstreckung dessen, worüber man sich verglichen, behalten. Die Plätze der Oesterreichischen Niederlande würden von den Englischen und Holländischen Truppen so lange besetzt werden, bis der Hof zu Wien dem Definitiv-Tractat beygetreten wäre, und denselben, in so weit er ihn beträfe, erfüllet hätte. Inmittelst würde Frankreich 30000 Mann aus den Niederlanden zurück ziehen, und ein gleiches würde von dem Hofe zu Wien auch geschehen. Hiernächst würde Engelland 2 Personen so lange als Geiseln nach Frankreich senden, bis man die Nachricht von Zurückgebung Cap Bretons erhalten hätte &c.

Wir

Wir haben übrigens bisher unsere Leser mit Nachrichten von wirklichen publiquen Negotiationen unterhalten, wir finden aber auch nöthig, noch etwas wenigens von den Bemühungen der Gelehrten bey diesen politischen Geschäften zu gedenken. Der geschickte Herr Zäberlein in Helmstädt hat uns die verfloßne Messe Zufällige Gedanken über die Präliminarien zu Aachen in 8 geliefert. Er entwirft in dieser Schrift die wegen der Sanctionis pragmatice entstandene Unruhen in einer kurzen historischen Erzählung, und macht sodann über die Präliminar-Artikel selbst allerhand Erleuterungen. Er führet meistens einige (*) aus den neuesten Scribenten genommene Beispiele an, und macht diese Schrift zu besserem Verstande der gegenwärtigen Affairen brauchbar. Wir wünschten, daß es dem Herrn Verfasser gefallen haben möchte, einige noch dunkle Sachen seiner Einsicht nach in ein etwas helleres Licht zu setzen; lebdoch vielleicht ersetzen dieses Verlangen die Betrachtungen über den Definitiv-Tractat selbst, wenn er zum Vorschein

(*) Der Herr Verfasser hat uns die Ehre angethan, und unsere Monats-Schrift etliche mal angeführt, denn er scheint also nicht von eckelhaften Geschmacks vieler unserer Landesleute zu seyn, welche lieber ein unrichtiges Französisches Blat anführen, als daß sie einem ehrlichen Deutschen zugestehen wollen, daß er dergleichen Künste auch gelernet, bis wir bey den Ausländern suchen.

schein kommen wird. Eine andere in diese Materie einschlagende Schrift führet den Titel: Plan impartial & raisonné de Pacification generale & perpetuelle, VI Edition, dans la quelle on a rectifié à plusieurs égards les Articles préliminaires pretendus signés à Aix-la-Chapelle le 30 Avril 1748, augmentée d'une Histoire de ce Plan de Pacification; & de courtes Remarques sur les dispositions générales & essentielles, avec lesquelles les Cours doivent envoyer leurs Plenipotentiaires à un Congrès 1748, 8. Der Verfasser dieses Plans, dessen wir schon anderweit Erwähnung gethan, rectificiret hier die Präliminar-Articel nach seinen Ideen, und macht 4 Theile: 1) Plan de Pacification generale & perpetuelle entre les maisons de Bourbon & de Brounswick-Hannover; 2) - - - pour les Pais-bas; 3) - - en Allemagne; 4) - - en Italie. Die Anmerkungen und Erleuterungen, welche er zu seinen Articeln macht, sind nicht zu verwerfen, und enthalten allerhand merkwürdige Stellen, derer wir uns bey gegebener Gelegenheit bedienen werden. Hiernächst haben wir auch die von uns schon angeführte Interêts de l'Imperatrice, Reine, des Rois de France & d'Espagne &c. negligés dans les Articles preliminaires &c. 8v. ingleichen den Congrès de Bètes (*) in 8v. selbst

(*) Wie einige Nachrichten gemeldet, soll diese Schrift in Aachen zerrissen, und verbrannt worden seyn.

selbst durchgegangen und etwas genauer untersucht: und ob wol das erste sehr parteyisch, und das andere sehr satyrisch geschrieben, so finden wir doch hin und wieder einige Stellen, die allerdings einer Aufmerksamkeith würdig, und die, wenn sie mit gehöriger Behutsamkeit und Judicio durch Behülfe anderer Nachrichten umständlicher erläutert werden könnten, zu der Historie des Friedens-Negoce zu Aachen nicht wenig beitragen können.

Und dieses sind die Nachrichten von den Friedens-Präliminarien, in soferne sie uns zur Zeit zu Theile geworden sind.

Endlich langete die höchst-erfreuliche Zeitung, von der völligen Signirung des Definitiv-Tractats an, und wir werden die übrigen Blätter zu den vorläufigen Nachrichten anwenden, die wir diesfals bereits erhalten haben. Der 18 Octobr. (*) war der glückliche Tag, an welchem dieses grosse Werck zu Stande gebracht wurde. An diesem Tage verfügten sich die meisten Ambassadeurs, nachdem sie die Herren Grafen von Kaunitz, St. Severin, und Chavannes und den Marquis von Soto-Major besucht, um 10 Uhr nach dem Hotel, wo der Herr Graf von Ventinck nebst 4 andern Ministern der Republik sein Quartier hatte. Die

(*) Den 14 (24) Octobr. A. 1648 wurde, wie bekannt, der Westphälische Friede unterzeichnet, man hätte vielleicht auch bis dahin warren können, wo nicht andere Ursachen es gehindert.

Die Conferenz fing sich kurz darauf an, und nachdem die verschiedene Originale des Tractats, welche gezeichnet werden sollten, den Ministern nach der in Ansehung des Ceremoniels beliebten und verabredeten Etiquette zugestellet worden, war alles etliche Minuten vor 3 Uhr Nachmittags geendigt. Mylord Sandwich und Herr Montagu Gesandtschafts-Secretarius und Vetter des Grafen, der Ritter Robinson und sein Secretarius wohnten dieser Conferenz abseiten Großbritanniens, wie auch der Capellan des ersten der beyden Bevollmächtigten Ministers gedachter Krone bey. Herr Tercier, Französischer Gesandtschafts-Secretarius, und Mr. du Teil nebst seinem Secretario waren von Seiten Frankreichs in Abwesenheit des Grafen von St. Severin, welcher sich unpaßlich befand, dabey zugegen. Die fünf anwesenden Botschafter der Vereinigten Provinzen wohnten dieser Conferenz in Person bey. In Abwesenheit aber des Grafen von Kaunitz, der unpaß gewesen, der Gesandtschafts-Secretarius Herr von Launai und der Secretarius Sr. Excellence der Herr von Binder, desgleichen auch die Spanischen und Sardinischen Secretarii bey Abwesenheit ihrer Principalen, die auch unpaß (*) gewesen. Nach Beschluß der Conferenzen

D 2

renzen

(*) Man hat uns nicht gemeldet, was für eine Krankheit damals in Aachen im Schwange gegangen, welche so viele der Herren Gesandten auf einmal incommodiret, vielleicht berich-

renzen giengen die Herren Montagu und Mr. du Theil weg, und fehreten nach ihren Quartieren zurück; die andern alle blieben bey dem köstlichen Gastmahle, welches die Holländischen Gesandten gegeben, und das bis gegen 6 Uhr dauerte. Kurz darauf gieng der Französische Legations-Secretarius, Mr. le Hour, ab, um den Tractat seinem Hofe zu überbringen. Mr. Montagu gieng zu dem Ende nach Hannover. Herr Leweson de Gower, ein Sohn des Lords dieses Namens, und Schwager des Herzogs von Bedford, nach London; und Herr Thullesen, einer der Regenten zu Middelburg, und Gesandtschafts-Cavalier der Herren-Gesvollmächtigten, brachte ihn nach dem Haag, und diese Mühwaltung wurde ihm von den Herren General-Staaten mit einer goldenen Medaille von 600 Ducaten belohnet. Am 19 Oct. traten die Gesandten von Spanien, Genua und Modena dem Definitiv-Tractat bey. Am 23 geschah auch der Beytritt des Kaiserlich-Königlichen gevollmächtigten Ministers, des Herrn Grafen von Kaunitz, und wie man sagt, ohne Einschränkung. Der Sardinische Minister ist, indem wir dieses schreiben, noch nicht bengetreten.

Den völligen Inhalt dieses Definitiv-Tractats können wir nun zwar unsern Lesern vor dieses mal noch nicht mit beybringen; es ist
aber

tet man es noch; inzwischen soll die Krankheit des Herrn Grafen von St. Severin einige Realität gehabt haben.

aber unterdessen im Haag ein Extract davon zum Vorschein gekommen, von welchem versichert wird, daß er mit dem Instrumente völlig übereinstimmig seyn soll. Wir legen denselben unsern Lesern in Französischer und Teutscher Sprache, so wie wir ihn erhalten, vor.

Artic. I. On se promet de la manière la plus solennelle d'observer très-religieusement la Paix conclue, ainsi que les Articles & Clauses y contenus sans jamais les enfreindre.

II. Il y aura un oubli général & éternel de tout ce qui s'est passé pendant la Guerre de part & d'autre.

III. Les Traités de Westphalie, de Madrid de 1667 & 1670, de Nimegue, de Ryswick, d'Utrecht, de Bade, de la Haie de 1717, la Quadruple-Alliance de 1718, & le Traité de Vienne sont tous confirmés pour autant qu'il n'y a pas été dérogé par le présent Traité.

IV. Les Prisonniers faits, & les Otages donnés pendant la Guerre, seront restitués de part & d'autre façon, & remis en liberté dans le terme d'un mois après l'échange des Ratifications; Mais ils seront obligés de payer les Dettes qu'ils auront contractées. On rendra aussi tous les Vaisseaux de Guerre ou Bâtimens Marchands pris depuis les termes stipulés par la Cessation d'Armes.

V. Toutes les Conquêtes faites pendant

la Guerre, dans quelque Partie du Monde que ce soit, seront restituées.

VI. Les Restitutions & Cessions se feront dans 6 semaines après la Ratification: Les Places des Pays-Bas, où il y a eu des Troupes des Etats Généraux des Provinces-Unies, leur seront remises pour les faire garder par leurs Garnisons: L'Artillerie, qui a été trouvée dans les Places conquises, sera renduë suivant l'état qui en a été fait lors de leur reddition, à l'exception néanmoins de celle qui étoit à Menin, Ath, Mons, Charleroy, & Oudenarde.

VII. Les Duchés de Parme, de Plaisance & de Guastalla seront cédés avec tous leurs Droits & Dependances à l'Infant Don Philippe, pour lui servir d'Etablissement, ainsi qu'à ses Héritiers mâles, sous la Clause expresse que ces Etats retourneront aux présens Possesseurs, au cas que l'Infant Don Philippe vint à mourir sans Enfants mâles, ou que ce Prince ou quelqu'un de ses Descendans parvint au Trône d'Espagne ou des Deux-Siciles.

VIII. On nommera de part & d'autre des Commissaires, qui s'assembleront à Nice & à Bruxelles, pour convenir & effectuer les restitutions & cessions mentionnées.

IX. Le Roi de la Grande Bretagne enverra en France 2 Seigneurs de la première distinction pour servir d'Otages, lesquels y resteront jusqu'à ce qu'on ait reçu des nouvelles

velles certaines & de l'évacuation du Cap-Breton & de toutes les Places, qui pourroient avoir été prises dans les Indes-Orientales.

X. On prendra des arrangemens convenables pour que l'évacuation générale se fasse de la manière la plus commode, pour les Troupes & les Habitans.

XI. Tous les Papiers & Documens, qu'on a trouvés dans les Villes, & dont on s'est saisi, seront rendus, nommément ceux des Archives de Malines.

XII. Le Roi de Sardaigne sera maintenu dans la possession de tous ses États, principalement de ceux qui lui ont été cédés en 1743 à l'exception de la Partie du Plaisantin qu'il occupe, & qu'il cédra à l'Infant Don Philippe, moyennant la Clause du Droit de reversion sur le même pié qu'il a été stipulé dans l'Article VII.

XIII. Le Duc de Modène sera rétabli dans tous ses États: On lui rendra les Fiefs qu'il possédoit en Hongrie, ou on lui en donnera l'équivalent: On lui fera justice par rapport aux Biens allodiaux qu'il possédoit dans le Duché de Guastalla.

XIV. La République de Gènes sera rétablie dans toutes les Possessions, dont elle jouissoit avant la Guerre. L'argent, que la République ou les Particuliers avoient aux Banques de Vienne ou de Turin, & qui avoit été confisqué, leur sera rendu; Et le Paiement des Interérêts commencera à courir

depuis le jour de l'échange des Ratifications.

XV. Les choses resteront en Italie sur le pié qu'elles étoient avant la Guerre, excepté les Cessions faites au Roi de Sardaigne & à l'Infant Don Philippe.

XVI. Le Traité d'Assiento en faveur de la Compagnie Angloise du Sud est confirmé; Et on lui accorde la permission d'envoier aux Indes Espagnoles pendant 4 années consecutives un Vaisseau extraordinaire pour la dédommager de la non-jouissance de ce Privilege pendant la Guerre.

XVII. Les Fortifications de Dunkerque resteront sur le pié où elles sont du côté de la Terre, mais on suivra les anciens Traités à l'égard du Port & des Ouvrages du côté de la Mer.

XVIII. On terminera à l'amiable les différends au sujet des Sommes, que l'Electeur de Hanover prétend lui être dûes: On reglera de même celui concernant l'Abbaye de St. Hubert.

XIX. L'Article du Traité de la Quadruple-Alliance, où la Succession à la Couronne de la Grande Bretagne a été assurée à la Maison de Hanover, est confirmé dans tous ses points.

XX. Tous les Etats, que S. M. Britannique possède en Allemagne, lui sont garantis par les Puissances Contractantes.

XXI. Les dites Puissances garantissent aussi
de

de la manière la plus solennelle la Pragmatique Sanction, pour autant qu'il n'y a pas été derogé par le présent Traité.

XXII. Elles garantissent de même au Roi de Prusse la Silésie & le Comté de Glatz.

XXIII. Comme aussi l'exécution de tous les Articles du présent Traité.

XXIV. L'échange des Ratifications se fera à Aix-la-Chapelle dans un mois au plus tard par les Ministres des Parties Contractantes, & dans 6 semaines par ceux des Puissances qui accèderont au Traité.

Nach der teutschen Uebersetzung lautet es folgender massen:

In dem Präambulo, welches ziemlich lang ist, redet man von dem Ursprunge und den Ursachen des letztern Krieges sowol, als von dem Verlangen, das alle contrahirende Theile bezeuget, demselben ein Ende zu machen, welches Verlangen den gegenwärtigen Congreß veranlasset hat. Man nennet hierauf nach ihrem Range alle Bevollmächtigte Ministros der Puissanzen, welche an dem Kriege entweder als Haupt, oder als Hülfsparteigen Theil genommen haben, nemlich Frankreich, Spanien, Ungarn, Engelland, Sardinien, Holland, Modena und Genua.

Art. I. Man verspricht sich gegen einander aufs feyerlichste, daß man den geschlossenen Frieden in allen seinen Artickeln und Clauseln aufs heiligste halten wolle, ohne ihn jemals zu übertreten oder zu verletzen.

II. Es soll eine allgemeine und ewige Vergessenheit alles dessen seyn, was während des Kriegs auf der einen und andern Seite geschehen ist.

III. Der Westphälische Tractat, der Madridische sowol vom Jahr 1667 als 1670, der Nimegische, der Ryswickische, der Utrechtische, der Badensche, der Haagische vom Jahr 1717, die Quadruple-Allianz vom Jahr 1718, und der Wiener-Tractat, sind alle bestätigt, und sie sollen ihre völlige Kraft und Gültigkeit haben, wohl zu verstehen, in so weit ihnen durch gegenwärtigen Tractat nicht derogiret worden.

IV. Man will einander ohne Ranzion alle währenden Krieges gemachte oder gegebene Kriegs-Gefangene und Geiseln zurück geben, welche in Zeit von einem Monate nach Auswechslung der Ratificationen in völlige Freyheit gestellet werden sollen; doch sollen sie gehalten seyn, alle während solcher Zeit gemachte Schulden zu bezahlen. Man will auch alle Kriegs- oder Rauffarthey-Schiffe, die von beyden Seiten seit den durch den Waffen-Stillsstand stipulirten Fristen genommen worden, zurück geben.

V. Alle unter dem Kriege gemachte Conquesten, in welchem Welt-Theile es auch sey, sollen zurück gegeben werden.

VI. Diese stipulirte Restitutiones sowol als Cessiones sollen in Zeit von 6 Wochen, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen an zu rechnen, geschehen. Alle Artillerie, die in
den

den eroberten Plätzen gefunden worden, soll gleichfalls nach der bey ihrer Uebergabe verfertigten, Specification zurück gegeben werden, und man will den Werth derjenigen Stücken bezahlen, welche umgegossen worden seyn möchten; jedoch nimmt man die Artillerie davon aus, die zu Menin, Ath, Mons und Charleroi gefunden worden, die nicht zurück gegeben werden soll. Die Städte Bergen-op-Zoom und Maastricht sollen unverzüglich geräumt, und der Republick der Vereinigten Provinzen wieder übergeben werden, ohne daß man schuldig sey, die Kosten zu ersetzen, welche seit deren Eroberung zu Ausbesserung der Fortificationen verwendet worden seyn möchten.

VII. Die Herzogthümer Parma, Placenz, und Gvastalla, sollen mit allen ihren Rechten und Dependenzien dem Infanten Don Philipp abgetreten werden, um ihm sowol als seinen männlichen und rechtmäßigen Erben zum Etablissement unter der ausdrücklichen Clausel zu dienen, daß alle diese Staaten an die gegenwärtigen Besitzer zurück fallen, daferne der Infant Don Philipp ohne männliche Posterität sterben, oder entweder er oder andere seiner Descendenten auf den Thron von Spanien oder von den beyden Sicilien gelangen solten.

VIII. Zu Bewirkung ermeldeter Restitutionen und Cessionen will man von beyden Seiten Commissarien ernennen, die sich zu Nizza und Brüssel versammeln sollen, um sich über alles zu vergleichen.

IX. Der

IX. Der König von Großbritannien will 2 Herren von erster Distinction nach Frankreich schicken, um als Geiseln zu dienen, welche in dem Königreiche so lange bleiben sollen, bis man gewisse Nachrichten wegen Räumung von Cap Breton empfangen haben wird.

X. Man will gehörige Anstalten vornehmen, damit die General-Evacuation auf die bequemste Weise für die Truppen sowol als für die Landes-Einwohner geschehen möge.

XI. Ueberhaupt sollen alle Papiere und Documente, die man in den Städten gefunden hat, und die weggenommen worden, und namentlich die aus den Archiven zu Mecheln, zurück gegeben werden, ohne daß erlaubt seyn soll, etwas zu entwenden, oder zurück zu behalten.

XII. Der König von Sardinien soll in dem Besitz aller seiner Staaten, absonderlich derer, geschützt werden, die ihm im Jahr 1743 abgetreten worden, jedoch den Theil von Placenz, den er inne hat, ausgenommen, den er an den Infanten Don Philipp mittelst der Clausel des Rückfalls: Rechts auf eben den Fuß und auf eben die Weise, wie in dem siebenden Artikel stipuliret worden, abtreten wird.

XIII. Der Herzog von Modena soll in alle seine Staaten wieder eingesetzt werden: man wird ihm die Lehne, die er in Ungarn besaß, und die bey Gelegenheit des Kriegs eingezogen worden, zurück, oder ein Aequivalent davor geben. Endlich wird man ihm wegen der Allodial-Güter, die er in dem Herzogthum
Eva-

Quastalla besessen, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

XIV. Die Republick Genua soll in alles dasjenige, was sie vor dem Kriege besessen, wieder eingesetzt werden. Die Summen, welche die Republick oder Privat-Personen zu Wien, Turin, oder anderwärts, in Banco gehabt, und die währenden Krieges confisciret worden, sollen ihnen zurück gegeben werden, und die Zahlung der Interessen von diesen Summen soll von dem Tage der Auswechselung der Ratificationen zu lauffen anfangen.

XV. Alle Sachen sollen in Italien auf eben dem Fuß verbleiben, wie sie vor dem Kriege gewesen, die dem Könige von Sardinien und dem Infanten Don Philipp geschehene Cessionen ausgenommen.

XVI. Der Asiento-Tractat für die Englische Süd-See-Compagnie wird in allen seinen Punkten und Clauseln bestätigt, und man gestehet gedachter Compagnie die Erlaubniß zu, 4 Jahre hinter einander ein jährliches außerordentliches Schiff nach dem Spanischen Indien zu schicken, um sie wegen des Nicht-Genusses dieses Privilegii Zeit währenden Krieges schadlos zu stellen.

XVII. Die Fortificationen von Durnkirchen sollen auf dem Fuß bleiben, wie sie auf der Land-Seite sind; in Ansehung des Hafens und der Werke nach der See-Seite aber wird man den alten Tractaten folgen.

XVIII. Man will die Irrungen des Churfürsten

fürsten von Hannover wegen der ihm schuldig seyn sollenden Geld-Summen in der Güte belegen, und man will auf gleiche Art auch die wegen der Abten St. Hubert in Richtigkeit setzen.

XIX. Der fünfte Artikel der Quadruples Allianz, wo die Erb-Folge auf die Krone Großbritannien dem Hause Hannover versichert worden, wird in allen seinen Punkten bestätigt.

XX. Alle Staaten, welche der König von Großbritannien in Deutschland besizet, werden ihm von den contrahirenden Puissanzen garantirt.

XXI. Eben diese Puissanzen garantiren auch auf die feyerlichste Weise die Pragmatische Sanction, insofern sie durch den gegenwärtigen Tractat nicht abgeändert worden.

XXII. Alle contrahirende Puissanzen garantiren dem Könige in Preussen den Besiz von Schlesien und der Grafschaft Glatz auf immerdar.

XXIII. Gleichergestalt garantiren sie sich unter einander die Vollstreckung aller Artikel des gegenwärtigen Tractats.

XXIV. Die Auswechslung der Ratificationen soll zu Aachen binnen einem Monat auslängste durch die Ministros der contrahirenden Theile, und in 6 Wochen durch die von den Puissanzen, welche dem Tractat beystreten werden, geschehen 2c.

Sonst ist noch zu bemercken, daß, da die
Franz.

Französischen, Großbritannischen und Holländischen Ministri die Unterzeichnung nur verrichtet, sie für die andern Ministros, welche betreten werden, in der Ordnung und nach dem Range, so in dem Eingange des Tractats beobachtet worden, Platz dazu gelassen haben.

Außer diesen 24 Artickeln hat man noch von zwei andern Erwähnung gethan, davon der 1) dieses in sich halten soll, daß die Titulaturen und der Rang, wie man sich deren in diesem Instrument bedienet, keiner Puissance zum Nachtheil gereichen soll, und in dem 2) soll gleichfalls in diesem Stücke wegen des Französischen Idiomatis, dessen man sich in diesem Definitiv-Tractat bedienet, Verfügung geschehen seyn. Hat es mit diesen beyden Artickeln seine Richtigkeit, so fällt in Ansehung des ersten die Protestation weg, von welcher man in einigen Nachrichten zu lesen gehabt, die der Genuesische Minister deswegen eingelegt, daß man den Herzog von Modena allemahl der Republic vorgesetzt. Was den zweyten Artickel betrifft, so ist auf eben diese Bedingung schon verschiedne mahl geschlossen worden (*).

Endlich verlangen unsere Leser nun auch noch besondere Anmerkungen über dieses Geschäft, welches wir ihnen bisher so viel möglich, umständlich entworfen. Wir gestehen aber aufrichtig,

(*) Siehe Herrn Etievens Europäisches Hof-Ceremoniel IV Theil 5 Capitel pag. 410 seq. und hin und wieder mehr in verschiedenen Stellen.

richtig, daß wir noch nicht völlig im Stande, uns hierinnen ihrem Verlangen gefällig zu bezeigen. Jedoch, damit wir ihre Hofnung nicht ganz und gar leer ausgehen lassen, so scheint es uns, daß man sonderlich folgende Anmerkungen darüber zu machen Gelegenheit habe:

1) Ist die Methode und Art zu negociiren, bey diesem Congreß in gewisser massen ganz besonders. Alle Congressse, wie wir sonst schon angemercket, gehen entweder bloß auf das Ceremoniel und besondere Solennitäten, und alles was reguliret werden soll, hat schon seine Wichtigkeit, oder man erscheinet deswegen auf einem Congreß, damit die zu regulirenden Punkte nunmehr genauer untersucht, in Wichtigkeit gebracht, und zu einem solennen Instrument werden sollen. Zu keinen von beyden Arten kan man, wenn man accurat die Sache untersucht, den gegenwärtigen Congreß rechnen, und man hat so zu reden, einen Frieden auf einem Congreß gemacht, und doch die gewöhnlichen Conferencen und andere bey einem Congreß notwendige Essentialia nicht nach dem bisher üblichen Gebrauch beobachtet, und also einen Definitiv-Tractat ohne Congreß verfertiget. Es würde also eine nicht unangenehme Arbeit seyn, die vorige und gegenwärtige Art eines Congresses in Vergleichung zu stellen, und zu untersuchen, ob nicht diese neue Art zu Absckickung so vieler Couriers, zu so vielen Conventionen, Declarationen, Restrictionen, Limitationen u. s. w. mehr als die bisher übliche, Anlaß gegeben habe.

2) Kan

2) Kan der Beytritt Ihro Kayserlich: Königlischen Majestät und der übrigen Puiffanzen zu diesem Definitiv: Tractat zu verschiedenen Betrachtungen Anlaß geben, zumal wenn dieser Umstand seine Wichtigkeit haben sollte, daß Höchstgedachte Kayserlich: Königlische Majestät in dem obgedachten Plan unter andern verlangt, daß nicht nur nach Abgang Sr. Cathol. Majestät der Rückfall von Parma, Piacenza und Gvastalla an die Kayserl. Erblande, sondern auch nach Absterben des Don Philipps ohne männliche Erben, die Königreiche beyder Sicilien wieder an das Haus Oesterreich fallen sollten. Als man nun auf diesen Plan, wie schon gedacht, nicht einmal reflectiret; so haben Ihro Kayserlich: Königlische Majestät absolut darauf bestanden, bloß als ein beytretender Theil angesehen zu seyn. 3) Könnte wegen der in diesem Definitiv: Tractat nicht mit berührten und ausgemachten Puncte verschiedenes in Betrachtung gezogen werden. Dasjenige, was das Commerce der Engelländer in America betrifft, ist besonders auszumachen zurück geblieben: und alle Nachrichten haben gemeldet, die Vortheile, welche den Engelländern dießfalls eingeräumt werden möchten, würden auf diejenigen ankommen, welche die Krone Groß-Britannien ihres Orts Spanien zugestehen werde. Wie vielen Schwierigkeiten ist aber dieser Punct nicht ausgesetzt?

Man hat in Ansehung dieser Irrungen fol-

N. E. S. 159 Th.

P

gene

gendes merckwürdige Schreiben aus London erhalten:

Ob zwar die Irrungen zwischen dem Spanischen Hofe und der Süd-See-Compagnie, vermittelt der stipulirten 4 Jahre, die stat einer Schadloshaltung wegen des Nicht-Genusses dieses Privilegli dienen sollen, verglichen worden; so sind doch noch viele Artikel mit gedachtem Hofe auszumachen, und sie sollen in den Conferenzen, die man vor Eröffnung des Parlaments, oder während der Versammlung desselben, halten wird, erörtert werden. Sie betreffen die Materien, welche zwischen beyden Höfen vor dem Kriege vom Jahr 1740 streitig gewesen sind. Dergleichen ist der grosse Artikel wegen der freyen Schifffahrt nach West-Indien, welche Freyheit man hier in dem Verstande annimmt, daß nemlich, da es den Schiffen, die nach Jamaica oder nach andern Englischen Colonien abgehen, unmöglich ist, ihre Fahrt durch die Passage der Inseln Barlovento zu verrichten, ohne der Winde halber Gefahr zu laufen, die Grenzen, die ihnen vorgeschrieben werden möchten, zu überschreiten, sothaner Freyheit die Schrancken nothwendig so weit gelassen werden müßten, daß keine dergleichen Zufälle zum Vorwand dienen könnten, sie zu visitiren. Eben diese Freyheit muß sich auf die Fälle erstrecken, da die Englischen Schiffe wider die Gebühr in Verdacht gehalten werden möchten, als ob sie Contreband-Waaren oder Effec-

ten

ten am Bord hätten, als unter andern, wenn diese Schiffe Effecten oder Waaren aus einer ihrer Colonien in America nach irgend einer andern von ihrer Herrschaft führen; welcher Punct so wichtig ist, daß er die Ursache zur Protestation gewesen, welche die 40 Lords des Oberhauses im Jahr 1739 wegen der bekannten Convention zu Pardo registriren ließen. Obgleich die Spanier diese Freiheit, die sich auf dem Tractat vom Jahr 1670 gründet, nicht streitig machen, und zugestehen, daß die Confiscation nur in dem Fall stat habe, wo die Englischen Schiffe, die nach ihren Inseln und Plantationen in America giengen, nicht den geraden Weg dahin nähmen, sondern sich ohne Noth den Spanischen Küsten näherten; so ist doch dieser einzige Punct so vielem Streit allemal unterworfen, daß fast zu zweifeln steht, ob er jemals anders als durch eine unumschränkte Freiheit werde reguliret werden können. Man scheint hiervon in Spanien selbst überzeuget zu seyn, und da man die Schwierigkeit dabey mercket, auf diesen letztern Fall die Stipulationes des Tractats vom Jahr 1670 zu deuten; so ist man dadurch auf die Gedanken gerathen, die Vortheile, die für das Commercium der Englischen Nation in West-Indien eingeräumt werden möchten, mit der Zurückgebung von Gibraltar zu vergelten. Inmittelft und bis diese Vortheile eröffnet werden, sehen die Negocianten als unumgänglich nöthig

thig an, daß man die Freyheit, die sie vor alters gehoffen, in der Bay von Campeche Holz zu fällen, absonderlich darinne stipulire. Da hiernächst die im Januario 1739 zu Pardo gezeichnete Convention durch den im Jahr darauf erfolgten Krieg ohne Wirkung geblieben: so ist in der Folge der Negociationen ein Artikel auszumachen übrig, nemlich derjenige, welcher die Grenzen von Florida und Carolina betrifft, der nach dem zweyten Artikel dieser Convention durch die von beyden Puissanzen zu Hebung dieser Irrung zu ernennende Commissarien entschieden werden sollte.

Man ermäge ferner, daß an dem wichtigen Punct wegen der Barriere gar nicht gedacht worden. Die Schuldforderungen des Hauses Hannover an Spanien, die Entscheidung der Irrungen wegen des Großmeisterthums des Ordens vom goldenen Vließ sind doch ebenfalls einiger massen wichtig. An die Ansprüche des Churfürsten von Pfalz wegen Pleistein, derer in den Präliminarien Erwähnung geschehen u. s. w. ist nicht gedacht worden (*). Jedoch, da einigen

Nach:

(*) Wir haben oben der Protestation erwähnt, welche der Prätendent Jacobus selbst wider diesen Friedens-Schluß gethan, wir erhalten sie gleich izeo selbst, und sie lautet folgender gestalt:

Jacques par la Grace de Dieu Roi &c. A tous les Princes, Potentats, Puissances &c. Notre titre

Nachrichten zu folge, Miniſtri von verschiedes
nen Höfen noch in Aachen zurück bleiben ſollen,
um dieſe Punkte in Richtigkeit zu bringen,
und da die 3 Puiſſanzen, welche als Hauptſache

P 3

Thelle

tre à la Couronne de la Grande Bretagne
étant fondé manifeſtement ſur la conſtitution
hereditaire & inalterable de cette Monarchie,
& l'injuſtice criante avec laquelle des Prin-
ces étrangers ſont montez ſur ce Trône à
nôtre prejudice, étant univerſellement re-
connuë de toute l'Europe, nous ne pou-
vons ſuppoſer, que perſonne puiſſe douter de
la juſtice de nôtre cauſe. Nous ne croïons
pas, qu'il ſoit neceſſaire d'entrer ici dans
un detail des procedez inhumains par les-
quels les Loix fondamentales de nos Royau-
mes ont été renverſées, le Roi nôtre Pere d'
heureuſe memoire, chaffé de l'heritage de
ſes Ancêtres, & nous mêmes continua juſ-
qu'à preſent de vivre en exil. Mais com-
me nous voïons que les Puiſſances intereſſées
dans cette derniere guerre ſont ſur le point
de conclurre un Traité de Paix ſans avoir
aucun egard à nos juſtes droits, afin que
nôtre ſilence ne ſoit pas interpreté & re-
gardé comme un conſentement tacite à ce
qui pourra être ſtipulé à nôtre prejudice, ou
au prejudice de nos heritiers legitimes, nous
proteſtons ſolemnellement & de la maniere
la plus forte que nous pouvons, contre tout
ce qui ſera traité, réglé, conclu avec - - - -
comme étant nul par default d'autorité le-
gitime.

Nous proteſtons en particulier contre les
Traitez

Theile den Definitiv-Tractat gezeichnet, bey Erörterung und Ausmachung dieser verschiedenen Punkte die Mediation führen sollen; so hat man zwar eine Antwort auf diesen Einwurf, man bleibt aber immer noch in Ungewißheit, wohin man das Instrument dieses Neben-Congresses rechnen soll, und ob selbiges als ein Supplement zu dem Definitiv-Tractat anzusehen seyn wird, oder ob es neue und davon abgesonderte Conventiones seyn werden? Kurz, man erwäge den Ausgang dieses Congresses

Traitez d'Alliance, de Confederation ou de Commerce, faits avec l'Angleterre depuis l'usurpation, comme nuls par le même défaut d'autorité. Nous protestons en outre contre tout Acte généralement quelconque qui confirme, autorise ou approuve, directement ou indirectement l'usurpation de l'Electeur de Hanover, contre toutes les procedures de son pretendu parlement, & contre tout ce qui tend au renversement des Loix fondamentales de nos Royaumes. Nous protestons enfin, que nulle omission ou défaut de formalité dans la presente Protestation n'est, ou ne pourra être préjudiciable à nous, ou à nos legitimes Heritiers ou Successeurs. Nous reservant par ces présentes, scellées de nôtre Seau, & reclamant tous nos Droits, & prétentions, qui demeurent & demeureront toujours dans leurs forces & valeur, malgré tout ce qui pourra être fait pour les aneantir ou affaiblir. Donné à nôtre Cour à Albano le 18 Juin 1748, & de nôtre Regne le XLVII.

J. R.

gresses, wie man will, so ist er besonders, und die Folgen müssen zeigen, ob wir richtig oder unrichtig geurtheilet.

Endlich haben auch einige vielleicht nicht ohne Grund gewünscht, daß man, wo es möglich gewesen, den Congress lieber etwas länger dauern lassen, und damit der Definitiv-Tractat den Namen und die Würde eines allgemeinen Friedens-Schlusses mit Rechte führen können, nicht allein die rückständigen, sondern auch die Nordischen Geschäfte in gewisser massen damit verbunden hätte. Jedoch alle diejenigen, welche dergleichen Gedanken hegen, mögen zwar eine gute und patriotische Absicht haben; es scheint aber, als wenn sie die Intriguen eines Congresses, den Zusammenhang der gegenwärtigen Umstände, und die so sehr veränderliche politische Absichten nicht genugsam überlegeten, die einen dergleichen allgemeinen Friedens-Schluß vor dieses mahl, wo nicht ganz unmöglich, doch höchst schwer gemacht haben würden. Freylich wäre zu wünschen, daß dieses Jahrhundert in dem 48 Jahre Europa einen eben so merckwürdigen Tractat vorgeleget, dergleichen die vorigen Jahrhunderte in dem Teutschen Staat in diesem Jahre vorgekommen. Denn es ist bekannt genug, daß An. 1448 die *Concordata nationis Germanicæ cum sede apostolica*, No. 1548 der von Maximiliano errichtete Land-Friede von Carl V erneuert, und

An. 1648 der Westphälische Friede geschlossen worden.

Die Absicht unserer Blätter leidet nicht, uns weitläufig über diesen letzten solennen Friedens-Tractat aufzuhalten. Man hat an einigen Orten in Teutschland noch so viel Achtung davor bezeiget, daß man das Andenken desselben durch verschiedene Solennitäten auf die Nachwelt fortgepflanzt. Die Stadt Hamburg hat sich diesfalls besonders hervor gethan, es ist deswegen eine à parte Nachricht in Druck bekannt gemacht worden, und in den öffentlichen Blättern hat man folgendes davon unter dem Artikel Hamburg vom 29 Oct. angemercket:

Zum hundertjährigen Andenken des am 24 Octobr. 1648 unterzeichneten Westphälischen Friedens, und zur besondern Erinnerung dessen, daß in dieser Stadt schon im Jahr 1641 die ersten Unterhandlungen darüber gepflogen worden, hat hiesiger Magistrat am vorgestrigen Sonntage ein allgemeines Dank-Fest in der Stadt und deren Gebiete feyerlich begehen lassen. Solchemnach waren zusehrst alle Predigten, nach den dazu verordneten Texten, nebst dem Dank-Gebet, und dem ganzen Gottesdienste, auf die durch diesen Friedens-Schluß dem Teutschen Reiche so wohl im Geistlichen als Weltslichen erworbene unbewegliche Grund-Feste besonders gerichtet; unmittelbar nach den Haupt- und Nachmittags-Predigten aber ward zum Lobe und Preise des Allerhöchsten

das

das Te Deum Laudamus, und zwar in den 5 Haupt- und Pfarr-Kirchen unter Trompeten- und Pauken-Schall abgesungen, daneben auch in der ältesten Pfarr-Kirche zu St. Petri ein besonders Dratorium in vollständiger Music aufgeführt. Hiernächst wurde des Vormittags von 10 bis 11 Uhr, und des Nachmittags von 3 bis 4 Uhr mit allen Glocken geläutet, und nach dessen Endigung Vormittags mit Pauken und Trompeten von den Haupt-Thürmen musiciret, nach dem Nachmittags-Geläute aber von den Wällen rund um die Stadt eine dreysache Salve, jede von 100 Canonen, gegeben. Es ließen auch die vor und in den Häfen liegende Schiffe ihre Wimpel und Flaggen den ganzen Tag über wehen, und endlich ward diese Feyerlichkeit durch Musicirung verschiedener Lob- und Dank-Lieder von den beyden Glocken-Spielen auf den St. Petri und St. Nicolai-Thürmen gegen Abend beschloffen.

Auf den beyden Universitäten Wittenberg und Erlangen hat man gleichfals Reden auf diesen Friedens-Schluß gehalten. Von der ersten las man folgende Nachricht:

Am 24 Octobr. wurde allhier das Andenken des vor hundert Jahren an diesem Tage zu Stande gebrachten Westphälischen Friedens, auf erhaltene allerhöchste Königl. Erlaubniß, von Hrn. Doct. und Prof. Ernst Martin Ehladenius, welchem vor einiger Zeit der Durchl. Fürst-Bischoff von Eracau, und der Herr Cron-Groß-

Referendarius, Gebrüdere Grafen von Zaluski, den Preis der Beredsamkeit in Warschau zugetheilet, mit einer feyerlichen Rede bey überaus zahlreicher Academischer Versammlung begangen, woben eine auf diese Begebenheit verfertigte Music auch aufgeführt wurde.

Und von der andern schrieb man: Am 24. October hat die hiesige Universität den Gedächtniß-Tag des vor hundert Jahren geschlossenen Westphälischen Friedens auf das feyerlichste begangen, und der Herr D. und Prof. Theologia, Johann Martin Ehladenius, hat bey dieser Solennität eine wohlgesetzte Rede mit allgemeinem Beyfall gehalten.

Zu Nürnberg ist zum Andencken dieses Friedens, Schlusses folgende Medaille (*) zum Vorschein gekommen:

Die Haupt-Seite stellet einen Caduceum, oder Herolds-Stab, als das Zeichen des Friedens, mit Aehren und Mohn-Häuptern, als den Bildern des Ueberflusses und der Sicherheit, Früchte des Friedens, umgeben, vor, mit der Umschrift: SÆCVLVM GERMANIÆ PACATÆ. Zwischen der Legende sind die Symbola Sæcularium & Æternitatis, nemlich die auf antiqven Münzen gewöhnliche Buften der Sonne, des Monchs, und Phœnicis auf

(*) Wir wissen zuverlässig, daß sich die Erfindung dazu von dem Hrn. Prof. Christ in Leipzig herschreibet.

auf einer Welt-Kugel. Im Abschnitte stehet mit kleiner Schrift: NORIBERGÆ ANNO MDCCCXLVIII. Der Revers stellet Deutschland unter dem Bilde der Tugend vor, und ist aus dem gewöhnlichen deutschen Schilde zu erkennen, zu ihren Füßen liegt der Hut der Freyheit, sie wird von der Ehre begleitet und von der Gottheit des Friedens, welche aus dem Horn des Ueberflusses und den Aehren zu erkennen ist, ergriffen und aufgerichtet. Die Legende ist: LEGIBVS SACRISQVE LIBERTAS RESTITVTA. Im Abschnitte stehet: MONASTERII ET OSNABRVGÆ IN VESTFALIS ANNO MDCCCXLVIII.

Da auch die Vereinigten Provinzen in dem Westphälischen Frieden als eine souveraine Republick erkannt worden, so hat der geschickte Medailleur, Herr Holzhey, Gelegenheit genommen, folgende Medaille zu inventiren:

Auf der einen Seite siehet man aufgehängte Sieges-Zeichen, nebst 7 zusammen gebundenen Pfeilen, unter welchen sich die Brustbilder Wilhelms des I und derer Prinzen Moritz und Friedrich Heinrich in einem von einer Schlange formirten Cirkel oder Ringe, als dem Sinnbild der Ewigkeit, befinden, um welche in der Runde herum die abgekürzten Worte zu lesen: Wilh. Maur. Frid. Henr. Pr. Or. & Nass. Auf dem Piedestal des Obeliscus, an welchem die Sieges-Zeichen angemacht sind, siehet man die

Die Häupter der Grafen von Egmond und von
 Hoorn, mit der Uberschrift: Comes Egmond
 & Hornanus Martyres pro Patria, Bruxellae
 die 5 Junii 1568 decollati. Auf dem Gipfel
 des Obeliscus liegt die Bibel, und über dersel-
 ben der Hut der Freyheit. Vor derselben tritt
 ein Löwe verschiedene Sinnbilder der Slaves-
 rey und der Inquisition mit Füßen, woben die
 Worte stehen: Sic Batavum orta ante Secu-
 lum Respublica. Auf der andern Seite zei-
 gen sich 2 Seulen, deren Spitzen sich in den
 Wolcken verlieren. Eine derselben ist mit den
 Wappen: Schildern der 7 Provinzen gezieret,
 an welchen sich unten ein offenes Buch und
 Flammen zeigen, mit der Inschrift: Religio.
 Auf der andern Seite ist der Wappen: Schild
 des Durchl. Hauses von Oranien und Nassau,
 und unten ein Hut zu sehen, mit dem Worte:
 Libertas. Zwischen den 2 Seulen stehet ein
 erhabenes Piedestal, auf welchem die Wappens-
 Schilder der 7 Provinzen zusammen gefügt
 liegen, und der Durchl. Prinz Erbstatthalter
 an der Seite eines Altars, über welchen die
 Worte: Ara pacis stehen, sich befindet; gleich
 als ob er daselbst ein Opfer verrichten wolte,
 das Sinnbild des Jubilei in der linken Hand
 haltend. In der Ferne zeigt sich der Tempel
 des Friedens, und an der Seite der Seulen sie-
 het man viele Personen von allerhand Stand
 und Condition, welche den Allmächtigen preis-
 sen, mit der Unterschrift: Sic stet in futura.

Oben

Oben erscheint ein Licht aus den Wolken, welches alles erleuchtet, und auf dem Piedestal liest man die Worte: Mnemosynon anni Libertatis Jubilei 1748.

Vielleicht mißfällt unsern Lesern auch diejenige kurze Poesie (*) nicht, welche auf das Andenken des Westphälischen Friedens in folgenden Ausdrückungen abgefaßt worden:

Auf Teutschland! denke nach, was du vor
hundert Jahren,
Um eben diese Zeit, zu deinem Heil erfah-
ren,
Erinnre dich mit Dank, wie Gott an
dich gedacht,
Nachdem du dreßsig Jahr im Kriege
zugebracht.
Das Evangelium, wie Paulus es geleh-
ret (**),
War über hundert Jahr nun wieder rein
gehöret,
Man

(*) Bey Gelegenheit der solennen Oration, so jährlich auf der Academie zu Leipzig wegen des Reformations-Fests gehalten wird, ließ der Orator, Herr C. F. Wechsler, auch ein Lateinisches Carmen drucken, in welchem er de rebus intermisticis und de Pacificatione Westphalica mit handelte.

(**) Daß man bey Seltenheit der Historie des Westphälischen Friedens bis an die Zeit der Reformation steigen müssen, haben viele andere, und auch der Abt Mably in seinem Droit public de l'Europe T. 1 p. 2 seq. erkannt.

Man stellte Gott sein Herz nur durch
den Mittler dar,

Und gab dem Kaiser auch das, was des
Kaisers war.

Da regte sich die List der alten Schlange
wieder,

Sie wagte sich mit Mut an Haupt und
an die Glieder,

Sie streute Gift und Neid bey gutem
Saamen ein,

Und Teutschland sollte nicht rein und in
Freyheit seyn.

Wie unser Vaterland damahls verwirrt ge-
wesen.

Kan man noch Mitleids-voll in den Ges-
chichten (*) lesen.

Ach was vor Teutsches Blut floß in den
kühlen Sand!

Und wie verheerte nicht die Flamme
Stadt und Land!

Mit unsrer Väter Staub, der uns noch
kan erweichen,

Vermischten sich zugleich auch fremder Völ-
ker Leichen:

Der Teutschen Kirch und Staat stand
in der größten Noth,

Als Gott Erbarmungs-voll Rath und
auch Hülf anbot.

Der

(*) Nebst den vielen sonst schon edirten und
hieder gehörigen Schriften kam verfloßene
Michaelis-Messe 1748 auch die Geschichte
des

Der Zorn des Höchsten fiel, den unsrer Väter
Sünden,

Wie wir, so oft erregt, er ließ sie Gnade
finden,

Und Deutschlands Freude war (doch man
chen zum Verdruß,)

Nach einem langen Krieg, ein fester
Friedens-Schluß.

Ein Friede, welcher nun gleich hundert Jahr
gedauert,

Auf dessen Untergang die List (*) schon
längst gelauret,

Ein Friede, der ein Grund des Deutschen
Staates heist (**),

Der was die Stände sind, und was der
Kaiser, weiß.

Ein Friede, der zugleich die Grund-Gesetze
stützet,

Und ieden bey dem Recht, das er erlanget,
schützet,

Vor den ein Teutscher stets die größte
Neigung hegt,

Wenn er noch Teutsches Blut in seinen
Adern trägt.

So

des dreyßigjährigen Krieges zu Gotha in
4to heraus.

(*) Siehe eine sehr merckwürdige hieher gehö-
rige Stelle bey dem. Autore Meditat. ad In-
strum. Pacis, spec. Sexto p. 798 seq. sie stehet
auch bey dem Bilderbecke im Reichs-Staate
p. 1507. Ferner gehöret hieher, was wir im
145 Theil der N. Eur. Fama angemercket.

(**) S. sonderlich Artic. XVII §. 2 I. P. O.

So halte, Teutschland, denn dis theure
 Kleinod feste,
 Es ist ein kostbar Pfand, bewahr es dir
 aufs beste;
 Doch, ruffe den auch an, der dir es hat
 geschenkt,
 Daß er zugleich an dich mit fernerm Bey-
 stand denkt.
 Durch ihn besteht allein das, was die Für-
 sten schliessen,
 Er läßt ein Volk alsdenn die Friedens-
 Ruh genießen,
 Wenn es mit ihm versöhnt, wenn Fürst
 und Unterthan
 Sich ihm, wie er verlangt, im Glauben
 zeigen kan.

Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 160 Theil.

1 7 4 8.

Von Teutschland.

Sachdem sich am 21 Octobr. die gewöhnlichen Erndten-Ferien geendiget, erschienen bey dem gehaltenen Reichs-Rath nicht mehr als etwan sieben der Herren Gesandten, und konte daher nichts besonders vorgenommen werden, noch weniger aber erschienen bey der am 23 Octobr. vorgewesenen Evangelischen Conferentz. Die Haupt-Puncte der Deliberationen kommen unterdeß immer noch auf die Reichs-Securitäts, die Sachsen-Weimarische Tutel- und die Philippsburgische Reichs-Festungs-Versorgungs-Sache an. Die meiste Bewegung hiebey machet, wie bekannt, bey der Reichs-Versammlung die Sachsen-Weimarische Tutel-Sache, und es hat sich in diese ohnedem weitläufige Streit-Sache eine andere wegen des Gesandtschafts-Voti gemischet, die kürzlich nebst der Haupt-Sache auf folgendes ankömmt. Am 20 Sept. kam der Sachsen-Gothaische

Q 2

thaische

thaische Gesandte der Herr von Hering wieder in Regensburg an, und folgenden Tags gieng der bisherige Sachsen-Gothaische Gesandte der Herr von Geißmar, nachdem er 8 Tage zuvor ganz unvermuthet (*) seine Dimission erhalten hatte, nach seinen Gütern ab. Bald darauf verlautete, der Hochfürstl. Anspachische und Coburg-Saalfeldische Gesandte, der Herr von Staudach, sollte die von Sachsen-Coburg erhaltene Vollmacht, zu Führung der Weimarisch-Eisenach- und Hennebergischen Votorum, zurückgesendet haben. Man sagte auch, der Herr von Hering würde nun in Zukunft das Weimarische Votum übernehmen, der am Churbayrischen Hofe negocirende Herr von Studnik aber als Gothaischer Gesandter in Regensburg zu stehen kommen, und von dem Coburg-Saalfeldischen Geheimen Legations-Rathe, Herrn von Hendrich, vermuthete man, daß er auch in Regensburg wieder eintreffen, und sich wegen Sachsen-Coburg zu Führung des Weimarischen Voti legitimiren werde. Sachsen-Gotha wendete unterdeß alle Mühe an, die Bevollmächtigung des Herrn von Staudach zu zernichten. Es wurde auch zu dem Ende der Hofrath, der Herr von Oppeln, nach Anspach gesendet, und der Herr von Studnik mußte disfalls in München Vorstellung thun. Ihro Königl. Majestät in Preussen unterstützten

(*) Es wollen es einige daraus auf Seiten seiner schließen, weil er sich bereits sein Begräbniß in Regensburg verfertigen lassen.

ten auch die Sachsen-Gothaische Bemühungen an dem Anspachischen Hofe. Der Herr von Hering übergab hierauf wegen einer intendirten Bevollmächtigung des Herrn von Hendrichs bey dem Chur-Maynzischen Directorio eine Protestation des Inhalts: Daß weilen dem Chur-Maynzischen Directorio nicht verborgen seyn könne, wasmassen Ihro Hochfürstliche Durchlaucht. zu Brandenburg-Dnolkebach an Dero hiesige Gesandtschaft gemessen Befehl ergehen lassen, sich der Sachsen-Weimarisch- und Eisenachischen Gesandtschaft zu entschlagen, gleichwohl aber verlauten wolle, als sollten der Herr Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld Willens seyn, einen neuen Versuch durch Bevollmächtigung eines andern auch wohl vielleicht eigenen Gesandten vorzunehmen, so könnte benannter Herr von Hering nicht Umgang nehmen, einem Chur-Maynzischen Directorio vorzustellen, daß da von Sachsen-Gotha auf ein Conclufum Statutum provocet worden, ohne größten Despect der Reichs-Versammlung hierinnen von niemanden ein- oder vorgegriffen werden könnte, vielmehr verseshe man sich, es werde solchen Tentaminibus kein Vorschub gegeben werden &c. Diese Protestation und respective Reservation wurde nebst einem Pro-Memoria von bemeldtem Herrn von Hering allen Gesandtschaften communiciret.

Der Herr von Staudach als Bevollmächtigter Vormundschaftl. Comitial-Gesandter ließ unterdeß ein Impressum ad &c. communiciren,

niciren, unter dem Titel: Abfertigung des Sachsen-Gothaischen Pro-Memoria d. 23 Aug. Dieser Schrift war eine Beilage beygefüget, unter der Rubrique: Anzeige des Sachsen-Gothaischen Ungrunds in anmaßlicher Widersprechung der Sachsen-Coburgischen Vormundschafft. Vollmacht zu den Sachsen-Weymar-Eisernenach- und Hennebergischen Voris (*).

Am 8 Octobr. langte sodann der Herr von Hendrich in Regensburg wirklich an, und ließ eine 13 Bogen starke Schrift publiciren, so den Titel führet: Sachsen-Coburgische Continuation der Anzeige des Sachsen-Gothaischen Ungrunds auf Veranlassung einer Fortsetzung in der Gothaischen Specie Sacti, und sahe man in dieser Sachsen-Coburgischen Continuation vor diensam an: 1) die Sachsen-Gothaische klar eingestandene öffentliche Bekenntnisse mit denen selbst eignen Worten der Fortsetzung anzuführen, und die nothwendig daraus entstehende Folgen bezuz bringen; 2) die gemachte Zusätze samt denen Vorstellungen der Art des Verfahrens mit kurzen Erläuterungen, denn insonderheit den Lipsischen Casum, worauf man sich Gothaischer Seits berufen, zu erläutern, und 3) die summarische Anzeige des Ungrunds gegen die Gothaische Anmerkungen hinlänglich zu retten, mithin

(*) S. diese und noch andere hieher gehörige Excerpta in dem Welt- und Staats-Spiegel im XLI und XLIII Stücke.

mithin die ad rem praesentem nicht gehörige aberrationes altioris indaginis dahin zu verweisen, wohin sie von Rechts und Ordnung wegen gehören.

Am 14 Octobr. ließ der Anhaltische Herr Gesandte ein neues Pro-Memoria distribuiren, dessen Inhalt dahin gieng: Es hätten Er. Hochfürstliche Durchlaucht. zu Sachsen-Coburg-Weinungen wegen der Ihnen in der Sachsen-Weimarischen Tutele-Sache inaudita causa durch den Reichs-Hofrath aufgebürdet werden sollende Suspension und vermeintliche Inhabilitäts-Erklärungen sich gemüßiget gesehen, den Recursum ad Caesarem & Imperium zu nehmen. Das dieserwegen an die Reichs-Versammlung gerichtete Memorial seye bereits den 7 Sept. lezthin dem Chur-Mainnischen Directorio übergeben worden, dessen Dictatur aber sollte gegen den klaren Buchstaben der Kayserlichen Wahl-Capitulation Art. XII § 7 nicht erfolgen, sondern wegen noch abgehender Churfürstlicher Instruction verschoben werden. Nachdem nun den 3 dieses die Relation bey dem Reichs-Hofrath wieder angefangen, und periculum in mora obhanden, auch dergleichen Aufschiebung der Dictatur denen Juribus communibus Statuum allzu nachtheilig seye; so hätte er der Herr Gesandte auf specialen Befehl Er. Hochfürstlichen Durchlaucht. zu Sachsen-Weinungen keinen Anstand nehmen wollen, sie hierdurch geziemend zu ersuchen, der Chur-Mainnischen Gesandtschaft hierunter das bezugliche

fugige vorzustellen, und sie zu Gehor- und Ordnungsmäßiger Vollstreckung Ihres Amts zu bewegen etc.

In einer am 16 Octobr. gehaltenen Dictatur kam ein 3 Bogen starkes Schreiben von des Herrn Herzogs zu Sachsen-Coburg-Saalfeld Hochfürstl. Durchlaucht. an hochgedachte Reichs-Versammlung, worinnen Höchstselben den besondern Dank abstatten, daß man die dem Hochfürstlich-Anspachischen Comitial-Gesandten wegen der Weimar- und Eisenachischen Votorum ausgestellte Vollmacht ohnedemlich angenommen. Es hätten aber Se. Hochfürstliche Durchlaucht. aus dem Dictato vom 4 Sept. ungerne ersehen, daß Ihre von Sachsen-Gotha angeschuldiget werden wollen, als ob Sie solche Sätze in dieser Vormundschafts-Sache zu behaupten suchten, welche denen Juribus und Prärogativen der Reichs-Stände höchst nachtheilig wären. Sie wollten also Ihre eigentliche Meinung aufs deutlichste erklären. Sodann werden in IX §§ die sogenannten Sachsen-Gothaischen Anschuldigungen und Gegenwürfe beantwortet, und am Ende zweifeln Se. Hochfürstliche Durchlaucht. nicht, iederman werde daraus deutlich erkennen, daß die Sachsen-Gothaische Gründe keine solche Motus, als im Reich darüber erregt werden wollen, verdienten, mithin habe an Sachsen-Gotha alleine der Uebelstand; sich pro Tutore testamentario sine testamento und nur de facto eindringen zu wollen, die Allerhöchste

höchste Kayserliche Ober- & Vormundschafftliche Verordnungen auffer Augen zu setzen und zu kritisiren, den Kayserlichen Reichs-Hofrath zu traduciren, das Chur-Maynzische Directorium mit eben so wenig Grunde zu syndiciren &c.

Am 17 Octobr. wurde sodann ein von des Herrn Herzogs Anton Ulrichs zu Sachsen-Coburg-Weinungen Hochfürstlichen Durchlaucht. unterm 27 Aug. aus Franckfurt an eine hochansehnliche Reichs-Versammlung gestelltes Memorial dictiret, welches eben dasjenige ist, um dessen Dictatur der Herr von Pfau lezthin angehalten. Es erzehlen Se. Hochfürstliche Durchlaucht. darinnen den Hergang der Sache so, wie sie sich in Wien ereignet, und daß Sachsen-Coburg der Autor sey, daß der Kayserliche Reichs-Hofrath mit denen dem Herrn Herzog so unbillig scheinenden Anerkennntnissen hervorgegangen. Sachsen-Coburg gestände selbst, und hätte es sich in Schriften zu beweisen bemühet, daß Ihme, Herrn Herzog Anton Ulrich, vor allen andern die streitige Vormundschafft gebühre. Es solle Höchstderoselben also desto empfindlicher, daß man Ihnen die Vormundschafft streitig mache, und Sie *pro homine suspecto & inhabili contra reverentiam Principi Imperii debitam* ausgegeben, und *inaudita causa* davor erkläret, und sogar der Actör zum Provisore aufgebürdet werden wollen &c. Es hätten Höchstderoselben bey dem genommenen Recurs kein anders Objectum oder Interesse, als die Vindication

Dero angegriffenen Ehre und Rechte, denn die Handhabung der gemeinsamen Reichs: Ständischen Jurium und Freyheiten, nicht aber von Dero unmündigen Bettern in Weimar Nutzen vor Sich oder die Ihrige zu ziehen (*).

Am 23 Octobr. wurde unter des Herrn von Staudachs Unterschrift ein Sachsen: Coburgisches sogenanntes Gegen: Pro: Memoria ausgetheilet, darinnen er das Angeben des Herrn von Herings, als ob er bereits diese Vota niedergeleget habe, vor Wahrheits: widrig angiebet und ansetzet: er hätte zwar mit hoher Erlaubniß und Zufriedenheit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht. zu Brandenburg: Onoltzbach die Sachsen: Coburgische Vollmacht zu diesen Votis angenommen und erhalten: es seye aber vernünftig und natürlich, daß eine solche Vollmacht von niemanden, als der sie ausgestellt hat, negociret werden könne, und daß vielmehr solche so lange, als diese Revocation nicht geschehen, oder an Seiten des Bevollmächtigten die Resignation derselben nicht erfolgt, in ihrem vollkommenen Bestand verbleibe; es seyen auch des Herrn Markgrafen zu Brandenburg: Onoltzbach Hochfürstliche Durchlaucht. von viel zu erleuchteter Einsicht und Aequanimität, als daß Höchst: Dieselben sich jemals hätten beywohnen lassen können, durch Ihre Befehle

(*) Die Dictatur dieses Memorials soll, wie man vorgiebet, wegen vieler harten darinnen befindlich gewekenen Ausdrückungen, so lange verschoben worden seyn.

fehle denenjenigen Sachsen-Coburgischen Anordnungen vorgreifen zu wollen, zu deren alleinigen Beobachtung Sie den Herrn von Staudach bey Gestattung des Auftrags lediglich verwiesen hätten. Es werde daher denen Hochfürstl. Brandenburg-Ölnitzbachischen Befehlen ein ganz ungleicher Sinn, und nach Gestalt der Sache unmögliche Wirkung beygelegt. Und da der Herr Herzog zu Sachsen-Coburg diese Vollmacht noch nicht revociret, noch zu revociren gemeinet, der Herr von Staudach aber vor unverantwortlich finde, die Allerhöchste Kaiserliche Erkenntnisse und Anordnungen, unter deren Obrist-Vormundschaftlichen Autorität seine Legitimation geschehen, nicht in Unterthänigkeit zu respectiren; so habe er denen Herren Gesandten nochmals zu declariren, wie seine Legitimation zu denen Weymarischen Botis niemals cessiret habe, sondern annoch beständig vordauere, und er als ein Weymarischer Gesandter sich iederzeit geriren, und des Herren Herzogs zu Sachsen-Coburg Bestens iederzeit beobachten werde, wie er denn in Anbetracht dessen die Heringische Protestation mit solennester Reprotestation abgefertiget, und seiner höchsten Principalschaft quævis competentia reserviret haben wolle. Diese Reprotestation ist gegenwärtigem Pro-Memoria angedrucket. Ehe noch dieses Impressum bekannt worden, ist auf der andern Seiten ein so betitelttes Sachsen-Coburg-Meinungisches und Sachsen-Gothaisches gemeinschaftliches Pro-Memoria im
Public

Publico erschienen. Beyde Herren Herzoge tragen darinnen vor, und berufen sich auf verschiedene vorhergehende diese Weymarische Tuzel: Sache betreffende Schriften, aus was vor Ursachen sie sich entschlossen, die zwischen Ihnen beyden über die Weymarische Vormundschaft entstandene Irrungen an die Haus- und Stamms: Verträge zu rechtlicher und Vertragsmäßiger Entscheidung gelangen zu lassen. Da nun beyde die einzige Haupt-Interessenten des Geschäfts seyn, und ohne Präjudiz der gemeinsamen Reichs: Ständischen Rechten und Freyheiten keinem Tertio, wer der auch seye, und unter welchem Vorwand er es suche, allerwenigstens aber dem den Sachsen- Coburg- Meiningischen Titulum priorem selbst anerkennenden Herrn Herzog Frank Josias erlaubet seyn könne, sich zwischen selbige zu dringen, und mit beyder unrechtmäßiger Verstoffung sich dasjenige zuzueignen, so absolute einem von Ihnen beyden, ihm aber niemals sub ullo prætextu vel Titulo, gebühren kan; so mache man sich die sichere Hoffnung, es werden Dero sämtliche Herren Mit- Stände die Wichtigkeit dieser sie sämtlich so hoch und gemeinsam interessirenden Sache in reife Beherzigung zu nehmen balieben, und nicht gestatten, daß beyde Durchlauchtigste Herzoge zu Sachsen- Meiningen und Gotha einem dritten Prätendenten zu Gefallen von Ihrer privilegirten Haus- Instanz verdrungen werden, am allerwenigsten aber zugeben, daß inconsultis statibus über die Personals Ehre,

Ehre, Würde und Rechte eines Fürsten von so hohem Hause, ipso non audito bloß nach dem Sachsen-Coburgischen Verlangen, Betreib- und Einleitungen cognosciret, und ihm eine Inhabilität und Suspension aufgebürdet werde, die nach den klaren Buchstaben der Reichs-Gesetze an und vor sich verboten und unbeständig ist, so bald sie anderst, als ex voto & consensu

d gleichwie endlich die
ectorial-Gesandtschaft
marischen Tutel-Dif-
elche die Sache eigent-
re Abneigung bezeuget,
nicht reflectiret, und die
en Schreiben nicht als

so gleich expediret; also hätte sie sich überdas unternommen, so gar den von dem Herrn Herzog zu Sachsen-Meinungen ad Comitia abgemüßigten Recursum zu censuriren, und über das Exhibitum sich einer Correctur anzumassen, welches Factum der Herr Herzog Anton Ulrich nächstens einer allgemeinen Reichs-Versammlung beschwerend vorlegen und anhalten würden, darüber die Deliberationem formalem omnium statuum anzugehen, um Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht. zu gebührender Satisfaction, allen Ständen aber zu gehöriger Sicherstellung gegen gleichmäßige Zumuthungen zu verhelfen.

Die nur gedachtem Gegen-Pro-Memoria des Herrn von Staudachs beygefügte Reprotestation war des Inhalts: Ob und aus was vor
Macht

Macht der Herr von Heringen als Sachsen-Gothaischer und Altenburgischer Gesandter handeln könne? Es habe zwar derselbe unterm 31 Jan. dieses Jahres von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht. zu Sachsen-Gotha beim Chur-Maynztischen Directorio eine Vollmacht exhibirt, kraft deren ihm die Mit-Versühr- und Verwaltung der Fürstlich-Altenburg- und Gothaischen Reichs-Votorum von Höchstbefagtem Herrn Herzog im Gesamten Namen übertragen werden wollen, des Herzogs zu Sachsen-Coburg Hochfürstliche Durchlaucht. hätten aber dagegen alsogleich bei besagtem vortreflichen Reichs-Directorio Ihre gemüßigte Protestation übergeben, den Herrn von Hering auf keine Weise vor einen Sachsen-Altenburgischen Comitial-Gesandten zu agnosiren: und hätte man daher nicht vermuthen sollen, daß oftermeldter Herr von Hering, welcher zeithero einigen beträchtlichen Gebrauchs oder Exercitii von dieser Gesandtschaft sich nicht unterzogen, nunmehr seine Privat-Zudringlichkeit so weit ansteigen lassen sollte, daß er sogar gegen den Reichs-Fürsten, an welchen er doch als seinen Mit-Constituenten, vermöge seines eignen Legitimations-Producti von seinem Herrn selbst, in gesammten Namen, mit gewiesen ist, in Comitii Imperii öffentlich und directe zu agiren, und mit solcher Adversität eben denselben Gesandtschafts-Posten anzutreten, auf das allerwiderrechtlichste unterfangen sollte. Weilern aber sothane, nur höchstgedachten Herrn Herzog

Friedr.

Friedrichs einseitige Annahmung allerdings Recht widrig sey; ausser daß Se. Hochfürstliche Durchlaucht. Kraft eben desselben Heringischen Producti in facie Imperii selbst bekenneten, daß die Altenburg- und Gotha'sche Reichs-Vota in Sachsen-Saalfeldischen und Thro gesammten Nahmen geführt werden müssen, wegen der Heringischen Adjunction aber die in Pactis Domus ausdrücklich bedungene, vorbehaltene und wesentlich nothwendige Communication keineswegs vorhergegangen seye, sondern nur einseitig und de facto verfahren werden wollen: so declarirten des Herrn Herzogs Frank Josias Hochfürstliche Durchlaucht. hierdurch solenniter, daß dieselben nun und nimmermehr sich können oder werden bewegen lassen, den Herrn von Hering

meine bekannte Wahrheit, daß ein Gesandter denen Befehlen desjenigen hohen Reichs Stammes, von dem er seine Definition habe, gehorchen müsse; Es wäre daher auch sonder Zweifel, der Herr von Staudach, dem Herrn Marckgrafen von Brandenburg-Ordnitzbach, als seinem ihm die Definition gebenden Herrn gleiche Unterthänigkeit und Gehorsam schuldig; und da Höchst dieselbe ihm unterm 24 Sept. lezthin aus Ursachen, worüber Sie niemanden, am allerwenigsten aber Ihrem Diener Rechenschaft zu geben, schuldig seyn, die Sachsen-Coburg-Saalfeldische Vollmacht, unter den eignen Worten: „sich vor keinen wirklichen Gesandten in Ansehung der Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Reichs-Votorum ferner im mindesten zu geriren, oder einigen Actum, der einen Schein davon darstellen könnte, von sich kommen zu lassen,, wieder zurück zu nehmen, vor gut befunden; so seye der Herr von Heringen wohl befugt gewesen, davor zu halten, daß der Herr von Staudach hieunter seiner Schuldigkeit nachkommen würde, und komme ihm um so mehr befremdlich vor, daß der Ordnitzbachische Herr Gesandte das Factum in Zweifel stellen wolle, da er doch bey der am 7 Octobr. durch ions-Secretarium bescheind eingelegten Verwahrsachsen-Coburgische Declaration: „er hätte sich von Sachsen-Coburg nach mit aller Unpartheilich-

treulichkeit in der Sache sich betragen, und von dem etwa weiters vorkommenden getreulich referiren zc. „ Man überlasse dahero der Einsicht derer sämtlichen vortreflichen Gesandtschaften, ob bey dieser ausdrücklichen Erklärung besagtem Herrn Gesandten frey stehen könne, sich neuer Dingen de facto vor einen Sachsen-Cosburg-Saalfeldischen Bevollmächtigten Gesandten darzustellen, auch Se. Kayserliche Majestät, als ob die Allerhöchst Deroselben schuldige Veneration nicht gestattete, seinem gnädigsten Herren hierunter zu gehorsamen, ganz incompententer mit einzumengen. Man sey übrigens nicht schuldig, wegen der Rudelingslichkeiten, so Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen-Gotha gemäcket werden wollen, sich in die mindeste Disceptation einzulassen, noch weniger sich

eines Sachsen-
den Gesandten,
ig Serenissimus
ebundene Hände
ringste Commus
zu lassen zc. (*)

R 2

Obges

(*) Sonst ist eine diese Streit-Sache betreffende Schrift zu Stadt am Hof bekandt worden, die den Titel führet: Erörterung der Frage: ob ein Reichsstand an die Solennia testamentaria gebunden seye, oder nicht? Der Verfasser wirft zu Untersuchung dieses Themas 2 Sätze auf, nemlich. 1) ob ein Fürst dasjenige, was wegen Verfertigung eines Testaments im Römisch-Teutschen Reichs festgesetzt ist, eigensmächtig

Teutſchen hat man ſich bey der am 2. Novemb. dergewefenen Raths-Verſammlung bey dem Fürſt. Neben-Zimmern auch wegen dieſer Futeſ. Sache beſprochen, und ſoll es zu unangenehmen Wortwechſel dabey gekommen ſeyn.

Obgedachter Herr von Seudach hat hienachſt von ſeinem Hofe ein Impreſſum erhalten, und denen Herren Geſandten ad eſdes zur Privat-Information communiciret, woraus zu ſehen, daß dem Hochfürſt. Hauſe Brandenburg-Gnoltzbach von Eiſchſtädtiſchen Pſiegern, geiſt- und weltlichen Bedienten, Unterthanen, Hirten und Amts-Knechten in ſeiner Wildbahn, zu deren gänzlichem Ruin groſſer Tort geſchehen, ohngachtet daſſelbe ſinen ſolehnen Vergleich d. An. 1704 mit Eiſchſtadt dieſfalls vor ſich anſehen kan,

mächtig verändern, und 2) ob ein ſolches ohne Solennitäten verfertigtet Teſtament casu exiſtente gültig ſeyn und in ſeine Kraft gehöret lömte? Beyde Fälle unterſuchet der Autor nach denen Principiis Juris Civilis & Publici, und folgert daraus, daß 1) ein Reichsfürſt allerdings an die Solennia teſtamenti gebunden, und bey deren Unterlaſſung ob defectum horum Solennium publica Imperii autoritate receptarum deſſelben letzter Wille pro nullo zu achten und 2) nichts natürlicher ſeye, als daß causa ſublata etiam effectus tollatur,

von Zeit zu Zeit zu beeinträchtigen suchen, Klagen. Sonderlich beschwerten sie sich gegenwärtig über die dreymahlige Niederreißung des Hochfürstl. Zoll-Hausleins zu Eschenau, und die dabey von dem Nürnberger Magistrat verübte gewaltsame Einfälle und Befehdungen. Man führet diesfalls Brandenburgischer Seits eine ausführliche Speciem facti, so ad Dictaturam gekommen (*), und deswegen Culmbach den Recursum ad Comitia genommen.

Es wäre zu wünschen, daß alle Recurs-Sachen endlich auf solche Art beigelegt werden könnten, wie der berühmte Proceß des vormals Horbelich contra Bronckholt d' Anholt, nummehr Winckelhausen contra Salms Salm. Denn da Ihre Kaiserliche Majestät durch Dero Ministros bey der Reichs-Versammlung zu erkennen gegeben hatten, wie Allerhöchst. Dieselben Verlangen trügen, daß gedachter Proceß in der Güte beigelegt würde, und da unter andern Reichs-Fürsten, so sich ins Mittel geschlagen, Se. Großbritannische Majestät und Ihre Churfürstl. Gnaden zu Maynz, durch Dero Ministres bey der Reichs-Versammlung die Vermittelung über sich genommen; so ist endlich der Vergleich zum Vergnügen beyder Parteyen getroffen, und nicht nur sogleich ratificiret, sondern auch schon zum Theil vollstrecket worden, indem des regierenden

R 3

Herrn

S. hieyon umständlich den Welt- und Staats-Spiegel p. XLI p. 1056, p. XLII und p. XLIII.

Herrn Fürsten von Salm-Salm Durchlaucht, als Repräsentant des Hauses Anhold, wegen seiner Gemahlin, zu Ausgang Octobers nach Eölln gekommen, und den Winckelhaufischen Erben die erste stipulirte Frist ausgezahlt hat.

Sonst ist auch in Regensburg durch eine andre Dictatur das Hessen-Casselsche Schreiben, in Sachen Ihro Hochfürstl. Durchlaucht. des
 Wilhelms zu Hessen-
 rafen zu Hanau, wie
 Maynz, die angemasse
 ieder Eschbach geleges
 vorden. Es hat das
 te in dieser Sache wie
 Durchlaucht, gespro
 am plenam decretirt,

Hessen-Cassel hat aber nicht allein disfalls Bewegung gemacht, sondern die gesamten Reichs-Stände, haben bey dieser Gelegenheit die Art. 1670 und hernach wieder in Notu gewesene, aber auch aufs neue ins Vergessen gerathene Collectations-Materie, und sonderlich das Punctum extensionis § 180 Reg. Imp. nov. wieder ausmachen wollen.

Ben denen inter Evangelicos gehaltenen Conferenzen wurde am 9 Octobr. ein von dem Magistrat der Reichs-Stadt Nürnberg unterm 7 September an das Corpus Evangelicorum erlassenes Schreiben dictirt, wodurch bemeldter Magistrat eine von der vermischten Evangelischen Gemeinde zu Fürth wider die Dom-Probstey zu Bamberg zu führen gemüßfigte

figte Beschwerungs-Anzeige insbesondere wegen der wider die alte und beständige Observanz angemachte neuerliche Constituirung eines Catholischen Adjuncti cum spe succedendi zu der Dom-Probstlichen Gerichtschreiberey zu gedachtem Fürth begleitet. Weilen nun durch diese Installirung der Fürthischen Gemeinde ein Evangelisches Mitglied neuerlich auf beständig entzogen würde, und bereits vorhero beneden vor und nach dem anno Decretorio als da sich iedesmals befundenen, die Evangelische Communion bekennenden Dom-Probsteplichen Amtleuten, Schöpfen und Gerichts-Dienern, allschon widerrechtliche Abänderung gemacht worden, daß dahero zu befürchten sey, es möchte sich von Seiten Bamberg am Ende ein völliges Jus reformandi in dem Ort Fürth dlesers wegen zu Unterdrückung der Evangelischen Gemeinde unterzogen werden, sie auch deshalb bereits an Ihre Kayserliche Majestät die allernüchternigste Beschwerden zu führen, sich gemüßiget gesehen hätte; so hätte benannter Nürnbergischer Magistrat, als dem die Kirchensherrschaft in Fürth zustünde, ein Hochpreislisches Corpus Evangelicorum, dasselbe möchte zu zeitiger Sistirung der angeregten Folgerung der supplicirenden Fürther Gemeinde in ihrem Petito, vermittelst ablassenden Intercessionen an Ihre Kayserliche Majestät gnädig und hochgeneigt zu gratificiren geruhen. Das Beschwerungs-Schreiben selbst ist 12 ein halben Bogen stark gedruckt, und der Hochfürstliche

Anspachische Herr Gesandte hat die Commission erhalten, diese Sache zu betreiben.

Am 16 Octobr. wurde bey einer andern Conferenz ein 5tes Schreiben von der Nassau-Saarbrückischen Regierung in Weilburg an ein Hochpreislich Corpus Evangelicorum wegen der Religions-Gravaminum zu Friesenheim distret, worinnen fernerweit vorgestellet wird, mit welchen unerhörten außerordentlichen Gewaltthaten das Chur-Pfälzische Ober-Amt Alzen gegen die Evangelische Unterthanen des Orts Friesenheim fortfähret, dergestalt, daß sich diese, denen Catholischen ein Exercitium Simultaneum zu gestatten, wirklich erklären müssen. Welten nun erwehntes Hochpreisliches Corpus Evangelicorum leztlin in Dero Intercessions-Schreiben an Kaiserliche Majestät dieser bedrängten Unterthanen mit erwehnt; so zweifle gedachte Nassau-Saarbrückische Regierung keinesweges, es werde dasselbe erst angeführten Umständen nach, Dero Interposition in Zukunft ebenfalls anzuwenden sich nicht entsagen seyn lassen.

In der bekannten Franckfurthischen reformirten Kirchen-Streit-Sache sahe man ein unterm 30 Aug. abgehaltenes Protocoll, worinnen sich bemeldter Magistrat mit denen Deputirten der beyden reformirten Gemeinden einverstehet, die Allerhöchste Kaiserl. Vermittelung wegen des Gesuchs der leztern anzunehmen, als welche Erklärung, daß es nemlich circa quæstionem an? keinen Anstand habe, bereits auch zu Regenspurg schon gethan worden.

Sonst

Sonst weiß man, daß von Seiten des Magistrats zu Franckfurt der Herr Syndicus Lucius, und ab Seiten der Reformirten daselbst, die Herrn Neufville und Goudart nach Wien abgehen sollen, um vor der Kayserlichen Hof-Commission ihre Kirchen- Streitigkeiten zu schlichten.

Reichs-Versammlung nicht wichtige Punkte zu deliberiren bekommen werde, müssen wir den selbigen, wie einige wollen, die Römische Königs-Wahl, jedoch durch den Aachener Friede stehende Veränderungen, wesswegen und Guastalla betreffend, den ersten Punkt noch nicht melden können, so finden wir hingegen in Ansehung des andern Gelegenheit, an eine merkwürdige Stelle aus der Kayserl. Wahl-Capitulation zu gedenken, welche eigentlich hieher gehört, und Articulo X § 10 befindlich ist.

Fortgesetzte Betrachtungen über den Congreß zu Aachen.

Endlich hat man nunmehr den völligen Definitiv-Tractat richtig erhalten, und wir sind verbunden, dieses wichtige Stück unsern Blättern sowohl nach den Originalien als auch einigen unsern Lesern zu Gefallen in der Uebersetzung einzuverleiben. Sie lauten also:

TRAITE' GENERAL & DEFINITIF DE PAIX.

AU NOM DE LA TRÈS-SAINTE & INDIVISIBLE TRINITE, PERE, FILS & S. ESPRIT, AINSI SOIT-IL!

Soit notoire à tous ceux, qu'il appartiendra ou peut appartenir en maniere quelconque, l'Europe voit luire le jour, que la Providence Divine avoiz marqué pour le rétablissement de son Repos. Une Paix generale succède à la longue & sanglante Guerre, qui s'étoit élevée entre le Sérénissime & Très Puissant Prince George Second, par la grace de Dieu, Roy de la Grande Bretagne, de France & d'Irlande, Duc de Brunswig & de Lunebourg, Archi-Trésorier & Eleéteur du Saint Empire Romain, &c.; & la Sérénissime & Très Puissante Princesse Marie Thérèse, par la grace de Dieu, Reine de Hongrie & de Bohême, &c. Imperatrice des Romains, d'une part; & le Sérénissime & Très Puissant Prince Louis XV, par la grace de Dieu, Roy Très Chrétien, de l'autre; comme aussi entre le Roy de la Grande Bretagne, l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême, & le Sérénissime & très Puissant Prince Charles Emanuel III, par la grace de Dieu, Roy de Sardaigne, d'une part; & le Sérénissime & Très Puissant Prince Philippe V, par la grace de Dieu, Roy d'Espagne & des Indes, de glorieuse mémoire, & après son décès le Sérénissime & Très Puissant Prince Ferdinand VI, par la grace de Dieu, Roy d'Espagne & des Indes, de l'autre; à laquelle Guerre s'étoient interesséz les Hauts & Puissants Seigneurs les Etats Generaux des Provinces Unies des Pais-Bas, comme Auxiliaires du Roy de la Grande Bretagne & de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême; & le Sér.
Duc

General- und Definitiv-Friedens- Tractat.

Im Namen der allerheiligsten und unzertrennlichen Dreyeinigkeit, Vater, Sohn, und Heil. Geists, Amen!

Rund und zu wissen allen denen, so daran gelegen ist, oder einiger massen daran gelegen seyn kan. Europa siehet den Tag anbrechen, den die Göttliche Vorsehung zu Herstellung seiner Ruhe angezeichnet hatte. Ein allgemeiner Friede folget auf den langwierigen und blutigen Krieg, der sich zwischen dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, George II, von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Heil. Römischen Reichs Erz-Schatzmeister und Churfürsten ꝛc. und der Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin, Maria Theresia, von Gottes Gnaden Königin in Ungarn und Böhmen ꝛc. Römischen Kaiserin, eines: und dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Ludwig XV von Gottes Gnaden Allerchristlichsten Könige, andern Theils; wie auch zwischen dem Könige von Großbritannien, der Kaiserin Königin in Ungarn und Böhmen, und dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Carl Emanuel III von Gottes Gnaden Könige von Sardinien, eines, und dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Philipp V von Gottes Gnaden Könige von Spanien und Indien, gloriwürdigsten Andenkens, und nach dessen Absterben dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Ferdinand VI von Gottes Gnaden Könige von Spanien und Indien, andern Theils entsponnen; an welchem Kriege Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der Vereinigten Provinzen der Niederlande, als Auxiliares des Königs von Großbritannien und der Kaiserins Königin in Ungarn und Böhmen, und der Durchlauchtigsten

Duc de Modène & la Sér. République de Gênes, comme Auxiliaires du Roy d'Espagne.

Dieu dans sa miséricorde a fait connoître à toutes ces Puissances en même tems la vole, par laquelle il vouloit, qu'Elles se reconciliasent & rendissent la Tranquillité aux Peuples, qu'il a soumis à leur Gouvernement. Elles ont envoyé leurs Ministres Plénipotentiaires à Aix la - Chapelle, où ceux du Roy de la Grande Bretagne, du Roy Très Chrétien & des Etats Generaux des Provinces Unies, étant convenus des Conditions Préliminaires d'une Pacification generale, & ceux de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême, du Roy Catholique, du Roy de Sardaigne, du Duc de Modène & de la Republique de Gênes, y ayant accédé, une Cessation generale d'hostilitez, par Mer & par Terre, en est heureusement résultée. A l'effet de consommer dans le même Lieu d'Aix la-Chapelle le grand Ouvrage d'une Paix, aussi convenable à tous, que solide, les Hauts Contrahans ont nommé, commis & muni de leurs Pleins-pouvoirs les Très Illustres & Très Excellents Seigneurs pour le
dinaires & Ministres F
Sacrée Majesté Britan
Comte de Sandwich,
Baron Montagu de Saint
re, Premier Seigneur C
l'un des Seigneurs Rég
nistré Plénipotentiaire auprès des Seigneurs des Pro
vinces Unies; & Thomas Robinson, Chevalier
du très honorable Ordre du Bain, & son Ministre
Plénipotentiaire auprès de Sa Majesté l'Empereur
des Romains & de Sa Majesté l'Imperatrice Reine
de Hongrie & de Bohême; Sa Sacrée Majesté
Très Chrétienne, les Seigneurs Alphonse Marie
Louis, Comte de Saint Severin d'Arragon, Che
valier de ses Ordres; & Jean Gabriel de la Porte
du Theil, Chevalier de l'Ordre de Notre Dame
du

lauchtigste Herzog von Modena, und die Durch-
lauchtigste Republic Genua, als Auxiliars des Kö-
nigs von Spanien, Theil genommen.

du Montcarmel & de S. Lazare de Jerusalem, Conseiller du Roi en ses Conseils, Secrétaire de la Chambre & Cabinet de Sa Majesté, des Commandemens du Monseigneur le Dauphin & de Mesdames de France ; Sa Sacrée Majesté l'Impératrice Reine de Hongrie & de Bohême, le Seigneur Wenceslas Antoine Comte de Kaunitz-Rittberg, Seigneur d'Essen, Heversdorff, Wittmund, Austerlitz, Hungrischbrod, Wietz, &c., Conseiller d'Etat Intime Actuel de LL. MM. Imperiales ; Sa Sacrée Majesté Catholique, le Seigneur Don Jaques Massones de Lima y Sotto Major, Gentilhomme de la Chambre de Sadite Majesté Catholique & Maréchal de Camp de ses Armées ; Sa Sacrée Majesté le Roy de Sardaigne, les Seigneurs Don Joseph Oforio, Chevalier, Grand - Croix & Grand Conservateur de l'Ordre militaire des Saints Maurice & Lazare, & Envoié Extraordinaire auprès de Sa Majesté le Roy de Sardaigne ; & Joseph Borré Comte son Conseiller d'Etat & les Seigneurs les Etats Generaux des Pais-Bas ; Les Hauts Etats Generaux des Provinces Guillaume Comte de Rhoon & de Pendrecht de la Province de Hollande Curateur de l'Université de Frederic Henry, Baron de Catwyk & Zandr, du Gouvernement de la Province de Hollande & de Westvriesland, & de la Province de Rhyndland, & de tout Hasselaar, Bourguen de la Ville d'Amsterdam, Directeur des Indes Orientales ; J. van der Meer, Premier Noble & Représentant des Etats au Conseil & à la Compagnie de la Compagnie des Indes Orientales ; Onno Zwier de Haaren, Grietman de Westvriesland.

Ordens u. L. F. de Montcarmel und von St. Lazare zu Jerusalem, Königl. Rath, Sr. Maj. Cammer- und Cabinets: Secretarium, Secrétaire des Commandements des Dauphins und der Messdames von Frankreich: Ihre Majestät die Kaiserin Königin in Ungarn und Böhmen den Herrn Wenzeslaus Antonium, Grafen von Raunig, Rittberg, Herrn zu Essens, Heversdorf, Wittmund, Austerslig, Hungarisch-Brod, Biete u. Ihre Kaiserl. Majestäten wirklichen Geheimen Rath: Sr. Cathol. Majestät den Herrn Don Jacob Massones de Lima y Sotto-Mayor, Cammerherren Sr. Catholischen Majestät und Marechall de Camp von Dero Armeen: Sr. Majestät der König von Sardinien, die Herren Don Joseph Ossorio, Ritter, Groß-Creuz und Conservatoren des Militar-Ordens St. Mauritii und St. Lazari, und außerordentlichen Envoyen bey Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien; und Joseph Borre, Grafen von Chavannes, Dero Staats-Rath und Dero Minister bey den Herren

inigen Provinzen: die
eral-Staaten der Verein-
n, Wilhelm Grafen von
und Penderlecht, von dem
Holland und West-Frieß-
ität Leiden u. Friedrich
assenaer, Herrn zu Cata-
ter-Stande der Provinz
d, Hoogheemraad von
old Hasselaar, Bürger
t Amsterdam, Director
ie; Johann, Baron von
nd Repräsentanten des
den Rath und bey der
Director der Ost-Indis-
vier van Haren, Grieta-
putirten Rath der Pros-
al, Commissarium aller
Schweiz

Stellingwerf, Conseiller-Deputé de la Province de Frise, & Commissaire General de toutes les Troupes Suisses & Grisonnes au service desdits Seigneurs Etats, & Deputé respectifs à l'Assemblée des Etats Generaux & au Conseil d'Etat de la part des Provinces de Hollande & de West-Frise ; Le Sérénissime Duc de Modène, le Sieur Comte de Monzone, son Conseiller d'Etat, Colonel à son service & son Ministre Plénipotentiaire auprès de Sa Majesté Très Chrétienne ; La Sérénissime République de Gènes, le Sr. François Marquis Doria ; lesquels, après s'être dûment communiqués leurs Pleins-pouvoirs en bonne forme, dont les Copies sont ajoutées à la fin du présent Traité, & avoir conféré sur les divers objets, que leurs Souverains ont jugé devoir entrer dans cet Instrument de Paix generale, sont convenus des Articles, dont la teneur s'ensuit :

ARTICLE I.

qui pourroit alterer à l'avenir l'Union heureusement rétablie entre Elles, & s'attachant au contraire

Schweizer; und Graubündler; Truppen im Dienst besagter Herren General-Staaten, und resp. Deputirte zu der Versammlung der General-Staaten und dem Staats-Rathe von Seiten der Provinzen Holland und West-Friesland: der Durchlauchtigste Herzog von Modena den Herrn Grafen von Monzone, seinen Staats-Rath, Obersten in seinem Dienst, und seinen Bevollmächtigten Minister bey Sr. Allexchistl. Majestät: die Durchlauchtigste Republic Genua den Herrn Franz Maria, Marquis Doria, zu ihren außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Ministern ernennet, committiret, und mit ihren Vollmachten versehen. Welche, nachdem sie einander ihre Vollmachten in guter Form gegenseitig communiciret, von denen die Abschriften zu Ende des gegenwärtigen Tractats beygefüget sind, und über verschiedene Sachen, von denen ihre Souverains erachtet, daß sie in dieses General-Friedens-Instrument kommen sollten, sich über Artickel verglichen haben, deren Inhalt hier folget.

Erster Artickel.

Es soll ein Christlicher, allgemeiner und ununterbrochener Friede so wohl zur See als zu Lande, und eine aufrichtige und beständige Freundschaft, zwischen den oben benannten 8. Mächten, und zwischen ihren Erben und Nachfolgern, Reichern, Staaten, Provinzen, Ländern, Unterthanen und Vasallen, von was für Qualität und Stande sie auch sind, ohne Ausnahme des Orts und der Person seyn, also, daß die contrahirende hohe Theile die größte Aufmerksamkeit darauf haben, unter sich und ermelde ten ihren Staaten und Unterthanen solche reciprocirliche Freundschaft und Correspondenz zu unterhalten, ohne zu gestatten, daß man weder von diesem noch jenem Theile einigerley Feindseligkeiten, unter was für Ursache oder Vorwand es gleich sey, beghe, und alles dasjenige vermeiden, was diese zwischen ihnen glücklich hergestellte Einigkeit hindern

traire à procurer en toute occasion ce qui pourroit contribuer à leur gloire, intérêts & avantages mutuels, sans donner aucun secours ou protection directement ni indirectement, à ceux qui voudroient porter quelque préjudice à l'une ou l'autre desdites Hautes Parties Contractantes.

II. Il y aura un oubli general de tout ce, qui a pû être fait ou commis pendant la guerre, qui vient de finir, & chacun, au jour de l'échange des Ratifications de toutes les Parties sera conservé ou remis en possession de tous ses Biens, Dignitez, Benefices Ecclesiastiques, Honneurs & Rentes; dont il jouissoit ou devoit jouir au commencement de la guerre non obstant toutes les possessions, saisies ou confiscations occasionnées par ladite guerre.

III. Les Traitez de Westphalie de 1648; ceux de Madrid entre les Couronnes d'Angleterre & d'Espagne de 1667 & de 1670; les Traitez de Paix de Nimegue de 1678 & de 1679; de Ryswick de 1697; d'Utrecht de 1713; de Bade de 1714; le Traité de la Triple-Alliance de la Haye de 1717 & celui de la Quadruple-Alliance de Londres de 1718, & le Traité de Paix de Vienne de 1738, servent de base & de fondement à la Paix generale & au présent Traité, & pour cet effet ils sont renouvellez & confirmez dans la meilleure forme & comme s'ils étoient inferez ici mot à mot, en sorte qu'ils devront exactement être observéz à l'avenir dans toute leur teneur, & religieusement exécutez de part & d'autre, à l'exception cependant des points, auxquels il est derogé par le présent Traité.

IV. Tous les prisonniers, faits de part & d'autre, tant sur Terre que sur Mer, & les Otages exigez ou donnez pendant la guerre, & jusqu'à

es unterbrechen könnte, sondern sich vielmehr befließen, bey aller Gelegenheit dasjenige zu schaffen, was zu ihrem Ruhm, allseitigem Interesse und Vortheile etwas beitragen kan, ohne denen, welche einer oder der andern gedachter hohen Puissanzen einiges n wollten, weder directe oder indirecte oder Protection zu geben.

Die allgemeine Vergessenheit alles des während des nunmehr geendigten Krieges begangen worden seyn könnte, und Tag der Auswechslung der Nationalen Parteyen in dem Besiz aller irden, geistlichen Beneficien, Ehren: er zu Anfang des Kriegs besessen hat, ungeachtet aller durch erwähnten Krieg veranlasseten Possessionen, Wegnehmungen oder Confiscationen, erhalten oder darein wieder gesetzt werden.

III. Die Tractaten, der Westphälische vom Jahr 1648, die Madridischen zwischen den Cronen Englands und Spanien von 1667 und 1670, die Rinnischen von 1678 und 1679, der Nyßwitsche vom Jahr 1697, der Utrechtsche vom Jahr 1713, der Badensche vom Jahr 1714, der Haagische Triple-Allians-Tractat vom Jahr 1717, der Londonsche Quadruple-Allians-Tractat vom Jahr 1718. und der Wienerische Friedens-Tractat vom Jahr 1738 dienen bey dem General-Frieden und dem gegenwärtigen Tractat zur Basis und Gründe, und sie sind zu solchem Ende in der besten Form, und als wenn sie hier vom Wort zu Wort eingerückt wären, erneuert und bestätigt, also, daß sie in Zukunft nach ihrem völligen Inhalte genau beobachtet, und allseitig erfüllt werden sollen, jedoch die Punkte ausgenommen, die durch gegenwärtigen Tractat aufgehoben worden.

IV. Alle auf beyden Seiten zu Lande so wohl als für See gemachte Gefangene, und die während des Kriegs und bis zu diesem Tage geforderet oder ge-

ce jour, seront restitués sans rançon dans 6 semaines au plus tard, à compter du jour de l'Echange de la Ratification du présent Traité, & l'on y procédera immédiatement après cet Echange, & tous les Vaisseaux tant de guerre que marchands, qui auront été pris depuis l'expiration des termes convenus pour la cessation des hostilités par Mer, seront pareillement rendus de bonne foi, avec tous leurs équipages & cargaisons, & il sera donné de part & d'autre des sûretés pour le payement des dettes, que les prisonniers ou otages auroient pu contracter dans les Etats, où ils auroient été détenus jusqu'à leur entière liberté.

V. Toutes les Conquêtes, qui ont été faites depuis le commencement de la guerre, ou qui depuis la conclusion des Articles Préliminaires fi-

l dernier pourroient en Europe, soit aux que partie du monde tuées sans exception, stipulé par lesdits Articles. Déclarations signées engageant à faire cette restitution, ainsi Sér. Infant Don Phi. i doivent être cédés, lesdites Parties restant pour Elles que seurs à tous droits tre ou sous quelque tous les Etats, Pais respectivement à rendant la Reversion Sér. Infant Don Phi.

u, que toutes les Re-
ves en Europe seront
entière.

gefehne Geiseln, sollen aufs längste binnen 6 Wochen, von der Auswechslung der Ratification des gegenwärtigen Tractats zu rechnen, ohne Ranziß zurück gegeben werden; und man wird unmittelbar nach solcher Auswechslung dazu schreiten; und es sollen alle Kriegs, so wohl als Kauffarten-Schiffe, die seit Verstreichung der zu Einstellung der Feindseligkeiten zur See verglichenen Fristen weggenommen worden seyn möchten, gleichfalls mit aller ihrer Equipage und ihren Ladungen wieder zurück gegeben werden; und man will einander wegen der Schulden, welche die Gefangenen oder Geiseln in

entièrement faites & exécutées de part & d'autre dans l'espace de 6 semaines, ou plutôt si faire se peut, à compter du jour de l'Echange des Ratifications du présent Traité de toutes les huit Parties ci-dessus nommées ; de sorte que dans le même terme de 6 semaines, le Roy T. C. remettra tant à l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême qu'aux Etats Generaux des Provinces Unies toutes les Conquêtes, qu'il a faites sur eux pendant la guerre.

L'Imperatrice Reine fera remise en consécutable possession de tout la présente guerre d' sauf ce qui est réglé Traité. Dans le même Generaux des Provinces la pleine & paisible voient avant la prise Bergopzoom & de M possédoient avant la prise de Hollandoise & de Bois, & ailleurs.

Le Sérénissime Duc de Modène & la Sérénissime République de Genes seront aussi dans le même terme entièrement rétablis & maintenus dans les

Zeit von 6 Wochen, oder, wo möglich, eher von dem Tage der Auswechselung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats aller oben benannten 8 Theile an zu rechnen, völlig geschehen und vollzogen seyn sollen; also, daß in eben der Frist von 6 Wochen der Allerchristlichste König der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen so wohl als den Ges

Ihro Hochwürdigenden das Besatzungs-Recht haben, den Truppen der Republic binnen eben der Zeit eingeräumt werden. Der König von Sardinien soll gleichergestalt und in eben der Frist in das Herzogthum Savoyen und die Graffschaft Nizza so wohl, als in alle über ihn bey Gelegenheit des gegenwärtigen Kriegs eroberte und eingenommene Staaten, Lande, Plätze und Forts völlig wieder eingesetzt und daben geschützt werden.

Der Durchl. Herzog von Modena und die Durchl. Republik Genua sollen auch binnen eben der Zeit in die über sie während des gegenwärtigen Kriegs cons

les États, Pais, Places & Forts conquis ou occupez sur eux pendant la presente Guerre & conformément à la teneur des Art. XIII & XIV de ce Traité, qui les concernent.

Toutes les Restitutions & Cessions desdites Villes, Forts & Places se feront avec toute l'Artillerie & Munitions de Guerre qui s'y sont trouvées au jour de leur occupations dans le cours de la Guerre par les Puissances qui ont à faire lesdites Cessions & Restitutions, & ce suivant les Inventaires qui en ont été faits ou qui en seront délivrez de bonne foi de part & d'autre, bien entendu qu'à l'égard des Pieces de l'Artillerie qui ont été transportées ailleurs pour être refonduës ou pour d'autres usages, elles seront remplacées par le même nombre de même calibre en poids & en metal; bien entendu aussi que les Places de Charleroy, Mons, Ath, Oudenarde & Menin, dont on a demoli tous les ouvrages extérieurs, seront restituées sans l'artillerie. On n'exigera rien pour les fraix & dépenses employé aux Fortifications de toutes les autres, ni pour autres Ouvrages publics ou particuliers, qui ont été faits dans les Pais qui doivent être restitués.

VII. En consideration des Restitutions que S. M. T. C. & S. M. Cath. font par le present Traité, soit à S. M. l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême, soit à S. M. le Roi de Sardaigne, les Duchez de Parme, de Plaisance & de Guastalla apparteniront à l'avenir au Sérénissime Infant Don Philippe, pour être possédés par lui & ses Descendans mâles, nez en légitime Mariage en la même maniere & dans la même étendue qu'ils ont été ou dû être possédés par les presens Possesseurs; & ledit

besetzte oder eingenommene Staaten, Lande, und
 get und dabey geschüzet
 nach Inhalt der dreizehn
 l des gegenwärtigen Tra-

cessionen besagter Städte,
 mit aller Artillerie und
 h den Tag ihrer Einneh-
 arinn befunden, durch die
 ne Cessionen und Restitus
 zwar nach den Inventar
 igt worden, oder die dar-
 eulich werden ausgehän-
 wohl verstanden, daß in
 stillerte, die anderswohin
 gegossen zu werden, oder
 elben durch eben die Uns-
 am Gewicht und Metalle
 wohl verstanden, daß die
 larde und Menin, davon
 chleiffet hat, ohne die Arz-
 en sollen. Man will für
 und zu den Fortificationen
 andern öffentlichen oder
 nan in den Landen anges-
 en werden sollen, nichts

fordern

der Restitutionen, welche
 und Sr. Cathol. Majestät
 tat theils Ihro Majestät
 ngarn und Böhmen, theils
 von Sardinien thun, sol-
 arma, Placenz und Guas-
 irchl. Infanten Don Phis-
 ihn und seine aus rechts-
 nliche Descendenten auf
 n der Erstreckung besessen
 die gegenwärtigen Besitzer
 den sollen; und ermeldeter

§ 5

Durchl.

ledit Sérénissime Infant ou ses Descendans malen
jouiront desdits trois Duchez, conformément &
sous les conditions exprimées dans les Actes de
Cessions de l'Imperatrice Reine de Hongrie
& de Bohême & du Roi de Sardaigne.
Ces Actes de Cessions de l'Imperatrice Reine de
Hongrie & Bohême & du Roy de Sardaigne seront

ns du present Traité
nipotentiaire du Roi
es Ambassadeurs Extr.
y Très. - Chrétien &
nt, avec les Ratifica-
Roi de Sardaigne les
roupes Françoises &
voye & le Comté de
par ce Prince, à l'ef-
e que la Restitution
possession des Duchez
alla par, ou au nom
lippe, puisse s'effe-
onformément aux Ar-
ur s'ensuit.

tum, hique posthac ab omnibus, quos illi concernuat, Principibus ratihabitis ; tenor autem Articuli eorundem IV sequentem in modum conceptus sit. „

Les Duchez de Parme, de Plaisance & de Guastalla seront cedez au Serénissime Infant Don Philippe, pour luy tenir lieu d'Etablissement avec le Droit de Reversion aux précédens Possesseurs, après que Sa Majesté le Roy de deux Siciles aura passé à la Couronne d'Espagne, ainsi que dans le cas, où ledit Serénissime Infant Don Philippe viendrait à mourir

to posthac definitive
iusdem Articulorum,
ernentia rerum capita,
um interest consensu
xplanata fuerint. „

E

renissime Infant Don Philippe, pour être possédéz par luy & ses Descendans Mâles, nez en légitime Mariage, en la même étendue, qu'ils ont été ou dû être possédéz par les présents Possesseurs ; & ledit Serénissime Infant, ou ses Descendans Mâles jouiront desdits trois Duchez conformément & sous les conditions exprimées dans les Actes de Cession de l'Imperatrice Reine de Hongrie & Bohême & du Roy de Sardaigne.

Ces Actes de Cession de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême & du Roy de Sardaigne

die darauf durch alle dahin interessirte Fürsten angenommen worden. Der Inhalt des vierten dieses Artickel ist folgender massen gefasset.

gne seront remis avec leurs Rati-fications du présent Traité à l'Ambassadeur Extraordinaire & Plénipotentiaire du Roy Catholique, de même que les Ambassadeurs Extraordinaires & Plénipotentiaires du Roy Très Chrétien & du Roy Catholique remettront avec les Rati-fications de Leurs Majestez à celuy du Roy de Sardaigne, les ordres aux Généraux des Troupes Françoises & Espagnoles de remettre la Savoie & le Comté de Nice aux personnes commises par ce Prince, à l'effet de les recevoir ; de sorte que la Restitution desdits Etats & la prise de possession des Duchez de Parme, Plaisance & Guastalla, par, ou au nom du Sérénissime Infant Don Philippe, puissent s'effectuer dans le même tems, conformément auxdits Actes de Cession.

„Hinc est, quod Nos satisfactum iis, ad quæ nos in præinsertis articulis obstrinximus, ac certa spe fratræ vicissim a Regibus Christianissimo, Catholico, & futuro præfatorum trium Ducatum Possessore, ejusque descendantibus masculis, antememoratorum articulorum tenorem pari bona fide ex asse adimpletum, pariterque ad normam eorundem, tum Articuli II & XVIII Præliminarium, ditiones & loca nobis restituenda æqualibus passibus nobis restitutum iri, pro nobis & successoribus nostris sub iis, quæ in supra insertis & memoratis articulis sancitæ sunt, conditionibus cedimus & renuntiamus omnibus juribus, actionibus & prætensionibus, quæ nobis quocumque titulo, aut quacumque de causa in præfatos tres Ducatus Parmæ, Placentiæ & Guastallæ antehac à nobis possessos competunt, eademque jura, actiones & prætensiones in Serenissimum Hispaniarum Infantem Philippum, ejusque descendentes masculos ex legitimo matrimonio nascituros, quo fieri potest, meliore & solemniore modo transfe-
rimus

Sinien sollen mit ihren Ratificationen des gegenwärtigen Tractats dem außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten des Catholischen Königs zugestellt werden; eben so wie die außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten des Allerchristl. Königs und des Cathol. Königs nebst den Ratificationen Ihro Majestäten dem Königl. Sardinischen die Befehle an die Generals der Französischen und Spanischen Truppen einhändigen werden, Savoyen und die Grafschaft Nizza den von diesem Prinzen dazu bestellten Personen wieder einzuräumen; dergestalt, daß die Zurückgebung besagter Staaten und die Besitznehmung von den Herzogthümern Parma, Placenz, und Guastalla, durch oder im Rahmen des Durchl. Infanten Don Philipps, zu einerley Zeit, berührten Cessions-Articeln gemäß bewerkstelliget werden könne. »

Um deswillen, und demjenigen Gnüge zu leisten,
) die gegenwärtigen Artikel vers
 der festen Hoffnung, daß die All
 l. Könige so wohl, als der künft
 Herzogthümer und seine männlich
 en Inhalt obbenannter Artikel
 werden, und daß die Staaten
 kraft des andern und des achts
 r Präliminarien zurück gegeben
 auf einen gleichen Fuß so wohl

für Uns als Unsere Nachfolger unter den in oben ers
 wehnten Artikeln stipulirten Bedingungen werden
 restituiret werden, cediren Wir, und renunciiren als
 len Rechten, Actionen, und Ansprüchen, die Uns un
 ter was für Titel und Ursache es auch seyn möge, auf
 erwähnte von Uns vorher besessene 3 Herzogthümer
 Parma, Placenz, und Guastalla, zusehen können:
 welche Rechte, Actiones und Ansprüche Wir in der
 besten und feierlichsten Form, als es seyn kan, auf
 den Durchl. Infanten von Spanien Don Philipp, so
 wohl als auf seine aus rechtmäßiger Ehe erzeugte
 männliche

imus, absolventes & obsequio & juramento, quod nobis præstiterunt, universos prædictorum Ducatum incolas, qui id impofterum iis, quibus jura nostra cessimus, præstare tenebuntur. Quæ omnia tamen non nisi de eo temporis intervallo intelligenda sunt, quo vel prædictus Serenissimus Hispaniarum Infans Philippus vel unus ex ejusdem descenditibus vel utriusque Siciliæ vel Hispaniarum Thronum necdum conscenderit, quippe quo tempore & illo, quo sæpe memoratus Infans absque descenditibus masculis decesserit, nos nobis, nostrisque hæredibus & successoribus omnia jura, actiones & prætensiones, quæ nobis in eodem Ducatu prius competierunt, ac proinde Reversionis jus per expressum reservamus.

„In quorum omnium fidem, roburque &c.

L'Acte de Cession du Roy de Sardaigne porte ce qui suit.

männliche Descendenten, transferiren: Wir sprechen durchgehends alle Einwohner besagter Herzogthümer von dem Uns geleisteten Eide los; wohl versanden, daß sie nur gehalten seyn sollen, ihn an diejenigen, denen Wir Unsere Rechte abtreten, in dem Fall zu leisten, wo besagter Durchl. Infant oder einer von seinen Descendenten nicht den Thron von beyden Sicilien oder den von Spanien bestiegen haben werden, und Wir behalten Uns ausdrücklich, so wohl für Uns als Unsere Nachfolger, alle Rechte, Actiones und Ansprüche, die Uns vorhin auf diese Herzogthümer zugestanden, so wohl als das Rückfalls-Recht auf den Fall, da gedachter Infant ohne männliche Kinder sterben sollte, bevor.

Stonks
Sie ist
so laus

Wir hat
öffentl
et, den
nister
christl.
er Vers
re=Artis
durch
asjenis
in Prä
ich wes
1 Artls
t dessent
astalla,
ien abt
ablißes
die ges
ber Rde
besties
gen,

nisse à motire senza figliuoli maschi; per il presente Atto, in conformità di quanto sopra, rinunciamo, cediamo, e trasportiamo per noi, e nostri Successori, al predetto Serenissimo Infante Don Philippo, e à suoi figliuoli maschi, e à medesimi nati di legitimo e costante matrimonio, la Città di Piacenza, e il Piacentino da noi posseduto, per tenerlo, e possederlo in qualità di Duca di Piacenza, rinunciando à questo effetto à tutti i diritti, azioni, e pretese, che sopra di essi ci competono; riservato pero espressamente à noi e à nostri Successori la ragione di Riveribilità ne' casi sopra ditti &c.

VIII. Pour assurer & effectuer lesdites Restitutions & Cessions, on est convenu, qu'elles seront entierement executées & accomplies de part & d'autre en Europe dans l'espace de 6 semaines, ou plutôt si faire se peut, à compter du jour de l'Echange des Ratifications de toutes les huit Puissances; bien entendu que 15 jours après la signature du present Traité, les Generaux ou autres Personnes, que les Hautes Contractans de part & d'autre jugeront à propos de commettre à cet effet, s'assembleront à Bruxelles & à Nice pour concerter & convenir des moyens de procéder aux Restitutions & mises en possession d'une façon également convenable au bien des Troupes, des Habitans & des Pais respectifs, mais aussi de sorte que toutes & chacune des Hautes Parties Contractantes se trouvent, conformément à leurs intentions & aux engagements contractez par le present Traité en possession tranquille & entiere, sans rien excepter de tout ce qui doit leur revenir, soit par Cession ou autrement, dans le dit terme de 6 semaines, ou plutôt, si faire se peut, après l'Echange des Ratifications du present Traité de toutes lesdites huit Puissances.

IX. En

Infant ohne männliche
 enunciren Wir kraft ge
 und übertragen für Uns
 chfolger, an ermeldeten
 n Don Philipp und des
 Ehe erzeugte männliche
 n und das Placenzische,
 des in der Dualität als
 iessen; entsagen zu sol
 als zustehenden Rechten,
 , und behalten Uns ies
 is als Unsere Nachfolgee
 den obbenannten Fällen
 und dessen re
 iones und Cessiones zu
 n, hat man sich vergli
 n-Europa in Zeit von 6
 ch, noch eher; von dem
 er Ratificationen von al
 net; völlig vollzogen und
 wohlverstanden, daß 14
 gegenwärtigen Tractats
 Personen, welche die hos
 eits dazu zu committiren
 sich zu Brüssel und Wiza
 er die Mittel zu verglei
 eine zum Besten der resp.
 Lande, gleich viel gereis
 rückgebungen und Einse

zungen zu schreiten; hiernächst auch, daß alle und
 jede der hohen contrahirenden Theile sich, ihren
 durch gegenwärtigen Tractat eingegangenen Ab
 sichten und Verbindungen gemäß, in dem ruhigen
 und völligen Besiz, ohne etwas von allem dem
 auszunehmen, was ihnen entweder durch Abtre
 tzung oder sonst zukommen soll, in erwehnter Frist
 von 6 Wochen, oder, wo möglich, noch eher, nach
 Auswechselung der Ratification des gegenwärtigen
 Tractats von allen ermeldeten 8 Puissanzen, sich
 befinden sollen.

§ 2

IX. In

IX. En considération de ce que non obstant l'engagement mutuel pris par l'Art. XVIII des Préliminaires, portant que toutes les Restitutions & Cessions marcheront d'un pas égal, & s'exécuteront en même tems, S. M. Très Chrétienne s'engage par l'Art. VI du présent Traité à restituer dans l'espace de 6 semaines, ou plutôt si faire se peut, à compter du jour de l'Echange des Ratifications du présent Traité, toutes les Conquêtes qu'Elle a faites dans les Pais-Bas, pendant qu'il n'est pas possible, vu la distance des lieux, que ce qui concerne l'Amerique ait son effet dans le même tems, ou même de fixer le terme de sa parfaite exécution ; Sa Majesté Britannique s'engage aussi de son côté à faire passer auprès du Roy Très-Chrétien, aussi-tôt, après l'Echange des Ratifications du présent Traité, 2 Personnes de Rang, & de condition qui y demeureront en Otages, jusqu'à ce qu'on y ait appris d'une façon certaine & authentique la Restitution de l'Isle Royale dit Cap-Breton, & de toutes les Conquêtes, que les Armes ou les Sujets de S. M. Britannique pourroient avoir faites avant, ou après la signature des Préliminaires, dans les Indes Orientales & Occidentales. L. M. Britannique & Très Chrétienne s'obligent pareillement de faire remettre, à l'échange des Ratifications du présent Traité les Duplicats des ordres adressez aux Commissaires nommez pour remettre & recevoir respectivement tout ce qui pourroit avoir été conquis de part & d'autre dans les Indes Orientales & Occidentales conformément à l'Article II des Préliminaires, & aux Declarations du 21 & 31 May & 8 Juillet dernier, pour ce qui concerne lesdites Conquêtes dans les Indes Orientales & Occidentales.

Bien

erobert worden seyn könnte, dem zweiten Artikel
der Präliminarien und den Declarationen vom 21.
und 31 May und 8 Jul. lezthin zu Folge, wegen
dessen, was besagte Congregation in Ost- und West-
Indien anbetrifft.

late
Ar-
ont
au-
or-
nal-
&
ou-
les
ent
ou-
pic
en-

Jeboch wohl verstanden, daß die Isle Royale, Cap Breton genannt, mit aller Artillerie und Kriegs-Munition, die sich am Tage ihrer Einnehmung darauf befunden, zurück gegeben werden soll. Die andern Restitutiones belangend, sollen sie nach dem Sinn des eilften Artickels der Präliminarien, und den Declarationen und Conventi-
onen vom 21 und 31 May und 8 Jul. gemäß, in dem Stande, worinnen sich die Sachen den 11

n West-Indien, und
h dem neuen Stylo,
werden, ihre Wir-
llen alle Sachen auf
den, darauf sie vor-
setzen sind, oder hätt

owohl die für West-
n, sollen auf die er-
ritannische und Allers-
chselung der Ratifica-
allen nöthigen Ins-
oslmachten, und Dra-
Erfüllung der Wila-
er Ihre Majestäten,
je Sie durch gegens-
zum Abgang fertig

fenn.

nste der Lande, welche
getreten werden sollen,
Tractemens und für
ppen gemachte Alalas
die im Besitz davon
wechselung der Ratifica-
tractats gehören, ohne
uige Execution zu ges-
Bezahlung hinlängliche
wohl verstanden, daß
x die Truppen bis zur
: vermittelst dessen alle

au moyen dequoi toutes ces Puissances promettent & s'engagent de ne rien repeter ni exiger des Impositions & Contributions qu'elles pourroient avoir établies sur les Pais, Villes & Places qu'elles ont occupées dans le cours de la Guerre, & qui n'auroient point été payées au tems que les évènements de ladite Guerre les auroient obligées à abandonner lesdits Pais, Villes & Places; toutes Prétentions de cette nature demeurant en vertu du present Traité annéanties.

XI, Tous les Papiers, Lettres, Documents & Archives, qui se sont trouvez dans les Pais, Terres, Villes & Places qui seront restituées, & ceux appartenant aux Pais cedez, seront delivrez ou fournis respectivement de bonne foi dans le même tems, s'il est possible, de la prise de possession, ou au plûtard 2 mois après l'échange des Ratifications du present Traité de toutes les huit Parties, en quelque lieu que lesdits Papiers ou Documents se puissent trouver, nommément ceux qui auroient été transportez de l'Archive du Grand Conseil de Malines,

restera en possession
anciennement &
de l'acquisition
indefinie, de la
Anghiera, de la
aujourd'hui en
faites.

diese Puissancen versprechen, und sich anheischig machen, von den Auflagen und Contributionen nichts zu fordern, die sie in den Landen, Städten und Plätzen, die sie unter währenddem Kriege eingenommen haben, und die nicht zu den Fällen besagten Krieges, Städte und Plätze dergleichen Forderungen des Tractats aufgehoben

seien, Documente und Briefe zu gebenden Landen, Städten, und die zu den abnehmenden, sollen zu gleicher Zeit, Auswechslung, oder auf Auswechslung der Ration des Tractats von allen gezeigten besagte Papiere und Briefe mögen, namentlich in Archiv des grossen Reichs nicht worden seyn müssen und herbey geschaffet

von Cardinlen bleiben sie von Alters her und sonderlich der im Jahr von Vigevanasco, dessen, und der Grafschaft sie dieser Prinz sie kraft ihnen gegenwärtig be-

finet

Herzog von Modena soll kraft Tractats so wohl, als seiner Würden, 6 Wochen, oder eher nach Auswechslung des Tractats von allen seinen Orten, Gütern und Renten, dem, was er vor dem Kriege nehmen: Es sollen ihm gleich

E 5

Chers

Documens, Ecrits & Meubles de quelque nature que ce puisse être, comme aussi l'Artillerie, Attirails & Munitions de Guerre, qui se seront trouvées dans les Pais du tems de leurs occupations. Quant à ce qui manquera, ou qui aura été converti en une autre forme, le juste prix des choses, ainsi ôtées, & qui doivent être restituées, sera payé en argent comptant, lequel prix, ainsi que l'équivalent des Fiefs que le Sérénissime Duc de Modène possédoit en Hongrie, s'ils ne lui sont pas remis, sera réglé & constaté par les Generaux ou Commissaires respectifs, qui, suivant l'Article VIII du present Traité, doivent s'assembler à Nice 15 jours après la signature, pour convenir desmoiens d'exécuter les Restitutions & mises en possession réelle que dans le même tems & le Sérénissime Duc de Modène & tous ses Etats, il puisse en ce, soit des Fiefs en Hongrie, & recevoir le prix des choses lui être restituées; lui fera lice dans ledit terme de six semaines après l'échange des Ratifications sur les Allodiaux de la Maison de Guastalla.

XIV. La Sér. République de Gènes, en vertu, tant du present Traité que de ses Droits, Prérrogatives & Dignitez, rentrera en possession six semaines ou plutôt, si faire se peut, après l'Echange des Ratifications dudit Traité, de tous les Etats, Forts, Places, Pais de quelque nature que ce puisse être, Rentres & Revenus, dont elle jouissoit avant la Guerre, spécialement tout & chacun des Membres & Sujets de ladite République

rentre-

hergestalt in eben der Zeit die Archive, Documenta:

ir Art es

Kriegs:

n Landen

esen, zu

n, so sehr

lt worden

also weg-

iden Car-

, welcher

ie Güter,

ngarn be-

eben wer-

missarten,

rwärtigen

hnung zu

ig der als

ungen zu

sgemacht

Herzog

eben dem

besitz neh-

iner Lehn-

Acquitas

, die ihn

alten mö-

rtter Trist

Ratificas

ifes Guaz

l kraft des

er Nochte,

oder, wo

der Ra-

tificationen ermeldeten Tractats, zu dem Besitz aller
Staaten, Forts, Plätze, Lande, von was für Art
es seyn möge, Renthen und Einkünfte, deren sie
vor dem Kriege genossen hat, wieder gelangen;
besonders sollen alle und jede Glieder und Unters-
thanen

rentreront dans le terme susdit après l'Echange des Ratifications du présent Traité en possession, jouissance & liberté de disposer de tous les Fonds, qu'ils avoient sur la Banque de Vienne en Autriche, en Bohême, ou en quelque partie que ce soit des Etats de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême & de ceux du Roy de Sardaigne, & les interêts leur seront payez exactement & régulièrement, à compter dudit jour de l'Echange des Ratifications du présent Traité.

XV. Il a été arrêté & convenu entre les huit Hautes Parties, que pour le bien & l'affermissement de la Paix en general & pour la tranquillité de l'Italie en particulier, toutes choses y demeureront dans l'état où elles étoient avant la guerre, sauf & après l'exécution des dispositions faites par le présent Traité.

XVI. Le Traité de l'Assiento pour le Traité des Negres, signé à Madrid le 26 Mars 1713, & l'Article du Vaisseau annuel, faisant partie dudit Traité, sont spécialement confirmez par le présent Traité pour les quatre années, pendant lesquelles la jouissance en a été interrompue depuis le commencement de la présente guerre, & seront exécutez sur le même pié & sur les mêmes conditions, qu'ils ont été ou dû être exécutez avant ladite guerre.

XVII. Dunkerque restera fortifié du côté de terre en l'état qu'il est actuellement, & pour le côté de Mer sur le pié des anciens Traitez.

XVIII. Les Préentions d'argent de S.M. Britannique, comme Electeur de Hannover, sur la Couronne d'Espagne, les differens touchant l'Abbaye de S. Hubert, les Enclaves du Hainau & les Bureaux

Manen besagter Republic in erwöhnter Frist nach Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats in den Besitz, Genuß und Freyheit wieder treten; über alle die Fonds, die sie in der Banco zu Wien in Oesterreich, in Böhmen, oder in was für einem Theile von den Staaten der Kaiserin Königin in Ungarn und Böhmen und des Königs von Sardinien es auch sey, gehabt, zu disponiren, und ihre Interessen sollen ihnen richtig und ordentlich bezahlet werden, von erwöhntem

Ratificationen des ges
1 rechnen.

2 hohen Theilen verglic
n, daß zum Besten und
3 überhaupt, und zu
erst, alle Sachen daselbst
n, wie sie vor dem Kriege
halt und nach Vollstres
drigen Tractat gemacht

it für den Negres-Haus
Mart. 1713 gezeichnet
wegen des jährlich an
n besagtem Tractat aus
nwärtigen Tractat für
der Genuß davon seit
tigen Kriegs ununterbro
beständigen, und sollen

auf eben dem Fuß und unter den Bedingungen vollzogen werden, wie sie vor erwöhntem Kriege vollzogen worden, oder werden sollen.

XVII. Deynfkirchen soll auf der Land-Seite in dem Stände, darinn es aniege ist, besessiget, und wegen der See-Seite auf dem Fuß der alten Tractaten bleiben.

XVIII. Die Geld-Forderungen Sr. Großbritannischen Maj. als Churfürstens von Hannover an die Krone Spanien, die Differenzien wegen der Abtey St. Hubert, die Enclaves von Heunezau, und

reaux nouvellement établis dans les Pays-Bas; les Prétentions de l'Electeur Palatin, & les autres Articles qui n'ont pû être reglez pour entrer dans le present Traité, le seront incessamment à l'amiable par des Commissaires nommez à cet effet de part & d'autre, ou autrement, selon qu'il en sera convenu par les Puissances interessées.

XIX. L'Article V du Traité de la Quadruple Alliance conclu à Londres le 2 Août 1718, contenant la Garantie de la Succession au Royaume de la Grande Bretagne dans la Maison de Sa Maj. Britannique à present Regnante, & par lequel on a pourvû à tout ce qui peut être relatif à la Personne qui a pris le Titre de Roy de la Grande Bretagne & à ses Descendans des deux Sexes, est expressement rappelé & renouvelé par le present Article, comme s'il y étoit inferé dans tout son contenu.

XX. Sa Majesté Britannique en qualité d'Electeur de Brunſwig - Lunebourg, tant pour lui que pour ses Héritiers & Successeurs, & tous les Etats & Possessions de sadite Majesté en Allemagne, sont compris & garantis par le present Traité.

XXI. Toutes les Puissances interessées au present Traité, qui ont garanti la Sanction Pragmatique du 19 Avril 1713 pour tout l'Héritage du feu Empereur Charles VI en faveur de sa Fille l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême actuellement Regnante, & de ses Descendans à perpétuité, suivant l'ordre établi par ladite Sanction Pragmatique, la renouvellent dans la meilleure forme qu'il est possible, à l'exception cependant des Cessions déjà faites, soit par ledit Empereur,

soit

und die in den Niederlanden neu errichtete Zoll-
Häuser, die Forderungen des Churfürsten von der
Pfalz und die andern Artikel, welche nicht haben
reguliret werden können, um in den gegenwärtigen
Tractat zu kommen, sollen durch die zu solchem Ende
von dieser und der andern Seite ernannte Commis-

, wie durch die ins-
n werden wird, uns
n werden.

der zu London am 2
ruple Allianz, so die
in Königreiche Groß-
etzt regierenden Groß-
und durch den man
hat, was sich auf die
s König von Groß-
und auf deren Des-
ts beziehen kan, wird
ckel ausdrücklich wie
er nach seinem ganz

Maj. sind als Chur-
urg, so wohl für sich,
i gegenwärtigen Trac-
n dadurch alle Staats-
edachter Er. Maj. in

Tractat inter-
matrische Sans-
r ganzen Erbs-
ls VI, für seine
in Königin in
i Descendenten
te Pragmatische
rantiret haben,
orm, jedoch mis-
eldeten Kayser

oder durch gedachte Prinzessin bereits geschehenen,
und

soit par ladite Princesse & de celles, qui sont stipulées par le présent Traité.

XXII. Le Duché de Silesie & le Comté de Glatz, tels que S. M. Prussienne les posse de aujourd'huy, sont garantis à ce Prince par toutes Puissances, Parties & Contractantes du présent Traité.

XXIII. Toutes les Puissances Contractantes & intéressées au présent Traité, en garantiront réciproquement & respectivement l'exécution.

XXIV. Les Ratifications solennelles du présent Traité expédiés en bonne & due forme, seront échangées en cette Ville d'Aix-la-Chapelle entre toutes les huit Parties, dans l'espace d'un mois, ou plutôt, s'il est possible, à compter du jour de la Signature.

En foi de quoi Nous Soussignez, leurs Ambassadeurs Extraordinaires & Ministres Plénipotentiaires, avons signé de notre main en leur nom & en vertu de nos pleins pouvoirs le présent Traité Définitif, & y avons fait apposer le cachet de nos Armes, &c.

Fait à Aix-la-Chapelle, le 18 Octobre 1748.

ARTICLES SEPARÉZ.

I. Quelques uns des Titres employez par les Puissances Contractantes, soit dans les Pleins pouvoirs & autres Actes pendant le cours de la Négociation, soit dans le Préambule du présent Traité n'étant pas généralement reconnus, il a été convenu, qu'il ne pourroit jamais en résulter aucun préjudice pour aucune desdites Parties Contractantes, & que les Titres pris ou omis de part & d'autre à l'occasion de ladite Négociation & du présent Traité, ne pourrout être citez ni titez à conséquence.

II. II

und der durch den gegenwärtigen Tractat stipulirten Cessionen.

XXII. Das Herzogthum Schlessen und die Grafschaft Glatz, so wie Se. Preussische Majestät sie heutiges Tages besitzen, werden diesem Prinzen durch alle Puissanzen, Parteyen und Contrahenten des gegenwärtigen Tractats garantirt.

XXIII. Alle contrahirende und bey dem gegenwärtigen Tractat interessirte Puissanzen garantiren einander resp. die Vollstreckung desselben.

XXIV. Die solennen Ratificationes des gegenwärtigen Tractats sollen in guter und gehöriger Form ausgefertigt, zwischen allen 8 Theilen binnen einem Monat, oder, wo möglich, noch eher, von dem Tage der Unterzeichnung an zu rechnen, in dieser Stadt Aachen gegen einander ausgewechselt

Wir Endes Unterzeich-
Gesandten und Bevolls-
Machten und kraft uns-
wärtigen Definitiv-Trac-
ten und besiegelt u. So
Oct. 1748.

Separat-Artikel.

I. Da einige der durch die contrahirende Puissanzen theils in den Vollmachten und andern Acten während der Negociation, theils in dem Eingange des gegenwärtigen Tractats, gebrauchte Titel nicht durchgehends erkannt werden, so ist verglichen worden, daß niemals für einen besagter contrahirenden Theile einiges Nachtheil daraus solle erwachsen können, und daß die von dieser oder jener Seite bey Gelegenheit der ermeldeten Negociation und des gegenwärtigen Tractats angenommene oder auch weggelassene Titel weder zur Folge sollen angeführt noch gezogen werden können.

N. L. S. 160 Th.

U

II. Es

II. Il a été convenu & arrêté, que la Langue Françoisé employée dans tous les Exemplaires du présent Traité, & qui pourra l'être dans les Actes d'Accession, ne formera point un exemple qui puisse être allegué, ni tiré à conséquence, ni porter préjudice en aucune maniere à aucune des Puissances Contractantes, & que l'on se conformera à l'avenir à ce qui a été observé & doit être observé à l'égard & de la part des Puissances, qui sont en usage & en possession de donner & de recevoir des Exemplaires de semblables Traitez & Actes en une autre Langue que la Françoisé.

Le présent Traité & les Accessions, qui interviendront, ne laissent pas d'avoir la même force & vertu, que si le susdit usage y avoit été observé, & les présens Articles séparés auront pareillement la même force, que s'ils étoient insérés dans le Traité.

En foy de quoi Nous soussignez Ambassadeurs Extraordinaires & Ministres Plenipotentiaires de S. M. Britannique, de S. M. Très Chrétienne & des Seigneurs Etats Generaux des Provinces Unies, avons signé les présens Articles séparés, & y avons fait apposer le cachet de nos Armes, &c.

Fait à Aix-la-Chapelle, le 18 Octobre 1748,

II. Es ist verglichen und beschlossen worden, daß die in allen Exemplarien des gegenwärtigen Tractats gebrauchte Französische Sprache, und die es auch bey den Accessions-Acten seyn kan, kein Exempel machen sollte, das zur Folge angeführet oder gezogen werden, noch in einige Wege einer der contrahirenden Puissanzen Nachtheil bringen könne, und daß man sich in Zukunft nach demjenigen achten wolle, was in Ansehung und von Seiten der Puissanzen beobachtet worden, welche im Gebrauch und im Besiz sind, Exemplare von dergleichen Tractaten und Acten in einer andern Sprache, als der Französischen, zu geben und zu empfangen.

Der gegenwärtige Tractat und die Accessiones, welche dazu kommen werden, behalten eben die Kraft und Gültigkeit, als wenn besagter Gebrauch dabey wäre beobachtet worden, und die gegenwärtigen Separat-Artickel sollen gleichfalls eben die Kraft haben, als wenn sie in dem Tractat eingerückt wären.

Indes unterschriebene auß-
d Bevollmächtigte Minist-
er Majestät, Ein Aller-
er Herren General-Staat-
zen, gegenwärtige. Ein
und besiegelt in. Ein
Det. 1748.

Wir werden vielleicht denjenigen, welche das bisher zu Aachen verabhandelte in einiger Verbindung zu lesen, Beliebung tragen, keinen Misfallen erzeigen, wenn wir ihnen zur Fortsetzung dessen, was wir bisher geschrieben, noch einige zu den Friedens-Conferenzen gehörige Stücke vorlegen. Es verdienet nemlich unter denen Pieces, welche in Engelland wider die Friedens-Präliminarien zum Vorschein gekommen, sonderlich diejenige, welche den Titel führt: Protestation der Englischen Kaufleute wider die Friedens-Präliminarien, vor anzunehmen. Sie ist bey dieser interessant, und wir haben zu einer bekannten Monatszeit daraus unsern Blättern eine

von allen genau unterrichtet worden, ungeacht man diese Artickel mit möglichster Sorgfalt vor uns zu verbergen gesucht hat, auf die kräftigste und feyerlichste Art, durch gegenwärtiges, wider diese Präliminarien, sonderlich wider alles, was dieselben unsern Rechten, Gütern und Commercio nachtheiliges, oder

oder dem Interesse und der Ehre dieser Königreiche
schädliches enthalten ic. Hierzu sind wir aus vers
chiedenen dringenden Ursachen und wichtigen Be
trachtungen, wie folget, bewogen worden.

1) Weil wir leicht begreifen, daß die gegenwärtigen
Präliminarien, entweder aus Gefälligkeit, we
oder schlechters
zustehen, sind ges
ist keine Art zum
neinen, und zu eis
vorden, da durch
und der Handel
Gefahr schwebte,
in zu Lande uns
in Furcht setzen
Armee Provision
cium sich in dem
dahingegen die
sondern selbst der
rovingen in den
angel des Brots,
del fast völlig zu
Begriff war, eis
der beträchtlichen

Auflagen und der Noth, welche der Krieg über das
selbe zog, da die Untertanen in beständiger Furcht
standen, eine Hungers Noth ausstehen zu müssen,
welche sie gewiß nicht würden haben vermeiden könn
en, wenn unsre Ministri nicht diesen besondern
Vergleich getroffen hätten, dem zu Folge den Frans
osen erlaubt worden, Getrande zu ihrem und ihrer
Armee Tröste, uns aber zum größten Schaden, einz
zukaufen und überzuführen. Ihre Armee, welche
den glücklichen Fortgang der Waffen vorher bloß
ihrer Menge zu danken hatte, würde ohne Zweifel
so weit heruntergekommen seyn, daß sie der untrigen
an der Zahl gleich gewesen, sie würde uns die besten
Mittel, so wohl zu Lande als zur See den Vorthell
über sie zu erhalten, selbst an die Hand gegeben haben.

Außer unsern Ministri, welche die Gelegenheit vorbeystreichen lassen, unsern Schaden wieder gut zu machen, scheinen durch ihre Verabsäumung die Wohlfahrt, so uns die Vorsehung zugebracht, von uns abgezehrt, und dieses außerordentliche Glück, welches uns bestimmt war, unsere Feinde fast ohne Blutvergießen zu überwinden, in den beständigen Fluch verwandelt zu haben, daß wir den Franzosen dienlich werden sollen.

2) Weil wir sehen, daß diese Präliminarien eben den Einwendungen unterworfen sind, welche man ehemals wider den Utrechter Tractat gemacht, weiß aus dem Etablissement, welches der Don Philipp auf Kosten der Kaiserin-Königin haben soll, und aus den verschiedenen Bedingungen, die zu Frankreichs Vortheil gemacht worden, deutlich erhellet, daß das Haus Bourbon zu groß, das Haus Oesterreich aber zu schwach werden muß, um die Macht in einem billigen Gleichgewichte zu erhalten.

3) Weil es scheint, daß der Nutzen, die Ansprüche und Forderungen des Churfürstenthums Hannover vollkommen in Betrachtung gezogen und bedungen worden; da man hingegen die von Großbritannien mit eben der Sorgfalt vorbeyst gelassen hat. Es erhellet dieses aus dem neunten Artikel dieses Tractats, worinne die contrahirenden Theile übereingekommen, vom dem König in Spanien eine unbekannte, und dem Churfürstenthum Hannover, wegen einer gleichfalls unbekannten Sache, schuldige Summe zu erhalten. Und es ist etwas erstaunliches vor uns, daß man in diesem Artikel diese alte Schuld und verlassene Anforderung so untersucht, und sich hingegen so wenig um die gerechte Schuld der 95 tausend Pf. Sterlinges bekümmert, die Spanien an uns zu bezahlen hat, und deren man nicht einmal erwähnt. Man hat selbst eben so wenig an unser Darlehn auf Schlesien gedacht, zu welchem wir zu seiner Zeit mit eben so viel Eifer als Einstimmigkeit unsern Beytrag thaten, und wodurch das Haus Oesterreich der Gefahr ein

ein Opfer seiner Feinde zu werden entrissen ward. Wir haben die größte Ursache, eine viel stärkere Sicherheit wegen des Geldes, so wir bey der Gelegenheit vorausgeschossen, zu erwarten, da dieses Herzogthum wirklich in andere Hände gekommen ist, und unsre Ministri es über sich genommen haben, selbiges dem ietzigen Besizer zu garantiren.

4) Weil es iederman bekannt ist, daß wir aus keiner andern Absicht mit Spanien den Krieg angefangen, als um einige Schadloshaltung wegen des Verlusts zu erhalten, den wir durch ihre Küsten-Bewahrer erlitten, und die Bezahlung der oben gedachten

den, zu veranlassen.

5) Weil wir aus dem Stillschweigen, womit man unsre Forderung der besagten 95 tausend Pf. Sterl. übergehet, und aus den starken Stipulationen, die man in diesen Artikeln, wegen der Hannöverschen Forderung, gemacht, leicht urtheilen können, daß unsre gegründeten Rechte den Hannöverschen Präensionen werden aufgeopfert, und diese unbekante Summe, die man zurück fodert, auf unsre Unkosten werde bezahlt werden. Denn, wir überlassen es der ganzen Welt zu entscheiden, im Fall unsrer Forderung keine Genüge geschieht, und das Haus Hannover einen vollen

kommenen Ersatz seiner unbekannten Prätenſſion erhält, ob ſie oder ob wir nicht die größte Urſache zu glauben haben, daß dieſes fremde Intereſſe uns zur Laſt falle, und daß man aus unſeren Beutel bezahlen werde?

6) Weil wir glauben, daß der zehnte Artikel der Präliminarien, welcher ſeinem ganzen Inhalte nach der einzige iſt, der zu unſerm Vortheil eingerückt worden, und in welchem man den Uſigento-Tractat, in ſo ferne beſtätiget, daß man uns die Jahre zugeſieht, binnen welchen derſelbe ſuſpendirt geweſen, völlig ohne Wirkung ſeyn werde, wenn man nicht noch eine Beſchränkung, wegen unſers Rechts auf eine freye Schifffahrt in dem Americaniſchen Meere, ohne Unterſuchung, Hinderniß oder Beläſtigung dabey zu beſahren, hinzusetzt. Allein, da man in den Präliminarien keinen Artikel noch Clauſel findet, die der Sicherheit unſers künftigen Commercii Meldung thäte, ſo ſtehen wir in der größten Furcht, noch einmal eben der Schwierigkeit und der Gefahr unterworfen zu ſeyn, welcher wir vor Anfang des Krieges ausgeſetzt waren.

7) Weil wir uns vorſtellen, daß man in die Präliminarien einen Artikel hätte einrücken ſollen, wegen
 in England allein hat,
 ad oder Acadien in dem
 America, nebst allen Dor
 ſeyn, und weil wir uns
 geweſen wäre, beſagten
 uns ſonſt nicht als die
 ir als Beſitzer, die bloß
 ſer Colonie anſehen könn
 daß iezo nicht eine eins
 Vorſtädten der Stadt
 weil die Franzoſen und

Indianer, die von der Römischen Gemeine ſind, ſich im Beſitz des ganzen Landes befinden, einen kleinen Strich ausgenommen, den man aus der Stadt beſchließen kan. Dieſe Einwohner, bey welchen ſich beſtändig franzöſiſche Miſſionarien aufhalten, ſind ſo ſehr wider den Proteſtantismus eingenommen, und
 der

der Krone Frankreich so eifrig ergeben, daß sie nichts stärker als die Gelegenheit zu haben wünschen, sich mit Frankreich vereinigen zu können. Der Verlust

in den Präliminarien ge-
 schädet, verursacht,
 derselben, ihren
 im Schiffbau,
 Häute, den Vor-
 theilhafte Las-
 se Neu-Schott-
 l müsse, als alle
 i America has-
 n selbst ehemals
 igenen Artikel
 inden, der uns
 d den man aus
 gegenwärtiger
 rholen sollen.
 iederherstellung
 ton, des einzig-

Kriege einge-
 nommen, uns den größten Verdruß verursachen
 wird, indem wir zu deren Eroberung durch Un-
 sen aus Neu-Engelland und durch
 el beygetragen haben, daß wir
 n können, daß die Abtretung
 astigen Gegenden, sonderlich a-
 on Terra nova, die uns bisher
 d Arbeit verursacht hat, um sie
 u bringen, worinne sie sich wirkts-
 ie endlich zu ihrer Vollkommens-
 e, wenn wir im Besiz von Caps
 nendlich

Denn auf den Fall wenn wir
 sind wir gewiß versichert, daß
 leicht einen andern bequemen
 ihre Fische zu trocknen, die
 Sand-Bäncken fangen, und

l müsse.
 erhielten,
 en nicht
 würden,
 uf den
 in kurz-

zer Zeit ganz unfehlbar würden genöthigt werden; diese wichtige Art von Handel zum größten und unschätzbaren Vortheile dieses Königreichs überhaupt, und zu unserm Nutzen ins besondere, fahren zu lassen. Im Gegentheil wird unsre Fischen in diesen Gegenden durch diese Wiederabtretung schmerzlich angegriffen werden. Denn Frankreich wird dadurch Gelegenheit bekommen, unsre vornehmste Mit-Buhlerin in diesem weitläufigen und kostbaren Commercio zu werden, und in Stand kommen, uns dessen mit der Zeit völlig zu berauben, weil es mittelst des geringen Goldes, den es vor die Arbeit geben darf, vermögend seyn wird, auf allen Märkten in Europa wohlfeiler als wir zu verkaufen.

9) Weil wir glauben, daß man den Cron Engelland einben sollen, wegen des Besitze Schloßes Gibraltar und der ca, nebst der Stadt und der hon, auf eben die Art, wie n wegen des Besitze einiger Gemacht, dergleichen zugestanden gemacht, dergleichen zugestanden eine solche Stipulation gegen gehalten, weil wir, da uns die geheimen Artikel, die man der Rede nach, dem Tractat beigefügt, unbekannt sind, nicht wissen, ob nicht die Wiedererstattung dieser Plätze, die vor unser Commercium in der Mittelländischen See von solcher Wichtigkeit sind, darinne begriffen ist.

10) Weil wir davor halten, daß man in den Präliminarien gewisse Präensionen besonders untersucht hat, welche gewisse Nordische Puissanzen vor kurzen gemacht haben, um als See-Mächte angesehen und verehret zu werden.

11) Weil wir der Meinung sind, daß die Wiedererzeugung aller unsrer Eroberungen in Ost- und West-Indien, die wir nach dem andern Artikel der Präliminarien gegen Herausgebung der Conquesten, so Frankreich auf dem festen Lande gemacht hat, thun sollen,

ßen, der Wohlfahrt und dem Commercio, dieser Nagel sehr schädlich seyn werde. Denn so nützlich, und so sehr der Besitz einer festen Barriere in den Niederlanden vor unsrer Allirten zu wünschen ist, so hat uns doch die Erfahrung sattfam überzeuget, daß die Sicherheit des Handels in America, und in Ost. Indien, der vornehmste Grund unsrer Wohlfahrt und unsrer

te der Präliminarien, daß wir, ehe wir vor unsrer geringste Sicherheit erhalten können, unbedingt in die Hände der ersten Nation genöthigt seyn einzulassen ist, und daß wir, wenn wir die Wahrheit ins Auge fassen, aus der Utrechter Convention, und als die sich in Europa

bestimmert, in den Artikeln, die uns verliehen, den Utrechter Convention, eine Menge

von Vortheilen erhalten hat. Darunter gehören die unumschränkte und festerliche Verzicht des Prätendenten auf die Krone dieser Königreiche, die Verzicht der Krone Spaniens auf die Französische Krone, die Abtretungen der Stadt und des Schlosses Gibraltar, nebst dem Hafen, und den Festungs- Werken, die uns Spanien thun müssen, die Ueberlassung der ganzen Insel Minorca, die man gemeiniglich unter dem Namen Porto-Mahon begreift, die Wiederersetzung der Bay von Hudson und auf alle Dörfer, Meeres-
re,

re, Küsten, Flüsse und Plätze, die in besogter Bay liegen, und dahin gehören, wie auch von allen Fahrzeugen und Festungen: Die Gestattung, des Besitzes der Insel St. Christoph, von ganz Neu-Schottland in Acadien, nebst allen Domainen, die zu diesen Plätzen gehören, die Einsetzung, welche Großbritannien einzig und allein in das Recht und den Besitz von Terra Nova und den anliegenden Inseln, als Plaisance &c. erhielt. Diese Abtretungen und Verrichte, nebst vielen andern, die zum Vortheil unsrer Colonien dienten, wurden zu selbiger Zeit erhalten. Einige davon sollten, wie wir oben bemerkt, in Absehn auf den leßtern Krieg und andre Umstände, nothwendig in den Präliminarien angezogen und ausgedruckt seyn. Aber zu unserm grossen Erstaunen scheint es, daß man dieselben gänzlich hintenangesetzt, aus Ursachen, davon wir nicht zu urtheilen verlangen, ob man gleich in dieser Convention anderer Dinge gedacht, die in dem letztern Tractat vorkommen. Den so gefallten Sachen können wir uns nicht entbrechen, zu bezeugen, daß wir diesen Präliminar-Tractat als höchstschimpflich vor die Ehre und das Wohl der Nation, als höchstschädlich unserm Interesse und Ruhme, und als höchst nachtheilig unsern Gerechtigkeiten, Gütern und der Freiheit des Commerciis ansehen, ohne welches diese Nation nicht lange im Stand seyn kan, sich zu erhalten; weil das commercium, der Fleiß und das Meer, die drey vornehmsten Bollwerke sind. Die Freiheit und Sicherheit von einem, wie von dem andern, ist noch in keinem Tractat und noch bey keiner Gelegenheit so sehr verabstümmet worden, daß man uns dieselben hätte entreissen können. Wir vermuthen daher mit Recht, daß wir bald in einen weit kläglichern Zustand kommen werden, als wir wahrscheinlicher weise durch den längsten, kostbarsten und unbequemsten, Krieg uns würden zugezogen haben, mit einem Worte, daß wir aufhören werden eine Nation und ein freyes Volk zu seyn. Zwen Vortheile, deren wir uns unter der gegenwärtigen glücklichen Regierung des Hauses Hannover

weder zu erfreuen haben, und die hoffentlich niemahls werden preis gegeben, in Gefahr gesetzt, verabsäumt, oder abgetreten werden, es sey aus was für Absicht es wolle.

Hiernächst erachten wir uns verbunden, noch ein Schreiben beizufügen, welches einige Umstände bey der solennen Signirung des Definitiv- Tractats, so wie wir selbige erzehlet, theils

icht setzt. Es lautet

absonderlich die von
und Turin, hätten
is- Tractat auf dem
den wäre, zumal da
aufgewendet hatte,
machen. Allein die
und Holländischen
nütze geführt, daß
dienen würde, den
es aufzuhalten, weil
Höfe nur auf diese
n, um auf dem Cons

gress über alte Anforderungen Memoriale zu übergeben, bey denen es nicht fehlen könnte, daß vergebliche und langwierige Untersuchungen, die nicht zum Zwecke des Congresses dienten, darüber würden angestellt werden müssen. Ueber dieses wußte man auch, daß zwey Agenten des Prätexten zur Stelle wären, die auch nur auf solchen Augenblick warteten, die Protestation ihres Principalen wider alles dasjenige, was zu seinem Nachtheil verhänget werden möchte, zu überreichen; welches ohnfehlbar zu neuen Zwistigkeiten

und

und Einwendungen Anlaß geben können, wor durch der Schluß des Friedens-Werks gehemmet worden wäre. Es wurde also beschlossen, die Zeit, den Ort und die Art der Unterzeichnung, sorgfältig zu verheelen. Man schlug vor, dieselbe bey dem Grafen von St. Severin zu vollziehen. Jedoch es wurde dafür gehalten, daß es weniger Aufsehens machen würde, wenn es bey dem Grafen von Ventinck geschähe, und man bestimmte den 18 Oct. zu solcher Ceremonie. Zu gleicher Zeit aber ließ man ein Gerüchte-laufen, als ob an solchem Tage eine grosse Conferenz gehalten werden sollte, darinn man zwey grosse Schwierigkeiten heben wolte, welche die Unterzeichnung aufhielten; nach deren Hebung aber würde zur förmlichen Unterzeichnung des Tractats geschritten werden. Die Englischen Ministri zeichneten also bey dem Grafen von Ventinck, nebst denen von den General-Staaten, und sie verfügten sich darauf zu Dem Grafen von St. Severin, wo sich Mr. Theil auch befand, welche dieses grosse Werk durch ihre Unterzeichnung vollendeten. Man fertigte mit dieser frohen Botschaft sofort Curiers ab. Nunmehr heisset es, die allerseitigen Bevollmächtigten Ministri würden nach geschעהner Auswechslung der Ratificationen völlig aus einander gehen, ohne das Interesse derjenigen Höfe, welche etwas auf den Congreß bringen wollen, in einige Erwegung zu ziehen, indem jeder Hof mit dem andern über das, was er zu fordern sich berechtiget zu seyn glaubte, Handlung pflegen möchte &c.,

Gleich

Gleich nach der Unterzeichnung des Definitiv-Tractats sahe man sich genöthiget schon wieder eine neue Convention über den VIII Artikel zu machen: Denn da in selbigem stipuliret worden, es sollten die Restitutiones und Cessiones, worüber man einig geworden, von einer und der andern Seiten in Europa in Zeit von 6 Wochen von dem Tage der Auswechselung der Ratification aller 8 Potenzen angerechnet, oder

er vollkommen erw
erachteten die Bes
onderlich der Königs
Großbritannischen
einigermassen zu
dem Beitritt des

Herrn Grafen von Kaunitz, nemlich den 24. Octobr. folgende Convention geschlossen wurde.

Les Ambassadeurs Extraordinaires & Plénipotentiaires du Roy de la Grande Bretagne, du Roy Très Chrétien & des Etats Generaux des Provinces Unies ont conclu & signé le 18 du présent mois d'Octobre, un Traité General & Définitif de Paix, sur le fondement & en conformité des Préliminaires convenus & arrêtez d'abord entre eux le 30 du mois d'Avril dernier, en cette Ville d'Aix-la-Chapelle, & ensuite acceptez & ratifiez par toutes les Puissances engagées dans la guerre, auquel Traité l'Ambassadeur Extraordinaire & Plénipotentiaire du Roy Catholique a donné l'Accession de ce Prince le 20 de ce mois, & l'Ambassadeur Extraordinaire & Plénipotentiaire de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême a donné pareillement l'Accession de cette Princesse le 23 de ce mois. Et comme tant dans ledit Traité, que dans lesdites Accessions, il n'y a rien qui porte aucune atteinte

te à ce qui avoit été stipulé, convenu & arrêté par lesdits Préliminaires, acceptez généralement; les Ambassadeurs Extraordinaires & Plénipotentiaires de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême & du Roy de la Grande Bretagne sont convenus; Que dans le cas où quelqu'une desdites Puissances, engagées dans la guerre, refuseroit ou différerait son Accession au dit Traité, de sorte, que l'on pût craindre du retardement à l'accomplissement des arrangemens convenus & faits dans ledit Traité; Leurs Majestez, de concert tant entre Elles qu'avec les Puissances, soit contractantes, soit accédantes du dit Traité, emploieront les moïens les plus efficaces pour l'exécution desdits arrangemens, & pour que toutes les Parties, soit contractantes, soit accédantes, se trouvent aux terme fixé par le dit Traité, en pleine & paisible possession de tout ce qui doit leur revenir & appartenir, soit par restitution, soit par cession. En foy dequoy Nous soussignez Ambassadeurs Extraordinaires & Plénipotentiaires de l'Imperatrice Reine de Hongrie & de Bohême & du Roy de la Grande Bretagne, en consequence des intentions de nos Souverains respectifs, avons signé le présent Acte, & y avons fait apposer le cachet de nos armes. Fait à Aix-la Chapelle, le 24. Octobre 1748.

Signé (L. S.) C. de Kaunitz Rittberg,
(L. S.) Sandwich.
(L. S.) Th. Robinson.

(Die Fortsetzung folgt künftig.)





Georg August Wilhelm
Graf zu Schaumburg Lippe
und Sternberg

Die Neue
Europäische

Der 161 Theil.

1 7 4 8.

THE

LIBRARY

OF THE

Von Deutschland.

Anstalten des Kayserl. Hofes verdienen immer noch eine besondere Aufmerksamkeith, Der hergestellte Friede, und die nach demselben zu machende Einrichtungen in Italien und den Niederlanden, die Absichten mit dem Durchl. Erz-Herkzog Joseph, die neuen Militair- und Civil-Einrichtungen und andere Umstände mehr zeugen satzsam von dem unermüdeten Eifer, mit welchem sowohl Ihre Kayserl. Maj. als besonders Ihre Maj. die Kayserin-Königin vor das Wohl und die Aufnahme ihrer Staaten arbeiten. Wir werden bey den Betrachtungen über den Frieden dasjenige, was Italien und die Niederlande betrifft, etwas umständlicher abhandeln, und gedencken hier nur kürzlich, daß die Affaire wegen Parma, Piacenza und Guastalla in Ansehung der Einwilligung des Reichs, und in den Niederlanden die Regulirung der Barrieren eines der wichtigsten Geschäfte sind,

K 2

welche

welche diesfalls bey dem Kayserl. Hofe vorkommen. In Ansehung des Kayserl. Königl. Hauses, ist nunmehr die Hofstaat des Durchl. Erzherzogs Josephs reguliret, und der alte und erfahrene Hr. Graf Carl von Batthanyi, der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien Vannus ic. am 8 Dec. zum Ajo bey höchstgedachten Erb- und Cron-Prinzens Durchl. ernennet worden. Bey Gelegenheit dieser Solennität wurde auch bekannt gemacht, daß der Herr Gen. Feldzeugmeister Anton Otto Marchese von Botta als beyder Kayserl. Maj. Minister Sr. Königl. Hoheit dem Herzoge Carl von Lothringen Gouverneur der Oesterreichischen Niederlande dahin begleiten solle. Es ist auch eine Promotion von Cammer-Herren, ingleichen eine Militair-Promotion erfolgt, davon wir die Liste anderwärts beybringen wollen. Was die neuen Militair- und Civil-Einrichtungen betrifft, so ist der neue Deputations-Rath völlig formiret: Die Glieder, so die besondern Deputationes von jeder Provinz ausmachen sollen, sind auch ernennet, und gehen nach und nach dahin ab. Der Graf Metolitsky ist bey der Böhmischen, der Baron von Wiedmann bey der Schlesi- schen, der Graf von Schafgotsch bey der Steyermärckischen, der Graf von Andler bey der Oberösterreichischen Deputation Präsident. Man hat zu Besetzung dieser Posten solche Personen genommen, deren uninteressirtes Wesen bekannt ist, und die vorher niemals bey

bey andern Departements gebraucht worden. Derselben Besoldungen sind zwar nicht allzu stark, doch aber so beschaffen, daß derjenige, so sich verleiten ließ, selbige zu vergrößern, verdiente, seines Diensts entsetzt und zur Befleidung einiger Charge vor untüchtig erklärt zu werden. Diese Besoldungen mit einander betragen eine Summe von 200000 fl. Jede Deputation hat eine Gattung einer Jurisdiction, um die Streitigkeiten zu endigen, so zwischen dem Civill und Militari entstehen möchten, und man wird von derselben Senz nicht anderst, als directe an die Kaiserin Königin appelliren können.

Einigen Nachrichten zu Folge haben sich zwar bey diesen neuen Verfügungen so wohl einige Hindernisse hervorgethan, als auch einige sich unterstehen wollen, die diesfalls genommene Mesures zu beurtheilen: allein Ihre Maj. die Kaiserin Königin haben durch ein diesfalls bekannt gemachtes Patent Ihre allershöchstes Misvergnügen darüber an den Tag gelegt. Wir werden künftig so wohl von diesen als andern Anstalten mit mehrern Meldung thun. In Italien wird man sonderlich wegen der Italiänischen Lehne allerhand gute Verfassungen treffen, und wegen der Commercen in dem Florentinischen und andern an der See gelegenen Kaiserl. Staaten verschiedenes reguliren, wie diesfalls unter dem Artikel von Italien umständlichere Nachricht erfolgen soll. Der Ungarischen Nation ist bey

nunmehr erfolgten Frieden und Ruhe: Stände zu Beförderung des Commerci die freye Einfuhre durch folgendes Königl. Patent zugestanden worden:

Wir Maria Theresia, von Gottes Gnaden Römische Kaiserin, in Germanien, Ungarn und Böhmen etc. etc. Königin. Entbieten allen und ieden, welchen dieses Unser Patent zu lesen vorkommt, insonderheit aber denen, die Wein allensfalls zur Nothdurft hieher, oder zu weiterm Verkauf, wie auch Körner und junges Vieh aus unserm angränzenden Königreich Ungarn in dieses unser Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns einbringen, Unsere Gnade

andere extraordinäre Aufschläge, von Alters her zu ertragen gehabt, und eben deswegen sich der Verschleiß derselben zu empfindlichem Schaden des Landes und dessen getreuester Insassen merklich vermindert habe.

In solcher Erwägung dann, und damit den entkräfteten Contribuenten alle nur immer gedeyliche Hülfsmittel zu seiner Wiedererholung werckthätig zufließen mögen, haben Wir Uns allermildest entschlossen, alle obberührte zu Vbbs und Struden, dann auch in den beyden Vierteln Ober- und Unters Manhartsberg hastende Wein; auch ordinar; und extraordinar; Land; Aufschläge, in so weit dieselbe bis anhero Unsern R. De. getreu-gehorsamsten drey Obern Ständen für die Uns von Zeit zu Zeit dars auf vorgeschossene namhafte Geld-Summen durch obberührte Patente eingeräumt worden, vollends aufzuheben, und also derselben Abnahme und Einschränkung von nun an gänzlich aufhörend zu machen.

Damit aber die Stände wegen solcher getilgter Anticipation dem Commercio hin der Billigkeit Wir resolviret, an wie es von Alters Stände, in Folge dabey festiglich zu Erzherzogthum De zu Wasser über die Gränzen des Landes Oesterreich ob der Enns durchführende Ungarische Weine, dann auch auf die zur hierländischen Consumption einführende Ungarische Körner und junges Bleh, einen mäßigen Aufschlag dergestalt zu legen, daß für jeden Eymmer Ungarischen Wein, so zum Consumo mit landschaftlichem Paß eingeführet wird, 1 fl. für jeden Eymmer Ungarischen Wein, so mit Lands-

schafftlichem Poff zu Wasser transfirtet, 1 fl. 25 Kr. für jede Meye Weizen, so in dieses Land zur Consumption kommt, 6 Kr. für jede Meye Korn, weil es den gemeinen Mann betrifft, 3 Kr. für jede Meye Haber und Gerste, 4 Kr. für ein grosses Ungarisches Schwein, 12 Kr. für ein detto mittleres 9 Kr. für ein Schaf oder Schöps 6 Kr. gleich bey der Einfuhr bezahlt werden, und dieser von Uns neu errichtete Aufschlag den drey Obern Ständen in Folge des mit denselben unterm 18 Sept. dieses lauffenden Jahrs geschlossenen Necesses als ein Surrogatum der ob angeführten abgethanen Impositionen, gegen alljährige Berechnung so lange in Händen verbleiben solle, bis sie nach Ausweise des vorgedachten Necesses mit dem noch rückstehenden Casse vollständig vergnu-

allen und ieden, so
Körnern, oder jun-
treiben, oder auch zur
ngen, jedoch mit Aus-
welche von ihren ers-
er possidirenden Weine
zu gewisser Zeit in das
gewesen, als denen
fernerhin und gegen
bet ihre Bau-Weine
einführen, sondernt
nes gewissen Quant-
n drey Obern Stän-

den auf Verlangen vorzeigen sollen; hiermit aller-
gnädigst anbefehlen, daß sie den obangemerkten ge-
ringen Aufschlag bey den von erstbemeldeten Unserm
R. De. ordentlich bestellten Gränz-Mauthen also
ge-richt getreulich entrichten, und darüber die gehörige
ge Volletten nehmen, wie im widrigen derley uns
angefagte oder durch Umweg einschwärende Weine;
ihnen, 3 Obern Ständen, in Folge des Land-
Tages

Tage: Schlußes vom 7 Aug. 1670 ipso facto in Commissum verfallen seyn sollen.

Gebieten anben allen und ieden Obrigkeiten, Herrschaften, Städten, und Märkten, auch sonst jedermänniglich, ihnen, drey Obern Ständen, zu richtiger Beziehung dieses Unsers Aufschlags: Befalls alle nur immer dienliche Hülfe, Vorschub und Beystand zu leisten, ihre anstellende Amtleute, falls sie irgend eine Wohnung dingen, willfährig aufzunehmen, denen auf Ansuchen unweigerliche Assistentz zu ertheilen, und ihre Amts: Verrichtungen nicht zu verhindern, gestalt im widrigen Unsere treu: gehorsamste Obere Stände allen aus einiger Weigerung oder Widersetzigkeit entspringenden Schaden an denselben zu ersuchen befugt seyn sollen. Wornach ic.

Weil auch das Königreich Ungarn bisher mit schlechten Chirurgis und Medicis versehen gewesen, so haben Ihro Kayserl. und Königl. Maj. die allergnädigste Verfügung thun lassen, diesfalls bessere Anstalten zu treffen.

Ben den übrigen Teutschen Staaten ist bey dem Churfürstenthum Maynz zu bemerken, daß die Coadjutor: Wahl in Worms auf Sr. Churfürstl. Gnaden in Maynz ausgefallen, und sollen, wie einige Nachrichten wollen, von dem Hofe zu Rom wegen des Breve eligibilitatis verschiedene Schwierigkeiten gemacht worden seyn.

Ben dem Hofe zu Cölln ist wegen der Coadjutor: Wahl in verschiedenen Blättern auch eines und das andere debittirt worden, davon wir aber zur Zeit unsern Lesern noch keine zuverlässige Nachricht ertheilen können.

Bei denen weltlichen Churhäufern hat sich Ihro Churf. Durchl. in Bayern sonderlich das Wohl und die Aufnahme Dero Staaten angelegen seyn lassen, zu dem Ende wegen des Münz-Wesens nicht nur eine Verordnung ergangen, sondern auch wegen Errichtung einer neuen Fabriquer, sonderlich folgendes bekannt worden:

Nachdem Ihro Churfürstl. Durchl. von dem glücklichen Fortgange der hiesigen neu aufgerichteten Fabriquer mehrmalen umständliche Nachricht erhalten, haben Dieselbe den 19 Dec. dieselbe nebst Dero Durchl. Frau Gemahlin in höchsten Augenschein zu nehmen geruhet, woben Sie von Dero Cammer-Präsidenten, Herrn Grafen von Löring-Jettenbach, und dem Hof-Cammer und Commerzien-Rath, Edlen Herrn von Perckhamb, unterthänigst empfangen, und Höchstdenenselben nicht allein die ganze Einrichtung, sondern auch die wirkliche Arbeit gezeigt, zugleich auch in Dero Gegenwart einige Proben mit Druckung der Leinwand gemacht, worüber Sie beyderseits ein besonders gnädigstes Wohlgefallen bezeiget, zumahl da man sich rühmen könne, daß binnen der kurzen Zeit ihrer Aufrichtung bereits viel 1000 Stück an Leinwand, Cannefaß, Hüthen, Strümpfen, Barchent und andern Waaren, darinn fabriciret worden, welche an äußerlicher Schönheit und innerlicher Güte so beschaffen, daß sie den ausländischen nicht das geringste nachgeben, folglich

folglich diese
zen Lande zur

An dem
die baldige

allergnädigsten Königes und Landes: Waters
aus Pohlen viel Freude.

que dem ganz
en müsse.

Hofe erwecket
ajestät unsers

Sonst verdienet der Todesfall eines groß
sen Staats: Ministers, des Herrn Grafens
von Zech, besonders angemercket zu werden, wel
cher an einem Schlag- und Steck: Flusse am 4

ie gesegnet. Dieser hoch
hatte nicht nur nach zurück
n Studis sich unter der Res
glorwürdigsten Andenkens,
der Regierung ihrer anigo
Maj. und Churf. Durchl.
schiedenen wichtigen Bedie

nungen nach und nach zu den wichtigsten
Staats-Geschäften verdient gemacht; sondern
auch durch seine Einsicht und patriotische Bes
wähungen bey den ihm aufgetragenen Geschäf
ten einen dauerhafften Nachruhm erworben.

An dem Chur: Brandenburgischen Hofe
fahren Ihro Königl. Maj. von Preussen uners
müdet fort, die wegen der Justiz gefassten Ans
stalten im beständigen Gang zu erhalten, wie
denn dißfalls folgendes in den öffentlichen
Blättern bekannt gemacht worden:

Es sind der Cammer: Gerichts: Präsident,
Herr von Jarriges, und der Herr Geh. Rath
Löper am 10 Dec. von Magdeburg wieder zur
rück gekommen, wo sie die Justiz nach dem von
Sr.

Er. Königl. Maj. vorgeschriebenen Plan eingerichtet, und in 6 Monaten alle alte Prozesse, 505 an der Zahl, bis auf 34 Stück geendiget, nicht weniger 117 neue Prozesse abgethan, und die übrigen dergestalt instruirt haben, daß sie in einem Jahre geendiget werden müssen. Selbige werden mit dem Anfange des bevorstehenden Jahrs nach Halberstadt gehen, und auch allda die Justiz auf gleichen Fuß reguliren. Der Herr Groß-Cantler und würckliche Geheime Etats- und Kriegs-Minister, Freyherr von Cocceji, wird künftiges Jahr eben dergleichen Reforme in Preussen, Schlesien und Elbe vornehmen.

Von den rühmlichen Anstalten wegen eines Invaliden-Hauses hat man folgendes zu lesen gehabt: Am 15 Nov. frühe zwischen 6 und 7 Uhr versammelten sich die Invaliden von den zu Berlin in Garnison liegenden Regimentern vor den Quartieren ihrer Herren Chefs, und wurden alsdenn mit den vnz der ganzen Königl. Armee daselbst angelangten Invaliden, unter Anführung eines Adjutanten von jedem allda befindlichen Regiment und zweyer Unter-Officiers, vor das Oranienburger-Thor gebracht, allwo sie sich vor dem grossen Eingange des neuen Invaliden-Hauses stellten. Der Oberste von der Infanterie und Chef eines in Potsdam stehenden Grenadier-Bataillons, Herr von Keshow, welchem Se. Königl. Maj. die Einrichtung des Invaliden-Hauses aufgetragen haben, rangirte die Invaliden in Gegenwart

genwart des General-Lieutenants und Hof-Jägermeisters, Hrn. Grafen von Haacke, in 3 Compagnien, deren jede vors erste 200 Mann ausmacht. Hierauf hielt der Oberste von Regow, in Befehl des Hrn. Obersten von Feilitzsch, Commandantens des Invaliden-Hauses, eine kurze doch wohl gefasste Anrede, nach deren Endigung die Invaliden drey mahl mit lauter Stimme ausrieffen: Vivat der König! Wir danken Ihm vor seine väterliche Liebe! Ehe die Invaliden nach der Ordnung der Provinzen und Haupt-Städte in das prächtige Haus eingeführet, und ihnen ihre künftige Wohnungen angewiesen wurden, geruheten Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preussen sich auf dem Vorplaze einzufinden, und in Einzug mit anzusehen. Die Invaliden haben ausser der freyen id dem Holze und Brote, noch e blaue Montirung mit weissen öpfen. Sie geniessen das Tracsement der Feld-Regimenter, und alle Vic-tualien Accis-frey. Sie fanden bey ihrer Einrückung so fort allen nöthigen Vorrath an Brot, Bier und Fleisch, worüber sie sich höchstvergnügt bezeigten. Die bisher in besagtes Invaliden-Haus aufgenommene Offi-ciers sind: der Commandant, Hr. Oberste von Feilitzsch; die Capitains von Brede, von Berner, und von Schönsfeld; der Stabs-Capitain von Frenqulin; die Premier-Lieutenants von Dargitz und von Damnik; die
 Second,

Second-Lieutenants von Platen, von Hesser, und von Grabscheck, und die Fähndriche, Grabow, von Ostheim, und von Holst. Der Hr. Hofrath von Kleist ist von Sr. Maj. zum Regiments-Quartiermeister, Auditeur und Mendanten im Invaliden-Hause, und Herr Böhm aus dem Potsdammischen Waisens-Hause zum Evangelisch-Lutherischen Prediger ernennet worden; die Nahmen des Evangelisch-Reformirten Predigers und des Catholischen Geistlichen aber sind noch nicht bekannt. Zur General-Aufsicht in dem Invaliden-Hause sind unter der Direction des Hrn. Obersten von Nekow bestimmt worden, der Ober-Inspector der Königl. Charité, Hr. Habermaas, und dessen Sohn, der Hr. Amtmann, welcher zugleich aus besonderer Gnade von Sr. Maj. zum Cammer-Rath ist declariret worden, der Controleur und Amtsschreiber Bluhme, und der Wirthschafts-Verwalter Melow.

Bei allen diesem aber unterlassen Ihre Königl. Majestät nicht, dero Hof durch Plaisirs splendide zu machen, wie denn zu dem Ende folgendes Reglement bekannt worden: Sonntags Cour bei Ihrer Maj. der Königin; Montags Opera; Dienstags Resdoute; Mittwochs Französische Comödie; Donnerstags Cour bei Ihrer Maj. der Königl. Frau Mutter; Freytags Opera; Sonnabends Ruhe-Tag.

Die

Die Chur: Hannöverischen Lande haben Ihre Königl. Maj. von Großbritannien nunmehr mit vieler Zufriedenheit wieder verlassen: obwohl wegen einer und der andern von Ihrer Königl. Maj. gefassten Veranstaltungen in Ansehung der Teutschen Staaten zur Zeit noch nichts umständliches bekannt worden, so dürfften wir doch Gelegenheit finden, künftig hin disfalls noch einen und den andern Umstand beizubringen.

Die in den Mecklenburgischen Staaten so lange Zeit vorgedauerten Unruhen schienen zwar einiger massen ihrer Endschaft nahe zu seyn; allein es hat zur Zeit noch nicht das Aussehen, daß selbige völlig gehoben werden dürften. Man hat in den öffentlichen Nachrichten disfalls folgendes zu lesen gehabt: Des regierenden Herrn Herzogs Christian Ludwigs Hochfürstl. Durchl. haben am 30 Octobr. lezthin einen Conventions: Tag dero Ritter: und Landschafft in Schwerin gehalten, auf welchem die Proposition folgende gewesen: Dem Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Christiane Ludwig, Herzogen zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Schwerin und Rügenburg, auch Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stralsburg Herrn, gereichet es zu besonders gnädigem Gefallen, daß dero getreue Ritter: und Landschafft zu gegenwärtigem Conventions: Tage sich einzufinden nicht ermangelt. Ihre Durchl. sind dadurch in ihrem gnädigsten Vertrauen, es werde von Ritter: und Landschafft, um die

auf allgemeine Beruhigung und Wohlfarth gerichtete Absichten mit zu befördern, aller möglicher Beitrag geschehen, zu besonderm Vergnügen mercklich bestärket. Als es nun bereits männiglich bekannt ist, wie sehr Ihre Herzogl. Durchl. auf allen Seiten dahin Bedacht genommen, durch Vergleiche und gütliche Wege über alles, was den Mahmen einer Irrung und Differenz haben könnte, gänzlich hinaus zu gehen; so ist es auch ihr recht vollkommenes Landesväterliches Vorhaben, auf gegenwärtigem Convocations-Tage einen heilsamen Grund zu einer völligen Beilegung alles dessen, was entweder fürs vergangene, oder fürs gegenwärtige und künftige, den geringsten Schein einer Streitigkeit haben möchte, mittelst vereinigter Berathschlagungen zu legen. Ihre Herzogl. Durchl. wollen demnach dieser ihrer Landesväterlichen Bezeigung dadurch die erste Bestärkung in der That selbst geben, daß sie ihrer getreuen Ritter- und Landschafft alle ihre wohl erworbene Gerechtsame und Privilegia in gehöriger Form bestätigen, und den vollzogenen Confirmations-Brief zugleich nach geschehener öffentlicher Verlesung desselben der Ritter- und Landschafft zu Händen stellen lassen. Ihre Durchl. versehen sich zu Ihrer getreuen Ritter- und Landschafft gnädigst, sie werden mit diesem Merckmahl Ihrer Landesfürstlichen Propension und Hulde unterthänigst zufrieden, und dagegen ihrer Seits nunmehr auch bedacht seyn, ihre Devotion kennbar zu machen, mithin

mithin nach der Wissenschaft, welche von den vornehmsten Herzogl. Haus-Angelegenheiten der Ritter- und Landschaft bewohnt, eine patriotische Erklärung, worinne sie den dauerhaftesten Grund einer künftigen allgemeinen Verbesserung und Landes-Wohlfarth zu setzen und zu finden vermeyne, an Ihre Durchl. abzugeben. Höchst dieselben werden sich darauf weiter dergestalt herauszulassen nicht ermangeln, wie es ihrem recht friedliebend gesonnenen Landsväterlichen Gemüthe und dem heilsamen nds-Wohls, mithin hts in Ruhe genießen chwerin den 30 Oct.

te Confirmation war
 Gottes Gnaden Wir
 g ic. Urkunden und
 is und Unsre Erben,
 u Mecklenburg, und
 s Wir nach tödlichen
 urchlauchtigsten Fürs
 Herzogen zu Mecklen-
 bten Herrn Bruders
 nserer Herzogthümer
 de Mecklenburg ange-

treten, und gleich anfangs derselben nichts so sehr als die glückliche Erreichung eines dauerhaften Grundes zur allgemeinen Landes-Wohlfarth zu Herzen genommen, auch solchem Unserm Zwecke nichts gemässers befunden, als Unserer Ehrbaren und lieben getreuen Ritter- und

billig, lassen, schätzen, handhaben und vertreten wollen; Alles getreulich und sonder Gefährde. Urfundlich haben Wir diesen Confirmations-Brief unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und aufgedrucktem Fürstl. Insignel ertheilet. Behalten Uns aber ausdrücklich hiemit bevor, die solenne Erb- und Lands-Huldigung beyder unserer Herzogthümer und gesammten Landes, sobald Wir solches gelegen finden, gewöhnlicher und hergebrachter massen einzunehmen. Datum auf Unserer Festung Schwerin den 30 Dec. 1748. (L. S.) Christian Ludwig.

Hierauf haben Ihre Durchl. den 14 Nov. den Land-Tag zu Sternberg eröffnet, wo die vorgeschlagene Puncte folgende gewesen: 1) Anfänglich wird die in diesem Jahre fällige Contribution zu Garnisons- und Legations-Kosten, und zu Reichs-Kreis- und Deputations-Tagen, auch Cammer-Zielern, für dieses mahl, und also citra Consequentiam, bis ein anders ausgemacht ist, nach dem bisherigen Quanto hiemit verkündiget. Und wie 2) hiernächst Ihre Hochfürstl. Durchl. der getreuen Ritters und Landschaft, wegen des Modi contribuenti, und besonders des in Ansehung der Städte, als welche bey dem bisherigen Erbens-Modo die Gebühr zu leisten unvermögend gewesen, zu nehmenden Modi, eine billige Consumptions-Steuer in Gnaden erwarten; Also wollen Sie auch 3) weiter der Ritter- und Landschaft Erklärung auf die bey neulichem Convocations-Tage zu Schwerin geschehene

Proposition nunmehr in Gnaden entgegen stehen. Solte 4) übriges Ritter- und Landschaft in Sachen, so zur Begräumung alles gemein-schädlichen Wesens gereichen, etwas vorzutragen haben; so werden Ihro Herzogl. Durchl. solches gnädigst vernehmen, und darauf gerechtest und gnädigst zu verfahren nicht entstehen. Sternberg den 14 Nov. 1748.

Und da endlich der Land-Tag zu gedachtem Sternberg am 27 Nov. geendiget, war der Schluß dieser:

Ihro Herzogl. Durchl. gereicht es zur höchstgerechten Empfindung, daß Ritter- und Landschaft durch beständige Zurückhaltung der obliegenden Antwort ad Capita proposita den Herzogl. gnädigsten Absichten sich zu entziehen sattsam an Tag leget. Nun leidet die Reichs-kundige Beschaffenheit des Herzogl. Etats nicht, viele Zeit und Kosten vergeblich anzuwenden, und müssen Ihro Herzogl. Durchl. daher, so ungerne Sie auch daran gehen, einem wider Dero Landsfürstl. beste Intention und wirkliche Erweisung vergeblich werdenden Land-Tage hiermit das Ende geben, zugleich aber der Ritter- und Landschaft unverhalten, daß so viel 1) die Ritterschaftliche zur Zeit fällige Contribution betrifft, Sie solche Ihro vorbehalten; hingegen zu Entkräftung alles künftigen Einwendens wegen einiger Prägrava-tion die Ausmessung gesammter adelichen Güter, gleich an den Herzogl. Domainen geschehen, nicht weniger die Aufnahme der Lands-Kasten,

Kassen:Rechnungen (zu welchen beyden sich die Ritterschaft gefaßt zu machen hat,) allercheftens vor die Hand genommen werden soll. Was aber 2) die Städte betrifft, so wollen Jhro Herzogl. Durchl. wegen der in Ansehung ihrer für dieses Jahr fälligen Contribution ebenfalls zu Verhütung aller Prägravation nach Recht und Billigkeit sich erweisen. Und werden 3) ihrer Aemter und Domainen wegen die Nothdurft verfügen. Im übrigen behalten Jhro Herzogl. Durchl. Ihre Landssfürstl. Competentia sich hiermit auf alle Fälle, insonderheit auch wegen des dem Land:Taggs Ausschreiben so wohl als dem Land:Taggs Brauch entgegen lauffenden eigenmächtigen vor; und lassen des Beste bey dieser Send die unumgängliche laaß:Regeln veransg. Sternberg den

27 Nov. 1748.

Von Engelland.

Jhro Groß:Britannische Majestät haben sich nunmehr wieder nach Dero Staaten erhoben, und es war am 28 Nov. als höchstgedachte Königl. Maj. Abends in Utrecht eintraffen. Am 1 Dec. früh um 10 Uhr giengen selbige mit so gutem Winde unter Segel, daß die Königl. Yachten so wohl als die zu ihrer Bedeckung dienende Kriegs:Schiffe 2 4 Stunden

Stranden hernach schon ausser dem Gesichte waren. Den Tag vorher, ehe Sr. Großbrit. Maj. an das Land stiegen, hatten Sie einen grossen Sturm auszustehen, welcher die Jachten von dem Kriegs-Schiffe trennete, und der Lord Anson wurde wegen der Person Sr. Maj. in die gröste Unruhe gesetzt, wie er denn selbst gestanden, daß ihm auf seiner Fahrt um die Welt keine so grosse Gefahr zugestossen. Weil nun gedachter Admiral dabey lediglich darauf bedacht war, an dem ersten Orte, wo es sicher geschehen möchte, Land zu erreichen, so setzten sich Ihre Maj. der König in eine Chasloupe mit Rudern, mit welcher Sr. Maj. nach Kingsgate an der Küste von Kent gelangten. Am 4ten Dec. giengen Ihre Maj. nach St. James in Dero Pallast, und am 10ten Dec. wurden die Sessiones des Parlaments eröffnet. Es ist nicht unwahrscheinlich zu vermuthen, daß dieses Parlament verschiedener Umstände wegen besonders merkwürdig seyn dürfte, daher wir nicht unterlassen werden, die Acta desselben, so viel möglich, in ihrer Verbindung beizubehalten. Wir legen unterdessen vor diesmal die Anrede des Königs zum Grunde, welche folgendergestalt in der Uebersetzung lautet:

Mylords und Edle!

Ich habe euch bey dem Beschluß der letztern Parlaments-Session benachrichtiget, daß mein Minister, und die von dem Allerchriftl. Könige und den General-Staaten der Vereinigten Provinzen

Provinzen, Präliminar-Artikel zu einem allgemeinen Friedens-Werke gezeichnet hätten; und daß die Kaiserin-Königin in Ungarn, die Könige von Spanien und Sardinien und die andern an dem letzten Kriege Theil habende Puissancen, denselben hernach beygetreten wären.

Ich habe keine Zeit verabsäumt, mit Einverständnis meiner Allirten die nöthigen Maasregeln zu nehmen, um einen allgemeinen Frieden durch einen Definitiv-Tractat zu bewirken, wozu alle Parthenen concurriren sollten, und Ich bin unter göttlichem Segen im Stande gewesen, den Commer über ein so weitläuftiges Werk, der Schwierigkeiten ohngeachtet, die sich dabey fanden, und wo man das verschiedene Interesse so vieler Puissancen völlig und mit gemeinsamer Einwilligung vergleichen mußte, auszuführen; und Ich habe das Vergnügen, euch anzuzeigen, daß meine Ministri so wohl als die von Frankreich und den General-Staaten einen vorläufig mit meinen Allirten verabredeten Definitiv-Tractat gezeichnet haben, dem alle andere in den Krieg verwickelt gewesene Puissancen ohne Ausnahme beygetreten sind. Mein vornehmstes Augenmerk in Endigung der Kriegs-Drangsalen ist gewesen, die Rechte und Vortheile meiner Unterthanen aufs kräftigste zu versichern, und meinen Allirten die günstigen Bedingungen zu verschaffen, als die Beschaffenheit der Sachen es gestatten konnte: Und es

ist ein besonders Vergnügen für mich, daß Ich euch sagen kan, daß Ich bey allen im Kriege befangenen Theilen eine allgemeine und aufrichtige Gesinnung gefunden habe, die Negotiation zu einem glücklichen Ende zu leiten. Wir können uns aus diesen Umständen unter des Himmels Segen einen langwierigen Genuß des süßen Friedens versprechen, wenn wir ihn gehörig zu Nutzen gebrauchen wollen.

Edle des Unterhauses!

Man hat schon angefangen, die öffentlichen Kosten zu vermindern, in so ferne es die Beschaffenheit der Sache hat erlauben wollen, und alles, was Ich von euch verlange, ist, mir die Subsidien zu bewilligen, die man zum Dienst des lauffenden Jahres so wohl, als zu eurer eigenen Sicherheit, und zu Erfüllung der Verbindungen, in die man sich bereits eingelassen hat, und die euch sind vorgelegt worden, nöthig erachten wird. Die Ruhezzeiten sind die rechten Zeiten, an Verminderung der National-Schulden zu arbeiten, und uns in den Stand zu setzen, daß wir die künftigen Fälle nicht zu fürchten haben. Die dienlichsten Mittel aber zu Erreichung solcher Endzwecke, und die Ich euch bestens empfehle, sind die Verbesserung der öffentlichen Einkünfte und die Erhaltung unserer See-Macht auf einem gehörigen Fuß der Kraft und Stärke.

Mylords und Edle!

Ich kan von der glücklichen Herstellung der
all

allgemeinen Ruhe mit euch nicht reden, ohne euch für den vielen und grossen Vorschub, den ihr mir auf eine so geneigte Weise zu Führung und Fortsetzung dieses rechtmässigen und nothwendigen Kriegs gethan habt, und auf dem nicht nur die gemeine Sache von Europa beruhete, sondern wo auch unsere eigene Independenz und unsere wesentlichste Vorthelle so stark betroffen waren, den aufrichtigsten Dank abzustatten.

Da die ausserordentlichen Beschwerden, die man meinen getreuen Unterthanen anferleget hat, mir ein wahrhaftes Misfallen verursacht haben, so muß Ich nothwendig wünschen, daß man ihnen so bald, als möglich seyn wird, ein Ende machen möge. Die Begebenheiten des Kriegs mögen gleich gewesen seyn, wie sie gewollt, so haben meine Truppen doch nicht unterlassen, sich bey ieder Gelegenheit durch ihre Tapferkeit auf so eine Art hervor zu thun, welche den Ruhm verewigen wird, den sie sich dabey erworben haben: Und die zur See erlangten Vorthelle müssen den Ruhm der Britannischen Flotte unsterblich machen, welches eure Aufmerksamheit um so viel mehr verdienet, da man sie für die Stütze der Nation anzusehen hat. Ihr wollet auch erwegen, daß so wackerer Leute, die zur See und zu Lande wohl gedienet haben, und die gegenwärtig nicht mehr gebraucht werden können, wohl verdienen, sich eurer Gunst und eures Schutzes zu erfreuen zu haben.

Wie

Wie meine erste Sorge gewesen ist, bey guter Zeit Maasß-Regeln zu ergreifen, damit mein Volk der Vortheile des Friedens baldmöglichst genießten könne; so zweifle ich nicht, ihr werdet mit Vergnügen dieses gute Werk vollenden helfen. Um deswillen empfehle Ich euch die Beförderung unsers Commercii und die Treibung der Künste unter währendem Frieden, und ihr könnet hoffen, daß Ich alle Aufmunterung dazu geben, und von gutem Herzen, so viel an mir ist, alles mögliche dazu beitragen werde. Ich werde mich äusserst bemühen, damit diese Vortheile durch genaue Erfüllung der von mir eingegangenen Verbindungen, und durch Unterhaltung der vollkommensten Harmonie und eines guten Vernehmens mit den Freunden und Allirten Groß-Britanniens, beständig fortdauern mögen.

Die Erfahrung, die Ich von euerm Eifer habe, machet, daß Ich mich fest darauf verlasse, so wohl als auf die Einmüthigkeit und Fertigkeit in euern Berathschlagungen; und ihr könnet versichert seyn, daß Ich nichts versäumen werde, euch zu einem beglückten und blühenden Volcke zu machen.

Die Adresse, welche das Oberhaus hierauf übergeben, lautet dahin:

Allergnädigster Herr!

„Wir, die treuehorsaamsten Unterthanen Ew. Maj. die im Parlament versammelten geistlichen und weltlichen Lords, bitten Ew. Maj.

Maj. für Dero vom Throne ergangene gnädigste Anrede unterthänigsten Dank ab.“

„Man kan zu der Freude nichts hinzusetzen, die alle Dero getreue Unterthanen über die glückliche Zurückkunft Ew. Majestät in dieses Reich verspüren. Nichts aber giebt ihnen mehr Vergnügen, als zu sehen, daß diese Zurückkunft mit einem allgemeinen Frieden vergesellschaftet ist, der durch die Klugheit und Standhaftigkeit Ew. Maj. und mit Concurrenz Dero Allirten bewirkt worden. Wir gratuliren Ew. Maj. von ganzem Herzen zu dem glücklichen Schlusse dieses grossen Werks, und erkennen mit aller möglichen Dankbarkeit Dero Weisheit und unermüdete Bemühungen in Führung dieses rechtmäßigen und nothwendigen Kriegs, den Ew. Maj. zu Unterstützung der Freiheit von Europa, und zu Versicherung der Independenz und der wesentlichsten Vortheile dieses Reichs, angefangen. Auf gleiche Weise werden wir durch die jährliche Aufmerksamkeit gerührt, die Ew. Maj. für Dero Volk in Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe erwiesen haben.“

„Es sind uns alle die Schwierigkeiten nicht unbekant, welche sich bey einer so wichtigen und so weidläufigen Negociation ereignen müssen: und wir sehen es als die Wirkung der wachsamten und aufmerksamen Sorgfalt Ew. Maj. für das gemeine Beste an, daß solches grosse Werk mit Einverständnis und Zuthuung so vieler Puissancen, und in einer so kurzen Zeit zu

zu seiner Vollkommenheit gebracht worden.“

„Wir danken Ew. Maj. mit pflicht-schuldigst-ergebenem Herzen für Dero väterliche Güte und grosse Zärtlichkeit, die Sie in Ansehung der Lasten, womit Dero Volk beschwert ist, von sich blicken lassen, da Sie bezeugen, wie sehr Sie verlangen, daß man sich der ersten Gelegenheit zu deren Verminderung bedienen mögen, damit Dero Unterthanen die Früchte des süßen Friedens genießen könnten. Durch ein so holdreiches Beispiel und aus Liebe, die wir für unser Land hegen, aufgemuntert, versichern wir Ew. Maj. daß wir zu den Maas-Regeln, welche zu Vollendung dessen, was Ew. Majest. so flüglich angefangen haben, mit Vergnügen und von ganzem Herzen alles beitragen werden. Unser Handel und Gewerbe müssen blühender werden, und die in dem Königreiche hergestellte Ruhe und der wieder verliehene Segen des Friedens müssen unter dem göttlichen Schutze für Dero Volk allgemein und immerwährend seyn! Wenn wir hieran arbeiten, so werden wir zeigen, wie sehr wir für die Ehre der Krone Ew. Maj. für die Festigkeit Dero Throns, und für die Sicherheit Dero Reiche bedacht sind.“

„Wir haben einen billigen Begriff von der Tapferkeit, womit unsere Truppen sich während dieses Krieges so wohl zur See als zu Lande

lande hervor gethan haben: wir sehen sie an als die Ehre und Macht ihres Landes, und wir vergnügen uns über Ew. Maj. Gnade, daß Sie diejenigen, welche voriezo nicht gebraucht werden können, der Gunst und dem Schutze des Parlaments anbefehlen wollen. Die Besinnung, die Ew. Maj. in Ansehung der Sees Macht dieses Reichs zu erkennen geben, ist eines Königs von Großbritannien würdig, der die Ehre und das Beste der Nation zu Herzen nimmt. Die zur See erhaltene Vortheile

n, die zu Behauptung des Friedens erwachsen, weisen deutlich, wie die See-Macht benzubehalten, bringen. Ew. Maj. erlauben,

daß wir uns der glücklichen Gelegenheit, die sich zeigt, uns dem Kön. Throne zu nähern,

ß wir Ew. Maj. die kräftigen von unserer unverbrüchlichen

Treue für Dero geheiligte als von unserm Eifer für die protestantischen Erb-Folge in laufe, so wir als die größte Religion und unserer Freyhelt

Wir werden immerdar und diesen Grundsätzen benpfflich-

ten, und wir versprechen Ew. Maj. aufs redlichste, daß wir uns möglichst bestreben werden, Höchstdieselbe in den Stand zu setzen, die Ruhe, die Sie in diesen Reichen wieder hergestellt, zu handhaben, wie auch die vollkommenste

rennste Harmonie und Einigkeit mit den Freunden und Allirten Großbritanniens zu unterhalten und fortzuführen, und den Ruhm und das Glück Dero Reichs zu befördern.,,

Hierauf hat der König geantwortet:
Mylords!

„Ich dancke euch für diese treu wohlge-
meinte Adresse. Die Zufriedenheit, die ihr
darinne auf eine so einmüthige Weise in Anse-
hung meiner genommenen Maß-Regeln an
den Tag leget, ist mir sehr angenehm, und ihr
könnet versichert seyn, daß mein Zweck stets
gewesen, auch seyn wird, so wohl bey Kriegen
als Friedenszeiten das wahre Beste meines
Volcks und die Erhaltung meiner Allirten zu
befördern.,,

Am 12 Dec. haben auch die Gemeinen ihre
Adresse überreicht, die bey nahe in gleichem
Ausdrückungen abgefaßt ist, und sie haben
ihm hinzu gefügt, daß sie
gen Subsidien zu Fort-
s und der Ruhe in Dero
der Ehre der Nation, bes
er der Erklärung, wie sie
Commerci, zu Vermehr-
i Credits, und zur Aufre-
en Friedenszeiten, alles
mögliche thun würden.

Das hierauf verabhandelte werden wir künf-
tig beybringen.

Fort:

Fortgesetzte Betrachtungen über den Friedens-Schluß zu Aachen.

Nach erfolgtem Beßtritt des Sardinischen
Gesandten zu dem Definitiv-Tractat, mit
welchem es sich am längsten noch verzogen hat-
te, indem bemeldeter Gesandter sonderlich wegen
des 12ten Artickels Bedencklichkeiten fand, und
nicht eher unterzeichnen wolte, bis sein Hof
ihm diesfalls die benöthigte Ordre zugestellt
hätte, näherte sich dieses Geschäfte immer
mehr und mehr seinem Ende. Frankreich

welche durch ihren
we den Frieden be-

n der Ratificatio-
le andere bisherige
n, und die Solenne
enen Höfen, deren
an wollen, erman-
da bey diesem Frie-
Menge von Pro-
und andern derg-
ein gekommen, so
in, selbige als wes-

sentliche Stücke in der Historie mit bezubehalten; Wir wollen aber, um einige unserer Leser nicht allzustark zu beschweren, sie hier nur anzeigen, die Piecen aber selbst, als Supplementa andern unsern Lesern, die den Werth von dergleichen Schriften kennen, nach und nach mittheilen.

N. L. S. 161 Th.

3

Wir

Wir haben demnach außer der von dem Präsidenten von uns schon angeführten Protestation be mercket: Erstet, einer der Gref-Lüttich, welcher im Charolois alle Re- und Actes zu Er- das Haus de Con- n glaubet, allen zu n ein pro Memoria wie nach Absterben und Montferrat zaga das Herzoge ro Durchl. Annam nd vermählte Prinz chließung aller ans ; 2) meldete sich das n Forderungen auf n die Executores schstsel. Königs bbritannien denen Potenzen auch eine ; 4) übergab das station wegen des la und des Mar- s das erstemal, daß n zum Vorschein le Herzoge von Luynes

(*) f. unten n. I.

(**) f. unten n. II.

(***) f. unten n. III.

(****) f. unten n. IV.

Kithnos und Chevreuse liessen gleichfalls durch ihren Secetaire den Hrn. Willenandy eine Protestation wegen ihrer Anforderungen auf Neuchâtel und Valengin in der Schweiz und das Fürstenthum Oranien, und viele andere Länder in Granchy Comte, ingleichen wegen der Bezahlung einer großen Geld-Forderung an Ihro Maj. den König von Sardinien, einreichen, und zwar als Representatives, und Rechts-Inhabere der Madame Marie von Orleans aus dem Hause Longueville, Herzogin von Nemours; 6) Wurde auch eine gedruckte Piece distribuiret, welche die Gerechtsame und Ansprüche des Hauses Hessen auf Brabant enthält, welche Piece aber nur eine Französische Uebersetzung von dem Haupt-Inhalte der vor einem Jahre in Teutscher und Lateinischer Sprache zum Vorschein gekommenen Schrift; 7) Von der Päpstlichen Protestation wegen Parma und Piacenza ist uns nichts zuverlässiges zu Handen kommen; 8) Das Memorial der Corsen (*). Unter den andern hieher gehörigen Pücen ist sonderlich 12) die Spanische Declaration wegen des Großmeisterthums vom goldenen Vliesse merkwürdig; worauf aber so gleich der Kaiserl. Königl. Minister Plenipotentiaire der Graf von Kaunitz eine Gegen-Declaration bekannt machen lassen (**). Da auch hiernächst die Hrn. Hrn. Ambassadeurs eine

(*) s. unten n. VI. (**) s. unten n. V.

Madamatsam beschlossen hatten, nach welcher einige Potenzen in einer Acte den ersten, und in einer andern Acte den 2ten Platz haben sollten, dergestalt, daß sie in denen Acten, so von ihrem eigenen Ministres übergeben würden, den ersten Platz, in denen aber, so ihre Ministres von den Ministern anderer Potenzen bekommen würden, den zweiten Platz erhalten sollten; Weil aber diese Verabredung sich nicht auf alle Potenzen erstreckte, oder derselben wegen ausgemacht worden: So hat es gleich anfangs einen Rangstreit zwischen den Genueßischen und Modentischen Ministres gegeben; Wie denn der Genueßische Minister wirklich dicsfalls eine Protestation eingegeben, und auch darauf sogleich von Gratuland eine Declaration erhalten (*). Es hat sich auch dicsfalls eine andere Art von Irrungen zwischen dem Bayserl. Königl. und Sardinischen Ministern in Ansehung des Rangs der Königin von Ungarn und Böhmern ereignet, die gleichfalls zu verschiedenen Declarationen Gelegenheit gegeben (**).

Inzwischen endigten sich nunmehr mit diesen Umständen die Friedens-Handlungen zu Aachen, und gegen das Ende des Decembris waren bereits fast alle dabei gebrauchte Ministres aus Aachen weg. Wir werden aus der Betrachtung des Verabhandelten immer mehr bestärket, daß dieses Friedens-Trugwerk von einer

(*) s. unten n. VII.

(**) s. unten n. VIII.

einer ganz besondern Art gewesen sey. Eigentlich ist es kein solenner Congress zu nennen, wie man denn auch nicht findet, daß dieser Zusammentunft dieser Mahne weder in den Vollmachten, noch auch in einer Acte, oder in den Instrumenten selbst beigelegt worden. Man hat sich bloß mit der Ausdruckung von Conferencen begnügen lassen, und eigentlich zu reden, sind es auch keine solenne und öffentliche Conferencen gewesen, wie in dergleichen Fällen gewöhnlich, indem man selbige bald bey diesem, bald bey jenem Minister en particulier gehalten. Das besonderste daher ist die sehr rühmlich vermerkte Stillschweif wegen des Ceremoniels, ohne was bey der Signatur dergleichen vorgefallen. Kurz, diese Conferenzen gehören in gewissermaßen zu der andern Art derer Congressen, davon die in diesen Geschäften erfahrene Schriften Empfehlung thun (1).

Die Bemühungen und Anstalten des Stads-Magistrats zu Aachen sind inwiefern auch nöthig gewesen; ob sich selbiger gleich alle Mühe gegeben, nach dem von dem

Burgomestre Herrle

1. *Ministre public de Franquesnay pag. 21.*

Quelque fois la paix est comme faite avant l'ouverture du Congrès, les parties principales sont d'accord, & les autres se plaignent inutilement; alors le Congrès n'est plus qu'une affaire de cérémonie, & ne sert, que pour revêtir les Traités des solennitez nécessaires, dans ce cas là l'on n'y apprend qu'un amas de formalitez.

Herrn Gesandten ihm vorgelegten Plan alles zu veranstalten. Der prächtig zubereitete Saal mit fünf Eingängen, die runde Tafel, die Tapezereien, die Fauteuils; die kostbaren Schreibzeuge, welche man so wohl mit gutem Geschmack als vieler Pracht ausgesucht

ge Anmerkungen über das Friedens-Instrument selbst; als die daraus nothwendig hergeleiteten Folgen zu machen; ingleichen auch die zu Brüssel und Oliva niedergesetzte Commission als nothwendige Etade dazü gehörend; so wird es uns erlaubt seyn, noch einige Zeit selbige fortzusetzen. Zwar was das zu Brüssel und Oliva Verabhandelte betrifft, so versparen wir solches bis auf dem künftigen Theil. Vorher aber begnügen wir uns, noch einen und den andern zu dem Friedens-Instrument gehörenden Umstand beizufügen. Frankreich suchte demnach dem Gehalte des zweiten Artikels zu Folge die Restitution des Abtes von St. Hubert und die Debarcierung der dafalls vorgefallenen andern Umstände. Unsern Lesern diese Sache deutlicher zu machen, wollen wir außer dem, was der Herr Prof. Hallerlin * bereits davon bemerkt hat, nur folgendes anführen. St. Hubert ist eine Stadt und Benedictiner-Abtch vornehmlich aus Dorfschaften im Ardennen-Walde am Flusse Honinreim Herzogthume Namur im Graffre Lüttich zwischen Bastogne und Neufchort. Frankreich prätendirt, daß selbige seit 17 Jahren unter französischem Schutz gestanden. Die Ministres Kaiser Carl V. haben 1518 dieses Recht, wiewohl vergeblich stützig gemacht haben, und 1718 hat der Kaiser

(*) s. die zufälligen Gedanken und Erläuterungen über die Präliminair-Artikel zu Aachen p. 286 seq.

vermeint der Niederlande sich dieser Abten, wie
hernach verschiedener anderer neutraler Lande
mit Gewalt bemächtiget. Weil an dem Ruffi-
schen Hofe keine Vorstellungen verfangen
wollten, so verbot das Parlament zu Wien
durch zwey Aussprüche An. 1731 den 2 Juli
und den 29 Sept. den Einwohnern von St.
Hubert die Ober-Gerichtsbefehl von Luxem-
burg zu erkennen. Es wurden daher An. 1732
von der damaligen Gouvernantin, in den Niede-
rlanden Conferenzen zu Rüssel angelegt, die
Gränzscheidung in Ordnung zu bringen. Denn
Oesterreichischer Seits gründet man seine Rechts-
re auf den zehenden Artikel des Ruffischen
Friedens, und seit 1713 hatte die Oesterreichs-
che Regierung diese Abten mit einiger Mann-
schaft besetzt, auch das Oesterreichische Wap-
pen an dem dasigen Posthause aufhängen.
Als nun der Marschall de Maillebois erst
mit seiner Armee nach Westphalen gieng, so
verjagte er die Oesterreichische Postirung von
so Mann, ließ das Oesterreichische Wap-
pen wegnemen und das Französische dagegen auf-
hängen. Der ihige Abt war hienauf der Fran-
zösischen Partey verdächtig, daher mußte 1743
im Aug. ein Dragonenbataillon von der luxemburgi-
schen Garnison in das Gebiete der Abten
einstücken, um den Abt henn Ruffe zu nehm-
en, der sich aber nach Sedan retirirt hatte.
Er gieng hierauf gar nach Paris und unter-
warf sich dem Königl. Schutz, da denn der
Obste von Bonnouille am 21 Dec. mit dem
Stp.

Bayrischen Dragoner-Regiment in der Absicht auf Discretion einrückte. Da denn verschiedene Arrets so wohl von dem Parlament zu Metz als dem Tribunal zu Luxemburg in dieser Sache bekannt wurden, Es hat aber nicht allein wegen dieser Abten, sondern auch wegen verschiedener andern Comsoirs, oder neuerlich aufgerichteten Bureaux, wie sie in dem fünfzehenden Artikel der Präliminarien genannt werden, Streit gegeben, und kammt die Sache kürzlich darauf an: Ludwig der XIV

e mit Frankreich und
belittan, einige neue
Sinet durch Dinant,
St. Hubert anlegen.
ch in dem Straate von
verna; der Oesterreichia

ihren Niederlande, präsumirt, daß selbige hie
und dar durch das Oesterreichische Territorium
gingen, und ließ daher einige Zoll-Häuser aus
legen, nemlich auf dem ersten Wege zu Sol
magnon und zu Solmagne, und auf dem andern
zu Othman, Zellin, Mälin, Veret u. s. w. Es
wurde auch ein Tarif errichtet, dadurch dem
Französischen und Lüttichischen Commerce ein
Präjudiz von etlichen Millionen zuwuchs.
Lüttich protestirte wider diese Neuerungen, und
schickte den Grafen von Horation, damahligen
Grand-Maitre des Cardinals von Bayern
und nachher Grand-Prevot der Cathedral-
Kirche zu Lüttich, an den Französischen Hof
dieser Affaire wegen, welche endlich auch auf

der Conference zu Amsel abgethan werden sollte. Monk, de Falsin war daselbst von Seiden Lüttichs, und Don Clement, Religieur von St. Hubert, Oesterreichischer Sects. Der Tod des Cardinals Fleury und der dazwischen kommende Krieg verhinderten aber den Ausspruch in dieser Sache. Ob nun wohl die Franzosen eiliche vergleichene Bureaux oder Comtoirs niederreissen, so bedienten sich doch die Oesterreicher der Neutralität des Herzogthums Luxemburg, und liessen sie wieder aufbauen; Ihre gänzliche Abstoßung aber, weil sie auf einem Terrain sich befunden, dessen Eigenthum Lüttich dem Hofe zu Wien beständig abzusprechen gesucht hat, war nun das einzige, worauf in gedachten Artikel gebedungen wurde, und welcher Frankreich 1790 verlängert, auch mit der Rückgabe lebhafter Festungen so lange verzögert will, bis diese seiner Meinung nach in dem andern Artikel des Friedens Instruments gegründete Sache zu Stande gekommen.

Was den 6 Artikel des Fiedens Instruments anbetreffe, so beschäfftiget man sich wirklich nunmehr mit denen daselbst stipulirten Evacuationen und Captionen. Die Scherf

- * Wir haben dieses etwas weisläufiger angeführt, weil es zur Erläuterung dessen dienet, was der Herr Häberlin c. l. pag. 294 von diesen Bureaux geschrieben: noch umständlicher findet man es aber in dem Plan impartial & raisonné de Pacification generale & perpetuelle p. 189 seqq.

über den Friedens-Schluß zu Aachen. 341

streckt: inmassen solcher Berg die einzige Passage ist, vermittelt deren das Herzogthum Mailand vor Abtretung gedachter Grafschaft die freye Communication und Handlung mit Frankreich, dem Schweizerlande, und einem Theil von Teutschland, hatte; an statt daß man sich gegenwärtig den Gesetzen wird unterwerfen müssen, welche der König von Sardinien dies

vom Meer an bis gegen Pündten, Meiser zu seyn.

Den neuesten Nachrichten zufolge haben auch Ihre Maj. die Kaiserin dem Könige von Sardinien den Antrag thun lassen, ihr die Stadt Pavia und dem Gebiete disseits des Tessino bis an das Schloß Vinasco abzutreten, und den Rückfall des Herzogthums Pla-

conz zuzustehen, daferte der König von Sar-
dinien die Grafschaft Aghiera und die Stadt
Moyara zurück geben wollten, um die Gemein-
schaft mit der Schweiz und einen Gränz-Ort
beizubehalten.

Einen gleichen Fehler soll man darinnen an-
gemercket haben, wie die Communication zwis-
schen dem Herzogthum Mantua (*) und der
Österreichischen Lombardie durch die Abtretung
des Herzogthums Guastalla gänzlich würde
abgeschnitten werden, deswegen denn dem
Hrn. Grafen von Broune zu solchem Ende
aufgetragen worden, den Vorschlag zu thun,
daß man dem Infanten Don Philipp gegen
Zurücklassung der dem Herzogthum Guastalla
gehörigen Districte Bozzolo und Sabionetta
diesseits des Po einen gleich grossen Strich
landes von dem Mantuanischen jenseits des
Po abtreten wollte. Und im Fall dieser
Vorschlag nicht beliebt werden sollte, ist dem
Hrn. Grafen von Broune Befehl ertheilet,
den Herzog von Modena dahin zu vermögen,
daß derselbe einen Theil seiner an dem Parme-
sischen liegenden Ländereyen dem Infanten
Don Philipp abtreten möchte, wogegen Ihre
Kaiserliche Majestät den Herzog durch Ein-
räumung eines gleichen oder noch größern
Stücks landes in der Gegend von Mirandor-
la schadlos stellen wollten.

Dem

(*) Der Verfasser des Plan impartial & raisonné
de Pacification generale bemercke schon pag.
232 diesen Fehler.

Dem 13ten Artikel zufolge sollen dem Herzoge von Modena seine Güter in Ungarn: ersituiert oder ein Äquivalent davor gegeben, ingleichen selbiger wegen der Allodial Güter des Hauses Guastalla vergütet werden, daher Frankreich die Rückgabe von Namur und Mastricht so lange verschieben will, bis diese Stipulation in ihre Erfüllung gegangen.

Der 16. Artikel wegen des Negres: Handels und Asiento: Tractats hat zu verschiednen kleinen Schriften Anlaß gegeben. In einer darunter erkläret sich der Verfasser dahin; Unsere Vorfahren waren wegen ihrer Handlung so sehr als wegen ihrer Freyheit eifersüchtig. Da sie von denen Vortheilen eines freyen und weitläuftigen Commerciis allzu sehr überzeugt waren, haben sie alle ihre Sorgfalt dahin gerichtet, denen Unterthanen diesen wichtigen Punkt zu erkennen zu geben; und wenn einige unserer Prinzen Particuliers Freyheiten ertheilet, mit Ausschließung anderer Negotia zu errichten, so hat man die Macht derer von der Krone entgegen gesetzt, um die Monopolia einzuschränken, und den Engländern in allen Orien und Landern eine gleiche freye Schifffahrt zu verschaffen, mit der Declaration, daß die Privilegia der Einverleibung zum Schaden der Unterthanen des Königs gereichten, und die Vermehrung des Handels verhinderten. Unser commercium mit Spanien war vor dem Successions: Kriege wegen dieser Monarchie nicht nur das allereinstglichsste, sondern auch die Quelle aller Mittel,

tel, welche uns in den Stand gesetzt, unsern Handel weiter auszubreiten. Diese Beihilffe wurde in dem Keden, so auf diesen Krieg gesolget, sich mercklich vergrößert haben, wenn das Commercium der Süd-Seecompagnie und der unerlaubte Handel ihrer Directeurs und Agenten nicht die Eifersucht der Spanischen Negotianten ermuntert. Sie war so groß, daß unsere Manufacturen in Abnahme gerathen, das Commercium der Spanier aber und anderer in Aufnahme gekommen sind. Der Werth der Ladung von unsern Schiffen, so alljährig nach dem Süd-Meer gehen, war das wenigste von dem, was unsere Manufacturen hervorbrachten, und man brauchte dazu einen grossen Theil Waaren von andern Nationen, dergestalt, daß man ausgerechnet, es sey als man das Assortiment der Waaren gemachet, um unsere jährliche Schiffe zu beladen, so lange als Spanien die Einwilligung dazu gegeben, nach Frankreich eben so viel Geld gekommen, als unsere Indische Compagnie von dannen nach Indien geführt. Wenn man diesen Contract in Ansehung unsers eignen Handels mit unsern Americanischen Colonien untersucht, so wird man befinden, daß er selbigem keinen geringern Schaden zugefüget. Was diese Colonien vornehmlich die Zucker-Plantagen hervorbringen, kommt allein von der Arbeit der Negres her, so man aus Guinea dahin gebracht hat. Da man nun alle Negers davon geführt, welche auf denen

Spania

Spanischen Märkten möglich gewesen, so ist daraus entstanden, daß unsere Plantaciones in America daran Mangel gelitten, oder daß der Preis derselben so hoch zu stehen gekommen, daß man sich mit selbiger nicht verstehen konnte, welches Ursache gewesen, daß unsere Plantagen ungebaut stehen geblieben, oder mit Schaden haben gebauet werden müssen, weil die Kosten, so man dabey hatte, die Einnahme von dem Gebaueten weit überstiegen. Die Sache ist durch die Umstände gegenwärtigen Kriegs ins Klare gesetzt worden; denn so bald selbiger den Asiento-Tractat unterbrochen, so hat selbiger unsern Inseln Zucker und mithin das Mittel, sich zu erhalten, verschafft. Ausser dem Punct wegen der Negres ist noch ein anderer, welcher ebenfalls mit dem Handel unserer Colonien nicht bestehen kan. Die Spanier haben sich nicht sehr um ihre kleine Schifffahrt bekümmert, sie haben ihre Länders, welche doch weit fruchtbarer als die unsrigen sind, angebauet, und sich der Gelegenheit unserer Compagnie Schiffe bedienet, indem sie hernach bey der Zurückkunft dieser Schiffe ihre reiche Erndte auf die Spanische Märkte gebracht. Man kan also den Ursprung dieses Krieges dem Asiento-Tractat und dessen Mißbrauch völlig zuschreiben. Es ist unstreitig, daß die Spanier unsern Engelländern in Westindien grosses Unrecht angethan, waren aber diese nicht selbst die ersten Aggressores? In der That, es haben sich unter uns niederträchtige Gemü

Gemüther befunden, so vom Eig regieret worden, und geglaubet haben, sie seyn berechtiget, die Spanier abzurufen, weil sie dabey ihren Nutzen fänden, ohne sich zu bekümmern, daß darüber zwischen beyden Nationen ein Krieg sich entspinnen könnte. Was vormals geschehen, wird sich wieder anfangen, wenn der Asiento-Tractat seinen Lauf hat, man wird die in diesem Tractat beniemte Gränzen überschreiten, man wird Excessen begehen, Spanien wird sich dadurch beleidiget finden; hieraus wird eine Irrung und endlich eine offenbare Feindseligkeit zwischen beyden Nationen entstehen. Sind unsere Leute aufrichtiger worden, und haben die Spanier von ihrem Hochmuth und Eifersucht etwas verlohren? Aus diesem allen machet endlich der Autor den Schluß, es würde ein Glück vor Engelland seyn, wenn es allem Asiento-Tractat entsagte; denn Spanien würde Großbritannien niemals etwas wichti
sem I
wegen
fen sei
lange selbiges von die
jet sey, zu welchem es
it der Englischen Waf
hätte geben müssen.

Was in dem 17ten Artickel wegen Dünkirchen versprochen worden, suchet Frankreich nach und nach zu Stande zu bringen, und es soll bereits Befehl ergangen seyn, alle Fortificationes gegen die See-Seite niederzureißen.

Weil nach dem 19ten Artickel der junge Prätendent nunmehr seinen Abschied aus Frankreich nehmen mußte, so sieng selbiger
N. E. S. 161 Th. Aa dess

deswegen gewaltig an zu complimentiren. Die ganze Sache verhält sich folgendergestalt:

Ihro Allerchristl. Maj. hatten nemlich den Prätendenten sowohl nach Signirung der Präliminar-Artikel als auch nach geschlossenem Frieden ihre Willens-Meynung wegen dessen Entfernung aus dem Reiche zu wissen thun lassen. Weil er sich aber hierüber nicht nach dem Willen des Königs erklärte, so mußte der Herzog von Savoyen im Nov. sich auf Königl. Befehl noch einmal zu ihm verfügen, und St. Maj. Gesinnung bey ihm wiederholen. Die Antwort fiel darauf dahin aus: Es wären vor diesem Tractat eingegangene Verbindungen vorhanden, davon er nicht abweichen könnte. Particulären Nachrichten zu Folge hat der Prätendent auch dem Marquis von Puissieur, welcher eben dergleichen Commission bey ihm ausrichten müssen, allerhand andre unangenehme Sachen vorgesagt. Se. Maj. gaben sich hierauf die Mühe, eigenhändig an ihn zu schreiben, um ihm zu Gemüthe zu führen, wie es unumgänglich nöthig sey, sich aus dem Reiche zu begeben. Allein auch dieses Schreiben that keine Wirkung, vielmehr bestand der junge Held darauf, daß was man von ihm verlangen würde, seiner Ehre nachtheilig sey.

Man sah sich demnach genöthiget, einen Expressen an den Ritter von St. George nach Rom zu senden, und man communicirte alles, was disfalls vorgefallen, mit den fremden Ministern

hütern. Einige Stunden unterdessen in dem Gedanken, der Hof mache nur ein Spiegel-Gesetz; allein es ist fast wahrscheinlich, daß der Hof es im Ernst gemeynet, ob man gleich allen ersinnlichen Egard vor den Prätendenten befehlet, welches unter andern aus folgender Historie erhellet: Als er bey dem königlichen Goldschmiede ein Silber-Service für 100000 Livres bestellet, und es le cher le lieber haben wollen, dieser aber geantwortet, daß er für den König auch Arbeit hätte, und solche erst fertig haben müste, der Prinz hingegen verschiedenes dabey eingewendet; hätte sich der Goldschmied nach Hofe begeben, Sr. Maj. Meinung darüüber zu vernehmen, welche ihm denn anbefohlen, nicht allein für den Prinzen zu arbeiten, sondern auch für 100000 Thaler Silber-Service für ihn zu machen, mit dem Befügen, daß Se. Majest. es bezahlen wollten.

Inzwischen mußte man bey längerer Verweigerung des Prätendenten den Schluß fassen Ernst zu gebrauchen, und der junge Prätendent wurde arretiret. Wie es eigentlich damit zugegangen, ergiebt sich aus folgendem Extract eines Schreibens aus Paris am deutlichsten:

Sie werden, mein Herr, die Gefangennehmung des jungen Prätendenten sonder Zweifel schon erfahren haben; die eigentlichen Umstände von dieser Begebenheit aber, dabey ich selbst ein persönlicher Zeuge gewesen bin, sind folgende. Seit dem die Englischen Gal-

seln hier angelanget sind, hat dieser Prinz 2 Eclipses hinter einander gehabt; die erste vor 7 Tagen, da durchgehends die Rede war, daß er abgegangen wäre. Hernach ist er zwei Tage in den Spectakeln und in den vornehmsten Asseembleen wieder erschienen, welches die Englischen Gaiseln, die Lords Suffer und Cathcart, ein wenig befremdet hat. Als er nun vernommen, daß diese beyde Englische Herren ihr Befremden darüber bezeigten, daß er sich hier noch aufhielte, ist er wieder 3 Tage unsichtbar geblieben, und jedermann gab, vermuthlich den Engelländern zu Gefallen, vor, daß er endlich seinen Abschied genommen hätte, und nach Bretagne gegangen wäre, um sich daselbst nach der Insel Malta zu Schiffe

ben allen Spectackeln sehen, und beleidigte durch solche Hartnäckigkeit den König. Wo ich mich nicht irre, so wollte er nach einer Regel seiner Politic nicht haben, daß in Europa gesagt würde, er hätte sich zu einem höflichen Abschiede entschlossen; sondern sein Verlangen

Aa 3

war,

wurden die Thüren des Parterre, des Amphitheaters, der Logen, &c. mit Wache besetzt, und niemand konnte heraus. Der Hr. von Baillou aber führte mit seiner Escorte den jungen Prätendenten durch einen Thormeg, wodurch
man

man in den Garten des Palais Royal kommt, zu dem Herzoge von Viron, der seiner in einem benachbarten Hause wartete. Die von seiner Suite, gegen welche die Französische Garde Gewalt zu gebrauchen Befehl hatten wenn sie sich widersetzen sollten, gaben ihre Degen ohne Widerrede von sich, und wurden nach der Bastille gebracht, nicht zwar aus der Ursache, um allda genau bewahrt zu werden, sondern bis auf anderweite Verfügung unter dem Augen des Gouverneurs eine vollkommene Freiheit zu haben. Den Prinzen betreffend, so setzte er sich, nachdem er sich von der Befremdung und dem Kummer, so bey ihm entstanden, daß er sich arretirte, sahe, in etwas erholter hatte, nebst dem Herzoge von Viron, dem Hrn. von Baudrenil, und einem andern Officier, in eine sechsspännige Carosse, und an den Schläggen derselben fanden sich 2 Sergeanten von der Garde. Ein Detachement von eben dem Regiment begleitete sie bis nach Vincennes, wohin er gebracht worden, um allda so lange zu bleiben, bis er schlüssig wird, aus dem Reiche zu gehen. Ein Requeten-Meister hat in seinem Hotel versiegelt, wo man viel Pulver und Gewehr gefunden hat. Man giebt vor, er würde sich selbst zur Wehr gesetzt, und wenn er unterliegen sollte, sich nebst dem Herzog, seinen Leuten, und denen, so ihn angegriffen, in die Luft gesprengt haben. Dieses ist es alles, was ich Ihnen, mein Herr, von der Gefangennahme des jungen Prätendenten

ten zuverlässig melden kan. Alles andere ihm
gegen, was die Zeitungen hinzusetzen, ist
dichtet.

Als er nach dem Schlosse zu Vincennes ge-
kommen, wollte er, obgleich der Tisch bereitet
war, nicht soupiren, sich auch nicht schlaffen la-
gen; sondern er warff sich in völliger Kleidung
auf das Bett; als er darauf in etwas wieder
zu sich kam, sagte er: Ich gedachte noch die
Opera zu sehen, es schiene, als wenn viel Volk
darinnen wäre. Binnen 24 Stunden wollte
er darauf keine Speise zu sich nehmen, bis er
endlich etwas Brot begehret. Gleich nach sei-
ner Arrestirung wurde ein heiserer Expreßer nach
Rom geschickt, auch an alle fremde Ministers
diese Information in dieser Sache abgefertiget.
Endlich aber begriff sich der Präcendent, aus-
zuschloß sich aus dem Königsstube zu gehen.
Die Briefe, welche diese Nachricht überbrachte,

ere behaupten, es wäre solches vorher willen
 sich auch geschehen, der junge Präsident aber
 hätte sich wenig daran gekümmert, sondern sich
 wider den Rath seiner Freunde einmahl wie das
 andere öffentlich ausgewaget. Inzwischen soll
 eine Staatskundige Person von der ganzen
 Sache folgendes Urtheil gefällt haben: Man
 hat endlich den jungen Präsidenten mit Ge-
 walt aus dem Reiche verdrängen, und ich weiß
 nicht, ob man daran wohl gethan hat. Wir
 verlieren dadurch die Freundschaft dieses un-
 glücklichen Prinzen und allet seiner öffentlichen
 und heimlichen Anhänger, die er in Engelland,
 in Schottland, und bey verschiedenen andern

in hat, die kein Ver-
 hegen werden; und wir
 doch nicht die Freunds-
 r, die jederzeit unsere
 so gut auch das Ver-
 und unserer Nation zu
 Sie werden sich über uns
 den strecken, wir hät-
 als was wir zu thun
 können. Man hat übriz-
 , wohin sich ermeldet
 lassen gehabt, ob gleich
 Vater, gerne gesehen

hätte, wenn es nach Grenburg in der Schweiz
 gewesen wäre; da er aber wohl erkannt, daß
 solches Land nichts reizendes für ihn habe, so
 soll er ihm frey gestellet haben, sich einen Auf-
 enthalt zu erwählen, der seinem Interesse ge-

maß, und denen, die seine Parthen halten, angenehm seyn könne. So viel hat man auch gemußt, daß er seinen Weg auf Lion genommen habe. Diejenigen Personen von seiner Suite, die man nach seiner Gefangennehmung in die Bastille gebracht hat, sind nach seinem Aufbruche von Vincennes wieder auf freyen Fuß gestellet worden.

Es ist übrigens das Schreiben merkwürdig, welches der Ritter von St. George diesfalls an den jungen Präsidenten ergoßen lassen, und welches uns in folgenden Ausdrückungen mitgetheilet worden:

Was für Sorgfalt ihr, mein lieber Sohn, gleich gebraucht habt, mir dasjenige zu verzeihen, was seit der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien zwischen dem Französischen Hofe und euch vorgegangen ist; so habe ich doch von allem Bissenschafft. Ich bekenne gegen euch, daß ich euer Schreiben an den Herzog von Gespres unter 6 dieses ohne eine wahre Befrandung und Schmerz nicht habe lesen können. Weder ihr noch sonst jemand kan sich eingeildet haben, daß ihr wider des Königs Willen in Frankreich soltet bleiben können. Euer Widerstreben, euch in diesem Stück seinem Begehren gemäß zu zeigen, kan daher nicht zum Zweck haben, noch ferner in seinem Reiche verbleiben zu wollen. Da ihr von Bekümmernissen redet, und daß ihr durch euer Interesse genöthiget würdet, so zu handeln, wie ihr thut; so zeigt ihr recht, daß

daß es nicht eure eigene Meinung, und euer Wille sey, denen ihr folget, sondern die Meinung und der Wille anderer. Gott weiß, wer sie sind; Aber können sie wohl wahrhaftig von euren Freunden seyn, indem sie euch dergleichen Rathschläge geben? Es ist offenbar, daß wenn ihr bey dieser Gelegenheit den Gesinnung

gegenwärtigen Fall kan ich nicht stille schweben. Ich sehe euch der äussersten Gefahr, darein ihr euch stürken werdet, sehr nahe, und ich würde ein unmenschlicher Vater seyn, wenn ich nicht wenigstens so viel, als an mir ist, thäte, um euch davon zu retten. Aus dieser Ursache finde ich mich gemüßiget, als euer Vater so wohl als euer König euch anzubefehlen, euch ohne Anstand den Gesinnungen Sr. Allerschristl. Maj. gemäß zu erweisen, also, daß ihr euch gutwillig aus Dero Staaten begebenet. Der Dunkelheit ungeachtet, worinn ihr mich in allem, was euch betrifft, lasset, tra-

ch Bedencken, euch soln, weil ich in der That ch dasjenige anbefehle, wird, wenn ich es gleich kan mir den Fall nicht al euerm Interesse zumit dem Französischen

Um euch übrigens zu zeigen, mit was für Behutsamkeit ich mich meiner Gewalt über euch gebrauche, so will ich euch den Ort nicht zeigen sollet. Ihr Lande, wo ihr in t weil ihr Schwie Wohnstat anzuneh Schweiz angebote halten, daß ihr et wohin ihr euch we für eure Angelegenheiten so bequemt und euern Lands

Landsleuten so angenehm ist. Endlich aber überleget doch, mein lieber Sohn, was ihr thut, ernstlich. Wenn ihr fortfabret, euch meinen Befehlen und den Gesinnungen Sr. Allerkristl. Maj. zu widersetzen; so sehe ich zum voraus, daß man euch mit Gewalt dasjenige werde thun lassen, was ihr nicht mit gutem Willen thun wollet. Und wenn es

Unterszeichner: Jacob K.

Wiel

Vielleicht ist aber doch unter allen diesen Anstalten noch etwas anders verborgen, das die Zeit endlich eröffnen dürfte.

Bei dem 21 Artikel des Instruments, allwo die Garantie der Pragmatischen Sanction erneuert wird, haben einige diese Anmerkung gemacht, daß man sich wundern müsse, warum man nicht diesen Artikel noch deutlicher verfaßt, um nicht Gefahr zu laufen, selbigen nach der schon einmal gebrauchten Exception: *salvo iure tertii*, aufs neue ausgelegt zu sehen.

Bei dem 22 Artikel, welcher von der Gasse handelt, haben gleichfallsques angebracht, die uns aber nöthig erschienen. Sie haben: warum Schlessien nur *Gr.* und nicht auch *pro hereditibus*; sie haben gefragt, wie der *dena* und die *Republic Veneta* ob sie Schlessien garantiren müßendlich gefragt, warum in dieser *Obligatio reciproca* zu sein

I mit diesen Ans
einige andere zu
wir nicht erman

einige vorhans
t. Der Engels
n Blatte, so er
weisen über die
Ges

Geschäfte des Staats lustig machet, hat dieses mal auch seiner Feder den Lauf gelassen, und führet den Friedens-Schluß unter dem Titel des Indefinitiv-Tractats an. Er macht über die ersten sechs Artikel in seinem letzten Blatte, so bekannt worden, allerhand Anmerkungen, und erinnert bey dem ersten, in welchem versprochen wird, den Frieden unverbrüchlich zu halten, daß dieses die Ursache sey, warum man damit den Anfang gemacht, weil man nemlich dieses Versprechen am ersten zu brechen geben werde. Er stehet in den Gedanken, die Prinzen versprächen einander etwas, das der menschlichen Natur unmöglich, und glaubet, daß ein solches Versprechen in den Augen der Staats-Kunst sehr lächerlich aussehen müsse. Der andre Artikel, nach welchem das geschehene in Vergessenheit gestellt werden soll, kommt ihm erst recht wunderlich vor. Er meynt, das sey eben so viel, als wenn die Friedens-Negotiatours die See in ein Mißgeschick bringen, und das Sonnen-Licht mit einem so genannten Lichtstutzen auslöschen wollten. Seine Kunst in Vergleichen gehet so weit, daß er auch die Lappländer zu Hülffe ziehet, welche den Schiffen den See-Wind verkauffen: zu er füget dieses seinen Einfällen noch bey, er habe nichts gewissers vermuthet, als daß man in dem folgenden Artikel dem Mond neue Gesetze geben würde. Alles in Vergessenheit stellen wollen, spricht er, darinnen ist kein Verstand. Denkt wie sollten die Völker ihre Grund-Gesetze vergessen

gessen können, von deren Gerechtigkeit sie einmal überzeugt zu seyn sich einbilden? Will Schweden den Verlust von Bremen und Verden vergessen? Will Spanien den Ruin seiner Handlung, seiner Flotte, und die Einbuße von Minorca und Gibraltar vergessen? Will Frankreich vergessen, daß Marlborough den Französischen Ruhm vernichtet, daß Dünkirchen hat geschleiffet werden müssen, und daß die Französischen Waffen in Deutschland zu Grunde gerichtet worden? Will Holland vergessen, daß der Krieg in sein Land gespielet,

Brüssel und Nizza versammelten Commissarien abgeschickt worden. Es betrifft selbiges hauptsächlich die Anforderungen des Herzogs von Modena wegen seiner Ländereien in Ungarn und die Allodialien von Guastalla, ferner die Restitution derer den Genuesern confiscirten Gelder, ingleichen die Restitution des Abtes von St. Hubert, und soll Frankreich so lange, bis alle diese Stücke erfüllet, Alost, Br. Minlain und Mons behalten. Wir werden die Convention künftighen ganz liefern.

Wir sollten dannenhero unsern Lesern nunmehr auch von diesen Conferences zu Brüssel und Nizza dasjenige berichten, was davon bekannt worden; allein wir versparen es bis auf den künftigen Theil, um diese Sache in ihrer Verbindung darstellen zu können.

Zwischen da wir vermuthlich von Aachen aus nicht viel weiter mehr zu berichten haben möchten, so müssen wir noch zweyen Umständen Erwähnung thun, welche eigentlich diese wegen des geschlossenen Friedens aufs neue merkwürdige Stadt angehen. Gegen das Ende des Decembris trug es sich nemlich daselbst zu, daß eine gewisse Person bey Nachtzeit auf Befehl eines Souverains außenthalt dem Capuciner Kloster aufgehoben, und in zweyen Wagen gesetzt worden, der ihrer an der Thore des Klosters gewartet, und sie nach Aachen geführt hat. Die Capuciner so wohl als der Magistrat zu Aachen beschwerten sich darüber. Vermuthen, man hätte die Kirchen-Im-

munität verletzet, und der Magistrat behauptet, daß seiner Jurisdiction Eintrag geschehen wäre. Die Capuciner haben ihre Beschwerden an den Päpstlichen Nuntiam, der sich zu Eßln befindet, so wohl als an den Fürstlichen Bischoff zu Eßln, an Se. Churf. Durchl. von der Pfalz, und endlich an den Gouverneur von Jülich gebracht; und die Bürgermeister haben sich mit den übrigen gleichfalls dahin, wie auch an Ihre Kaiserl. Majest. und an den Reichs-Tag zu Regensburg gewendet. Man bemerkt jedoch, daß weder der Magistrat zu Aachen noch die Capuciner die geringste Erwähnung von besagter Person, noch von ihrem Verbrechen thun, sondern nur behaupten, daß es, dieser Gefangene möchte auch verbrochen haben, was es wäre, doch keinesweges erlaubt gewesen, die Freiheit eines Klosters und das Gebiet einer Reichs-Stadt, die keinen andern Herrn als das h. Römische Reich und dessen Oberhaupt über sich erkennen, zu verletzen.

Ferner ließ die Ungarische Nation während der Friedens-Handlungen zu Aachen eine Capelle erneuern; mit welcher es folgende Beschriftung hatte: Diese Capelle war von dem König Ludwig dem ersten zu Ehren des heiligen Stephans, Ladislaus, und des Herzogs Ernsts, des Sohns Stephans, errichtet worden. Das Aachen hatte dieselbe fast gänzlich verbrannt gemacht. Die Ungarischen Generals und Officiere der kaiserlichen Armee beschloßen daher, eine neue statt deren zu erbauen, und der Bau

ral-Major Morocz, welchen der Feld-Marschall
Bathyani nach Aachen geschickt hatte, um in
dieser Sache die nöthigen Verfügungen zu
treffen, legte am 5 Octobr. dazu den Grundstein.
Auf demselben war folgende wohlgesetzte Aufs-
chrift zu lesen:

Lapis fundamentalis

Sacelli Basilici

quod

A Ludovico I Rege Hungariæ

circa annum

MCCCLXVII

constructum

subinde vetustate fatiscens

Hungari

pro Regina Sua

MARIA THERESIA

Duce Marschallo Comite Bathyano

In Belgico Exercitu

contra Gallos belligerantes

Fundatoris pietate excitati

Collata ope instaurarunt:

positus

A. MDCCXLVIII

per Generalem Emericum Morocz

Sacra faciente R. D. Decano Bar. de Biersens

& J. J. Couven Architecto dirigente.

Das Andenken des geschlossenen Friedens
selbst aber hat der bekannte Medailleur zu
Breslau Herr Kittel durch folgende Medails-
le, so im Golde 5 Ducaten schwer, 14 Thlr.
etwa 2 und

und 12 Gr. und im Silber 18 Gr. kostet, aufzu-
zubehalten gesucht. Auf der einen Seite ders-
selben, ist Europa in Gestalt eines Frauenzim-
mers, auf der Erbkugel sitzend, zu sehen, und
unter ihren Füßen liegen allerhand Kriegswaf-
sen, mit der Umschrift: Des Kriegs müde.
Auf der andern Seite verkündigt die Gama
der Welt die angehende Friedens- Zeitung, mit
der Umschrift: Zu Aachen Friede. Im
Abschnitte steht: den 18 Oct. 1748.

Der Rector zu Bielefeld aber, Herr Magist.
Wesselmann hat seine Gedanken in folgendes
Chronostichon eingeschlossen:

EXhAVstIS patriæ regionibVs osnabrV-
gensis

PaX Data soLa fVlt grata blanda Del:
NVnC et aqVilgranI ferIVntVr facDera
paCIs

O noVa sP fIorent facDera fIXa DIV!

Und ein anderer macht seine Sachen auf fol-
gende

EX

vrea,

(

poLo.

QV

CLa-

aVU

anhang

Anhang

Anhang von einigen zu dem Nachher Friedens = Schluß gehörigen Piecen.

n. I.

Protestation und Deduction des Hauses Conde
wegen des Herzogthums Montserrat, welches
busselbe der Prinzessin von Conde einer Pfalzgräfin
von Bayern nach dem Hintritte des An. 1708 den
5 Julii verstorbenen Ferdinandi Caroli von Con-
monterrat zuges

Durchl. Frauen
Der erste ist,
in Feudum so-
st Personen so
zu succediren,
Stätte abstam-
er zweyte, daß

Also Durchl. die Prinzessin von Conde in gleichem
Grad, als der Herzog von Mantua im Ansehung

Geschlechtes, welches in dem Text des Kaiserlichen Briefes mehrmalen wiederholt sich befindet, läßt dießfalls keinen Zweifel übrig und alle Auctores sind wegen dieser Wahrheit einstimmig. Dennoch sagt bey Gelegenheit, da er von dieser Investitur und denen dardinnen bewenneten Dorfschafften redet: Quæ sane loca generaliter confirmavit, ut posset ipse tenere, ac ad suos cujuslibet sexus heredes transmittere. Und der Präsident Haber, sagt: Illud primum in confesso est, ac, tametsi negaretur, constat ex investitura per Imperatorem Orthonem facta anno 967 fuisse concessum ab eo Marchionatum Montisferrati Aledramo Saxoni, primo Marchioni ejusque heredibus ad familias utriusque sexus. Die Marggrafschaft Montserrat ist in dem Sächsischen Hause 967 bis auf das Jahr 1305 verblieben. In diesem ging

welcher endlich am eben diesem Kayser den 3ten November 1563 zum Vortheil Friedrichs von Gonzaga, Gemahls der Margaretha aus dem Palaeologischen Hause, entschieden wurde, so, daß also das Marggrafthum Montserrat zum weientheil einer Weibsperson zu Theil worden, und dadurch von dem Palaeologischen an das Gonzagische Haus gekommen. Die Worte des Lehenbrieves, welcher vom Kayser Carl dem V den letzten Decembri 1562 ertheilet worden, sind sehr merkwürdig. Es ist solches die erste Investitur, welche dem Hause Gonzaga erhalten worden. Selbstige ist der erste Titel dieser Familie, welcher allen denen, welche davon abstammen, zur Ausschmückung und zum Befehl in Ausübung der Succession von Montserrat dienen muß. Des Kayser beichens Friedrich von Gonzaga als Margareths aus dem Palaeologischen Hause als dem Marggrafthum Montserrat, als mit einem feitelichem, antiquo, paterno & avito für sich und ihre rechtmäßige männliche Descendenten und in deren Ermählung auch für die weibliche, dergestalt, daß die Weibspersonen, welche davon als oder mehrmalen angeheiratet worden, nichts desto weniger zur Succession des Herzogthums Montserrat gelangen können: In feudum nobile, antiquum, patrimonium & avitum pro se & eorum descendentibus legitimis masculis, & quodocumque deficientibus, per feminas, ita quod feminae singulae vel plures exclusae, etiam admitti valeant. Als Kaiser Maximilian das Marggrafthum Montserrat zu dem Titel eines Herzogthums mittheilt eines Briefes vom 8 Dec. 1573 zum Vortheil Wilhelms von Gonzaga und seinen Descendenten erheben, so hat er in der Successionsordnung ganz seine Aenderung gemacht, sondern im Gegentheil ein Auser, daß Wilhelm von Gonzaga und seine Descendenten in eben der Ordnung darinnen succediren sollen, welche vorher in dem Marggrafthum vor seiner

seiner Erhebung zu einem Herzogthum herbeiführt worden.

Und man sieht in dem Briefe, mittelst welchem Montferrat zu einem Herzogthum gemacht worden, daß der Kaiser nach vorheriger Anführung, daß das Marchgraffschafft von den Sächsischen an das Paläologische, und von diesem an das Gonzagische Haus gekommen, alle von seinen Vorfahren verlichene Land besitzen, und namentlich diejenige Kaiser Carl V., von welcher so eben Erhebung geschehen, bestätiget. Er will, daß selbige sollen angesehen werden, als ob sie wirklich in ersagter Erhebung Brief transcribirt, und wiederholt worden seyn, und daß die Descendenten mit Erben Wilhelms in dazu einem Herzogthum erhobenen Marggraffschafft auf eben die Weise succediren sollten, als die Descendenten aus denen Sächsischen, Paläologischen und Gonzagischen Häusern in demselben succediren.

Seit dem Jahr 1573 ist das Herzogthum Montferrat bey dem Stamme Wilhelms von Gonzaga geblieben, bis auf den Tritt, Bittzeit des andern seines Enkel, welcher Anno 1697 erfolgt.

Dieser hinterließ eine Waise, Maria von Gonzaga, eine Tochter Joannis, Herzogs von Montferrats selbts Bruders, welche nach dem Tode ihres Vaters von Vincentio dem zweyten, Herzog von Mantua, ihres Vaters Brudern, von der Succession ausgeschlossen worden, und nach dem Tode Vincentii des andern, ihres Vaters Bruders, wurde sie abermahlen von Carl dem ersten, Herzogen von Mantua und Montferrat, ihrem Groß-Vater nachher in Verdrag eingeführt. Weisung ausgeschloffen.

Die Succession von Mantua und Montferrat wurde Carl von Gonzaga, dem ersten dieser Waise, von dem Herzogen von Savoyen und Spanien stilltätig gemacht. Dieser verursachte einen Krieg, welcher endlich im Jahr 1690 durch den Tractat zu Rastatt geruhiget wurde, mittelst welchen

uccedant, non

t und der Titel
 ist selbiges ein-
 dem Reich römer-
 thum erhoben
 essen wird; ein
 robener Wä-
 iten und dass
 zu dessen Euer
 zugelassen wor-
 nlichen: Eder
 scendeten: vord-
 hes durch eine
 und Gonzaga
 hem infolglich
 no-jure zu sein
 ersten Anfsang
 eine Descenden-
 chlechtes, und
 Gonzaga wegen
 ablin, für sie
 lths: Personen
 geben worden;
 titimis mascu-
 bus, pro femi-
 eibs: Personen;
 von männlicher
 orden, berech-
 tigt ausgehet
 dem sie ausge-
 en, um in dies
 sie es gethan
 denen männli-
 worden: Ita,
 Me etiam ad
 durch Beibeh-
 Montserrat in
 das

das Palaeologische, und von dem Palaeologischen
Hause in das Gonzagische gebracht worden, und

Durch: den 15. Octobris 1748, und hat das Original dieses gegenwärtigen, so bey dem Herrn Mosger, einem der unterzeichneten Notarien, verblieben ist, unterzeichnet.

Unterzeichnet:

Bobineau, Roger, mit Handelschiff.

Nurgedachte Protestation selbst, welches das andere Stück, so oben mitgetheilte Declaration beygelaget war, war folgendermassen

386 Zu dem Nachher: Friedens: Schluß

en in dem Besiz des Herzogthums Montserrat
mainteniret worden, also werden einfolglich diesel-
be nicht übel nehmen, wann, um gegenwärtig das
Recht zu erhalten; und, um in Zukunft Ihre
Durchl. den Besiz des besagten Herzogthums zu
verschaffen, ich, wie ich es hiemit thue, für und
im Nahmen des Herrn Grafen von Charolois und
Ihro Durchl. derer Prinzen und Prinzessinnen von
Conde protestire, mit dem Behaupten, daß der ge-
genwärtige Tractat eben so wenig, als die ungeles-
mende Anhabung des besagten Herzogthums E. R.
Majestät des Königs von Sardinien zu keiner Zeit
denen Gerechtsamen Ihro Durchl. schädlich und
nachtheilig seyn können, und daß, wie ich es hie-
mit thue, mich auf günstigere Zeiten beruffe, auf
daß ihre Gerechtsame auf allezeit mainteniret und
beygehalten seyn. Geben zu Nachen, den 12 Nos-
vembriß 1748.

Unterzeichnet:

P. R. von Chestret.

Haus Hengsten gesetzt, ausdrückliche Erwähnung
zu thun, ohngeachtet der Titel Sr. Durchl. sowohl
in Ansehung der einen, als der andern, sich auf
verschiedene Tractaten gründet. und unter andern

Engelland, geschlossenen Negociatischen Tractats, und in denen darauf gefolgten Acten vom 8ten May 1698, und 28. Julii 1699 bedungen worden, ohne daß einige Acte oder Einsetzung in den Besitz, welche das Haus Hengsten seit dem Ableben des Königs von Groß-Britannien, Wilhelms des III., gloriwürdigster Gedächtniß, noch im Verlauff der Zeit auf einige Weise denen Gerochsamten Sr. Durchl. des Prinzens von Dranten und Nassau. Schaden oder nachtheilig sey, noch der Freyheit, derjenigen Vortheile zu gestehen, welche Deroselben obbesagte und alle andre Tractaten versichern, einigen Abbruch thun könne.

Und damit gegenwärtige Acte mit der darinnen enthaltenen Reservation mit der erforderlichen Authenticität und Notorietät begleitet seyn möge, so haben Endes Unterzeichnete selbige mit ihrer Unterschrift und Wappen-Pettischaften versehen, und einentzeden der Ambassadeurs und Plenipotentiaire Ministern bey denen Conferenzen zu Aachen eine Copie davon zu stellen lassen. Geben zu Aachen, den 18. Decembris 1748.

W. Bentinck. J. A. Zasselaer.

S. v. Dorselle.

Neue Bücher, welche in Gleitschens Buchhandlung zu haben sind.

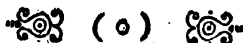
8.
Hgarov.

4.
Hgarov.

4.
Hgarov.

4.
Hgarov.

4.
Hgarov.



Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

ALMA

1892

An den Leser.

ten und aufzubehalten. Weil aber auch dieser Zweck bey politischen Journalen in vielen Umständen nach allen Absichten zu erreichen nicht allemal möglich; so geben wir diese Arbeit mehr vor eine Art von Memoires, als eine ordentlich zusammenhängende neue Historie der Europäischen Staaten und deren Verfassung an. Man darff sich daher nicht wundern, wenn man nicht sogleich alle Monate

schreiben, ohne uns dabey zu schmeicheln, daß wir alle Staats-Geheimnisse einzusehen vermögend wären; Allein unsere Zeiten und die gegenwärtigen Welt-Läuffte sind dazu zu cristlich. Die Pieces und andere kleine Schriften, die wir anführen, sind größtentheils in unsern Händen, und unsere Leser können sich hierinnen auf unsere Treu und Glauben verlassen. Die bisweilen beygefügtten Anmerkungen und Erläuterungen gehören nur vor einige unserer Leser, und wir bescheiden uns gerne, daß sie vor diejenigen, so eine gründliche Einsicht in die Welt-Geschäfte besitzen, nicht geschrieben sind. Findet sich in unserer Schreibart und Vortrage oft eine Ungleichheit, so rühret selbige daher, daß wir in gewissen Fällen lieber die eigenen Ausdrückungen der Nachrichten beybehalten, als selbige in unsern Vortrag einkleiden wollen. Die eingerückten Documente und Pieces aber müssen nothwendig so beybehalten werden, wie sie abgefaßt sind. Wir schmeicheln uns, daß diejenigen, welche wissen, was zu Verfertigung guter historischer Nachrichten gehöret, diese Erinnerungen ohne Schwierigkeit gelten lassen werden.



Betrachtungen über den Zustand von Europa bey dem Eintritt des 1749 Jahres.

Prondibus umbrosis comtos redimita capillos.

Pax ades & tota mitis in orbe mane. Ovid.

Ein neuer Friedens-Schluss vereinigt die Cro-
nen,

W könnten wir dadurch hinfort in Ruhe woh-
nen !

Wir glauben, daß sich diese Aufschriß zu dem kurzen Abriß der Begebenheiten des verfloßenen Jahres, des in demselben geschlossenen Friedens, und der davon zu erwartenden Folgen am besten schicke. Das an den äußersten Grenzen von Europa gelegene Portugal konnte zwar nicht die Ehre haben, die angebotene Mediation bey dem Frieden zu erlangen, doch hat es bey seinem inn- und äußerlich ruhigen Zustande die Früchte eines dauerhaften Friedens selbst genossen. Das benachbarte Spanien hingegen zog von denen Friedens-Handlungen einen gedoppelten Nutzen. Die mit Engelland wegen der Americanischen Schiffahrt vorgedauerte Irrungen sind größtentheils dadurch gehoben worden, und die verwitwete Königin von Spanien hat das Verlangen erreicht, einen von ihren geliebten Prinzen abermal in Italien versorgt zu sehen. Es ist ohnstreitig, daß die Cron Frankreich, so wol an dieser Begebenheit, als an dem herges-
stellten

Neuesten Frieden den größten Antheil gehabt. Die Erleb-Verse aber sind noch einiger massen unbekannt. Das innere Elend des Staats, der Verfall der Commercien, die allzu schwache See-Macht, die herannahende Russische Hülfsvölker können eben sowol als andere geheime politische Absichten diesen Entschliessungen das größte Gewicht gegeben haben. Die Einnahme von Mastricht mitten in den Friedenshandlungen, und das Glück der Französischen Waffen schiene zwar anfangs wenig Hoffnung zu einem Frieden zu machen; Allein die Negotiationen des Hofes zu Versailles und die Bemühungen geschickter Minister beförderten nach eiligst geschlossenen Präliminaren Friedens-Conferenzen von besonderer Art. Diejenigen Mächte, welche vornemlich an dem Kriege Antheil genommen, wurden bestretende Staaten. Die Rückgabe des Eroberten, das Etablissemment des Don Philipps, und Guarantien, waren die Haupt-Puncte des Definitiv-Tractats. Andere Sachen, die vielen Streitigkeiten unterworfen, z. E. die Einrichtung wegen der Barriere, die Entscheidung des Puncts wegen des Großmeisterthums wurden ausgesetzt. Wenn es in Ansehung projectirter Secularisationen zu Stande gekommen, so hätte dieser Friede in gewisser massen den II Tomum von dem Westphälischen Frieden abgegeben. Frankreich schiene sich unterdeß bey diesem Friedens-Schluß selbst zu vergessen, es sorgte hingegen vor seine Allirten mit vielem Eifer,

nur allein der Prätendent mußte ein Staatsopffer werden. Die Einrichtungen, welche Frankreich seiner innerlichen Umstände wegen machen wird, und die Anstalten des nunmehr in das Conseil gezogenen Ministre Plenipotentiaires, des Herzogs von St. Severin Arragon, werden künftigt die besten Ausleger der Absichten seyn, welche Frankreich bey diesem Frieden gehabt. Vermuthlich würde es dieser Crone nicht so bald damit gelungen seyn, wenn nicht Großbritannien sich eben so willig als Frankreich zu einer solchen Entschliessung finden lassen. Verschiedene Umstände machten zwar Großbritannischer Seits dieses Werck einiger massen schwer. Die Rückgabe der wichtigen Conquete von Cap Breton, die Härte der Spanischen Forderungen, der Widerwille einiger aus der Nation selbst gegen die Präliminarien, die Verdienste des Herzogs von Cumberland, welche nicht minder ein Etablisement, als der Don Philipp erforderten, waren die wichtigsten. George der II. aber fand Mittel, diese Schwierigkeiten zu heben: Die Succession des Hauses Hannover aufs neue fest zu setzen, und die Bemühungen der ihm anvertrauten Staaten im Frieden glücklich zu machen. Das gegenwärtig versammelte Parlament ist bemühet, diese Absichten zu unterstützen. Der Republic Holland war an dem Frieden eben sowol, als Engelland und Frankreich gelegen. Die dem Staate sich nähernde Französische Macht, eine in demselben entstandene

Eine hefftige Unruhe, welche die Civil- und Mi-
 litair-Verfassung desselben gänzlich zu zerrüts-
 ten schiene, der zu besorgende völlige Vers-
 fall des Commerce, der einreißende Geld-Man-
 gel gaben den friedfertigen Entschliessungen
 des Staats allen Nachdruck. Das Haus Dra-
 nien wuchs dabey immer mehr, es erhielt die
 Erb-Statthalterschaft über die Länder der Ge-
 neralität, und die Ost-Indianische Compagnie
 trug dem Statthalter die Stelle eines General-
 Gouverneurs und Directeurs auf. Die uns-
 umgänglich nöthige Verbesserung des Zustans
 des der Republic, und die Besorgung der Bar-
 riere sind nunmehr die grossen Geschäfte, wel-
 che diesem Staat noch obliegen. Die bisher
 unter der Französichen Herrschaft seuffzende
 Oesterreichische Niederlande kommen zwar
 durch den Frieden wieder an das Haus Oester-
 reich, allein die demolirten Festungen und die
 erschöpften Unterthanen berauben diesen
 Staat seines vorigen Ansehens. Eine zu
 Brüssel niedergesetzte Commision soll die Evas-
 cuation besorgen, dabey sich aber einige Schwierig-
 keiten zu ereignen schienen. An Teutsch-
 land hat man zwar in dem Definitiv-Tractat
 nicht gedacht. Es war auch eben nicht nöthig,
 die Kayserliche Würde durch einen besondern
 Artikel zu erkennen. Niemand kan den Teuts-
 chen die Gerechtsame streitig machen, sich selbst
 ein Ober-Haupt, unter dessen gesegneten Res-
 gierung, wie bisher unter dem Allerdurchl. Kay-
 ser Francisco geschehen, sie in ruhigem Stande
 leben,

leben, zu erwählen. Die Großmuth der Kayserin-Königin aber zeigte sich dadurch, daß diese Prinzessin einen Frieden allen vortheilhaftesten Anforderungen, welche selbige machen können, vorzog. Bey der Reichs-Versammlung wurden in dem verflossenen Jahre die alten Recurs-Sachen mit neuen vermehret: an Religionsbeschwerden mangelte es auch nicht, und man that dem Kayser diesfalls allerhand Vorstellungen. An dem Kayserlichen Hofe selbst wurde in dem verwichenen Jahre mit den Fürstl. Belehnungen fortgefahren, bey den Churfürstl. Häusern aber fanden sich allerhand Bedencklichkeiten. Die Hoffnung des Hauses Oesterreich, der Erz-Herkzog Joseph, zeigte die herrlichsten Proben, und die ernstlichen Anstalten zur Verbesserung des Finanz-, Justiz-, und Militair-Systems legten gnugsam an den Tag, wie man die Oesterreichische Staaten nicht nur die Ruhe des Friedens genießen lassen, sondern auch selbige vor das künfftige mächtiger machen wollte. Mit gleicher Sorgfalt gedachte man an die Italiänischen Staaten und deren Commercen, ingleichen an das Wohl der Ungarischen Nation. Bey den übrigen Staaten in Teutschland wurden an den Höfen der drey geistlichen Churfürsten allerhand nützliche Anstalten zur Verbesserung der Länder vorgekehret. Der Chur-Bayerische Hof fuhr gleichfalls unermüdet fort, durch gute Oeconomie und andere Verfassungen an der Aufnahme der durch den Krieg erschöpften Länder,

zu arbeiten. Mit gleicher Sorgfalt bemühet sich der Chur-Sächsische Hof, denen Bedürfniß des Landes und andern Vorfällen entgegen zu gehen. Die getreuen Sachsen mußten zwar ihren Allerdurchl. Landes-Vater auf einige Zeit entbehren; allein sie sehen nunmehr dessen Rückkehr mit beständigem Wünschen vor das Wohl des ganzen hohen Königl. und Churfürstl. Hauses, als auch des gesamten Landes entgegen. In dem Chur-Brandenburgischen Staate war Friedrich der Grosse wie in den vorigen Jahren bemühet, das Justiz-Wesen, die Erweiterungen der Commereien, die Aufnahme neuer Colonisten, die beständige Vermehrung seiner Armee, und die Verpflegung der Invaliden zu besorgen. Der Definitiv-Tractat stund ihm endlich die Garantie von Schlesiens zu. An dem Chur-Pfälzischen Hofe beschäftigte man sich theils mit verschiedenen Einrichtungen, theils mit Beylegung der noch rückständigen Irrungen mit dem Wiener Hofe. Die in den Präliminarien eingerückte Plesssteinische Streit-Sache aber wurde in dem Friedens-Schlusse nicht beigelegt. Die Anwesenheit Sr. Groß-Britannischen Majestät in Dero teutschen Erb-Landen beförderte nicht nur das Friedens-Geschäfte, sondern es wurden auch die Hannöverschen Lande mit in dem Definitiv-Tractat berührt. Ihro Groß-Britannische Majestät gaben hiernächst andere Proben Ihrer Landes-väterlichen Vorsorge, und der Aca-

demie

hemie zu Göttingen besondere Merkmale von
 Dero Gnade. Bey denen übrigen teutschen
 Fürsten ereigneten sich in dem verflossenen
 Jahre eben nicht viele Veränderungen. Die
 Mecklenburgischen innerlichen Mißhelligkei-
 ten wurden unter der neuen Regierung noch
 nicht völlig gehoben. Das Würtembergi-
 sche Haus verband sich mit dem Bayreuthi-
 schen durch eine Vermählung. Der erfolgte
 Todes-Fall Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Sach-
 sen-Weimar gab zu einem hitzigen Streit we-
 gen der Tutel Anlaß, welcher noch fortdauert.
 Sachsen-Gotha, Saalfeld und Meinungen
 geriethen darüber in einen heftigen Schrift-
 Wechsel, nachdem sich Gotha in die Posseß der
 Tutel gesetzt. An die Anforderungen des Lüt-
 tichischen Staats hat man bey dem geschlos-
 senen Frieden eben so wenig, als an andere
 Staaten gedacht, und es scheint, ob wolten
 deswegen verschiedene
 geschlossenem Frieden g-
 ergreifen. Bey den
 gen kam endlich das 2
 nach dem Besuch des
 de. Teutschland selbst
 Friedens-Geschäfte r
 und Guastalla, als ob
 nicht einmal befraget. In Italien hemmes-
 ten die geschlossenen Präliminarien sogleich den
 Lauff der Waffen. Wie Toscana bey dem
 geführten Kriege nicht beunruhiget wurde, so
 konnte dieser Staat ohngehindert an seiner Auf-
 nahme

nahme arbeiten, eine neue Ost-Indianische Compagnie wurde errichtet, und ein neuer Freundschafts-tractat, welcher mit Tunis und Tripolis geschlossen wurde, beförderte das dassige Commerce. Die Republic Genua musste zwar noch einen verdrießlichen Zuspruch von den Oesterreichern erdulden: allein die nachdrückliche Französische Hülffe befreyte selbige sowol hiervon, als auch von den Beschwerlichkeiten, mit welchen man selbige in dem Frieden einschließen wollte. Die Republic erhielt also das Ihrige wieder, sie belohnte auch die Dienste des Französischen Hofes und des Duc de Richelieu mit Erkenntlichkeit. Denen Corsen über wollte es nicht gelücken, in den Frieden mit eingeschlossen zu werden, und sie erwarten annoch ihr Schicksal. Der Herzog von Modena erhielt durch den Definitiv-tractat und die Vorforge von Frankreich sowol seine Staaten, als auch dasjenige, was er wegen einiger in Ungarn gelegenen Länder und der Allodial-Güter des Hauses Guastalla suchte. Die Hoffnung eines zu errichtenden Lombardischen Reichs fiel zwar auf Seiten des Don Philipps weg, allein der Definitiv-tractat eignete ihm davor ein ansehnliches Etablissement durch Parma, Piacenza und Guastalla, jedoch mit dem Rückfalls-Rechte zu. Solchergestalt balanciret abermalen die Spanisch-Französische Macht die Oesterreichische in Italien. Sardinien wurden durch den Definitiv-tractat seine Länder zwar wieder zurück gegeben

gegeben, es erhielt selbiges auch einen anschaulichen Strich von Mayland; allein der vor Sardinien so vortheilhafte Wormser Tractat näherte sich seinem Ende: Die zu Nizza niedergesetzten Commissarien waren eben beschäftigt, alle in dem Frieden gemachte Einrichtungen in Ordnung zu bringen, als einige Schwierigkeiten einen Anstand in der Evacuation machten. An dem Päpstlichen Hofe hat man in dem verflossenen Jahre nach der Einrichtung der geistlichen Hierarchie und den dabey gebräuchlichen Maximen beständig gearbeitet. In Ansehung der politischen Geschäfte haben die Secularisations-Ideen den Stuhl zu Rom einiger massen beunruhiget, und man scheint dieser Furcht dadurch entgegen zu arbeiten, daß man verschiedenen teutschen Häusern die in Gefahr stehenden Stifter bestimmet. Die Anforderungen des Stuhls zu Rom wegen Parma und Piacenza sind wie bey andern dergleichen Gelegenheiten auch dieses mal nicht in Betrachtung gezogen worden. Wenn der Hof zu Albano als ein Pertinenz-Stück von dem Stuhl zu Rom anzusehen, so hat er noch widrigere Schicksale bey dem Friedensschlusse auszustehen gehabt. Die Republick Venedig sowol als das Königreich Neapolis haben sich bey den gegenwärtigen Veränderungen in Italien wenig interessiret. Das letztere hätte Ursache gehabt, sich bey dem Frieden zu melden, es hat es aber seiner Convenienz nicht gemäß zu seyn geglaubt. Die Ge-
burt

bey dem zweyten Prinzen gab der Nation eine neue Zufriedenheit, und die Protestation des Hauses Tremouille wegen Neapolis bey dem Friedens-Geschäfte ist als höchst unnöthig angesehen worden. Wir würden in dem verfloßnen Jahre von den Schweizern fast nichts gehört haben, wenn nicht eine Negociation mit Holland wegen Ueberlassung einiger Troupen vorgefallen, die zwar zu Stande gekommen, ohne daß der Marsch dieser Troupen erfolgt.

In denen Nordischen Staaten sind das verfloßne Jahr über nicht minder einige besondere Umstände vorgefallen: In Schweden hat sich der Reichs-Tag geendiget, und der Reichs-Abschied ist verschiedener Verordnungen wegen merkwürdig. Allerhand Anstalten zur Verbesserung des Commerce, der Justiz, der Landes-Angelegenheiten, der Wissenschaften, sind die Früchte davon gewesen. Die Geburt des Prinzen Carls, der sogleich zum Groß-Admiral erkläret worden, hat die Nation in neues Vergnügen gesetzt. Der Hof aber hat durch die Errichtung des Seraphinens-Schwerdt- und Nordstern-Ordens Gelegenheit gefunden, verdiente Männer zu belohnen. Frankreich hat seine Subsidien richtig gezahlet, die innerlichen Factionen in dem Reiche aber sind noch nicht ruhig, und einige verdrüßliche Gesandtschafts-Irrungen fielen dem Hofe beschwerlich. Das benachbarte Dänemark hat unter dem ruhigen Regimente seines Königs

nigs fleißig an seiner Verbesserung gearbeitet. Es sind diessfalls verschiedene Verordnungen erlassen, und die Aufnahme des Commerciis ist sowol durch einen neuen Tractat mit Sicilien, als auch mit Ost-Indischen Staaten befördert worden. Die Cron Polen würde unter dem gnädigen Scepter ihres Augusti III bey dem in dem verfloßenen Jahre gehaltenen Reichs-Tage gleiche Glückseligkeit haben genießen können, wenn sich nicht der Reichs-Tag abermals fruchtlos zerschlagen, iedoch ist die Nation bemühet, durch andere Wege den weisen Absichten ihres Allerdurchl. Ober-Haupts zu statten zu kommen. Rußland hat endlich auch in dem verwichenen Jahre seinen Einfluß in die wichtigsten Staats-Geschäfte gehabt. Der mit den See-Mächten geschlossene Tractat beförderte den Marsch der Rußischen Troupen, welcher den Entschliessungen in Ansehung des Friedens-Geschäftes so viel Nachdruck gegeben haben soll. Der Hof zu Petersburg blieb in der genauesten Verbindung mit dem zu Wien, und mit den übrigen Staaten hat man gleichfalls das gute Vernehmen zu unterhalten gesucht. Mit Persien ist ein neuer Freundschafts-Tractat errichtet worden. Andere innerlich zu besorgende Unruhen aber sind durch die Entfernung des ehemaligen Grafens von Jestock in der Geburt ersticket worden. Durch solche Wege hat die göttliche Vorsehung die Europäischen Staaten in dem verfloßenen Jahre geführt, und in solchen Umständen hat sich bisher

bisher die Balance der Häuser Oesterreich und Bourbon; das Commercien-Wesen und das Equilibre in Norden befunden. Es mangelte nicht an Staats-Leuten vom ersten und letzten Range, welche die feinsten und listigsten Staats-Griffe zu dem einzigen Trieb-Wercke aller dieser Umstände machen. Es ist auch gewiß, daß die Staats-Kunst, sie mag ächt oder unächt seyn, an allen diesen Vorfällen Theil gehabt. Was hindert es aber, daß man diese Begebenheiten, und sonderlich die in Europa hergestellte Ruhe auch als besondere Merckmale der göttlichen Führung ansehe, welche denen ins Elend verwickelten Staaten, und denen so erschöpften und seuffzenden Unterthanen der meisten Reiche einige Erleichterung dadurch verschaffen wollen. Die öffentlichen Erklärungen eines grossen Prinzen (*) an seine Nation, von den Umständen bey diesem Geschäft, an welchem selbiger so viel Antheil gehabt, sind unverwerffliche Zeugen. Es ist ein besonderes Vergnügen für mich, heist es, daß ich euch sagen kan, daß ich bey allen im Kriege befangenen Theilen eine allgemeine und aufrichtige Gesinnung gefunden habe, die Negociation zu einem glücklichen Ende zu leiten. Woher ist diese allgemeine und aufrichtige Neigung entstanden? Ist sie nicht aus einem höhern Grunde,

D d 2

als

(*) S. die Anrede Sr. Groß-Britannischen Majestät an das Parlament in der N. Europ. Z. 161 Theil p. 334.

als bloß aus der Staats-Kunst herzuleiten?
Was ist daher billiger, als die weisen Ermahn-

1 in Erwägung
ation giebt, die
flich zu machen
2, fährt er nem
den unter des
wierigen Ge
brechen, wenn
luzen machen
rthanen müssen
arbeiten, wenn
brig zu Stande
3 sind aber die
ine andern, als
te nurgedachten
ten allgemeinen
en: Des Him-

mels Segen, welcher durch eine ungeheuchelte Verehrung und reinen Dienst des Allerhöchsten nach seiner Vorschrift erlangt wird. Die rechte Anwendung der Ruhe-Zeiten, als welches die rechten Zeiten sind, an Verminderung der National-Schulden zu arbeiten, und sich in den Stand zu setzen, daß man künftige Fälle nicht zu fürchten habe. Die Verbesserung der öffentlichen Einrichtungen, und die Unterdrückung der überhand nehmenden Laster, und endlich die Erhaltung eines jeden Staats nach der ihm eigenen Einrichtung auf einen gehörigen Fuß der Krafft und Stärke. Wir wünschen aufrichtig,

richtig, daß die Europäischen Staaten in diesem eingetretenen 1749 Jahre nach diesem Grund: Sätzen regieret werden, und die Unterthanen ihrer Pflicht nach das ihrige dazu gehörig beytragen mögen.

Von Teutschland.

Nachdem der Chur: Mayntzische Gesandte dem Churfürstl. Collegio die Anzeige gethan, daß des Kayserl. Herrn Principals Commissarii Hochfürstl. Durchl. ihm zu wissen thun lassen, wie Sie nunmehr wieder ordentliche Assemblies halten wollten, als die wegen dero Unpäßlichkeit einige Zeit eingestellet geblieben, so ereignete sich diesfalls ein kleiner Ceremoniel: Streit. Ehe nämlich die Churfürstl. Herren Gesandten am 1. cember 1748 die solenne Visite abgestattet, es Tages zuvor der Kayserl. Consarius, dahero selbige wegen des bey seiner Visite allenfalls gegebenen wogende Protestation einreichten:

Nachdem des Churfürstl. Gnaden die dieselben sich in der fürstl. vortrefflichen raumer Zeit thun, Ablegung der offnen begehren lassen die Ursache, warum blieben, wissend zu sein, daß des Kayserl.

Frenherrn von Palm Excellenz, gestern eine öffentliche Visite abgestattet haben: So will man zwar nicht vermuthen, daß wohl ermeldeter Herr Con: Commissarius aus dem langen Verschub der von den Churfürstl. Gesandtschaften anerbottenen Visiten sich einen besondern Vorzug zuzueignen gedensete, viel weniger, daß ihm bey dem Empfang, dann dem Ceremoniali überhaupt, etwas mehrers beygelegt worden sey, als gegen die Churfürstl. Gesandtschaften im Verfolg der vorhandenen Schlüsse und Verabredungen in Ceremonialibus zu beobachten stehet. Sollte aber gleichwol gegen Verhoffen ein oder andere widrige Folge daraus gezogen werden wollen; so stehet man auf allen besorglichen Fall hierdurch zu protestiren und reservanda zu reserviren sich veranlasset, mit dem sichern Vertrauen zu des Herrn Principal: Commissarii Hochfürstl. Gnaden hoher Gemüths: Billigkeit, daß Sie gegen vorangezogene vorhandene Schlüsse nichts geschehen, den vortreflichen Churfürstl. Gesandtschaften aber die in Ansehung der öffentlichen Visiten darinne bezeugene Honores (ohne dem Herrn Con: Commissario hierunter eine Distinction beyzuslegen) wiederfahren zu lassen geneigt seyn werden, damit hierdurch an dem Vergnügen, Hochdero selben die verlangende öffentliche Visiten bald abstatuten zu können, keine Hinderniß zu verspüren seyn möge. Regenspurg den 29 Dec. 1748.

Se. Hochfürstl. Gnaden lieffen aber dem Chur: Maynzischen Directorio die Versicherung geben, vor und nachher wider die Prärogative und Rangs: Ordnung derer Churfürstl. Herren Gesandten nichts geschehen zu lassen, und daß die Visite derer Herren Churfürstl. Gesandten ihm sehr angenehm seyn werde, worauf die folgende Tage durch die Fürstl. Herren Gesandten gleichfalls die solennen Visiten ablegten;

ten; wie denn auch der Herr Pistorius und der Herr von Emmerich, der Reichs-Gräfl. Collegiorum Bevollmächtigte, in gleichem Staate wie die Fürstl. die ihrigen abgestattet.

Am 13 Jan. 1749 nahmen hierauf nach Zurücklegung der verabredeten Weyhnachts-Ferien die Reichs-Raths-Versammlungen wieder ihren Anfang, und der Ansags-Zeddel lautete von Wort zu Wort, wie vor den Ferien, ob man schon glaubte, daß eine oder die andere Materie daraus wegbleiben würde, von der verlautet hatte, daß sie so gut als verglichen sey. Bey der ersten Reichs-Raths-Versammlung waren nicht mehr als 4 Churfürstl. und 6 Fürstl. Herren Gesandten auf dem Rathshause zugegen, dahero nichts vorgenommen werden konnte.

Was inzwischen die bisher auf dem Reichs-Tage vorgefallene Sachen betrifft, so sind in Ansehung der Religions-Gravamina verschiedene Umstände wieder zum Vorschein gekommen, die eine Aufmercksamkeit verdienen.

Der Gräfl. Fränkische Gesandte, der Herr von Pistorius, ließ nemlich am 2 Dec. von Seiten der Evangelisch-Lutherischen Herren Grafen von Hohenlohe zu Weikersheim, Oehringen, Langenburg, Ingelfingen und Kirchberg ein Impressum von etlichen 100 Bogen ad Informationem Legatorum distribuiren, und eben in dieser Angelegenheit ist unterm 30 Aug. letzte hin ein weitläufftiges Circulare an die meisten Evangelischen Höfe erlassen worden. Es ist

bekannt, was die der Catholischen Religion zuge-
gethane Herren Fürsten von Hohenlohe zu
Schillingsfürst, Bartenstein und Pfedelbach
bey Gelegenheit der Anno 1744 sich ereigneten
Osterfeyer: Discrepanz vor gewaltsame Proces-
duren wider obige die Evangelische Religion
bekennende Herren Grafen verhänget haben.
Zu diesen sind bisanhero viele neuerliche Reli-
gions-Bedrückungen gekommen, daß mithin die
Sache bey einem Hochpreislichen Reichs-Hof-
rath anhängig gemacht, und unterm 12 Jun.
dieses Jahres wider die Herren Fürsten von
Hohenlohe entschieden worden. Weiln nun
diese dem Vernehmen nach deswegen den Re-
cursum ad Comitia ergreifen wollen: so ha-
ben die Herren Grafen die Evangelischen
Stände des Reichs in diesem Circulare ange-
gangen, sich ihres bedrängten Religions- Wes-
sens anzunehmen, und ihren Gesandtschaften
zu Regensburg und Wien aufzugeben, erstern,
daß sie, wenn sich die Herren Fürsten von Ho-
henlohe mit einem vermeynten Recursu auf dem
Reichs-Tag wirklich melden sollten, solchen
mit Nachdruck hintertreiben, letztere aber sich
besten Fleisses interponiren möchten, damit,
was in ermeldter Kayserlicher Verordnung er-
kannt ist, benebst dem, was weiter sub rubro
Hohenlohischer Religions- Gravaminum an
Ihro Kayserliche Majestät gebracht worden,
zur allgerECHTESTEN Entschliessung und wirklich-
wer Vollstreckung komme.,,

Die

Die Herren von Pöllnitz zu Aspach im Bambergischen lieffen ferner ein 13 Bogen starkes Impressum in Regensburg bekannt machen, welches also rubriciret: Abgebrungene wahrhafftige Belenchtung sowol jenes von deren Freyherrlichen Pöllnitzischen Unterthanen zu Aspach ehehin in Comitiiis ausgetheilten form- blicirten Berichts, was es mit der Evangelisch- Lutherischen Kirche und dem Religions- Wesen daselbst vor eine eigentliche Bewandniß habe, als auch des hierauf weiter zu Regensburg bekannt gemachten, als eine Widerlegung des Pöllnitzischen Gegen- Berichts angesehenen Memorialis, in welcher standhafft und Geschichtsmäßigen Abfertigung nicht nur derer über Religions- Beschwerden vermehlich klagenden etlichen Unterthanen ihr ausgestreuter anzüglicher Bericht, aus dem hier vor Augen liegenden Gegen- Bericht genugsam entkräftet, sondern auch alle in dem ad Dictaturam gekommenen Memoriali befindliche grobe Erdichtungen, Verdrehungen derer kläresten Reichs- Satzungen, und eine unersindliche bloß aus den Fingern gesogene Restitutio ex capite Gravaminum Sonnen-klar vor Augen gelegt, das bey aber, wie in der Aspachischen Kirche ie und allerwegen das Exercitium Religionis Catholicae solitarie geübet, und dahero diese Religions- Verwandte weit begründeter selbst, denn die dasige Protestantische Unterthanen über ein Simultaneum zu klagen Ursache hätten, handgreifflich bescheiniget werden.

Die Evangelisch-Lutherische Gemein-
de zu Hückeswagen im Herzogthum Berg
gen hat auch einige Beschwerden wider die das-
sigen Reformirten erhoben, die zwar zur Zeit,
so viel uns wissend, noch nicht an das Cor-
pus Evangelicorum gebracht, die aber in ei-
ner besondern Schrift (*) ausgeführet wor-
den,

(*) Sie führet den Titel: „Einleitung zur Ge-
schichte und Ausführung der Religions-Bes-
schwerden der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in den Herzogthümern Jülich und Berg, wie
dieselbe wider die Reichs-Friedens-Schlüsse
und Satzungen sowol, als die zwischen den
Durchl. Durchl. Chur- und Fürstlichen Häus-
ern Brandenburg und Pfalz-Neuburg errich-
tete Verträge, angefochten und gedruckt wird,
nebst einem vorläuffigen Entwurff einer der
Evangelisch-Lutherischen Gemeinde in dem Fle-
cken Hückeswagen, Herzogthums Berg, bey
dem hundertjährigen Gedächtniß des West-
phälischen Friedens, unerhörter Weise zuge-
fügter und mit völliger, am dritten Sontage
des Advents 1747 vorgenommenen gewaltthä-
sigen Zerstörung der Kirchen-Stühle, Cani-
gel, Altar-Tisches, und so gar des Gottes-Ka-
stens, aufs höchste getriebenen Drangsal. Aus
höchst dringenden Ursachen zum Druck über-
geben von Bernhard Heinrich Vogt, Predi-
gern zu Bourscheid, der Synode Assessoren und
Deputirten, Berlin 1748 in Fol., Der bloße
Titel dieser Schrift wird sofort einen jeden
vernünftigen Leser von der Wichtigkeit ihres
Inhalts überzeugen. Sie ist auch von ihrem
Hoch-Ehrwürdigen Herrn Verfasser mit einer
Gründlichkeit, mit einem Fleisse, mit einem
Feuer, und mit einer Anständigkeit ausgeführet
worden,

den, und davon der ganze Verlauff folgender
Gestalt lautet: Die Evangelisch-Lutherischen
Glaub-

worden, die der Erheblichkeit d
von sie handelt, vollkommen g

Das Urtheil, so man sonst vo
gefället, gehet dahin: Der Herr
während seinem Aufenthalt i
meldete Einleitung mit einem grossen Fleiss,
und einer gesunden Beurtheilungs-Kraft ver
fertigt. Er schreibt mit einem männlichen
Nachdruck, und als ein Abgeordneter, der vor
die Rechte seiner Glaubens-Brüder machen
muß. Er verschweigt seinen Gegnern nichts;
aber er beweiset auch alles, was er ihnen vors
wirft, ohne sich dabey in einer niederträchtig
gen und zu mehrern Spaltungen reizenden
Erbitterung zu verthreten. Er unterstützt seine
Sätze durch Friedens-Schlüsse, durch Recesse,
durch Religions-Vergleiche, durch andere Ur
kunden, durch die Meinungen bewährter
Rechts-Lehrer, durch die Christliche Liebe, durch
die Billigkeit. Er beantwortet die Einwürffe,
welche seine Gegner zu machen pflegen, oder
machen könnten. Er handelt mit Merckmah
len seiner empfindlichsten Betrübnis von den
unter den beyden Protestantischen Religionen
eingerissenen Mißhelligkeiten und Irrungen.
Er bemühet sich, einen gewissen vornehmen
Gottesgelehrten unserer Kirche, welcher von
der Autonomie der Jülich- und Bergischen Kir
chen-Versammlungen, in der von der Glaub
hafft der Evangelisch-Lutheris
übertragenen Verwaltungen
s und Collegial-Rechte ihrer
gegründetes Urtheil soll gefället
er bescheidenen Freymüthigkeit
Kurz, wer sich von dem Zus
stande

Glaubens-Genossen zu Hückeswagen, im Herzogthum Bergen, leiten den rechtmäßigen Besitz einer freyen öffentlichen Religions-Übung aus ganz un widersprechlichen und unumstößlichen Gründen her, welche der Herr Pastor Vogt in seiner Einleitung mit vieler Sorgfalt bemerkt hat. Im Jahr 1672 berief die Evangelisch-Lutherische Gemeinde zu Hückeswagen einen ordentlichen Prediger, Namens Franciscus Strube, der in seiner Amts-Führung durch die gewöhnliche gnädigste Landes-Fürstliche Genehmhaltung bestätigt ward, wie denn auch gemeldete Gemeine von ihrer hohen Landes-Obrigkeit einen Befehl empfing, um in ihrer Recess-mäßigen Religions-Übung geschützt zu werden. Als aber diese Glaubens-Genossen durch die schlechten Zeiten, und durch den Abgang der Mittel, sich mit ihrer Religions-Übung nicht in den völligen Stand setzen konnten, sondern sich zu den benachbarten Lutherischen Gemeinen hielten, und keinesweges den Reformirten ein Jus Parochialitatis über sich zugestunden, noch zur Abtragung der Jurium Stolz verpflichtet waren; so kamen selbige durch die väterliche Vorsorge des Höchsten, bey dem Wachsthum der Handlung, und bey einer Anzahl von mehr als 500 Commun-

nicanten

stande und den Gerechtsamen der Evangelisch-Lutherischen Kirchen im Jülich- und Bergischen, und von andern dahin einschlagenden wichtigen Materien, deutliche Begriffe machen will, der wird diese wohlgerathene Schrift mit Vergnügen und Nutzen lesen können.

nicanen so weit, daß sie im Jahr 1746 wieder einen eigenen Prediger, Herrn Johann Heinrich Wewer, ordentlich beriefen, und ihn, nach empfangener Landes-Höchst. Bestätigung, öffentlich ordiniren ließen, auch einen Schulmeister bestellten, und sich, ohne den geringsten Widerspruch, von neuem in dem Besitze ihrer öffentlichen Religions-Übung befanden. Der Reformirte Prediger zu Hüfswagen, Herr Lohmann, suchte seine Glaubens-Genossen, aus Trieben, die ihm nicht zur Ehre gereichten, gegen die Anstalten der Evangelisch-Lutherischen aufzuheben, und machte so gar unter der Hand mit dem Catholischen Missionario, einem Bettel-Mönche aus dem Kloster zu Wupperturth, gemeinschaftliche Sache, um seinen Vorsatz desto füglicher durchzutreiben. Man zog den dortigen Amts-Richter, Herrn Mühlheim, den man als ein sehr brauchbares Werkzeug in dem löblichen Verfolgungs-Geschäfte betrachtete, mit in das Spiel. Nach mancherley Kunstgriffen, und nach vielen den Evangelisch-Lutherischen erwiesenen Drangsalen, die der Herr Pastor Bogt in seiner Einleitung umständlich erzehlet, gediehe es dahin, daß man den Schulmeister zu Hüfswagen heraus schmiß, ihn zu 10 Gulden Strafe verdammete, und die Schule verschloß. Endlich erschien der traurige dritte Advents-Sontag, nemlich der 17 December 1747, an welchem Tage der übermüthige Richter mit einer Schaar von 50 Schützen, gleich bey dem Anfange der Predigt,

Predigt, in die Lutherische Kirchen-Versammlung drunge, dem Prediger die Fortsetzung der Predigt bey Straffe von 50 Gold-Gulden verbot, und als der Prediger, unter theologischem Segen, Vorstellungen, im Namen des HErrn fortfuhr, den Schützen befahl, gedachten Prediger von der Canzel zu reissen. Wie nun solches nicht angehen wollte, und die Gemeinde das Lied anstimmte: Ach, bleib bey uns, HErr Jesu Christ! auch der Prediger und die Gemeine ihren Besiz mit Predigen, Gebet, Gesängen und Segen behaupteten, kam der Richter nach geendigtem Gottesdienste mit noch mehreren Schützen wieder zurück, und die heilige Sontags-Arbeit ward unter der Anführung und Hand-Anlegung der Reformirten Bürgermeister und Häupter vollzogen, indem man Kirchen-Stühle, Canzel, Altar und Gottes-Kasten zerschlug, die Ruinen zu den Fenstern hinaus, und einen Theil davon in den Wupper-Strohm warff, den Rest aber zerstreute, und das Armen-Geld auf der Gasse herum warff, ausser einem Theil, welchen der Richter zu sich nahm, und nachgehends dem Eigenthümer des Kirchhauses wieder zuschickte. Alle diese Gewaltthätigkeiten geschahen, ohne daß sich der Richter durch einen Befehl von der Landes-Regierung rechtfertigen konnte.

Die Evangel. Lutherische Gemeinde zu Hückeswagen wendete sich demnach in solchen Umständen zu Er. Kön. Maj. in Preussen, um Höchstensdiesels

dieſelben um Dero Vorwort allerunterthänigſt anzuflehen, welches ihr auch Sr. Majeſtät huldreichſt angedeihen lieſſen, und die Evangelisch: Lutheriſche Synode der Herzogthümer Jülich und Bergen ſand ſodenn vor rathſam, den Paſtor zu Bourscheid, Herrn Bernhard Heinrich Vogt, als ihren Deputirten, nach Berlin zu ſenden, in der Abſicht, Sr. Majeſtät fernern allermildeſten Beſtand in dieſer Sache anzurufen.

Was die Recurs: Sachen anbelanget, ſo hat der Chur: Cöllniſche Geſandte, der Herr Baron von Karg, in der in caſſa Wiſenhausen contra Bertram gegen das Cammer: Gericht ergriffenen Recurs: Angelegenheit ein Pro: Memoria herausgegeben, worinnen vorgeſtellt wird, daß das unterm 2 May dieſes Jahrs gefertigte Memorial an eine hochanſehnliche Reichs: Verſammlung Ihro Churfürſtlichen Durchl. von Cölln wider das weitere Cammer: gerichtliche Verfahren billig hätte ſicher ſtellen ſollen; Man hätte aber zu Weſſelar gleich darauf ohne mindeſte Rückſicht auf den genommenen Recurs ein Mandatum de exequendo an des Nieder: Sächſiſchen Kreiſes ausſchreibende Fürſten zu erkennen, ſich nicht irre machen laſſen, welchem zu Folge von dieſen bereits unterm 24 Aug. leztthin ein Ermahnungs: Schreiben an Sr. Churfürſtl. Durchl. von Cölln ergangen, und obſchon hierauf von Höchſt: Denenſelben die Nothdurfft und auch durch zuwachſende Beſchwerde geziemend und nach

nachdrucksamst. vorgestellt worden, so sey gleiches wol unterm 13 Oct. ein anderweites Monitorium erfolgt. Nun seyn die Effectus suspensionis denen Recursibus per observantiam continuam einverleibet, es sey aber zu beklagen, daß die Recurse als gesessentliche die Erreitsachen verewigende Verzögerungen ausgedeutet, und nicht behörig abgethan würden. Weswegen denn die sämtlichen vortrefflichen Herren Gesandten geziemend angegangen würdemp, besonders in dieser Sr. Churfürstl. Durchl. zu Eöln höchst angelegener Sache einen standhaften Reichs-Schluß bald möglichst abzufassen.

Ferner hat der Chur-Braunschweigische Gesandte, der Herr von Hugo, eine Schrift distributren lassen, welche den Titel führet: Fernerer Beweis, daß in Sachen Johann Joaschim Wiesenhaven, Klägers, und der Stände des Hoch-Stifts Hildesheim Aug. Conf. Insupervenienten wider Se. Churfürstl. Durchl. von Eöln, als Bischöffen zu Hildesheim, und derer Officialen Beklagte, der vom Hoch-Stift Hildesheim genommene Recursus ad Comitia, denen Reichs-Grund-Gesetzen zuwider lauffe, auch ohne Abbruch Sr. Kaiserl. Majestät Ober-Richterlichen Gewalt, und der sämtlichen Reichs-Stände Landes-Hoheit, mithin des Justiz-Wesens in Teutschland gänzlicher Zerrüttung, nicht zugelassen, und dadurch die Exerution eines Rechtskräftigen Judicati gehemmet werden kan. Der Haupt-Inhalt dieser Schrift

Schriefft gehet dahin: Das Bischöfliche Alts-
bischheimische Officialat-Gericht räume ein, daß
die weltliche Richter darüber zu erkennen ha-
ben, ob den Colonis der Geistlichen ein Erbs-
Recht in denen ihren vermeynten Höfen zustes-
se. Weil er aber diese Regel in dem Fall,
wann das Erb-Recht nicht ex rationibus pro-
babilibus prästendiret werde, limitire, hingegen
der Recurs ad Comitia keinen Platz finde, das
sene vom Richter nur in Applicatione Juris
ad factum gefehlet wäre, noch auch, wenn er
eine quæstionem Juris übel entschieden, ohne
dadurch die gemeinschaftliche Rechte der Stände
wider die Reichs-Grund-Gesetze zu schmä-
hen; so wäre keineswegs der Recursus ad Co-
mitia, sonderh ganz andere Remedia in dem
heilsamen Reichs-Gesetzen denenjenigen zu gute
verordnet, welche durch ein Versehen, so nicht
die gemeinschaftliche Rechte der Stände schwä-
che, von den höchsten Reichs-Gerichten beschwert
zu seyn glaubten, ic.

Die von uns schon berührte (*) Sürthische
Religions-Beschwerungs-Sache mit Nürnberg
und Bamberg wird auch ernstlicher, und
baldte auch der Recurs dtesfalls gesucht wer-
den: Es ist von Seiten der Dom-Propsten zu
Bamberg eine weitläufftge Verantwortung
mit der Abschriefft eines Pro-Informatione zu
Megensturg in einem Buchladen zu verkauffen.
Die Schuld des gantzen Handels wird in selbiger
denen

(*) S. A. C. 160 Th. 1. 253.

denen zwey Gerichts-Schöppen, Martin Leigmann und Georg Lederer, denn dem D. Lochner und dem Notario Rappdeck, ſämmtlich zu Fürth wohnenden, beigemessen, welche als Erge-Empörer, nicht nur unter einer fälschlich gebrauchten Rubric: zu Fürth Gemeinde und incorporirte Dorffschaften 2c. eine vermeynliche beschwerende Anzeige bey dem Kayserlichen Reichs-Hofrath übergeben, sondern sich auch damit an die Evangelische Gesandtschaften zu Regensburg gewendet, welches liederliche Klagenwesen, als worinnen sie ein vermeyntliches Religions-Gravamen wegen Aufnahme eines Catholischen Gerichts-Schreibers, Adjuncti dem Welt vorspiegeln wollen, gleichwol von Churfürst Sachsen dictiret worden. Es hätte aber die Bestellung der weltlichen Dom-Probstei-Beamten oder Gerichts-Personen zu Fürth (wovon der zeitliche Dom-Probst alleine Besetzen und Entsetzen sey, und denen alldortigen Dom-Probstei-Schöppen weiter nichts zugestanden werde, als die ihnen bekannte tüchrige Candidatos zu einer erledigten Gerichts-Schöppen-Stelle in Vorschlag zu bringen) nicht einmal von weiten Geistliche und Religions-Sachen zum Vorwurff, einfolglich auch mit dem bekannten anno normali keinen Zusammenhang oder Einfluß, sondern da vielmehr die ganze Sache eine freye willkührliche in den davon abgesonderten Statum temporalem & judicalem einschlagende uralte Befugniß eines zeitlichen Dom-Probsts zu Bamberg lediglich zum Grun-

he hätte, so könne man nicht absehen, wie im gegenwärtigen Fall, ohne dem Instrumento Pacis Osnabrugensis selbstem Gewalt anzuthun, ein annexum Religionis oder Einfluß nur vom weiten könne behauptet werden, zumalen im bes lobten Instrumento Pacis art. 5 § 31 sothane Anhänge, welche den annum normalem zum Vorwurff haben können, mit einander ausges brucket wären, in terminis: Cujusmodi annexa habentur institutio Consistoriorum, Ministeriorum tam Scholasticorum quam Ecclesiasticorum, Jus Patronatus, aliaque similia Iura (*). Weil man sich nun Bambergischer Seits überhaupt dieser Angelegenheit halber vor kurzem an Ihre Kaiserliche Majestät gewendet, so verhoffe man von daher eine baldige allergnädigste Entschliessung um so mehr zu erhalten, als ansonsten der ganze Umsturz dieser frommen

E e 2

(*) Daß diese Causa die Religionem per annexum allerdings berühre, und also ein Gravamen Religionis importire, und die Observantia Imperii dergleichen Defertung ad Corpus Evangelicorum satßsam legitimire, auch die Praxis diesen Modum bestätige, s. den sel. D. Hoffmann in der Vorstellung der Religions-Beschwerden passim und in specie C. 2 P. IV § 3 seq. und Exempel in Fabri Staats-Cantalep, passim specialiter aber T. XXXV und XXXVI, siehe auch das Altdorffische Responsum in dieser Fürthischen Sache den 6 Jul. 1748, so in dem Welt- und Staats-Spiegel 50 Stück p. 1285, wo auch im 48 und 49 Stück von dieser Fürthischen Sache weiter gehandelt wird.

men Kayser Henricianischen Stiftung wegen
Zürth unvermeidlich erfolgen würde &c.

Am 22 Jan. späte Abends wurde hietauf
auf einer Evangelischen Dictatur das in der
Zürther Religions-Beschwerungs-Sache am
4 Dec. ad Augustissimum von dem Corpo-
re Evangelicorum übergebene Interceptions-
Schreiben, welches recht bindig abgefaßt ist,
bekannt gemachet. Das Petition des Cor-
poris gehet dahin, daß Ihre Kayserliche Ma-
jestät nach Derer allerpreiswürdigsten Justiz-
liebe der Evangelischen Gemeinde und Evan-
gelischen Gerichte zu Zürth zu ihrem vorrigen
Ruhestande, und vermöge des Westphälischen
Friedens bezubehaltender Integrität, durch
die von selbigen gebetene Mandata oder son-
sten zuträglichke Reichs-Constitutions-mäßige
Verfügung gegen der Bambergischen Dom-
Propsten unerlaubte Zubringlichkeiten baldigst

1, allgerichtet und aller-
den &c.

ache zwischen Branden-
und dem Fürstl. Stifte
Wild-Diebe (*) hat der
e, Herr von May, um die
weitläufiges Impressum
distribuiet, welches den

Titel führet: Kurze aber doch in Actis ge-
gründete und wahrhaffte Antwort auf die kur-
ze Erzählung dessen, was zwischen dem Hoch-
fürstlichen Hause Brandenburg-Dnolzbach und
dem

(*) S. N. Europ. J. 160 Theil p. 252.

dem Fürstlichen Geiſt Nießbade wegen der
Nießbädtiſchen Wild-Diebe auſſer, und ge-
richtlich vorgegangen und verhandelt worden
iſt. Der Verfaſſer dieſer Schrift hat an ver-
ſchiedenen Orten mit vielen Anzüglichkeiten
und harten Expreſſionen um ſich geworffen, und
auf ieder Seiten ſich über den Beamten zu
Günzenhausen aufs allerheftigſte beklaget.

Vornehmlich aber wird die Sachſen-Wei-
marſche ſtreitige Tutel-Sache noch immer
mit vieler Heftigkeit betrieben, und wir mei-
ſſen zur Fortſetzung deſſen, was wir dieſfalls
geſchrieben (*), folgendes: Die Streitigkei-
ten zwiſchen denen Herren Geſandten von Hen-
rich und von Staudach dauern nemlich noch
dammer fort, und wurden dieſfalls allerhand
Schriften gewechſelt, die wir, Weisläufigkeit
zu vermeiden, nicht anführen wollen (**), bis
endlich der Herr von Staudach aus Anſpachi-
ſchen Dienſten gieng.

In der Haupt-Sache ſelbſten kam d. d.
Frankfurt den 13 Nov. ein Schreiben von
des Herrn Herzogs Anton Ulrichs zu Sach-
ſen-Meinungen im December zur Dictas-
tur, des Inhaltes: Ihro Hochfürſtliche Durchl.
hätten von Regensburg aus mit Verwunder-
ung vernommen, daß daſelbſt zwiſchen Sach-
ſen-Gotha und Sachſen-Saalfeld wegen Ver-
f. 3

(*) S. N. Europ. J. 160 Theil p. 230.

(**) S. vieles hieher gehöriges in dem Welt- und
Staats-Spiegel XLVI Stück p. 1180, und
XLVII Stück p. 1204 ſeq.

führung der Sachsen, Weimar- und Eisenachischen Votorum aufs neue Motus erregt worden. Ihre Gravamina in der Hauptsache selbst seyn am 16 Oct. dictiret worden, und Sie könnten nicht gestatten, daß dieses wegen einige Handlung gepflogen werde, ehe und bevor man über bemeldtes Haupt-Gravamen deliberiret. Reichs bekannter massen räumten sowol Sachsen, Saalfeld als der Reichs-Hofrath ein, daß Ihnen die Weimarsche Vormundschafft ohnstreitig gebühre, wollten aber Derselben wegen Ihrer Abwesenheit und habenden Cammer-Schulden ungegründete Quästiones formiren, und daher den Anlaß nehmen, Sie von Ihrem offenbaren Recht zu suspendiren, und dessen Genuß und Exercitium provisorie Sachsen, Saalfeld zuzueignen; Alles unter der Kayserlichen Versicherung, daß dem Herrn Herzog an Dero habenden Rechten dadurch nichts benommen werden sollte. Wenn nun dieses Provisorium zu rechtfertigen wäre, so würde auch die Kayserliche Versicherung bestehen, folglich dasselbe nicht auf solche Casus extendiret werden, wo Ihre Abwesenheit nicht positive im Wege stehen kan, dergleichen die Verführung der Weimar- und Eisenachischen Comitial-Votorum sey &c.

Ein anderes Dictatum war ein Schreiben des Herrn Herzogs zu Sachsen-Gildburgshausen d. d. 18 Nov. welches eine von obgedachtem Herrn Herzog Anton Ulrich wegen des Hennes

Hennebergischen Reichs: Voti vor einiger Zeit an die Reichs: Versammlung erlassene Zuschrift beantwortet; Die Beschaffenheit mit Verführung dieses Voti wird solchergestalten vorgestellt, daß nach dem bengelegten Extract Recessus de an. 1735 dem Herrn Herzog Anton Ulrich die Concurrenz beym Hennebergischen Voto zugestanden worden, weilten derselbe im Wechsel die reale Concurrenz bey dem Fürstl. Sachsen: Coburgischen Reichs: Voto, nach Inhalt des 7 § bemeldten Recesses versichert gehabt. Weilen nun solches nichts anders sey, als eine Convention facio ut facias, oder ein Pactum reddendæ vicissitudinis, quo factum promittitur & præstatur, ut in compensationem fiat & præstetur aliud: hingegen aber der Herr Herzog zu Sachsen: Meinungen dasjenige, was er in dem selbst citirten Recess wegen der Sachsen: Coburgischen realen Concurrenz versprochen, nicht erfüllet; so könne auch von ihm mit einiger Billigkeit nicht begehret werden, daß der Herr Herzog zu Sachsen: Hildburghausen ihn zu dem Mitgenuß des nach der alternativischen Ordnung an Sie gediehenen Reichs: Voti einnehmen sollten und müßten.

Die Verdrießlichkeiten, welche hierauf der Sachsen: Gothaische Resident Rheboom zu Wien gehabt, ingleichen die in dieser Sache gesuchten Mediationes, wollen wir zu anderer Zeit berühren.

Von dem in dieser Sache obwaltenden Vergleich ist unterdeß; dasjenige d. d. 8 Jan. bekannt gemachte Sachsen-Gothaische Schreiben merckwürdig: Es war das erste von denen zwey Exhibitis, welche am 20 Jan. bey der ersten Reichs-Dictatur in dieser Sache veranstaltet worden, und gehet dessen Haupt-Inhalt dahin: Es sey einem Hochansehnlichen Reichs-Convent zur Gnüge bewußt, zu was vor Weiterung die zwischen Ihnen und des Herrn Herzogs Franz Josia zu Sachsen-Saalfeld-Coburg Durchlaucht. über die Weimar-Eisenachische Tutel obwaltende Differenzien gekommen seyn. Da nun Dieselben jederzeit höchlich gewünschet, selbigen durch gütliche Auskunfft ihre Endschaft zu geben, um sowol Ihro Kayser-

re beschwerlichste und hohe eiten Behehlen; so hätten en Herren Gert zu machen, dahin gedienmächtigster Seig vornehmten verhoffens-

lich in kurzem gütlich bengelegt seyn würden. Gleichwie nun des Herrn Herzogs Hochfürstliche Durchlaucht. nach Dero friedliebenden Gesinnungen allen dlenlichen Vorschub darzu zu thun, und alles zu vermeiden suchten, so dabey einige Hinderung machen könnte; als hätten Sie

Die sothane Notification um so nöthiger erachtet, weilten solchergestalt dienlich und erforderlich seyn würde, mit Proposition Ihres ad Dictaturam gekommenen, und in der Rathes-Ansage stehenden Schreibens vom 4 Sept. dervorwichenen Jahres in so lange innen zu halten, bis sich ergeben, in was vor einen Stand diese Sache durch die vorsehende gütliche Handlungen kommen werde, um nicht einen Schluß zu fassen, welcher bey der natürlicher weise bestehenden gänglichen Veränderung des Statu causa vergeblich seyn würde. Jedoch geschehe das Ansuchen hierum bloß in der Hoffnung, und unter der ausdrücklichen Verwahrung, daß auch von Seiten Dero Fürstlichen Gegners keine vergebliche Motus gemacht, noch etwas, so Ihnen präjudicirlich, zugelassen werde, als auf welchem nicht vermuthenden Fall Sie an allen daraus erwachsenden Unannehmlichkeiten ohne Schuld seyn würden, und sich dargegen auf alle Weise verwahret haben wollten.

Das zwente Dietatum, welches man am gedachten 20 Jan. bekannt gemacht, betrifft ein Memorial der Handwercks-Leute zu Philippsburg unterm 30 Nov. vorigen Jahres, worinn sie für die von ihnen an den dortigen Fortifications-Werken verfertigte Arbeit eine Forderung von 3739 fl. 44 Kr. an das Reich machen, und auf das beweglichste klagen, daß sie bey ihrer Armuth genöthiget worden, solches Geld auf Zintresse zu nehmen, und dabey

einen Termin von vier Wochen zu Bezahlung Capitals und Interessen zu stipuliren, mit Bitten, sich ihrer zu erbarmen; und ihnen das für ihre Arbeit zu fordern habende bald möglichst angedeihen zu lassen.

Von den übrigen teutschen Staats-Geschäften befinden wir vor dieses mal nur noch folgende Umstände zu berühren nöthig: Es ist bekannt, wie sich seit einigen Jahren her viele Mißthelligkeiten zwischen dem Rath und den Bürgern in verschiedenen Reichs-Städten hervorgethan. In der an dem Feder-See gelegenen freyen Reichs-Stadt Buchau hat man gleichergestalt unter dem 9 Jan. über Augspurg folgendes einberichtet:

Die Bürgerschaft hat den Magistrat wegen einiger mit demselben gehabten Streitigkeiten aus der Stadt vertrieben, und der letztere hat sich dadurch gezwungen gesehen, sich ins Würtembergische zu begeben, und dieses löbl. Kreis-Ausschreib-Amts Schutz zu begehren. Der Herr Bischoff von Costanz hat hierauf durch einen Abgeordneten den rebellischen Bürgern angerathen, sich zur Ruhe zu begeben, und den Magistrat wieder einzunehmen, oder aber sich zu versehen, daß man ihn mit gewaffneter Hand wieder einsetzen würde. Es hat aber dieses die gewünschte Wirkung nicht gehabt, indem die Bürgerschaft sich hierauf erklärt, wie sie Gewalt mit Gewalt abtreiben würde. Der Herr Bischoff hat daher nicht für gut befunden, den erst genommenen Weg fortzugehen. Ge- Fürstl.

Kürstl. Gnaden haben vielmehr den Verlauff der Sache erst durch eine Staffette an des Reichs Oberhaupt gehörig einberichtet, und Se. Kayserl. Majestät haben sodann vor einigen Tagen ein Rescript an das Kreis-Ausschreib-Amt in Schwaben ergehen lassen, mit der Execution wider die Stadt zu verfahren, den Magistrat zu restituiren, die Rädelsführer bey dem Kopffe zu nehmen, und bis auf nähern Kayserl. Befehl in genauer Verwahrung zu behalten.

Es ist ja nicht etwan zu vermuthen, daß sich die Teutschen nach dem Exempel der Holländer richten, und die Magistrats-Personen mit eben so leichter Arbeit zu verwechseln verlangen werden, als in gedachter Republick geschehen.

In den Kreis-Angelegenheiten hat man ausser der von dem Kayserl. Minister bekannt gemachten Schrift wegen der Fränckischen Kreis-Versammlung folgende Nachricht erhalten:

Nachdem von Seiten der in der Stadt Nürnberg befindlich gewesenen löbl. Fränckischen Kreis-Versammlung, nach vielfältig von derselben gehaltenen, die Association der vorliegenden Kreisse betreffenden Berathschlagungen, ein Kreis-Receß, den von Kayserl. Majestät zum Besten und zur Sicherheit des Teutschen Reichs tragenden Reichsväterlichen Absichten, und der schon im Monat August durch Dero Bevollmächtigten Minister, Freyherrn von Wiedmann, deshalb geäußerten Erklärung

zu

zu Folge, geschlossen, und gewöhnlicher maffen unterzeichnet worden.; so haben die resp. Gesandtschaften bereits am 21 Dec. aus einander zu gehen angefangen. Sonst aber ist bey Unterzeichnung gedachten Recesses von dem Brandenburg- Calmbachischen, Schmalkaldischen, und Teutschmeisterischen Kreis- Gesandtschaften, welche nicht mit unterzeichnet haben, eine Protestation eingelegt worden, die jedoch den Inhalt des Recesses, mithin das heilsame Associations- Werck nicht selbst betroffen hat.

Von Holland.

Die Bewegungen (*) in dieser Republic haben sich endlich nach und nach, zum wenig-

(*) Selbige desto besser zu verstehen, dient eine Schrift, deren wir schon im 154 Th. p. 928 der N. Europ. Z. Erwähnung gethan: Der Herr Rouffet aber hat selbige nunmehr recht brauchbar gemacht, und unter dem Titel: *Histoire du Stadhouderat depuis son Origine jusqu'à présent par Mr. l' Abbé Raynal revue, corrigée, chatriée & purgée de ses Faussetés par Mr. Rouffet*, 8, 1749 in Amsterdam wieder auflegen lassen. Die 13 Documenta, so er beyge- füget, dienen sehr, die Historie der Holländischen Republic zu erläutern. Sonst hat man auch eine andere Schrift in der Gestalt eines Journals bey uns bekannt gemacht, so den Titel führet: Der wahre Zustand und die Staats-Verfassung in den Niederlanden, aus dem Holländischen übersetzt, in 8, II Theile.

wenigsten wie es äußerlich scheint, ziemlich geset. Es ist die Veränderung mit den Magistrats-Personen (*) in der Republic eine dermaßen merckwürdige Sache, daß wir nicht umhin können, selbige aus dem verfloffenen Jahre nur kürlich zu wiederholen; indem die weitläufigste Vorstellung davon unsern Lesern nur beschwerlich fallen würde. Am 21 Sept. 1748 erhielt demnach der Prinz Erb-Statthalter Vollmacht von den Staaten von Holland und West-Friesland, die Regierung der besondern Staaten in der Republic zu ändern. Er fertigte zu dem Ende ab am 22 Sept. die Herren Barons Wassettaer und Katwyck, ingleichen den Herrn von Pauw, als darzu ernannte Commissarien,

(*) Es befindet sich eine artige Stelle in der nur angeführten *Histoire du Stadhouderat*, daraus man die Ursache der so schnellen Veränderungen mit denen Magistrats-Personen benähe be schließen könnte: *Je laisse beaucoup, heist es pag. 202 seq. d'autres reflexions, qui n'ont pas échappé aux Magistrats Hollandois. On sait qu'un Stadhouder n'étoit pas de leur goût (parce qu'il étoit contraire à leur intérêt particulier.) Et ils ont cédé malgré eux, aux caprices de la multitude. Ce n'est pas l'esprit d'intérêt, d'intrigues, d'ambition, qui leur a manqué, c'est le coeur. Ils avoient assez de lumières pour connoître leur intérêts, ils ont eu trop peu de fermeté pour le procurer. Le goût du peuple commence à regler les affaires des Provinces unies, comme l'insolence des Janissaires dicte les résolutions du Divan. Une Republique de negocians se conduit comme un Empire purement militaire &c.*

missarien, welche am 7 Oct. zu Harlem, am 19 zu Leyden, am 23 zu Rotterdam, am 1 Nov. zu Gouda, am 16 zu Gröningen, am 21 zu Schoonhoven, am 30 zu Schiedam, am 17 Dec. zu Delfft, und am 19 zu Briel diese Veränderung vornahmen, und zu Stande brachten.

Weil man sich an verschiedenen Orten über diese schleunige Veränderungen wunderte, so ließ man folgendes in Holland bekannt machen: In Ansehung dessen, was hier vorgegangen, scheint man sich an auswärtigen Orten unrechte Begriffe zu machen, und die allda zum Vorschein kommende Nachrichten stellen die Sache also vor, als wenn alle diese Veränderungen ohne einzige Form vom Proceß, und ohne einige legale Formalität geschehen wären, ohne die Gewalt zu bestimmen, welche alle diese Veränderungen gewircket hat. Eben diese Nachrichten setzen so gar die Staaten selbst unter die Dependenz des Prinzen, da doch bey jenen nach dem alten Systemate der Republick die Souverainität wohnet. Es ist aber zu wissen, daß es icko eben wie in den vorigen Zeiten damit gehalten worden. Im Jahr. 1578 ist es durch Commissarien der Versammlung der Staaten, im Jahr 1618 und 1672 aber durch den Statthalter vermöge einer Ordre und Commission der Staaten der Provinz, als der Souverains, mit den durch die Regiments-Versaffung hergebrachten Formalitäten geschehen. Da diese geänderte Regierungen ihre Deputirte in der Versammlung der Staaten,

welche

welche diese Commission ausfertigen, haben, so werden selbige von dem, was vorgehet, benachrichtiget. Deswegen kommen bey des Statthalters Ankunfft die verschiedene Collegia zur Audienz bey ihm, worinn er ihnen die Ursache seiner Sendung eröffnet, und alsbald leget ics des Collegium seine Bedienungen nieder, und verlanger, von dem Eide los zu seyn; welches der Prinz ad referendum annimmt, das ist, bis daß er diejenigen ausersehen, die er entlassen, und die er wieder an ihre Stelle setzen will, weil sonst die Stadt ohne Obrigkeit bleiben würde. Hieraus ersiehet man, daß der Prinz nicht im Stande sey, die Staaten selbst abzusetzen, sondern er hat von ihnen nur die Gewalt, in den Städten die Veränderungen in ihrem Namen vorzunehmen.

Allein so eifertig es mit diesen Umständen zugegangen, so wenig hat es mit Herstellung der Finanzen nach Abschaffung der Pachtungen zu Stande kommen wollen, absonderlich in der Provinz Holland, wo es sehr langweilig damit hergegangen, so daß es immer mehr und mehr das Ansehen gewonnen, daß man genöthiget werden dürfte, die vorigen Imposten wieder einzuführen. Man gedencet zwar selbige auf eine andere Weise zu erheben, ohne sie an die Pächter zu überlassen, als deren bloßer Name bey dem Volcke so verhaßt worden, zu geschweigen, daß nach dem harten Verfahren, das die Pächter von dem Pöbel haben erdulden müssen, sich niemand so leicht finden dürfte,

dürffte, welcher Lust haben wird, obet sich zu trauen sollte, einen Pacht weiter über sich zu nehmen. Der independente Kriegs-Rath der Bürgerschaft zu Amsterdam hat sich endlich auch die Besinnungen der Herren Staaten von Holland, und des Magistrates zu Amsterdam gefallen lassen, und schon angefangen, vom Hause zu Hause zu gehen, um die Zehlung der Einwohner vorzunehmen. Die in den andern Städten haben gleichfalls diesem Exempel gefolget, und eine Magistrate-Person nebst einem rechtschaffenen Bürger mit dazu genommen. Das Absehen dabey ist gewesen, hernach eine Kopfsteuer anzulegen. Man zweifelt aber, ob man vermittelst selbiger so viel Geld erlangen werde, als die abgeschafften Pachtungen eingetragen.

Der besondere Kriegs-Rath, welchen man niedergesetzt, dasjenige zu untersuchen, was bey der Belagerung von Bergen op Zoom vor sich gefallen, hat zwar den General, Baron von Cronstrom, vor sich gefordert; allein es ist nichts aus ihm zu bringen gewesen, theils wegen seiner Taubheit, theils weil ihm das Gedächtniß ganz abgelegt; wie denn überhaupt sich viele von dieser ganzen Untersuchung so gar viel sonderliches nicht versprechen.

Das vornehmste, was wir nunmehr unter diesem Artikel berühren sollten, ist die noch auszumachende Barriere-Sache mit Oesterreich; allein wir ersuchen unsere Leser, diesfalls noch in Schuld zu stehen, bis sich einige höher gehörs

gehörige Umstände näher aufzählen; wiewol wir unten davon etwas gedenken wollen.

Wir bemerken also bey dem Schlusse dieses Artikels nur noch einige Gesandtschafts-Sachen, welche die Republick eigentlich angehen. Demer anfangs hat selbige den Herrn Larray als Minister nach Paris geschicket, um in der Commereien-Affaire zu negotiiren, woben einige Nachrichten diesen besondern Umstand bemercket haben, daß man sich in Paris über diese Entschleßung sehr gewundert, weil bekannt, daß der Herr Larray mit nichts weniger als Commereien-Sachen bisher beschäftigt gewesen, und ihm die gehörige Einsicht in dergleichen Geschäften mängele; vielleicht erfähret man aber diesfalls nähere Umstände.

Hier nächst so ist von der Republick an Stat des bekannten Herrn van Hoen der Herr Callden nunmehr wirklich als Gesandter des Staates an den Französischen Hof bestimmet; und endlich hat der Englische Gesandte, der Graf von Sandwich, sich wegen seines Gesandtschafft-Postens bey Ihre Hochmögenden manmehro beurlaubet, und wir finden das an diesem am 14. Jan. überreichte Memorial verschiedner Stellen wegen so merckwürdig, daß wir es hier ganz beybehalten:

„Hochmögende Herren! Unter den zweyen Jahren, da Endes Unterzeichnerem die Besorgung der Angelegenheiten des Königs, seines Herrn, bey Ew. Hochmögenden aufgetragen gewesen, hat er das Vergnügen gehabt, durch
 17. E. S. 162 Th. Sf rüh

rührende Bepiegel überzeuget zu werden, daß nicht allein das Interesse, sondern auch selbst die Existenz der See-Puissancen auf ihrer Eignigkeit beruhen. Die Feinde der Freyheit haben sich vergebens geschmeichelt, Gelegenheit zu finden, ihr altes Project auszuführen, um Europa Gesetz zu geben; sie machten sich Dichtung, daß ihre verführerische Reden, die viel leicht nicht allezeit wenig günstige Zuhörer gefunden, die öffentliche Aufmerksamkeit von den Uebeln, welche die Nation und ihre natürliche Allirte bedroheten, abwenden würden. Da aber diese Methode ihnen nicht völlig gelungen, bearbeiteten sie sich, die Allirten, deren Sicherheit darinne besteht, daß sie vereinigt sind, zu trennen; und da dieser Kunstgriff ihnen nochmals wohl geschlagen, haben sie sich endlich an die See-Puissancen gewendet, welche auf solche Aeußerungen auf die einzige Weise, die sich ziemte, nemlich mit Einverständnis unter einander, geantwortet; welche Methode denn auch allen den Erfolg gehabt, den man davon hoffen konnte, weil sie den Frieden zu der Zeit verschaffet hat, da der Feind schon an den Thoren der Republik stand. Man hatte bey vier Jahren an dem Friedenswerke vergeblich gearbeitet. So bald aber als Engelland und die Republik einerley Sprache gehalten, und sich aus gleichen Absichten vereiniget, haben sie sich ungleich mehr fürchtbar gemacht, als zu der Zeit, da ihre Macht noch alle zusammen war, und sich der Feind noch

nach von ihren Brüdern entfernt fand. Dieses Exempel und verschiedene andere von eben der Art, die mich während meines Ministerthums bey Ew. Hochmögenden gerühret, haben mich so viele Beweise von der Trefflichkeit des alten Systematts zu sehn geschienen, welches eine genaue Allianz und eine untrennbare Einigkeit zwischen Groß-Britannien und dieser Republic voraus setzt. Auf mehr oder weniger Einfluß dieser Maximen, die ich als heilig ansehe, und die meiner Aufführung stets zur Regel dienen werden, beruhen die Sicherheit und die Wohlfahrt der zwey mächtigen Völker, die so oft und so glücklich ihre eigene Freiheit und die von dem übrigen Europa vertheidiget haben. Es geschieht mit dem größten Vergnügen, Hochmögende Herren, daß ich, da ich von Ew. Hochmögenden Abschied nehme, auf ausdrücklichen Befehl des Königs, meines Herrn, Ihnen die feste Entschliessung anzeige, die es hat, mit aller möglichen Sorgfalt das gute Vernehmen, das zwischen Sr. Majestät und Dero Republic gegenwärtig obwaltes, zu unterhalten. Ich kan mich nicht entschließen, diesen Discurs zu endigen, ohne von der großen Begebenheit Erwähnung zu thun, die sich unter der Zeit meines Ministerthums bey Ew. Hochmögenden ereignet hat, und die, da sie Dero Regiments-Verfassung befestiget, diejenigen auf immerdar sicher stellet, die sich für die Einigkeit zwischen beyden Völkern, und für die Freiheit des Reichs und von ganz Europa

interessirte. Es ist nicht mehr zu befahren, daß gefährliche Vorurtheile und die Eingebungen des Eigennuzes, welche für das allgemeine Beste so betrübt sind; in diesem Staat die Oberhand gewinnen sollen, so lange ein Prinz, der mit so vielen Tugenden begabt ist, und von einer Reihe Helden abstammes, deren unterscheidender Character ist, daß sie jederzeit für die Freiheit gekochten, mit allen Ehren und aller Autorität seiner Vorfahren bekleidet ist, und solche Würden seiner Nachkommenschaft glücklich versichert sieht. Diese Aenderung verspricht in Zukunft günstige Zeiten. Es sey also, Hochmögende Herren; mit Hintansetzung des Veraangenen, und ohne mich in Vergleichen einzulassen, die verhaßt seyn könnten, mir erlaubt, Ew. Hochmögenden zu einer auf immerdar merkwürdigen Begebenheit, welche die Republic für ihrem nahen Verderben bewahret, und sie in den Stand gesetzt hat, eine der mächtigsten Nationen von Europa annoch vorzustellen, von ganzem Herzen Glück zu wünschen. Es ist mir nichts mehr übrig, Hochmögende Herren, nachdem ich Denenselben das Schreiben des Königs, meines Herrn, das eben solche Bestimmungen enthält, als ich die Ehre habe, Ew. Hochmögenden auszudrücken, eingehändiget, als Ihnen meinen unterthänigsten Dank für alle die Merckmahle des Wohlwillens und der Günst, die ich bey meinem Aufenthalt in diesen Provinzen empfangen habe, abzustatten, und Sie zu bitten, die

kräftig

kräftigsten Versicherungen der innigsten Erkenntlichkeit anzunehmen. Um Ihnen, Hochmögende Herren, diese Erkenntlichkeit zu beweisen, setze ich mir vor, meine ganze Lebenszeit bey den Grund-Sätzen zu beharren, welche am füglichsten zu seyn scheinen, meine Ergebenheit für das Interesse der Republic an den Tag zu legen. Ich werde hierdurch das doppelte Vergnügen haben, Ew. Hochmögenden die Sentiments, die mir beywohnen, zu bezeugen, und auf so eine Weise zu denken, die mit den Neigungen des Königs, meines Herrn, und mit dem Interesse seiner Reichs, das von dem von den Vereinigten Provinzen unzertrennlich ist, am besten überein kommen.

Fortgesetzte Betrachtungen über den Friedens-Schluß zu Aachen.

Die Pi
So
Friedens-E
macht zu
sondere An
gehörige zu
inzwischen
hung der
diesem Fri
Dank-Ge
nover zu
Contage u

ser Stadt und des ganzen Churfürstenthums wegen des geschlossenen Friedens ein Dankfest angestellt, und das Te Deum laudamus gesungen; Zu Rom aber wurde um eben die Zeit den Priestern anbefohlen, drey Tage hintereinander die von der Kirche geordnete Collecte, Gott für die Herstellung des Friedens zu danken, mit zu sprechen. Ob man nun gleich durch diese äußerliche Devotion in Rom sich um das Wohl der Völker bekümmert, so hat man doch hingegen nicht unterlassen, auf neuere eine solenne Protestation wegen Parma und Placenza allen Ministern zu Aachen einreichen zu lassen, die wir gehörigen Orts auch beizubringen nicht unterlassen werden. Sonst haben wir unter den diesfalls eingereichten Schriften auch einer Piece von Hessen-Cassel wegen Brabant Erwähnung gethan; Es hat aber das Haus Hessen-Darmstadt gleiches

gesucht, und
in Folio, den
jende Schrift
mittheilen las-
us Hassorum
islimis Land-
, quod Land-
nae proprium
pius, Gießle
der Verfasser
or kurzem ein
, welches den
, Marburgeni-
sium

Sach Vice-Cancellarii, Jus succedendi in Brabantiam, quod Serenissima Domus Castellana jure optimo sibi assorit. Der Verfasser beschäftigt sich hauptsächlich damit, die Rechte des Durchlauchtigen Hauses der Landgrafen Darmstädter Linie anzugreifen, um seinem Prinzen alleine die Folge im Herzogthume Brabant benzuliegen. Da alle Welt weiß, daß die Rechte der beiden Linien des Hauses Hohenlohe durchgehends gleich sind, so hat er sich genöthiget gesehen, mehr als einmal zu einem in der Einbildung bestehenden Rechte der Erstgeburt und einer lineal Folge seine Zuflucht zu nehmen. In derselben Absicht errichtet er in dem Hause der Herzoge von Lothringen und Brabant, von Gottfried dem Großen an bis auf Johann den Dritten, eine Ordnung der Folge, die nach seinem vorgeblichen Rechte der Erstgeburt eingerichtet ist. Allein die wahrhaftigen Tagebücher des Herzogthums Brabant widersprechen einem solchen erdichteten System offenbar; und es würde auch im übrigen lächerlich seyn, von aussen zu Beweise in einer Frage suchen, die durch die Pacta der Familie des Hauses Hessen muß entschieden werden, welche Pacta in Ansehung dieses Artikels so deutlich und bestimmt sind, daß die Durchlauchtigen Prinzen der Linie von Hessen-Cassel dieselben nicht nur niemals in Zweifel gezogen, sondern sie auch öfters durch ihre eigenen Handlungen, und durch eine feyerliche Formel bestätigt, welches aber der Verfasser zu

leugnen und zu bestreiten sich unterstanden hat. Es würde folglich sehr unnöthig gewesen seyn, den förmlichen Beweis einer Wahrheit zu unternehmen, daran niemand jemals gezweifelt hat, und welche alle Bemühungen des Verfassers niemals verdunkeln würden, wenn nicht dasjenige, was öffentlich behauptet worden, auch öffentlich müste widerlegt werden. Man wird es nicht dabei bewenden lassen, den Ungrund des allgemeinen Rechts der Erstgeburt zu beweisen, welches der Verfasser wider alle Familien: Pacta und Conventionen der Linie Hessen: Cassel benleget, und welches sein Vorurtheil zum Grunde seines Systems leget; sondern man wird auch durch das Zeugniß der besten Schriftsteller und durch alte Urkunden dargethun, daß das Recht der Erstgeburt niemals in dem Hause der Herzoge von Lotharingen und Brabant stat gefunden, und wenn es auch stat gefunden, daß der Verfasser dennoch

offtes für seine Sache

Und der Schluß von
daß die Billigkeit und
en, der Linie von Casa
Linie von Darmstadt

efinitiv : Friedens-
zunehmro mit allen
dern dahin gehörigen
es Groß: Britanni-
er Sprache publica
Sprache bisher zum
Vors

Verfahren gekommene Tractat sehr unvollkommen und abgefürzt ist. Wir wünschten diese neue Uebersetzung zu sehen, um selbige mit der von uns beigebrachten Copie conferiren zu können. Es ist auch dieser Tractat nunmehr dem Parlamente vorgelegt worden.

Was die nach demselben noch zu erfüllende Punkte anbetrifft, so schreitet man nunmehr nach und nach, wiewol unter vielen Schwierigkeiten, dazu. Die Oesterreichischen und Genuesischen Gefangenen sind nun größtentheils gegen einander ausgewechselt. Der Oesterreichischen Gefangenen waren 1700 an der Zahl, als der Rest von den 4500 Mann, welche in der bekannten Revolution (*) in Genues

ten werden. Es wird ihm um so viel weniger kosten, die Parteilichkeit zu verbergen, die in seinen Memoires de la Campagne de Velletri

stische Hände gerietten, sie sind zu Pietra Laveja gegen die Spanische, Französische und Genuessische Gefangene seit dem 19 Dec. ausgetauscht worden. Die vier Genuessische Gatteln aber, welche zu Manland in Verwahrung gewesen, die Herren Sauli, Cataneo, Rivarola und Veneroso, sind auch am 24 im Triumph nach Genua zurück gekommen, und haben sich sofort zum Doge begeben, von dem sie mit besondern Freuden-Bezeugungen empfangen worden. Das übrige reguliret man nimmehr auf dem Congreß zu Brüssel und Nizza, das von wir unsern Lesern folgende Vorstellungen aus den öffentlichen und andern Nachrichten machen können.

Oct. 1748 das
i größtentheils
so versammelte
Französische
n zu Brüssel,
edens- Tractat
Dec. nahmen
n Bergen op

Zoom und denen Festungen an der Schelde wiederum Besitz. Am 20 Dec. wurde Antwerpen, Lier, Limburg, u. s. f. den Oesterreichern von den Holländern geräumt.

Zu

allenfalls hergestalt hervorleuchtet, daß selbst diejenigen, denen er sich dadurch hat gefällig machen wollen, es ihm höchstens Dank gewußt haben, und noch wissen.

Zu Brüssel wurde hierauf am 26 Dec. von den allda versammelten Commissarien eine Convention geschlossen, vermöge welcher stipulirt ward, daß den 30 Dec. alle Plätze in der Niederlanden geräumt

St. Guislain, Chagen Rest von dem L welche erst zurück ge man die vier folgend tigkeit gebracht hab gebung der Herrsche den Herzog von M Herrschafft gehörige der in der Banco 3 lien der Genueser 20 der Allodial-Güter den Infanten Don vereinszung des A Rechte und Prärog dem zugehöret haben.

Die in 5 veränderten regulirten d scher Gewa der Gestalt an der Den zen; den 7 und das M Wilvorden, ländische J Castellanen der, Leginea

ge und Maftricht; den 24 Ostende, Dudenars
de und Dornick; den 27 Cortryck, Menin,
Furnes und Mieuport, und den 30 Namur
und Ypern. Mons, St. Guislain, Charleroi,
Ath, und der Rest von dem Oesterreichischen
Fennegau sollen zurück gegeben werden, so bald
man demjenigen Gnüge geleistet hat, was die
Güter anbetrifft, welche dem Herzoge von Mos-
dena in Ungarn gehören, desgleichen die Capi-
talia der Republick Genua in der Banco zu
Wien, die Allodial-Güter des Hauses Gua-
stalla, und die Wiedereinsetzung des Abts und
der Mönche zu St. Hubert.

Allein eben da man sich Rechnung machte,
daß Brüssel und die andern Städte in Bras-
bant geräumt werden sollten, so rückten 15
Frankösishe Bataillons wieder in solche Pro-
vinz ein. Dieser Zufall verursachte grosse
Unruhe, und man fiel endlich auf einen
kleinen Neben-Congreß zu Antwerpen,
in Artickel seine rech-

Mr. du Theil, die
andwich und Bentink
13 Jan. 1749 nach
und man befürchtete
ß neue Schwierigkei-
falt verschwand auf
von Kaunitz langte
an, und den folgen-
die übrigen Kaiserl.
der Herr Graf von
in Remy. Am 10
folgte

folgte Mr. du Teil, und nachdem er sofort mit dem Herrn Grafen von Kaunitz in Conferenz war, so setzten beyde Herren Gesandten sogleich alle Schwierigkeiten aus einander, so daß die Kayserl. Herren Commissarien am 11 Abends um 10 Uhr nach Brüssel zurück kehrten, wo sie sich kurz nach ihrer Ankunft zu dem Herrn von Chanla verfügten, bey dem sie den Herrn de Sechelles fanden; und als sie den Herrn von Burmannia auch eingeladen, daselbst zu erscheinen, so wurde sogleich eine neue Convention gezeichnet. Die Ursachen dieser schleunigen Entschliessungen sind größtentheils darinnen zu setzen, weil man in den Anforderungen, die man in den ersten Vorschlägen gethan, verschiedenes nachgelassen, z. E. wegen der Schadloshaltung der Genueser, wie denn auch, wie wir zuverlässig wissen, dasjenige, was Frankreich wegen des Abts von St. Hubert forderte, und zwar virtualiter nach dem Inhalte des 11. Artikels des Definitiv-Tractats, nachgehends dahin gemildert worden, daß man nur die personelle Restitution des Abts verlangte, und zwar nicht als ein Recht, sondern aus Gefälligkeit, und ohne der Hauptfrage dadurch eine Consequenz und Präjudiz zuzulehen. Es ist aber diese Convention der Grund, wornach die Evacuationen reguliret werden sollten, und lautet selbige ihrem Inhalte nach dahin:

Wir hier versammelte Commissarien Sr. Allers
 Maj. Ihro Maj. der Kayserin, Königin in
 Ungarn

Ungarn und Böhmen, und der Herren General-
Staaten der Vereinigten Provinzen, kraft des ach-
ten Artikels des Nachner-Definitiv-Tractats von
u Folge unserer Vollmache
communicirt haben, wie auch
n, die der zu Nizza am 4
den resp. Commissariis ges
und der am 26 eben dieses
vischen den Gesandten des
der Kaiserin geschlossen,
um solchen Conventionen
vollkommenste Vollstreckung
zu geben, uns über folgen

er Demer, die Stadt Tries
r Eheten, sollen den 23 des
gegense

(*) Die in den öffentl. Blättern unten angegebene
Signirung dieser Convention ist falsch, indem
nicht der Graf von Kaunitz, sondern der Gen.
Lieutenant von Grüne Kaiserl. Seits selbige
verrichtet. Der hieher gehörige Umstand ist
dieser, wie wir zuverlässig wissen: Es sollten
alle Kaiserl. Königl. und Französische Com-
weil der Herr Remy,
, hingegen Mr. du
Allerchriftl. Maj. so
de nachtheilig zu seyn,
egen über zu signiren.
nientien vorzubringen,
so wurde beliebt, daß der Graf Grüne, de
Chayla und von Burmannia, welche insge-
samt General-Lieutenants, allein signiren soll-
ten, mit Uebergehung der Herren Grafen von
Kaunitz und des Mr. du Teil, zumal da in
den Instructionen und Plenipotenzen derer
Commissarien auch diese Ausdrückung befinde-
lich: Sie könnten zusammen oder besonders
unterzeichnen, und Handlungen pflegen.

demselben Monats Januarii geräumt werden.

2. Die Stadt Löwen, der Lanck der Dyle und die Herrschafft Mecheln sollen den 25. geräumt werden.

3. Das Wallonische Brabant, Brüssel und Vilvorde, sollen den 28. geräumt werden. Und an eben dem Tage soll das gesamte Holländische Flandern geräumt werden.

4. Die Stadt Denckermonde, die Castellaney Mook, und die Städte an der Dender, bis und mit Lefines, sollen den 30. dieses Monats geräumt werden.

5. Die Stadt Gent und Brügge sollen den 3. Febr. geräumt werden. An eben dem Tage soll auch die Stadt Mastricht geräumt werden.

6. Die Stadt Ouden und Dudenarde sollen den 8. Febr. geräumt werden. An eben dem Tage wird man die Stadt Dornick räumen.

7. Die Städte Cortryck, Nieupoort und Menin,

10. Und überhaupt sollen alle Restitutionen, welche es auch sind, genau, eigentlich, und dem Sinn und

und dem Buchstaben des Definitiv-Tractats gemäß geschehen und vollzogen werden.

Geschehen zu Brüssel den 11 Jan. 1749.

Unterzeichnet:

Vicomte von Chayla.

Graf von Kaunitz.

Baron von Burmannia.

Der zehende, dreyzehende und vierzehende Artikel, davon in dieser Convention geredet wird, enthalten unter andern: Daß die ordentlichen Einkünfte der Lande, welche zurück gegeben oder abgetreten werden sollen, sowol als die gemachten Auflagen, den Puissancen, welche im Besitz davon sind, bis zum Tage der Auswechslung der Ratificationen gehören sollen.

Daß der Herzog von Modena an eben dem Tage, da er von seinen Staaten Besitz nehmen wird, in den Genuß seiner Güter in Ungarn, oder eines Aequivalents treten, und den Werth der Sachen, die ihm nicht restituirt werden können, erhalten solle.

Daß 6 Wochen nach Auswechslung der Ratificationen jedes von den Gliedern und Unterthanen der Republick Genua die Freyhelt genießen solle, über die Gelder, die sie in der Banco zu Wien, oder anderwärts in den Staaten der Kayserin, Königin oder des Königs von Sardinien haben, zu disponiren, und daß ihnen das Interesse davon gezahlt werden solle, von dem Tage besagter Auswechslung an zu rechnen ic.

Als hierauf die Ratification dieser Convention (*) von Paris eingelauffen, so wurden sogleich die Stadt Tirclemont und alle Städte an

(*) Man will wissen, daß die Kayserin-Königin durch den langen Aufschub der Evacuation täglich 5000 Fl. verlohren, welche die Franzosen aus den Niederlanden zu ihrem Unterhalte gezogen.

Der Dener, und die an den beyden Seiten, am 23 Jan. dem ersten Artikel dieser Convention zu Folge geräumt. Am 25 evacuirteten die Franzosen die Städte Löwen und Mecheln, und alle Plätze an der Dyle, dem 2ten Artikel der Convention zu Folge. Am 28 erfolgte die Evacuation von Brüssel. Ein Schreiben von daraus meldete unterm 29 Jan. folgende Umstände: Gestern frühe haben die Französische Truppen hiesige Stadt, die von ihnen seit dem Februario 1746 besetzt gewesen, geräumt, und an ihrer stat sind Oesterreichische Truppen zur Besatzung wieder eingerückt. Da sich der Magistrat an eben dem Tage versammelt hatte, liessen der General Grüne und Herr Menny, Commissarien der Kayserin, ihm ein Schreiben von Ihro Kayserin durch er in den bisherige loyaliter noch ferner ge-
 Schreiben wurde dem
 angezeigt, daß Ihro
 den Herzog von Aremb
 General-Gouverneur der Niederlande zu verordnen.
 Die Friedens-Bezeugungen der Einwohner, unter die Herrschaft ihrer höchsten Souveränität wieder gelangt zu seyn, fiengen sich von frühe Morgens an: Abends aber brächen dieselben noch um so viel mehr aus, als man den Herzog von Aremberg von Antwerpen ankommen sah, dem kurz hernach die Herzogin, seine Gemahlin, sowol als die Chefs der Tribunallen, nachfolgten. Die Triumph-Blöße wurde geläutet,
 A. E. S. 162 Th. 61 und

und es wurden alle Canonen abgeseuert. Der Herzog von Artemberg langte unter Frohlocken der Einwohner in seinem Pallast an. Man weiß, wie sehr dieser Herz geliebt wird; also kan man sich die Freude leicht vorstellen, die sie gehabt, als sie ihn wieder gesehen. Ob er nun gleich zu erkennen gegeben, daß er gerne sehen würde, wenn man keine öffentliche Freuden-Bezeigungen anstellte, bevor das ganze Land geräumt, oder ein Tag dazu anberaumat worden; so ist es doch nicht möglich gewesen, die Wirkungen des Eifers von einer grassen Anzahl Einwohner zurück zu halten, welche in der folgenden

Freudens-
che Menge

Die Evas-
ordnung und
schen Konte-
rüne gesche-
ff verbioten
rem Abzuge
greiffen.

die Frano-
se, und die
idern, und

überantworteten die Schlüssel dazu dem Magistrat, weil die Truppen des Staats noch nicht angelanget gewesen.

Bei der zu Tizza niedergesetzten Commission, welche mit der zu Brüssel in einer Art von Verbindung stand, fanden sich schon einige mehrere Schwierigkeiten. Von den dazu ernannten Commis-

missas

in Spanien wurde am 2 December eine Convention geschlossen, welche die Zeit, die Art und Weise der Räumung und Wiederherstellung einrichtete, welche dem Definitiv-Tractat zu Folge in Italien geschehen sollte. Man gab den Inhalt dieser Convention von Turin aus folgender Gestalt an:

Nach dieser Convention haben am 18 Dec. alle gefangene Unterthanen der Republik Genua, die sich in der Gewalt und in den Staaten des Königs von Sardinien befunden, den Herrn Grimaldi namentlich darunter begriffen, nach Varezze gebracht werden sollen, um allda dem Officier, den die Republik Genua zu deren Übernehmung dahin schicken sollen, ausgeliefert zu werden. Die Auswechselung der Oesterreichischen, Französischen, Spanischen, Modenesischen, Neapolitanischen und Genuesischen Gefangenen, und absonderlich der 4 Geiseln, die bisher zu Meiland befindlich gewesen, und der andern Genuesischen Patricien, die in der Gewalt der Kaiserlichen gewesen, hat zu Pietra Lavezzara am 2 Divisionen, nemlich die erste den 18 und die zweyte den 20 Dec. geschehen sollen. Den 15 Dec. haben sich die Piemontesischen Truppen aus der ganzen Riviera di Ponente ziehen sollen; die Festungen daselbst ausgenommen; und an eben dem Tage haben 4 Französische Bataillons von Genua aufbrechen sollen, um zu Lande nach Provence zurück zu kehren. Die andern Französischen Truppen haben nach und nach, nemlich den 17, 22, und die nächsten Tage nachfolgen, die letzten aber den 4 Jan. von Genua aufbrechen sollen. Den 4 Jan. haben die Herzogthümer Parma, Placenz und Guastalla, desgleichen der Modenesische Staat, die Festung Gavi nebst dem ganzen Gebiete der Republik Genua, und das Herzogthum Savoyen nebst dessen Dependencies, resp. zurück gegeben, abgetreten, und den

Quissancen, denen der Besiß davon durch den Definitiv-TRACTAT versichert worden, überlassen werden, die Königl. Sardinischen Truppen aber in den beyden Castellen zu Final so lange, bis die letzte Division der Französischen Truppen unter solchem Plutze vorbey paßiret, bleiben, und die Königl. Sardinischen Truppen endlich nach Paßirung dieser letzten Französischen Division gedachte beyde Castelle räumen, die Genueser aber dieselben wieder in Besiß nehmen sollen. Sodann werden die Franzosen 11 Tage hernach, nemlich den 26 Jan. die Stadt Villafranca nebst der ganzen Grafschaft Nizza räumen, und an eben dem Tage über den Varo zurück gehen, wodurch die Vollstreckung des Definitiv-TRACTATS in Italien ihre Endschafft erlangen wird.

Allein bey der Execution dieser Convention selbst fanden sich wichtige Schwierigkeiten, welche theils von den Genuesern, theils von den Spaniern gemacht worden. Die erstern unterstützte Frankreich mit Nachdruck, indem der König die in dem Friedens-TRACTAT vor die Republik stipulirte Schadloshaltung vor allen andern vollstreckt wissen wollte, weil zu befürchten, es möchte selbige, wenn die beyderseitigen Länder Restitutiones einmal geschehen wären, zu lange verzögert werden (*). In Ansehung der Spanier aber geschah es dadurch, daß

(*) Wie einige Nachrichten wollen, sind die vielen Anforderungen von Modena und Genua so groß gewesen, daß sich der Herr Graf von Broune nicht entbrechen können, in öffentlichen Conferenzen zu sagen: Die Kaiserin Königin würde besser thun, wenn sie den Krieg noch 10 Jahre fortsetzte, als auf so schimpfliche und unrechtmäßige Bedingungen sich einlasse.

daß eben zu der Zeit, als man glaubte, daß selbige Savonen und andere Plätze räumen würden, sie wiederum ihre alte Quartiere bezogen. Eine übereilte Nachricht, und ein unzeitiges Raisonnement, wie es denn wohl werden dürfte, wenn der Infant Don Philipp versterben sollte, ließ ihn bald an den Blattern gefährlich krank liegen, und endlich gar sterben. Dieser Umstand sollte nun die Verzögerungen in der Vollziehung des Definitiv-TRACTATS gemacht haben; hierzu kamen noch andere Umstände, welche die Vollziehung des Definitiv-TRACTATS zu hindern schienen, so wollten z. E. die Spanier die Fortificationen der Festung Montmelian gänzlich schleiffen, sie forderten hier und dar neue Gelder, sonderlich aber wurde die Grafschaft Nizza gewaltig wieder mitgenommen. Endlich aber erfolgte doch am 21 Jan. Abends zwischen den zu Nizza versammelten resp. Commissarien eine Convention, wodurch diejenigen Schwierigkeiten ebenfalls gehoben worden, welche die schon angefangene Evacuationes in dem Herzogthum Savonen, der Grafschaft Nizza, den beyden Genuessischen Rivieren, und den Herzogthümern Modena, Parma und Placenz verzögert hatten. In dieser Convention ist stipuliret worden, daß alle in dem Definitiv-TRACTAT benannte Lande, Plätze und Festungen, in Italien auf nachstehende Art geräumt und zurück gegeben werden sollen. Auf den 29 Jun. sollen Campiano, Varsdi, Borgo Taro, und das ganze Gebirge im

Parmesanischen, den Truppen des Infanten Don Philipps übergeben werden. Den 3 Febr. sollen besagte Truppen das ganze Herzogthum Parma, die Königl. Sardinischen aber Maurienne in Besitz bekommen. Den 5 wird das Herzogthum Placenz geräumt. Den 7 wird das ganze Herzogthum Mirandola den Modenesischen, Savona den Genuessischen, und der Theil der Grafschaft Nizza, der Ober-Vara genannt, den Piemontesischen Truppen eingeräumt. Den 10 wird das ganze Herzogthum Reggio an die Modenesischen Truppen, den 11 das ganze Herzogthum Modena, nebst Grafsfagnana an eben diese Truppen, und Camposfreddo mit Ovada und dem ganzen Westlichen Theile, so von den Kaiserl. Königl. Truppen occupiret gewesen, denen von Genua eingeräumt. An eben dem Tage wird auch Chambert mit ganz Savoyen (ausgenommen Montmélian) wie auch Villafranca und Montalban, den Piemontesischen Truppen, und Final mit der ganzen Westlichen Küste von Genua, so von nurgedachten Truppen besetzt ist, an die Republik Genua zurück gegeben. Den 13 wird das ganze Herzogthum Guastalla den Truppen des Infanten Don Philipps, Gavi, Novi und der Rest des Novesaniſchen den Genuessischen, Montmélian aber den Königl. Truppen eingeräumt, und endlich den 24 oder 25 die Stadt Nizza nebst dem Ueberrest der Grafschaft solches Namens den disseitigen Truppen überliefert werden.

Nebst

Nächst diesen Umständen vernehmte auch die-
selb einigen Verzug, daß die Entlassung des
Fürstl. Hofes, den Herzog von Modena
in die Güter, die er vor dem Kriege in Ungarn
besaß, wieder einzusetzen, jedoch unter der Be-
dingung, daß er die darianen geschehenden Me-
diationen gut thun solle, wie bey dergleichen
Fällen iederzeit gebräuchlich, etwas spätereinfie.

Was den Präsidenten (*) anbelangt, so
machte selbiger zwar keine Hinderung bey des
nen Geschäften; was fuhr man fort, seiner
immer noch fleißig in den öffentlichen Nach-
richten zu erwähnen. Daß es mit seiner ganz-
en Affaire ein Spiegel-Gefecht gewesen, mel-
dete man endlich aus Frankreich selbst in fol-
genden Ausdrücken: Man ist lanke voll-
kommen unterrichtet, daß der Arrest des jun-
gen Präsidenten eine abgelegte Sache gewes-

Es 4 sen/

(*) In Engelland sahe man folgende Schrift von
ihm: Der junge Ritter, oder Supplement
zur Historie der letztern Rebellion in Schott-
land. Es sollen sich darinnen sehr heimliche
Nachrichten befinden, so denen Personen, wel-
che einen Geschmack an Lesung außerordentli-
cher Begebenheiten haben, sehr angenehm seyn
müssen. Man soll auch eine umständliche Be-
schreibung von aller Noth und Gefahr beyge-
füget finden, so dieser Ritter in denen Gebir-
gen von Schottland und auf den Inseln an
der Westlichen Küste ausgestanden. Inglei-
chen soll das Journal von seinem Einfall in
Engelland, so er selbst aufgesetzt, und nach der
Schlacht bey Culloden unter seiner Bagage ge-
funden worden, dabey seyn.

sen, daran er Theil gehabt, und dazu er in den letzten Unterredungen, die er mit dem Cardinal von Tencin und dem Grafen von Maurepas gepflogen, seine Einwilligung selbst gegeben hat. Man erzehlet, daß, als diese beyde Ministri mit ihm geredet, daß er sich von Paris und aus dem Königreiche begeben solte, damit man den Verbindungen Gnüge leisten könnte, die der König zu Beförderung des Friedens Wercks einzugehen sich gewöhniget gefunden, der junge Prätendent ihnen erwiedert habe: Er empfand den größten Schmerz, daß er sich von einem Könige entfernen solte, von dem er so viele Gunst und Gnaden-Bezeugungen empfieng; wenn er daran gedächte, so vergienge ihm Muth und Krafft, und dieses machte ihn unfähig, etwas dergleichen zu beginnen. Da er sich nun hierzu nicht entschliessen könnte,

terwerffen,
Maj. und
n. Dies
angenwer
ekame, wie
g auf En
istorie von
ürde. Er
nß zu blei
is und sei
versichern,

wenn der fatale Augenblick seiner Gefangen-
nehmung kommen würde. Hierauf hätten ihm
der Cardinal von Tencin und der Graf von
Maures

Manrepas den Tag, da es geschehen würde, angezeigt, und daß es bey seinem Ausgange aus der Opera seyn sollte; wogegen er geantwortet, es wäre gut, er hoffete aber, daß man ihm bis ans Ende erlauben würde, des Privilegii zu genießsen, das ihm der König zu seiner Vertheidigung gegen seine Feinde verliehen; daß er nemlich selbst und die von seiner Suite Gewehr führen dürfften, und daß man ihn nicht als einen Rebellen tractiren möchte, wenn man ihn damit versehen fände &c. Es sey nun, daß man in dessen völlige Unterwerffung einigen Zweifel gesetzt, und der Hof etwas widriges besorget habe, oder daß man wenigstens für dienlich angesehen, der hiesigen halben Stadt, die sich zusammen gefunden hatte, um zu sehen, wie diese Scene gespielt werden würde, die Sache zu verhehlen; so wurde der Prinz, wie man doch weiß, arretiret, als er sich in die Opera begeben wolte, und nach dem Schlosse zu Vincennes gebracht, von wannen er am 18 Dec. aufgebrochen ist, und den Weg auf Lion genommen hat, wohin Befehl im voraus gesendet war, ihn weiter zu führen. Man beobachtet aber wegen des Orts, der ihm zu seiner Residenz angewiesen ist, ein Stillschweigen, ob man gleich die Schweiz nennet. Als der Herzog von Viron dem Könige von allem, wie es mit dem Prinzen abgelauffen, seinen Bericht erstattet, haben Se. Maj. Dero völlige Zufriedenheit darüber bezeiget, und in Gegenwart aller Herren des Hofes gesagt: Es darff ihm nur

E g 5

geholfen

geholfen werden, er ist zu grossen Unternehmungen fähig.

Er wendete sich hierauf nach Avignon, und es wurde diesfalls aus einem Schreiben vom 3. Jan. von daher folgendes bekannt: Der älteste Sohn des Prätendenten ist gestern abhien angelanger, und hat Abends um 5 Uhr seinen öffentlichen Einzug gehalten. Als derselbe bey dem Thore St. Michael ankam, wo man einen prächtig geziereten und mit vielen Lichtern erleuchteten Saal errichtet hatte, fand er die Bürgermeister und den Magistrat in ihren Ceremonienkleidern versammelt, welche ihn erwarteten; jedoch hielt sich der Prinz wegen des schlimmen Wetters daselbst nicht auf, sondern zog alsbald in die Stadt ein. Er saß nebst dem Vicelegaten und Mordor Dumbart in einer prächtigen mit 6 Pferden bespannten Kutsche, vor welcher eine Compagnie Päbstl. leichter Reuter mit dem Degen in der Faust und blasenden Trompeten herritt, und die andern in grosser Anzahl nachfolgenden Kutschen waren mit den Officiers des Prinzen und dem vornehmsten Adel der Stadt besetzt. So bald er bey dem Bischöfl. Pallast anlangte, wurden die Canonen bey dem Zeughause losgebrannt, und er selbst wurde von dem Benziger bewillkommet; worauf der Vicelegat eine grosse Abend-Mahlzeit zurichten liess, während welcher ein Kunst-Feuer angezündet, nach deren Endigung aber ein masquirter Ball gehalten wurde. Heute hatten alle hohe sowol geistliche

als

als weltl. Gerichts-Höfe und Cammern die Ehre, zur Audienz bey ihm gelassen zu werden, die er mit vieler Freundlichkeit empfangen hat, und man wünschet durchgehends, daß er sich inmersfort hier aufhalten möchte. So viel ist noch von diesem Prinzen zu melden, daß, wie er von dem Schlosse Vincennes bis nach Pont-Beauvoisin an die Savonische Grenzen geführt worden, er dem bey sich gehaltenen Französischen Officier, Herrn von Peruzzi, ein Schreiben an den König mitgegeben, und Sr. Maj. berichtet habe, daß er in seinem Pallast zu Paris, wie er arrestiret worden, 600000 Livres an baarrem Gelde zurück gelassen, und 800000 Livres von Sr. Maj. noch zu fordern hätte, worauf denn der König ihm sofort diese 2 Posten, welche zusammen 1400000 Livres ausmachen, zusenden lassen.

Wie einige Briefe wollen, sollen es die Preussburger sehr übel nehmen, daß der Prätendent ihnen vergebene Hoffnung gemacht, indem sie theils sich das Mißvergnügen des Groß-Britannischen Hofes auf den Hals gezogen, theils auch die verlangten Vortheile von seiner Anwesenheit zu Grunde gehen sehen.

Sonst hat der Französische Hof sowol an diejenigen Höfe, welche bey dem Friedens-Congreß nicht bedacht werden können, verschiedene Präsente, als auch dem Bayerischen Hofe seiner Anforderungen wegen gute Hoffnung gemacht. Es kommen letztere auf die in dem Tractat zu Jüssen berührte Artillerie an, denn da Oesterreich die

die Bapertische, wie Frankreich die zu Frensborg befindliche Artillerie in Verwahrung genommen; so ist man iezo beschäftiget, diesermwegen einige Verfügung zu thun.

Bei denen übrigen Umständen, die in Ansehung der Italianischen Affairen vorkommen, und größtentheils ihren Einfluß in das Friedens-Geschäfte haben, bemerken wir unter andern, daß man auch verschiedene Vorschläge gesucht, die Communication, welche durch die Veränderungen, so mit Parma, Piacenza und Guastalla vorgefallen, unterbrochen worden, herzustellen, zu dem Ende ist nicht nur Sabina, neda und Bozzuolo der Kaiserin-Königin verblieben, welche dem Infanten Don Philipp, dagegen Reggio und Luzzara überlassen, sondern man hat auch mit dem Herzoge von Modena wegen Reggio in Tractaten gestanden, das mit der Don Philipp dadurch Guastalla und Parma, nebst Piacenza in einiger Communication erhalten könne. Mit der Republick Venedig hat der Kaiserl. Hof gleichfalls in Ansehung gewisser Länder in Tractaten gestanden, davon wir künftighin umständlich Nachricht zu ertheilen nicht ermangeln werden.

Der Groß-Britannische Hof hat unterdeß vielleicht Ursache, wie oben gedacht, den Friedens-Tractat völlig bekannt zu machen, indem eine nicht geringe Anzahl Papiere und Schriften wider selbigen noch immer in Engelland erscheinen, um die Glieder der zwey Parlaments-Häuser darwider aufzubringen. Alle diese

Schriften

Schriften gehen größtentheils dahin, daß sie zeigen wollen, wie der geschlossene Friede mehr vortheilhafter und rühmlicher vor Engelland seyn soll, als er gegenwärtig nicht sey. Sonderlich aber hält man sich in einigen derselben über die nach Frankreich geschickte Gaiseln auf. Man fraget, ob denn nicht das Königl. Großbritannische hohe Wort wegen der Rückgabe von Cap Breton genung gewesen, und ob demselben Gaiseln nothwendig hätten gegeben werden müssen, als welches nach einer Stelle des großen Lehrers des allgemeinen Staats-Rechts Grotii (*) etwas knechtisches und schimpfliches sey. In einem andern Blatte erklärt sich der Verfasser dahin, daß er nemlich in einer gewissen Französischen Schrift folgendes gelesen habe: „Ich vergebe es den Göttern, daß sie meinem Vaterlande zu den Zeiten des Eduarde, der Heinrichs, und unter dem Commando des Marlboroughs so viel Uebel an-
thun lassen, weil sie endlich erlaubet, daß uns die Engelländer haben Gaiseln schicken müssen.“ Ich sehe diesen Triumph, welchen wir über diese hochmüthige und freche Nation erhalten, vor weit rühmlicher an, als 10 Schlachten, die wir gewinnen können.“ Eine andere Schrift untersucht die Beschaffenheit der Gaiseln, und zeigt, daß selbiges vortrefliche und dermassen wichtige Personen seyn müssen, daß weder der

Printz

(*) de J. B. & P. L. III c. 20 § 55. Odiosa autem est obsidum obligatio, tum quia ex facto alieno venit, tum quia libertati inimica &c.

Prinz noch der Staat, welcher sie abschicken muß, selbige lange entbehren könne. Der Verfasser aber findet diese Eigenschaft ganz und gar nicht an den beyden nach Frankreich abgeschickten Herren. Er sagt, es wären junge und wilde Herren, an denen eben nicht viel zu verlieren, und folgert daraus, daß wie die Franzosen die Engelländer in dem Tractat betrogen, so hätten hingegen die Engelländer die Franzosen wieder mit ihren Geiseln hintergangen. Noch in einer andern Stelle macht man eine spöttische Vergleichung mit dem Utrechter und Aachener Frieden, und sagt, in jenem hätten die Engelländer ihre Allirte verlassen, und einen Particulair-Frieden gemacht; in diesem aber habe man hingegen keines gethan, sie aber doch genöthiget, solche Conditiones anzunehmen, die man ihnen aufgedrungen, u. s. w. Wieder eine andere Piece fragte, warum man Friede gemacht, da die Sachen der Allirten in so gutem Stande sich befunden, und beruft man sich sonderlich auf die Ausdrückung des Herrn Sandwicks in seinem Memorial: „Daß so bald die „Des-Puissancen angefangen, eben dergleichen „Sprache zu führen, sie sich ungleich mehr „furchtbarer als zu der Zeit gemacht, da ihre „Macht noch heysammen gewesen.“ Mit solchen Gedanken unterhält sich der Engelländer, es gehet ihm aber, wie Masquier (*) spricht: Wird auf einem Theatro eine Comödie agirt, so

(*) S. Recherches de la France Liv. III chap. 11. p. 160.

So giebt ein ioglicher Zuschauer sein Geld, und judiciret ohngesehent von dem, was ihm an den Comödianten gefällt, oder nicht. Eben so gehet es in den Republicken, die Ministri, welche die Staats-Sachen unter den Händen haben, spielen die Partes nach ihrem Belieben: Die Kleinen sehen auf ihre Kosten zu, und weil man ihre Dienste sonst dabey nicht braucht, so können sie ein mehrers nicht thun, als von der Action raisonniren.

Unter denen Schriften, welche bey Gelegenheit des Friedens-Schlusses zu Aachen zum Vorschein gekommen, ist auch eine befindlich, in welcher der unbekannte Verfasser über den Friedens-Schluss zu Aachen critische Anmerkungen macht, und nachdem er von allen bey diesem Frieden interessirten Potenzen gehandelt, auf die Republick Holland kommt, und behauptet, daß sie unter allen Potenzen, dem Anschein nach, am wenigsten Schaden dabey gehabt, aber in der That doch das meiste dabey verlohren hätte, weil sie um ihre Barrieren und ihre Freyheit gekommen. Diese Schrift hat ein anderer, absonderlich was den Punct wegen der Republick Holland betrifft, zu widerlegen gesucht, und den Verfasser unter andern beschuldiget: Er kenne die Republick so schlecht und übel, daß man sagen könne, es sey das, was er von selbiger gedencke, ein Gallinatus von Unwahrheiten

heiten und Lasterungen, und er stecke so tief im Irthum, daß man ihn schwerlich werde zurecht bringen können. Wenn man von der Sache gründlich reden will, so ist in Ansehung des Artickels wegen der Barriere eben nicht ausgemachet, ob der Verlust dieser Plätze ein Schaden vor die Republick sey oder nicht? und wenn man über diese zwey Fragen die Stimmen sammeln wollte, würden die meisten pro negativa ausfallen. Denn das Systema einer Republick ist auf kein Militair-Gouvernement, sondern auf die Harmonie und Freundschaft mit den Nachbarn gegründet. Das vornehmste Principium einer Republicanischen Verfassung ist der Ruhestand als die Seele der Handlung und der Erhaltung des Reichthums. Alle andere darwider stehende Principia aber sind vor immerdar aus einer Republick verbannet.

Diese Schrift führet uns demnach auf die beyden großen Objecta, welche ausser dem Friedens-Schluß debattiret werden sollen. Es sind selbiges der Punct wegen der Barriere und des völligen Vergleichs der Cron Engelland mit Spanien. Doch hiervon künfftig ein mehrers.

Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

Städte

entdeckt.

Der 163 Theil.

1749.

Digitized by Google

© 1900

AMAF

THE AMERICAN
MAGAZINE

STORY

OF THE

THE AMERICAN

Von Deutschland.

(*) Siehe N. E. Gama 162 Id. p. 467.

gestatteten öffentlichen Visiten es in Substantialibus durchgängig, wie bey des Herrn Churs
Majestätlichen Particular-Visite gehalten worden. Sie fänden demnach bey dem beobach-

dieser Streit-Sache bekannt worden, die wir
nicht

nicht vorbehen lassen können. Die eine ist das Rescript von Ihro Majest. der Kaiserin Königin an den Minister zu Berlin den Grafen von Chotek. Man hat selbiges in den öffentlichen Französ. Blättern gelesen, und lausset in der teutschen Uebersetzung dahin:

Maria Theresia.

geliebtesten Gemahls, Kayserl. Maj. und Königl. dem dir, wegen Anordnung einer Hof-Commission beschehenen Antrag, von Uns kein Vorschub gegeben werden. Ohne das wird dir im voraus des Reichs Hof-Vice-Cangler, Graf von Collotereu, bereits zu wissen gethan haben, daß in causis summarissime tractandis, wie die NB. Provisionals Versorgung eines Fürstl. Pupillen ist, der Lauff des Rechtens durch eine Hof-Commission sich nicht hemmen läßt.

Wir mischen Uns, wie se
Uns der Herzogin von C
Antwort gleich anfangs zu
den, in all jenes, was ger
von darum nicht ein, weil
in dieser Anlegenheit, wo
gravamen statuum auch nur supponiret werden
soll, Uns es so wenig, als jedem andern Stande
des Reichs zukomme. Ueber dieses ist Uns nicht
unbekannt, was vor Mittel von Sassen, Gotha,
um

um der Richter Gunst zu gewinnen, angewendet werden wollen.

Uns und Unserm Erz-Haus kan, so viel dessen eigenes unmittelbares Interesse anbelangt, ganz gleichgültig seyn, ob Sachsen-Gotha, oder Sachsen-Coburg, die Vormundschaft verwaltete. Ja wir würden ehender ersteren als letzteren Orts Unsere Anständigkeit gefunden haben. Allein gleichwie Wir ehedessen weder durch die angebrohete Zurückberuffung derer in Holländischen Sold befindlicher Gotha'schen Truppen, noch durch den, bey Uns ansonsten so viel vermögenden Vorpruch Unserer Bunds-Genossen, zu einigen, einem unschuldigen Dritten abbrüchig seyn mögenden Entschluß Uns verleiten lassen, also werden Wir auch vor das künftige Unsern, und Unseres Erz-Hauses auch noch so grossen Nutzen oder Anständigkeit jenen, was der Angefränckt zu verbleiben habende Lauff Rechts erheischet, nimmer und nimmermehr vorziehen.

Unseres herzinniglich geliebtesten Gemahls, Kaiserl. Majest. und Ebdn. sind kumbbarer massen ein grosser Eiferer der Gerechtigkeit, und werden nach Maßgabe Dero geschwornen Wahl, Capitulation, und übriger Reichs-Grund-Gesetze, was dagegen nur immer anstößig ist, gewiß nicht gestatten. Als

ngenenen Theilen kan man
h zusprechen. Zu vers
en Schwächern vor den
hem kein Nutzen zu ge
vor den, so ihn anbie
d kein gewisseres Kenn
eines Richters kan wohl
o sich derselbe durch sol
blenden läßt, wodurch
eit den größten Ausstoß
s nicht in gegenwärtig
n, öftters erklärter maß
chen Verfügungen nicht
eins

welches. Ihre Majest. die Kayserin Königin
in eben dieser Angelegenheit durch des Lega-
tions-Secretarium am Chur-Bayerischen Hofe
übergeben lassen. Es hatte nemlich der Chur-
Bayeris-

Bayrische Hof durch den Grafen von Seinsheim dem Kayserl. die Erklärung thun lassen, wie sie nicht nur die Gerechtigkeit der in der Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Vormundschafft-Sache ergangenen Kayserl. Verordnungen erkennen, sondern auch ihren Comitial-Gesandten dahin instruiret, sich auf dem Reichs-Tage davor zu erklären. Nachgehends änderten Se. Churfürstl. Durchl. Ihre Meinung dahin, daß sie dero Gesandten auf dem Reichs-Tage anwiesen Defectum instructionis anzuführen, in sofern es zur Comitial-Berathschlagung kommen sollte. Ihre Kayserl. Königl. Majest. bezeigen demnach in dem Pros Memoria disfalls ihr Befremden, und führen aus, daß es bloß den übeln Rathschlägen des Herrn von Hering zuzuschreiben, daß der von dem Herrn Grafen von Gortter im Vorschlag gebrachte Vergleich unter den strittigen Theilen nicht zu Stande gekommen, und ersuchen Ihre Churfürstl. Durchl. sich aufs neue vor die Gerechtigkeit der Kayserl. Verordnungen öffentlich zu erklären. Das übrige ist mit dem vorstehenden Rescript vollkommen einstimmig, daher wir nichts weiter disfalls bezubringen vor nöthig erachten (*).

In

(*) Es ist uns eine Schrift zu Gesichte gekommen, welche den Titel führet: Geschichte des jüngst verstorbenen Herzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach, Ernst Augusts, nebst einer unparteyischen Historie des Vormundschafft-Streits über den unmündigen Weimar

In puncto der Religions-Gravamina ist eine Species facti bekannt worden folgenden Inhalts: Schon An. 1709 ist Leonhard Lauter nebst 2 Brüdern sämtlich ohnweit Höchstädt gebürtig, nachdem dieselbe zuvor nach Abnahme der Evangelischen Bücher mit Ketten und Banden belegt, besonders aber ersterer von seinem eigenen Weibe angegeben worden, als hätte er sich gegen die Catholische Religion gröblich veründigt, um 150 fl. bestraftet worden, und überhaupt von seiner Obrigkeit, dem Kloster und Amt Kaysersheim viele Drangsalen erlitten, mit Zurücklassung und Preisgebung seines sämtlichen Vermögens, nebst 8 Kindern nach Augspurg emigrirret, um daselbst die Evangelische Religion, zu welcher er sich bekannt, ungehindert zu exerciren, von dar er auch durch den Evangelischen Geheimen Rath bis ad annum 1713 seine Vermögens-Forderung, jedoch vergeblich urgiren lassen. Einer seiner Söhne, Jacob Lauter, damaliger Bürger und Schneider hat sich nach seines Vaters Tode unter Königlich-Preussische Protection und mensle Oct. 1740 nach Berlin begeben, um hierdurch Gelegenheit zu bekommen, seines Vaters vorenthaltenes Vermögen zu erlangen. Und da diese Sache bisanhero liegen geblieben;

so

marischen Leb-Prinz, 8, 1749. Sie kommt aus der Erfurthischen Fabrique, woraus wir bisher viel dergleichen historische Nachrichten erhalten. Man findet zugleich die Weimars-Eisenachische Lande geographisch, historisch und politisch dabey vorgestellt.

So hat Jacob Lauter allererst vor einigen Monaten ein weitläufftiges Scriptum unter der Aufschrift einer Speciei facti disfalls bey dem Corpore Evangelicorum übergeben, und ist solches damals durch Chur-Sachsen ad aedes Legatorum communiciret worden. Jeko aber siehet man einen weitläufftigen Extract aus dem von vor dem Evangelischen Geheimen Rath zu Augspurg in dieser Angelegenheit verführten Actis, ingleichen ein sub 6 Dec. 1748 verfertiges Protocoll, wodurch, wie es der Anschein giebet, des gedachten Jacob Lauters Anbringen wider den Prälaten zu Kayfersheim zu unterstützen, gesucht wird.

Der Vergleich in der reformirten Kirchen-Streit-Sache zu Grandfurt am Main, weswegen vor eintzger Zeit eine Kayserl. Hof-Commission zu Wien angesetzt worden, ist nicht zu Stande gekommen, und es sind beyderselts Deputirte unverrichteter Sachen auseinander gegangen. Die reformirte Gemeinde wird nun also wohl diese Sache wieder an die Reichs-Versammlung gelangen lassen: allein vielleicht hat sich unterdeß die Denckungs-Art der meisten Minister geändert. Der Magistrat der Stadt soll unterdeß wohl zu einem Vergleich geneigt seyn, aber nicht die Bürgerschaft.

Was den Wiener Hof anbelanget, so fährt man daselbst in den Anstalten wegen der neuen Einrichtungen unermüdet fort. Nebst dem außerordentlichen Deputations-Ra-

the, in welchem das Finanz-Wesen tractiret wird, und welchem Ihro Kayserl. Königl. Majest. selbst bewohnen, wird der außersordeneliche Kriegs-Rath unter dem Präsidio des Herrn Herzogs Carl von Lothringen Königl. Hoheit mit Zuziehung derer Herren Feldmarschälle, des Grafen Batthani und Fürsten Wenzels von Lichtenstein, denn des Hof-Kriegs-Raths Referendarii von Webern in seinen Untersuchungen fortgesetzt. Nach Absterben des Herrn Grafen Philipp Joseph Kinsky, Ritter des güldnen Vlieses und Ministerialis Banco-Deputation-Präsidentens, ist diese wichtige Stelle dem Herrn Grafen von Chotetz (*) zuge-

(*) Anno 1745 den 4 October ist das uralte Böhmishe Geschlecht durch ein Kayserl. Diploma in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und die beyden Gebrüdere Herr Graf Johann und Rudolph von Chotetz haben seit der Zeit folgende wichtige Ehren-Stellen erhalten, nemlich Graf Johann wurde An. 1748 Kayserl. Königl. Minister am Preussischen Hofe, und der andere Rudolph 1746 Obrist-Lands-Cämmerer in Böhmen, welches der 4 Lands-Officier in erwehntem Reiche, An. 1749 erhielt er die angeführte wichtige Charge. Wir können unsern Lesern aus sichern Händen den Extract aus dem gedachten Herren Grafen ertheilten Diplomate in folgenden beybringen:

Extract des Kayserlichen Diplomatis, das durch das uralte Geschlecht der Böhemischen Grafen von Chotetz, Chotetzowa und Bogian in Reichs-Grafen-Stand erhoben wird, d. d. 4 Octobr. 1745.

Wann

zugeschicket, und selbiger zugleich Director des
 Sämlichen Commerciën-Collegii aller Kayserl.
 It 3 Erb

Wann Wir nun gnädigst angesehen, wahrges-
 nommen und betrachtet, was gestalt das ur-
 alt adeliche und ritterliche Geschlecht deren
 Chotten von Chotkowa und Wogian bereits
 von vielen Jahr - Hunderten in dem Königs-
 reich Böhmeim bekannt und berühmt gewesen,
 wie davon die Böhmishe Chronick und der
 alte bewährte Geschicht: Schreiber Paprocins
 (der vor mehr dann hundert Jahren geschrie-
 ben, und dieses Geschlecht von Chotect, schon
 also in dieser Zeit per verba Bohemica for-

lauchtigste Erz: Haus also verdient gemacht,
 daß dieselbe schon in ältern Zeiten in den Frey-
 herrn: Stand mit dem Prädicat Wohlgeboh-
 ren erhoben zu werden die Gnade gehabt, wie
 solches in denen Jahren 1599 und 1612 bey
 der

Erblande worden, ingleichen ist auch der Herr
Graf von Königseck in das hochansehnliche
Banco

der Königl. Land-Tafel in Böhmen des mehr-
eren befindlich; sonderheichtlich aber hat der
Wohlgebohrne Unser und des Reichs lieber
getreuer Wenzl Freyherr von Chotetz dem
Beyspiel seiner Vorfahren aus allen Kräften
nachzufolgen sich iederzeit seine alleranglegen-
ste Sorge seyn lassen, es auch damit so weit
gebracht, daß Er nicht nur eines größeren
Landrechts-Beyßern, und mit der Würde ei-
nes Königl. Statthalters im Königreich Böh-
men, auch wirklichen geheimen Raths begnas-
biget, sondern auch im Jahr 1723 in den
Böhmischen Grafen Stand mildest erhoben
worden, und nun wirklich seit etlich und vier-
zig Jahren in vielen wichtigen Anliegenheiten
in Sago & Toga allertreuest erspriessliche Dien-
ste geleistet, nebst dem auch seine beyde Söhne
die Wohlgebohrne Unsere und des Reichs lie-
be getreue Johann und Rudolph, Freyherrn
von Chotetz dahin anzueifern möglichst be-
stiffen gewesen, damit Sie zu gleichmäßigen
hohen Ehren-Ämtern fähig und geschickt wer-
den mögen, Sie auch durch Ihren unermüdes-
ten Eifer, Treu und Fleiß, und dadurch er-
worbene ausnehmende Geschicklich- und Ge-
lehrsamkeit, auch in Reichs, Rechts, und po-
litischen Sachen gründliche Erfahrungheit, und
in Rücksicht Ihres uralten adelichen Abstams-
mens, müssen auch Ihre Groß Mutter die letzte
von dem uralten Geschlecht von Bernstein in
Böhmen gewesen, dahin gelanget, daß beyde
zu Kayserl. Königl. Cammer-Herren benennet,
und erst gedacht seinem jüngern Sohn Ru-
dolph nicht nur die Statthalterschaft des Kö-
nigreichs

Banco Deputats Collegium introductet worden. Die Herren Grafen von Neuperg, Hara-

Zi 4

rach

nigreichs Böhmen, und darauffhin die wichtige Landes-Defension, nebst der bevollmächtigten Commission in der gefürsteten Graffschafft Tyrol gnädigst anvertrauet, sondern auch nach

sich aus
nen entf
ansetzung
sfort bi
Bayern
tion in
tet, und
chet, ber
ders des
in Böh
Land:Kr
lem Ruh
zum wir
erkennt
von Cho
sprießlich

Wesen sich wohl verdient, und derjenigen Gnade und Ehre, mit welcher ein so treuer Dienst-Eifer belohnet und der Nachwelt bekannt gemacht zu werden pfleget, um so mehr würdig gemacht hat, als Er in dieser allergehorsamst getreus

nach und Stahrenberg sind gleichfalls als
wirkliche Kayserl. Reichs- Hof- Räte bey
diesem illustren Collegio eingeführet worden.
Die Anstalten wegen des Militaris betreffend,
ist eine Liste von den Kayserl. Königl. Regts-
mentern, wie sie in denen Erb- Ländern ver-
theilet worden, zum Vorschein gekommen, dar-
aus man ersiehet, daß selbige 53 Infanterie,
12 Kürassier, 13 Dragoner und 10 Husarens
Regimenter, in allem 163760 Mann betragen,
woraus man die gegenwärtige Stärke der
Kayserl. Armee erkennen kan (*). Sonst wird
man

getreuester Dienst- Ergebenheit gegen das ge-
s gegen
lauchtig-
legenheit
alleruns
ann sol-
erl. gnäs
nog und

ern von
in Unser
n zu Bes
higefals
an, und
Derens
hlehchts,
zu allen
d, Ebe
s h. R.
ist erhos

ben, eingesetzt und gewürdiget.

(*) Als eine kleine Particularität kan man sol-
genden Umstand von dem Stryumischen Res-
gimente bemerken: Man

man nach allen Reformen und neuen Einrichtungen, die man seit einiger Zeit bey den Trup-

pen

Man hat ungern vernommen, daß das Styrumische Dragoner Regiment, wovon der Gouverneur zu Ofen Eigentherr und Oberster war, in den letztern Tagen reformiret worden. Die Gemeinen werden unter 9 Dragoner Regimenter gebracht, und die Officiers bey denen von der Cavallerie aggregiret werden. Der Oberste, Graf von Witgenstein, kömmt zu dem Schmerzingischen Regiment; der Baron von Diez wird Oberst; Lieutenant bey dem Wartenbergischen, und der Baron von Heyden Major bey dem Regiment von Philibert. Eine Feder, welche die Historie dieses Regiments zu wissen vermeynet, hat ihm folgendes Epitaphium verfertigt.

D. M.

Legionis defultoriae Styrumianae

Quae

abs quo condita,

nec caesa, nec fusa unquam,

nec unquam sub jugum missa,

Nominis immortalitatem

rebus praeclare & fortiter gestis

pridem consecuta;

Tot bellorum superstes,

Pacis nunc tristis victima

Nomen & rem

Legionis amisit

In Campo Watliensi

dissoluta

Aetatis Anno LXVIII,

Pacis vero Aquisgranensis secundae primo.

Qui haec legis,

Abs hoc etiam exemplo

huc

pen gemacht hat, nun auch das Kriegs-Commissariat auf einen andern Fuß setzen. Dasselbe ist

vermindern anfangen, welches um so weniger befremdlich scheinen kan, als man, seit dem zu ordentlicher Bezahlung der Truppen die Einrichtungen getroffen worden, hinfüro nicht, wie ehemals, nöthig haben wird, ganze Bücher von Rechnungen und Abrechnungen zu führen. Hiernächst wird man die Besoldungen oder Appointemens derer, welche werden beygehalten werden, verkürzen, und sie in eine gehörige Proportion mit den Besoldungen der Subalternen und Officiers der Truppen Ihro Kayserl. Königl. Majest. setzen. Dieses sind die beyden vornehmsten Artickel bey solchem Project, in dem

humana omnia
 - interitu obnoxia esse
 discas, ut mori quoque discas,

dem die andern meistentheils nur Folgerungen von ihnen ſind, und ſich darauf beziehen.

Das Finanz-Wefen ſuchet man hiernächſt durch allerhand Intraden zu verbessern, zu dem Ende die vicedomischen Güter und Herrſchaften den Meiſtbietenden überlaſſen werden. Die Verpachtung der Sperr-Circumvallations, Lomien und Weg-Mauch-Gefälle hat die gemeine Stadt gegen Erlegung einer Pauſch-Summe von 200000 fl. jährlich übernommen. Selbſt die Geiſtlichkeit hat ſich diſfalls bequemen müſſen, und hat der Päbſtliche Nuntius Monſieur Serbelloni eine von Rom eingewandte Buße publiciren und ad Valvas affigiren laſſen, vermöge welcher der Päbſtliche Stuhl Ihre Kayſerl. Königl. Majest. zugestanden, daß zu Reparir- und Erbauung der Ungariſchen Grenz-Festungen gegen den Erbfeind Chriſt. Namens von dem gesammten Clero in dero Erb-Königreichen und Landen, eine Beſteuer von 600000 fl. in 5 Jahren, folglich jährlich 120000 gefordert und eingeſamlet werden ſolle.

Die am 14 Dec. vorigen Jahrs bekannt gemachte neue Verordnung wegen des Boten- und Poſtwefens iſt zu weitläufftig, als daß wir ſelbige hier berühren können.

In Anſehung der publiken Affairen hat es Ihre Maj. dem Kayſer am 6 Febr. gefallen, dem Herrn Grafen von Spaur und dem Reichs-Hofraths-Agenten Herrn von Mittelsburg wegen des Fürſt. Reichsſtifts Brixen über

Aber die demselben anklebenden Regalien und Jura territorialia als hierzu bevollmächtigten Räten die Belehnung mit gewöhnlichen Ceremonien zu erteilen.

Der Bischoff von Tournai hingegen hat nicht vorgut befunden, die Kayserl. Investitur zum Bisthum Strasburg im Nahmen des Cardinals von Rohan zu empfangen, sondern Se. Eminenz haben noch einen Aufschub von 6 Monaten gesucht, wie denn auch verschiedne andere Prinzen und Geistliche dergleichen gethan.

Die Niederländischen und Italianischen Angelegenheiten beschäftigen hiernächst den Kayserl. Hof nicht wenig, und es hat selbiger nichts an sich ermangeln lassen, um allem diesem, wozu er sich verbindlich gemacht, ein vollständiges Genüge zu leisten.

Endlich bemerken wir noch bey diesem Anstake den Todesfall des teutschen Rabillions und berühmten Abts des freyen und exemten Stiffts Gottweig, Benedictiner Ordens, Godfrieds, welcher am 22 Jan. im 78 Jahre seines Alters erfolgte. Er hat sich sowol wegen seiner durch öffentlichen Druck bekannt gemachten gelehrten Schrifften, als auch durch die bezeugte Geschicklichkeit bey Führung verschiedner Geschäfte verdient gemacht.

Bey denen übrigen teutschen Höfen sind in Ansehung des Chur-Maynzischen die Zerurungen, welche selbiger mit dem Chur-Pfälzischen wegen der Schifffahrt auf dem Rheine und

und auf dem Rhein gehabt, und die zu vielen Weitläufftigkeiten Anlaß geben können, zu berühren. Einigen Nachrichten zu Folge hat der Landgraf von Hessen-Darmstadt seine Mediation hierinnen angeboten gehabt: allein es sind auf wiederholtes Ansuchen beyderselts Unterthanen von gedachten Höfen Commissarien ernennet worden, und man will wissen, daß alles nunmehr in Ordnung gebracht sey, und also die freye Fahrt auf solchen Flüssen sowohl den Rheydischen als Pfälzischen Unterthanen wieder offen stehe.

Das Churfürstenthum Sachsen hat seinen allergnädigsten Landes-Vater nunmehr wieder bey sich. Ihro Majestät trafen über Lubochnia, Dombrova, Wartenberg, Neumarkt und Görlitz am 8 Febr. wieder in Dresden ein, und wurden mit allgemeinem Vergnügen empfangen. Die Veränderungen bey der Militz sind nach den Absichten Ihro Maj. nunmehr zu Stande gekommen, und haben Ihro Königl. Maj. des bisherigen General en Chefs, Gouverneurs und Ober-Commandantens aller Königl. Festungen, Herrn Grafens von Kutowsky Excellenz, zum General-Feld-Marschall ernennet.

Sachsen bey zweyer verdienten Mannes und excellenz, Herr ReichsGraf von Kayserl. Maj.

Math,

Rath, wie auch Er. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbetrauter geheimder Cabinets-Minister und wirckl. geh. Rath, Ritter des Polnischen weissen Adler-Ordens, Starost von Nowodwar, Erbherr auf Kerstein, Kruckenberg, Sandelin, Krühne, Lauen und Gönsdorff, verliessen nemlich dieses Zeitliche den 30 Jan. Er hatte sein Alter auf 72 Jahr 6 Monate und 8 Tage gebracht; sein entseelter Leichnam wurde in sein Erb-Begräbniß zu Gautsch beigesetzt. Die Verdienste dieses grossen Ministers um den Staat sind bekannt, und die besondere Zuneigung, welche selbiger sonderlich in seinen ältern Jahren denen Musen, vornemlich aber denen leipzigerischen geschenkt, haben selbigem einen besondern Nachruhm erworben. Man hat daher diesen grossen Mäcenat nicht nur in verschiedene gelehrte Gesellschaften aufgenommen, wie denn dieses nur noch vor einiger Zeit von der Königl. Groß-Britannischen geschehen, sondern man hat auch seinem Verdienste gegen die Gelehrten auf andere Weise den gebührenden Ruhm beizulegen gesucht. Die andere um Sachsen verdiente Person ist der grosse Theologus und General-Superintendent, Herr D. Valentin Ernst Löschner, welcher an einem Schlag-Flusse in einem hohen Alter und im 51 Jahre seines Ruhm-vollen geführten Predigt-Amtes, dessen Jubiläum er noch begangen, am 13 Febr. seligst entschliefen. Die Verdienste dieses gelehrten und frommen

men

men Mannes, wie um die ganze Evangelische Kirche, so auch sonderlich um die Sächsishe, sind gleichfalls bekannt, und werden an andern Orten mit mehrerm ausführlich zu finden seyn.

An dem Chur-Brandenburgischen Hofe sind dieses mal zwey merckwürdige Belehnungs-Actus vorgefallen, die nicht unberühret gelassen werden können. Am 9 Jan. als an dem von Sr. Majest. dem Könige zur feyerlichen Lehns-Empfangung Sr. Fürstl. Gnaden, Herrn Ferdinand Philipp Josephs, regierenden Fürstens von Lobkowitz, Herzogs von Sagan, als lerngnädigst bestimmten Tage,

gedachte Sr. Fürstl. Gnaden

11 Uhr aus dem in der Brengenden Cochiussischen Hause, there, in folgendem prächtige Hofe. 1) Vier Fürstl. Lauf

söler von rothem Atlas, sehr nen Treffen besetzt, und die Ehem ebenfalls starck mit silberbrämten Atlas verfertiget wo Fürstl. Laqvaen, Paar:weiß Wörten und blauem Sammet besetzter Gala-Livren, mit gen, und gelben gleichfalls in sen besetzten Camisölern. 2) hatten sie blaue Federn. 3) Haus-Officers. 4) Vier F

rothen ungemein reich mit verbrämten sammetenen Kleidern, deren Camisöler

stler von gelben Atlas, auch sehr stark mit Silber schamerirt waren. Gedachte Pagen trugen auf ihren Hüten weisse Federn. 5) Der Pagen-Hofmeister. 6) Se. Fürstl. Gnaden, der Fürst von Lobkowitz, in einer mit 6 der auserlesensten Pferde bespannten schönen Parade-Carosse. Hochgedachte Se. Fürstl. Gnaden, an deren ungemein reich mit Silber bordirten Kleidung die Kostbarkeit und Erfindungs-Kunst um den Vorzug stritten, saßen vorwärts allein, gegen Ihnen über aber befanden sich zur Rechten der Landes-Hauptmann des Fürstenthums Sagan, Herr von Diehern, und zur Linken der Fürstl. Hof-Cavallier, Herr von Knobelsdorff. 7) In der zweyten von 6 Pferden gezogenen Carosse saßen noch zwey Fürstl. Vasallen, nemlich der Herr von Bromsdorff, und der Herr von Diehern. 8) In der dritten mit 6 Pferden bespannten Carosse befanden sich ein Fürstl. Regierungs-Rath von Sagan, und ein Hof-Secretair. 9) In der vierten von 2 Pferden gezogenen Carosse saßen ein Secretair und der Hofmeister. Se. Fürstl. Gnaden stiegen mit Dero gesamten Gefolge unter dem grossen Portal des Königl. Schlosses ab, und verfügten sich die Treppa hinauf. Gleich an der Thüre der ersten Antichambre, allwo die Königl. gewöhnliche Wache von dem Garde-Regiment ins Gewehr trat, wurden Se. Fürstl. Gnaden von dem Königl. General-Adjutanten und Obersten, Herrn von Buddenbrock, empfangen, und in die innerste

Antis

Antichambre geführt, allwo Dieselben sich so lange verweilten, bis Sr. Königl. Majestät sich mit bedecktem Haupte unter dem Dais niedergelassen hatten. So bald solches gesehen, wurde die Thüre des Audienz-Zimmers, in welchem sich die Prinzen des Königl. Hauses, sämtliche Herren Marckgrafen, und alle ausländische Prinzen, die vornehmsten Generals und Ministers, und die Distinguirtesten des Hofes, und der zu Berlin da sich aufhaltenden vielen Fremden, befanden, eröffnet, und Sr. Fürstl. Gnaden unter voriger Begleitung hinein geführt, worauf Sie sich, unter dreymaligem gewöhnlichen Kniebeugen, dem Throne näherten, und auf dem Saum des Fuß-Teppichs die Anrede kniend mit vieler Freymüthigkeit vorrichteten. Dieselbe beantworteten des wirklichen Geheimden Etats: Kriegs- und Cabinets-Ministers, Herrn Grafen von Podewills Excellenz, im Namen Sr. Königl. Majestät. Hierauf stunden Sr. Fürstl. Gnaden auf, knieten dicht vor Sr. Königl. Majestät auf einem roth sammetenen Polster nieder, und legten, mit Auflegung Ihrer Finger auf das Evangelien-Buch, welches von letztcrwehntem Herrn Grafen von Podewills-Excellenz zur Rechten, und des wirklichen Geheimden Etats: Kriegs- und dirigirenden Ministers, Herrn Grafen von Münchow Excellenz zur Linken, auf des Königs Majestät Schooß gehalten worden, unter Vorlesung des Geheimden Raths, Herrn von Bockerodt, die gewöhnliche Eides-Pflicht

ab. Nach dessen Endigung Se. Königl. Majestät das bloße Reichs-Schwert aus den Händen des Herrn General-Feld-Marschalls, Grafen von Schwerin Excellenz, die solches die ganze Ceremonie über entblößet gehalten, empfangen, und Sr. Fürstl. Gnaden anzurühren, auch den Knopff davon zu küssen, gaben. Hierauf verfügten sich Se. Fürstl. Gnaden rückwärts auf Ihre vorige Stelle zurück, und verrichteten ihre Dancksagungs-Rede ebensmäßig kniend, und nachdem solches alles geschehen, richteten Dieselben sich wiederum auf, und giengen rückwärts mit eben denselben Ceremonien, wie bey dem Zutritt, aus dem Königl. Audienz-Zimmer zurück, wurden auch auf gleiche Weise von dem Königl. General-Adjutanten und Obersten, Herrn von Buddenbrock, bis an die Thür der ersten Antichambre begleitet. Gleich nach geschehener Lehns-Empfangung lehrten Se. Fürstl. Gnaden, mit eben dem Gepränge, wie Sie nach Hofe gekommen waren, wieder in Dero Quartier zurück. Zu Mittage speiseten Se. Majestät der König mit Ihro Majestät der Königin und dem Königl. Hause in den Appartements der Königin auf dem goldenen Service, da denn Se. Fürstl. Gnaden, der Fürst von Lobkowitz, die Ehre hatten, nebst verschiedenen andern Standes-Personen, mit an die Königl. Tafel gezogen zu werden. Des Abends war bey der Königl. Frau Mutter Majestät, in höchster Gegenwart Ihro Majestät der Königin, sehr zahlreiche Cour,

Cour, nach deren Endigung Ihre Majest. die Königin allda das Souper einnahmen; des Fürsten von Lobkowitz Fürstl. Gnaden aber gab in Dero Quartier den vornehmsten Ständen des Personen ein grosses Souper.

Am 13 Jan. Vormitt. Majestät der König dem Fürsten und Herrn, Herrn Pfaffen von Schaffgotsch, Bis Fürsten zu Meisse und Er Stiffts zu U. L. Frauen a dinis S. Augustini Canoni Lateranensium regierenden Abte, des Heil. Römischen Reichs Grafen und Semper-freyen von und auf Rünaß, Freyherrn zu Trachena berg &c. die Lehen über die Fürstenthümer Meisse und Grotkau feyerlich zu reichen. Hochgedachte Se. Fürstl. Bischöfliche Gnaden begaben sich zu dem Ende um 11 Uhr aus dem auf dem Friedrichswerder liegenden sogenannten Fürsten-Hause, als Dero Quartiere, in folgendem prächtigen Aufzuge nach dem Königlichen Schlosse. 1) Eine mit 6 Pferden bespannte Carosse, in welcher der Herr Abbé Jacques, und der Fürst: Bischöfliche Agent, Herr Geiseler, saßen. 2) Die zweyte 6spännige Carosse, worinnen sich der Fürstl. Hof: Cavalier, Herr Baron von Stilsfried, und der Herr Baron von Brösicke, befanden. 3) Zwey Fürstl. Käußer. Ihre Camisöler waren von rothem reich mit silbernen Tressen verbrämten Sammet, und ihre Schürze von dunkelblauem ebenen

Rt 2

falls

falls stark mit Silber schamerirten Atlas, verfertigt. 4) Zehen Fürstl. Laquayen in blauer Livree von feinem Tuche, stark mit Sammeten und mit Silber durchwirckten Borden besetzt. Ihre Camisdler, von hellrothem Sammet, waren mit breiten silbernen Tressen eingesaßt. 5) Zwen Fürstl. Leib-Jäger. 6) Se. Fürstl. Gnaden, der Fürst von Schaffgotsch, Bischoff zu Breslau, Fürst zu Meisse und Grotkau u. in einer von 6 Pferden gezogenen und inwendig mit grünem Sammet beschlagenen, auch reich mit Silber bordirten Parade Carosse. Des Fürsten Bischoffs Fürstl. Gnaden saßen vorwärts allein. Dieselben hatten einen langen von violetterfarbenem kostbaren seidnen Stoff verfertigten Ornat an, und darüüber einen dergleichen langen Mantel. Auf Dero Brust hieng das ungemein prächtig mit Brillanten, Saphiren, und andern kostbaren Steinen geschmückte Bischöfliche Kreuz. Gegen Sr. Fürstl. Gnaden über befanden sich in der Carosse zur Rechten der Königl. Ober-Amts-Regierungs-Rath zu Groß-Glogau, Herr Reichs-Graf von Schlegenberg, und der Königl. Ober-Amts-Regierungs-Rath zu gemeldetem Groß-Glogau, Herr von Ehrenstein. Der Kutscher und Vorreuter trugen auf ihren Hüften rothe und weisse Federn. 7) Hinten der Carosse giengen zwen Fürstl. Leib-Pagen in Kleidern von blauem Sammet, sehr reich mit silbernen Tressen schamerirt, und ihre rothsammetenen Westen waren ebenfalls stark mit silber-

silbernen Tressen besetzt, auf ihren Hüten aber hatten sie weisse Federn. 8) Zwen Fürstl. Secretairs, und sechs Haus-Officiers. Unter dem grossen Schloß-Portal stiegen Se. Fürstl. Gnaden aus der Carosse, u. erhoben sich die Treppe hinauf. An der Thür der ersten Antichambre, allwo die gewöhnliche Wache von dem Königl. Gardes Regiment ins Gewehr trat, wurden des Herrn Bischoffs Fürstl. Gnaden von dem Königl. General-Adjutanten, und Obersten, Herrn von Buddenbrock, empfangen, und unter Begleitung der von Ihro zu diesem Actu erbetenen Assistenten, des Herrn General-Feldmarschalls von Kalckstein, und des Herrn General-Lieutenants, Grafen von Rothenburg, Excellenzen, in die innerste Antichambre geführt, woselbst Sie sich so lange aufhielten, bis Se. Königl. Majestät sich mit bedecktem Haupte in dem Audienz-Zimmer, worinnen sich unterdessen die Prinzen des Königl. Hauses, die sämtlichen Herrn Marckgrafen, verschiedene ausländische Prinzen, die vornehmsten Generals und Ministers, und die Distinguirtesten des Hofes, und der zu Berlin befindlichen vielen Fremden, befanden, unter dem Dais niedergelassen hatten. Nachdem solches geschehen, wurde die Thür des Audienz-Zimmers eröffnet, und Se. Fürstl. Bischöfl. Gnaden unter vorerwehnter Begleitung hineingeführt: da Sie sich dann, nach vorgängigem gewöhnlichen dreymahligen Kniebeugen, dem Königl. Throne näherten, und auf dem Saum des Fuß-Teppichs eine

Kurze, aber sehr wohl gesetzte Anrede, mit einer besondern Beredsamkeit, und allgemeinem Beyfall, kniend verrichteten, welche von Sr. Excellenz, dem wirklichen Geheimden Etats-Kriegs- und Cabinets-Minister, Herrn Grafen von Podewills, im Namen Sr. Königl. Majest. beantwortet wurde. Hiernächst knieten Se. Fürstl. Gnaden dicht vor Se. Königl. Maj. auf einem roth sammetenen Polster nieder, und legten mit Auslegung ihrer Finger auf die Brust, und bey denen letzten Eides-Worten auf das Evangelien-Buch, so von iekterwehnten Herrn Grafen von Podewills Excellenz zur Rechten, und des Herrn Grafen von Münchow Excellenz zur Linken, auf Sr. Königl. Maj. Schooß gehalten wurde, unter Vorlesung des Herrn Geheimden Raths von Bockerodt, wegen des Fürstenthums Grotkau, und des dazu gerechneten Districts, die gewöhnliche Huldigungs-Pflicht ab, nach dessen Endigung Se. Königl. Majest. das Reichs-Schwerdt, aus den Händen des Herrn General-Feldmarschalls, Grafen von Schwerin Excellenz, welche selbtes währenden dieses ganzen Actus gehalten empfingen, und den Knopf davon Sr. Fürstl. Gnaden zu küssen gaben. Hierauf verfügten sich Se. Fürstl. Gnaden rückwärts an ihre vorige Stelle zurück, und legten Ihre Danksagung gleichfalls kniend ab, wornächst Dieselben sich wiederum aufrichteten, und mit eben den Ceremonien, wie bey dem Zutritt, rückwärts aus dem Audienz-Zimmer, und unter obbes

obbeschränkter Begleitung bis an die Thür der ersten Antichambre zurück geführt wurden. Nach geendigter Lehn-: Empfangung kehrten Se Fürstl. Gnaden, in eben dem Aufzuge, wie Sie nach Hofe gekommen waren, wieder in Dero Quartier; fuhren aber bald hernach in einer zweyspännigen Carosse auf das Königl. Schloß zurück, allwo Sie die Ehre hatten, mit Ihro Majestäten, dem Könige und der Königin, zu speisen, woben das goldene Gers vice abermahls gebraucht ward.

An dem Chur-Sannöverischen Hofe sind nach der Abreise (*) Ihro Majest. des Königs allerhand Verordnungen bekannt gemacht worden, worunter auch ein Edict, dadurch alle Bücher und andere Werke der Herrnbuther, desgleichen ihre öffentliche und heimliche Zusammentünffte, wie die gedruckten Reden und Gesänge des Grafen von Zinzendorff scharff verboten worden. Es kommen auch noch von Zeit zu Zeit andre Verordnungen heraus, zu welchen Se. Maj. der König während Dero letztern Anwesenheit die Genehmhaltung gegeben haben. Unter andern erschien eine, wodurch den Künstlern und Handwerckern, die auf den Dörfern ansäßig sind, anbefohlen wird, sich in die Städte zu begeben, um daselbst in

Rt 4 Zur

(*) Von dem Aufenthalt Ihro Maj. des Königs in Göttingen siehet man: A short account of his Majesty's late Journey to Göttingen and of the State of the new University there in a Lettre to My Lord* med. 8, 1749.

Zukunft zu wohnen, und ihre Handbilerung zu treiben. Um aber auch die Hindernisse zu heben, oder diese Künstler und Handwerker desto kräftiger zu verpflichten, wird zugleich den Innungen in den Städten anbefohlen, dieselben aufzunehmen, ohne sie vorher zu Ablegung der so beschwerlichen als kostbaren Meisterstücke zu nöthigen. Die Verordnung ist jedoch schlechterdings nicht ohne Ausnahme. Jedes Dorf kan einen Huf Schmied, einen Schuster, und einen Schneider, ausser den Webern und Müllern, die ihre Wohnung nehmen können, wo sie wollen, behalten.

Bei den übrigen teutschen Staaten ist bey dem Stifft Würzburg der am 8 Febr. erfolgte Todesfall des Hochwürdigsten des H. Röm. Reichs Fürsten und Herrn, Herrn Anselm Franz, Bischoffs zu Würzburg und Herzogs zu Franken, gebornen Grafen von Ingelheim zu bemerken. Er verstarb im 66 Jahr seines Alters, nachdem er das Fürstl. Hochstift Würzburg und das Herzogthum Franken 2 Jahr und 5 Monate ruhmwürdigst regieret. Von seinem Tode hat man folgende Umstände zu lesen gehabt: Man vernimmt, daß Se. Hochfürstl. Gnaden des Abends zuvor, bey dem Schlafengehen, nicht das allergeringste von einer Unpäßlichkeit empfunden haben, und daß Sie des andern Morgens, gegen 7 Uhr, in Dero Bette todt sind gefunden worden. Weil nun Dieselben sowohl vor als nach dem Antritt Dero Landes-Regierung eine ungemein starke

starke Neigung zur Ehymie spüren lassen; so glaubt man, daß durch diese oft sehr gefährliche und unglückliche Neigung Dero Gesundheit nach und nach merklich geschwächt worden. Wenigstens hätte ihnen schon im verwichenen Jahre eine solche Operation fast das Leben gekostet.

In Buchau will sich der Geist der Unruhe noch nicht verlieren, indem der Bischoff von Costniz den Bürgern zwar andeuten lassen, sich zu bequemen und es nicht auf das äußerste ankommen zu lassen, allein die Bürger haben das gegen sich erklärt, wie sie alles abwarten wollten.

Fast eben dergleichen Bewegungen haben sich in dem Stifte Essen, 6 Stunden von Düsseldorf hervor gethan, wo die Prinzessin von Pfalz-Sulzbach, Tante Sr. Churfl. Durchl. von der Pfalz, Äbtissin ist. Daher als zwischen dieser Fürstin und den Bauern sich einige Streitigkeiten hervor gethan, und diese letztere zu rebelliren angefangen; so haben Ihro Durchl. bey der Regierung zu Düsseldorf um Beystand angesuchet, weswegen am 11 Febr. frühe ein Commando dahin abgeschicket worden, gedachte Bauern im Zaum zu halten. Wenn aber diese Truppen nicht zureichend seyn sollten, so werden dem Verlaut nach noch einige 100 Mann Churs. Cölnische Münsterische Völcker dahin marschiren.

Zu Ende vorigen Jahres gieng auch ein Commando von einigen 100 Mann nach der
 Rf 5. freyen

freyen Reichs: Herrlichkeit Wickerode auf Execution ab, davon der Freyherr, welcher reformirter Religion ist, schon viele Jahre mit den dasigen Creutz-Brüdern im Streit geleeet. Die Folgen dieser Execution sind noch nicht bekannt worden.

Da man übrigens bisher nicht nur in Holland, sondern auch in Teutschland, mit den beschnittenen Ducaten so sehr geplaget worden, so hat der Magistrat zu Frankfort, nachdem er von verschiedenen Orten erfahren, daß man in auswärtigen Ländern die Stadt Frankfort für die Officin ansähe, wo Juden und andere gewissenlose Leute die Ducaten beschnitten und verstümmelten, die in dem Reich, in den Niederlanden, und in den vereinigten Provinzen, so häufig herum gehen, zu Hintertreibung solcher Betrügeren, und Bestrafung derer, welche directe oder indirecte daran Theil gehabt, ohnlangst die Zugänge zu dem Juden-Quartier mit Wache besetzen, und die verdächtigsten Häuser visitiren lassen: da man denn in einem dieser Häuser eine große Quantität beschnittener Ducaten, Gold-Barren und Instrumente, die zu solchem Betrüge gebraucht worden, gefunden. Man hat zugleich auch den Besitzer des Hauses bey dem Kopfe nehmen wollen, der sich aber schon aus dem Staube gemacht gehabt, daher man nur sein Weib, seine Kinder und Gefinde, ins Gefängniß gebracht. Hierbey aber wird es nicht sein Bewenden haben, sondern die Untersuchung weiter fortgeführt werden, und man füget

füget hinzu, daß manchem bey der Sache nicht wohl zu Muthe wäre.

Endlich bemerken wir auch, daß die seit der letzten Belagerung von Freyburg zu Waldshut gestandene Kayserl. Königl. Förder: Oesterreichische Regierung am 8 Febr. wieder nach Freyburg gekommen, und gegen 300 Mann Infanterie von dem Ogilvischen Regimente aus Tyrol angelanget, also daß die Stadt nunmehr wieder bevölkert und lebendig wird.

Fortgesetzte Betrachtungen über den Erfolg des Friedens zu Aachen.

Endlich erfolgte die Friedens-Publication zu Paris und London, als der letzte Actus von denen dazu gehörigen Solennitäten. Das Schreiben, welches der Allerschifl. König an den Erzbischoff zu Paris, wegen dieser Publication das Te Deum singen zu lassen, lautet folgender gestalt:

Mein Vetter!

Nachdem Ich die Präliminar-Artikel des Friedens mit dem Könige von Groß-Britannien, und den General-Staaten der Vereinigten Provinzen der Niederlande, gezeichnet, so habe ich keine Zeit versäumt, mich zu bearbeiten, ihn definitive zu schließen. Die zu Aachen zu solchem Ende gepflogene Conferenzen haben den Erfolg gehabt, den Ich verlangen konnte. Meine Vorschaffter haben das selbst am 18 Oct. leztthin mit denen von dem Könige

Könige

Könige von Groß-Britannien und den General-Staaten der vereinigten Provinzen, somit ihren Vollmachten versehen gewesen, einen Definitiv-Friedens-Tractat gezeichnet, dem die Königin in Ungarn und Böhmen, Kaiserin, seit dem beigetreten ist. Nachdem nun die Ratificationes dieses Tractats sowol als des Beytritts dieser Prinzessin feyerlich ausgewechselt, und das Friedens-Werck dadurch völlig zu Ende gebracht worden; so ist es meine Meynung, Gott für die vollkommene Ruhe, die er meinem Volcke verleihen wollen, und die Ich als eines der schätzbarsten Geschenke seiner göttlichen Barmherzigkeit ansehe, neuen Dank abzustatten; Um deswillen schreibe Ich Euch diesen Brief, um Euch zu sagen, wie mein Wille sey, daß Ihr das Te Deum in der Metropolitankirche meiner guten Stadt Paris an dem Tage und zu der Stunde, die der Ober- oder Ceremonien-Meister Euch von meinwegem sagen wird, singen lasset, und Ich befehle ihm meine Collegia, die ihm benzus wohnen in Gewohnheit haben, dazu einzulassen. Wobey Ich Gott bitte, daß er Euch, mein Vetter, in seinen heiligen und würdigen Schutz nehmen wolle. Versailles den 1 Febr. 1749. Unterzeichnet:

Ludwig.

Der Erz-Bischoff ließ darauf folgendes Mandement bekannt machen, welches einige als ein Meisterstück in seiner Art angesehen, davon

Davon wie aber unsere Leser wollen urtheilen lassen :

Christoph von Beaumont, durch die göttliche Barmherzigkeit und die Gnade des Heil. Apostolischen Stuhls Erz-Bischoff von Paris, Herzog von St. Cloud, Pair von Frankreich, Commandeur des Heil. Geist-Ordens u. der Secular- und Regular-Geistlichkeit und allen Gläubigen unserer Diöces Heil und Segen.

Ihr habt, meine lieben Brüder, lange nach dem durch die Providenz bestimmten Augensblicke, dem Kriege ein Ende zu sehen, der unsern Städten und Länden eine Menge Einwohner weggenommen, in verschiedene Provinzen Noth und Verwüstung gebracht, und eine grosse Anzahl der vornehmsten Häuser dieses Königreichs in Trauer gesetzt hat, geseuffzet. Wie viel mal habt ihr bey Erblickung dieser Plage mit dem Propheten nicht ausgeraffen: O du Schwerdt des HERN, wenn willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide, und ruhe, und sey stille.

Eure Wünsche sind endlich erfüllt. Der Krieg, von dem ihr befreuet zu seyn so eifrig wünschtet, ist von allen unsern Gegenden verbannt. Hinfüro wird an unsern Grenzen, wie in dem Herzen von Frankreich, ieder sein Feld ohne Furcht bauen, sich gleich vor einer lange erwarteten Erndte, die Frucht seines Schweißes und seiner Arbeit abzunehmen zu sehen. Das Volk von allen unsern Provinzen

den

gen wird in der Schönheit des Friedens, in Hütten der Zuversicht, ruhen, und die Ruhe, die es schmücken wird, wird vor ihn eine Quelle des Ueberflusses und der Reichthümer seyn. Man wird nicht mehr solche grausame Auftritte sehen, die ein blutiger Schauplatz fast alle Jahre den Augen der Welt darbot, und davon der traurige Ausschlag war, grosse Felder mit Todten und Sterbenden, selbst auf Seiten der Ueberwinder, wie auf Seiten der Ueberwundenen, bedeckt zu lassen. Man wird nicht mehr den Schmerz haben, alle Tage eine Frau, einen Vater, eine Mutter, ein Kind, den Verlust dessen, das sie auf der Welt am liebsten haben, bitterlich beweinen zu hören; dergleichen Verlust öfters nicht weniger das Beyleid des Vaterlands, als einer in Schmerz und Verzweiflung gestärkten Familie, verdiente.

Wie tröstlich es für uns ist, meine lieben Brüder, euch von einer Begebenheit Part zu geben zu haben, welche die Quellen von so vielen Uebeln verstopfet? Als wir euch die großen Progressen der siegreichen Waffen der Nation ankündigten, war unsere Freude allemal mit einer Bitterkeit vermischt, weil unsere Sieges-Zeichen stets mit dem Blute verschiedener unserer edelsten Mitbürger gefärbt waren. Weit angenehmer und lauterer ist diejenige, die wir empfinden, da wir euch andeuten, daß das Friedens-Werck völlig geendiget sey, und daß unser Monarch heutiges Tages wie Sa-

lomo

lomo sagen könne: Der Herr, mein GOTT, hat mir Friede gegeben mit allen den Völkern, die um mir sind; es ist kein Feind, der mir nachstelle, oder der mein Volk bedränge. Wenn wir gemüthigt sind, euch diesfalls auf traurige und betrübte Dinge zurück zu führen, so ist es nur, um euch zu sagen, daß sie nicht mehr sind, und euch den Werth des Schazes, den ihr besizet, begreiflich zu machen.

Was sind wir der Güte eines Herrn nicht schuldig, welcher bey dem grossen Verlangen, uns ein so köstliches Gut zu verschaffen, eine grosse Anzahl wichtiger Congveten mit aller der Hoffnung aufgeopfert hat, die der triumphirende Fortgang des angefangenen Feldzuges ihn schöpfen lassen mußte. Er ist ein wahrhaftig würdiger Prinz, über ein Volk zu herrschen, das unter allen Völkern am besten verdienet, in der Person des Königs einen Vater zu finden. Bey dieser Gelegenheit hat er, wie bey allen andern, vielmehr der Stimme seiner zärtlichen Liebe zu uns, als der von einer Leidenschaft Gehör gegeben, welche in denen, die sie besizet, eine unersättliche Begierde, ihre Herrschaft und ihre Gewalt zu erweitern, hervor bringet. Es müsse dieser friedfertige Monarch leben, und er müsse die Frucht seines Opfers lange genießen! Er müsse in dem ganzen Laufe seines Lebens, und unter einer so langen als glorreichen Regierung, mit sich den Frieden und die Wahrheit herrschen sehen! Er müsse das Vergnügen haben, einen aller seiner zärt-

glücklichen Liebe würdigen Sohn bald durch die glückliche Fruchtbarkeit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin den Segen genießen zu sehen, den der Herr dem Menschen verheißet, der ihn fürchtet.

So sind die Wünsche, welche uns die Dankbarkeit einflößen muß; aber laßet uns daran gedenken, daß es der König des Himmels, der Fürst der Könige auf Erden sey, welcher den Krieg und den Frieden machet, und daß er es sey, dem wir die Ruhe und die Sicherheit, die wir genießen, hauptsächlich zu danken haben. Ja! es ist der Allmächtige, es ist derjenige, dem das Meer und die Winde gehorsamen, der auf den gewaltigen Sturm, davon Europa in Bewegung gesetzt war, eine vollkommene Stille hat folgen lassen. Es ist der Gott, welcher das Herz der Könige in seiner Hand hat, und es lenket, wie es ihm gefällt, der in dem Herzen so vieler unter sich getheilter Mächte den einmüthigen Entschluß hat vorwalten lassen, einen geschwinden und wohl befestigten Frieden zu schließen, und ihrem bereits erschöpften Volke die betrübten Folgen eines langwierigern Krieges zu ersparen. Seine über unser Unglück empfindliche Gültigkeit hat uns von der Züchtigung befreiet, die unsere Bosheiten nur allzu wohl verdient hatten.

Von dieser Wahrheit überzeugt, kommet, meine lieben Brüder, zu Hauffe in unsere heilige Tempel, den Herrn anzubeten, und ihm zu

zu danken, daß er in seinem Zorne an seine Barmherzigkeit gedacht hat. Vereiniget euch nicht nur mit uns, um ihm dafür feyerlich Dank zu sagen, sondern lehret auch öfters wieder zu den Füßen der Altäre, um eure Ehrerbietung gegen ihn zu wiederholen, und ihm öfftere Pflichten der Dankbarkeit und der Liebe zu erweisen. Lobet, preiset seinen heiligen Nahmen, weil er den Bogen, den Schild, das Schwerdt, die grausamen Werkzeuge, zerbrochen hat, die von den Menschen zu ihrem Verderben unter einander erfunden worden, die aber in ihren Händen der göttlichen Rache oftmals dienen, sie unter einander wegen der Missethaten, deren sie sich alle schuldig gemacht, zu straffen.

Zu eben der Zeit, da ihr dem Gott des Friedens euern Dank bringen werdet, laßet euer Flehen zu ihm dahin gerichtet seyn, daß er dasjenige, was er zu euerm Besten gewircket hat, befestigen möge. Bittet inbrünstig von ihm, daß er die Freundschaft, die wir unter den Christlichen Fürsten mit Freuden glücklich hergestellt sehen, ewig herrschen lassen wolle; daß er die allergeringsten Funken eines Brands, der so traurige Folgen gehabt hat, und der noch traurigere daraus befürchten ließ, auslöschen wolle; daß er den Geist der Zwietracht in die Tiefe des Abgrunds stürzen, und auf immerdar in diesem Orte der Verwirrung und Unruhe, daraus er nur zu unserm und selbst zu

der Religion Unglück kommt, in Ketten legen wolle.

Um aber der Wirkung eures Gebets keine Hinderung in den Weg zu legen, so vermeidet an diesen zur Feyhung des Triumphs des Friedens bestimmten Tagen alles sorgfältig, was das Evangelium den Christen zu ieder Zeit untersaget. Nehmet an der öffentlichen Freude Theil; aber da wolle Gott für seyn, daß Freuden-Bezeugungen, welche eine Wohlthat des Himmels veranlasset, und die euch seiner zärtlichen Güte-gegen euch erinnern, in liebers liches Leben und Ueppigkeit ausschlagen, welche euren Wohlthäter beleidigen und erzürnen. Wenn die ungläubigen Völker, wie die heilige Schrift es erzehlet, bey ihren unheiligen Festen in Gewohnheit hatten, ihren Göttern prächtige Geschenke zu bringen, die Macht ihrer Götzen zu loben und zu erhöhen, die ihr Lob so wenig empfanden, als unvermögend sie waren, ihnen beizustehen; sollte es wohl möglich seyn, daß die Anbeter des wahren Gottes, die mit seinen Gaben überschüttet sind, ihm für die wichtige Gnade, die heute der Grund ihrer Frölichkeit ist, nur Beleidigungen erweisen sollten?

Ihr werdet, meine lieben Brüder, eine so verhasste Aufführung vermeiden, und den Einwohnern der Stadt Bethulia darinn nachahmen, die während ihres Aufenthalts zu Jerusalem, zu Begehung des Fests wegen des über das Kriegs-Heer des Holofernes erlangten Sieges,

Sieges, sich im Gesichte der heiligen Oerter, das ist, in Gegenwart und unter dem Auge des allda wohnenden Gottes, erfreueten. Nach dem Beispiel dieses gottseligen Volks habt, an stat euch der Schwelgerey zu überlassen, den HErrn allezeit vor euch gegenwärtig, freuet euch wie unter den Augen Gottes selbst, des Zeugens und Richters aller eurer Handlungen, des erleuchteten Zeugens, dem nichts entgeht, des gestrengen Richters, der keine Schuld unbeftraffet lästet. Seine durch Glaubens-Ausgen empfundene Gegenwart wird machen, daß ihr jede Handlung, die euch von ihm neue Ungnade zuziehen könnte, vermeiden werdet, und sie wird euch eine Aufmerksamkeit und Mäßigung eingeben, welche fähig ist, euch seine fernere Gunst-Bezeugung zu erwerben.

Um deswillen ic. Gegeben zu Paris in unserm Erzbischöflichen Pallast den 10 Febr. 1749. Unterzeichnet:

Christoph, Erzbischoff von Paris.

Am 12 Febr. geschah sodann die Friedens-Publication mit den gewöhnlichen Ceremonien, auf den vornehmsten Plätzen der Stadt Paris durch den Waffen-König in Begleitung der Herolde unter Trompeten- und Paukenschall und unter Frolocken des Volks. Die Abkündigung lautete also:

Von wegen des Königs und des Herrn Prevot der Kaufleute und der Herren Schöffen der Stadt Paris. Man thut jedermännlich

niglich zu wissen, daß ein guter, fester und standhafter Friede mit einer völligen und aufrichtigen Aussöhnung zwischen dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten Ludwig, von Gottes Gnaden König in Frankreich und Navarra, unserm Souverainen Herrn; dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten George, Könige von Großbritannien, Churfürsten zu Braunschweig-Lüneburg; und der Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürstin Maria Theresia, Königin in Ungarn und Böhmen, Römischen Kaiserin; und ihren Vasallen, Unterthanen und Knechten, in allen Reichen, Ländern und Herrschaften ihres Gehorsams, getroffen und verabredet worden; daß sothaner Friede zwischen ihnen und besagten ihren Vasallen und Unterthanen allgemein, und mittelst desselben ihnen erlaubt ist, nach allen Orten besagter Reiche, Staaten und Lande, zu gehen, hin und wieder zu reisen, und sich allda aufzuhalten; zu negociiren, und Handlung mit Waaren zu treiben; Correspondenz zu unterhalten, und mit einander in aller Freiheit und Sicherheit so wohl zu Lande als zur See, auf den Flüssen und andern Gewässern, Communication zu haben; und zwar alles solchergestalt, wie es zur Zeit des guten, aufrichtigen und freundschaftlichen Friedens gewesen ist, oder hätte geschehen sollen, so wie derjenige ist, der dem Könige, dem Könige von Großbritannien, Churfürsten zu Braunschweig-Lüneburg, der Königin in Ungarn und Böhmen,

men, Römischen Kayserin, and ihren Völkern und Unterthanen zu geben der göttlichen Güte gefallen hat. Und um sie dabey zu handhaben, wird allen Personen, von was Stand und Wesen sie seyn mögen, aufs ausdrücklichsste verboten, demselben entgegen, oder zum Nachtheil etwas zu unternehmen, zu beginnen, oder zu ändern, bey Vermeidung als Ubertreter des Friedens und Störer der öffentlichen Ruhe ernstlich bestraffet zu werden.

Am 13 Febr. wurde das Te Deum laudamus in Paris gesungen, woben der Erz-Bischoff von Paris das hohe Amt hielte, und der Cankler von Frankreich nebst dem gesamten Conseil sowol, als das Parlament, die Rechnungs-Cammer und andere Collegia, die Universität und der Magistrat zugegen waren. Abends zündete man das Feuerwerck auf dem Greve-Platz an, welches eines der prächtigsten war, so man ie gesehen. Zugleich ließ man an verschiedenen Orten Wein springen, theilte auch Fleisch und Brot unter das Volk aus, u. s. w. Abends waren alle Häuser illuminirt; es fielen aber bey dieser Feyer allerhand Unglücks-Fälle vor, welche vielen die Freude versalzten.

In Londen wurde am 13 Febr. der Friede gleichfalls vermittelst folgender Königl. Proclamation publiciret:

George, König.

Da zwischen Uns, dem Allerchristlichsten Könige, und den General-Staaten der Vere-

einigten Provinzen, den 18 Octob. leztthin zu Aachen ein Definitiv: Friedens- und Freundschafts- Tractat geschlossen worden, welchem Tractat die Kaiserin-Königin, die Könige von Spanien und Sardinien, der Herzog von Modena, und die Republic Genua beigetreten, und worüber die resp. Ratificationes seit dem ausgewechselt worden: So haben Wir dem zu Folge für gut befunden, anzubefehlen, und befehlen durch Gegenwärtiges an, daß solches in allen Unsern Staaten und Domainen öffentlich verkündiget werden soll; Und Wir declariren allen Unsern getreuen Unterthanen, daß Unser Wille und Wohlgefallen sey, daß dieser Friedens- und Freundschafts- Tractat, sowohl zur See als zu Lande, und an allen Orten, welche es auch seyn mögen, unverbrüchlich beobachtet werde; gebieten und befehlen auch allen Unsern getreuen Unterthanen, auf Gegenwärtiges acht zu haben, und sich demselben völlig gemäß zu erzeigen.

Gegeben an Unserm Hofe zu St. James den 12 Febr. 1749 im 22ten Jahre Unserer Regierung.

Von den dabey vorgefallenen Solennitäten hat man folgendes zu lesen gehabt: Als zu London am 13 Febr. die Friedens- Publication vor dem Pallast von St. James geschehen gewesen, hat die Cavalcade sich in Marsch zu setzen angefangen. Se. Majestät der König haben sich an dem Balcon befunden, und man hat die Lustt von dem wiederholten Ruffen: Es

Es lebe der König und die Königl. Familie! ertönen hören. Der Prinz und die Prinzessin von Wallis, wie auch die Prinzen und Prinzessinnen, ihre Kinder, haben sich nach dem Hause eines Kauffmanns, des Königs Statue gegenüber, begeben gehabt, wo die zweyte Proclamation geschehen ist. Ihre Königl. Hoheiten haben allda die Proceßion vorüber ziehen sehen, welche der Groß-Bailli von Westminster in Begleitung seiner Officiers geführt. Als man aber auf den Grund und Boden der Stadt London gekommen, hat sich der Groß-Bailli hinweg begeben, und der Lord-Maire ist an seine Stelle getreten. Dieser hat in seiner sechs-spännigen Parade-Carosse, und die Aldermänner in den ihrigen gesessen, worauf die Officianten der Stadt in prächtiger Kleidung zu Pferde gefolget. Man hat darauf noch 3 andere Proclamationes unter Trompeten- und Pauken-Schall, auch Läutung der Glocken, und Lösung der Canonen vom Tower und Parc, vorgenommen, und die letzte ist an der Börse geschehen.

Ob dieser Friede auch zu Wien publiciret werden dürfte, ist nicht bekannt, vielleicht geschieht es eben so wenig als in Holland, wo man dergleichen Solennitäten nicht nöthig achtet, und sich nur mit Abbrennung eines kostbaren Feuerwercks begnügen wird, indem die Republic sich beständig nicht als ein Haupttheil bey letzterm Kriege aufgeführt, und kei-

nen Augenblick von der Qualität einer Auxiliar-Partey abgegangen seyn will.

Die Evacuationen in den Niederlanden und Italien sind unterdeß nunmehr zu Stande gekommen, und wir fügen zur Fortsetzung dessen, was wir davon gedacht (*), folgendes bey. Am 30 Januar. wurde die Stadt Dendermonde, die Castellanen Alost und die Städte an der Dender bis an und mit Lessines geräumt. Am 3 Febr. wurde Maastricht, Gent und Brügge, und am 5 Febr. Dornick, Ostende und Dudenarde evacuiert. Am 6 Febr. kam es an Cortryck, Nieuport und Mesin, an Namur, Ypern, das Fort Knocke und Furnes; und als endlich die Kaiserlichen Königlichen Acten wegen des, was dem Herzog von Modena und der Republic Genua zu leisten, eingelauffen waren, so wurde am 23 Febr. Ath, und am 24 Mons, St. Guislain, Charleroi, endlich auch evacuiert. Was die Räumung von Mons anbelangt, so wurde unter andern folgende Nachricht davon bekannt:

Man hatte wegen Räumung dieser Hauptstadt sowol, als 2 bis 3 anderer Plätze, welche bis zur gänglichen Erfüllung der Bedingungen etlicher Artikel des Definitiv-Tractats wie sequestrirt bleiben sollten, so verschiedentlich gesprochen, daß wir noch am 23 Febr. Abends daran zweifelten; und es ist erst am 24 frühe um 5 Uhr gewesen, da wir bey

Schlaß

(*) Siehe N. E. Jahr 162 Theil p. 447 sqq.

Schlagung des General-Marsches erfahren, daß der glückliche Tag, davon in dem Eingange des Friedens-Tractats Erwähnung geschieht, auch für uns zu erscheinen anfieng. Eine Stunde hernach versammelte sich das Regiment Royal Alsace Etranger, eines der schönsten, so Frankreich in seinem Dienst hat, auf dem Markte, und setzte sich, nachdem es alle Posten an sich gezogen, um 8 Uhs nach Maubeuge in Marsch, wohin auch der Stab und alles dazu gehörige den Weg nahm. Als sich die letzten von gedachtem Regimente unter dem Thore befanden, ließ der Ritter von Dürren, Stadt-Major seit ihrer Einnahme, und welcher bis zuletzt allhier geblieben war, dem Herrn Franquet, Obrist-Lieutenant und Commandanten der beyden Bataillons des Regiments des General-Majors, Grafen von Arberg, welche an dem Thore von Remi standen, zu wissen fügen, daß sie einrücken könnten. Auf solches Signal hielt Herr Franquet mit seinen 2 Bataillons unter Begleitung einer unglaublichen Menge Bürger, welche frohlockten, seinen Einzug in die Stadt, den man den Triumph des Eifers und der Treue wegen der allgemeinen Freude von Großen und Kleinen wohl nennen möchte, indem ein jeder sich bestrehte, dieselbe wie den ganzen Tag überhaupt, also auch bey einbrechendem Abend durch Illuminationes, Kunst- und Freuden-Feuer zu erkennen zu geben, um gleichsam dadurch den Tag zu verlängern, dar-

an man unter seine rechtmäßige Herrschaft wieder gelangt war. Die Staaten der Provinz und der Magistrat der Stadt haben, um ihre Freude mit allen in ihrer Ring- Mauer befindlichen zu theilen, ohne auf die Erschöpfung ihrer Finanzen zu sehen, anbefohlen, unter gedachte beyde Bataillons von Arberg, und unter die drey von dem Salmischen Regiment, welche esliche Stunden nach jenen einrückten, einen Ochsen und vier Tonnen Bier für jedes Bataillon auszutheilen. Die Fortificationen dieser Stadt, die zum Theil unter dem Könige Ludwig XIV, aber auf Kosten der Provinz, angeleget worden, sind völlig rasiret, bis auf ein Hornwerck, einen Thurm, und einige nichtswerthe Werke. Die zu St. Gislain sind gleichfalls rasiret, sowol als die von den beyden andern Plätzen, die den 23 und 24 Febr. unter die Herrschaft der Kaiserin-Königin wieder gekommen sind.

Von der zu Nizza in Italien niedergesetzten Commission hat man noch verschiedne Particularia erhalten. Nachdem nemlich der Herr Graf von Broune am 13 Jan. einen Courier von seinem Hofe empfangen hatte, communicirte er den Inhalt der mit selbigem erhaltenen Depechen den Französischen und Spanischen Herren Commissarien. Allein diese fanden nicht für gut, sie für länglich zu halten, daß man die Evacuation wieder vornähme. Die grosse Conferenz, die hierauf am 14 Jan. über diese Angelegenheit

heit gehalten wurde, diente zu nichts, als daß man einige Couriers abfertigte, die an solchem Tage und in der folgenden Nacht nach den verschiedenen Höfen abgiengen. Der üble Ausschlag dieser Conferenz machte, daß man befürchtete, die Evacuationes würden bis zur Rückkunft dieser Couriers ausgestellt bleiben. Doch zu gutem Glück kamen deren zwey, ein Kayserlicher und ein Fränkischer, am 19 von Brüssel an, welche eine Convens- tion überbrachten, bey deren Eröffnung die Herren Commissarien ersahen, daß die zu Brüs- sel ihnen nichts mehr zu thun übrig gelassen, als die Tage zu den Evacuationen in Italien fest zu setzen; so auch am 21, wie schon ge- dacht, durch eine Convention von ihnen gesche- hen, von welcher sofort nach Turin, Genua, Madrid, Paris, Wien und Brüssel Copien ab- geschicket wurden.

Demjenigen, was hler wegen der Handlung- en auf dem Congreß zu Nizza gedacht wor- den, ist noch beyzufügen, daß vor der Conven- tion vom 21 Jan. welche die Fristen zu den Evacuationen fest setzet, den 15 eine Conven- tion zwischen den Kayserlichen und Modenesis- schen Commissarien, und den 18 noch eine an- dere, ebenfalls zwischen den Kayserlichen und Genuesischen Commissarien, vorher gegangen. Die erste von diesen Conventions war ohne vie- le Weitläufigkeit, und man stipulirete darinn nur, daß der Herzog von Modena in den Bes- sitz der Güter, die dem Herzoge, seinem Vater, von

von dem Kaiser Carl VI im Jahr 1732 gegeben worden; dergestalt und unter der Bedingung wieder gesetzt werden solle, daß er in diesen Gütern durch die gegenwärtigen Besitzer geschehente Meliorationes nach dem Ermessen in Deconomischen Sachen kundiger Personen in Zeit von 2 Monaten gut thue, und diesfalls zu Wien Caution bestelle (*).

Die zweite Convention war merkwürdiger. Es hatten nemlich die Genuessischen Commissarien eine auf saubers Papier geschriebene und mit äußerlichen Zierathen versehene Rechnung produciret, morein sie Fonds, Capitalia, Renten,

(*) Schon im Febr. schickte der Herzog von Modena den Herrn Rimanoczy nach Arrad in Ungarn, welchem die sogenannten Rodenesischen Güter, vermöge des Friedens-tractats, durch den Herrn von Redl, Königl. Ungarischen Cammer-Rath, eingewantwortet worden. Die vormahligen Inhabere und Käufer waren um desto mehr damit zufrieden, da sie sowol über die erlegten Geld-Summen gnugsam versichert, als auch ihnen bis zu Abzahlung des Capitals 6 pro Cent Interessen angewiesen worden, welche ihnen nebst denen Meliorations-Unkosten richtig bezahlt werden sollen. Die 2 Confinitar-Capitaneate aber, welche mitten in diesen Rodenesischen Gütern liegen, mit Namen Billagorras und Boros-Jeno verblieben, und zwar das erstere dem Ungarischen Hof-Cammer-Präsidenten Herrn Grafen Grasalkowis, und das andere dem Herrn Baron von Peterffy, mit allen vorhin-gehabten Dorfschaften und Zugehör.

ten, Revenüen und Zinsen, nebst ihren Rückständen, bis auf 9 Millionen 302814 Teutsche Gulden hinauf, und zwar sämlich als eine Forderung an den Hof zu Wien, geworfen hatten, mit dem Ansinnen, daß solche Summe ihnen baar zu bezahlen wäre. Doch die Stimmen der Herren Commissarien sind über diesen statlichen Auffatz nicht einmahl getheilet gewesen, sondern er ist, nachdem man ihn aus Höflichkeit angenommen, und zur Curiosität gelesen, bengelegt worden, und die Kaiserl. Herren Commissarien haben, gleich als ob niemahls die Frage davon gewesen wäre, oberswehate Convention vom 18 gezeichnet, deren Haupt-Zweck dahin geht, die Renten der Untertthanen der Republic Genua auf Böhmen, Mähren, Meyland, und die Banco zu Wien, in ihre Wirklichkeit wieder zu setzen.

Weil die Genueser auf den Herzogthümern Parma und Placenz auch Fonds oder Capitalien haben wollen, so nimmt die Kaiserin-Königin dieselben wegen des Theils dieser Herzogthümer, in dessen Besiz sie seit dem Wormser-Tractat gewesen ist, über sich, daferne erwiesen wird, daß solche Capitalia auf ihrem Befehl und zu ihrem Nutzen veräußert worden.

Diese Convention, die an sich selbst nichts anders ist, als eine Auslegung des vierzehnten Artikels des Definitiv-Tractats, immassen sie weder mehr noch weniger als solcher Artikel saget, hat die Schwierigkeiten aus dem Wege geräu-

geräumt, wodurch die Genueser die Fortsetzung der Evacuationen hemmeten; sie hat aber nicht allen ihren Anforderungen Gnüge gethan. Durch ermeldeten vierzehnten Artikel des Definitiv-Tractats ist ausgemacht: „Die Republic Genua sollte in den Besitz aller Staaten, Ports, Plätze, Ländereyen, von was für Art es auch seyn möge; Renten und Einkünfte, so sie vor dem Kriege genossen, wieder gelangen; absonderlich sollten alle und jede Glieder und Unterthanen besagter Republic in der Zeit.... nach Auswechslung der Ratificationen sothanen Tractats, in Besitz, Genuß und Freyheit wieder gelangen, über alle die Fonds zu disponiren, die sie in der Banco zu Wien, in Oesterreich, in Böhmen, oder in was für einem Theile der Staaten der Kayserin-Königin in Ungarn und Böhmen, und des Königs von Sardinien es sonst seyn mag, hatten, und die Interessen davon sollten ihnen richtig und ordentlich ausgezahlt werden, von dem Tage der Auswechslung der Ratificationen sothanen Tractats an gerechnet.“

So vollständig nun in diesem Artickel die Beniemung dessen zu seyn scheint, was den Genuesern zurück gegeben werden soll; so wird doch darinne nicht gesagt, ob die Interessen, die gefällig gewesen, bevor sie sich im letzten Kriege für eine Partey erklärten, und die darauf mit selbigen und als solche, die hernach unter währendem Kriege bis zur Auswechslung der Ratificationen gefällig gewesen, gleich diesen letztern

kehren demjenigen, der sie confiscirt hat, zu gute gehen, oder aber so wie die Capitalien zurück gegeben werden sollen. Buchstäblich ist in berührtem Artickel gar nichts davon ausgedrückt, und folglich würden die Genueser ohne Fehlbar bey der Sache zu kurz kommen, wenn sie ordentlich ausgemacht werden sollte. Allein die Kaiserl. Commissarien sind so großmüthig gewesen, und haben eingeräumt, daß diese Schwierigkeit durch den Verstand und Sinn des Tractats entschieden werden sollte, indem sie durch eben diese Convention vom 18 fest gestellt, daß die Entscheidung dieses zweifelhaften Puncts dem Herrn Grafen von Kaunitz und Mr. du Teil überlassen werden sollte.

Nachdem nun solchergestalt alles regulirt worden, was man vor nöthig erachtet hatte, so erfolgten endlich die Evacuationen in Italien in folgender Ordnung, so viel man davon in Erfahrung bringen können. Zu Ende des Januaril schlug man nemlich zu Mayland an den gewöhnlichen Orten, und mit den gebräuchlichen Formalitäten, eine Declaration der Kaiserin-Königin an, wodurch Ihre Majestät die Einwohner und Unterthanen der Herzogthümer Parma, Placenz und Guastalla, von dem Ihre geleisteten Eide, und dem daher schuldigen Gehorsam und Treue entband, mit der Anzeig, wie Allerhöchstgedachte Ihre Kaiserliche Königliche Majestät solche drey Herzogthümer dem Infanten Don Philipp abtreten, und
von

von ihm und seinen männlichen Descendenten, nach Vorschrift des Definitiv-Tractats, besessen zu werden.

Am 3 Februar. erfolgte sodann die Evacuation von Parma mit folgenden Umständen: An gedachtem Tage langte ein Expresfer mit der Nachricht an, daß die Spanischen Truppen in der Nähe wären, um nach Inhalt der auf dem Congreß zu Uizza gezeichneten Convention von Parma Besitz zu nehmen. Hierauf wurde von dem Commandanten der allda in Besatzung stehenden Kaiserlich-Königlichen Truppen, Herrn General Grafen von Harsch, zum Empfang der Spanier das nöthige veranstaltet, welche bald darauf unter Anführung des Generals d'Ahumada zu dem Thore von St. Francisco einzogen, da zu gleicher Zeit die beyden Kaiserlich-Königlichen Regimenter Königssee und Pallavicini, und zwar ersteres gegen Cremona, das andere aber nach Casal-Maggiore abmarschirten; wie denn auch bey solcher Veränderung alles in größter Ruhe und in guter Ordnung geschehen ist. An eben dem Tage überschickte die Stadt dem Herrn General d'Ahumada ein Präsent von allerley Erfrischungen, welches nebst Don Fausto Roncale, Intendanten des Durchlaucht. Infantens, des neuen Herzogs von Parma, mit den Einrichtungen bey der neuen Regiments-Verfassung nunmehr beschäftigt ist.

Am

Am 12 Februar. nahm der General Don Augustin d' Ahumada auf dem grossen Saal in dem Parmesanischen Pallast den Eid der Treue von den Deputirten der Stadt und des nen Feudatariis ein.

Der Staat von Placenz folgte am 5 Februar. davon man folgendes gemeldet: Nach dem der Spanische General, Don Augustin d' Ahumada, am 3 dieses von der Stadt Parma Besitz genommen, hat er sich nach Placenz auf den Weg begeben, um allda ein gleiches zu thun. Es langte auch wirklich am 5 Febr. ein Corps Spanische Truppen an dem Thore von St. Lazzaro an; worauf sich der Marchese Trecci, Commandant des Königl. Sardinischen Bataillons Lombardia, und Platz Major, hinaus begab, mit dem Brigadier, Grafen Boselli, zu conferiren. Als solches geschehen war, kam ersterer in die Stadt zurück; die Spanischen Truppen aber rückten näher an, besetzten ermeldetes Thor, und zogen sich sodann zu eben dem Ende nach den andern Thoren: wie sie denn auch das Castell, und endlich den Waffen-Platz in Besitz nahmen, wo die Königl. Sardinischen Truppen im Gewehr standen, und welcher Platz dem Brigadier, Grafen Boselli, von dem Grafen von Arignas, Königl. Sardinischen Brigadier, und ernannten Commissario zu solcher Handlung, überlassen wurde. Hierauf zog das ganze Corps Spanische Truppen ein; die Piemontesischen aber nahmen von Placenz Abschied.

Abends kam der Spanische commandirende General, Don Augustin d'Aumada, in die Stadt, und lehrte in dem Pallast des Marchesen Baldini ein, wo er von dem Adel bewillkommet wurde. Am 7 bestätigte er die unter der vorigen Regierung in Dienst gestandene Personen bis auf anderweite Verordnung. Am 8 zu Mittage speisete er bey dem Landgrafen Leopold von Hessen-Darmstadt und der Prinzessin Henriette, seiner Gemahlin, wo er sich auch Abends in der Gesellschaft einfand. Am 9 wohnte er dem Te Deum laudamus bey, das in der Cathedral-Kirche gesungen wurde; Am 10 frühe aber hat er in dem Herzoglichen Pallast von den Deputirten dieses Staats sowol als den Feudatariis den Eid der Treue angenommen.

Am 7 räumten die Kaiserl. Königl. Truppen Mirandola, und wurde dieser Ort mit den gehörigen Formalitäten und militärischen Ehrenbezeugungen den Herzogl. Modenesischen Truppen überlassen.

Am 11 räumten auch erstgedachte Truppen die Festung Mont-Albano in Grassagnana, dergleichen an eben dem Tage von den Königl. Sardinischen mit Modena, der Citadelle, auch dem Fort Gestola geschah. Der Graf Christiani, Groß-Canzler von Meyland, resignirte sodann in die Hände der Modenesischen Regierung die von ihm bisher geführte Administration, und der Graf Cesare delle Palude, General-Major, nahm sodann als Gouverneur des

des Herzogthums Modena, im Namen des Herzogs Besitz.

Das Herzogthum Savoyen wurde zu der in der Convention gesetzten Zeit auch evacuirt.

In der Riviera di Ponente geschahen die Evacuationes ebenfalls zu bestimmter Zeit ohne Unordnung. Am 13 Febr. erfolgte die Räumung der Dörfer der Republic nach der Seite von Gavi und Novi.

Solchergestalt nun kam auch das wichtige Geschäfte der Evacuationen nach dem Inhalt der geschlossenen Convention zu Stande.

Zu denen von uns auf das sorgfältigste beygebrachten Protestationen wegen des Friedens Schlusses, gehören auch noch folgende, welche uns nachgehends bekannt worden: 1) Die Päbstliche wegen Parma und Piacenza, die wir an gehörigem Orte bebringen wollen. 2) Die Französischen Häuser Luynes (*) und Chevreuse, in Ansehung ihrer auf das Fürstenthum Orange und auf die Güter der Häuser Chalons, Neufchatel und Valentign forsmirende Ansprüche. 3) Die Häuser Marignan, Lesdiguières, Villeroy, Alegre und Barbanson, wegen ihrer prätendirenden Rechte auf Neufchatel und Valentign. 4) Die Protestation, welche der Prinz von

M m 2

Croy

(*) Man kan alle diese Protestationen auch bey dem Urrechter Frieden finden, s. *Mably Droit public de l'Europe T. II p. 59*; und *Hrn. Scharf beelins politische Historie des XVIII Saeculi* 2. 163 seq.

Croy Solre, wegen der von ihm formirenden Präntension auf die Stadt und Grafschaft Buren, auf Leerdam, auf das Land von Leeden und einige andere mittelst eines besondern Memorial, thun lassen. 5) Rechnen wir auch hieher das Memorial, so den 20 Nov. vorigen Jahres von Chur-Pfalz dem Holländischen General Burmannia zu Brüssel wegen Bergen op Zoom eingehändiget worden. Sowohl der Preussische Minister, der Herr von Ammon, als auch der Französ. Secretair, Herr Choquet, unterstützten das Suchen des Pfälzischen Hofes, und sagt man sogar, daß Se. Churfürstl. Durchl. zu Pfalz declariren lassen, daß sie ihre Gerechtsame wegen Bergen op Zoom wohl an einen mächtigen Prinzen verkauffen könnten, der selbige geltend zu machen wissen würde.

Wegen der Erfüllung des XVII Artickels der Präliminarien, welcher auf die Demolirung der Werke zu Duppelkirchen nach der See-Seite gehet, hat es noch einige Schwierigkeiten gesetzt. Man giebt zur Ursache davon an, daß man damit so lange Anstand nehmen wolle, bis an dem Hofe zu Versailles die sichere Nachricht wegen der Rückgabe von Cap Breton angelanget sey. Um denen Liebhabern der neuesten Geschichte einen etwas deutlicheren Begriff von dieser Sache zu machen, hat man in den öffentlichen Nachrichten folgendes davon mit einfließen lassen (*). Der erste Tractat

(*) Ganz seine Nachricht von diesen Umständen s. auch in Hrn. Prof. Häberlins Gedanken

ctat, die Demolirung der Werke zu Durnkirchen betreffend, ist der Utrechtische vom 11 April 1713, wo im neunten Artikel stipuliret worden: Der Allerchriftl. König solle alle Fortificationen der Stadt Durnkirchen schleiffen, den Hafen füllen, und die Schleussen, die zur Reinigung des Hafens dienen, ruiniren lassen, und zwar alles auf seine Kosten und in Zeit von 5 Monaten nach dem geschlossenen und gezeichneten Frieden, nemlich die Werke nach der See binnen 2 Monaten, und die zu Lande nebst den ermeldeten Schleussen in den 3 folgenden Monaten, unter der Bedingung, daß solche Fortificationes, der Hafen, und die Schleussen, niemals solten wieder hergestellt werden können; welche Demolirung jedoch nicht eher solte angefangen werden, als bis der Allerchriftl. König überhaupt in den Besiz alles dessen, was zum Aequivalent dieser Demolirung abgetreten werden solte, gesetzt worden. Als man nun zur Vollstreckung des Tractats schreiten wolte, so bemerkte man, daß man bey Füllung des Hafens von Durnkirchen 10 Meilen Landes in der Gegend in Gefahr setzen würde, überschwemmet zu werden. Dieses Inconveniens gab zu dem Vorschlage Anlaß, der den Englischen Commissarien gethan wurde, die Schleusse von Bergen zu lassen, um zum Ablauf der Wasser im Lande zu dienen, und den Hafen dergestalt zu füllen, daß er der

M m 3

Engli:

über die Aachener Friedens-Präliminarien
p. 207 sqq.

Englischen Nation keine Besorgniß mehr verursachte. Allein der Vorschlag wurde von der Königin Anna in Engelland verworffen, und ihr oberster Ingenieur Armstrong bestund darauf, daß der Utrechtische Tractat völlig in seine Erfüllung gebracht werden müste. Er schlug zwar hierbey das Expediens vor, die Wasser durch Nieuport ablauffen zu lassen; jedoch weil solche Stadt nicht unter Französische Hoheit stand, wurde auch dieser Vorschlag nicht für thulich angesehen. Er brachte darauf einen andern aufs Tapet, nemlich den Ablauf der Wasser durch Grevelingen zu verschaffen. Die Schwierigkeiten aber, die sich bey diesem Project annoch äusserten, machten, daß man auf einen Canal verfiel, daran man unmittelbar nach Demolirung der Citadelle, der Forts, und der andern Werke zu Duxmkirchen arbeitete. Der Englische Hof fand jedoch für sich nicht zuträglich, wegen des Vortheils, den die Französischen Schiffe, und selbst Kriegs-Schiffe, gehabt haben würden, in selbigen allenthalben einlauffen und kommen zu können, ihn also zu lassen. Diese Betrachtung gab zu verschiedenen Memorialen Anlaß, die dem Könige Ludwig XIV, und dem aniezo regierenden überreicht wurden. Endlich fand man ein Mittel, sich über diese Materie durch den im Haag am 4 Jan. 1717 zwischen Frankreich, Engelland und Holland geschlossenen Tractat zu vergleichen, worinn stipuliret wurde, daß die grosse Passage der Schleusse zu Mar-

dyk,

dyt, welche 44 Fuß in der Breite hatte, ganz und gar ruiniret werden, die kleine Schleusse hingegen in Ansehung ihrer Tiefe in dem Stande, worinn sie sich befände, bleiben, ihre Breite aber auf 16 Fuß gesetzt werden sollte.

Wie hierauf Frankreich wider die geschlossenen Tractaten Dunnkirchen fortsciren lassen, das ist aus den Geschichten des letztern Krieges mehr als zu bekannt.

Wenn man mit denen in dem Definitiv-Tractat noch unausgemachten Puncten auch so leichte zu Stande kommen könnte, als mit den Evacuationen, so würde der Friede ziemlich vollständig seyn: allein es scheinen selbige noch vielen Schwierigkeiten unterworfen. Man hat daher von den streitigen Puncte wegen des Großmeisterthums des Ordens von güldnen Vliesse ausser den bekannsten Protestationen nicht viel mehr gehört.

Was die Holländische Barriere anbelanget, so können wir einigen unsern Lesern zu besserer Verständniß des davon gemeldeten nur folgende Anmerkung machen. Als die Holländer in dem bekannten Spanischen Successions-Kriege Meister von den Niederlanden waren, so legten sie einen so exorbitanten Tarif an, der in Ansehung der Aus- und Einfuhre ganz ungleich war. Bey den wegen des Barriere-Tractats angestellten Handlungen konnten die Oesterreicher keinen neuen Tarif erhal-

M m 4 ren,

ten. Man gab nur die Versicherung, daß nach geschlossenem Tractat auch an diese Sache mit Ernst gedacht werden sollte. Allein der alte Tarif blieb darauf über 30 Jahr. Der Hof zu Wien hielt unterdessen sowohl den Barriere-Tractat als den Tarif heilig, und machte nur den Fehler, daß er bey Aufhebung der Ostendischen Compagnie die gute Gelegenheit aus den Händen ließ, auch auf die Abschaffung des alten Tarifs zu gedenken. Gegenwärtig, da sich nun wieder eine günstige Gelegenheit in Ansehung dieses Umstandes ereignet, so glaubt der Hof zu Wien, sowohl die Aufhebung dieses Tarifs zu bewirken, als auch die Bezahlung einer Million und 400000 Rthlr. wegen der Barriere, nicht weiter zu leisten. Sonst hätten die Holländer längst gerne gesehen, wenn sie die Barriere erhalten könnten, die ihnen von dem berühmten General Cöhorn angepriesen worden, nemlich die Städte Dendermonde, Antwerpen, Mecheln, Diest, Arschot, u. s. w. Allein allem Ansehen nach werden sie sich wohl mit der von 1715 noch begnügen lassen müssen.

Einer der wichtigsten Umstände, welcher unterdeß noch zu bemerken, betrifft die mit Spanien und Engelland noch nicht völlig hergestellte Freundschaft. Man hat sich nemlich nach dem letzten Definitiv-Tractat nur über einen Waffen-Stillstand zwischen beyden Cronen, und die Herstellung des Commercii zwischen beyders

beiderseits Unterthanen verglichen. Von den Irrungen aber die zu dem letzten Kriege wegen der Sachen in America Anlaß gegeben haben, ist keine Erwähnung darinnen geschehen. Man hat hierauf viel von einem Project gesprochen, nach welchem Groß-Britannien Gibraltar an die Krone zurück geben, und dagegen ein Aequivalent in West-Indien erhalten soll, woben man Porto Ricco (*) genannt; M m 5 Allein

(*) Man las in den öffentlichen Nachrichten folgendes davon: St. Juan de Porto Ricco, vormals Boriquen, ist eine Insel in der Nord-See, nach der Seite von America, in der Gegend der Mündung des Mexicanischen Meer-Busens, an der östlichen Seite von St. Domingo. Sie wurde im Jahr 1443 von Columbo entdeckt, und ist 30 Meilen von Osten bis Westen lang, und 20 Meilen breit. Die Luft ist hier temperirt, ausgenommen im December und Januar, da es sehr kalt, und im Junius, Julius und August sehr heiß ist. Der Boden ist sehr fruchtbar, und hat schönen Wiesenwachs, doch werden die Kühe und andere zahme Thiere daselbst sehr wild. Sie ist mit verschiedenen Flüssen, Hafen und einigen Gold mit sich führenden Bächen versehen. Die vornehmsten Waaren sind Ingwer, Zucker, Cassia &c. Bey der Haupt-Stadt Porto Ricco, welche die Spanier 1514 erbauet haben, lieget noch eine kleine Stadt, woselbst ein Bischoff und eine Dom-Kirche, nebst des Gouverneurs Residenz ist. Der Hafen ist weit und sicher, und kan von dem stärcken Castella völlig bestrichen werden.

Allein ob es gleich das Ansehen hat, als wenn einige Ministers in Engelland dazu geneigt, so scheint doch diese Sache unendlichen Schwierigkeiten unterworfen zu seyn. Es ist wahr, man hat ausrechnen wollen, daß die Regierung dadurch alle Jahr 60000 Pfund Sterlings erspare. Einige sind auch der Meinung, dieser Tausch sollte vor das Commercium und das allgemeine Interesse der Nation weit vortheilhafter seyn, als Gibraltar selbst. Die Einwendungen, die man in Ansehung des Commerci in der Mittelländischen See zu Kriegs-Zeiten dagegen machte, wären auch nicht gar zu erheblich, und könnten leichtlich gehoben werden; weil man in solchem Fall nur eine gute Escadre nach solchen Gegenden zu schicken habe, zu geschweigen daß die Krone in dem Besiz der Insel Minorea dennoch verbliebe. Jedoch aller dieser Vorstellungen ungeachtet halten wir es mit denjenigen, welche den Besiz von Gibraltar weit vortheilhafter als alles andere erachten. Der Abt Mably (*) ist zwar auch der andern Meinung beygethan, und erkläret sich hierüber also: In dem XI Artickel des Friedens zu Utrecht, heist es: *ic. Dans le cas que les Anglois veuillent vendre ou aliener Minorque, on stipule les memes conditions que pour Gibraltar &c.* Es wäre zu wünschen, spricht Mably, daß
sich

(*) Siehe Droit public de l'Europe Tom. II
p. 49.

sich die Plenipotentiarier zu Madrid in dieser letzten Clausel deutlicher erklärt hätten, und nicht so ausschweifend, ja daß sie die Summe zum voraus bestimmt. In Ermangelung dessen sieht man leicht, daß die Engländer, wenn sie nicht aufrichtig handeln wollen, Spanien um sein Recht bringen, oder diese Domainen um einen exorbitanten Preis anschlagen können. Man setze den Fall, Porto Mahon und Gibraltar wären 10 Millionen werth, England aber wolte mit diesen Plätzen nur ein Faveur der Holländer losschlagen: so dürfften diese 2 Staaten nur heimlich über diese Summe eine Convention machen, und durch einen simulirten öffentlichen Tractat das Kauff-Geld auf 18 oder 20 Millionen setzen, so muß sich Spanien entweder seines Rechts begeben, oder an die Engländer zahlen was sie verlangen. Der Abt setzt hinzu: Es wird gar leicht seyn, diesem Artikel in dem Friedens-Tractat abhelfliche Maas zu geben. Allein der Herr Abt bedencet vielleicht nicht, daß Gibraltar an die Domainen der Krone verknüpft worden, und also entweder mit Gewalt der Waffen, oder durch eine Parlaments-Acte davon getrennet werden muß. Wird aber die Nation in dieses letztere willigen?

Ueberhaupt scheinet es uns sehr gar nicht Zeit zu seyn, an diese Umstände zu gedencen, da wie bekannt, viele Engländer mit dem Des-

finitiv

finitiv • Tractat gar nicht zufrieden seyn. Wir werden der Debatten, die disfalls in dem Parlamente, vorgefallen, unter dem Artikel von Engelland weiter Erwähnung thun, und begnügen uns nur hier, einen Extract aus einer in Engelland zum Vorschein gekommenen Piece beizufügen, wo sich der Engelländische Geist überall blicken läßt.

Es würde ein Werck, heißt es, von unendlicher Arbeit seyn, wenn man alle Exempel eines nachtheiligen von übelgesinneten Ministris geschlossnen Friedens anführen wolte. Wenn ein Frieden zu einer Zeit geschlossen würde, da sich der Feind in solchen Nöthen befinde, daß er unterliegen müste, wenn der Krieg noch einige kurze Zeit fortgesetzt würde, und wenn ein Frieden so, wie eben dieser Feind vorzuschreiben vor gut befände, geschlossen würde, so könnte man sich von denen Abfassern eines solchen Friedens unmöglich einen guten Begriff machen, besonders wenn dieser Feind in den Stand gesetzt werde, den Krieg wieder mit größtem Nachdruck anzufangen. Dergleichen Friedens, Abfasser solten mit der härtesten Straffe beleet werden, so eine beleidigte Nation ihnen anthun könnte. Die Frankosen haben lange Zeit unsere Uibermacht zur See empfunden, und sie sind klüglich beschäfftiget, die Herstellung der Ruhe sich zu Nutzen zu machen, um sich in diesem Element gleichmächtig

mächtig mit uns zu machen. Während der Friedens-Unterhandlungen haben sie so grosse See-Rüstungen gemacht, als wenn sie von aller See-Macht ganz Europens angegriffen werden wolten. Es sey genug, daß wir von denen Zurüstungen Frankreichs Nachricht haben, und es sey zu hoffen, unsere Landes-Leute werden ihre Betrachtungen darüber anstellen, und berathschlagen, was sie ihren Deputirten zum Parlament dicsfalls vor Instructionen zu geben haben. Engelland könnte zwar 300 Kriegs-Schiffe ins Meer senden, wenn aber Frankreich seine angefangene Rüstungen zur See fortsetze, so seyn nicht nur die Englische Colonien in America, sondern auch ihre Etablissements in Indien in grosser Gefahr. Frankreich ziehe aus diesem Frieden einen grossen Nutzen, weil das Haus Bourbon durch das Etablissement des Infanten Don Philipps in Italien verstärket, und dessen Allirten alle Genugthuung und Schadloshaltung versprochen oder zugestanden worden. Das Französische Commercium werde durch die Zurückgabe von Cap Breton, Port Louis, und andere Conqveten der Englischen Escadern vollkommen hergestellt und befestiget, und alle seit 7 Jahren von den Allirten angewandte Bemühungen in Ost-Indien fruchtlos gemacht. Spanien gewinne dabey ein Etablissement vor den Infanten Don Philipp, und könne seine so viele Jahre in West-Indien gelegene

legene und fast verschlimmelte Schätze ganz sicher nach Europa führen: der Herzog von Modena, die Republic Genua, der König von Sardinien und andere erhielten in diesem Frieden, was sie wolten, und wurden recompensiret oder schadlos gestellet, der Wiener Hof hingegen müsse aller Orten einbüßen, und Groß-Britannien werde von weiten in solche Unruhen eingeflochten, welche selbigem zum Fallschick seyn könnten. Ob gleich alles bishero angeführte sogleich allen unparteyischen Lesern in die Augen falle, so wolle der Verfasser dennoch die letztere Anmerkung, welche eine Erklärung zu erfordern scheine, weitläufftiger erläutern. Das Haus Bourbon sey durch diesen Frieden zu einem solchen Grad der Hoheit gelanget, daß der König in Frankreich in kurzem in dem Stand seyn werde, ganz Europa Geseze vorzuschreiben, zumal wenn dieser Friedens-tractat 9 bis 10 Jahr in seiner Krafft verbleiben, und Frankreich dadurch Gelegenheit haben solte, seine Marine recht formidabel zu machen, welches mit der grossen Macht zu Lande verknüpft nothwendig die meisten Potenzen Europens dahin vermögen wü. dc, ihrer eignen Sicherheit wegen sich um die Allianz der Franzosen zu bewerben. Wie würde also denn unser König fähig seyn, uns gegen denselben An- und Einfälle, und Plünderungen, und gegen diejenige zu schützen, deren Flotten so mächtig und so zahlreich als ihre Armeen sind?

Sind? Das ist, was wir uns nicht einbilden können, und es ist eben so schwer zu erklären, wienach uns die Oesterreicher, Holländer, Hannoveraner und Gardinier Hülffe leisten könnten, weil sie alsdenn froh seyn werden, vor sich selbst die Neutralität zu ergreifen. Solchemnach würden die Güter der Engelländer dem gemeinsamen Feind zu Theil werden, und es selbigem nicht an hinlänglichen Mitteln mangeln, mit seinen Truppen Einfälle zu thun, oder durch seine Kriegs-Schiffe und Armateurs beständige Plünderungen vorzunehmen, und was würde alsdenn aus dem alten Engelland werden? Es sey ganz unstreitig, daß man so gute Bedingnisse, dergleichen sich in den Friedens-Präliminarien nicht befinden, vor dem Anfang der letztern Campagne hätte erhalten können, wenn man sich nur begnügt hätte, einige Monate länger zu Lande defensive zu agiren, bis die Rußischen und andere Hülffs-Truppen zur allirten Armee gestossen wären, so würde die Ueberlegenheit der Engelländer zur See den Feind, der an Korn Mangel gelitten, und sein commercium in Abnahme oder vielmehr Ruin gerathen sahe, genöthiget haben, sich Geseze vorschreiben zu lassen, an stat daß er sie andern vorgeschrieben hat &c.

Ubrigens müssen wir, wie wir aus zuverlässigen Nachrichten wissen, noch einer Person Andenken bey diesem Frieden aufbehalten, welche

che zu dessen Beförderung alles nur Ersinnliche bengetragen. Es ist selbiges die Madame de Vaujour, welche an dem Französischen Hofe gar bekannt, und können wir uns über die hieher gehörigen Umstände anieho nicht weiter erklären.

Der P. Geoffroi, einer von den Professoren der Rhetoric in dem Collegio Ludwigs des Grossen in Paris, hat unterdessen am 13 Febr. wegen der Herstellung des Friedens sehr schöne in lateinischer Sprache geredet, woben der Cardinal von Rochefaucault, der Päbstliche Nuntius, verschiedene Erz-Bischöffe und Bischöffe, und eine grosse Anzahl Standes-Personen zugegen gewesen.

Unter den gelehrten Spiel-Werken, das ist, unter den Chronostichis, hat uns noch folgendes, weil es natürlich, am besten gefallen:

SoLVe eVropa Deo pla Vota preCesqVe,
tropals

InnVMerls potlor paX tibl Lata venit.

102) o (80

Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 164 Theil.

1749.

Von Teutschland.

Das vornehmste, was bisher bey der Reichs-Versammlung vorgefallen, betrifft größtentheils Religions-Gesammina, davon man uns nach und nach folgens des berichtet. Gegen das Ende des Februarii wurde denen in Regensburg anwesenden Cathol. Gesandtschaften in der Hohenlohischen Religions-Beschwerungs-Sache (*) ein Scriptum pro informatione, von unbekandter Hand zugesendet, welches die Parthey der Herren Fürsten von Hohenlohe wider die Herren Grafen dieses Namens unterstützet, und insonderheit wider das Reichs-Hofraths-Conclusum vom 12 Junii vorigen Jahres, so angehänget ist, gerichtet worden. Es wird darinnen vorausgesetzt, als ob das Fürstliche Haus Hohenlohe-Waldenburg von dem Gräflichen Haus Hohenlohe-Neuenstein seit seinem Rücktritt zur Catholischen Religion, und insonderheit der in Anno 1744 eingefallnen Osterfeyer-Discrepanz
N n. 2 auf

(*) S. davon bereits den 150 Theil der N. Europ. Gama. p. 476 seq.

auf das empfindlichste darinnen angefochten worden, weilen letztere als Protestanten nicht gestatten wollen, daß jene als Catholici das freye Exercitium Religionis genießten, und das Jus circa sacra, und besonders quoad externa über die übrige der Augspurgischen Confession zugethane NB. Privativ: Unterthanen in eben der Fälle exercirten, als sie Protestantess selbst auszuüben pflegten. Da nun die Sache besonders des bey der Osterfeier sich übel aufgeführten Pfarrers zu Syndringen halber bey dem Kaiserlichen Reichs-Hofrath zum wirklichen Proceß gediehen, so seyen besagte Herren Grafen zur Ruhe und dahin verwiesen worden, in solche fremde Handel und Irrungen, so sie gar nicht angiengen, und dabey ihre eigne Gerechtsame nichts zu leiden hätten, in Zukunft sich nicht mehr einzumischen, sondern so Geist: als Weltliche Unterthanen des Hauses Waldburg, wenn sie sich zu ihnen wendeten, stracks ab- und zum Gehorsam anzuweisen, der suspendirte Pfarrer aber sey comminiret worden, so ferne er directe oder indirecte den anzustellenden Vicarium in den Pfarr-Functionen stören, oder etwas wideriges gegen ihn und sein Amt ausüben würde, er eo ipso cassiret seyn sollte. Weilen aber zu Untersuchung der Verbrechen, warum er Pfarrer von Serenissimo zu Hohenlohe-Bartenstein damals bereits cassiret gewesen, eine aus lauter der Augspurgischen Confession zugethane Theologis und Rechtsgelehrten bestehende Commission niedergesetzt worden, so hätte das Fürstliche

die Haus Hohenlohe dagegen nothwendige Vorstellung gethan, im Gegentheil aber, obgleich die Herren Grafen dem Kayserlichen Concluso die schuldige Parition nicht geleistet, seye es damit doch ruhig verblieben, bis den 12 Jun. vorigen Jahres mittelst eines anderweiten Reichs-Hofraths: Conclusi die ganze gethane Paritions-Anzeige der Herren Fürsten als unzulänglich, und die darinnen geäußerte Principia, als Reichs-Constitutions widrig und unstatthaft verworfen, den Pfarrer zu Syndringen aber in statu quo bis zu Ausgang der Sachen restituiren, und endlich die Sache selbst wider ihn coram Commissione pure Protestantica vorzunehmen, sodann der Spruch Rechts von einer pur Protestantischen Jurist- und Theologischen Facultät einzuholen, anbefohlen worden: und da nebst dem in bemeldtes Conclufum noch ein und anderes von Haus-Verträgen und Consistorials auch Synodal-Ordnung eingeflossen, so sey man bereit, gelegenheitlich mit mehrern darzulegen, daß das Fürstliche Haus Hohenlohe weder durch Pacta noch sonstig besondere Verfassung nirgends weiters gebundene Hände habe, als andere Catholische Chur- und Fürsten des Reichs.

Die Gemeinde zu Odenkirchen hat wiederum ein sehr bewegliches Schreiben an das Corpus Evangelicorum erlassen, worinnen sie sich bedancket, daß das Corpus ihrentwegen unterm 8 Dec. 1744 an Chur-Cölln ein geneigtes Vorschreiben erlassen. Weiln aber solches den gehofften Eingang nicht gefunden, und ihnen

nicht nur ihre Schulen und Kirchen nicht restituiret, sondern auch das Exercitium privatum der Evangelisch-Reformirten Religion unter schwerer Geld-Strafe verwehret, und sie übers das einer irrigen Lehre beschuldiget worden; so wollten sie ein Höchstpreislich Corpus Evangelicorum unterthänig bitten, die Höchst- und hohen Herren-Stände zu dem dereinstigen Vollzug des vortreflichen Conclufi in Conferentia Evangelicorum d. d. 17. May und 18 Octobr. 1710 gnädig und hochgeneigtest zu vermögen.

Ben der in den ersten Tagen des März-Monats gehaltenen Evangelischen Conferenz, hat der Chur-Brandenburgische Minister, der Herr von Pollmann, durch Vorzeigung eines erhaltenen Rescripti Anlaß zur Unterredung inter Evangelicos gegeben. Es betraf selbige die Religions-Gravamina, und mit was vor Augen die von Zeit zu Zeit von dem Corpore Evangelicorum an Ihre Kayserliche Majestät erlassene Intercessionales, wegen Abstellung derselben angesehen würden, indem nicht nur keine Remedur erfolge, sondern auch auf die Intercessionales selten eine Antwort erlassen würde: und so sehr sich auch bishero Chur-Sachsen die Sache angelegen seyn lassen, so seye doch nichts auszurichten gewesen. Man hat daher von Seiten des Corporis den einstimmigen Schluß gefasset, die Hauptberathschlagungen darüber sollten zwar bey nächster Versammlung vorgenommen, inzwischen aber an Ihre Kayserliche Majestät ein nachdrückliches Erinnerungs-Schrei-

Schreiben, wegen aller und ieder anhängigen Religions-Gravaminum allerunterthänigst demselben nachgelassen werden sollte; und wenn dieses keine erwünschte Wirkung haben sollte, würde man sich genöthiget sehen, von Seiten der Evangelischen Stände des Reichs zur Auskunft der Sache diejenige Mittel vorzukehren, deren man sich in gleichen Umständen im Jahr 1720 bedienet hätte ic.

Diese Vorstellung hat demnach vermuthlich zu dem Pro-Memoria von Seiten des Corporis Gelegenheit gegeben, welches wegen der Religions-Gravaminum in der Mitte des Martii abgefaßt worden, und welches seinem Haupt-Inhalte nach dahin gehet: Es seye nicht nur schon 1739 vom Corpore, daß die in Wien befindliche Evangelische Ministres am Kaiserlichen Hof, wegen der sich häufenden Religions-Beschwerden, Vorstellungen thun, und dadurch gewierige Resolution befördern möchten, beschlossen, sondern auch den 24 May 1747 mit hinlänglicher Application auf die jüngern Zeiten zu Vermeidung schädlicher Extremitäten solches beliebet worden. Weil aber von realer Hülfe nichts zu vernehmen stehe, obschon im vorigen Jahr ein bewegliches allerunterthänigstes Schreiben an Ihre Kaiserliche Majestät dieserwegen abgegangen, und inzwischen seit etlichen Monaten abermals eine beträchtliche Anzahl Gravatorum Klagen eingelaufen, auch höchst und hohe Evangelische Reichs-Stände sehr wünschten, daß denen Bedrängten werck-

thätige Verrichtung angedenke, eo ipso der nun über 100 Jahr alte, aber Teutschland unents behrliche Westphälische Frieden ferner nicht durchlöcheret, sondern, wo selbiger Eintrag gelitten, in Zeiten ergänzt, mithin auf die späteste Nachkommenschaft glücklich conserviret werden möge: so seye heute nochmals am dienlichsten erachtet worden, wenn höchst und hohe Principalen, Obere und Committenten ihren zu Wien subsistirenden Ministris und Agenten nachdrücklich anzubefehlen geruheten, ohne längern Verszug zu gleicher Zeit und gleicher Weise vorzugehen, und Ihro Kayserliche Majestät um allergerechteste und allerhuldreichste Resolution auf ferners des Corporis Schreiben, denn auch Reichs-Constitutions-mäßige Remedur, und so heilsam als nützliche Local-Commissiones als Iudicivotest und angelegentlichst zu ersuchen. Von Kayserlicher Majestät seye zwar, dem Verslaut nach, schon vor 2 Jahren dem Reichs-Hofrath aufgegeben, die Religions-Gravamina schleunigst zu erwegen, und Ihro Majestät einstandhaftes Gutachten zu erstatten. Es bleibe aber betrüblich, daß davon noch kein Effect zu verspüren, als Religions-Angelegenheiten, die den Reichs-Constitutionen und Westphälischem Friedens-Schluß zufolge summarissime erörtert, und andern bey dem Reichs-Hofrath vorkommenden Dingen präferiret werden sollten.

Der Reichs-Hofrath seye zwar billig zu beloben, wenn er Zeithero in etlichen Fällen, welche

che Gravati selbst bey ihm angebracht, mit legas
 len, doch noch nicht exquirten Mandatis oder
 sonstigen Erkenntnissen zu statten gekommen;
 es seyen aber die wenigsten Gravati im Stande,
 weil sie durch Religions: Verfolgung bis auf
 das Blut verarmet, sich an ein oder anders
 Reichs: Gericht förmlich zu wenden: Kayserliche
 Majestät würden daher auf diejenige Gravas
 mina in Conformität der Wahl: Capitulation
 Art. 1 § 11 zu reflectiren allergnädigst geru
 hen, welche an Allerhöchst: Dieselben der Augs
 spurgischen Confession: Verwandte Churfürsten,
 Fürsten und Stände, die Reichs: Ritterschafft
 mit einbegriffen, samt oder sonders gelangen las
 sen, welches auch die zu Wien befindliche Mi
 nistri bedürfenden Falls zu remonstriren wissen
 würden.

Am 26 Martii wurde öffentlich dictiret: Mes
 morial an eine Höchlöbliche allgemeine Reichs
 Versammlung in Betreff derer gegen Se. Chur
 fürstliche Durchlaucht. zu Cölln als Bischöffen
 zu Hildesheim von dem Kayserlichen und Reichs:
 Cammer: Gericht in so rubricirter Sache, Kumpff
 contra von Steinberg, incompetenter ange
 maßten null und nichtigen Erkenntnissen &c.
 Dieses von der Chur: Cöllnischen Gesandtschaft
 unterschriebene Memorial und eine bengelegte
 Species Facti zeigen, es nehme das Reichs:
 Cammer: Gericht keine Entsch. Ihre Chur
 fürstlichen Durchlaucht. zu Cölln in hac causa
 immer eine Beschwerde nach der andern zuzuz
 ziehen, da nach ergriffenem remedio Revisionis

effectus suspensivus hätte erreicht werden, und das Cammer-Gericht keines weitem Verfahrens sich anmassen sollen, dem hingegen nur der effectus devolutivus bengelegt, und denn ein Actori-Urtheil nach dem andern herausgeschwelen worden wäre. Es trügen aber Ihre Chursfürstliche Durchlaucht. zu Dero hoch und löblichen Herren Wittständen das zuversichtliche Antrauen, sie würden diese Recurs-Sache wegen des hierunter obwaltenden gemeinschaftlichen Interesse durch ein allgemeines Reichs-Gutachten bey Kayserlicher Majestät dergestalt befördern, damit die vom Kayserlichen Cammer-Gericht inkompetenter angemachte Erkenntnisse als null und nichtig casiret und aufgehoben, im mittelst auch demselben sich alles weitem ungebührlichen Verfahrens zu enthalten, und allensfalls den Spruch im Revisorio abzuwarten, förderksamst nachdrücklich anbefohlen werden möge.

In der bekannten Sachsen-Weimarischen streitigen Tutel-Sache siehet man in Regensburg ein Schreiben, so des Herrn Herzogs Anton Ulrichs von Sachsen-Meinungen, Hochfürstliche Durchlaucht. unterm 13 des Monats Februarii an der Kayserin-Königin Majestät aus Franckfurt erlassen, welches die Kayserliche Königliche vor einigen Monaten an Dero Ministres zu Berlin und München erlassne Rescripta zum Grund hat. Es beschweren Sich Hochgedachten Herrn Herzogs Hochfürstliche Durchlaucht. in selbigen gar sehr, daß, da darinnen

nen von der gütlichen Beplegung dieser Vormundschafts-Sache und einem unter der Kaiserin-Königin Majestät höchsten Vermittlung vorsehenden Vergleiche zwischen Gotha und Saalfeld gesprochen würde, man Deroselben sogar mit keinem Worte gedenden mögen, gleichsam, als ob Sie nicht mehr in der Welt wären, und weder vors gegenwärtige an der Vormundschaft, noch vors zukünftige bey denen in Gottes Händen stehenden Fällen das geringste zu suchen hätten. Ihro Kaiserlich-Königliche Majestät seye ja sowohl aus denen bishero verhandelten Schriften, als aus denen Sächsischen Haus-Verträgen nicht unbekannt geblieben, daß die Rechte des Hauses Sachsen, samt dem unfürdencklichen Herkommen, die Vormundschaft über den Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Erb-Prinzen lediglich Ihnen zueigneten. Und obgleich von dem Kaiserlichen Reichs-Hofrath gewisse Bedingungen disfalls vorgeschrieben werden wollen, so wären selbige doch in den Reichs-Gesetzen und Rechten nicht gegründet. Um des Antheils willen, so ieder Reichs-Mitstand in dieser Sache billig nehmen müste, hätten sich der Herr Herzog gedrungen gefunden, diesermwegen den Gesetz-mäßigen Recurs an die Reichs-Versammlung zu nehmen: alleine eben von daher seye Ihnen desto betrübter, daß von diesem Weg abgegangen und ohne Rücksicht darauf zwischen Sachsen-Gotha und Sachsen-Saalfeld mit gänglicher Ausschließung Ihrer ein Ihnen nachtheiltiger Vergleich vermittelt werden

werden wollen. Sie ersuchen aber in Absicht auf so viele damit verknüpfte wichtigste Betrachtungen Ihro Kayserlich-Königliche Majestät allerunterthänigst, diesen Vergleich nicht in mindesten zu befördern, sondern vielmehr zu behindern, und auf Dero gerechteste Einwendungen den Bedacht zu nehmen. Sollte sich aber in die Sache schon zu weit eingelassen worden seyn, und man von der Beförderung dieses Vergleichs ohne Bedenklichkeit die Hand nicht wohl zurückziehen können; so möchten Allerhöchst Dieselben wenigstens geruhen, die Sache in solche Wege einzuleiten, daß Sie als die Hauptperson nicht davon excludiret, sondern vielmehr zu denen Vergleichs-Handlungen eingeladen und admittiret, auch ohne Ihnen nichts gültiges geschlossen werden möge. Ihro Kayserlich-Königliche Majestät ersuchen hieraus, wie nachgiebig, friedfertig und bereitwillig der Herr Herzog von Sachsen-Meinungen seyen, dieser Zwistigkeit abhülfsliche Maaß zu verschaffen, und so gar zu dem Ende einen Theil von Ihrem angestammten theuersten Rechte aufzuopfern. Jedoch fänden Sie zu mehrer Sicherheit vor nöthig, hiemit Ihnen ausdrücklich zu reserviren, daß solchen Ihnen habenden unwidersprechlichen alleinigen Rechten zu dieser Vormundschaft in dem Fall unbeschadet seyn sollte, wenn wider besseres Verhoffen Ihnen auch diese Concurrenz verweigert, und dadurch der ganzen Welt auf eine überzeugende Weise bewähret werden dürfte, daß dieses völlige Geschäft vom Anfang
bis

bis zum Ende auf Ihre Benachtheiligung abgezielt habe.

Sonst ist am 26 Martii ein an eine Hochansehnliche Reichs-Versammlung erlassenes und vom 4 Decembr. 1748 datirtes Schreiben der sämtlichen Herren Fürsten von Anhalt dictirt worden (*), worinnen selbige vor nöthig erachten, vor dem ganzen Reich ihre Jura wider den XX Artikel des zu Aachen geschlossenen Friedens protestando zu verwahren, weilen in diesem Artikel dem Churhause Hannover alle Staaten und Possessiones garantirt worden, sie aber mit hoch

(*) Vielleicht geschiehet einigen unsern Lesern eine Gefälligkeit mit folgender nöthigen Anmerkung in dieser interessanten Sache: Das Herzogthum Sachsen-Lauenburg ist nemlich von Anno 1180 bis 1689, von eigenen Herzogen aus Ascanischem Stamme besessen worden. Der letzte Herzog Julius Franciscus starb, 1689 ohne männliche Leibes-Erben; darüber entstand ein weitläufiger Erbfolge-Streit. Die Böhmisches Güter, welche allodial, fielen wolgleich an seine hinterlassene zwey Prinzessinnen, Anna Maria Francisca, deren erster Gemahl Pfalzgraf Philipp Wilhelm, und der andere der Florentinische Prinz Gasto war, und an Franciscam Sibyllam Augustam, eine Gemahlin des berühmten Ludwig. Markgrafen von Baden. Wegen der Reichs-Lehne hingegen meldeten sich 8 Competenten, deren Präteniones und Fundamenta Levin von Ambeer in dem Sächsischen Lauenb. Stamm-Salle 1690 erzehlet. Es waren selbige ohne Präjudiz des Ranges hier zu benennen, 1) das Churhaus Sachsen

hochgedachtem Haus wegen ihres altväterlichen Herzogthums Nieder-Sachsen, gemeiniglich

Sachsen, 2) die Herzoge von Sachsen Ernestinischer Linie, 3) die Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg, 4) die Herzoge zu Mecklenburg, 5) die Herzoge zu Holstein-Gottorp, 6) die Lauenburgischen Prinzessinnen, 7) der König in Schweden, 8) das Haus Anhalt.

Bei dem verwirrten Erbfolge-Streit schien es denen Erbnehmer, welche die nächsten und stärksten Nachbarn, rathsam zu seyn, das Land in Besitz zu nehmen. Solches that erstlich Churfürst Johann George III zu Sachsen An. 1689, und Herzog George Wilhelm zu Celle. Dieser besetzte das streitige Fürstenthum mit Lüneburgischen Völkern: seit der Zeit nun ist das Haus Braunschweig-Lüneburg im Besitz geblieben. Das Hadler Land kam zwar 1689 unter Kayserl. Sequestration, allein 1731 d. 23 Jul. wurde die Sequestration aufgehoben, und das Ländgen dem Churf. von Braunschweig-Lüneburg eingeräumt, (S. Reichs-Gama T. IX p. 347, T. X, T. XV, it. Staats-Cangley P. LVIII c. 21); wiewider die 2 Lauenburgischen Prinzessinnen zwar An. 1732 protestirten, es verwahrte sich aber Chur-Braunschweig mit einer Reprotestation. Ihro Königl. Majestät in Polen Augustus II trat hierauf A. 1697 als Churfürst von Sachsen dero Rechte vor etliche Tonnen Goldes an Braunschweig-Lüneburg ab, (als welches Haus sich unter dem Titel der Kayserl. Sequestration in dem Besitz dieser Lande gesetzt), jedoch dergestalt, daß sie sich die Mitbelehnenschaft, und also auch das Successions-Recht vorbehielten, (siehe mit mehreren hiervon Herrn Hofrath Blasfey's Geschichte des hohen Chur- und Fürstlichen Hauses

ließ Sachsen-Lauenburg genannt, bekannter
massen in mehrjähriger Rechtsfertigung und
Proceß verfangen, auch des Vertrauens ihrer
gerech-

hauses Sachsen 8vo 1737 p. 508. Wie denn
auch das Ebur-Haus Anno 1728 um einen
Muthschein wegen der reservirten Mitbelehn-
schaft und daraus fließenden künftigen Sachs-
sen-Lauenburgischen Succession bey dem Kay-
serl. Reichs-Hofrathe eingekommen.

Das Haus Braunschweig-Lüneburg ers-
hielte unterdeß zwar An. 1716 die Investitur
über Lauenburg am Kayserlichen Hofe, wies
wohl salvo petitorio & jure tertii (s. Elect. Jur.
publ. T. X p. 957, T. XI p. 112 seq.): Es pros-
testirten aber die Häuser Sachsen und Anhalt
darnieder, und die andern Competenten setzten
ihre Ansorderungen fort.

Mit den Fürstl. Sächsischen Häusern kam
die Sache durch einen Vergleich An. 1732 und
1733 zur Richtigkeit, welchen der Kayser An.
1735, im Martio, bis auf den Punct, des,
dem Fürstlichen Hause Sachsen, bey den künf-
tigen Belehnungen zugestatteten Mantelgriffß
bestätiget, s. Reichs-Gama T. XX p. 729 seq.

Von Mecklenburgischen Bewegungen ist uns
nicht viel besonders vorgefallen, und das Hoch-
fürstl. Haus Holftein-Gottorp hat nicht so-
wohl auf die völlige Succession als nur auf
8 zu dem Amte und ehemaligen Kloster Rheins-
beck gehörige Dörfer prätendiret, welche Her-
zog Franz zu Lauenburg selbigem im vorigen
Seculo entzogen haben soll.

Die Sachsen-Lauenburgischen Prinzessin-
nen sucheten sowohl alle Erb-Stücke des Her-
zogthums, als sonderlich das Hadler-Land
und dessen Pertinenzien, als Erben, und lies-
N. E. S. 164 Th. D o fen

gerechten Sache lebten, daß Ihre Kayserliche Majestät Allerhöchst- richterlichen Amts wegen, seiner Zeit Ihnen dieses ihr alt- väterliches Erbe und

sen 1722 wider die Führung des Sachsen-Lauenburgischen Voti dero Competentia bey dem Reichs-Convent sich reserviren. Sie sind aber nach der dem Hause Braunschweig, Lüneburg ertheilten Investitur, durch einen An. 1728 am 31 August publicirten Reichs-Hofraths-Schluß in das Petitorium verwiesen worden. s. Reichs-Fama T. III p. 243, T. IV p. 363 sq. 757 seq. T. VI p. 184. Schweden prätendirte von der Lauenburgischen Succesion auch nur das Hader-Ländgen, als welches vor diesen zu dem Stifte Bremen gehöret, so Schweden im Osnabrügischen Frieden erhalten; nach dem An. 1719 zu Stockholm geschlossenen Tractat, da Bremen und Verden von Schweden an das Chur-Haus überlassen worden, fällt aber diese ganze Anforderung weg.

Was nun endlich das Haus Anhalt betrifft, welches seine Anforderungen auf das Jus sanguinis ac investituræ primi acquirentis gründete, so geschah es, daß als nach Absterben König George I, Ihre jetztregierende Großbritannische Majestät, Dero Gesandten zu Führung des Lauenburgischen Voti im Fürstens Rathe bevollmächtigt, dieses dem Hause Anhalt nachtheilig schiene, dahero es Gelegenheit nahm, sein Recht mit einer Protestation A. 1728 zu verwahren, gegen welche die Braunschweigische Gesandtschaft sich mit keiner Gegenseitigen Protestation versehen, sondern nur wie A. 1706 in gleichem Falle geschehen, eine schriftliche Abhandlung ad protocollum gegeben haben soll. Worauf An. 1728 das Fürstliche Haus Anhalt ein
neues

und wahres Eigenthum zusprechen, und sie doch endlich das, was ihnen von Gott und Rechts wegen gebühret, in wirklichen Besitz erhalten würden. Sie ersuchten auch eine hochansehnliche Reichs-Versammlung, wenn occasione des Friedens-Tractats, wie sie nicht zweifelten, es annoch zu einiger Reichs-Tags-Deliberation kommen sollte, auf diese ihre Protestation mit zu reflectiren, und in dem etwan hiernächst an Ihro Kayserliche Majestät zu erstattenden Reichs-Gutachten dessen favorabiliter mit Erwähnung zu thun, auch des Endes an Ihro gnädigste und gnädige Principals, Obere und Committenten gewierig zu berichten.

Am 26 Martii hat sonst das Chur-Mannische Directorium auf eine Reichs-Dictatur zwey Exhibita an die Reichs-Versammlung publiciren lassen: Das eine, welches gedruckt, ist von der Chur-Cöllnischen Gesandtschaft ge-

Do 2

wesen,

neues Reservations- und Protestations-Schreiben gegen dem fortdaurenden Besitz des Herzogthums Lauenburg, bey dem Reiche eingegesehen, und als sowohl das Haus Anhalt als die Sachsen-Lauenburgischen Prinzessinnen bey dem Reichs-Hofrathe in das Petitorium verwiesen worden, so hat das erstere selbiges nach ein paar Jahren ergriffen. s. Staats-Canzellen P. LII c. 16, Reichs-Rama T. III p. 243, T. IV p. 363 seq. 757 seq. T. VI p. 124 seq. Folglich hat nach dem nur gedachten U. 1728 ergangenen Reichs-Hofraths-Concluso aller hohen Prätendenten Gesuch in Possessorio nicht mehr stat, sondern alle ihnen bisfalls zu habende Ansprüche sind ad petitorium einzurichten.

wesen, worinn man anzeigt, wie das Kayserl. Reichs-Cammer-Gerichte in einer von den Herren von Steinberg wider das Fürstl. Hildesheimische Amt Winzenburg wegen verschiedener Lands-Fürstl. Regalien im Jahr 1579 bey dem Hochfürstl. Wolfenbüttelischen Hof-Gerichte während der bekannter Fehden eingeführt; und im Jahr 1609 per viam Appellationis ad Cameram Imperii gediehenen Proceß-Sache, Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln, als Bischöffe zu Hildesheim, eine Beschwerde nach der andern zugefüget. Zu dessen Beweis ist dem Memorial eine Facti Species mit 8 Beylagen angefüget, woraus zu ersehen, daß solcher Proceß von 1621 bis 1713, mithin über 90 Jahre stille gelegen, und weder von dem einen noch andern Theile betrieben, oder etwas darinn verhandelt worden. Im Jahr 1732 wäre Steinbergischer Seits gerichtlich angezeigt worden, daß die zu Speyer von Handen gekommene Acta privata zu Hannover in Originali vorhanden wären, die auch der Chur-Braunschweigische Agent am 22 Octobr. 1735 verschlossen produciret hätte. Hierauf sey am 30 April 1738 ein Urtheil publiciret, und darinn Ihro Churfürstl. Durchlaucht. zu Cölln, als Bischöffe zu Hildesheim, sub Præjudicio & Poena Præclusionis auferlet worden, innerhalb 3 Monaten sich in der Haupt-Sache einzulassen, ohngeachtet Höchstdieselben anzeigen lassen, daß in der Fürstl. Hildesheimischen Regierung kein Blat von oberwehnten Acten, noch einige Nachricht von

von dem Objecto litis, vorhanden sey; Als jedoch von dem Kayserl. Reichs-Cammer-Gerichte ein dreymonatlicher Termin angesetzt worden, mit der Bedrohung, daß allen widrigen Falls nach den Acten, wie sie sich fänden, gesprochen werden sollte. Man hat daher Hildesheimischer Seits im Jahr 1742 Exceptionem Austregarum, auch nach deren Verwerfung Revisionem, förmlich eingewendet, worüber jedoch Streit entstanden, ob diese Revision Effectum suspensivum, oder nur devolutivum, haben sollte. Das Kayserl. Reichs-Cammer-Gericht behauptet letzteres, und Hildesheimischer Seits wird im angeführten Dictato der Recursus ad Comitia ergriffen.

Das zweyte Dictatum ist ein Schreiben des Herrn Feld-Marschalls, Grafen von Seckendorff, Gouverneurs der Reichs-Festung Philippsburg, welcher dem Reichs-Convent den Zustand dieses wichtigen Grenz-Orts sehr schlecht, und die Nothwendigkeit dabey nachdrücklich vorstellet, auf zulängliche Reparation bey dessen Fortifications-Werken schleunigen Bedacht zu nehmen, und zu solchem Ende eine ergiebige Reichs-Verwilligung zu resolviren, damit man zu einem rechtsschaffenen Reparations- und Fortifications-Bau schreiten könne; auf welchen Fall er, der Herr Graf, seines hohen Alters ungeachtet, sich in Person dahin zu begeben, und den Bau zu dirigiren keinen Anstand nehmen wollte. Indessen hat er solchem Schreiben zwey Uberschläge beygeleget, die der Vice-Comman-

dant zu Philippsburg, Herr Baron von Hagen, wegen zwey ohnentsbehrlichen Schleussen verfertigen lassen, zu deren erstern 2655 fl. zu der andern aber 1505 fl. verlangt werden.

Schon zu Anfange des Martii wurde ein von dem ehemals in Philippsburg als Obrists Lieutenant gestandenen, iezo aber in Königlich Großbritannischen und Chur-Hannoversischen Diensten als Ingenieur-Obristen stehenden Herrn von Lütlich an die hochansehnliche allgemeine Reichs-Versammlung d. d. 7 Jan. dieses Jahres erlassenes Memorial dictiret, worinnen derselbe um Erstattung von 3912 fl. 39 Kr. welche er im Jahr 1737 und 1738 wegen des Reichs-Festungs-Executions-Evacuation und Philippsburgischen Artillerie-Aestimations-Geschäfts, da nemlich über 200000 fl. werth Artillerie ic. aus Französischen Händen gerissen worden, vorgeschossen hat, gehorsamst bittet. Er würde, wie er sagt, diese Forderung zeithero nachdrücklicher urgiret haben, wenn er seine Brieffschaften, so während seiner 11 jährigen Campagnen in anderer Verwahrung gewesen, bey Händen gehabt hätte. Er wollte sich aber gegenwärtig wegen gedachten Vorschusses in geziemendem Respect melden, und dahin gehorsamst antragen, daß derselbe aus der Reichs-Cassa kunmehr vergütet und bezahlt werden möge, um so mehr, da er diese Gelder selbst hätte aufnehmen und verintereßiren müssen.

Von

Von Großbritannien.

Die Vorfällenheiten in diesem Staate sind bey der gegenwärtigen Session des Parlaments sehr häufig, und wir können sie sowohl, in soferne sie die Verbesserung des Großbritannischen Staats, als auch die eigentlichen Parlaments-Geschäfte angehen, so wie sie bisher vorgefallen, in einiger Verbindung vortragen. Unter die erste Classe gehöret demnach die Requete, welche der Cankler des Exchequer der Cammer der Gemeinden im Namen der Königl. Compagnie in Africa übergeben. Gedachte Compagnie stellet darinn vor, sie hätte unter Königl. Autorität und einem Privilegio exclusivo, das ihr im Jahr 1672 ertheilet worden, sehr ansehnliche Summen verwendet, verschledene Forts und Etablissemens an der Küste von Africa zu kaufen, anzulegen, und zu erhalten, in der Hoffnung, der Vortheile des Commercii in diesem Welt-Theile zu genießen. Im Jahr 1697 aber hätte das Parlament für dienlich angesehen, solches Commercium auf alle Königl. Unterthanen zu erstrecken, unter der Erklärung, wie es seit dem zu mehrern mahlen gethan, daß diese Etablissemens nöthig wären, das Commercium der Englischen Nation in Africa zu beschützen. Da nun die Nation durch den Schutz, den diese Forts und Etablissemens ihr verschaffet, wirklich Nutzen davon gehabt; so hätte zwar das Parlament, um zu deren Erhaltung etwas beizutragen, verschiede

dene Subsidien in solcher Absicht bewilliget. Allein der Aufwand hätte die Subsidien bey weitem überstiegen, weswegen die Compagnie genöthiget worden, ansehnliche Schulden zu machen, die bey nahe auf 100000 Pfund Sterlings hinan gestiegen. Dagegen hätte sich ihr Credit inn- und ausserhalb des Königreichs vermindert, und ihre Forts und Etablissements befänden sich in einem Stande, dabey zu besorgen stünde, daß sie gänzlich in Verfall gerathen würden, ob gleich ihre Erhaltung für das Commercium der Englischen Nation in America nicht weniger nützlich als wichtig wäre. Solchergegestalt ersuchte die Compagnie die Cammer, ihre Vorstellungen in Betrachtung zu ziehen, und ihr mit dem nöthigen Vorschub zu statten zu kommen, damit sie ihre Schulden bezahlen, und die Forts und Etablissements in so einen Stand setzen könnte, damit die Unterthanen dieser Nation sich eines freyen und ununterbrochenen Commercii an der Küste von Africa zu erfreuen haben möchten. Der Cankler hat auch bey Ueberreichung solcher Requete der Cammer hinterbracht, wie der König wünschte, daß man alle mögliche Aufmercksamkeit hierbey gebrauchte.

Wegen Georgien ist auf Befehl der Commissarien folgendes Schreiben an ein Parlaments-Glied gerichtet worden. Mein Herr! Die bey dem Etablissement der Colonie von Georgien angeordnete Commissarien haben, nachdem sie vernommen, daß Befehl gegeben worden,

worden, das Regiment, das nach solcher Provinz gesendet worden war, zu entlassen, und 3 independente Compagnien daraus zu formiren, welche ihr Departement in Süd-Carolina haben sollen, mir aufgetragen, Ihnen zu hinterbringen, wie sie ihrer Schuldigkeit zu seyn geglaubt, bey solcher Gelegenheit dem Herrn Herzoge von Bedford, ersten Königl. Staats-Secretario, verschiedene Sachen zu eröffnen, die sie von der äussersten Wichtigkeit zu seyn erachten, und die sie Sr. Majestät vorzustellen von Sr. Excellenz gebeten. Herr Geraldino, Königl. Spanischer Minister, hat in einem an den Herzog von Newcastle, ersten Staats-Secretarium Sr. Majestät, am 21 Sept. 1736 erlassenen Schreiben alles Land bis zum 33 Grad 50 Minuten Latitudinis reclamiret; welches die ganze Provinz Carolina so wohl als Georgien unter sich begreift. Diese Anforderung, nebst dem Alarm, darein die Spanier damals die Colonie von Georgien setzten, bewog die Commissarien, daß sie sich nicht entbrechen konnten, Sr. Majestät ein unterm 10 Aug. 1737 altes Styll datirtes Memorial zu überreichen, das dahin gieng, eine gehörige Truppen-Vermehrung in dieser Provinz zu begehren, welche die südliche Grenze von Nord-America ausmacht, um sie für der grossen Gefahr, die sie zu bedrohen schien, in Sicherheit zu stellen. Solchen Vorstellungen zu Folge befahlen Se. Majestät diesem Regimente, sich nach Georgien und Süd-Carolina zu begeben, um zur Vertheidigung

der südlichen Grenze der Domainen Sr. Majestät auf dem festen Lande von Nord-America zu dienen. Also halten sich die Commissarien, vermöge ihres tragenden Amtes verbunden, vorzustellen, daß bey Ausführung dieser Verfügungen die Colonie sich ohne Bedeckung befinden werde, und daß sie völlig Ursache zu fürchten haben, daß die Spanier, welche vor dem Kriege an diese Colonie Ansprüche gemacht, und denen sie, so viel die Commissarien wissen, nicht entsaget haben, sothane Entblössung als eine stillschweigende Einräumung ihrer Forderungen ansehen, und daß hierdurch so viele Unterthanen Sr. Majestät, welche eingeladen worden, sich kraft der durch den König verliehenen Patente allda niederzulassen, sowohl als die fremden Protestanten, die aufgemuntert worden, sich dahin zu wenden, um für Verfolgung sicher zu seyn, der Gewaltthätigkeit ihrer alten Feinde wieder ausgesetzt seyn dürften.

Die Indianische Compagnie hat in einer Versammlung sich über dasjenige herathschlaget, was die Ausbreitung und Sicherheit des Commerci der Compagnie sowohl, als die Mittel anbetrifft, das Fort St. George auf eben den Fuß wieder zu setzen, wie es vor dem Kriege gewesen, und damit man sogleich dazu schreiten könne, so bald man von der Zurückgehung solches Places an die Truppen der Compagnie Nachricht haben wird.

Den Einwohnern von Neu-Engelland sind durch die Regierung die Kosten wieder gut gethan

than worden, die sie auf die projectirte Unternehmung gegen Canada verwandt, und die sich auf 10000 Pfund Sterlings belaufen. Man beschäftigt sich auch gegenwärtig, die Gültigkeit einiger Forderungen zu untersuchen, welche die Einwohner von Connecticut, Rhode Island und andern Orten in America machen.

Man hat auch dem Könige und dem Königl. Rathe eine Requete von verschiedenen aus Neu-Engelland Gebürtigen übergeben, die nach der Eroberung von Cap-Breton sich nach solcher Insel gewendet, und sich daselbst angebauet, in der Hoffnung, daß sie ihres Bleibens dort finden würden. Da aber die Sachen einen andern Ausgang gewonnen haben, so verlangen sie eine Schadloshaltung, und es wird versichert, man werde ihrer disfalls auch eingedenk seyn.

Der Vorschlag, Neu-Schottland mehr und mehr zu bevölkern und in einen blühenden Stand zu setzen, findet je länger je mehr Beyfall, und verschiedene Privat-Familien haben Ansuchung gethan, der den reformirten Soldaten und Matrosen verliehenen Prærogativen und Privilegien allda ebenfalls auch theilhaftig zu werden.

Endlich ist man nun auch aus der Ungewißheit gesetzt worden, in welcher man in Ansehung des Ausgangs der Unternehmungen des Admirals Boscawen gegen Pondicheri gewesen, und zwar durch die Ankunft der Chaloupe Swift; man sah darauf einen ausführlichen Bericht

Vericht

Bericht, den die Commissarien der Admiralität unterm 17 Oct. 1748 von dem Admiral Boscawen erhalten haben, und worinn er meldet, daß er bey seiner Ankunft auf der Mauritius Insel die Franzosen daselbst in Bereitschaft gefunden habe, ihn wohl zu empfangen; daher er, weil er keine Möglichkeit gesehen, sie ohne einen mercklichen Verlust anzugreifen, sich nach der Küste von Coromandel gewendet, und allda Pondicheri angegriffen. Solcher Platz wäre wohl besetzt, und die Besatzung darinn hätte aus 2000 Europäern und 3000 Negres bestanden; da er im Gegentheile nur 2690 Soldaten, 148 Artilleristen, 1097 Matrosen, 120 Holländer, und 2000 Negres bey sich gehabt. Während der Belagerung hätte er 757 Mann von den Truppen, 43 Artilleristen, und 265 Matrosen verloren; und weil die Jahreszeit schon zu weit verstrichen gewesen, so hätte er endlich für dienlich angesehen, die Belagerung aufzuheben, und nach dem Fort St. David zurück zu kehren.

Das von den Kaufleuten zu London überreichte Project, einen Hafen zu Ramsgate zu errichten, hat von Seiten der Einwohner der Stadt und des Hafens Sandwich großen Widerspruch gefunden, und sie haben dem Parlament eine Requete übergeben, in welcher sie vorgestellt, daß, wenn man solches Project ausführte, die Mündung ihres Hafens völlig ruinirt, und ihr Handel ganz und gar unterbrochen werden dürfte, zu geschweigen, daß man die

Stower,

Strom, die sich in das Meer ergießt, nicht würde ableiten können, ohne die Gegend zwischen Sandwich und Canterburi in Gefahr zu setzen, überschwemmet zu werden.

Wegen der Mittel, die zu ergreifen seyn möchten, die Schiffe der Englischen Nation, gegen die Barbarischen Corsaren in Sicherheit zu stellen, ist man zur Zeit noch ungleicher Meinung. Der König scheint geneigt zu seyn den Weg der Güte zu erwählen, also, daß man die alte Freundschaft mit den Regierungen in der Barbaren durch Absendung einiger Präsente an dieselbe wieder erneuere. Hingegen ist das Ministerium anders gesinnet, und geneigt, daß man an der Allianz Theil nehmen solle, die zwischen verschiedenen Prinzen und Staaten in Italien geschlossen worden, um den Räubereyen dieser Barbaren durch Gewalt ein Ende zu machen.

Eine der größten Bewegungen, die man bisher in Engelland gehabt, sind die Debatten wegen der Rückgabe von Gibraltar. Ohngeachtet dieser Sache wegen noch nichts bey dem Parlamente eingebracht worden, so redet man dens noch immer davon; und es gieng ein gedruckerter Aufsatz herum, der auf genaue Nachrichten von Madrid gegründet seyn soll. Da Spanien sich schmeichelt, daß Engelland an seiner Freundschaft wegen der Handlung gelegen sey, so ist es ernstlich darauf bedacht, die Festung wieder zu bekommen. Da aber solches nicht durch die Waffen geschehen kan, so soll es Willens seyn, einen grossen Zoll, auf alle Englische Waaren

Waaren in West-Indien zu legen, um dadurch die Englische Nation entweder zu nöthigen, die Handlung dahin von selbst aufzuheben, oder aber Gibraltar dafür fahren zu lassen. Die Engl. Staatsfluge reden aber anders. Sie sagen, man wüßte, daß die Spanier in America ohne die Englischen Manufacturen, und die Nothwendigkeiten, die aus West-Indien dahin kämen, nicht bestehen könnten. Frankreich schickte seine Waaren durch den Canal von Cadix dahin; die Engländer aber hätten Jamaica. Man dürfte nur ein Flotte daselbst halten, und die Handlung mit den Spanisch-Americanischen Ländern, wenn es nicht in der Güte seyn könnte, mit Gewalt treiben. Die Einwohner würden aller Verbote ungeachtet die Englischen Waaren kaufen, und wenn die Krone Spanien sich nicht selbst am meisten schaden wolte, so würde sie sich gefälliger bezeigen müssen. Den meisten ist es unglaublich, daß im Englischen Ministerio wegen der Rückgabe von Gibraltar eine Unterhandlung sey. Sie gründen sich auf die Umstände, welche die Sache im Jahre 1721 verursacht hat, da der König Georg I. unterm 1 Jun. dem Könige Philipp von Spanien eine scheinende Hoffnung dazu geben lassen. Es wurde darauf in beiden Häusern beschloffen, daß der König den Besitz von Gibraltar und Minorca behaupten sollte. Das Schreiben des Königs wurde auf Begehren dem Unterhause vorgelegt, und Se. Majestät erklärten sich, daß Sie ihr Recht zu Gibraltar

und

und Minorca behaupten, und solches niemals an die Spanier abzutreten gedanken wolten (*).

So viel uns von dieser Sache scheint, so glauben wir wohl ausser Zweifel zu seyn, daß etwas davon auf dem Tapet gewesen seyn mag. Es ist in Engelland, wie bekannt, die Hof-Maxime, daß eine Sache zuvor unter die Nation gebracht wird, um zu hören, was dieselbe davon urtheilet. Porto Ricco mag also den Kaufleuten gar wohl gefallen haben, weil es eine schöne und zur Handlung vortheilhafte Insel; allein die Statisten sind damit nicht zufrieden. Es ist unterdessen eine Schrift bekannt worden, welche den Titel führet: Beweg-Ursachen, Gibraltar gegen ein Equivalent zurück zu geben. Allein es wurde dieser Schrift bald eine andre entgegen gesetzt, unter dem Titel: Engellands Sturmglöcke, oder die Nichtrückgabe von Gibraltar. Die Englischen Zeitungsschreiber und Wochenblätter fiengen gleichfalls gewaltige Handel über diese Sache an, bis endlich der Drucker des sogenannten Gazettier von London, Griffin, auf Befehl des Hofes in Verhaft gezogen ward. Das übrige Gezänke kam sonderlich darauf an, daß es in dem Daily Advertiser hieß, die ganze Sache wegen der Rückgabe von Gibraltar sey ein Geschwätze einiger

müß

(*) Umständlich hiervon kan man den *Roussot* und den *Etat Politique de l'Europe &c.* nachlesen.

müßigen Personen. Der Fool aber, welcher ant meisten in dieser Sache geschrieben hatte, ließ darauf eine Stelle einrücken, in welcher er dem Verfasser des Daily Advertiser zumuthete, er sollte, wenn er könnte, die Gründe angeben, warum er so unverschämter Weise eine Sache zu leugnen sich unterfienge, die so offenbar wäre u. s. w.

Sonst hat es immer geheissen, daß der Herzog von Cumberland in dem iezigen Frühlings Jahre eine Reise nach Gibraltar und Portos Mahon thun werde, um diese Plätze zu besichtigen; Allein es scheint nicht sowohl eine Besichtigung die Ursache solcher Reise zu seyn, wenn sie ja noch vor sich gehet, als vielmehr die Untersuchung der häufigen Beschwerden, welche sowohl die Besatzung als die Einwohner wider den dasigen Gouverneur den General-Lieutenant Hargrave führen, welcher allen Nachrichten zufolge, ziemlich tyrannisch verfahren seyn mag. Der König aber will den Klagenden Recht widerfahren lassen, es koste auch was es wolle, und sollte auch der Gouverneur seinen Verbrechen nach gestrafet werden. Das Gouvernement von Minorca war dem Lord Tirawley bestimmt, es wurde ihm aber wieder genommen, und dem iezho in Schottland commandirenden General-Lieutenant Bland anvertrauet. Man schrieb diese Veränderung, in Ansehung des erstern, seinem öftern Erscheinen bey dem Hofe des Prinzen von Wallis zu, so wir aber eben nicht gewiß behaupten wollen.

Man

Man ist hiernächst bey Hofe ieko sonderlich um Verbesserung der Schottischen Geschäfte besorget; Man wendet nicht allein Fleiß an, die Hochländer civilisirter und manerlicher zu machen, sondern auch das Land selbst in bessere Verfassung zu setzen. Da die Hochländer in Ansehung des ersten Umstandes einem Parlaments Beschlusse zufolge, ihre bisherigen Kleider ablegen müssen, so haben sie sich darüber sehr betrübt bezeigt. Wie uns einige berichtet, sollen sie ieko kurze Röcke und Mützen von wilden Seisfellen tragen, worinnen sie aber völe leicht eben so fürchterlich aussehen mögen, als in ihren Schottisch-Römischen Kleidern, in welchen sie so viele in der Action bey Dettinsgen mit Verwunderung besehen haben. Was den andern Umstand betrifft, so arbeitet man an verschiedenen Forts, die hin und wieder in Schottland angeleget werden, und davon wir künfftig weitere Nachricht geben wollen.

Wir bemercken hiebey beyläufig, daß, nachdem das Ober-Haus befohlen, den völligen Proceß derjenigen Lords, die vor 2 Jahren wegen Hochverraths hingerichtet worden, zu drucken, solches Werck nunmehr nicht nur im Druck erschienen, sondern selbigem auch alle Original-Briefe, von der zwischen dem Lord Lovat, dem Secretario Murray, den Camerons von Lochiel, den Macphersons, dem Herzoge von Perth, dem Lord Drummond und verschiedenen andern geführten geheimen Correspondenz sowohl, als von der, die sie mit dem Hof zu Ala

bano zu Ausführung des Projects gepflagen, das im Jahr 1745 ausgebrochen, und wozu schon im Jahre 1740 geschritten werden sollen, beigelegt; man findet auch diejenigen Schreiben dabei, die sie wegen einer fremden Invasion ergehen lassen.

Was die Veränderungen, welche der geschlossene Friede zu Aachen nach sich gezogen, betrifft, so hat man berechnet, daß seit der Zeichnung der Friedens-Präliminarien, da die Ausfuhr des Korns wieder erlaubt gewesen, bloß an Weizen und Weizenmehl 148967 Quarters allein aus dem Hafen von London verschifft worden. Wenn man also annimmt, was aus ganz Engelland gegangen, so werden leicht 300000 Quarters herauskommen. Und wenn ein Quarter nur um 40 Schill. Sterling außer Landes verkauft wird, so ist die Einnahme 600000 Pfund Sterling. Rechnet man das andere Korn nur in einer mäßigen Vergleichung hinzu, so sind monatlich allein für Korn 100000 Pfund allhier eingenommen. Man betrachtet dieses schon als einen Vortheil des Friedens, und es ist daraus abzunehmen, wie elend die Landjunker und Pächter daran gewesen, da sie ihr Korn nicht verkaufen können. Auch sind bereits allein von London nicht unter 914400 Pf. Hopfen verfahren; wenn man dieses nur für die Hälfte, so aus dem ganzen Königreich gegangen, setzt, so kommen 1828800 Pfund heraus, und das Pfund zu 9 Pfenn. gerechnet, bringet der Nation schon einen Vortheil von 68580 Pfund Sterl. welches allein für Weizen und

und Hopfen in einer so kurzen Zeit eine ansehnliche Einnahme ist.

Der Prinz von Wallis, der Herzog von Cumberland, die Glieder des geheimen Raths, und die 12 Richter des Königreichs sind zu der Commission ernannt, welche über die Appellationes von den Urtheilen und Sprüchen der Admirationen von Großbritannien und Irland in der die Prisen betreffende Sachen definitive erkennen sollten, und ist disfalls im Parlamente verschiedenes vorgekommen.

Hiernechst hat man auf die auswärtig sich ereignenden Geschäfte noch immer am meisten, sein Absehen zu richten: Der in Madrid nunmehr angelangte Minister der Herr Keene arbeitet mit allem Eifer an der Wiederherstellung des mit Spanien noch nicht völlig regulirten Negoce nach America. Der Wienerische Hof fordert noch immer die Bezahlung der rückständigen 100000 Pfund Subsidien: Man wollte sonst die Auszahlung dieser Gelder so lange ausgesetzt seyn lassen, bis sich der Hof zu Wien mit den Genuesern und dem Herzog von Modena verglichen, hierauf brauchte man einen andern Vorwand, und fragte den Wiener Hof, warum er an stat der versprochenen 60000 nur 25 bis 30000 Mann in den Niederlanden gestellet? Jedoch hat es das Parlament nunmehr beliebt. Die Interessenten des Darlehns von 250000 Pfund Sterlings auf Schlessien, so weiland Kaiser Carl dem VI. geschehen, haben an Ihro Majestät den König in Preussen neue Schreiben abgehen lassen.

Die in Norden sich gegenwärtig ereignenden Conjunctionen geben hiernächst dem Hofe zu London nicht wenig Beschäftigung: wir können uns aber hierüber zur Zeit nicht umständlich erklären, obwohl bekannt, daß diefalls von Ihro Großbritannischen Majest. selbst bey Frankreich Ansuchung geschehen.

Was hiernächst nach der oben von uns gemachten Abtheilung, die Parlaments: Geschäfte betrifft, so haben wir selbige folgendergestalt unsern Lesern kürzlich in einigem Zusammenhange darstellen wollen.

Am 16 Decembr. beschloß nemlich das Unterhaus, die Anzahl der Matrosen auf das Jahr 1749 sollte in 17000 Mann bestehen, und jeder monatlich, das Jahr 13 auf Monate gerechnet, 4 Pfund Sterlings bekommen, welches eine Summe von 884000 Pfund Sterlings beträgt, dadurch aber die Nation doch 196000 Pfund gewinnt. Am 18 Dec. verordnete das Oberhaus, es sollte das Unterhaus bis auf den 20 Febr. keine Particular: Bille mehr annehmen. Am 19 Dec. beschloß das Unterhaus in einer grossen Comitee die Abgaben von der Dreche noch auf das Jahr 1749, wie sie in dem vorigen Jahre entrichtet worden, beizubehalten. Am 31 Dec. legte der Ritter Joseph Anloche dem Oberhause einen Aufsatz von dem vor, was der Brücken: Bau zu Westminster seit den 27 Octobr. 1747 bis zum 25 Mart. 1748 gekostet. Am 2 Jan. lasen die Herren des Oberhauses die Bill wegen Fortsetzung des Auf-

Ausschlags auf das Malz bis auf den 24 Jun. 1750, exclusive zum zweyten mahl, und es wurde beschloffen, daß das Oberhaus diese Bill in grosser Comitte in Erwegung ziehen wollte. Es wurde diese Bill gebilliget, und am 2 Jan. passirte selbige im Oberhause, nachdem sich der König mit gewöhnlichen Ceremonien dahin begeben, und zu derselben, nebst einigen andern seine Einwilligung gethan. Am 28 Januar, ließ der König beyden Parlaments-Häusern den zu Aachen geschlossenen Definitiv-Tractat vorlegen. An eben dem Tage legte der Herzog von Newcastle dem Oberhaus eine Copie des Definitiv-Tractats, wie auch der Acceptions-Acten vor, und es wurde nach Verlesung der Titel anbefohlen, selbige auf der Tafel liegen zu lassen. Eben dieser Minister behändigte sodann dem Oberhaus eine Bille wegen der Vollmacht der Commissarien, denen aufgetragen worden, die Streit-Sachen wegen der währenden Kriegs gemachten Prisen anzuhören und zu endigen. Selbige wurde zum ersten mal gelesen, und beschloffen, den König in einer Adresse zu bitten, Se. Majestät möchten geruhen, dem Oberhaus eine Copie von bemeldter Commission, wie auch ein Verzeichniß der auf Irland repartirten Regimenter auf das Jahr 1749 und die Anzahl der Mannschafft von jedem Corps, denn ein Verzeichniß von denen, so reformiret worden, vorlegen zu lassen. Der Lord Barrington überreichte dem Oberhaus ein Verzeichniß der Flotte vor das Jahr

1749, wie auch eines von den Schulden derselben, bis auf den 31 Dec. 1748, die Kosten der Transportschiffe in besagtem Jahr nicht dazu gerechnet. Zugleich wurde vorgeschlagen, den König um eine Copie der Instructionen, so seit 10 Jahren her den Gouverneurs von Barbados ertheilet worden, zu bitten, dieser Vorschlag wurde aber verworffen. Am 30 Jan. berathschlagte sich das Unterhaus in einer grossen Commitee über das Subsidien-Wesen, und es wurde dabey sogleich in Vorschlag gebracht, die Land-Truppen von Großbritannien, mit Inbegriff 1815 Invaliden, denn der in und ausser Commission stehenden Officiers auf das Jahr 1749 an stat der 18857 Mann, auf 15857 Mann abzusetzen: nach vielem Streit aber wurde dieser Antrag mit 395 gegen 114 Stimmen verworffen. Sodann faßte das Unterhaus den Schluß, dem König 612230 Pfund Sterlings zum Unterhalt der 18857 Mann Land-Truppen auf das Jahr 1749; 218864 Pfund Sterl. zum Unterhalt der Besatzungen in Gibraltar, Port-Mahon und deren Americanischen Pflanz-Städten: 44744 Pfund Sterling zu Erfüllung der Verbindung mit dem Churfürsten von Bayern zu Folge des Fuesner Tractats: 30548 Pfund Sterlings vor den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel; 30078 Pfund Sterling vor den König in Schweden, als Landgrafen von Hessen-Cassel, und 8602 Pfund Sterling vor den Churfürsten von Maynz zu verwilligen.

Am

Am 6 Febr. wurden in einer Comitte des Unterhauses folgende Subsidien bewilliget: 285878 Pfund Sterling zu den gewöhnlichen Unkosten der Flotte für 1749, die See-Officiere darunter begriffen, welche auf halben Sold stehen: 10000 Pfund für das Spital zu Greenwich: 134366 zu den Unkosten des Artillerie-Comtoirs für den Dienst zu Lande 1749: 42780 zu den außerordentlichen Unkosten dieses Comtoirs: 111612 für die Besatzung von Cap-Breton, und die 12 ohnabhängenden Compagnien in Ost-Indien auf 1749: 35000, in dem sinkenden Fond ein Jahr Zinsen von einer Million abzuführen, die auf die Salz-Auflage zu den Subsidien des Jahrs 1745 aufgenommen worden, welche Zinsen auf Michaelis 1748 verfallen gewesen: 7180, gedachtem Fond die Ohngültigkeit der Additional-Rechte auf die Stempel von Weihnachten 1748 zu erstatten: 9308, eben demselben die Ohngültigkeit des Rechts auf die Verkaufung der starken Getränke im kleinen zu erstatten; auf den 5ten April 1748: 15297 zu eben diesem Ende, in Ansehung der Auflage auf die Weine, auf den 5 Jul. 1748: 13827, in Ansehung der Auflagen auf die Süßigkeiten, auf Michaelis 1748: 33804, in Ansehung der Auflagen auf die Glashütten und starke Getränke, auf den 5 Jul. 1748: 28268, in Ansehung der neuen Auflagen auf die Häuser und Fenster, auf Michaelis 1748: 1462, in Ansehung der Additional-Auflage auf fremde

Weine, bis Weihnachten 1748, und 1822 Pfund Sterling zu der Erstattung der Ohngültigkeit, in Ansehung der Auflage auf die Glashütten und starken Getränke, bis Weihnachten 1748, und es wurde verordnet, daß dem Hause hievon des folgenden Tages Bericht abgestattet werden, und daß die Commission sich den 10 Febr. wieder versammeln solle.

In eben diesem Monate hörte man nun in dem Parlamente schon nach und nach über den Definitiv-TRACTAT raisonniren, und die beyden Parthenen fiengen gewaltig an gegen einander zu agiren. Am 7 Febr. wurde daher in dem Oberhause beschloffen, den König in einer Adresse zu ersuchen, ihm von dem zwischen Engelland und den Vereinigten Provinzen im Jahr 1677 geschlossenen Tractat, dem mit eben denselben im Jahr 1674 errichteten Marines Tractat, dem zwischen Engelland und Frankreich im Jahr 1677 zu St. Germain: en Laye geschlossenen Tractat, und dem Commerciens Tractat, der mit eben dieser Krone im Jahr 1713 zu Utrecht geschlossen worden, Abschrift vorlegen zu lassen, um die Clauseln dieser Tractaten, in so ferne sie die Entscheidung wegen der Pfisen betreffen, desto genauer einzusehen; welche Tractaten nebst andern dazu gehörigen Nachrichten gedachter Cammer auch mitgetheilet worden sind. Man brachte darauf den 11 Febr. in dem Unterhause aufs Tapet, von dem durch den Kayser Carl VII zu Hanau unter dem Ministerio des Lords Carteret: geschehenen

Fries

Friedens-Vorschlägen Abschrift zu begehren; es wurde damals aber solcher Vorschlag durch 288 Stimmen gegen 158 verworfen.

Am 14 Febr. kam man im Oberhaus mit der Bill, wegen der Legalität der von dem Könige zur Entscheidung der die Prisen betreffenden Sachen angeordneten Commission, zur Wichtigkeit, und man schickte dieselbe den Gemeinden zu, um ihre Einwilligung darüber zu haben. Am 17 wurde sie in der Cammer zum ersten verlesen, und man beschloß, den König in einer Adresse um Abschrift der am 22 Mart. des vorigen Jahres wegen Anordnung dieser Commission gegebenen Befehle zu ersuchen. Im Unterhause wurde der Antrag wieder aufs Tages gebracht, von dem König in einer Adresse um die Copien aller Friedens- oder Vergleichs-Vorschläge, welche Sr. Majestät von dem Kaiser Carl VII. gethan oder mitgetheilet worden, denn eine Copie von dem zu Hanau im Jul. 1743 verabredeten Tractat, wie auch die Copien von allen Briefen und Schriften, so deswegen an die Herren Regenten und an die Königlichen Ministres erlassen, oder von diesen wieder zur Antwort ertheilet worden, zu bitten. Die Gegen-Parthey ließ sich bey den Debatten über diesen Antrag sehr unangenehmer Dinge vor die 2 Herren Pelhams vernehmen, und führte an, da man sich weigere, diese Schriften zu communiciren, so seye dieses ein deutlicher Beweis, daß man dem Grafen Granville mit Un-

recht aufgebürdet; als ob selbiger dem König zu Verwerffung der Propositionen vom Kayser bewogen und an Unterzeichnung des Hannover's Tractats gehindert hätte; man könnte daraus schlüssen, daß damals die Ministres an den Demarchen den größten Antheil gehabt, welche nachhero die Nation in so grosse Kosten, ohne den geringsten Nutzen davon zu haben, gestreckt. Sie gab so gar vor, man habe nur deswegen so verfahren, um den Grafen von Granville verhaßt zu machen, und sich stat seiner empor zu schwingen. Der Herr Pelham blieb aber auf diese Beschuldigung nichts schuldig, und behauptete, es seye der Graf Granville in der That die Hauptschuld an alle dem gewesen, was zu Hahau vorgegangen. Durch die Mehrheit der Stimmen im Geheimen Rath waren die Propositiones des Kayfers verworffen worden, und die Mittheilung dieser Schriften seye um deswillen unnütze, weil das Parlament alle seit der Zeit ergriffne Mesures und folglich die Demarchen gebilliget hätte, worüber man tezo Klagen führen wollte.

Am 18 wurde in der Cammer der Gemeinen in Vorschlag gebracht, den König in einer Adresse zu ersuchen, der Cammer die Copien von allen Friedens Propositionen, so von Seiten Frankreichs 1744 gethan worden, nebst Copien von allen Briefen und Schriften, so sich darauf beziehen, vorlegen zu lassen. Dieser neue Versuch der Gegenparthey hatte eben den Ausschlag wie die vorherigen, und es wurde der Vorschlag ohne Sammlung der Stimmen ver-

verworfen. Dem ungeachtet that die Gegen-
Parthey einen neuen Antrag wegen Vorlegung
der Copien von den Schriften, so in eben die-
ser Materie im Jahr 1745 und 1746 gewech-
selt worden, und ohne sich abschrecken zu las-
sen, proponirte sie weiters, den König in einer
Adresse um die Vorlegung der Copien von den
friedfertigen Vergleichs- Vorschlägen des Kö-
nigs in Frankreich, deren der König im Jahr
1747 in seiner Rede Erwähnung gethan zc. zu
bitten. Hierüber entstanden heftige Debatten,
und da man endlich die Sache in Deliberation
genommen, wurde der Antrag mit 221 gegen
120 Stimmen verworfen, und das Unterhaus
gieng erst Abends um 7 1/2 Uhr aus einander.
Der Graf von Egmont, der Ritter Doshwood,
der D' Lee und der Herr Posten redeten von wes-
gen der Gegen-Parthey zu Unterstützung ihres
Antrags am heftigsten, die Herren Pelham,
Pitt und Horatius Walpole hingegen redeten
vor den Hof, und zeigten, diese Propositiones
wären ausser der Zeit, nicht zu unterstützen and
wider die Prærogativen der Krone, welche uns
widersprechlich das Recht habe, ohne das Par-
lament zu fragen, Krieg anfangen und Frieden
schließen zu können.

Eine andere Nachricht von dieser Sache
drucket sich also aus:

Die Debatten, welche sich in der Cammer
der Gemeinen über den darinn gethanen Vor-
schlag erhoben, den König in einer Adresse zu
ersuchen, der Cammer alle Briefe und Papi-
re vorlegen zu lassen, welche sich auf die im

Jahr

Jahr 1747 geschehene Vorschläge zu einer General-Pacification beziehen, und welche zu Haltung der Conferenzen zu Aachen Anlaß gegeben, waren sehr hitzig. Der Zweck der wider den Hof gesinnten Parthey ist dabey gewesen, das Ministerium, absonderlich aber den Herzog von Newcastle, und den Herrn Pelham, seinen Brude, zu stürzen. Allein ungeachtet aller der Bemühungen, die sich die Urheber dieses Vorschlags gegeben, so haben sie doch nichts ausgerichtet, und die Hof-Parthey hat obgesieget. Die widrige Parthey hat unter andern angeführt, da der Congress zu Broda den gewünschten Erfolg nicht gehabt, so müsse man daraus folgern, daß die Bedingungen nicht annehmlich gewesen wären, und daher schliessen, daß diejenigen, welche die Krone Frankreich seit dem gethan, und welche zu den Conferenzen zu Aachen Anlaß gegeben, weit günstiger gewesen seyn müßten, weil sich das Ministerium sonst würde schuldig gemacht haben, daß es den Frieden nicht eher angenommen, als wodurch es der Nation unsägliche Summen würde haben ersparen können. Dieses wäre es, was man untersuchen müßte, welches man aber nicht thun könnte, ohne die sich darauf beziehende Papiere in Händen zu haben. Sie haben hierbey noch mehr andere Ursachen angebracht. Der Hof-Parthey hingegen hat es auch nicht daran gefehlet, und sie hat sich hauptsächlich, wie schon gedacht, auf die Prärogativen des Königs gegründet, davon

eine

eine der vornehmsten sey, Krieg und Frieden nach seinem Gutbefinden zu führen und zu machen. Also könnte man mit Fug und Recht nicht verlangen, daß Se. Majestät disfalls von Dero Verhalten Rechenschaft gäbe. Alle Absichten des Königs wären nur gewesen, den Wohlstand von Europa überhaupt, und von seinen Reichen und Ländern insbesondere, zu befördern. Die Gegon-Parthen hat hierbei erwiedert, man wäre von der guten Gesinnung und der Billigkeit des Königs völlig überzeugt, und aus eben der Ursache könnte man sich schmeicheln, daß Se. Majestät sich gefallen lassen würden, der Cammer die begehrten Erläuterungen zu geben, weil in Entstehung desselben zu argwohnen wäre, daß die Ministri sich fürchteten, es möchte eine dergleichen Commission ihre Ausführung gar zu sehr an Tag bringen, dawider sich vieles einzuwenden finden würde. Doch auch hierinne ist ihnen von der Hof-Parthen mit Nachdruck widersprochen worden.

Am 21 Febr. wurde in dem Oberhause die Bill wegen der Tape auf die Landgüter vor das heutige Jahr untersucht, und der Rapport ohne einige Aenderung gethan. Im Unterhaus passirte die Bill wegen der Commissarien in Appellationen über die Prisen. Selbiges beschloß sodann, den König in einer Adresse zu bitten, dem Haus von allen unter Carl II, Jacob II, Wilhelm III, Anna und Georg I, ergangenen Militar-Reglements Copien vorlegen zu

zu lassen. Eben dieses Haus beschloß auch, in einer zweyten Adresse Sr. Majestät um die Vorlegung eines Verzeichnisses zu bitten, wie hoch sich die nothwendigen Kosten zu Unterhaltung 3000 Matrosen über die schon vom Parlament festgesetzte Anzahl derselben auf heutiges Jahr belaufe. Man will behaupten, diese Matrosen = Vermehrung habe das Baltische Meer zur Absicht. Die Bill, um alle Gesetze wegen des Dienstes zur See in eine Acte zu bringen, wurde zum zweytenmal gelesen, und zur Comitte ausgesetzt. Die Commission wegen Richtung der Streit = Sachen über die zur See gemachten Preisen bestehet, dem Parlaments = Schluß zufolge, aus 68 Commissarien, so in Zukunft in dieser Sache gebührende Richter seyn werden. Drey oder mehrere derselben werden das Recht haben, über die Appellationes der Admiralitäten von Großbritannien, Irland, Plantationen in America und von allen andern Staaten des Königs ein endliches Decsum zu geben, und der Prinz von Wallis, der Herzog von Cumberland, die Erzbischöffe von Canterbury und York, der Bischoff von London, alle Glieder des geheimden Raths, und die 10 Richter des Reichs werden unter der Zahl dieser Commissarien begriffen seyn. Die größte Beschäftigung, so man sich hiebei geben wird, dürfte wohl diese seyn, die über Frankreich gemachten Preisen zu untersuchen, als welche am meisten streitig.

Am

Am 27 Febr. Nachmittags begab sich der König in das Oberhaus, und gab, nachdem die Gemeinen dahin berufen worden, seine Einwilligung zu der Bill wegen Benbehaltung der Landzaxe auf das Jahr 1749, wie auch zu der wegen Autorisirung der Commissarien, welche über die Appellationes in den die Preisen betreffenden Sachen einen endlichen Ausspruch thun sollen, und zu 6 andern so wohl öffentlichen als Privat-Bills. Am eben dem Tage verordneten die Gemeinen, eine Bill abzufassen, um den Lauf der Credit-Zettel in den Englischen Colonien und Plantationen in America in gewisse Schranken zu setzen, auch zu hindern, daß sie nicht mehr zur Zahlung stat baaren Geldes möchten angeboten werden können, und den Verfügungen und Instructionen Sr. Majestät in solchen Colonien und Plantationen mehr Kraft und Nachdruck zu geben. Am 28 Febr. haben die Gemeinen die Sache wegen Unterhaltung 3000 Matrosen über die ordentliche Zahl, die jüngsthin aufs Tapet gebracht worden, in Erwegung gezogen, und es sind darüber grosse Debatten gewesen.

Am 7 Martii überreichte der Admiral Warren dem Unterhaus ein von vielen Admirals, Capitains, Commandanten und andern Officiers der Königlichen Flotte unterzeichnetes Bittschreiben, in welchem sie anführen: die Bill, so wegen Bestrafung der Meuterey und Desertion abgefaßt werden sollte, enthielte viele Clauseln, welche, wenn sie als ein Gesetz passirten

sirten, nach ihrer Meynung, ihnen nicht nur unendlich präjudicirlich und unanständig waren, sondern auch zum Schaden im Dienst vor Sr. Majestät gereichten: da die Gesetze, so wirklich in ihrer Kraft wären, iederzeit zum See-Dienst vor hinlänglich gehalten worden, und da die Autorität eines Groß-Admirals und der Eifer der Officiers auf halben Sold ebenfalls in den dringlichsten Gelegenheiten zur Genüge ihren Dienst zugesichert, so wollten die Supplicirenden hoffen, daß an den wirklich vorhandenen Gesetzen keine Veränderung vorgenommen werde, welche sie Inconvenienzen aussetzten, die der Marine der Reiche unersetzliches Unrecht thun müßten, folglich wollten sie das Unterhaus bitten, sie vor einer Comitee des ganzen Hauses durch ihre Advocaten anzuhören. Nach Verlesung dieser Bittschrift schlug die Hof-Parthen vor, selbige auf dem Tisch liegen zu lassen, welches Gutachten die Gegen-Parthen unter der Condition angenommen, es sollten die Worte beigefüget werden: bis man den Rapport der Comitte von dem ganzen Haus beigefüget, bis dahin besagte Bill wegen des Gouvernemens der Flotte Sr. Majestät ausgefeket ist, und daß allodenn die Supplicanten, wenn sie es vor dienlich erachteten, durch ihre Advocaten sollten gehöret werden. Hierüber entstanden lange und hefftige Debatten, und da die Frage, ob diese Worte beigefüget werden sollten, endlich in Deliberation kam, so wurde selbige mit 225 gegen 119 Stimmen

men verworfen. Es war schon über 10 Uhr des Nachts, da das Unterhaus aus einander gieng. Den 10 Mart. nahm das Unterhaus die Untersuchung dieser so vielen Lermen machenden Bill wieder vor, und arbeitete bis um 7 Uhr daran; allein es geschah nicht mit so viel Hitze, wie man doch vermuthen sollen. Man mißet dieses den Entschliessungen bey, so zu frühe in einem zu Whitehall gehaltenen Conseil von dem Hof gefasset, und den Gliedern von dessen Parthen vor der Zusammenkunft im Parlament zu wissen gethan worden.

Am 12 Martii überreichte der Herr Horatius Walpole dem Unterhaus eine Bill um die Credits: Billets, so in den Englischen Americanischen Colonien und Plantationen circuliren, zu reguliren, und einzuschränken, dann zu verhindern, daß selbige nicht legaliter vor baares Geld gegeben werden können, und daß die Königlich-Befehle und Instructionen in allen Colonien mit mehrerm Nachdruck beobachtet werden. Diese Bill wurde angenommen, und zum erstenmal verleset, auch darauf anbefohlen, selbige zum zweytenmal zu lesen, und dem Druck zu übergeben. Sodann verordnete das Unterhaus den König in einer Adresse zu bitten, zum Druck der Journals 5000 Pfund Sterlings mehr vorzuschießen, mit der Versicherung, es sollte diese Summe Sr. Majestät gut gethan werden. Hierauf untersuchte das Unterhaus in grosser Comitte die Bill, wegen Verbesserung und Reducirung aller Reichs-Gesetze.

über die See-Macht in eine einzige Parlaments-Acte, und setzte, nachdem sie bis um 9 Uhr des Abends daran gearbeitet, selbige zu andernweitern Deliberationen aus. Gestern hat bemeldetes Haus das Subsidiens-Besetz bis auf künftigen Freitag ausgesetzt. Der Lord Duplin rapportirte wegen der Mittwochsvorher in der Bill wegen der Desertion gemachten Veränderungen, wovon viele gebilliget wurden. Nach der zweiten Verlesung der geänderten Eides-Formel, so die Officiers von Kriegs-Rathe wegen Geheimhaltung der Sachen abzulegen hätten, wurde vorgeschlagen, selbiger die Worte einzuverleiben; woferne sie nicht darum ersuchet würden. Ueber diesen Antrag entstanden lange und heftige Debatten, und endlich wurde durch 151 gegen 124 Stimmen beschlossen, diese Clausel nicht beizufügen. Auf diesen Antrag folgte ein anderer, nemlich, daß in der Eides-Formel, so die Advocaten als Richter zu leisten hätten, die Worte einzuschalten wären: woferne sie nicht von dem Justiz-Collegio oder von einem der Parlaments-Häuser darum ersuchet würden; dieser Antrag wurde aber ebenfalls nach langen Debatten mit 173 gegen 101 Stimme verworfen.

Am 13 Martii beschloß das Oberhaus, den König in einer Adresse zu ersuchen, der Cammer einen Aufsatß der Schulden der Nation, so wie sie am 31 Dec. 1747 und am 31 Decembr. 1748 gewesen, nebst einem Verzeichniß der Summen, die von dem sinkenden Fonds zu Bezahlung

zahlung gewisser vor dem 25 Dec. 1716 gemachten Schulden genommen worden, und wie man sie angewendet, vorlegen zu lassen. Der Cammer der Gemeinen hingegen wurde von dem Herrn Walpole eine Bill überreicht, den Mißbräuchen vorzukommen, welche bey den Wolle- und Seiden-Manufacturen in Großbritannien begangen werden, und man las sie so fort zum ersten mahl.

Ausser diesen bis anhero angeführten Umständen von Engelland befinden wir nun noch sonderlich 2 Umstände zu berühren, die anmerkungswürdig. Es ist nemlich bekannt, daß die Universität Orford nicht allemal im besten Credit bey der Königlichen Regierung gewesen: Ietzto ereignet sich ein neuer Zufall mit ihr; die Deputirten dieser Universität konnten nicht das Beagnügen haben, dem Könige ihre Glückwünschungs-Adresse, wegen Sr. Majestät Rückkunft nach dem Reiche, und wegen des Friedens-Schlusses, zu überreichen. Vielleicht sind einige begierig, diese Adresse selbst zu lesen, wir können sie ihnen vorlegen, sie war in folgenden Ausdrückungen abgefaßt:

Allergnädigster Souverain!

„Wir Ew. Majestät getreueste und gehorsamste Unterthanen, der Cansler, die Lehrer und Lernende der Universität Orford, die wir durch die glückliche Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe kräftig angetrieben werden, bitten um Erlaubniß, unter Gott dem Geber dieses uns

schätzbaren Segens, zu Ew. Majestät geheiligten Person uns zu mahen. Es ist nicht nur ein Vergnügen daran zu gedenken, sondern es ist auch höchst gerecht, es zu erkennen, daß vermittelst der unermüdeten Tapferkeit Ew. Majestät Truppen, des ungemeinen Glückes der Britischen Flotten, und Ew. Majestät eignen Königl. Weisheit und Wachsamkeit, es uns unter der betrübten Nothwendigkeit des Krieges, niemals an einer beständigen und gewissen Hoffnung eines anständigen Friedens gefehlet. Ew. Majestät Universalität, so an diesem sich sehr weit erstreckenden Vortheile einen besondern Antheil nimmt, bietet zur schuldigen Vergeltung ihr eifriges Gebet an den obersten Friedens: Stifter dar, damit das neue Jahr mit auserlesenem und dauerhaftem Segen über Ew. Majestät geheiligte Person und über Dero Königl. Haus bis auf die spätesten Nachkommen anfangen möge. Wir sind fest entschlossen, unserm Gebet unsere beständige und vereinigte Bemühungen zur Verstärkung derjenigen Dinge, die zum Frieden dienen, hinzuzufügen, und zwar durch Exempel, durch Ermahnungen, durch Zucht und Strenge. Wir hoffen den ausschweifenden Ulibereilungen Einhalt zu thun, und die Hitze der Jugend gebührendermaßen zu mäßigen, damit wir, indem wir uns einer redlichen Pflicht entledigen, Denenjenigen, Sire, als unserm allergnädigsten Prinzen, einen angenehmen Dienst leisten, die wir in der Glückseligkeit Dero Volk unser Vergnügen finden.

Sege

Gegeben in unserm Convocations-Hause, den
8 Jan. 1749.„

Man legte die Ursache der verweigerten Admission gewissen Sätzen bey, die sich in den Thesibus befunden, die auf der dasigen Universität vertheidiget worden, und woraus die Feinde gegenwärtiger Constitution für ihre Parthey als lerhand Folgerungen hätten ziehen können. Nachgehends erfuhr man auch folgende Umstände: Daß der König die Glückwünschungs-Adresse nicht angenommen, welche die Universität Orford Sr. Majestät wegen Dero glücklichen Zurückkunft in das Königreich und wegen des erfolgten Friedens-Schlusses überreichen wollen; so ist hierbey noch zu erwähnen, daß die Ursache davon gewesen, weil dem Vices-Canzler gedachter Universität Schuld gegeben wird, daß er der Licenz einiger dortigen Studenten, welche für das Haus Stuart eine Gesinnung bezeuget, dergleichen sie nur für das regierende Haus an den Tag legen sollen, nicht gehörig gesteuert habe. Den letzten Nachrichten zu Folge beginnet diese Sache anieho auch viel ernstlicher zu werden, als man anfangs vermuthet gehabt, und sie ist so gar am 4 Febr. vor die Königliche Banc gebracht worden. Der General-Procureur hat hierbey verlangt, daß die Register und Statuten der Universität communiciret werden möchten, damit die Sache nach den darinn enthaltenen Regeln und Artickeln getrieben und geurtheilet werden könnte.

Die Advocaten des Vice-Sanzlers aber haben behauptet, daß dergleichen Communication wider die Ordnung wäre, und mit Recht nicht gefordert werden könnte. Doch ihre Meynung hat wider die von den Advocaten der Erone nicht Stich gehalten, welche in ihren Conclusionen am 6 Febr. gesprochen, es müßte dem Landsherrn in jedem wohl eingerichteten Staat erlaubt seyn, von den Statutis und Registern einer Universität Erkundigung einzuziehen, wenn dafür gehalten würde, daß diese Universität überhaupt, oder irgends eines ihrer Glieder insbesondere, auf eine der Verfassung des Staats entgegen laufende Weise handelten, absonderlich wenn gefährliche Folgen wegen der Sätze, die man der Jugend daselbst einflößete, daraus entstehen könnten.

Wir werden vielleicht von dieser Sache künftighin mehr zu reden Gelegenheit haben.

Der andere Umstand betrifft die Entschliessung eines redlich gesinnten Engelländers, welcher sich das allgemeine Elend seiner Nation zu Herzen gehen lassen, und nicht nur als ein guter Bürger, sondern auch als ein Christ leben und sterben will. Es ist der Herr Heathcote, einer von denen Aldermanns oder Rathsherren der Stadt London, welcher den Entschluß gefasset, seine Stelle niederzulegen, um seine übrige Tage in der Ruhe des Privat-Lebens zuzubringen. Er hat daher von Bath folgenden sehr

sehr merkwürdigen Brief an den Lord Mayor von London geschrieben (*):

29 4

Mylord

(*) Als Erleuterungen dieses Briefes kan man des Herrn Ludwig Ernst von Faramond seltsame aber wohlmeynende Gedanken über die Eitelkeit der Welt, und sonderlich über die im XVIII Jahrhundert täglich zunehmende Thorheiten, Trf. u. Leipz. 1732, und dessen Reich der Thorheit und Eitelkeit, Francfs. und Leipzig nachlesen; ingleichen die vortreflichen Gedanken Philippi Mornæi, so er in dem Anhang zu seinem Tractate de Veritate Religionis Christianæ hat, und welcher den Titel führet: Cogitationes de Vita & Morte hominis à p. 16 sq. edit. Sieg. d. a. 1597 in 8vo.

Indem wir dieses schreiben, fällt uns eine arztige Stelle aus der neuen Edition, Haag 1748 12 in IV Tomes; der Memoires de l'Abbé de Montgon, welche zu den Geschichten der Jahre 1725; 1727 gar dienlich sind, in die Augen, die von allen denjenigen, welche sich zu politischen Geschäften geschickt machen wollen, oder darnach so eifrig streben, reiflich erwogen zu werden verdienen: On recherche, heist es, avec empressement dans les Cours à y être employé, & quand on y parvient au Ministère, il semble qu'on est au comble de la felicité. Si l'ambition est flattée de jouir de l'autorité, de la consideration, & des honneurs que la confiance des Rois procure; le repos, la liberté d'esprit, l'aimable gayeré qu'elle répand dans l'humeur, ne pourrois je pas dire aussi la paix de la conscience, ne perdent elles rien à les rechercher! Que d'obstacles à surmonter pour les obtenir! Que de peines pour les conserver; que d'inquietudes
sur

Mylord Mayor!

„Das allgemeine Verderben des Jahrhunderts, worinn ich das Unglück habe zu leben, und die Entfernung aller Grund-Säze der Ehre, der Aufrichtigkeit und des Eifers für das allgemeine Beste, welche ich an der Aufführung einer grossen Anzahl meiner Landes-Leute, sowohl von denen, deren Stand dem meinigen gleich ist, als auch von denen, die sich in einem viel höhern Range befinden, bemercke, hat mir zu erkennen gegeben, wie schwer es dehenjenigen falle, die als ehrliche Leute leben und sterben wollen, die Pflichten derselben unter der Menge auszuüben. Da ich von dieser Wahrheit über:

sur les traits de la jalousie & de l'envie! Que de travail pour les decouvrir! Que d'aigreur & de ressentiment contre ceux qui les lancent! Enfin que de dépit, de decouragement & de douleur, quand ils attirent une disgrace qu'on ne peut éviter. Heureux mille fois celui, qui content en ce monde du partage des biens & des peines que la divine Providence juge à propos de lui départir use de premiers d'une maniere modérée & chretienne, & recevant avec soumission les autres, se comporte à leur égard comme un voyageur, qui, dans un sentier rempli de ronces & d'épines, où il se voit engagé, cherche, sans s'impatier inutilement, à en éviter le mieux qu'il peut la piquure, & à continuer son chemin: s. Tome IV p. 501 seqq. Was der Abt Montgon von den Höfen sagt, kommt bey allen Lebens-Umständen vor; glücklich, wer die Regel des Abts zu appliciren weiß!

überzeuget bin, so fasse ich den Entschluß, in der Einsamkeit und in dem Privat-Leben die wenigste Glückseligkeit zu suchen, deren Genuß man in allen Ländern hoffet, wo der Eigennuz der herrschende Grund-Satz geworden. Ich bin daher entschlossen, nicht wieder nach London zu kommen, wo mich nicht meine eignen Angelegenheiten unumgänglich dahin rufen. Und weil es der Ordnung gar nicht gemäß seyn würde, daß ich eine Würde behielte, deren Berrichtungen ich nicht verwaltete, so sehe ich mich genöthiget, Mylord, sie, wie auch die ganze Versammlung der Aldermanns zu ersuchen, mir zu erlauben, dieselbe niederzulegen, und meine Niederlegung anzunehmen, damit sie nachher zu der Wahl einer andern Person schreiten können, die meine Stelle in der Würde betrete, die ich von Seiten des Quartiers von Wallbroof gehabt habe. Ich wünsche den Aldermanns, meinen Mitbrüdern, von Herzen alle Arten vom Guten und alles mögliche Vergnügen, und den Bürgern der Stadt London die blühendste Handlung, die mit den wesentlichsten Vortheilen der Freyheit vergesellschaftet. Ich behalte eine lebhafteste Erkenntlichkeit der Ehre, die sie mir erwiesen, und des Vertrauens, das sie in mich gesetzt haben. Da ich mir nicht vorzuwerfen habe, daß ich desselben gemißbraucht, noch bey einiger Gelegenheit die Pflichten meines Amtes hindangesezt, so ziehe ich mich mit einem innerlichen Vergnügen zurücke, welches mir das Zeugniß eines guten Gewissens einflößet.

flößet.,, Ich bin etc. Zu Bath, den 23 Jan.
1749.

Unterzeichnet: Heathcote.

Wir überlassen unsern Lesern selbst ihre eigene Betrachtungen über diesen Brief und Entschluß zu machen. Es ist gewiß, der Verfasser desselben zeigt eine tiefe Einsicht in das allgemeine Verderben: allein dieses Verderben betrifft nicht nur den Herrn Heathcote in dem Jahrhundert, darinnen er lebet, sondern es hat auch alle redliche Männer zu allen Zeiten und an allen Orten betroffen. Wir können aber die Welt nicht räumen, und es ist die Frage, ob wir nicht in die Einsamkeit die Quelle aller dieser Unordnungen, ich meyne unser verderbtes Herz mitnehmen. Es gehet daher wohl an, daß wir unter den unschlachtigen Weltmenschen durch die Gnade des Höchsten als brennende Lichter scheinen können: findet man aber nicht so viel Stärke bey sich, solchen Versuchungen zu begegnen, so kommt es freylich auf unsere Entschlüssung an. Zum wenigsten wünschten wir, daß viele, die so ernstlich nach Aemtern und Ehrenstellen streben, dieses Exempel in einige Betrachtung ziehen möchten; wir glauben aber nicht, daß in den meisten Ländern viele, so in grossen Bedienungen stehen, dem Herrn Heathcote nachfolgen werden.

Nach=

Nachtrag zu dem Friedens-Geschäfte von Aachen.

Wir werden unsern Lesern nunmehr bald nicht weiter mit dieser Rubrique beschwerlich fallen, indem nach den erfolgten Restitutionen und Evacuationen in den Niederlanden und Italien, die Folgen, welche dieser Friedens-Schluß haben wird, unter diesen Artickeln bequemlich vorgestellt werden können. In wie fern dieser Friedens-Schluß in dem teutschen Reiche einige Bewegung machen könne, davon haben wir bereits eine Probe unter dem Artickel von Teutschland bengebracht, indem das Haus Anhalt wider den XX Artickel desselben, bey dem Reiche etwas ad Dictaturam bringen lassen.

Wie lange man noch in Engelland wider und vor denselben streiten dürfte, soll unter dem Artickel von Großbritannien vorkommen; hie bemerken wir nur, daß eine sehr beissende Satyre unter dem Titel: Les aventures de Don Sanvicos de Capello, die Aufführung des Grafen von Sandwich aufs neue sehr empfindlich durchgeheckt.

Unter denen Freudens-Bezeugungen, die man hingegen in den Französischen Staaten über dem hergestellten Frieden bezeigt, hat man sonderlich von Straßburg und Collmar aus folgendes berichtet; und zwar von dem ersten Orte hieß es:

Am

Am 23 Febr. frühe um 10 Uhr wurde die Königl. Verordnung, die Verkündigung des Friedens betreffend, von 2 Kanzley-Secretariis auf den vornehmsten Plätzen hiesiger Stadt, unter Trompeten- und Pauken-Schall, auch Läutung aller Glocken, öffentlich abgelesen und kund gemacht. Nachmittags ward in dem Münster so wohl als in der Evangelischen Haupt-Kirche das Te Deum Laudamus mit ausserordentlichen Zierlichkeiten abgesungen; des Abends aber wurden die Canonen von den Wällen der Stadt und der Citabelle dreyimal nach einander abgefeuert, und ein gleiches that auch die Besatzung, welche rings um den Wall gestellt war, aus dem kleinen Gewehr. Der prächtige Münster-Thurm stand Abends bey seiner herrlichen Erleuchtung wie in Flammen; auf den vornehmsten Plätzen aber brannten Freuden-Feuer, und von den Einwohnern suchten die einen durch Illuminirung ihrer Häuser es den andern zuvor zu thun. Sondern ließ der Magistrat sich angelegen seyn, das Rathhaus auf eine feine und ausgesuchte Art mit Lampen beleuchten zu lassen, dabey auch rother und weißer Wein aus 2 Delphinen sprang, mit der Beschrift: Expectata diu. Auf dem Wappen- oder so genannten Barfüßers-Platz war über dem Eingang in die Einquartierungs-Stube eine Ehren-Pforte aufgerichtet: in der Mitte war die Pallas, in der einen Hand einen Granat-Apfel, in der andern aber einen Helm haltend, worauf 3 Lilien waren,

und

und aus dem Granat Apfel sprang weisser, aus dem Helm aber rother Wein, mit der Beschrift: *Dividit an sociat melior*. Das Feuerwerck belangend, so hatte die Obrigkeit dem Gouvernements-Hause gegen über auf der Breusche ein Gebäude aufrichten lassen, aus welchem durch die veränderte Figuren, das Absehen wegen des erlangten Friedens einiger massen zu erkennen war.

Von Collmar aber schrieb man: Allhier wurde am 2 Martii der längst gewünschte Friede solenniter publiciret. Nach geendigtem Gottesdienste gieng die Cavalcade der Raths-Glieder durch die Strassen der Stadt in bester Ordnung vor sich. Den vorreutenden Trompetern folgte die Compagnie der Kaufleute in scharlachener mit Gold verbrämten Uniforme; dieser die zweite Bürger-Compagnie in blauer mit Gold reichlich besetzten Uniforme; alsdenn die Herren des Raths in Ceremonien-Kleidung auf herrlich ausgerüsteten Pferden; wornach die dritte Compagnie in grauer mit Silber galonirter Kleidung den Schluß machte, und jede dieser Compagnien hatte ihre Officiers an der Spitze aufs kostbarste gekleidet. Der Marsch geschah unter der schönsten Music, und der unzähligen Menge auswärtiger so wohl als einheimischer Zuschauer ungeachtet gieng alles ohne die geringste Unordnung dabey zu. Nach abgesungenem Te Deum war eine drey-mahlige Salve aus 18 schweren Stücken nebst der Mousquetterie der Garnison zu hören. Abends erfolgte

folgte bey dem Herrn von Etinglin, ersten Präsidenten des hohen Königl. Rathes, auf eine kostbare Mahlzeit ein herrlicher Ball, woben der Hof des Pallaſts auf eine überaus wohl ausgefonnene Art illuminiret, mithin nichts als Magnificenz zu ſehen, und nebst dem Schall der Trompeten und Pauken die schönſte Symphonie zu hören war, also daß zu Ergözung der Sinnen nichts fehlte. Der Pallaſt des Königl. Herrn Prätoris war nebst dem Rathshauſe aufs schönſte illuminiret, und die ganze Stadt zierlich beleuchtet, wozu der hohe und wohl gebaute Thurm der Stifts-Kirche vieles bestrug, als deſſen bis an die Spitze gehende Illumination auch von weitem ein unvergleichliches Anſehen gab. Der Bürgerschaft wurde nicht allein auf den Zünften Wein und Brodt ausgetheilet, ſondern es ſprung auch für dieſelbe vor dem Rathshauſe, und für die Garnison auf dem Münster-Platz, der Wein im Ueberfluß. Am 4 Martii wurde eine groſſe Anzahl vornehmer Perſonen, nebst dem Magistrat und Rath, herrlich tractiret, und darsauf Ball gehalten, woben Herr Müller der jüngere, Königl. Prätor, ſeine Gewogenheit gegen die Bürgerschaft ausnehmend bezeugte, als welcher nicht allein der Zutritt vergönnet war, ſondern auch alle Gattungen von Erfrischungen überflüſſig gereicht wurden. Mittelsweile war das Rathshaus abermals in- und auswendig auf das schönſte beleuchtet. Es war aber die Vorſorge des ermeldeten Königl. Herrn

Herrn Prätoris nicht in die schönste Anordnung der Festivität allein eingeschränket, sondern er lehrte auch zugleich alles dasjenige vor, was zu gemeiner Sicherheit und zu Vermeldung aller gefährlichen Zufälle dienen konnte; welches denn auch allen erwünschten Erfolg hatte.

Sonst hat sich aus Frankreich noch eine Protestation eingefunden, indem Claude Lammoral de Ligne-Moy dem Päpstlichen Nuntio und dem Ambassadeur des Königs beider Sicilien eine Schrift übergeben, in welcher selbiger darthut, wie sein Haus in linea recta von der Jolantha d' Anjou, Königin beider Sicilien, abstamme, die eine Tochter und Erbin Renati von Anjou gewesen, welchem diese Crone zugehörete, als Ferdinand von Arragonien durch die Macht der Waffen ihm selbige entzog.

Daß man übrigens in Paris nicht durchgängig mit dem Friedens-Geschäfte vergnügt, haben wir bereits angemercket, absonderlich findet der Ritter Stuart immer noch viel Freunde, wiewol er endlich am 25 Febr. wieder von Avignon in der Stille abgereiset, ohne zu wissen, wohin er seinen Weg genommen. Was einige misvergnügte Pariser von dem Friedens-Geschäfte denken, findet man in einer kleinen Poesie (*), die wir unsern Lesern nicht vorents halten wollen.

Die

(*) Peuple jadis si fier, aujourd'hui si servile,
Des Princes malheureux vous n'etes plus
l'azile,

Die Republic Genua hat wegen des Friedens auch ein solennes Dank-Fest angedordnet, das am 25 Martii in der Metropolitan-Kirche daselbst

Vos ennemis vaincus aux Champs de Fontenoy,
 A leur propre vainqueur ont imposé la loi,
 Et cet indigne paix qu' Arragon vous procure,
 Est pour eux un triomphe & pour vous une injure.
 Helas! avez vous donc tant courru des hazards
 Pour placer une femme au trône des Césars,
 Pour voir l' heureux Anglois dominateur de l' Onde,
 Voiturer dans les ports tout l' or du nouveau monde,
 Est le fils du Stuart par vous même appelé,
 Aux fraieurs de Brunswick lachement immolé.
 Et toi que les flatteurs ont paré d' un vain titre,
 De l' Europe en ce jour te diras tu l' arbitre,
 Lorsque dans tes Etats tu ne peux conserver,
 Un heros que le sort n' est pas las d' éprouver,
 Mais qui dans les horreurs d' une vie agitée
 Au soin de l' Angleterre a sa perte animée,
 Abandonné de siens fugitif mis à prix,
 Se vit toujours du moins plus libre qu' à Paris.

dasselbst, 3 Tage hinter einander mit einer grossen Proceſſion, auch Abſingung des Te Deum gefeyert worden. Eben dasselbe ist auch in allen Plätzen und Orten der Republic begangen worden, zu welchem Ende der Erzbischoff Monsignor Saporiti an die Geistlichkeit eine Verordnung ergehen lassen, und anbefohlen, an solchem Morgen mit allen Glocken zu läuten und das Venerabile anzusehen.

Doch ist der Republic dieses nicht wenig empfindlich, daß die Kaiserlichen Novi und Sarvi ihr noch nicht wieder eingeräumet, und scheltet es, daß die Kaiserin-Königin noch immer einige Anforderungen auf die Genueser machen wolle.

Von dem im Haag anzuzündenden prächti-
gen

De l' amitié des Rois exemple memorable.
Et de leur intérêt victime deplorable.
Tu triomphes cher Prince au milieu de tes
fers

Sur toi dans ce moment tous les yeux sont
ouverts,

Un peuple genereux & juge de merite,
Va revoquer l'arrêt d' une race proscrire,
Les malheurs ont changé les Esprits pré-
venus,

Dans le coeur des Anglois tes droits sont re-
connus,

Plus furs & plus flatteurs que ceux de ta
naissance

Ces droits vont doublement affermir ta Pu-
issance.

608 Nachtrag zu dem Friedens-Geschäfte

gen Feuerwerke hat man vorläufig folgendes zu lesen gehabt:

Das Feuerwerks-Theatrum, welches ein halbes Oval macht, und von Ionischer Bauordnung ist, ist 300 Fuß breit. In der Mitte wird es den Tempel des Friedens vorstellen, der 100 Fuß hoch seyn wird. An ieder Seite des Tempels sieht man eine mit Pfeilern unterstützte Gallerie, welche durch ungemein grosse Kron-Leuchter erleuchtet werden soll, und an beyden Enden von der Gallerie sind 2 Pavillons aufgerichtet. Auf jedem der Pavillons steht eine Säule, woran ein Uhr-Weiser von 5 bis 6 Fuß im Diameter fest gemacht, und völlig im Feuerwerk bestehen soll. Oben auf der Gallerie ist ein Geländer, das mit schönen Vasen von einigen Fuß hoch, die mit Kunst-Feuern angefüllt, gezieret werden soll, welche Vasen gleich den Pfeilern mit Festons von natürlich geschilderten Blumen und Früchten versehen werden sollen. An den Seiten der Pavillons und auch vor dem Tempel in der Mitte sollen einige Statuen auf Piedestalen gestellt werden, welche Bilder, die meistens schon fertig, 12 Fuß hoch sind, und den Gottesdienst, die Freyheit &c. vorstellen. Der Tempel des Friedens in der Mitte, dessen Fassaden nach der Seite von dem Hofe und dem langen Wyverberg überein seyn werden, wird von ieder Seite 3 mit durchscheinenden Schildereyen gefüllte Pforten haben. Die 2 vornehmsten Pforten werden 32 Fuß hoch, und

und die kleine 22 Fuß hoch, und die runden Colonnen, wodurch das Gebäude unterstüzt wird, werden gleichfalls die Höhe von 32 Fuß haben. Alle die Piedestale und Capitale von den Colonnen und Pilastres werden vergolbet, das übrige von dem Gebäude aber marmorirt seyn. Jeder Pavillon hat auch 3 Pforten, 22 Fuß hoch, eine von vorne, und eine zu beiden Seiten, welche Pforten auch mit durchscheinenden Schilbereten ausgezieret seyn werden. Die Schilbereten, die so wohl in den großen Tempel als in die Pavillons sollen gestellt werden, werden folgendes vorbilden.

1) Das Stück in dem rechten Pavillon von vorne, geschülbert durch den Kunst-Mahler Brasser, stellt die Römische Armee vor, wie sie hatte macht. Mercurius kommt ihr entgegen, in der einen Hand seinen Stab, und in der andern eine Standarte mit den Worten haltend: *Pacem ferro.* 2) Das Stück in dem großen Tempel in der kleinen Pforte rechter Hand von vorne, gefertigt durch den Kunst-Mahler Keller, stellet Jhesu Hochmüthigen vor, unter dem Bilde der sieben Waffen von Griechenland, wie sie an einer Tafel sitzen, und mit dem Prinzen-Statthalter sich berathschlagen; und ferner sieht man das Bild der Eintracht, um anzuzeigen, daß man dadurch zur Herstellung des Friedens gekommen ist. 3) Das große Stück in der Mitte des Tempels von vorne, gleichfalls durch Kellern gemahlt, bildet den Frieden in der Gestalt einer Königin in ihrem vollen Glanze vor. Einige Kinder sind bes

schäftiget, den Janus-Tempel zu schließen. Der Friede hat einen Oel-Zweig in der einen, und Korn-Aehren in der andern Hand, und die Sonne scheint weit heller und lieblicher, indem die Zwietracht die Flucht nimmt. 4) Das Stück linker Hand in dem grossen Tempel, von Kellern, bildet die Kaufmannschaft unter der Gestalt des Neptuns vor, der bey einem angenehmen Tage in seinem Wagen über eine stille See fährt, und von Nymphen und See-Göttern umringet ist. 5) Das Stück in dem linken Pavillon von vorne, durch Terwesten verfertigt, stellet die Handwerker unter dem Bilde der Minerva vor, welche selbst auf einem Weberstuhle unter dem Schatten eines zugleich Blüten und Früchte tragenden Orange-Baums arbeitet; weiter sieht man einige Kinder, welche die Stoffe aufrollen und behandeln. 6) Das Stück in dem linken Pavillon an der Seite des Kurzen Wyverbergs, durch den Kunst-Mahler Antiques gefertigt, stellet die goldne Zeit unter dem Bilde des Uiberflusses und durch fröhliche Tänze vor. Die Cyclopen sieht man in der Ferne schlaffen, oder unten an dem Berge Aetna mit Trinken beschäftigt, an stat Waffen zu schmieden, um anzuzeigen, daß der Krieg ruhet, und kein Gewehr mehr nöthig ist; dagegen sieht man Bauleute an ihrem Werke. 7) Das Stück vor dem linken Pavillon an der Seite des Theatri, durch van Ruyk gemahlt, bildet die Wappen der Häuser Braunschweig und Dranien, quadrirt und in einander vers.

vereinigt, vor, darunter zwey vereinigte Herken, die allerhand Blumen auswerfen. 8) Das Stück vor dem rechten Pavillon nach dem Plaze, von Brassern, stellet das goldne Bließ mitten in einem Garten von Orange-Bäumen vor, woran es mit Bändern befestiget ist, doch sieht man nur 4 Orange-Bäume, weil sich die andern in den Ecken des Stücks zu verlieren scheinen. Zwey von diesen Bäumen tragen Früchte, einer trägt Blüten und der vierte steht in Blättern, und rings um stehen die Wappen der sieben Provinzen. 9) Das Stück vor dem rechten Pavillon nach dem Theatro, durch Haak gefertigt, stellet die Erb-Statthalterschaft vor, welche dem Prinzen aufgetragen wird, und unter dem Bilde der Fruchtbarkeit angezeigt ist. 10) Das Stück, das zur rechten Seite des grossen Tempels nach dem langen Wyverberge zu soll gestellet werden, von Antiques gemahlet, bildet einige Luftverdunkelnde Wolcken vor, desgleichen einen Eichbaum auf einem Felsen, der durch die ausgelassene Winde bestritten wird, da indessen der Blitz in der Ferne niederfällt. 11) Das grosse Stück, das in der Mitte des grossen Tempels nach dem langen Wyverberg gestellet werden soll, durch Terwesten gemahlet, bildet die Erhebung des Prinzen vor, der durch einen Kriegermann angezeigt ist, welcher an der Spitze einer Armee auf einem Schilde durch Soldaten in Römischer Kleidung getragen wird. Ferner sieht man eine stille See, darauf einige Schiffe mit wehenden Flaggen und

612 Nachtrag zu dem Friedens-Geschäfte

Wimpeln vor Anchor liegen. 12) Das Stück, das linker Seite von dem grossen Tempel nach dem langen Wyverberg gestellet werden soll, durch van Ruyt gefertigt, bildet die Stadt Theben vor, deren Mauern durch die anmuthige Musse des Amphions sich von selbst erbaut, um anzuzeigen, daß die Sanftmuth und Mäßigung Ihre Hochmögenden und des Prinzen machen, daß ieder von selbst wieder zu seiner Pflicht kehret, und daß alles in seine Stille wieder kömmt.

Durch solenne Reden hat dieses Friedens-Geschäfte in Paris am 24 Febr. der Herr Professor der Rhetoric in dem Collegio des Grassins Herr le Beau im Namen und auf Verordnung der Universität beehret, und von dem Ruhme geredet, welchen sich der König durch den Friedens-Schluß erworben, und was vor Vortheile Se. Maj. Europa dadurch verschaffet habe. Das Parlament und eine grosse Anzahl Personen von Distinction sind dabey zugegen gewesen.

Endlich hat der Münz-Meister Joh. Christoph Busch in Regensburg auch eine Medaille darauf inventiret, welche auf dem Avers eine Wein-Kelter und Oel-Mühle vorstellet, mit der Umschrift: Octava hoc tandem tribuit vindemia fructus, oben steht: M. Octobr. 1748; im Abschnitte: Pax Aquisgran. Auf der andern Seite ist die auf ihrem Stier sitzende Europa zu sehen, der die Zeit eine Boutheille mit Wein und eine andere mit Oele gefüllet, überbringeret, die Umschrift: Sanandis Europæ vulneribus. Der Preis davor ist im Golde 12 Ducgt. in Silber 3 fl. in Kupfer 30 Kr. und in Engl. Zinn 15 Kr. Die

Die Restitution von Cap Breton hätte, wie einige Nachrichten besagt, bey nahe durch einen kleinen Umstand zurück gehen können. Der König von Frankreich hat dem Marschall von Sachsen die Insel Tabago geschenkt. Selbiger bemühet sich, diese Insel nicht nur zu cultiviren, sondern auch auf eine dem Englischen Commerce, wie man in London davor hält, nachtheilige Art einzurichten. Man ist daher in Engelland ungemein aufmerksam auf diesen Umstand, und es scheint, als würde diese Sache noch viele Verdrießlichkeiten nach sich ziehen. Man hat in den öffentlichen Blättern eine umständliche Beschreibung von dieser Insel angetroffen, die wir unsern Lesern hier mittheilen wollen, um sich einen deutlichen und richtigen Begriff von selbiger zu machen.

Die Insel Tabago, oder die Tobacks-Insel, liegt auf 11 Grad 15 Minuten Norders Breite, und ist die östlichste von den Caribischen Inseln, die auch Antilles, das ist, die Vord-Inseln von Süd-America genennet werden. Sie ist ohngefehr 12 Meilen lang, 4 Meilen breit, und hat 30 Meilen im Umfange, sie liegt 8 Meilen Nord-Ost von la Trinitade, und 9 Meilen nach der Süd-Seite von Barbados. Sie wird von 18 Flüssen durchschnitten, und ist mit bequemen Hafen sehr wohl versehen. In der Mitte des 17den Jahrhunderts haben die Holländer angefangen diese Insel zu bepflanzen. Im Jahre 1673 er-

übertrugen und plünderten die Engländer dieselbe unter dem Commando Tobias Bridges. Im Jahre 1628 schenkte König Carl I sie nebst la Trinidad, Bermudas und St. Bernard an Philipp, Grafen von Pembroke und Montgomerie; doch liest man nicht, daß damals einige Colonie allda aufgerichtet gewesen. Ohngefähr 1648 schickten einige Holländische Kauffleute von Blißingen eine große Anzahl Vögel dahin, die eine Colonie daselbst aufrichteten, und sehr gut zunahmen. Sie fanden zwar im Anfange die Lust allda ungesund, sie wurden es aber endlich gewohnt. Raum fieng aber die Colonie an heranzuwachsen, als die Spanier von la Trinidad und die Indianer von St. Vincent die Holländer übermütheten, sie bis auf den letzten Mann umbrachten, und ihre Plantagen verderbten, nach welcher Zeit die Insel viele Jahre unbewohnt geblieben. Im Jahre 1664 unternahmen es die Herren Adriaan Lampsten, Bevollmächtigte der Niederländischen Ostindischen Compagnie, und Cornelius Lampsten, sein Bruder, Bürgermeister von Blißingen, und einer der Deputirten zur Versammlung der General-Staaten wegen der Provinz Seeland, diese Insel auf ihre eigne Unkosten wieder zu bevölkern. Der Herr Cornelius Lampsten versagte sich mit Bewilligung Ihrer Hochmögenden zu dem Könige von Frankreich, um so viel möglich, mit der Zeit die Colonie für alle Gefahr von dieser Seite in Sicherheit zu setzen,

gen, und Ludwig der XIV erhob aus einem
 welmüthigen Grundsätze, und um seine gute
 Gesinnung gegen die Holländer, und seine Ach-
 tung für Leute, die dergleichen unternahmen,
 zu zeigen, den Herrn Lampfen zum Baron von
 Tabago, mit allen Freyheiten und Vorrechten
 eines Barons von Frankreich, u. s. f. Da
 nun diese zween Brüder dergestalt waren aufger-
 muntet worden, so schickten sie viel Volk dahin,
 und ergriffen auf ihre eigne Kosten solche be-
 queme Maasregeln, daß sie diese Insel, wel-
 che ganz wüst und unbebaut lag, in einer Zeit
 von eils Jahren zu einer der blühendesten In-
 waard-Inseln machten, und sie Neu-Walcher-
 ren, nach dem Namen einer der größten Inseln
 in der Provinz Seeland nenneten. Sie
 baueten daselbst eine ziemliche Stadt, wie auch
 eine starke Festung, Lampfenberg genannt,
 nebst noch zweo kleinern Festungen, Bevering
 und Wellavista, und welches in der That zu
 bewundern war, so bewegten sie reichlich 1200
 Weiße während ihrer Administration, sich da-
 hin zu wohnen zu begeben, die ieder ein Stück
 Landes bebaueten, und das Glück hatten, sich
 die natürliche Fruchtbarkeit des Landes so gut
 zu Nutze zu machen, daß nach Verlauff von
 5 bis 6 Jahren die ganze Insel, an stat der
 vormaligen Wüste, sich nunmehr allenthal-
 ben als ein Lustgarten zeigte. Insonderheit
 hatten die Frucht-Bäume und Pflanzen sehr
 gute Art allda, die sie aus andern Inseln West-
 Indiens dahin holten, als Toback, Zucker,

Mohr, Ingwer, Indigo, Cattun-Bäume, Cassia, Cacao, Moucou, oder Carmoisin-Färbens-Bäume, Citronen-Bäume, Oramien-Bäume, Ananassen u. d. gl. Man fand daselbst aber auch verschiedene andere eigene Landes-Gewächse, die auf keiner von den übrigen Caribischen Inseln wuchsen, darunter sich eine ganz besondere Art von Sassafras, eine Art von wilden Muscat-Nüssen, und eine grosse Menge Gummi oder Pan Copal fand. Ueber dieses hatten sie nicht nur alle Arten von Korn, Feld-Früchten u. d. gl. zu ihrem eigenen Gebrauche, sondern sie konnten solches auch so gar ausführen, und andere Inseln überflüssig damit versorgen. Doch dieses gute Glück dauerte nicht lange. Denn der König von Frankreich, Ludwig der XIV, der vorher selbst die Aufrichtung der Colonie befördert hatte, konnte den Anwachs derselben nicht mit zufriedenen Augen ansehen, und schickte im Jahr 1678 dem Marschall von Estrées mit einer ansehnlichen Flotte von Kriegs-Schiffen dahin, um die Colonie gänzlich zu Grunde zu richten, welches der gedachte Marschall, wiewol nicht ohne Mühe und vielen Verlust, ins Werk richtete; denn die Holländer vertheidigten sich so tapfer und hartnäckigt, daß sie die Franzosen in die Flucht trieben. Diese erholten sich aber nachher, hatten Verstärkung bekommen, und überfielen die Holländer zum andern male. Hier mußten sie der Obermacht weichen. Ein Theil ergab sich als Gefangene, die meisten aber wurden

den niedergehauen. Hierauf machten die Franzosen die Colonie, die ein Lustgarten zu seyn schien, zu einer Wüsteney. Vermittelt des Tractats von Nimwegen ward die Insel den Holländern wieder abgetreten, die darauf einiges Volk dahin schickten, um, wenn es möglich wäre, sie wieder ein wenig empor zu bringen. Es ward ihnen aber die Lust dazu durch das Andenken des Verfahrens der Franzosen benommen, und sie fürchteten sich beständig, es möchte ihnen dereinst wieder so ergehen, wenn die Colonie nur ein wenig heranwüchse. Hierzu kam noch, daß diese Insel nahe bey St. Vincent lag, welche von Wilden bewohnet wird, die sie beständig beunruhigten. Dieses bewegte sie also, die Colonie zu verlassen, und seitdem ist sie unbewohnt geblieben, und wird wegen ihrer Lage selten von den Europäern besucht. Aus diesem erhellet, wie wenig Recht die Franzosen, und hingegen welchen grossen Anspruch die Holländer auf diese Insel haben, indem dieselbe zuerst durch diese letzten in Aufnahme gebracht, und ihnen nachgehends vermittelt eines Tractats wieder abgetreten ist. Doch wenn man aufrichtig handeln will, so muß man bekennen, daß sie eigentlich dem Herzoge von Curland gehöre. Denn als dieser sah, daß der Graf von Pembroke und Montgomery sie nicht bevölkerte, ließ er auf seine eigene Kosten, und zwar kraft einer Convention mit dem König Carl II, die den 28 Nov. 1664 geschloßet worden, eine Colonie daselbst aufrichten.

richten. - Es heist in der Convention: **Er.** gedachte Majestät stünden dem Fürsten Jacobus, Herzog von Carland und Semigallien zu, mit seinen eigenen Schiffen auf den Guineischen Küsten eine freye Handlung von allerley Waaren zu führen, die sich aber jährlich nicht über den Werth von 12000 Pf. Sterl. belaufen sollte, ingleichen eine völlige Freyheit, zur Vergung der Waaren eines oder mehrere Magazine aufzurichten, die von Castelen und Forten, so mit **Er.** Majest. Unterthanen besetzt wären, bedeckt werden sollten. Er sollte dieser Freyheit genießen, so lange die Freundschaft und das gute Vernehmen zwischen ihm und **Er.** Majest. fortbauerte. Da hingegen träte gedachter Herzog dem König und dessen Erbfolgern das Fort St. Andreas in Guinea mit den dazu gehörigen Forten ab, nebst aller Artillerie und Kriegs-Bedürfniß, die darinn gefunden würde. Wobey der Herzog dem Könige verspräche, 3 pro Cent Zoll-Geld von allen aus- und eingehenden Gütern an Bediente, die der König dazu ernennen würde, zu bezahlen. Der König stünde hiernächst dem gedachten Herzoge und dessen Erben und Nachfolgern die Insel Tabago zu, die 12 Grad Norderbreite gelegen, welche eine der sogenannten Caribischen Inseln ist, und zwar mit allen dazu gehörigen Ländern, Häfen, Flüssen und Vortheilen, um sie unter **Er.** Majest. Schutz zu besitzen, und zwar mit der Bedingung, daß gedachter Herzog ausser seinen eigenen und des Königs

Könige Unterthanen, niemanden auf dieser Insel zulassen sollte, um allda zu wohnen, Colonien anzufangen, oder Häuser zu bauen, welches alles aber den Britannischen Unterthanen zugestanden werden sollte, die dabey derselben Rechte, Privilegien und Freyheiten, als die Eurländer, solten zu genießten haben, und zwar ohne die geringste Widersehung, oder einige andere Auflagen bezahlen zu dürfen, als die zur Vertheidigung der Insel nöthig wären. Wobey der Herzog ferner versprache, niemals Güter, Waaren oder Mandbedürfnisse von gedachter Insel Tabago auf eine andere Weise ein- und ausführen zu lassen, als solches in den Häfen von Engelland und Eurland, und in den Häfen der Stadt Danzig zu geschehen pflegte. Es wurde dabey ferner festgesetzt, wenn und so oft Se. Britannische Majestät, dessen Erben und Nachfolger solches forderten, oder wenn dieselben gegen einen andern König, Fürsten oder Staat, den König von Polen und den Herzog von Eurland und ihre Nachfolger allein ausgenommen, in einen Krieg verwickelt würden, der gedachte Herzog von Eurland alsdann zur Erkenntlichkeit für den Besiz der Insel Tabago von und unter Sr. Britannischen Majestät diesem Monarchen mit einem bequemen Kriegsschiffe benstehen sollte, welches 40 gute eiserne Stüßen führete, und welches der König gebrauchen könnte, wo es ihm gut deuchte. Wobey Se. Majestät versprächen, den Commandeur und das Schiffs-Volck auf demselben zu bezahlen und zu unterhalten, die Zeit des Darlehns des Kriegs-

Kriegsschiffes aber sollte nicht länger als ein Jahr währen ic.

Aus dieser Convention, woraus wir Kürze halber nur einen Auszug gemacht, und die mit dem grossen Siegel beyder contrahirenden Parteyen bestätigt worden, erhellet deutlich, wie groß das Recht und die Ansprache der Herzöge von Eurland auf die Insel Tabago ist, weil der obgedachte Herzog Jacobus dieselbe als ein Lehnsgut vom Könige Carl II. besessen, wiewohl er nicht vielen Vortheil davon genossen, weil ihn kurz darnach die obgedachten zwö. See-Mächte aus dem Besitze gesetzt, wie wir oben gemeldet. Diese Insel wird auch Nicotiana, Mentwalcheren, und die Tobacks Insel genennet, weil sie icho gang mit Toback bepflanzt ist, wovon die Pflanze eigentlich petum heist. Nach der Insel Tabago aber wird sie Taback, und nach dem Erfinder J. Nicot, herba Nicotiana genennet. Hier wachsen vier Arten von Taback, nemlich petum Verum, die kleinste, petum viride, die größte Pflanze mit Blättern von 2 Fuß lang und breit, petum Amazonicum, mit runden, und petum linguosum, mit länglicht runden Blättern, wovon die letzte die beste Art ist.

Anhang von einigen zu dem Nachner Friedens-Geschäfte gehörigen Documenten.

Die Spanische Verwahrungs-Urkunde, welche der Secretair d' Ambassade, der Minister von Abreu wegen des Groß-Meisterrhums des goldnen Bliesses eingereicht, lautet also.

Der Endes unterzeichnete anßerordentliche Botschafter und Plenipotentiarus des Königs von Spanien und Indien zu denen allgemeynen Friedens-Conferenzen zu Aachen erklärt: Daß Se. Cathol. Maj. aus einer Wirkung Dero Liebe für die Ruhe von Europa den 28 Jun. zu denen in dieser Stadt Aachen den
30 des

30 des Monats April lezthin unterzeichneten Präliminarien ohngeachtet des XIII Art. dieser Präliminarien, welcher die Gerechtsame und den Besiz Sr. Majestät der Souverainete und des Groß-Weisterthums des Ordens vom goldnen Bliß in Zweifel und zu einer Negociation aussezte, Dero Acception gegeben.

Daß Se. Majestät, da sie jederzeit von eben dieser Liebe für die Ruhe von Europa geleitet werden, seithero auch Dero vollkommene Acception zu dem am 18 des Monats Octobris lezthin geschlossenen Definitiv-tractat gegeben, und zwar um so viel lieber, als dieselbe erschen, daß man sich darinnen enes halten, in demselben besagtes Dero Recht und besagten Dero Besiz der Souverainete und des Groß-Weisterthums des goldnen Bliesses neuerdingens zweifelhaft zu machen. Se. Majestät kennen keine Potenz auf dem Erdboden, welcher es zukomme, selbige Ihro streitig zu machen, und noch weniger dars über einen Auspruch zu thun, noch einsolglich eine solche, deren Erkennung mögend seyn könne, selbst machen. Dahero sie wir kiren, welche jemand, da und anliehenden Vorzagsenschaft hat, sowohl aus minarien, als aus dem tractats zum Nachtheil i Besitzes, welche der Ern anleben, ziehen möchte.

November 1748.

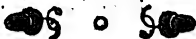
Die Gegen-Protestation aber des Kayserl. Königl. Bevollmächtigten Ministres Plenipotentiaire war dieses Inhalts:

Die ganze Welt weiß, daß die Herzoge von Burgund, die Stifter des Ordens des goldenen Bliesses, das Groß-Weisterthum desselben an die Souverainete ihrer Staaten verknüpft, welche von denen

Nach:

Nachkommen ihres Geblütes besessen werden. Nach diesem un widersprechlichen Grund: Satz gehört die Würde eines Oberhauptes des Souverains des Ordens des goldenen Vlieses Ihre Majestät dem Kayser, als Gemahl der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen, Souverainin der Oesterreichischen Niederlande zu. Ihre Majest. die Kayserin, sind denen in dieser Stadt Aachen den 30 April lezthin unterzeichneten Präliminarien bloß aus Liebe zum Frieden und in der festen Zuversicht beygetreten, daß man durch den XIII Artikel der besagten Präliminarien nicht gemeinet gewesen, Dero Gerechtsamen einigen Abbruch thun, oder sich eines andern Mittels, als des einer gültlichen Erläuterung über das, was dessen Gegenstand ausmachtet, bedienen zu wollen, und dieselbe sind um so mehr in dieser Meynung bestärket worden, da der General und Definitiv: Tractat, welchem besagte Ihre Majestät den 23 October lezthin beygetreten, von dem XIII Artikel der besagten Präliminarien keine Meldung thut. Damit aber gleichwohl der Nachkommenschaft kein Zweifel übrig bleibe, und damit das Stillschweigen Ihre Majestät niemahlen, als nachtheilig oder als eine Renunciation auf die Dero Geblüte und Dero Souverainete über die Niederlande anklebende unstreitige Gerechtsame des Groß:Meistertums des Ordens des goldenen Vlieses angesehen werden möge: Als protestiren besagte Ihre Majest. auf die allerfeyerlichste Art, mittelst gegenwärtiger Acte, wider alles dasjenige, was bisfalls directe oder per indirectum zu einigem Nachtheil gereichen möchte. Zu Aktund dessen haben Wir, Dero Ambassador und außerordentlicher Plenipotentiarius, zu Erkennung Dero Souverainen Gesinnungen gegenwärtige Acte unterzeichnet und unser Wapen: Sigill bedrucken lassen. Geschehen zu Aachen den 26 November 1748.

Graf von Kaunitz: Kittberg.





11. 11. 11.

Die Neue
Europäische
FAMA,

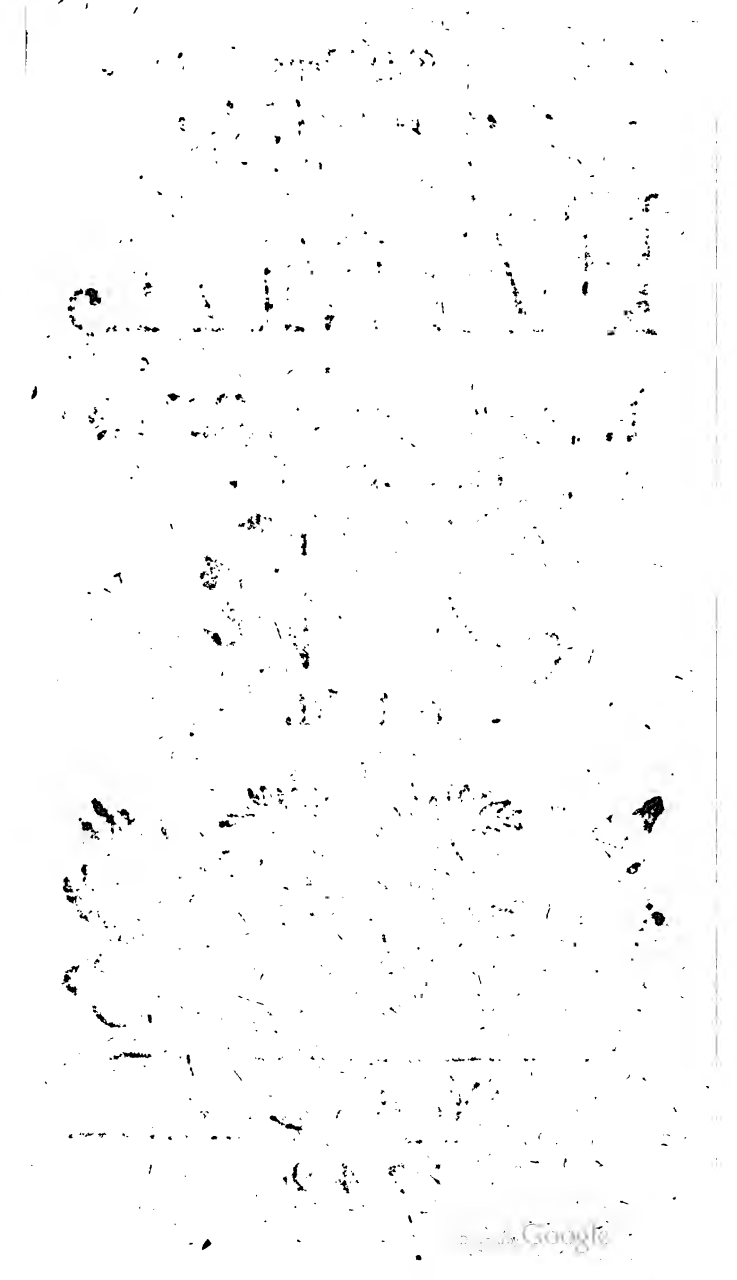
Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 165 Theil.

1749.



Von Teutschland.

In dem Kayserlichen Hofe fährt man noch immer fort allerhand rühmliche Austalten zu treffen, welche sowohl das Publicum als die besondern Regierungen-Geschäfte angehen. Nachdem nehmlich bey Ihro Kayserl. Maj. der Anlauf vor dem in den Wiener Gegenden anstößigen Landvolcke und Unterthanen wegen ihrer vorgeblichen Beschwerden öfters sehr groß gewesen, und allerhöchst Dieselbe denen in Wien befindlichen ber.
Hrn. We
sich bis ar
hin hervor.
rer. Unter
gen, wel
allerhöchst
weiterer
allerunter
erstatten
ses Judi

Ihro Kayserl. Maj. dem Hrn. Grafen von Schroffenbach anvertrauet. In Böhmen soll gleichfalls nebst der Deputation, welche uns nachlässig an dem Landes-Errichtungs-Geschäfte arbeitet, auch zu Untersuchung der Gravaminum publicorum ein Iudicium delegatum von hohen Rätthen angesetzt, und zu Beförderung der vorkommenden Angelegenheiten der berühmte Procurator Vogel mit einem ansehnlichen Gehalt hierzu bestellet werden.

Man ist auch sehr bemühet, in Ihro Kayserl. Maj. Erblanden und Staaten, und insonderheit in dem Erb-Königreiche Böhmen, nach Maßgebung der Landesgesetze, nach denen alle Proceffe, wie sie auch Mahmen haben mögen, via ordinaria in Zeit von einem Jahre füglich geendiget werden können, eine geschwinde Justiz zu administrieren. Eine Probe hiervon ist, daß kürzlich ganz allein bey dem Königl. Amte der Königl. Land-Tafel durch Behülffe und unermüdeten Justiz- und Dienst-Eifer, auch Gelehrsamkeit des Herren Vice-Land-Richters im Königreich Böhmen, als Directoris gedachten Königl. Amts, wie nicht minder durch die bekannte und unausgesetzte Emsigkeit des bey diesem Amte stehenden Böhmischn Herrn Declamatoris, innerhalb 8 Monaten über 270 Proceffe, ohne diejenigen, welche der Teutsche Declamator ebenfalls zur schleunigen Erdschaft gebracht, meistens ganz und gar ausgemacht worden sind.

Dem Hrn. General Graf Leopold von
Daun

Dann ist aufgetragen worden, ein Kriegs-Reglement abzufassen, welches das neue Exercitium der Truppen, das bey der Cavallerie so wohl als Infanterie einerley seyn soll, enthalten wird. Die Hrn. Genr. Feld-Wachmeister von Winkelmann und Radicati sind auch ernennet, den in Wien befindlichen Officiers die Wissenschaft von diesem Exercitid zuerst bezubringen, damit selbiges bey den Truppen desto leichter eingeführet werden könne. Auf ergangenen Befehl ist auch das bey allen Kaiserl. Regimentern neu einzuführende Kriegs-Exercitium in Kupfer gestochen, und den Obersten zugestellet worden, um sich darnach zu achten. Den sämmtlichen Regiments-Quartiermeistern ist durch ein Circulare des Hof-Kriegs-Raths unterm 14 April angedeutet worden, daß, da sie in Ausarbeitung des Rechnungswercks sich zu Wien aufgefun- den, auch von ihrer Regimenter eigentlichen Schulden und Forderungs-Stande hinlänglich unterrichtet seyn müsten, gleichwohl aber die gehörigen Verzeichnisse von den meisten zu der in Schuld-Sachen der Regimenter angedeyneten Hof-Commission noch nicht eingekommen, ungeachtet solches zu wiederholten malen anbefohlen worden, ein jeder von seinem Regiment, so bald als möglich, die Schulden- und Anforderungs-Specification mit genauer Anmerkung nach Inhalt des diesfalls durch öffentlichen Druck publicirten Edicts verfassen, und dem Präsidt obgedachter Hof-

Commission, Hrn. Feld-Marschall, Grafen von Cordoua, mit einem Memorial überreichten, auch daselbst wegen seines weitem Verhaltens anfragen, und ohne dieser Hof-Commission Vorwissen und ertheilte Erlaubniß sich von dannen zu seinem Regiment nicht begeben solle.

Was die Publica betrifft, so ist am 30 April dem Cardinal von Rohan, Bischoffe zu Straßburg über des Fürstl. Hochstifts Straßburg Reichslehen und Regalien die Investitur mit den gewöhnlichen Ceremonien ertheilet worden, welche als Bevollmächtigter Hr. Jotharius Freyherr von Geismar, Fürstl. Bischofl. Straßburgischer wirklicher Geh. Rath und Ober-Amtmann der Reichs-Herrschaft Oberkirch empfangen hat. Ferner hat am 26 Febr. der an dem Kayserl. Königl. Hof von dem Großmeister zu T. ganzen Hochritterlich ernannte Botschafter R. R. Graf von Col Ordens Groß-Creuz 1 solennen Einzug und 2 anwesende Botschafter Ceremoniel: Streit Venetianische Botsch öffentlichen Capellen nicht bewohnte, wie doch von dem Päbstl. und Maltesischen Botschafter geschah, er ließ die Ursachen davon am 5 Martii in einer Schrift dem Kayserl. Hof-

Hof-Marschall, Fürsten von Dietrichstein in
folgenden Ausdrückungen bekannt machen:

Da die gnädige Inhabung des Maltesischen
Bothschafters zur Kaiserl. Capelle eine Hinderung
ist, welche den Venetianischen Bothschafter zu sei-
nem grossen Leidwesen des Vergnügens beraubet,
einer Ehre theilhaftig zu seyn; die sonst nicht gnugs-
sam gesucht werden kan; so hat er seiner Schul-
digkeit zu seyn geglaubet, anzuzeigen, warum er
sich bey diesem Umstande nach dem Exempel des
Apostolischen Hrn. Nuntii nicht achten dürfe. Es
ist offenbar, daß die besondere Achtungen des Mala-
teser Ordens gegen den heil. Stuhl ermeldeten Hrn.
Nuntium zu einem andern und absonderlichen Ver-
halten berechtigen können. Weil jedoch an dem
Kaiserl. Hofe allhier sich gegenwärtig kein anderer

König

netian

Kaiser

Boths

schafter

Wenn

tung,

public

be, so

dieser

zu fol-

zu fol-

balb n

erlang

die A

Nunti

haben

gleiche

formir

Capell

merkwo

erweist

Königl. Bothschaftern in ihres Ordnung die förmliche Conformität des Characters erhalten und versichert habe. Da nun der Venetianische Bothschafter seiner Schuldigkeit zu seyn erachtet hat, die Ursachen hiermit anzuzeigen, welche ihn bey diesem Umstande bewogen, sich der unschätzbaren Ehre zu berauben, den öffentlichen Capellen, wie gewöhnlich, beyzuwohnen; so bittet er eben um deswillen Sr. Excels. den Hen. Hof-Marschall, forthane Bewegungs-Ursachen dem erleuchteten Ermessen Ihrer Kaiserl. Majestäten zu unterwerfen; damit dessen höchste Ehrerbietigkeit und die größte Hochachtung der Republic für Ihre Majestäten in ihr völliges Licht kommen mögen; woben das ganze Verhalten unserbelegten Bothschafters nichts anders zum Zwecke hat, als das eigene Interesse sicher zu stellen; und den andern Bothschaftern, welche die vorzügliche Ehre haben werden, bey so hohen Souverains zu residiren, durch seine Handlung nicht einiges Nachtheil zuzuziehen.

In Siebenbürgen ist zwar ein Land-Tag gehalten und am 18 April beschlossen worden, es sollen aber die Landes-Gravamina in Wien untersucht und abgethan werden, zu dem Ende auch einige Subernial-Räthe dahin zu kommen beordert worden.

Endlich bemerken wir noch einen Umstand, bey dem es von der Großmuth und Gerechtigkeit-Liebe Ihrer Kaiserl. Königl. Majestät kaum zu vermuthen, daß es auf allerhöchsten Befehl geschehen. Man meldete nehmlich, es wären am 19 Martii am heil. Josephs-Tage denen Lutheranern und Reformirten in der Grafschaft Raab verschiedene Kirchen genom-

men

men worden, die ihnen doch per Leges regni (*) verstatet worden, und habe man aus den Reformatirten Kirchen Wirthshäuser gemacht, die Lutherischen Kirchen aber juxta ritus ecclesiarum romano-catholicae eingeweiht.

Es ist uns zwar bekannt, daß man dergleichen Nachrichten auch öffentlich bisweilen als facta naves erklären läßt; allein wir können unsere Leser versichern, daß wir diese von sichern und glaubwürdigen Händen aus Ungarn selbst empfangen haben.

Am Chur-Bayrischen Hofe gieng am 19 Martii, als an dem St. Josephs-Tage folgende Ceremonie vor: Der Königl. Pohlntzshe und Churfürstl. Sächsishe Geheime Rath, auch Bevollmächtigte Minister am dasigen Hofe, Herr Graf Bizthum von Eckstädt, des Russisch-Kays. St. Alexander-Newski Ordens Ritter, hatt das Zeichen des Russisch-Kaysersl. St. Catharinen Ordens, welches schon im vorigen Jahre von Ihro Russisch-Kaysersl. Maj. an Ihro Königl. Maj. von Polen nach Warschau für Ihro Churfürstl. Durchl. nach München übersendet worden, bey seiner Ankunft überbracht, da denn zu dessen Anlegung der 19

Es 5

Martii

(*) Nämlich per Decret. III Leopoldi Imp. d. a. 1681 artic. 16 auf dem berühmten Depenburgischen Land-Tage: s. das Corpus Juris hungarici p. 386 T. III. Man nennet dergleichen Derter loca articulata, und sind selbige, wie in angeführtem Orte stehet in Generalatu Jauriensi, Tihany Vasori, Papa, Veszprim, Jaurinum & Comaromicum &c.

Mart. beſtimmt war, und Tages vorher allen fremden und daſigen Miniſtern, Cammerern und Räten von ſämmtlichen hohen Dicaſteris, wie auch Truchſſen angeſaget worden, bey Hofe in groſſer Gala zu erſcheinen. Den 19 Vormittags nach 9 Uhr aber wurde ermeldeter bevollmächtigter Miniſter aus ſeinem Quartier in einem prächtigen ſechſſpännigen Hof-Wagen abgehohlet. Zu ſeiner Bedienung waren 4 Hof-Laquayen nebst 2 Heyducken. Der Herr Graf ſetzte ſich um 10 Uhr in dem Wagen oben an, und hatte zur linken den Churfürſtl. Truchſſen, Hrn. Johann von Hempel, neben ſich ſitzen, welcher auf einem roth ſammetnen und reich mit goldnen Treſſen beſetzten Kuſſen das prächtige Ordens-Zeichen des St. Catharinen-Ordens an einem rothen Bande, ſehr reich mit Juwelen verſetzt, wie ingleichen den Stern von ſchönen Perlen und Brillanten, vor ſich hielt. Der Churfürſtl. Hof-Jourier, Lehnbeyl, gieng zum voraus; und der Churfürſtl. Cammer-Jourier, Hr. Fiſcher Edler von Fiſchheim, mußte bey Annäherung zu der Reſidenz Ihres Churfürſtl. Durchl. anſagen, wo alles in völliger Bereitschaft war. So wohl unter dem Thore der Reſidenz, als auch der Gang über der groſſen Stiege, bis zu der Ritter-Stube, war alles von beyden Leib-Garden der Hatzhieren und Trabanten beſetzt. Unten an der Stiege bey dem Ausſteigen aber ward der Hr. Geſandte durch 2 Churfürſtl. Truchſſen, Hrn. Hof- und Commerciens-Rath, Freyherrn von Prädlohn, und Hrn.

March

Marſchalter, empfangen. In der Mitter-Stube wurde Selbiger wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Oberſt-Hofmarſchalls durch den Hrn. Grafen von Löding-Jettenbach, Churfl. Oberſt-Cammerer; in der Mitte des erſten Vorzimmers aber durch den Hrn. Grafen von Königsfeld, als Churfl. Oberſt-Cammerer, dann durch den Hrn. Grafen von Preſſing, als Churfürſtl. Oberſt-Hofmeiſter, empfangen, und in das Parade-Audienz-Zimmer geführt, wo ſelbſt beyderſeits Churfürſtl. Durchl. unter dem Baldachin ſtehend ſich befanden, und ſämmeliche Hof-Dames zur Seite hatten. Dieſelbſt hielt der Hr. Graf von Witzthum in ausbündigen Ausdrückungen eine kurze Anrede, nach deren Endigung er dem ihm zur Seite ſtehenden Churfürſtl. Truchſes das in Händen habende Kriſſen mit den Ordens-Zeichen abnahm, und löſtere Ihro Churfürſtl. Durchl. auf demſelben präſentirte. Höchſtdieſelben nahmen ſo dann das Ordens-Band und Ordens-Zeichen, und geruheten ſolches Dero Durchl. Frau Gemahlin anzuhängen, auch den Ordens-Stern am gewöhnlichen Ort eigenhändig anzuhängen, zugleich aber die gethane Anrede gnädigſt zu beantworten. Nach dergestalt vollendeten Ceremonie; bey welcher die Churfürſtl. Antichambre ſo wohl als die Mitter-Stube nicht allein wegen der zahlreichen Menge, ſondern auch Schönheit und Koſtbarkeit an Kleidern betrachtenswürdig war, verfügte ſich der Hr. Geſandte in voriger Ordnung wiederum in ſein Quartier, wobei

noch

doch der obgemeldete Churfürstl. Truchses nunmehr rückwärts saß. Nach den hierauf abgestatteten Gratulationen erhob sich der ganze Hof zu den P. P. Carmelitern, wo das Fest des heil. Josephs feyerlichst begangen wurde. Zu Wochentage speisete der Hr. Gesandte an der Churfürstl. Tafel. Abends war den Stadt-Damen die Stunde gegeben, ihre Gratulationes abzustatten, woben ihnen aber in Hof-Kleidern und reichet Gala zu erscheinen war angesaget worden. Nach diesem wurde in den Churfürstl. Zimmern Apartment gehalten, und dieses Festin mit dem größten Vergnügen beschlossen.

Von dem Chur-Sächsischen Hofe ist folgende Nachricht in einigen öffentlichen Blättern zu lesen gewesen:

„Aus Dresden wird gemeldet, daß, gleichwie Ihre Königl. Majestät bereits vor Dero Abreise nach Warschau, den neuen von der daz zu besonders niedergesetzt gewesenen Commission eingesendeten Plan des Militair-Etats, wodurch a Imo Jan. huj. anni ein jährlich Ersparniß von etlichen Tonnem Goldes bey der General-Kriegs-Casse bewircket wird, allergnädigst approbiret, und alles hiernach bereits eingerichtet wäre; also hätten Höchst dieselben, sogleich nach Dero beglückter Zurückkunft in Dero Erblande, Dero Augenmerk auch auf die Arrangirung des Civil-Finanz-Wesens gerichtet seyn lassen; mit successiver Reduction des bishero jährlich auf viele Tonnem Goldes hochangestiegenen Pension-Betrags, weit unter dessen dritten

Am Rheil; sey schon ein wirklicher Anfang gemacht, und das erforderliche an gehörige Orte per Rescripta anbefohlen, folglich eine Menage von etlichen Tonnen Goldes alle Jahre festgesetzt worden, wie denn auch bey denen sammtlichen Eassen, womit man sich dermalen beschäftigt findet, theils durch beträchtliche Verminderung der Ausgaben, theils durch convenable, ohne Beschränkung des Commercii und der Manufacturen, thunliche Vermehrung der Einnahme Fonds, ein gleiches nächstens geschehen und declariren, folglich alles in gute Ordnung kommen würde.

Ihro Königl. Maj. haben auch resolviret, einen allgemeinen Land-Tag, auf welchem von E. getreuen Landschaft die Ausfindung solcher behäufiger und hinlänglicher Mittel, wodurch die gute Verfassung des Steuer: Erarii, darinnen sich dasselbe vor denen letztern Kriegs: Jähren befunden, conserviret, und der davon abhanges Lande: Credit aufrecht erhalten, auch die Armee von Zeit zu Zeit behörig verspiegelt werden könne, hauptsächlich in Deliberation genommen werden soll, in Dero Residenz: Stadt, Dresden, halten zu lassen; und zu dessen Eröffnung den 22 Jun. des ietzlauffenden Jahres in höchsten Gnaden bestimmet: Man ist daher nunmehr mit ohnverzüglicher Absendung des gewöhnlichen Lande: Tags: Ausschreibens beschäftigt.

Hiernächst hat sich der Hof auch angelegen seyn lassen, bey der so grossen Unordnung, welche

welche die nicht wichtigen Ducaten betreffen, folgendes bekannt machen zu lassen:

Ihro Königl. Maj. haben ernstliche Verfügung getroffen, daß bey Dero gesammten Cassen keine Species-Ducaten, an welchen mehr als ein halbes, oder zum meisten ein so genanntes Eegen, nach dem currenten Gold-Gewichte ermangelt, angenommen, oder bey der Auszahlung wieder weggegeben werden sollen. Auch ist dem Publico bekannt zu machen, daß einige Holländische Ducaten vom Jahr 1740 wahrgenommen worden, welche zwar das ordentliche Gewichte haben, und von gutem Golde zu seyn scheinen, jedoch innerlich bloß vom Silber, und daran zu erkennen sind, daß sie sich nicht so leicht als andere Ducaten biegen lassen, auch das Gepräge etwas gröber, und die Ziffer 4 in der Jahr-Zahl in etwas schief stehet.

Es ist hierauf auf Ihro Königl. Maj. allerhöchsten Befehl ein Gewichte, wornach die Ducaten so wohl bey Dero sämmtlichen Cassen, als auch in Handel und Wandel von nun an, bis zu weiterer Königl. Verordnung, passiren sollen, ajustiret, und daß die Ducaten, so nicht 65. Lb accurat halten, weder anzunehmen noch auszugeben, die ernstliche Veranstellung dabey getroffen worden; wie denn solches Gewichte, mit denen Chursächsischen Chur-Schwerdtern bezeichnet, unterm Rathhause zu Leipzig bey dem Münz-Guardein gegen Bezahlung zu erhalten ist.

Ob auch zwar wegen Ausführung derer auf Königl. Münze zu Dresden ausgeprägten ſilbernen Stücken und anderer ſilberner Münz-Sorten von Zeit zu Zeit die nachdrücklichſten Verbote ergangen; ſo haben ſich dennoch gewinnsüchtige Leute unterſtanden, gegen fremde, geringhaltige und ſchlechte Geld-Sorten ſothane gute Münz-Sorten einzuruchſeln und außer Landes zu ſchaffen. Wie nun bereits vor kurzem von dergleichen nacher Freyberg heimlich eingebrachten ſchlechten Sorten eine Quantität weggenommen, wider die bey ſothaner Einſchleppung implicirten Perſonen aber ſeithero die Unterſuchung mit allem Migueur ſorgeteſtelt worden; Alſo ſollen auch ſo wohl ſelbige als andere, welche dergleichen geringhaltige Geld-Sorten einzuführen ſich unterfangen, ohne einziges Anſehen der Perſon, mit exemplariſcher Straffe beſetzt werden, wodurch endlich dieſem höchſtſchädlichen wucherlichen Beginnen Ziel und Maas geſetzt wird.

Am 27 April langten Ihre Maj. der König und die Königin, unfere allergnädigſte Landes-Herrſchaft, und bald darauf auch des Chur-Prinzen und der Chur-Prinzeſſin Königl. Hoheiten, glücklich in Leipzig an, um der Oſter-Meſſe allergnädigſt beizuwohnen, am 9 May aber lehrten allerhöchſt Dieſelbe wieder nach Dresden zurück.

Auch dieſe Oſter-Meſſe wurden auf der hieſigen Pauliner-Bibliothek die gewöhnlichen Academiſchen Vorleſungen in Gegenwart Ihrer

Königl. Hoheit des Chur-Prinzen gehalten, und handelte Hr. Prof. Lebenstreit in lateinischer Sprache de origine petrefactorum, der Herr Prof. May redete in deutscher Sprache von dem vernünftigen Gebrauch der Kunst und Natur zum Nutzen des Staats; Hr. Prof. Bell redete in lateinischer Sprache de Henrico Saxone Hunnorum ad Martisburgum victore; und Hr. M. Schumann las in lateinischer Sprache eine kurze Abhandlung ab: de fatis Ducatus Mirandulae & Marchionatus Concordiae, domusque Bavaricae in eos praetensione in Pace Aquisgranensi repetita.

Was den Chur-Brandenburgischen Hof betrifft, so hat es Ihre Maj. dem König von Preussen gefallen, wegen der zu verschiedenenmalen gestellten Ordre in Ansehung des Marsches der Truppen folgendes (*) bekannt machen lassen:

„Da anleho in einigen benachbarten Landen verschiedene ungewöhnliche Bewegungen verspüret, und ganz außerordentliche Krieges-Rüstungen und solche Veranstaltungen gemacht werden, daß man nicht unbillig besorget seyn muß, daß leicht in bevorstehendem Frühjahr ein oder anderes ausbrechen dürfte, wodurch
der

(*) Man hat zwar in verschiedenen öffentlichen Blättern eine so genannte anderweitige Erklärung zu lesen gehabt, die aber von dem Hof nicht erkannt, und bloß als ein erweitertes Raisonnement einiger Zeitungsschreiber angesehen ist.

der Ruhestand in Norden gestöret werden könnte; so haben Se. Königl. Majest. unser allernachbarlichster Herr, gleichwie Sie bishero es an keiner Sorgfalt fehlen lassen, damit nach dem zu Aachen glücklich hergestellten Frieden auch die Ruhe in Norden beständig erhalten werden möge, in Ansehung obangeführter mißlichen Umstände, der Nothdurft zu seyn erachtet, sich ebenmäßig in solche Verfassung zu setzen, damit Dero Armee gleichfalls im Stande seyn möge, aller Gefahr, so bey gegenwärtigen Umständen Ihren Landen und Unterthanen unvermuthet zugezogen werden könnte, vorzubauen, und selbige abzuwehren. Höchstgedachte Se. Königl. Majestät haben hiebey keine andere Absicht, als Ihre und Ihrer Lande eigene Sicherheit, und gedencken so wenig, jemanden, wer der auch sey, zu beunruhigen, daß Sie vielmehr die Freundschaft und das gute Vernehmen, worinnen Sie mit allen Ihren Nachbarn zu stehen das Vergnügen haben, insonderheit aber die Ruhe in Norden, unverbrüchlich zu unterhalten, sich, wie bisher, also auch fernerhin, mit äußerster Aufmerksamkeit angelegen seyn lassen werden. Allermassen Sie dann auch allen Ihren Ministern an auswärtigen Höfen ausdrücklichen Befehl ertheilet haben, solches ieden Orts auf das bündigste zu declariren.,,

Wegen der beschnittenen Ducaten ist nicht nur unter dem 14 Febr. ein Edict bekannt gemacht worden, in welchem von Sr. Maj. bey hoher Leibes, Geld, und Lebens, Strafe befohlen,

len, 1) daß sich niemand erlauben soll, die vollwichtigen Ducaten zu beschneiden, zu befälschen, oder zu belöthen; 2) daß die Gold-, Mas-
 manufacturen, und die Goldschmiede, durchaus keine Ducaten einsmelzen sollen; 3) daß diejenigen, welche die Münz-Verderber und Münz-Schmelzer angegeben werden, 20 Rthlr. zur Belohnung empfangen sollen; 4) daß bey den Königl. Cassen keine andere, als vollwichtige Ducaten, angenommen werden sollen; 5) daß den Bauern für ihre Waaren auf dem Markte alles, was 5 Rthlr. 12 Gr. und darunter beträgt, in lauter gültigem Silber-Gelde, und Louis d'Or, bezahlet werden soll, indem selbige mit den Ducaten zu leicht hintergangen werden können; 6) daß alle Ducaten, die zu leicht, oder belöthet sind, von dem Tage der Bekanntmachung des Edicts an, in 3 Monaten in die Königliche Münzen, Post- und Cämmerey-Cassen, gegen den Empfang des Werths, geliefert, oder aus dem Lande geschafft werden sollen. In dem Rest des Edicts wird der Werth der zu leichten Ducaten, die man ausliefern soll, nebst den Strafen der Verbrecher gegen das Edict, bestimmt.

In Schlesien wurde hierauf am 18 Febr. gleichfalls wegen verbotener Einführung und Annehmung beschmittener und unwichtiger Ducaten, wie auch aller fremden geringhaltigen verurtheilten Land- und Scheidemünzen im Erb-
 Herzogthum Schlesien und der Graffschaft Glatz, ingleichen daß die guten Geld-Sorten nicht außer Land geführt werden sollten, ein
 Patent

Patent publiciret, in welchem S. Majestät bey hoher Strafe befehlen, keine wichtige Ducaten und andere Gold- oder Silber-Species zu beschneiden, keine beschnittne oder unwichtige Ducaten zu nehmen, sondern sie innerhalb Monatsfrist aus dem Lande zu schaffen, oder selbige zum Einschmelzen in die Münze zu Breslau zu liefern, welche instruires sey, jeden Ducaten mit 4 fl. zu bezahlen, den Gewichts-Abgang aber mit 4 kr. von jedem Pf. abzuziehen. Ferner sollte nach Verlauf eines Monats niemand unwichtige Ducaten ausgeben, bey Verlauff derselben und 1 Rthlr. Strafe. Ausser den vorwichtigen Ducaten sollten keine andere Gold-Münzen, als alte Louis d'Or den Cours haben. Von silbernen Geld-Sorten sollten keine andere gangbar und gältig seyn, als 1) die in den Königl. Preussischen Provinzen ausgemünzte 2 und einfache gute Groschen, 1, 3, 4, 6 und 8 Pfennig-Stücke; 2) die ganze und halbe Sgr. Kr. und alle übrige Sorten, welche seit der Königl. Regierung in der Breslauischen Münze ausgemünzet worden. 3) Alle solche Scheide-Münzen an Gröscheln, einfachen Kreuzern, wie auch 3, 7 und 17 Kreuzer-Stücken, item Polnische Schostack und Tümpf, welche nach den vorigen Landes-Verordnungen und Edicts in Schlesiens ohne Verbot gangbar, und im Handel und Wandel iederzeit verstatet gewesen. 4) Sächsisch und Lüneburgische 4, 2 und einfache gute Groschen, ausgenommen die Herzoglich Braunschweigische

schweizische von An. 1747; die so genannten Polnischen Kreuz-Thaler behalten, wann sie wichtig sind, ihren bisherigen Werth. Die ehedem ergangenen Mandata wegen verbotener Ausfuhr des Geldes werden erneuert, und das bey festgesetzt, 1) keine in den Königlichen Provinzen ausgemünzte goldene, ingleichen groffe und kleine silberne Münz-Sorten ausser Landes zu senden. 2) Von den übrigen Schlesiſchen silbernen oder in diesem Patent verstatteten Münzen anderer Potenzen, keine grössere Summe als 300 Thlr. in Silbers Münz ausser Landes zu senden, in Ansehung einer grössern Summe aber ein Paß gelbset werden. Goldne Münzen, an Französische Louis d'Or und Holländische Ducaten können nach eines ieden Conventienz noch zur Zeit ohne Paß ausgesendet werden.

Das hohe Beylager zwischen dem Durchl. Erb-Prinz von Sachsen-Saalfeld-Coburg und Ihro Durchl. der Prinzessin Antoinette wurde am 23 April zu Wolfenbüttel feyerlichst und mit vieler Pracht vollzogen.

Was das erledigte Bisthum Würzburg anbelanget, so versammelten sich am 14 April, nachdem der Herr Graf von Cobenzl, ernannter Commissarius Sr. Kayserl. Majest. bey der Wahl eines neuen Bischofs, am 11ten April seinen Vortrag gethan hatte, Vormittags, die Herren Capitularen, um einen neuen Landes-Herrn zu wehlen, und ihre Stimmen vereinigten sich gegen 9 Uhr zum Besten des
Hochs

Hochwürdigem und Reichs-Fr
bohrnen Herrn, Herrn Carl
richs, Barons von Greiffencl
der hohen Stifter Maynz und
Scholasters und Capitularen,
Se. Hochwürden und Gnaden
Bischof von Würzburg, Fürst
Röm. Reichs, und Herzoge in
wehlet wurden.

Von der Ankunft des Hrn.
von Bretlach in Franckfurt
wegen der beschnittenen Ducat
suchet worden, man hat aber d
ne sichere und umständliche Nach

Der Magistrat zu Hamb
falls unterm 28 April eine Verordnung publi
ciren lassen, daß, da bekannter massen das Bes
schneiden und sonstige Verringerung guter,
vornehmlich Holländischer Ducaten, in gewiss
sen Ländern seit einiger Zeit dergestalt überhand
genommen, daß fast an den mehresten Orten
behufliche Verordnungen dagegen ergangen;
eben daher aber um so viel mehr zu befürchten
stehe, daß von gewinnsüchtigen Leuten getrach
tet werden möge, solche beschnittene und am
Gewichte verringerte Ducaten
Menge einzuführen, und die 2
wohner damit, wie mit einigen
gekommenen silbernen und mit
Blate überzogenen, mithin ga
mäßig mit dem Holländischen
neten Ducaten, zu betriegen,

gänglich gemüßiget gesehen, nicht nur jedersmänniglich hierdurch zu erinnern, für obbemerkten falschen so wohl, als beschnittenen und sonst verringerten Ducaten, sich in acht zu nehmen, sondern auch darneben Obrigkeitlich zu verordnen, daß wider alle und jede, Einheimische und Fremde, welche, zumal in einer Anzahl, dergleichen Ducaten unter die Leute zu bringen sich unterstehen, die Inquisition verhänget, und selbige per Fiscalem peinlich angeklaget werden sollen. Zugleich wird allen Geldwechslern, daß sie die ihnen vorkommende falsche, wie auch beschnittene, oder sonst am Gewichte verringerte Ducaten, anhalten, und einem der Herren Gerichts-Verwalter mit der Anzeige, von wem sie solche bekommen, einliefern sollen, alles Ernsts und bey Vermeidung schwerer Ahndung anbefohlen, auch demjenigen, welcher eine zuverlässige gegründete Entdeckung wird zu machen wissen, daß eine beträchtliche Menge falscher oder unwichtig gemachter Ducaten in der Stadt oder auf deren Gebiete irgendwo vorhanden, und zur Ausgabe in Bereitschaft gehalten werde, eine Belohnung von 100 Rthlr. nebst Verschweigung seines Namens versprochen.

Unter eben dem Tage ist auch nachstehende Notification allda bekannt gemacht worden:

Demnach seit kurzem verschiedene Gattungen silberner, und mit dünnen Gold-Plate überzogener, mithin falscher Holländischen Ducaten allhier sind wahrgenommen worden, als: 1) einer mit der Jahrzahl 1662 von gar elendem Gepräge: massen an

an der überall unförmlichen Figur des Bataviers der lincke Arm so wenig als die lincke Hand, wodurch die zusammen gebundene Pfeile gehalten werden sollen, irgends zu bemerken, die Anzahl der Pfeile auch gar nicht zu unterscheiden, und mit einem derselben die letzte 1 in der Jahrzahl 1661 zusammen hängt, nicht weniger das lincke Bein ausfiehet, als wenn es über dem Knie an dreien Orten von dem Obertheile des Körpers abgeschnitten wäre, ferner die gewöhnliche Umschrift nicht mit Buchstaben, die von gleicher Größe sind, ausgedruckt, auch in der ersten Silbe des Wortes CONCORDIA, in dem O ein Punctum, und hinter dem N wieder ein Punctum, an statt PARVAE, PARVA gesetzt, so dann auf der andern Seite die Wörter dergestalt zerrissen und fehlerhaft ausgedruckt worden, daß von dem Worte PROVIN in der 2ten Zeile das P in der ersten, so wie in der dritten Zeile von FOEDER das F in der zweyten zurück geblieben, jedoch auch allda für dieses F ein E gesetzt, in der vierten Zeile an dem Worte BELG das B fehlet, an statt dessen aber zu Ende der dritten Zeile, ein R sich befindet, weiter in der vierten Zeile für A in dem Worte AD ein R, und zu Ende derselben, das zu dem Worte LEG in der fünften Zeile gehörige L mit einem I, und dagegen das I in IMP mit einem L verwechselt worden.

2) Einer mit der Jahrzahl 1699, woran die Schrift von ungleicher Höhe, und auf dem Revers das E in der zweyten Silbe des Wortes FOEDER mehr einem H, als einem E, ähnlich siehet.

3) Einer mit der Jahrzahl 1722, woran sonst eben nichts besonders zu bemerken, als daß auf der Seite, die den Batavier vorstellet, hinter CONCORDIA, hinter PAR, und hinter HOL, das Punctum oben bey dem A, dem R, und dem L, hinter CRES aber dasselbe bey dem S in der Mitte gesetzt worden.

4) Einer mit der Jahrzahl 1728, woran die 8 in dieser Jahrzahl kleiner, als die dabey stehende 2, ferner für das R in CONCORDIA, ein P, und an statt RES, BBS, auch in diesem Worte vor dem S, so wie ein PAR vor dem R, und in CRES vor dem E, ein Punctum gesetzt worden, nicht weniger auf dem Revers das M in MO umgekehrt stehet, das F in FOEDER mit einem B verwechselt, in dem Worte BELG vor dem G ein Punctum gesetzt, und an dem A in AD der Mittelstrich weggelassen ist.

5) Einer mit der Jahrzahl 1731, an dessen Gespräge eben nichts besonders zu bemerken.

6) Einer mit der Jahrzahl 1738, wovon die 7 besonders seltsam gestaltet, und fast einem T ähnlich sieht, an welchem Stücke auch der linke Arm des Bataviers sehr unförmlich gebildet, nicht weniger der Bündel Pfeile ganz undeutlich, und ohne daß die Anzahl derselben zu erkennen stehet, vorgesetzt, auf beyden Seiten aber die Schrift mit sehr unreinen, übel formirten und ungleichen Buchstaben sich ausgedruckt findet; So hat ic.

Es ist bekannt, was Teutschland in der so genannten elenden Ripper- und Wipper-Zeit ausstehen müssen; wie nun dergleichen Umstände in allen Jahrhunderten vorkommen, so scheint es, als wenn man auch izzo wieder dergleichen vornehmen wolle: es ist daher nöthig, daß die Hrn. Publicisten und Staatisten auf dienliche Mittel bedacht seyn mögen, diesem Unheil abzuhelpfen.

Die auf dem am 15 April zu Ulm eröffneten Schwäbischen Kreis-Convente in Berathschlagung zuziehende 8 Puncte sind folgende: 1) was auf das von dem Kaiserlich-Königlich-Ungar-

Ungarischen auch Oesterreichischen Gesandten, Herrn von Ranschwang bey vorigem Kreis-Convvent übergebene, und unterm 26 August vorigen Jahres dictirte Pro Memoria wegen des Münzwesens, Verbesserung des Commerci, Wegzoll, Pflaster, und Weggelder, vor Entschlüssen zu fassen. 2) Wie die Kreis-Cassa von denen bey verschiedenen hoch- und löblichen Ständen noch haftenden Proviant- und Holländischen Capitalien zu entledigen? 3) Wie die ehedessen cedirte Römer-Monate, Ravensburgische Zollhaus-Gelder cum effectu benutzutreiben? 4) Was wegen der löblichen Stadt Neutlingen so lange andauernden Exemtions-Sache endlich vor ein Schluß zu fassen? 5) Was vor ein Extraordinarium anzulegen seyn möchte? 6) Wie die Kreis-Einnahms-Rechnungen in Richtigkeit zu setzen? 7) Wie die Friedens-Ordonnanz einzurichten, und endlich 8) wie andere Incidentien zu erledigen?

Von Italien.

Die Veränderungen, welche sich in diesem Theile von Europa zu unsern Zeiten zugetragen, und die man als Folgen des neuer Friedens anzusehen, sind nicht allein merkwürdig, sondern sie können auch noch von besondern Umständen begleitet werden. Es ist daher billig, diese Sachen etwas umständlicher in Erwägung zu ziehen, und unsern Lesern einige

nige sichere Nachrichten mit untermischten Betrachtungen zu liefern: um dadurch den Hauptpunct, worauf es bey Betrachtung von Italien ankommt, nemlich die Freyheit der Italiänischen Staaten, desto deutlicher einzusehen. Ein in den politischen Geschäften unserer Zeit sehr erfahrner Mann (*) stellet diese Umstände kürzlich also vor. „Der Pabst hat schon in den alten Zeiten sich angelegen seyn lassen, daß Italien nicht von einem einigen Herrn, am wenigsten aber von einem Römischen Kayser möchte beherrscht werden. Er hat sich daher sowohl dem Könige in Frankreich Ludovico XII, als dem Kayser Carl V mit dem größten Eifer widergesetzt, und schreiben sich von dem letzten die meisten kleinen unterschiedene Staaten in Italien her, deren Freyheit zwey Secula hindurch ungekränkt geblieben. Es ist aber nicht allein dem Pabste und den Italiänischen Staaten, sondern auch den See-Mächten selbst daran gelegen, daß diese Freyheit erhalten werde.“ In wie weit nun diese Grundsätze von der Freyheit der Italiänischen Staaten aus den neuesten Geschichten erläutert werden können, leidet der Raum und die Absicht unserer Blätter nicht weiter auszuführen. Obgleich die durch den Spanischen Successions-Krieg, die darauf erfolgten Tractaten, und die zu unsern Zeiten geschehene Veränderungen bewei-

sen

(*) S. des Hrn. Prof. Schmausens Anleitung zur neuesten Staats- Wissenschaft Cap. V p. 16.

sen (*) die Wahrheit dieser Sätze mehr als zu deutlich. Die Absicht, den besten Theil der Oesterreichischen Staaten nach Kaiser Carl des VIten Tode auf das Haus Bayern zu bringen, und selbiges dadurch in den Stand zu setzen, die Kaiserl. Würde mit desto grösserm Ansehen zu führen, war wohl ohnstreitig die Hauptbewegungs-Ursache des gegen die Königin von Ungarn erregten Krieges; dem Don Philipp ein Etablissement in Italien zu verschaffen, wahrscheinlich nur eine Nebenursache, auf die man von ungesehr gefallen, und von der man sich eben nicht grosse Hoffnung gemacht. Die göttliche Vorsicht entzog aber den Franzosen und ihren Allirten in Teutschland seinen Beystand, und war hingegen den Oesterreichischen Waffen in Italien günstig. Das Haus Bayern wurde ein Opfer von diesem politischen Systemate, das Haus Bourbon hingegen hat davon Vortheile gezogen, man mag es auch überlegen wie man will.

Denn in den Niederlanden profitirte Frankreich von den Umständen der Allirten, und vereinigte endlich in der Person des Infanten alle Vortheile, welche es von den gegenwärtigen Conjunctionen ziehen konnte. Es willigte in

(*) Es gehöret hieher eine kleine Schrift des Hrn. Prof. Schmausens, so wir in die N. E. Gama eingerückt. 83 Theil, p. 982. Wie sonst ehemals Spanien die Macht in Italien, eben wie ists Frankreich balanciret, davon s. eine artige Stelle in des Saavedra Symb. 115.

in die Rückgabe aller seiner Conquieten etc., da es wohl einsähe, daß man ihm selbige nicht lassen würde. Es ließ sich hingegen vor den Don Philipp ein Etablissement stipuliren in den Staaten seiner Voreltern von mütterlicher Seite, zu welchen Don Philipp eben so wenig Recht hatte als seine Mutter, wenn man den feudal-nexum des Reichs betrachtet, ohne von den solennen Renunciationen des Königs seines Hrn. Vaters zu reden. Das Opfer, welches Ihre Majestät die Kaiserin bey dieser Gelegenheit in Ansehung der Wiederherstellung des allgemeinen Ruhestandes gethan, verdienet die größten Lobes- Erhebungen, und an welchen Sardinien einigermassen Theil nehmen kan, weil von denen drey Herzogthümern, die das Etablissement des Don Philipps ausmachen sollen, die Kaiserin Parma und ein Theil von Placenz, besaß, und von welchen letzten Sr. Sardinischen Majestät gleichfalls ein Theil zugehörten. Das Mitleiden, welches diese Durchl. Prinzessin, wegen des Elendes bezeigete, in welches die Völker gestürzt worden, brachte Sie endlich auf den Entschluß, dasjenige einem Tertio großmüthig abzutreten, dazu er kein Recht hatte, und welches diejenigen forderten, die Ihr die Possession davon garantiret. Es würde zu weitläufig seyn, über alle die Folgen, welche dieses neue Etablissement des Hauses Bourbon in Italien in Ansehung der allgemeinen Ruhe

he

he haben könnte, Betrachtungen zu machen. Wir werden vielleicht künftighin Gelegenheit genug darzu haben, wenn wir die Schicksale neun Souverainer Staaten, in welche nunmehr Italien vertheilet ist, erwegen werden. Italien stellet uns nemlich nunmehr den König von Sardinien, den Herzog von Modena, das Haus Oesterreich, in so fern es Mantua, Mantua und einige andere Plätze besizet, den neuen Herzog von Parma und Piacenza, den Groß-Herzog von Toscana, die zwey Republikken Venedig und Genua, den Pabst und den König beyder Sicilien, vor. Von diesen Staaten werden nunmehr wahrscheinlich allemal viere in die meisten Italiänischen Staats-Geschäfte den größten Einfluß haben, nemlich der König beyder Sicilien, der Herzog von Modena, der Herzog von Parma, und die Republik Genua. Zwey dürfften dieses oder jenen Theiles, nach Beschaffenheit der Umstände, Parthen ergreifen, der Pabst, nachdem er entweder vor das Haus Bourbon oder Oesterreich geneigt, und Sardinien, nachdem es das in Italien sich ereignende Systeme politique erfordert. Wir ersuchen diejenige von unsern Lesern, welche diese unsere Gedanken bestärcket wissen wollen, die Memoire des Chevalier d'Avenant (*)

nachzu-

(*) Man findet sie in den Avis aux Negociateurs de Breda.

nachzuschlagen, und bemerken nur noch, daß diese in Italien vorgegangene Veränderung in Ansehung Engellands, den Bes. von Porto-Mahon und Gibraltar um desto nöthiger mache, welches die Erfahrung mehr als zu deutlich den Englischen Admirals seit 1742 gewiesen, sonderlich nach der Genuesischen Revolte wider die Oesterreicher.

Wenn wir also die neuesten Geschichte der Italiänischen Staaten nach der oben gemachten Eintheilung durchgehen, so finden wir Se. Sardinische Majestät zwar in Dero Staaten wieder restituiret, jedoch treffen wir auch selbige in einem grossen Verfall an. Die Stadt und Grafschaft Nizza wurde der getroffenen Convention zu Folge am 26 Febr. früh durch den Französischen General Marquis von Villemur, dem Königl. General-Lieutenant Grafen de la Trinita mit den gewöhnlichen Formalitäten eingeräumet. Se. Majestät bemüheten sich hierauf, ihre Staaten nach Möglichkeit zu verbessern, und weil die Erfahrung in dem gegenwärtigen Kriege mehr als zu deutlich gelehret hatte, daß alle Plätze, die aus Frankreich nach Italien gehen, durch die verschiedene Festungen in Piemont, welche an Dauphine angränzen, sehr wohl verwahret; hingegen aber nur der einige Paß bey Nizza und an dem Varo-Fluß verabsäumt und nicht genugsam bewahret worden: Indem die Franzosen selbigen zweymal ohne grosse Schwierigkeit forcirte, und hin-
wieder

Wieder davon getrieben worden, da man sie mit gleicher Macht angegriffen hatte; der Freyheit von Italien aber viel daran lieget, daß auch dieser Paß in Sicherheit gesetzt werde, zumal da für den Infanten Don Philipp ein Etablissement in Italien ausgemacht worden, und die Republic Genue sich gleichsam in Französischen Schutz begeben hatte: So entschlossen sich Sr. Sardinische Majestät, in der Grafschaft Nizza eine wichtige Festung anzulegen, die durch ihre Lage nicht nur im Stande seyn dürfte, dem Paß an den Varo-Fluß zu verwahren, sondern auch der Englischen Flotte an dortigen Küsten einen Aufenthalt zu verschaffen. Das Project, dessen Ausführung etliche Millionen kosten wird, ist sogleich denen See-Puissancen communiciret worden, welche nicht nur diesfalls alle mögliche Assistenz versprochen haben sollen; sondern daß man auch wirklich mit diesem Projecte ziemlich zu Stande kommen seyn müsse; erhellet unter andern daraus, daß Frankreich wirklich an dem Varo-Fluß in der Provence allerhand Forts anlegen lassen, welche bereits völlig in gutem Defensions-Stande sind. Die ohedessen in Sardinien entstandene Unruhen sollen nun auch völlig getilget seyn, und man hat diesfalls folgende Nachricht aus dieser Insel erhalten:

„Die unermüdete Sorgfalt unsers Vices Königs, des Fürsten von Valguarnera, für die öffentliche Ruhe in diesem Königreiche hat

so viel ausgerichtet, daß man sich schon nach Sassari und Salura in aller Sicherheit reisen kan, weil er 300 Banditen, die sich um diese Gegenden aufgehalten, angreifen lassen, welche denn nach Hinterlassung 5 Todter und Verwundeter sich insgesammt nach Corte Monti geflüchtet; es sind aber alle dahin gehende Wege mit Dragonern, Fuß-Volk, und Bauern, besetzt worden, damit diesen Banditen alle fernere Retirade abgeschnitten sey. Es können überhaupt die auf dieser Insel befindliche Banditen ihre Flucht nach Corsica nimmer nehmen, weil der Vice-König 2 Gallioten und ein anders Fahrzeug hat ausrüsten lassen, welche bey Longo Garbo und Carrugi kreuzen. Von Cagliari aus sollen 5 Detachemens abgehen, die Posten zu verstärken, so sich auf der Strasse des Monte Cucuru befinden. Zwanzig Meilen von Cagliari sind die berühmigten Banditen Escano und Serafino erwischt worden, und der Battista Melis, Capitain der Misquels, ist auf 20 Jahre zu den Galeeren verdammet.

Sonsten haben Se. Sardinische Majestät von Rom aus eine Bulle zu Aufrihtung eines neuen Bisthums erlanget, dessen Stuhl zu Pignerol seyn wird.

Am 12 Martii wurde auch ein Edict publiciret, in welchem die Begnadigungen und Privilegia für den Freyhafen in den Gegenden von Nizza, St. Ospizio und Villafranca enthalten: Der Haupt-Innhalt geht dahin:

In

In dem Eingange wird gesagt: Da der König Verlangen trage, das commercium in seinen Staaten blühend zu machen, damit seine Unterthanen von den darinne im Ueberfluß vorhandenen Sachen Vortheil ziehen, und auch die Fremden durch eine reciprocirliche Zuthuung davon Nutzen möchten haben können, Se. Maj. hiernächst wegen der Gelegenheit, welche der Friede zeigte, hierzu geneigt waren; so hätten Sie für gut befunden, die Privilegia, welche den freyen Häfen Nizza, St. Spijio und Villafranca, von Dero Vorfahren schon ertheilet worden, zu vermehren, und die Negosianten, die Sie Dero besondern Schutzes versichern, alle mögliche Vortheile genießen zu lassen. Das Edict selbst besteht aus 33 Artickeln, deren Inhalt dahin geht: Die Schiffe, von was für einer Nation sie auch sind, sollen in besagten Häfen frey einlaufen können. Se. Maj. ertheilen allen Capitains, Pastronen, Marinters, Kaufleuten und Passagiers, aus was für einem Lande sie seyn mögen, einen weitläuftigen Salvum Conductum, also, daß sie wegen keiner auffer den Königl. Staaten gemachten Schuld oder begangenen Verbrechens aufgesuchet werden können, jedoch mit Ausnahme der Laster der beleidigten Majestät, falscher Münze, Meuchelmords, und anderer dergleichen. Diejenigen, welche der Römisch-Catholischen Religion nicht zugehan sind, sollen eben die Privilegia genießen, wenn sie nichts thun, was Aergerniß geben möchte. Die Schiffe, welche darinnen einlaufen, sollen nicht visitiret werden, sondern es soll genug seyn, daß der Capitain bey seiner Ankunst, wer er ist, und den Ort, woher er kommt, anzeigt. Diejenigen, welche Pulver oder andere Kriegs-Munition über das, was ihnen nöthig ist, geladen haben, wie auch diejenigen, welche Salz, Tabac und andere Effecten, am Bord haben, die den Königl. Einkünften vorbehalten sind, sollen verbunden seyn, sie

Uu a

den

den Directeurs und Entrepreneurs besagter Einkünfte um einen billigen Preis zum Verkauf anzubieten, oder sie anders wohin zu führen. Die Waaren und Fabriken besagter Häfen so wohl als der Grafschaft Nizza, die zur See transportirt werden, sollen bey ihrer Ausfuhr keinen Zoll entrichten, jedoch mit Ausnahme des Zimmer-Holzes. Die folgenden Artikel reguliren die von Sr. Maj. verliehene Verminderung der Zölle bey der Einsund Ausfuhr der zur See ein- oder ausgehenden andern Waaren. So dann wird gesagt: Der König ertheile seine Special-Protection allen und ieden Ausländern, die sich in einem von besagten Häfen niederlassen wollten, um daselbst zu negociiren, ohne daß sie in einige Weise belästiget werden sollten. Ihre Waaren und Effecten sollten zu Kriegs-Zeiten der Confiscation nicht unterworfen seyn: Sie sollten befreyet seyn, Wache zu thun, oder Soldaten einzunehmen, so wohl für sich als für ihre Descendenten bis zum vierten Gliede: Die in einem dieser 3 Häfen wohnende Unterthanen Sr. Maj. welche Seeleute sind, oder an den Bau der Schiffe und am Tauwerck arbeiten, oder sonst bey dem Comercio gebraucht werden, sollten nicht enrollirt werden können. Sr. Maj. entsagten dem Juri Albinagii, so daß die Fremden über ihre Güter zum Besten derer, welche auffer Sr. Maj. Staaten wohnten, disponiren möchten, und, wenn sie starben, ohne einige Disposition zu machen, ihre Erben, ob sie gleich Unterthanen von einem fremden Herrn wären, ihre Güter solten erben können.

Wir fügen übrigens bey diesem Staate noch diejenigen Schriften (*) bey, die wegen
des

(*) Wir werden die meisten Schriften, die wir sonst in dem Anhang zu dem Aachner Frieden beybringen wollten, bey diesen Artikel einschalten, und weil
uns

des Rang: Streits mit Sardinien und der Königin von Ungarn bey Gelegenheit des Achner Friedens gezeichnet worden, und zwar wegen der Alternative in dem Range.

Die Declaration des Grafens von Kaunitz: Rittberg den 6 Dec. war diese:

Demnach unterzeichnetem der Kayserin Königin von Ungarn und Böhmen Majest. außerordentlichen und bevollmächtigten Bothschaftern nicht unwissend gewesen, daß er der Gesinnung Allerhöchst: gedachter Ihro Majest. durch möglichsten Beytrag zu Beschleunigung des heilsamen Friedens: Wercks, iezberzeit gemäß handeln würde; so hat derselbe bey allen vorkommenden Gelegenheiten dem zufolge sich zu verhalten bemühet. Und das ist die Ursache, die ihn bewogen, dem in dieser Stadt unterm 18 Dec. jüngsthin unterzeichneten allgemeinen und Definitiv: Friedens: Vertrag ohn Umgang beyzutreten, und in denen mit den außerordentlichen und bevollmächtigten Bothschaftern Ihro Maj. des Königs von Sardinien ausgewechselten Accessions: und Acceptations: Acten zu alterniren. Gleichwie aber die Abwechslung mit dem König von Sardinien in den Urkunden aller andern contrahirenden und beygetretenen Mächten keinen Platz gefunden; also kan unterzeichneter Abgesandte nicht umhin, sich auf die solenneste Weise zu erklären, daß er bey der Gelegenheit, in die Abwechslung mit den Abgesandten Ihro Majestät des Königs von Sardinien nicht anders gewilliget, als nur damit die Behtritte zu

Uu 3

dem

uns einige Freunde ersuchet, so viel möglich, die Uebersetzung zu liefern, hingegen wenn es bey uns gestanden, wir lieber die Originalla beygefüget hätten, so erinnern wir nur, daß diese letztern größtentheils in dem Mercure historique im Dec. 1748 befindlich sind.

dem Definitiv-Vertrag nicht verhindert werden möchten, daß mithin dasjenige, so vor selbigem mal geschehen, zu keiner Zeit, unter was Vorwand solches seyn möge, zum Nachtheil Ihro Maj. der Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, anzugezogen oder angeführet werden solle und könne. Geschehen Pachen, den 6 Dec. 1748.

Er. W. A. von Kaunig-Rittberg.

Drey Tage darauf, als vorstehende Declaration denen Bothschafftern derer contractirenden und accredirenden Potenzen communiciret worden, lieffen dagegen die beyde Königl. Sardinische Herren Bevollmächtigte an sämtliche Herren Friedens-Minister folgendes Circular-Schreiben ab, und selbiges iedem derselben insonderheit überreichen:

Mein Herr!

Nachdem Wir vernommen, daß der außerordentliche und bevollmächtigte Bothschaffter Ihro Majestät der Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, denselben schriftlichen Unterricht gegeben, daß bey Gelegenheit der gegen einander gewechselten Ratificationen der Beytritts- und Acceptations-Urkunden Unserer beyden Höfen er denselben in Betreff der Abwechslung zwischen Ihro Majestät dem König von Sardinien, Unserm Herrn, und Ihro Majestät der Kaiserin Königin, eine Erklärung gethan, auch solche schriftlich zugesandt hätte; so halten Wir Unserer Schuldigkeit zu seyn, Ew. Excell. nicht unwissend zu lassen, welcher massen Wir demselben auf diese Uns nicht anders als mündlich und nach gegen einander ausgewechselten Ratificationen beschehenen Erklärung von Unserer Seite in Antwort erkläret haben, daß Se. Kayserl. und Königl. Majestät, in Ansehung der

der Abwechslung besagten Urkunden nichts anders bewircket haben, als sich hierdurch demjenigen gemäß zu bezeigen, so bereits durch öftere feyerliche Verträge festgesetzt worden, und welches aus dieser Ursache bey der Unterzeichnung weder Ein noch Widerrede von ihrer Seite erlitten hat; dahero Wir als dasjenige, so Denenselben in dieser Angelegenheit erklärt worden, vor null und nichtig und solchergestalt ansehen, daß solches weder gegenwärtig, noch zukünftig, den König, Unsern Herrn, im mindesten angehen, noch den Gerechtsamen der Abwechslung, in deren Besitz Sr. Majestät sich befindet, den geringsten Nachtheil zuziehen könne. Wir haben die Ehre u. s. w. Wachen, den 9 Dec. 1748.

Dieser Gegenerklärung setzte obhochgedachter Kayserl. Königl. Ungarischer Herr Plenipotentarius eine zweyte Declaration entgegen, und ließ selbige ebenfalls in Form eines Schreibens jedem der übrigen Herren Gesandten in nachstehenden Ausdrückungen communiciren:

Mein Herr!

Da ich vernommen habe, daß die außerordentliche und bevollmächtigte Abgesandten Ihro Majestät des Königs von Sardinien vor gut befunden, denenselben den schriftlichen Unterricht zu geben; was gestalt die Erklärung, welche ich den 6 dieses Monats selbigen gethan habe, und welche der Acte, davon ich denenselben an ersagtem Tag Abschrift zu übersenden die Ehre hatte, ganz gleichlautend gewesen ist; ihnen, nicht eher, als nach schon erfolgter Auswechslung der Ratificationen geschehen wäre, so muß ich vermuthen, daß solche diesen Umstand zu dem Ende anführen, weil sie glauben, daß solcher eine besondere Aufmerksamkeit verdiene. Um nun dieselbe in Stand zu setzen, von dessen Gültigkeit ein Urtheil fällen zu können; so

Ich nicht unthun, von meiner Seite, denenselben einen andern Umstand wissend zu machen; nemlich daß ich den 5 dieses, das ist; den Abend vor dem Tag der Auswechsellung; ersagten Bottschaftern eröffnet habe, was massen ihnen die Erklärung, wovon die Rede ist, mündlich von mir geschehen und ich solche bekannt werden, fort allen Herren Bottschaftern und Bevollmächtigten zu der Versammlung, schriftlich mittheilen lassen, und daß ich nicht anderst, als auf diesen Fuß, die Auswechsellung mit ihnen vornehmen können würde. Es ist auf diese Weise, daß ich vor nöthig erachtet, vorläufig von der Sache mit ihnen zu sprechen, und dessen ohnerachtet haben Dieselbe Tages darauf die Auswechsellung mit mir unternommen. Ich that ihnen zu gleicher Zeit, und an dem nemlichen Ort die mündliche Erklärung, davon ich ihnen Anzeige gegeben hatte, und ich hatte die Ehre, Denenselben solche nemlichen Tages, wie auch allen übrigen in dieser Stadt versammelten Bottschaftern bekannt zu machen. Dieses ist, mein Herr! die Beschaffenheit der Sache; und ich habe geglaubt, daß daran gelegen wäre, daß dieselbe davon unterrichtet seyn mögten, und ich habe um so lieber die Gelegenheit ergriffen, dieses zwentere Schreiben an dieselbe abgehen zu lassen, als ic. ic. Nachen den 11. December 1748.

Gr. W. A. von Kaunig-Rittberg.

Auf dieses wurde gleich 2 Tage darnach Königl. Sardinischer Seits ebenfalls ein anders weites Schreiben an mehrgedachte Herren Friedens-Botschafter des Inhalts abgelassen:

Mein Herr!

Nachdem nicht eher, als nach Abreise des Herrn Chevalier Osorio von dem Schreiben Nachricht erhalten, welches der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Ihrer Majestät der Kaiserin

rin Königin von Ungarn und Böhmen, auf das-
 jenige, so der Herr Dsorio und ich an Ew. Excellenz
 ergehen lassen, unterm 11 dieses an dieselbe aus-
 gefertigt hat; so befinde ich mich allein in die Um-
 stände versetzt, Deroselben Belehrung halber, zu
 dem Umstand, welchen er in Betreff der unterm
 6 dieses, nach geschäheener Auswechslung der Ra-
 tificationen, von ihm gethanenen Erklärung, des
 nenselben berichtet hat, noch dieses hinzu zu fügen,
 daß, nachdem derselbe vorläuffig von den Befeh-
 len mit uns gesprochen, welche er von seinem Hof
 in dieser Sache erhalten; wir ihm ganz deutlich
 geantwortet, wie wir keine Art von Erklärung, von
 was Beschaffenheit solche seyn möchte, vor Aus-
 wechslung der Ratificationen weder annehmen
 noch zulassen könnten, und daß nicht anderst, als
 unter der ausdrücklichen Bedingung wir ersagte
 Auswechslung unternehmen könnten; indem unsere
 Befehle nicht zulieffen, anderst dazu fürzuschrei-
 ten; und es ist auf den Fuß, daß wir solche be-
 wircket haben. Es ist augenscheinlich, daß wir
 nachhero nicht verhindern konten, dasjenige zu ver-
 nehmen; so dieser Abgesandte uns fürzutragen vor-
 gut befinden würde, und daß derielbe zu gleicher
 Zeit die Freyheit behalten, den übrigen Abgesand-
 ten und Bevollmächtigten solches schriftlich mitzu-
 theilen, ohne daß wir es verhindern können. Das
 einzige, was uns bey der Sache zu thun übrig
 blieb, so wir auch befolget haben, war, ihm
 dasjenige mündlich zu antworten, wovon wir des
 nenselben, in unserm vorhergehenden Schreiben in
 Gegensatz auf dessen Erklärung, Erwähnung ge-
 than haben ic. ic. Gegeben Aachen den 13 De-
 cember 1748.

Dem Herzoge von Modena sind, wie wir
 bereits angemercket, sowohl seine in Italien
 liegende, als auch in Ungarn befindliche Län-

derenen restituiret worden: Er selbst aber hat sich noch nicht entschliessen können dahin abzugehen, jedoch erwartet man selbigen nun alle Tage.

Wegen Mirandola hat inzwischen das Haus Bayern zum erstenmale sich mit einer Protestation (*) gemeldet, deren Inhalt dahin lautet:

Unterzeichneter zu gegenwärtigem mit Befehl und Vollmacht, wovon Abschrift unten folget, versehenener Minister kan nicht umhin während daß der in Aachen in diesem lauffenden Jahr versammelte Friedens-Congreß annoch fürdauret) zu Vollführung seines Geschäfts, zu iedermanın, dem daraan gelegen, Wissenschaft kommen zu lassen, daß, nachdem Herzog Maximilian I Churfürst von Bayern, höchstsel. Andenckens, dem Durchlauchtigsten und Großmächtigsten Fürsten, Ferdinand dem III. gloriwürdigsten Gedächtnisses, in den damahligen Kriegsläufften, deutliche Kennzeichen seines Eifers und seiner Ergebenheit, werckthätig sowohl, als durch Rathschläge, nicht allein in dessen Staaten, sondern auch an der Spitze der Kriegs-Völker, sogar mit Aufsehung dessen eigener Person, ohne übrigenß weder Kosten, noch sonst etwas zu ersparen, wodurch die Verdienste dessen Dienstleistungen vergrößert werden könnten, an den Tag gegeben, und dadurch derselbe bey gedachtem Kayser einen unsterblichen Ruhm erworben, nachdem er bey dessen Vater und Vorfahrer, Kayser Ferdinand

(*) Wir haben, wie oben gedacht, eine umständliche Erläuterung wegen dieser Protestation in einer absonderlichen Abhandlung, so in Gegenwart Ihro Königl. Hoheit des Sächsf. Chur-Prinzens abgelesen worden, gegeben.

nand II, wie auch bey dem H. R. R. sich in nicht geringere Gunst gesetzt hatte. In dessen Ansehung und zur Vergeltung der überschwenglichen Summen, welche dieser Churfürst zum Behuff der Kayserl. Armeen verwendet, wie auch zu Tilgung anderer ansehnlichen Forderungen, wurde demselben von Kayser Ferdinand III aus Kayserl. Macht und Gewalt die Anwartschaft, auch die Nachfolge in dem Herzogthum Mirandola und Marquisat Concordia verliehen, damit auf den Fall, wann mit der Zeit der damals regierende Herzog Alexander von Mirandola, und dessen Bruder, Prinz Johann, oder deren rechte männliche Nachkommen, ohne Hinterlassung anderer rechten männlichen Nachkommen verstorben, und dadurch dessen Staaten eröffnet und Ihro Majestät anheim gefallen seyn würden; die Belehnung derselben, sammt der Einführung in den Besitz, wie auch sammt allen damit verknüpfften Rechten, wie solche von dem Kayser und Reich als Lehen abhängen, obgedachtem Durchlauchtigsten Churfürsten Maximilian, und nach dessen Absterben, dessen rechten männlichen Nachkommen auf ewige Zeiten, als ein Lehen und nach der Natur und Beschaffenheit dergleichen Reichs-Manns-Lehen, einsolglich Ihro ietzt regierenden Churfürstlichen Durchlaucht. in Bayern, und bey deren Abgang, allen in den Expectanz-Briefen benannten Agnaten, nehmlich der ganzen achten männlichen Nachkommenschaft des Herzogs Wilhelm, verliehen werden sollen; wie solches als los in dem Diploma, welches auf dem Königlichem Schloß zu Brandeiß, den 22 September des 1637. Jahrs solenniter hierüber ausgefertigt worden, des mehrern enthalten ist.

Diese Anwartschaft ist nicht allein von selbiger Zeit an, und auf jede vorgefallene Veränderung, durch die nachgefolgte Kayser großmüthig bestätigt, sondern es hat auch Kayser Carl VI in dem den 2. Septembris

September 1726 zu Wien geschlossenen Vergleich, deren Gültigkeit für bekannt angenommen, so gewiß, daß, gleichwie damahlen der Fall der Eröffnung sich noch nicht ereignet, und ansonsten durch den in Utrecht geschlossenen, und in dem darauf erfolgten Badischen und Wienerischen Frieden bestätigten Räumungs-tractat, mit dem König von Spanien der ausdrückliche Vergleich getroffen worden, daß in Italien alles in dem Zustand verbleiben sollte, worinne es sich befände; schon gedachte Ihre Majestät sich verpflichtet haben, so bald der natürliche Todes-mithin der Anwartschafts-Fall sich ereignete, dem Durchlauchtigsten Chur-Hause Bayern die erforderliche Genugthuung zu verschaffen, es geschehe solches entweder durch wirkliche Uebertragung des Herzogthums Mirandola und des Marquisats Concordia, oder an deren Statt einer gleichgeltenden Landschaft, oder durch eine Schadloshaltung an baarem Gelde.

Je klarer aber und je gegründeter die Rechte sind, welche der Churfürst von Bayern und dessen Durchlauchtigstes Haus durch die Kayserliche so öfters bestätigte Expectanzen auf das Herzogthum Mirandola und das Marquisat Concordia erworben haben: mit desto grösserer Befremdung, ja gar Empfindung, haben Ihre Churfürstl. Durchlaucht. vernommen, daß ohne Rücksicht auf solche Gerechtsamen, durch den Vten Artikel der Präliminarien, wie auch durch den XIIIten Artikel des seit kurzem in Aachen unterzeichneten Definitiv-Friedens-Vertrags, förmlich verabredet und beschlossen worden, daß der Durchlauchtigste Herzog von Modena (dessen Haus, während des Spanischen Kriegs, ersagte Staaten durch einen Kauff-Contract, der in Entgegensetzung der Rechte von Bayern nicht anders, als von Unkräften separan, erworben hat) in den vollkommenen Besiz aller seiner Provinzen, Staaten und Domainen, worinnen er vor dem
 letzten

letzten Krieg gewesen, mithin auch abgemauerten Herzogthums und Marquisats, eingesetzt werden solle.

Von solchen Umständen, und nach reiflicher Erwägung, können Ihre Churfürstl. Durchl. von Bayern, deren unter onerosis Titulis erworbene Anwartschafts-Rechte nicht anderst, als eine vollkommene Krafft durch Absterben des letzten Herzogs von Mirandola, und durch Abgang des männlichen Stammes, erhalten müssen, nicht verabsäumen, solche sowohl fürs gegenwärtige, als zukünftige, in bester Form, als geschehen kan, durch die erforderliche Erklärungen, Vorbehalt und Protestationen zu erhalten; und in Verfolg dessen allen und ieden Handlungen, welche bis her geschlossen worden, oder mit der Zeit, zum Nachtheil, Verminderung und Umsturz aller derer Rechte, welche deren Person und Durchlauchtigsten Hause zukommen, geschlossen werden können, sich entgegen zu setzen und zu protestiren, (wie dann Dieselbe wirklich durch gegenwärtiges binnen der Zeit, als die Präliminarien und der Friedens-TRACTAT zu ihrem Ziel gelangen, wirklich widersprechen und protestiren,) dergestalten, daß dergleichen Gattungen von Verträgen und Verordnungen, die sowohl in oben angeführten, als allen und ieden andern Artikeln enthalten sind, zu keiner Zeit, deren Rechten, Vorzügen und Präeminenzien, gegenwärtig oder zukünftig, erworbenen oder zu erwerbenden, einigen Nachtheil bringen, einschräncken, weniger noch entkräften, oder einigen Anstoß geben können; und erklären sich überdem, daß (mit Abwendung aller widerwärtigen Hindernissen) sich dieselbe die vollkommene Freiheit vorbehalten, auf alle erlaubte Wege, Mittel und Weise, obbesagte Rechte, Vorzüge und Präeminenzien, welche Derselben, wie auch Dero Chur-Hause zukommen, fortzusetzen, darauf zu bestehen,

bestehen, und sich darinne zu erhalten. Aus dieser Ursache, und damit niemand einige Unwissenheit hierinne möge vorschützen können, haben dieselbe für nöthig erachtet, allen und ieden, insonderheit aber Ihro Excellenzien, den Herren Botschafftern und bevollmächtigten Herren Ministern, welche sich wegen des heilsamen Friedens: Wercks in Aachen versammelt haben, von obigen Erklärungen, Vorbehalt und Protestationen Wissenschaft geben zu lassen; in Verfolg welcher Befehle und Vollmacht gegenwärtiges allen und ieden, und aller Orten, wo solches nöthig, oder wem daran gelegen seyn, solches zukommen, oder zu wissen nöthig seyn wird, behändiget, mitgetheilet und übersendet worden, und annoch übersendet werden wird. Aachen den 1 Decemb. 1748.

Baron von Spon.

Nächst dieser Protestation empfang man auch den förmlichen Inhalt der Vollmacht, welche Se. Churfürstl. Durchl. von Bayern zu Einlegung derselben dem unterzeichneten Herrn Baron von Spon zu geben geruhet.

Wir Maximilian Joseph von Gottes Gnaden Herzog von Bayern und der Ober- u. Pfalz, Pfalz Graf bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Churfürst ic. ic. thun kund, allen denen so daran gelegen seyn möchte, daß, gleichwie der allgemeine Friede zwischen denen kriegenden Theilen zu Aachen wieder hergestellt worden, also Wir rathsam erachtet haben, zu Erhaltung der Rechte, welche Uns, wie auch Unserem Chur-Hause zustehen, denen Bevollmächtigten Ministern, welche daselbst versammelt sind, eine feyerliche Vorbehalt- und Verwahrungs- Urkunde zustellen zu lassen, damit selbige zu denen Acten genommen und in das gemeinsame Protocoll einverleibet werde, auf daß
solches

Solches und allezeit im Angedenken erhalten und zur Nachkommenschaft gelangen möge: Die Proben, welche Uns Unser lieber und getreuer Rath, Johann Franciscus, Freyherr von Epon, seit verschiedenen Jahren von seiner Geschicklichkeit, seiner Erfahrnif und von seiner Treue gegeben, bewegen Uns, demselben anzubefehlen, gleichwie Wir rathstelt gegenwärtigen anbefehlen, indem Wir ihm aufgeben, Unsere Willens: Meynungen gedachten Bevollmächtigten Ministren bekannt zu machen und denselben die obbesagte Urkunde zu überreichen und in Gleichförmigkeit Unserer Instructionen die stärkste Vorstellungen zu thun, daß dieselbe ihre gute Officia anwenden mögen, wie auch in Unserem Nahmen all dasjenige zu thun, was er Unserm Besten vorträglich erachten wird, und zu Erreichung Unserer Absichten am meisten beförderlich seyn kan. Dahero wollen Wir mittelst gegenwärtigem, daß Unserem Rath, Baron von Epon, Glauben beygelegt werde, und Wir geloben bey Unserem Churfürstl. Worte, daß Wir alle das, was obbesagter Baron von Epon in Unserem Nahmen vorgenommen oder bewircket haben wird, uns verbrüchlich beobachten wollen; auf eben die Weise, als ob Wir solches selbst vorgenommen oder bewircket hätten, nach Maafgab und in Krafft des Inhalts des gegenwärtigen, welches Wir mit Unserer Hand unterschrieben, und mit Unserem Churfürstl. Insiegel versehen lassen. München den 6 Decembr. 1748.

Was den Staat von Mayland anbelanget, so hat der Hof zu Wien bisher allen Fleiß angewendet, um verschiedene Verbesserungen und neue Einrichtungen daselbst vorzuführen, zu dem Ende auch eines und das andere bereits in Ordnung gebracht worden, um die Communication mit den übrigen in Italien gelegenen

gelegenen Oesterreichischen Ländern zu befehlen, sind allerhand Vorschläge denen benachbarten Staaten gethan worden, davon aber zur Zeit noch nichts zu Stande gekommen.

Weil auch ein außer den Gränzen des Herzogthums Mantland so wohl als der Staaten von Parma und Guastalla befindlicher District von ungefehr 200 Morgen Landes bisher ganz öde gelegen, so hat ein Mantuanischer von Adel bey dem Kayf. Bevollmächtigten in Italien, Grafen von Stampa, angesuchet, ihn damit unter dem Nahmen eines Reichs-Lehns zu verleihen. Es hat hierauf gedachter Minister dem Groß-Canzler der Oesterreichischen Lombarden, Grafen Christiani, aufgetragen, sich dahin zu begeben, und von dem Zustande solcher Gegend genaue Nachricht einzuziehen. Nachdem nun der Graf Christiani diesfalls alles untersucht, hat er dem Grafen Stampa seinen Bericht dahin erstattet, daß er solches Stück Landes im Nahmen des Kayfers wohl verleihen könnte; welches auch geschehen, und es soll allda eine kleine independente Herrschaft errichtet werden.

Wegen der Gränz-Scheidung mit den Mantländischen und Parmesanischen Staaten ist der Graf Veri als Kayserl. und Königh. Bevollmächtigter ernennet worden.

Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla hat der Infant Herzog von Parma, wie er nunmehr tituliret werden soll, zwar besucht, sich aber nicht allzulange daselbst auf-

aufgehalten. Inzwischen befindet sich dieser Herzog nummehr im Stande, im Fall es einmal zu einer neuen Ruptur mit Oesterreich, Frankreich und Spanien kommen sollte, von dieser Seite aus die Oesterreichischen Staaten und den König von Sardinien zu incommodiren, beides hat man voraus gesehen, es ist aber nicht zu ändern gewesen.

Wie es scheint, dürfften die Vorzüge und Gerechtsame der Noblesse unter der neuen Regierung etwas l
ruiss verschiede
Herzog hält si
zu Parma auf
tonio Franzia
labrien zum Car
Inspector der
Finanz Rath
Herr Joseph Ar
Parma ernenne
Secretarius a
Geroni und Bet
dant ist Auditor
ni Auditor in
Becchini Fiscal
rath der ältere
Sachen, und
jardi oberster Rath werden.

Von dem Groß-Herzogthum Florenz be
werden wir wiederum theils die Verbesserung
N. L. S. 165 Th. Kf des

des Staats, an welcher man daselbst mit so vielen Eifer gearbeitet, theils die Aufnahme der Commercien, die daselbst immer mehr wachsen. Man hat auch zu dem Ende allerhand Veranstaltungen vorgesehret und andere Verfügungen gethan, z. E. wegen einer neuen Straſſe gegen Bologna zur Bequemlichkeit für die Reisenden und zu Beförderung des Commercii; ingleichen ist ein Project dem Kaiserl. Hof überreicht worden, ein Commercium nach Ost-Indien gerade von Toscana aus zu errichten, um Schiffe dahin zu senden, welche zu Livorno und Trieste ihre Ladung annehmen und wieder dahin bringen sollen. Nicht weniger ist mit den Tripolitaneern und Algierern eine Allianz geschlossen worden.

Die Republik Venedig ist bey den gegenwärtigen Veränderungen in Italien ganz ruhig, obwohl sehr aufmerksam geblieben. Es schiene, als dürfte dieser Staat in einige Verdrüsslichkeiten mit den Türken verfallen, indem selbige nicht nur einen edlen Venetianer hinrichteten, sondern auch in Dalmatien einen den Venetianern gehörigen Paß einnahmen. Was den ersten Umstand anbetrifft, so hieß es, der Herr Minetti, von einer alten und edlen Venetianischen Familie, und Oberster in den Diensten der Republik, sey zu Constantinopel enthauptet worden, weil er einen Janitscharen, der ihn jedoch geschimpfet, verwundet

Schade: Bedachter Herr Minutti befand sich in der Suite des ältesten von den zweien Botschaftern am Türkischen Hofe. Beide Botschafter sollten sich zwar alle Mühe geben haben, dessen Auslieferung zu hintertreiben, auch die lebhaftesten Vorstellungen deswegen gethan, und begehret haben, daß sein Handel wenigstens rechtlich untersucht werden möchte; es wäre aber alles vergebens gewesen. Denn weil die Janitscharen sich zusammen gesortet, und Muth gemacht hätten, einen Aufstand zu erregen, so hätte die Pforte dem alten und neuen Ballo genehmiget, den Obersten Minutti verabsolgen zu lassen, da er denn so gleich executirt worden.

In Ansehung des andern Umstandes nenne ich nun das Schloß Prevesa, welches die Türken Besatzung zu Dulcigno überfallen, die Bewehrten weggenommen, und einen ansehnlichen Raub davon gebracht haben sollte. Man meldete auch zugleich, als ob die Türken in der Gegend daselbst eine große Macht zusammen rücken ließen: allein da die Republik zu keinen Irrungen Anlaß gegeben, da auch Ihre Maj. die Königin von Ungarn mit dem Türkischen Hofe in allzu gutem Vernehmen steht, als daß sich selbige durch diese Brouilleries zu einer in Ansehung des mit den Venetianern beständig noch obwaltenden Bündnisses unumgänglich nöthigen

Kauptur sollten verleiten lassen; zudem auch viele in den Gedanken stehen, die Pforte suche durch diese Demarche bloß die Kriegs-Anstalten gegen Persien zu verstecken; so müssen wir zur Zeit noch erwarten, was vor einen Ausgang diese neu anscheinende Irrungen haben werden.

Ihro Durchl. Schwester die Republick Genua fängt nun an nach hergestelltem Frieden sich ziemlich wieder zu erholen. Wir können sowohl ihre als die in Italien vorgefallene und von uns noch nicht berührte Umstände hier gar bequem kürzlich wiederholen. Es sollten nemlich An. 1748 große Thaten geschehen, die Fehler und Mängel der vorigen Campagne sollten verbessert werden. Sardinien wollte mit Hülfe seiner Alliirten den Franzosen starke Diversiones machen. Es sollte nicht nur ein Einfall in die Provence geschehen, sondern auch den Genuesern die ganze Insel Corsica entrisen werden. Diesen Absichten zu begegnen und sowohl wegen der Bedeckung von Genua, als auch wegen der Absichten auf die Oesterreichischen Staaten in der Lombardie reiste der Marschall de Belleisle nach Paris, und der Marquis de las Minas nach Madrid. Die Truppen hielten sich un-
verdessen in den Winter-Quartieren wegen der Ungemächlichkeit des Wetters ganz stille. Der General Leutrum und der Herzog von Ri-

Nichellen machten hierauf lauter neue Anschläge gegen einander: bis endlich die obwaltenden Friedens-Unterhandlungen deren Sachen, wie wir anderwärts schon gemeldet, einen ganz andern Ausschlag gaben.

Die Republic belohnte inzwischen die Verdienste des Herzogs von Nichellen mit großem Eifer, indem sie ihn nicht nur in das goldne Buch ihres Adels einzeichnete, sondern ihn auch durch andere Vorzüge distinguirte. Frankreich hingegen zahlte nicht nur der Republic ihre Subsidien richtig aus, sondern es nahm auch die Republic gleichsam in seinen Schutz, und es sollen, wie einige Nachrichten besagen,

Mann Franzosen verbleiben: in Genua glücklich darauf bedacht, mercio wieder an mit den Seiden wohl, wie mit d
der anlassen.

Zeit hingehen, ehe die Herren Genueser ihre prächtige Palais wieder herstellen und andere Sachen in Ordnung bringen werden.

Was den Rang- Streit betrifft, welchen die Republic mit dem Herzoge von Modena gehabt, bey Signirung des Friedens-Tractats,

so reichte der Marquis Doria d. d. 28 Octobris folgendes denen andern Ministern ein:

Demnach der unterzeichnete Bevollmächtigte Minister der Durchl. Republik Genua in Einrichtung des in dieser Stadt Aachen den 18ten dieses Monats von denen außerordentlichen Ambassadeurs und Plenipotentiaris Sr. Allerhöchst. Majestät, Sr. Groß-Britannischen Majestät und derer Hochmögenden Herren General-Staaten derer Vereinigten Provinzen geschlossen und unterzeichneten Definitiv-TRACTATS wahrgenommen, daß darinnen die Durchl. Republik Genua nach dem Durchl. Herzog von Modena gesetzt worden; als kan selbiger nicht umhin, zu erklären, daß, ob wohl dergleichen Einrichtungen niemals zur Ausführung in Aufhebung des Ranges und des Vorzuges unter denen souverainen Staaten dienen, oder vermögend seyn können, denselben den geringsten Abbruch zu thun; selbiger dehnnoch ex superabundanti praetentione, und, um allem demjenigen vorzubauen, was man etwa ins künftige aus besagter Stellung zum Nachtheil des Ranges und des Vorzuges der Durchl. Republik folgern möchte, sich nicht entbrechen könne, dagegen zu protestiren; gleichwie er auch in kraft seiner aufhabenden Vollmachten, mittelst gegenwärtiger Acte, in bester Form, als solches geschehen kan, und auf die nachdrücklichste und feyerlichste Weise erkläret und protestiret, daß die Einrichtung des besagten Definitiv-TRACTATS in allem deme, was die Durchl. Republik Genua und den Durchl. Herzog von Modena anbelangt, zu keiner Zeit zu einer Folge genommen, angeführet, oder unter was Vorwand es immer seyn, zum Nachtheil der Rechte, Würde und des Ranges der Durchl. Republik unter denen souverainen Mächten in Europa ausgeleget werden solle noch möge.

den 14.

1748.

Sothane Protestation wurde auch von allen
Herren Bevollmächtigten, sowohl der contras-
tirenden, als accedirenden Höfe, ohne die ge-
tingste Schwierigkeit angenommen, und die K.

dacht, wie man sich die Unruhen auf der Insel Corsica zu Nutze machen, und dieses Land den Genuesern völlig entreißen möchte. Der bekannte Obriste Dominicus Rivarola hatte bereits An. 1745 dem Könige diese ansehnliche Conquete in den Kopf gesetzt; allein verschiedene Sachen verhinderten es. Die Corsen schickten aber dem ohngeachtet immer noch, bis die beyden nach Turin gesendeten Söhne des Obristen Rivarola An. 1748 im Febr. gute Versicherungen mitbrachten. Sardinien

gieng darauf mit seinen Allirten hierüber zu Werke. Der Kaiser von Cumnane wurde in Sardinien ausgerückt dieses Vornehmen ob April aber gieng eine Conquete in Fahrzeugen unter Bedeckung eines Schiffes mit Truppen vor. Sie haben den Erfolg dieser Conquete berührt, mitten in dem Augenblicke wurde die Belagerung von Cagliari. Zwischen dem Kaiserlichen und französischen Truppen Com-

mandanten Marquis von Eursan wurde ein Waffen-Stillstand geschlossen, und seit dem arbeitete Frankreich mit aller Macht an einem Vergleich zwischen den Corsen und der Republik Genua. Der Marquis mußte die Corsen versichern, daß der Allerschönl. König sich ihrer getreulich annehmen würde, allein die völlige Submission der Corsen unter dem französischen Scepter, wie sie verlangten, wollte

te

daß man ihnen nicht zusiehet. Es wurde hiers auf eine General-Versammlung auf der Insel Corsica, und zwar zu Corte mitten auf der Insel gehalten, bey welcher der Marquis de Cursay präsidirte. Diese Zusammenkunfte währte drey Tage, nemlich vom 14 bis zum 16 Januar, und es wurde anfangs alles zum Vergnügen des Marquis von Cursay sowohl, als der in grosser Anzahl versammelten Corsen abgehandelt. Der Marquis hielt bey dieser Gelegenheit eine sehr bewegliche Rede an die Corsen, wodurch sie sehr gerühret worden. Sie soll in folgenden Ausdrückungen verfaßt gewesen seyn:

Ein ganzes Volk, das vor seine Regungen die Waffen ergriffen, aber das unter den Befehlen eines Französischen Commandanten, Gehorsam, Ruhe und Einigkeit beweiset; Ein Minister selbiger Völkerschaft, der das ganze Königreich durchreiset; der keine andere Bedeckung, als die Liebe des Volcks bey sich führet; dieses sind Dinge, welche die Feinde des Vaterlandes zum Erkennen bewegen. Ein ieder dieser Umstände giebt den patriotischen Corsen deutlich zu erkennen, daß nur allein die Franzosen von deren Schicksal Meister sind. Ihre Provinzen, die von unsern Denckmalen angefüllet sind; Ihre angesehenste Familien, welche von dem König mit seinen Würden beehret worden, haben euch diese Wahrheit bereits verkündiget. Es ist dieselbe in euren Seelen eingepräget, und wir haben es mit Augen angesehen, wie eure wahre Mitbürger unter unsern Fahnen ihre Tapfferkeit gezeigt, und bey einer Belagerung, die zu allen Zeiten ansehnlich seyn wird, den Ruhm mit uns getheilet haben. Diese glückliche Zeiten einer Völ-

terschaft) welche sich ihre Pflichten zum Besten gemacht, sind ganz verdunstet worden. Ich bin gekommen, euch die Bande von euren Augen abzulösen, und euch einen Vater und einen König zu zeigen. Einen Vater, der die Ordnung, den Frieden und die Glückseligkeit wieder herstellt: Und einen König, dessen Bestimmung eure Hochachtung erfordert; von welcher er Borge seyn wird, daß das glückliche und einzige Ziel einer Völkerschaft, die unter meinem Befehl versammelt ist, auf nichts als dauerhaften und immerwährenden Frieden abzwicke. Ich bin bloß aus der Absicht gekommen, euch den Frieden mitzubringen. Lasset mich denn Ruhm davon tragen, daß ich die Ruhe unter euch wieder hergestellt habe. Lasset uns diesem Monarchen der Welt uns zu Füßen werffen, damit ihm sein Minister eure Noth vortragen kann. Ich werde ihm mit dem größten Vergnügen ein gehorames Volk vorstellen; und ich werde der erste Bürger seyn, so bald wir nichts anders als unsere Pflichten zum Gegenstand haben werden. Ich hoffe, daß ihr mir wahrhafte Kennzeichen eures Vertrauens an den Tag legen werdet, und daß die Merkmalszeichen der Erkenntlichkeit die Nothung beweisen werden; welche ich in meiner Rede bemerkt habe. Diese ist eine vorläufige Vorfassung zur Ruhe, wovon ich das weitere schriftlich von mir geben, und worüber wir, zu Herstellung des Friedens und zum allgemeinen Besten, mit vereinigten Kräften uns bearbeiten wollen.

Hierauf hat er folgende Präliminar-Punkte vorgetragen, welche bey Herstellung des Ruhestands zum Grunde dienen sollten.

1) Gleichwie von Zeit zu Zeit Briefe und Entschliessungen von Hof ankommen, welche die Angelegenheiten des Vaterlands betreffen; und dann unmöglich fallen dürfte, jedesmal das Volk zu versammeln, um demselben von deren Inhalt, und

und von demjenigen, was dessen Vortheile angehet, Wissenschaft zu geben; so ist vor allen Dingen nöthig, Deputirte zu verordnen, und denselben die Vollmacht zu ertheilen, über alles dasjenige, so das Vaterland betrifft, zu handeln, Vortrag zu thun und zu beschließen; und diese sollen von den besten Bürgern, und die dem Volk nicht zuwider sind, auserlesen werden.

2) Was das Justiz-Wesen anlangt; so erfordert die Nothdurfft, in jedem Bezirk Bevollmächtigte zu verordnen, deren sich die Französischen Kriegs-Völker bedienen könnten, die Verbrecher gefangen zu nehmen und zu bestrafen.

3) Alle Obrigkeiten und Aeltesten bey den Gemeinden sollen in ihren Dorfschafften die gemessene Befehle stellen, den Französischen Deserteurs keinen Vorschub oder Aufenthalt zu geben; im Gegentheil dieselbe auf Betreten gefänglich anhalten zu lassen.

4) Das ganze Volk soll über dem Verbot fest halten, keine Lebens-Mittel nach dem festen Land an Bord zu laden. Unken soll eine jede Provinz binnen Monatsfrist ein genaues Verzeichniß von demjenigen, so sie nöthig hat, übergeben, damit dasjenige, so ihr abgehet, von dem Ueberfluß der andern wieder ersetzt werden kan; und wann dieses geschehen, so stehet jedermann frey, wieder Lebens-Mittel außserhalb Landes zu verführen.

5) Jedermann soll verboten seyn, in auswärtige Dienste zu gehen; diejenige ausgenommen, welche sich den Diensten des Hauses Bourbon widmen wollen.

6) Die schon wirklich geschehene Confiskationen, und die noch in Zukunfft geschehen werden, sollen von der Verfügung des Allerdristl. Königs abhengen, um solche zum gemeinen Besten und zum Nutzen eines jeden insbesondere anzuwenden.

7) Gegenwärtig sollen den Corsischen Deserteurs Pässe

Päpste zugestanden, und vor dieselbe Gnade bey Hof ausgewircket werden.

8) Jeder Bezirk soll zuletzt seine Obrigkeit, und ieder Ort seine Aeltesten auswählen, und wohl darauf sehen, die Tüchtigsten und Ehrlichsten unter ihnen auszuwählen.

So beträchtlich auch diese Punkte zum Theil an und vor sich selbst sind, so wenig Bedencken trugen doch die Insulaner, dieselbe ohne die geringste Veränderung mit vollkommener Einmüthigkeit anzunehmen, nur brachten sie auf das Tapet, daß sothane 8 Artickeln annoch 2 andere hinzu gesetzt werden möchten, „daß nemlich die Corsen der Nothmässigkeit der Republic Genua gänzlich entzogen und hiernächst 20 Familien von Bastia, welche im Jahr 1746 die Waffen gegen die Gegensparthen der Republic ergriffen, aus dem Königreich verwiesen werden sollten.“ Sie thaten aber diesfalls eine Fehlbitte; der Herr von Eursay hielt vor unnöthig, hierüber eine Erklärung von sich zu geben, und nachdem endlich den 16 Januarii die Versammlung zu Ende war, versäumte er keine Zeit, von Corte nach Ajaccio aufzubrechen, allwo er auch den 25sten ankam, nach kurzem Aufenthalte aber von dannen weiter sich begab, um die übrige Städte und Orte der Insel zu besuchen und in Augenschein zu nehmen.

Ubrigens lautet die Schrift, welche die Corsen auf den Congress zu Aachen übergeben, dahin:

Messieurs! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenzen die Thränen und die Bitten der Corsen zu präsentiren. Ich könnte vor allem erweisen, daß in Ansehung ihrer die Genueser Usurpatores sind. Filippini und Baronius berichten, Pipinus, König in Frankreich, habe solche Insel dem Pabste Paschali und seinen Nachfolgern zu eigen gegeben;
Gregor

Gregorius VII, Honorius III, Bonifacius VIII, Benedictus II, Clemens V, und Eugenius IV hätten offenbarliche Actus ihrer Souverainität über Corsica ausgeübet, so gar daß der letzte dieser Päbste seine Commissarios dahin gesendet, und die Genueser für Usurpatores und Tyrannen von dieser Insel feyerlich erkläret hätte. Aber ich komme zu der Unterdrückung, unter welcher uns Genua hat seuffzen lassen.

Wir hatten unter uns Herren in Menge, welche die Sachen ihrer Unterthanen ohne Appellation richteten; welche die Ehrgen und die Bürden in ihrem Vaterlande ausübten, und die endlich in allen Stücken auf eben dem Fuß wie die andern Edlen in Italien waren. Heutiges Tages aber sind die Edlen und Uedlen Corsen durch die Politic der Genueser ganz und gar unter einander vermischet. Die einen so wohl als die andern sind seit ungefehr 170 Jahren als unfähig feyerlich ausgeschloffen, einige Bedienungen in ihrem Vaterlande zu führen, und so gar allda unter den Truppen zu dienen. Unsere Bissthümer sind alle für Genueser, und es hat wenig gefehlet, daß man uns nicht auch unsere Priester entzogen.

Ein noch abscheulichers Uebel, als alles dasjenige, was ich angeführet habe, war die Ungerechtigkeit der Magistrate, welche Genua uns aller 2 Jahr schickte, die höchst arme und unwissende Leute waren. Sie wußten einzig und allein, daß es ihnen erlaubt wäre, allerley Ungerechtigkeiten gegen die Corsen zu begehen, um Schätze zusammen zu scharren. Sie verkauften den Einwohnern im voraus die Absolution von Mordthaten, die sie vorhatten. Wenn es aufs höchste kam, so war die Straffe eines Todtschlägers in Corsica, daß er nach Genua gesendet wurde, um daselbst unter den Truppen zu dienen. Die Unverwandten dessen, den er getödtet hatte, rächten sich selbst, weil sie sahen,

sahen, daß die Republik die Missethät nicht gesehn hätte. Es ist keine Nation, die durch gleiches Verbrechen nicht berüchtigt seyn sollte, wenn sie dasselbe durch eine gemeiniglich wenig beschwerliche und öfters nützliche Promenade gleichfalls bestrafte.

Gleichergestalt schädliche Gesetze sind diejenigen, wodurch uns Genua alle Arten des Commercii außerhalb Landes geraubet, und es auf tausenderley Weise in das innere unserer Insel eingeschränket hat. Hieraus ist entstanden, was die natürliche Folge der Reglementen von dergleichen Art war. Mit einem Worte, die Corsen haben einen Eckel für die Arbeit bekommen, weil sie ihre Waaren nicht verkauffen konnten, und es würde bey den arbeitsamsten Völkern auch also seyn, wenn sie sich in eben dem Zwange befänden.

Der Allerchriftl. König wurde von dem Ursprunge unserer Drangsalen benachrichtiget, als seine Armee in dem Schooß unsers Vaterlandes war, und Sr. Maj. suchten ihnen abzuhelfen. Wir beklagten uns, daß die Corsen von allen Würden auf unserer Insel ausgeschlossen wären: der König hatte die Gnade, es in die Wege richten zu lassen, daß das Bisthum Aleria ein Corse haben sollte; und es war nur die listige Politic der Genueser, welche das Wohlwollen des Königs und die Decrete des Pabsts vereitelte, und uns um dieses Vergnügen brachte. Unsere Beschwerden giengen auf die Unterdrückung unsers Commercii. Der Herr Marschall von Maillebois brachte es wieder empor, und man sah unter uns den Acker-Bau und die Künste floriren, die bey dieser glücklichen Zeit der Handel und der General gleich viel unterstützten. Dieser war es auch, der uns die Früchte eines gerechten und strengen Regiments gefällig machte. Die Missethäter auf der Insel wurden ihrer Verbrechen halber mit Galgen und Rad bestraftet, und wenn

wenn beschuldigt wären
dieselben auf den Abgang
Gewalthätigkeiten und
weit gefachtet, daß die G
Billigkeit und Güte na
ren und belohnen keine
de Laster; sie erkennen n
zahlen sie ihn mit gering
und schimpflichen Ehren
der Republick ist, unser
arm zu machen, weil si
mächtig ist, sich unter k
lich zu biegen. Wir ha
gebieterischen Herren n
zu fürchten. Ich sage
Genuesischen Truppen 1
mal durch Corsische We
bewafnet waren, entw
Im November 1745 fl
er sich von der Englisch
seinen besten Truppent a
derselbe flohe im Mona
stalt von Terra Nova

nicht in Abrede, daß die Genueser tausend rühms
liche Proben ihrer Tapferkeit bey der Belagerung
ihres Vaterlands erwiesen haben. Aber sie allein
werden die Corsen nimmermehr unter sich zwingen.
Unsere Mitbürger fiengen ohne Waffen und Ober
haupt den ersten Krieg an. Sie haben mit eben
dem Nachtheil und Glück den andern und dritten
unternommen, und werden auch den vierten, fünft
ten und sechsten aushalten, wenn sich der Fall dar
zu ereignet. Es ist endlich gewiß, daß, wenn die
Genueser sich die Corsen unterwerfen wollen, die
Corsen nichts bewegen noch nöthigen werde, das
Joch der Genueser anzunehmen. Es wäre also
für die Republick Genua zu wünschen, daß man
ihr das Verstandiß öfnen, und sie zu dem Schluß
se

je bringen könnte, daß sie sich der Insel Corsica entschlüge. Dieses Werk, Messieurs, ist Ew. Excellenzen Weisheit würdig, und würde, indem man den Frieden von Europa allgemein wieder macht, ihn fest und dauerhaft machen.

Was den Stuhl zu Rom betrifft, so sind die Beschäftigungen desselben theils dem politischen Zustande, theils der Kirchen-Versaffung dieses Staats eigen. Bey dem ersten ist die Protestation merkwürdig, welche man zu Rom wegen Parma und Piacenza ergehen lassen, und die ihren Haupt-Inhalte nach dahin gehet:

Peter Ludwig Jacob,

Durch die Gnade Gottes und des H. Stuhls,
Bischoff von Hippone, Suffraganeus und
Canonicus der Stiffts-Kirche zu Lüttich
und Archidiaconus von Hennegau,

Gleich anfänglich wird gesagt:

Es sei
auf die
gut gegr
werden l
Schriften
gedruckt
sagte Hei
in einem
wesen.

Hierauf wird weiters angeführt:

Dieser lange durch eine mehr als hinlängliche
Verjährung bekräftigte Besitz wäre jedoch in diesen
letzten

letzten Zeiten durch den Congress zu London vom Jahr 1713 angefochten worden, als in welchem die contractirende Theile eine Convention gemacht, kraft welcher der Infant Don Carlos von Spanien, mannehriger König von Sicilien, die Provisional-Belehnung von denen Herzogthümern, Parma und Piacenza, auf den Fuß von Reichs-Lehen empfangen sollte, wann keine Manns-Erben aus dem Ganesischen Hause mehr vorhanden wären.

Diese unvermuthete Convention und Disposition über ein der Kirche zugehöriges Gut sey durch die Tractaten zu Sevilla, zu Wien, zu Cambray, zu Worms, wie auch durch verschiedene andere Tractaten, und sowohl öffentliche, als besondere Verbindungen, und namentlich durch die von Wien von denen Jahren 1725 und 1728 confirmirt worden; aber auf solche Art, daß die Ober-Herrlichkeit dieser Staaten in Zeit von wenig Jahren verschiedenen Prinzen beyderley Geschlechts überlassen worden.

Die Päbste, Clemens der XI, Innocentius der XIII, Benedictus der XIII, Clemens der XII und der gloriwürdig regierende Pabst hätten, um die Rechte des Heil. Stuhls, so viel in ihrem Vermögen gewesen, zu erhalten, nicht ermangelt, sich wider diese Anmassung des Patrimonii der Römischen Kirche, sowohl durch feyerliche in pleno-Consistorio gehaltene Vntreden, als andere Acten und Präcautionen, zu regen, um durch alles dieses zu erkennen zu geben, daß sie, an statt es bey diesen Verfahren beruhen zu lassen, die Erbschafft des Heil. Petri offenbar widerrufen.

In dessen Folge hätte der Heil. Vater und Herr, Benedictus der XIV. geglaubet, sich mit einigem Grunde Hoffnung machen zu können, daß dieser gegenwärtige Congress zu Aachen, welcher zu Wiederherstellung des Friedens und des Ruhestandes der ganzen Christenheit versamlet sey, denen Rechten des Heil. Stuhls nichts entgegen handeln, sondern selbige vielmehr in ihrer Vollkommenheit herstellen würde.

Der Erfolg habe aber mit dieser Hoffnung nicht überein gestimmt, immassen Sr. Heiligkeit sowohl durch Privat- Schreiben, als durch die öffentlichen Nachrichten vernommen, daß sowohl in den Präliminar-Artickeln, als in dem Definitiv- Tractat stipuliret worden, daß die Herzogthümer, Parma und Piacenza, dem zweiten Infanten von Spanien abgetreten werden sollen.

Damit nun niemand behaupten könne, daß eine dergleichen Verfügung denen Gerechtsamen des Heil. Stuhls Abbruch thun könne, oder daß der souveraine Pabst dasjenige ganz ruhig angesehen, was die Mächte dieser Zeit vielleicht in dieser Sache beschlossen haben, oder noch beschliessen werden; so habe er ihn, Gepollmächtigten, nach Aachen in der Qualität seines Ministers und seines und des Heil. Stuhls sendet, und ihm mit Breve de dato 2 Abens, deren Inhalt get sey, befohlen, zu mainen und deren be- ge zu thun, was das- sehen Kirche und ein- thun würde.

Dieses

Dieses zum voraus gesetzt, folget endlich die anmaßliche Protestation selbst in nachstehenden Terminis:

Damit ich nun die Pflichten des mir anvertrauten Amtes erfüllen, und es noch deutlicher erhellen möge, daß der Pabst selbst in keine derer Folgen einwilligen werde, noch jemalen einwillige, welche man vielleicht zu seinem Nachtheil aus gegenwärtigem Congreß ziehen könnte; sondern daß sich derselbe vielmehr ausdrücklich entgegen setze: so erkläre ich in unterthänigster Befolgung der Befehle Sr. Heiligkeit, und protestire öffentlich und feyerlich im Rahmen Sr. Heiligkeit und des Heil. Apostolischen Stuhls auf die beste Art, als solches geschehen mag, auf dem Weg, nach dem Recht, in der Sache und in der Form und soll, daß niemand in Genua, Parma und Plac beschließen oder verfügen kann denen der Heil. Römischen rechtsamen nachtheilig seyn beruffe ich mich, jedoch bloßten, auf obgedachte Provinz die Concession, so man darauß auf alles dasjenige, was abhängt festiglich der öffentlichen Zeit des Congreßes feyerlich protestiren wird, als welche Protestation, als hier ist, so weit es n. erneuert erachtet werden, und nicht widerstreche neuerdings die beste Weise, als es gebieth, höchlich und öffentlich

D

stolischen Stuhl nachtheilig, alles dasjenige, was sowohl auf dem Congreß zu Aachen, als auf denen andern oben benennnten, sie mögen öffentlich oder insbesondere, in was für einem Orte auch solches geschehen seyn mag, gehalten worden seyn, geschehen oder noch künftig geschehen ic. ic.

Geben zu Aachen, den 26 Decembris 1748, Jussu dict. XI, der Regierung unsers heiligsten Vaters des Pabstes, Benedickt des XIV im 9ten Jahre.

War unterzeichnet:

Peter Ludwig Jacquet,
Bischoff von Hippone.

Und contresignirt:

Johann Ferrette,
Secretarius meines erstbesagten Herrn,
Canonici und Protonotarii Apostolici.

Man will wissen, daß der ißige Pabst entschlossen seyn soll, der Crone Neapolis die Prærogative zu bewilligen; daß sie einen *Audtorem Rotæ* haben möge; daher glaubet man, daß verschiedene andere Cronen eben dergleichen auch verlangen und erhalten dürfften. Die Negocianten zu Rom haben bey der Regierung zu Florenz Ansuchung gethan, sie sollten doch denen Consuls von Algier und Tunis zu erkennen geben, wie sie den Corsaren dieser beyden Städte eben so wenig gestatten können, in den Gewässern von Toscana kreuzen zu lassen als Frankreich, welches mit ihrer Regierung auch im Frieden stehe, und ihnen nicht erlaube, in dem Golfo zu Livorno zu kreuzen. Ob nun zwar solche Erklärung vermuthlich

mutzlich einige Wirkung haben möchte: so würde sie doch allem Ansehen nach mehr Eingang finden, wenn nur die Römischen Negotianten eben wie die Toscanischen ihre milde Hände aufthun, und es auf einige Präsente für die Beyn zu Algier und Tunis nicht ankommen ließen. Sonst hat zum besten der Einwohner von Rom der Pabst auch ein neues Leihhaus oder Monte di Pietà vor 2 Millionen Scudi errichtet, wozu die Einlage von jedem Theil auf 108 Scudi seyn soll.

Das übrige folgt nächstens.

Betrachtungen über den Zustand in Norden.

Man hat sich die wegen der sanctione pragmatica entstandene Unruhen gelehrt, so scheint ein neues Ungewitter in Norden aufzuziehen, welches den Einwohnern dieser Gegend von Europa eben so beschwerlich fallen dürfte, als denen in denjenigen Staaten, wo bisher Krieg geführt worden. Wir wünschen zwar, daß wir keine Gelegenheit haben mögen, unsere Feder diesfalls mit neuen Kriegs- und Friedens-Geschichten zu beschäftigen: inzwischen erachten wir doch vor billig, unsere Leser so wohl dieser Umstände wegen, als auch in Ansehung dessen, was wir künftig von den Nordischen Geschäften schreiben dürften, mit einigen Betrachtungen zu unterhalten, und

selbige zum Grunde des künftigen zu legen.
 Alle wahre Staatskluge kommen darinnen
 überein, daß man keine höchstdringende Ursa-
 che zu einer Ruptur in Norden habe. Es ist
 wahr, die Wahl eines neuen Herzogs von
 Curland könnte Anlaß dazu geben: es ist dies
 ein sehr delicateser Punct, und wir werden
 diesfalls künftighin nähere Umstände beybringen.
 Es kan seyn, daß Lestock mit den Ministern et-
 niger Höfe zu besorglichen Gedanken Anlaß
 gegeben, als man den Marsch des Russischen
 Auxiliar-Corps so sehr zu hintertreiben suchte.
 Allein die Umstände haben sich geändert, und
 der Rückmarsch dieser Truppen machet, daß
 es denjenigen nun gleichgültig seyn kan, die
 vorher Ursache zu glauben hatten, daß es ih-
 nen nachtheilig seyn würde, wenn diese Trup-
 pen marschirten. Wer soll auch anfangen?
 Schweden? und was könnte dieser Staat vor
 andere Bewegungs-Ursachen darzu haben, als
 diejenigen, zu dem Kriege von Anno 1742?
 könnte es aber auch einen andern Ausgang
 als damals hoffen? zumal da die Anmerkung
 des klugen Herodoti, die er bey Betrachtung
 des zwischen dem Cyrus und der Thomyris ge-
 führten Krieges machet, immer noch wahr blei-
 bet: *Bella non necessaria & injusta infelices*
successus & tragicos exitus habent. Ihre
 regierende Königl. Maj. in Schweden sind
 auch allzu billig, als daß Sie ihre Staaten
 in neue Unruhe verwickeln werden. Alles
 was im Jahr 1743 durch einen solennen
 Reichs-

Reichs-Schluss vorgieng, geschähe wider Des-
 ses Willen. Der letztere Schwedische Reichs-
 Tags-Schluss enthält auch nichts, dadurch
 Rußland aufgebracht werden könnte. Viel-
 leicht meynet man die noch nicht abgethanen
 Gränz-Scheidungen zwischen Rußland und
 Schweden; einige andere kleine Mißhellig-
 keiten zwischen beyden Höfen, davon ander-
 weils die Anstalten, die man in Sinnland ma-
 che, die daselbst an den Gränzen erbaute
 Forts und andere Umstände könnten einer
 Nachbarten Macht allerdings Anlaß zum Arg-
 ge geben. Grotius scheint dieses nicht unbillig
 zu behaupten (*); allein da es dieses Lehrte der
 Natur und Völkern Rechts mit einiger Limi-
 tation(**) thut, und selbige bisher von beyderseits
 Höfen auf das genaueste beobachtet, und die
 nachdrücklichsten Versicherungen einer aufrich-
 tigen Freundschaft gegeben worden; so könnte
 man auch diesfalls ohne Sorge seyn. Was
 kan also wohl die Bewegungs-Ursache zu dem
 vermuthenden Ausbruch neuer Unruhen seyn?
 Die öffentlichen Nachrichten melden uns, daß
 es die Anstalten wären, die man in Schwed-
 en mache, nach dem erfolgten Absterben Ihs
 kregierenden Königl. Majest. die bisher in
 Schweden etablirte Regierungs-Form zu än-
 dern. Wir wollen das diesfalls vorgefallene
 also nur kürlich entwerffen. Auf das erschöl-
 lene Gerüchte, als wenn zwischen Schweden
 und

¶ 4

(*) de J. B. & P. L. III. c. 20. § 40. n. 1. 3.

(**) c. l. n. 1; hic quoque detrahenda quantum fieri potest invidia.

und seinen Allirten ein Offensiv-Plan entworfen wäre, ließ der Graf von Tessin auf Befehl des Königs an alle Ministers Sr. Majestät, so an fremden Höfen befindlich, folgens des Circular-Schreiben ergehen:

Mein Herr,

„In meinem Schreiben vom verwichenen 11ten Januar habe ich die Ehre gehabt, mit ihnen von den Gerüchten zu reden, die sich damals ausbreiteten, als wenn ein Offensiv-Plan zwischen Schweden und seinen Allirten beschlossen und bewilliget wäre. Ich empfahl ihnen zu gleicher Zeit, bey aller Gelegenheit zu erklären, daß solche Gerüchte ungegründet wären. Da uns nun wiederum zu Ohren gekommen, daß man in Verbreitung derselben fortfähret, so geben ihnen nunmehr die allers gnädigsten Befehle Sr. Majestät von neuem das Recht, denselben auf das kräftigste zu widersprechen, und ihren Ungrund darzuthun. Da sie in der That schlechterdings falsch sind, so verdienen sie auch keine andere Widerlegung, als die Verachtung, womit dergleichen Erdichtungen hier und an andern Orten angesehen werden müßten, wenn man nicht Ursache hätte, zu besorgen, daß dergleichen Gerüchte mit Fleiß ausgestreuet würden, um so viel leichter die Ruhe in Norden zu stören.
Stockholm, den 18 März, 1749.“

War gezeichnet: Der Graf v. Tessin.

Eben

Eben dergleichen Declaration wurde auch allen fremden Ministern am Schwedischen Hofe gethan.

Bald darauf thaten auch Ihre Maj. der König in Preussen die Declaration, deren wir oben erwehnet, ja es erschien auch in den öffentlichen Blättern ein Schreiben höchstgedachten Prinzens an Ihre Großbritan. Maj. davon wir anderwärts gedenken wollen.

Inzwischen traff beym Anfange des Aprils ein Rußisch-Kais. Courier aus Petersburg über Copenhagen in Stockholm ein. Der das selbst befindliche Rußisch-Kais. Herr Envoye Extraordinaire, Kammerherr von Panin, meldete sich gleich darauf bey dem Schwedischen Minister, und hielt um eine Conferenz, in welcher er abseiten seines Hofes etwas anzubringen sich befehliget befände, an. Diese wurde dem Herrn Panin von Ihrer Excellenz dem Canzler-Präsidenten und Senateur, Grafen von Teslin, in Beysehn des Herrn Senateurs und Vice-Präsidenten von Eckbladts Excellenz erteilet. Das Publicum war nicht wenig begierig zu wissen, was diese ausgebetene Conferenz zum Vorwurf haben mögte. Niemand war im Stande darüber etwas zu entdecken, indem alles, was darinnen vorgefallen, sehr geheim gehalten wurde. Der Herr Envoye von Panin aber machte davon

nachhero gar kein Geheimniß, und theilte denen, die ihn darum fragten, kein Anbringen mit. Die ganze Sache betrifft eine Declaration, die er im Nahmen seiner Kayserin wegen des durchgehends laufenden Gerüchts gethan, ob wollten die Schweden nach dem Ableben ihres Königs die gegenwärtige Regierungs-Form verändern, und die vorige Souverainität wieder einführen. Die eigentliche Declaration, die der Herr von Panin mit weiteren Vorstellungen begleitet haben soll, bestehet in folgenden, nemlich:

„Daß ohngeachtet Ihre Kayserl. Majestät aller Reussen Dero Seits den aufrichtigen und unwandelbaren Vorsatz hegen, und nichts so sehnlich wünschen, als nur mit dero Nachbarn, insbesondere aber mit der Kron Schweden in Bundsmäßiger Freundschaft und gutem Vernehmen zu leben, und dahero sehr ungerne sich in einige Weiterungen einlassen wollen; Höchstdieselbe dennoch, wenn man Willens wäre, die gegenwärtige Regierungs-Form in Schweden zu verändern, und dadurch den Anschein einiger Gefahr für die künftige Ruhe in Norden zu geben, keinen Umgang nehmen können, sich in dieser für sie und für ganz Norden sehr wichtigen Affaire zu interessiren, und eine sothane Veränderung der Regierungs-Form, die sie vermöge des Nyssädtischen Friedens-Tractats, und dessen

7ten

7ten Artikel, in welchem expreß stipuliret worden, daß Rußland auf alle Art und Weise zu hindern, und vorzubeugen suchen wollte, daß mit die von den Reichs-Ständen einhellig beschiede und beschworne Regierungs-Form durchaus nicht gekränket werde, welches auch durch die nachhero mit Schweden geschlossene Tractaten bestätigt worden, nicht mit gleichgültigen Augen ansehen könnten, durchaus nicht zuzulassen, sondern dagegen solche Maaßregeln zu ergreifen, und anzuwenden, die zu Aufrechthaltung der Ruhe in Norden vollkommen zureichend seyn könnten.,,

Der Königl. Dänische Envoye Extraordinaire, Herr von Wied, ertheilte einige Tage darauf den Schwedischen Ministern im Namen Königs eine gleichmäßige Declaration, nemlich:

„Daß ohngeachtet Ihre Majestät der König in Dännemarc sehr weit entfernt wären, sich in die domestique Angelegenheiten des Schwedischen Reichs zu ingeriren, sie dennoch nicht umhin gehen könnten, erkennen geben zu lassen, daß, daferne die Absicht, wie verlaudet, geheget würde, die gegenwärtige Regierungs-Form in Schweden zu verändern, Ihre Majestät der König sich sowohl in Betracht Dero dabey versirenden Interessa, als auch zur Weybehaltung der Ruhe in Norden sich gemüß-

gemäßiget sehen würden, durch wirkliche Dienstwegen zu fassende Maaßregeln sich dargegen zu setzen.,,

Als inzwischen diese Umstände überall viel Bewegungen und Aufsehen machten, so lieffen Sr. Excellenz der Herr Reichs-Rath und Canzler-Präsidenten der Graf von Tessin an alle bey fremden Höfen befindliche Schwedische Ministers folgendes Circular-Schreiben ergehen.

„Ich habe mit eben so vieler Verachtung, als Befremdung, die unbesonnene Art ersesehen, mit welcher ich in den gedruckten öffentlichen Papieren als das Haupt derjenigen Parthey, die entschlossen seyn soll, den Despotismus auf Se. Königl. Hoheit, den Durchlauchtigsten Prinzen Thronfolger, im Reiche zu bringen, hin angeführet worden. Dieser Verdacht ist so falsch, und so gottlos, daß ich denselben vor eine offenbare Verleumdung erklären muß, um diejenigen, welche mich auf eine so unerlaubte Weise ins Spiel zu ziehen suchen, ihres Unfugs, und ihres Betrugs, zu überzeugen. Ich habe die Ehre, ein Glied des Senats zu seyn, und folglich bin ich mit denjenigen, so dieses hohe Conseil ausmachen, vereiniget, das geheiligte Band der Freyheit, das ihnen ist anvertrauet worden, zu vertheidigen. Die dagegen ersonnenen und bloß von
meinen

meinen Feinden erdichteten Unwahrheiten würde ich mit stiller Verachtung übergehen, wofern sie sich der Emsigkeit enthalten hätten, den mir zur Last gelegten ungegründeten Verdacht durch die öffentlichen Zeitungen auszustreuen.

Es sind aber allerhand Anmerkungen über dieses Circulare gemacht worden. Einige stunden in den Gedanken, es habe mit dergleichen Rechtfertigungs-Schrift nicht viel zu bedeuten. Der Baron von Görz und der Graf von Gyllenborg hätten eben dergleichen gethan, und der Ausgang und die wahren Umstände der Sachen hätten ganz ein anders entdeckt. Andere suchten zu behaupten, eben dieses Circulare könnte Rußland und Dänemark zu grossen Beschwerden Anlaß geben, indem es mit sehr harten Ausdrückungen dasjenige widerlegte, was Rußland und Dänemark in den nur angeführten Declarationen, vermuthlich nicht ohne Grund, am Schwedischen Hofe bekannt machen lassen. Wir wollen an diesen Beurtheilungen keinen Antheil nehmen, vielmehr erwegen wir das Bezeigen einiger anderer Höfe bey diesen Umständen. Der Französische Hof soll nemlich durch seinen Minister den Abt le Maire zu Copenhagen die Erklärung haben thun lassen: Sr. Allerchristl. Maj. hätten mit vielem Mißvergnügen vernommen, daß ein Gerüchte ausgestreuet würde, wodurch man glaubend machen

machen wolle, Dieselben wären geneigt, das Kriegs-Feuer, so in Norden glimmte, anzuzünden, und aus dieser Ursache ließen Sie sich angelegen seyn, Dero Marine herzustellen, und hielten ein Corps Truppen in Marschfertigen Stande. Sr. Maj. hätten daher ihm und allen Dero Ministern an auswärtigen Höfen anbefohlen, feyerlich zu declariren, daß da Sie glaubten, durch Dero Sorgfalt vieles zu Herstellung des guten Vernehmens zwischen denen in Krieg versungen gewesenen Potenzen beigetragen zu haben, Sie keine andere Absicht hätten, als alle Dero Sorgfalt gleichfalls dahin anzuwenden, daß der Nacher Friede verewiget und auf ganz Europa ausgebreitet werde. Die Declaration, welche der Marquis de Lanmarie an dem Schwedischen Hofe bekannt gemacht, ist zwar etwas davon unterschieden, indem Frankreich nicht allein bey entstehenden Unruhen in Norden seine bona officia Schweden verspricht, sondern auch vermöge der Tractaten Hülffe, jedoch soll ausdrücklich die Erklärung geschehen seyn, daß man diese Hülffe an Gelde, nicht aber am Volke leisten würde. In der Antwort, die man dem Großbritannischen Hof gegeben, als er diesfalls den Französischen sondiren lassen, ist eben dergleichen enthalten, nur steht die Clausel dabey: Sr. Allerchristl. Maj. würden die Tractaten auf das allergenaueste zu erfüllen suchen, im Fall es in Norden zur Ruptur kommen

men sollte. Was der Wienerische und Großbritannische Hof bey diesen Umständen vor Measures zu nehmen sich theils äußerlich erkläret, theils ihrem Interesse nach zu thun gesonnen seyn, können wir zur Zeit noch nicht melden. Inzwischen sind auch die Privat-Staatsleute schon mit ihren Urtheilen fertig, und es ist in Engelland eine Schrift zum Vorschein gekommen, welche den Titel führet: Das wahrhafte und wirkliche Interesse Großbritanniens mit unpartheyischen Augen in der Gleichheit betrachtet, welche dessen Interesse mit der Ruptur hat, so sich zwischen den Nordischen Potenzen ereignen könnte, und worinnen die Bewegungs-Ursachen, Absichten und Interesse einer ieden Potenz angeführet, denn die Verbindung, wozu sich die Londnische, Wienerische und Russische Höfe anheischig gemacht haben, specificiret sind, um daraus die Auflösung der Frage zu ziehen, wie weit Engelland verbunden sey, Rußland beyzustehen, in Sall sich in Norden ein Krieg erhebe. Hat sich ein Schriftsteller jemals der Englischen Freyheit im Schreiben bedienet, so ist es dieser. Er untersucht zuerst die Situation der Nordischen Affaires, und die schwachen und gründlichen Ursachen, so viele Potenzen haben, sich in die Begebenheiten, die in diesem Theil von Europa sich zutragen können,

nen, zu mischen. Er erweget das gegenwärtige und zukünftige Interesse einer jeden Potenz besonders, und gehet sodann weiter, um die Conventienz zu zeigen, so die einen oder andern vermögen kan, sich entweder in diesen Handel einzumischen oder bloße Zuschauer der Begebenheiten abzugeben. Unter den Wahrscheinlichkeiten, nach welchen man muthmaßen kan, ob der Friede in Norden werde erhalten oder gestöret werden, nimmt er die letztere an. Wir unsers Orts wünschen, daß die göttliche Vorsehung und Regierung seine Wahrscheinlichkeit zu nichte machen möge. Ein in Norden entstandener Krieg könnte allem Vermuthen nach gefährlicher werden, als der bisherige, wie leicht könnte sich selbiger sogar bis in die teutsche Staaten ziehen, andere Umstände zu geschweigen.

ardinal, Evêque et Prince de Liege
de Freising et Ratisbonne ff

Die Neue
Europäische
FAMA,

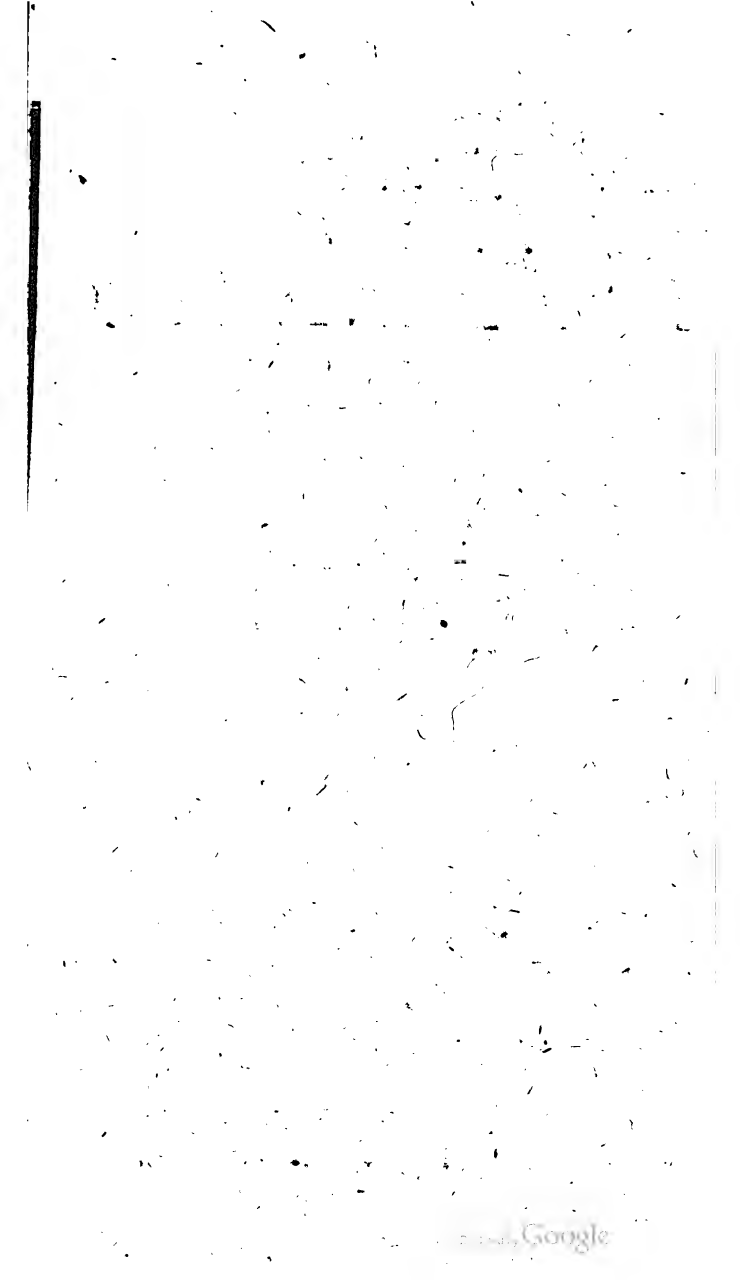
Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 166 Theil.

1749.



Von Teutschland.

Die Weimarische Tutel-Sache (*) und die daher entstandene Streitigkeiten, wegen der Legitimation der Gesandten, machen noch immer auf dem Reichs-Tage viel Aufsehens. Schon am 25 Jan. hatte des Herrn Herzogs Anton Ulrichs von Sachsen-Meinungen Hochfürstliche Durchl. an die Hochansehnl. Reichs-Versammlung ein Schreiben erlassen, welches erst am 21 April dictirt wurde. Es gieng selbiges dahin:

Es hätten höchst-Dieselben aus dem den 20 Jan. dictirten Sachsen-Gothaischen Schreiben an die Reichs-Versammlung ersehen müssen, daß von Ihro Rans Maj und andern höchst und hohen Reichs-Mitständen dahin gearbeitet würde, die streitige Sachsen-Weimar- und Eisenachische Tutel-Sache zwischen den Häusern Sachsen-Saalfeld und Gotha zum gültlichen Vergleich zu bringen, da ersterer doch so wenig einen Titulum vor sich habe, als er durch das Provisorium autorisiret seye, über Dero Jura zu transigiren: Alles bloß allein unter dem Vorwand, weil Ten bis zum rechtlichen Ausgang der Fürstl. Pupillas und dessen Lande nicht in der Ungewißheit und uns besorget bleiben könnten. Nachdem aber Se. Hochfürstl. Durchl. in Dero a. Iudice & Parte agnoskirten

(*) Siehe N. Eur. Fam. 164 Theil p. 555.

Rechten und Befug
beleidiget, und tam
Respectus würden
Maasse die Sache zu
werden würde: Sie
men mögen, denen

Gemüth zu führen und zu declariren, daß die angegebenen Ursachen, warum man ohne Rücksicht auf Dero vorzügliche Gerechtsame zusahen; und es zwischen Sachsen, Saalfeld und Sachsen, Gotha zu einem Transact befördern müste, bey weitem nicht hinlänglich seyen, Sie an ihren Rechten zu verkürzen. Wenn man diesen sich ereigneten Ober-, Vormund-, schaftlichen Streit nicht dem Ausschlag des Wegs Rechtens überlassen, sondern amicabiliter per Compositionem beylegen wollte; so könnte der Vergleich eben sowohl zwischen ihnen beyden zum Besten des Fürstlichen Herrn Pupillen allezeit sicherer geschlossen, auch überhaupts auf kürzere und leichtere Art zu Stand gebracht werden. Des Herrn Herzogen zu Sachsen: Gotha Durchl. hätten sich auf das feyerlichste erklärt, daß dieselben allein mit ihnen die Differenz rechtlich oder gütlich auszumachen hätten, der Herr Herzog zu Sachsen: Saalfeld hingegen seye als ein Tertius nicht befugt, sich zwischen sie beyde einzubringen. Da nun diese Sachsen: Gothaische Declaration den größten Beyfall gefunden, so möchten sie nicht begreifen, wie sich die Sachen auf einmal so abgeändert, daß man den Herrn Herzog zu Sachsen: Gotha adigiren wolle, sich mit dem Tertio zu vergleichen, und in solcher Art Dero Jura ipso facto vor null und nichtig zu declariren. Ihro Hochfürstl. Durchl. hätten an Ihro Kayserl. Maj. diesen Vorfall und Betrieb gründlich vorgestellt, und zweifelten nicht, daß darauf allergerethefte Reflexion gemacht werden würde. Sie ersuchten daher auch, ein hochpreisliches Reichs: Convent, die bey einem Accommodement zwischen Sachsen: Gotha und Sachsen

fens

sen: Saalfeld entstehende Bedencklichkeiten in reiffe Betrachtung zu ziehen, und bey Dero höchst- und hohen Herren Principalen und Committenten dahin geziemende Vorstellung zu thun, daß man besistire den Herrn Herzog von Sachsen-Gotha zu einem Vergleich mit Sachsen-Saalfeld zu persuadiren, mithin Höchst- Dieselben nicht hindere, Dero Jura auszuführen, weniger nicht die von ihnen ad Comitia gebrachte Frage: Ob man sie absque insigni Constantium Præjudicio a Tutela suspendiren, und auf die Art, wie es geschehen, zu Führung einer Fürstlichen Vormundschafft unfähig erklären Reichs-Gutachten zu befördern.

versicht, die vortreflichen Herren würden ihnen hierunter nicht annehmen auch zugleich Anlaß, i Recursum zu einem baldigen ite Gutachten zu recommandiren, in alles präjudicirliche Verfahren pr gegründete Jura zu dieser streitig hierdurch feyerlichst zu verwahren.

Der Fürstl. Anhaltische Gesandte Herr von Pfau ließ in eben dem Monate den Herren Gesandten ein Pro Memoria von Ihro Hochfürstl. Durchl. von Sachsen: Meinungen ad ædes communiciren, vermöge dessen Höchst- Dieselben dem Herrn von Pfau ein unter dem 12 Febr. an eine Hochansehnliche Reichs: Versammlung erlassenes Schreiben, welches das hochlöbliche Chur-Mainkische Directorium aus sichern Dubiis zur Dictatur zu bringen, Anstand genommen, ob notorium periculum in mora, und ohne sich durch diesen nothdringlichen Passum etwas zu vergeben, zu communiciren, keine Einsicht nehmen. Des Herrn Herzogs Hoch-

fürstl. Durchl. geben darinnen einem hochansehnlichen Reichs-Convent zu erkennen, daß dieselben auf erhaltene Nachricht bereits den 17 Jan. wider die zwischen den Sachsen-Gotha'schen und Saalfeld'schen Häusern über die Sachsen-Weimarische Futek-Irrungen entamirten Vergleichs-Handlungen Ihre Kayserl. Maj. Dero Nothdurfft allerunterthänigst vorzutragen und zugleich eventualiter, jedoch mit geziemendem Respect darwider solennissime zu protestiren, ohnermangelt hätten, und ein in Abschrift bezeugtes Schreiben an allerhöchst Ihre Kayserl. Maj. zeigt, was Dieselben in eben dieser Angelegenheit bey noch nicht erfolgter Kayserl. allernädigster Resolution zu Abkommung schädlicher Weiterungen, auch allenfälligen Verwahrung Dero Gerechtsame fernerweit vorzustellen genöthiget worden wären. Sie ersuchen hierbey die fürtrefflichen Herren Gesandten ganz angelegentlich, dahin zu cooperiren, daß Ihnen je eher je lieber mit billigmäßigen und nachdrücklichen Intercessionen zu statten gekommen werde. Das Petitum des hierbey in Copia angefügten allerunterthänigsten Schreibens, welches vom 12 Febr. dieses Jahres datirt ist, gehet dahin: daß Ihre Kayserl. Maj. allernädigst geruhen möchten, durch allerhöchst Dero Autorität die Sache in solche Wege einzuleiten, daß man den Herrn Herzog zu Sachsen Meinungen zu den zu entamirenden Vergleichs-Handlungen nicht nur gebührend einlade, und einen

einen daherhalb von ihnen Instruiren und Bevollmächtigten gleich andern darzu admittire, sondern auch ohne Dero als der personae principalis Concurrrenz in dieser wichtigen Angelegenheit nichts vornehme, einfolglich die Tractaten über die Weimar- und Eisenachische Tutel mit Ausschließung ihrer, weder angefangen noch fortgesetzt, vielweniger geendet werden mögen.

Was die Legitimations-Sache betrifft, so ließ der Herr von Hering zu Ende des Apr. ein 2 Bogen stark gedrucktes Pro-Memoria, so den 21 datirt war, distribuiren. Es äußert diesen Herr darinnen seine Befremdung gegen sämtliche fürtreffliche Gesandtschaften, die er darob schöpfen müssen, daß als am 18 dieses die Chur-Cöllnische Gesandtschaften in dem Fürstl. Neben-Zimmer wegen Proposition der bekannten Wiesenhavrischen Recurs-Sache Instanz gethan, ein und andern Orts davor gehalten werden wollen, ob könne diese Proposition nicht ohne vorgängige Anzeige verschiedener zeithero vorgefallenen neuen Legitimationen, auch besonders der von dem Hochfürstl. Hause Sachsen-Saalfeld sich ammassirenden Sachsen-Weimar- und Eisenachischen geschehen. Er wolle sich aber zu der Herren Gesandten Aequanimität versehen, es werde die wichtige und wahre Beschaffenheit letzterer Sache in gerechte Betrachtung gezogen, zu billiger Verurtheilung der Chur-Cöllnischen Gesandtschaft und Beförderung der von ihr begehrten Proposition, die man nicht zu hindern gedächte, ein hinläng-

licher unanständiger Modus, woran es auf vielerley Wegen nicht fehlen könne, ausgedacht, die Weimarische Legitimation aber in Ruhe gelassen und dadurch dasjenige erschöpffet werden, so gewiß nach dermahligen Umständen ohne gegen Sr. Kayserl. Majestät zu fehlen, nicht überschritten werden möge. Sollte dieser nicht zu erhalten seyn, und aller obschwebenden Umständen jedoch ohngeachtet zur Discussion dieses Geschäfts geschritten werden wollen; so könnte man, so sehr man auch diese Abweichung von der Kayserl. allergerechtesten Gesinnung beklagen, und sich verwahren müsse, daran keinen Theil zu nehmen, doch von der Ordnung, und daß ohne das Memoriale vom 4 Sept. zu proponiren, und darüber einen ordentlichen Schluß zu fassen, nichts geschehen könne, sich nicht verdringen lassen, und wolle also das unpartheyische Publicum urtheilen lassen, ob, nachdem man sich darüber von niemanden, und auf keinerley Art ein arbitrarisches Verfahren und Decisum aufbürden lassen könne, man nicht einer dieses alles unterdrücken wollen: den Sachsen-Saalfeldischen Legitimations-Anzeige die seinige selbst entgegen zu setzen, actu Corporali Sitz und Stimme zu nehmen, und zu erwarten, durch vor und auf was Art man davon werde vertrieben werden können, gezwungen, und auch zugleich über alle daraus erwachsen könnende Folgen entschuldiget seyn werde. Man hoffe, es werde der schuldige Respect gegen Sr. Kayserl. Majestät selbst beydem hohen Gegentheil so viel

Wirs

Wirkung haben, daß man zu solchen Extremis nicht schreiten, sondern dem heilsamen Vergleichs-Geschäfte, dem disselsts niemahls etwas in den Weg gelegt werden würde, seinen Lauf lassen werde, und man versähe sich zu sämtlichen Herren Gesandten, daß sie in nichts vergleichen gehehen, auch höchsten Falls zum wenigsten die Frage: Ob nunmehr bey wirklich eingegangenen Vergleichs-Handlungen, die Kayserlicher Majestät und Dero allerhöchsten Vermittelung schuldige Ehrfurcht gestatte, daß man in Comitulis über dasjenige fortschreite, so Allerhöchst-Dieselben gültlich benzulegen, sich bemühten? von dem Werth halten werden, daß sie an ihre aller- und gnädigste Herren 2c. darüber Bericht erstatten und Verhaltungs-Befehle erwarten.

Wegen dessen, was bey der Reichs-Versammlung in den Deput. Zimmern am 18 und 21 Apr. wegen des Chur-Eöllnis. Recurs wider Wiesenhabern vorgegangen, hat der Chur-Eöllnische Hr. Gesandte ein besonderes Scriptum Pro-Memoria hie und da insinuiren lassen, woraus zu ersehen, was vor Expedientien dießfalls in Vorschlag gekommen, als 1) daß die Directoria die legitimations-Anzeigen ad Protocollum ausstellen, und sich solche gleichwohl auf eine bequemere Zeit zu thun, vorbehalten sollen; welches diese ohne Instruction von ihren Höfen nicht thun wollen. 2) Daß singuli pro suspensione executionis instructi Legati, die Kayserl. Principal-Commission geziemend ersuchen möchten, Ihro Kayserl. Majestät mit-

telst eines favorablen Berichts dahin zu disponiren, bis von Allerhöchst-Deroseiben bey solchen vorwaltenden Umständen die Execution einstweilen sistiret würde. Aber auch dieses Expedieng wurde verworffen, weilien dasselbe gegen die Kaiserl. Wahl-Capitulation anstößig, dessen Wirkung ungewiß, und dem fast allgemeinen Principio: *quod effectus suspensivus Recursibus necessario debeat esse adnexus*, nachtheilig seyn könnte. Den 3ten Vorschlag hat die Chur-Cöllnische Gesandtschaft dahin gethan, daß an beyde Königl. Majestäten von Großbritannien und Preussen, als ausschreibende Fürsten des Nieder-Sächsischen Kreises eine schriftliche Vorstellung erlassen werden möchte, damit Ihro Churfürstl. Durchl. zu Cölln mit der angedroheten Execution und dahin abzielenden fernern Nieder-Sächsischen Kreis-Directorial-Monitorils verschonet blieben, bis die Hindernisse, welche der Chur-Cöllnischer Seits so sehr erwünschten Proposition erwehnter Recurs-Sache entgegen stünden, gehoben seyn würden, und lebe hochgedachter Herr Gesandter der Hoffnung, man würde ihm das Zeugniß nicht versagen können, daß er mehrbesagte Proposition mit allem Ernst gesucht, und deutlich genug bezeiget hätte, daß Ihro Churfürstl. Durchl. von Cölln Meinung nicht seye, die sonst allen Recurrenten zur Last geleyet werden wolte, die Sache durch den Recurs zu verewigen.

In

In einer merckwürdigen Spolien-Sache ließ der Chur-Brandenburgische Gesandte im April einige Exemplaria einer gedruckten 23 Bogen starken Schrift distribuiren, die eine Erzählung der gewaltthätigen Verjagung und verübten Spolien, so Zeno Freyherr von Dorth zu Horst an seiner leiblichen Mutter, der verwitweten Frau Generalin von Dorth, gebornen Freyin von Neuhof verübet, in sich hielte:

Diese Sache ist bey dem Reichs-Cammer-Gericht anhängig, welches benannte Gewaltthaten gerechtest erwogen, und mit Verwerffung der vom beklagten Theil vorgebrachten Einwendungen ein Mandatum de reintegrando cum Interesse, Damni & Expensarum refusione, spoliū cassando, Decretum manutenentiae & non via facti, sed Juris procedendo S. C. contra den Freyherrn Zeno von

Dorth, die Churfürstl. C

und den Amtsverwalter

Johann Extensionem N

fürstl. Durchl. zu Pfalz

Rath, Chur-Cöllnischen

Basmer, Bogten zu Juc

ten zu Mettmann, S

Gulich, Aschenbraith z

gehabt, wie denn auch

Preussen dieser Sache

16 Apr. 1748 an Ihro

Pfalz, wie auch das

Ministerium an den C

meister, Herrn Grafen

dato kräftigste Vorsch

sind die zu Cölln subs

nigl. Majestät in Preul

der Herren General-C

geschicket worden, um dem Chur-Cöllnischen Hofe

die kräftigsten Vorstellungen zu thun. Es vermeis

net

nes aber dieser, wie auch der Chur-Pfälzische Hof, es geschehe beyderseits Churfürstl. Durchl. von dem Kayserl. und Reichs-Cammer-Gericht ein unleidentlicher Eingriff in denselben Privilegium de non appellando, welchen Höchst-Dieselben fiscalisch zu abusiren gedencken. Die Haupt-Sache betrifft die Verlassenschaft des am 27 Sept. 1747 zu Dorst in hohem Alter verstorbenen Holländischen Generals der Infanterie, Freyherrn von Dorth, welcher eine Witwe und 2 Söhne hinterlassen, wovon der jüngste vor 2 Jahren von der Reformirten zur Catholischen Religion übergetreten, und obige Handel angefangen, in welchen er als Chur-Cöllnischer Cammerherr von Chur-Cölln und Chur-Pfalz mächtig unterstützet wird.

Unter denen Religions-Gravaminibus nehmen sich sonderlich die wegen Schornsheim aus. Es wurde dißfalls am 19 April auf einer Evangelischen Dictatur ein abermahliges Schreiben an das hochpreisliche Corpus Evangelicorum von der Fürstl. Nassau-Saarbrückischen Regierung zu Weilburg de dato 30 Jan. 1749, die Religions-Gravamina zu Schornsheim und Friesenheim betreffend, bekannt gemacht.

Es wird darinnen den Evangelischen Herren Gesandten hinterbracht, was bey Gelegenheit eines zwischen Chur-Pfalz und der Ober- und Nieder-Rheinischen Ritterschafft vorgegangenen Tractats, in Ansehung Schornsheim und Friesenheim pacificiret werden wollen, und wie insonderheit wegen des an beyden Orten bishero mit Gewalt einzuführen gesuchten Catholischen Religions-Exercitii eine anmaßliche Clausel Chur-Pfälzischer Seits appendiciret worden seye: Und dem zugegen an-gesuchet, daß hochgedachte fürtreffliche Gesandtschafften ihnen um so mehr Dero hochvermögende Assistenz angedenken lassen möchten, ie mehrere Umstände von Consequenz

gehend bey dieser Sache concurriren, und allen hoch- und löblichen Evangelischen Ständen des Reichs daran gelegen ist, daß einzelner Catholischer Stände oder Glieder des Reichs Unternehmen wider den Westphälischen Frieden, als des Reichs Fundamental-Gesetz, und den intuitu Religionis darinnen so hoch sancirten annum normalem unter sich eigenschmächliche Pacta zu errichten, nicht nur überhaupt nicht nachgesehen werden möge, sondern auch in gegenwärtigem Fall die Tractaten eine rem Tertii, wie die beyden Orte Schornsheim und Friesenheim, als Fürstl. Nassauische Eigenthums-Orte sind, concurriren, und also die anmaßliche Clausul super re tertii & in præjudicium tertii, zu Tord des an beyden Orten alleinig hergebrachten Evangelischen Religions-Exercitii geschiehet, woben das Ober-Rheinische Ritterschafftliche Directorium ex cessione Palatina dasjenige nicht exerciren oder haben kan, so Chur-Pfalz und das Chur-Pfälzische Ober-Amt Alzey selbst nicht gehabt, sondern via facti & maxima cum violentia Reichs-Constitution; widriger Weise durchzusetzen, sich angemasset hat, und nun auch das Ober-Rheinische Ritterschafftliche Directorium unter heimlicher Adminiculirung der Catholischen dermaligen Gan-Erben und Vasallen zu Schornsheim, deren Väter annoch Evangelisch gewesen sind, und des Vasallen von Dienheim, dessen Vater ebenfalls zur Catholischen Religion übergetreten ist, und unter Pfälzischer Hülffe durchzusetzen, sich unterfangen will.

Am 24 May wurde auf einer andern Evangelischen Dictatur bekannt gemacht: Ferneres Schreiben an ein hochpreislich Corpus Evangelicorum von der Fürstl. Nassau-Saarbrückischen Regierung zu Weilburg, sub dato Weilburg den 30 Jan. 1749, die Religions-Gravamina

na zu Schornsheim und Friesenheim, besonders
 letzten Orts betreffend. Es ist dieses nichts an-
 ders als ein Inhäsiuum eines bereits unter diesem
 Dato ad Corpus Evangelicorum übergebenen
 Schreibens, und wird in dem gegenwärtigen
 insonderheit durch ein anliegendes Memorial,
 welches die Evangelische Gemeinde allda bey dem
 Fürstl. Nassauischen Lehenhof eingereicht, dar-
 gethan und bewiesen, wie bey der am 3 Dec.
 vorigen Jahres von dem Chur-Pfälzischen Obers-
 Amt Alzen de facto vorgenommenen incompe-
 tenten Uiberweisung der beyden Orte Schorns-
 heim und Friesenheim an die Ober-Rheinische
 Mitterschafft, denen Friesenheimern besonders
 per modum eines anmaßlichen Befehls, daß
 die Kirche daselbst vor die Evangelisch-Lutherisch-
 und Catholische Religions-Verwandten gemeins-
 schaftlich seyn sollte, intimiret, und zugleich sol-
 chen die gemeinschaftliche Reparation der zers-
 schlagenen Kirchen-Thür so wohl, als die Extras-
 dition des einen Schlüssels zur Kirchen-Thür
 injungiret worden. Es gehet dahero an das
 Corpus Evangelicorum das abermahlige Bitten,
 diese außerordentliche, unerhörte, schwerlich ih-
 res gleichen habende Procedures in Gnaden zu
 beherzigen und Dero mitleidiges Augenmerk
 auch dahin mit zu richten, dabey Dero hohes
 Vermögen bey hoch- und löblichen Principals-
 schafften dahin anzuwenden, damit doch einmahl
 der so arg bedrängten Evangelischen Gemeinde
 zu Friesenheim die dem Westphälischen Frieden
 und

und Fundamental-Gesetzen gemäße Ruhe und Sicherheit vor höchst injustificirlichen Pressuren verschaffet werden möge.

Unter denen merkwürdigen Reichs-Hof-Raths-Conclusis sahe man eines in Sachen zu Ilbenstadt Gotteshaus contra den Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel Mandati & paritoriz puncto turbationis in possessione des Bayerröder Hofes, in welcher Angelegenheit des Herrn Landgrafens Durchl. unterm 1 Jul. vorigen Jahres pro clementissime in causa aliquantisper supersedendo bitten lassen, und im Monat März jüngsthin adhuc ex officio terminum duorum mensium ad parendum emanato Mandato Cesareo & Paritoriz, idque sub comminatione realis executionis erhalten hat.

Das in der Hohenlohischen Religions-Beschwerungs-Sache am 21 März ausgefallene Conclusum gieng seinem Haupt-Inhalte nach dahin: Daß eines Theils die Herren Fürsten zu Hohenlohe Waldenburgischer Linie mit ihrer gesuchten Restitutione in integrum abgewiesen, andern Theils an die ausschreibenden Herren Fürsten des Fräncischen Kreises das anderweite Executatorium erlassen werden sollte, die ihnen unterm 13 Sept. vorigen Jahres allergnädigst übertragene Executions-Commission nunmehr auf die unterm obbemeldten Dato vorgeschriebene Art ohne weitem Aufenthalt zu vollstrecken, und zwar cum termino duorum mensium.

N. E. S. 166 Th.

Naa

Am

Am 20 Merz ergieng in der Zwingenbergischen Sache ein Conclusum, worinnen Ihre Churfürstl. Durchl. von der Pfalz so wohl als den Zwingenbergischen Erbs-Interessenten zum letzten mahl ex officio petitus Terminus duorum mensium zu wirklicher Beschiedung der Kayserl. Hof-Commission mit dem Anhang gegeben wird, daß in dessen Entstehung dieselbe ietzt als denn und denn als ietzt vor aufgehoben hiemit erkläret sey, und sodann im Weg Rechtens das behörige erfolgen sollte.

Wegen der Lehn-Empfängnisse kam gleichfalls ein Conclusum heraus, welches gebührende Zar-Gelder, die nach den Kayserl. Decreten den 13 Aug. 1659, den 8 Aug. 1737 und den 7 Febr. 1740 künftighen genau bezahlet werden solten, betraf.

Sonderlich aber ist das Reichs-Hof-Raths-Conclusum den 29 Apr. in Sachen der Nürnbergischen Kauff- und Handels-Leute c. dem Magistrat (*) merkwürdig, dessen Inhalt dahin gehet: Ihre Kayserl. Majestät haben gehorsamsten Reichs-Hof-Raths allerunterthänigstes Gutachten allergnädigst approbiret. Dem zu Folge hat 1) der Stadt-Magistrat zu Nürnberg sich zu verantworten, warum er die Kayserl. Resolution vom 21 Merz 1735 fast in keinem Stück befolget habe, wie ihm denn hiemit ernstlich und

gemäß

(*) Es dauern diese Streitigkeiten schon seit 30 Jahren und kam 1735 eine Kayserl. Resolution heraus, die aber der damaligen Umstände wegen nicht zu Stande kommen konnte.

gemessen bey Vermeidung Kayserl. Ungnade aufgegeben werde, besagter Kayserl. Resolution ungesäumt gehorsamste Folge zu leisten, und, wie es geschehen sey, innerhalb 2 Monaten unterthänigst anzuzeigen. 2) Wird die schon von so langer Zeit angeordnete Kayserl. Hof-Commission allhier wieder erneuert, und dazu der Reichs-Vice-Präsident, Graf von Hartig, und die Reichs-Hof-Räthe, Baron von Hagen, von Burchhard, von Knorr, und von Bockel, pro Commissariis hiermit ernennet, damit diejenigen Gravamina, die noch nicht abgethan, endlich einmahl aus dem Grunde untersucht und entschieden werden können; wohin denn auch der Admodiations-Punct, und insonderheit, obter dem Publico nützlich, und wie er dem Befinden nach zu reguliren sey, mit gehöre. 3) Zu welchem Ende so wohl von Seiten des Magistrats als der klagenden Kauff- und Handelsleute genugsam Bevollmächtigte hieher (nach Wien) zu schicken seyn. 4) Nachdem auch aufgenauere und klare Einsicht der Einnahme und Ausgabe der Stadt Nürnberg alles übrige ankömmt, als welche Einsicht der wahre Grund zu Entscheidung der von der Kauff- und Handelschafft angebrachten Beschwerden seyn muß; Als habe sich der Magistrat zuörderst hiezuhin dergestalt gefast zu machen, daß er seinem hieher zu schickenden Bevollmächtigten von allen Aemtern, Stationen und Fundis, woraus alle und jede Einkünffte, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, keine ausgeschieden oder zurück gesetzt, richtige Designatio-

nes so gleich und auf einmahl hieher (nach Wien) mitgeben, u. zwar jede Einkünfte unter jedem Amte, Station oder Fundo, und deren gehörige Rubrique von 5 Jahren zurück, wie hoch sich jede derselben jährlich belaufen, in summarische Extracte ordentlich und dergestalt eingetragen, vorlegen lassen solle, daß man so gleich daraus eines jeden Amtes, Station und Fundi jährlichen Eintrag, insbesondere anmit auch aller und ieder Einkünfte in und ausser der Stadt, wo sie immer herfließen mögen, insgesammt und überhaupt vom Jahr zu Jahr durch die letzten 5 Jahre einsehen könne. Auf eben eine solche Art sollte auch eine richtige Designation und summarischer Extract aller Ausgaben der Stadt, sie haben Rahmen, wie sie wollen, verfertigt, und allhier in der Kayserl. Hof Commission vorgelegt werden; Wie nicht weniger ein genauer Status der auf der Stadt haftenden Schulden, und zwar in separaten Classen nach den höhern oder wenigern Interessen, die dafür gezahlet werden müssen, mit Benennung des Tages und Jahrs und der Causa debendi: insonderheit sollen die Personen oder Creditores, von welchen sie contrahiret worden, angezeigt und namhaft gemacht werden; Es seyn von allen Schuld-Briefen die Abschriften beizulegen, und alles dieses nebst denen Bevollmächtigten sub Termino duorum Mensium hieher zu schicken, alles bey tragenden schweren Pflichten, und so getreulich und aufrichtig, daß bey allerhöchst anzuordnender Kayserl. Einsicht er, Stadt-Magistrat,

ganz

ganz ohne Verdacht und richtig befunden werde. Wonebst auch, so viel die Reichs- und Kreis-Präsidenten, wie auch die Cammer-Zieler betrifft, der Stadt-Magistrat fünfjährige Quittungen, den Erlag desselben zu bescheinigen, in Originali hieher zu schicken habe, wie auch die Compagnie-Listen und Attestirung der Officiers, damit man gründlich einsehen könne, was der Miles perpetuus koste, und wie viel eigentlich an Mannschafft zu Friedens-Zeit gehalten werde. Um auch die etwa noch anderweite extraordinaire Ausgaben gründlich einsehen zu können, so habe der Stadt-Magistrat, wie ihm ohnedem schon den 21. Merz 1735 aufgegeben worden, eine authentische Specifica-tion der bisher nur in ge-benen extraordinairten A-cten; Ueberdieß habe der-her von den 5 lezten J-cken, damit man sie, wo-gegebenen Designationen vergleichen, und die Rich-tigkeit desto gründlicher einnehmen könne. 5) So-bald die Einnahme und Ausgabe auf diesen Fuß gründlich untersucht und genau eingesehen wer-den wird; so sollen die bis dahin zu erörtern-un-mögliche sämtliche Gravamina der Bürger-und Handelschafft in specie vorgenommen, und dem Befund und den Rechten nach erörtert, auch der Admodiations-Punct, und ob derselbe der Stadt vorträglich sey oder nicht, untersucht werden. 6) So viel das von den sich beschwerenden Kauff-und Handelsleuten dem Stadt-Magistrat auf-

getragene Juramentum Manifestationis der bürgerlichen Privilegien belanget, werde es der von Seiten des Stadt-Magistrats dagegen gethanen Vorstellung ungeachtet nochmahl bey demselben dergestalt gelassen, daß der Stadt-Magistrat in Zeit zweyer Monate per Mandatarium schwöre, wasgestalt sich in seinen Archiven, Registraturen und Repertoriis, kein dergleichen Kayserl. Privilegium, Constitution oder Ordnung, wie es Impetrantes vorgeben, ihres Wissens, und ohngeachtet alles durch dergleichen Stadt-Urkunden in Verwahrung habende Personen geschehenen fleißigen Nachsuchens, befinde, noch gefährlicher Weise abhanden gekommen sey.

Wegen der Memorialien des Gouverneurs zu Philippsburg Herrn Grafens von Seckendorff hat man sich auch besprochen.

Merckwürdig war auch die Conferenz, welche die Herren Catholischen Gesandtschafften am 16 May 1749 unter sich gehalten, woben man sich wegen der zwischen den Fürstl. und Gräfl. Hohenlohschen Häusern einige Jahre her obschwebenden und auf der Execution beruhenden Proceß-Sache hauptsächlich mit einander besprochen, und für gut befunden hat, das Chur-Maynzische Directorium zu requiriren, daß es nicht allein den Kayserl. Herren Ministris für die Herren Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg eine geziemende Vorstellung thun, sondern auch bey dem Fürstl. Ausschreib-Amte des Fräncischen Kreises

ses das nöthige zu erinnern belieben wolte, damit wegen der nurgedachtem Ausschreib-Amte von Ihro Kayserl. Maj. aufgetragenen Executions-Commission nichts verhänget werden möchte, so dem Catholischen Religions-Wesen im Reiche präjudicirlich seyn könnte. Ferner ist in dieser Conferenz auch wiederum einmahl von einer zu errichtenden Proselyten-Casse gehandelt, aber nichts beschloffen worden. Es haben auch, wie zu vernehmen gewesen, gedachte Gesandtschaften die Abrede genommen, künfftighin nach dem Exempel der Evangelischen zu gesetzten Zeiten zusammen zu kommen, und über die vorkommende Angelegenheiten zu conferiren.

Am 23 May nahm man auch wahr, daß Vormittags, ehe der Reichs-Tag. angegangen, die Herren Gesandten, welche sich Correspondirende nennen, in dem Stängelheimischen Garten zu Kumpffmühl beysammen gewesen, und will man, daß sich selbige des Ceremoniels wegen mit einander besprochen.

Sonst ist Abschrift eines Schreibens von Bürgemeistern und Rath der Stadt Dortmund an deren Vertreter zu Regensburg bekannt worden, welcher bey dem Reichs-Städtischen Collegio ein so genanntes Attestat für die Stadt auswirken soll, ob alle Reichs-Städte, so ausser den Ringmauern ein Territorium und darinne hinlängliche Quartiere anzuweisen hätten, in ihren Ringmauern so wenig Winter-Quartiere geben, sondern selbige depreciren könnten.

Unter denen Berathschlagungen des gegenwärtig in Ulm versammelten Schwäbischen Kreises hat auch bisher die Sicherstellung der Land-Strassen in diesen Kreis-Ländern (*) einen

(*) Wir müssen hier einer neuen Schrift Erwähnung thun, welche den Zustand der teutschen Reichs-Gerichte vorstellet; Sie führet den Titel: Patriotische Abbildung des heutigen Zustandes der beyden Reichs-Gerichte, in welchen der Verfall des Reichs-Justiz-Wesens samt dem daraus bevorstehenden Unheil des ganzen Reichs und die Mittel, wie demselben noch vorzubeugen, erörtert werden von J. S. P. (Johann Stephan Pütter) P.G. 4to, 1749 Göttingen. Der Herr Verfasser, welcher den Zustand der teutschen Reichs-Gerichte aus eigener Erfahrung kennet, beschreibt uns in dieser Schrift das teutsche Justiz-Wesen

es liegt
nde der
samten
ich ist:
Reichs-
werde,
durch
daß die
Stans
schwers
nicht
ist der
recurse
araus
n vers
leibet,
der
e Un-

terthamen

nen wichtigen Puncte ausgemacht, wie solches aus folgendem Patente zu ersehen.

„Nachdem bey gegenwärtig allhier anwesender allgemeinen Kreis-Versammlung die wieder-

A a a 5

holte

terthanen und Land-Stände um ihre Freyheit kommen, die Schwächern unmittelbaren vom Mächtigen bedrängt werden, Mächtige doch zuletzt leiden und Teutschland dadurch in Gefahr kommt. Was die Gründe betrifft, worauf der Verfall des Justiz-Wesens beruhet, so ist selbiger nicht in dem Mangel guter Gesetze, sondern in deren Nichterkennung und bösen Willen solche nicht zu halten, zu suchen, § 77 - 170. Besonders wird das Kleinod des Cammer-Gerichts nicht erkannt und geachtet, es fehlt an Bestellung und Unterhaltung desselben, und an Visitationen. Der Reichs-Hof-Rath ist zu Justiz-Sachen nicht so bequiem als zu Lehn- und Gnaden-Sachen, und auch hier fehlt es an wohlgeordneten Reichs-Mitteln. Die Mittel und Vorschläge diesem Verfall abzuheffen, sind § 171 - 269 überhaupt eine genauere Erkenntniß der Reichs-Gerichte, und das muß auch schon auf Universitäten geschehen, und eine bessere Gesinnung und Beherzigung des gemeinen Besten und der zukünftigen Zeiten: insbesondere das Cammer-Gerichte betreffend, muß es an Geld, Vermehrung der Besizer und Visitationen, nicht fehlen. Was den Reichs-Hof-Rath betrifft, läßt sich solcher nicht ändern, nur muß man selbigen mit Justiz-Sachen nicht überhäuffen. Endlich ist der Recurs zwar nicht abzuschaffen: sondern nur die Mißbräuche dabey zu vermeiden; daher nöthig, daß man 1) die Fälle bestimme, wo er Stat habe oder nicht; 2) wegen dessen Verhandlung eine recht

holte Anzeige geschehen, daß ohngeachtet der so vielfältig und zwar erst kurtz hin ausgekündigten Patente, und der darinne angefügten Leib- und Lebens-Straffe, daß dem Publico höchst schädliche Zigeuner-Jauner und anders Herrenlose Gefinde, abermahl in diesem löblichen Schwäbischen Kreise hin und wieder herum vagire, und sich so gar erfrehet habe, am 22 elapfi erst wiederum die Kayserl. und Reichs-Post anzugreifen und zu misshandeln, so daß, wenn selbige sich nicht mit der Flucht geholffen hätte, das Post-Paquet, sammt allem dem, was darinne befindlich gewesen, derselben abgenommen worden wäre: Und nur aber solchem Unwesen zu begegnen, so fort die dem Publico so hoch angelegene Correspondenz und Sicherheit des Briefwechsels für allem dergleichen boshaften und frevelhaften Beginnen, auch Gefahr zu präserviren, von ohnumgänglicher Nothdurfft seyn will; Als hat man daher sammts
liche

recht beständige Auf-
sicht der Recurse
der Herr Verfasser,
lich, dem wahren
Reichs-Gerichte, de
Stände und des g
besser als andere
Man findet in diese
Erkenntniß des te
nötig, sonderlich t
trifft. Es ereignet
andern Staaten, i
thun können und so
Verbesserung machen.

liche Hoch- und Löbliche Stände vermittelst dieses Patents geziemend erinnern wollen, hierauf in ihren Ländern, Territoriis und Gebieten, ein wachsame Auge zu haben, so fort zu dem Ende nicht nur die ohnehin schon mehrmahlen beliebte Districts-Strasse neuerlich hinwiederum vorzunehmen, und öftters zu wiederholen, sondern auch auf jedesmahliges Ersuchen und Anzeigen den Posthaltern schleunige Hülffe zu leisten, und mit regulirten Leuten so wohl, als auch in Abgang dieser mit bewehrt genugsamer Mannschafft, so wohl Tags als Nachts solchergestalt an Hand zu gehen, damit die Correspondenz, woran jedoch so vieles gelegen, durch dergleichen boshafte- und räuberisches Diebs-Gesinde nicht gehemmet und sicher gestellet, allenfalls aber, und wo ein solcher Frevler solchergestalt ob der That ertappet und bengefangen werden solte, demselben nach Maaßgab der vorliegenden Kreis-Schlüsse ohne weiteres der Proceß gemacht, und mit der äußersten Todes-Straffe, und befindenden Dingen nach der Poena rotæ, andern zum Abscheu und Exempel gegen denselben ohnmachtsichlich fürgegangen werden möge. Zu dessen mehrern Urkund hat man gegenwärtiges Patent begreifen, und unter der 5 Bäncke gewöhnlichem Insiegel publiciren lassen. Signatum Ulm den 19 May 1749. Der Fürsten und Stände des Löbl. Schwäbischen Kreises bey gegenwärtig versammeltem allgemeinen Convent anwesende Räthe, Botschaffter, und Gesandte."

Von

Von Italien.

Zur Fortsetzung dessen, was wir in unserm vorigen von Italien geschrieben, ist nachfolgendes zu bemerken. Die meisten Beschäftigungen des Stuhls zu Rom sind unterdeß gegenwärtig die Anstalten wegen des bevorstehenden heil. Jahres, davon wir einigen unsern Lesern nur folgende kurze Begriffe benbringen wollen. Pabst Bonifacius VIII, welcher aus den Streitigkeiten mit Philippo dem Schönen Könige in Frankreich ganz bekannt, ist der Urheber dieses heil. Jahrs. Er setzte es zu Nachahmung der Jüdischen Kirche im Jahre 1300 ein, und verordnete vor alle Christen, die nach Rom kommen und gewisse in der Bulle specificirte Kirchen besuchen würden, einen vollen Ablass. Es erschien eine erstaunende Menge von Teutschen, Franzosen, Spaniern, Engländern und Italiänern in Rom, wo sie diese Neugierde hinzog, und woselbst sie grosse Reichthümer zurück ließen, so daß Rom und die umliegende Gegenden durch dieses heil. Jahr über die massen bereichert wurden (*). Einige Päbste entschlossen sich hicrauf dieses Jubiläum auf 50 Jahr zu setzen, hernach auf 30 und endlich auf 25 Jahr. Diese letzte Verordnung machte Pabst Paulus II, der aber wegen seines aus der Historie bekannten Todes das heil. Jahr nicht erlebte.

Vene

(*) Einige satyrische Köpfe nannten daher das heil. Jahr die Römische Messe.

Benedictus XIV ist nunmehr entschlossen, dieses so genannte herannahende heil. Jahr mit der größten Solennität zu feiern, er hat zu dem Ende ein Circular-Schreiben an alle Bischöffe des Kirchen-Staats ergehen lassen, wegen des Reglements, so bey demselben beobachtet werden soll. Der ertzige Pabst hat, wie bekannt, eine grosse Einsicht in die Ritualia und das Ceremoniel-Wesen der Römisch-Catholischen Kirche, daher man sich über die ganz ausserordentliche Präparatorien darzu nicht wundern darff. Ausser der St. Pauli-Kirche soll die Basilica Liboriana noch auf das prächtigste ausgezieret werden. Der Cardinal-Vicarius hat auch des Pabsts Hirten-Briefe zu Folge bereits ein Edict publiciren lassen, wodurch er die Pauken, Trompeten, Krumhörner und andere Instrumente, welche der üble Geschmack wider die Canones und alte Verordnungen eingeführet hat, aus der Kirchen verbancket. Durch ein ander Circulare ist allen Bischöffen des Kirchen-Staats ein gleiches zu thun anbefohlen worden. In einer andern Constitution wird verordnet, daß alle Strassen der Stadt und Haupt-Wege ausgebeßert werden sollen. Die in Rom zu vermuthende Anwesenheit Ihro Maj. der Königin von Sicilien, ingleichen wie andere Nachrichten wollen, die Ankunfft des Durchl. Infanten des Herzogs von Parma und Piacenza dürfte diese Solennität noch ansehnlicher machen. Inzwischen da diese Ceremonie eigentlich die Verfassung

fassung der Römisch-Catholischen Kirche angehet, wir aber hier nur die politischen Staats-Geschäfte durchgehen, so überlassen wir die Untersuchung und Beurtheilung dieser Sache andern Federn, und begnügen uns nur mit der kurzen Anmerkung, daß es gleichwohl denen Grundsätzen des Natur- und Völker-Rechts zuwider zu lauffen scheint, daß der Stuhl zu Rom alle seine Solennitäten und Kirchen- feyerlichen Handlungen mit so großem Eifer treibet, und nichts darwider geredet oder geschrieben wissen will, man hingegen von Seiten desselben so zu reden Himmel und Erde bewaget, wenn die Protestanten das Andenken einiger ihnen nicht wenig feyerlichen Zeiten durch einige öffentliche Solennitäten begehen wollen (*).

Der Streit wegen Verminderung der Feiertage ist durch ein Päpstliches Decret, wodurch das weitere Schreiben in dieser Sache verboten worden, bengelegt, indem der bekannte Cardinal Quirini (***) verschieden seiner Freunde eine

(*) Man lese nur z. E. was die Jesuiten A. 1617, vor Bewegungen machten, als die Protestanten in gebachtem Jahre das Reformati-
ons-Fest feyern wollten. s. *Grammondum Hist. Gallie. L. II p. 176 sq.* und *Cass. Scioppiii Classicum belli sacri*. Neuerer Exempel nicht zu gedenken. s. auch Herrn Prof. Rappens ausführliche Beschreibung des ersten Jubels Fests Evangel. Religion, und zwar in der Vorrede, Leipz. 1730, 8vo.

(**) Es ist bekannt, wie sehr diese Eminenz die Freunde

eine gedruckte Schrift zugesendet, in welcher er sich dahin erklärte, daß er, wenn er die Sache auch nicht erschöpfet, wie er doch geschehen zu seyn glaubte, sich den Befehlen des Pabsts in diesem Stücke vollkommen unterwürffe.

Sonst hat auch der Pabst die Chronologie der vermennten Nachfolger des heil. Petri, welche der Pabst Leo in der Haupt-Kirche des heil. Pauli mahlen ließ, und die der Monsignor (*) Bianchini, desgleichen nach ihm auch alle Gelehrte vom ersten Range vor das richtigste Stück in dieser Art in der ganzen Römisch-Catholischen Christenheit halten, wieder erneuern lassen.

Was das Königreich Neapolis anbetrifft, so hat selbiges an den gegenwärtigen Veränderungen in Italien eben keinen besondern Antheil genommen. Der Beherrscher desselben dencket auf dessen Glückseligkeit mit aller Macht, und so wohl die Reducirung der Trouppen als andere gute Anstalten, die man vorkiehet, befördern dessen Wohl. Von dem mit Dännemarc geschlossenen neuen Commerciën-Tractate werden wir unten

Freundschaft der Protestantischen Gelehrten suchet; wie geneigt er aber dabey der Protestantischen Sache sey, hat Herr Fromen in einer leſenswürdigen Epistola ad Em. Cardin. Quirini &c. 1748 gezeigt.

(*) Dergleichen Gemählde dienen alle in der Historie nur zur Erläuterung, keinesweges zum Beweis. Was man vor Critique dabey zu beobachten, s. Anton. August. in Antiq. Rom. Dial. XI de fide picturarum & parietinum.

unten bey dem Artikel von Dännemarc zu reden Gelegenheit haben. Die Inquisition hat wieder einen Versuch gethan, in Neapolis sich zu etabliren; allein auch diesmal ist es vergebens gewesen: und es hat der Hof auch in Rom wegen Verminderung der Feiertage Ansuchung thun lassen, worauf aber zur Zeit noch keine Antwort erfolgt ist.

Der Hof zu Neapolis ist übrigens in einige Verdrüsslichkeiten mit dem Römischen verwickelt worden, die kürzlich darauf ankommen. Einige Deserteurs aus dem Neapolitanischen flüchteten nach Benevento, man verlangte selbige zurück, und als es verweigert wurde, so ließ man von Seiten des Neapolitanischen Hofes die Stadt blockiren. Diese Blockade wurde so scharf, daß die Einwohner bereits an Provision und Lebens-Mitteln Mangel zu leiden anfiengen. Man klagte und beschwerte sich beyderseits, allein es war keine Hülffe da, indem der Römische Hof dabey beharrte, erwähnte Deserteurs nicht auszuliefern, dahingegen der Neapolitanische selbige beständig verlangte.

Vielleicht vermuthen einige eifrige Römische Catholische, daß diese mit dem Stuhl zu Rom vorgenommene Procedures die Ursache, warum an dem ersten Tage der Octave der Trost der gewöhnlichen Fließung des Bluts des H. Januarii, des Patrons in Neapolis, den Einwohnern versaget worden; der Cardinal-Erz-Bischoff theilte die darüber entstandene heilige Unruhe mit seiner Herde,

Heerde, und ordnete bey solcher Gelegenheit Messen, Predigten und ausserordentliche Festtage an. Die Schatz-Deputation bewilligte auch zu eben der Zeit und aus eben der Absicht, von neuen neuntägige öffentliche Andachten. Und bey den grossen und feyerlichen Processionen, wobey die sämmtlichen geistlichen Ordens-Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die Brüderschafften, die Schulen, und eine unglaubliche Menge Menschen von allerley Alter und Stande erschienen, war der Anblick in den Augen und Herzen der Zuschauer beweglich. Sonderslich weil in d
Wallung oder
daß selbiges wi
anfällere, durch
das Volk auf
zung gesetzt, und zu neuen Andachten Gelegen-
heit gegeben wurde. Vermuthlich dürfte dies
ses eine Bewegungs-Ursache seyn, daß wir bald
neue und bessere Nachrichten von Benevento hö-
ren werden.

Der Todes-Fall der Königl. Prinzessin Ma-
ria Elisabeth, die am 30 Apr. 1743 geboren
war, und welcher am 5 März 1749 erfolgte, hat
das Königl. Haus in nicht geringes Betrübnis
versetzt.

Ben Gelegenheit des Aachner Friedens sind
unterdeß 2 Protestationes zum Vorschein ge-
kommen, die Neapolis angehen, und davon die

N. L. S. 166 Th.

Bbb

eine

eine das Haus Tremoille eingereicht, die folgendes Inhalts:

Wir Maria Vittoria Hortensia de la Tour d'Auvergne, verwitwete Herzogin de la Tremoille, Witwe des Durchl. Herrn Carl Rene Armand, Herzogs de la Tremoille und Thouars, Pairs von Frankreich, Prinzens von Tarento, Grafen von Laval, Montfort, Guine und Joubelle, Freyherrn von Betri und Ferte-sur-Perron, Marquis von Altichy, Vicomte von Bernevil, Herrn auf Souvigne, Molan und Grand-Parc, gebornen Präsidentens derer Stände von Bretagne, ersten Edelmanns der Königl. Cammer, und Gouverneurs von Isle de France, als Mutter und Vormünderin des Durchl. Prinzens Johann Bretagne Carl Gottfried, Herzogs von Tremoille und Thouars, Pairs von Frankreich, Prinzen von Tarento, Grafen von Laval, Montfort, Guine und Joubelle, Freyherrn von Vitry und Ferte-sur-Perron, Marquis von Altichy, Vicomte von Bernevil, Herrn von Souvigne, Molan und Grand-Parc, gebornen Präsidentens derer Stände von Bretagne. Und Wir Anna Carl Friedrich de la Tremoille, Prinz von Salmond, Herzog von Chastellerault, Graf von Laillebourg und Benon, erster Freyherr von Saintonge und Lonnay-Boutonne, Herr des Effarts, de la Greve &c. Königl. Gouverneur der Stadt und Festung Saar-Louis und dazu gehörigen Landen, als nächster väterlicher Anverwandter ermeldten Herrn und Prinzens, Herzogs von Tremoille, und als dergestaltiger Substituirtes in deren Rechten ermeldter Herren und Prinzen auf das Königreich Neapolis; Entbieten allen und jeden, denen dieses vorkommet, Unsern Gruß. Es ist ganz Europa bekannt, daß die Herren Herzoge de la Tremoille, Prinzen von Tarento, Vorfahrer des Herrn und Prinzen Herzogs von Tremoille, so iezund unmündig ist, nichts vergessen, sondern alles gethan

gethan haben, so viel an ihnen gelegen, das Recht, so sie auf das Königreich Neapolis haben, zu besaßten und zu erhalten, welches Recht wirklich ermeldten unmündigen Herrn und Prinzen de la Tremoille zugehöret. Aus dieser Ursache haben ermeldte Herren Herzoge von Tremoille auf die Zusammenkünfte oder Versammlungen, so zu Münster, Nimwegen, Ryßwick, Utrecht und Baden gehalten worden, bevollmächtigte Gewalthaber abgeschicket, um ihr Recht denen Abgesandten und Bevollmächtigten, aus denen die Versammlungen bestanden, und besonders denen Ambassadeurs derer vermittelnden Prinzen bekannt machen ist. Dieses ist zogen werden, allern in gerader Linie von Prinzessin von Tarentin, welches e gonien, Königs von von denen Kindern kommenschafft verla Neapolis von Recht zugehöret, also ist d Descendenten verfall gonien, welcher kein reich hatte, beraubt durch Mittel und R bung thun; und so die Könige von Sp dem Besitz dieses Ri Gerechtigkeit noch a ber Charlotta von Feit zu haben. Die Voreltern ermeldten von Tremoille, des nen Versammlunge stellet haben, welche mehresten Prinzen

Rath gepflogen. Und dieses haben sie mit Erlaubniß und Bestimmung derer Allerchristlichsten Könige, ihrer rechtmäßigen Obern-Herren, gethan. Allein wie sie niemahls eine gnügliche Antwort erhalten; also haben sie nichts anders thun können, als auf die beste Form, als ihnen möglich gewesen, zu protestiren. Die Existenz dieser Protestationen, so wohl als derer Vollmachten, welche sie ihren Abgeordneten ertheilet, wird durch die mehr als zu authentischen Acten erwiesen, welche zu Münster, Rastatt, Wien, Ayswick, Utrecht und Baden gefertigt worden. Der verstorbene Herr und Prinz von Tremoille, welcher zuletzt mit Tod abgegangen, kente nichts, als ein gleiches thun, wie zu Wien Anno 1738 der Tractat gemacht worden, durch welchen das Königreich Neapolis an Ihre Sicilianische Majestät abgetreten wurde, welche noch wirklich davon im Besiz sind. Es war damahls keine Versammlung derer Bevollmächtigten, und es war nichts als eine besondere Handlung, von welcher das Publicum nichts erfuhr, bis sie geendiget war. Man befindet sich heute zu Tage fast in gleicher Beschaffenheit, indem der Definitiv-Tractat zu Aachen unterzeichnet worden, ohne Congress und ohne daß Ihre Sicilianische Majestät einen Abgesandten dahin geschicket hätten. Bey gegenwärtigen Umständen haben Wir erachtet, keine andere Mittel ergreifen zu können als gegenwärtige Acte zu fertigen, welche von Uns unterschrieben, und durch unsere Secretarien contresigniret, auch mit Unsern Insignen besiegelt seyn wird; welche Acte in die Hände des Prinzen von Ardore, Abgesandten von Ihrer Sicilianischen Majestät bey dem Könige, unserm Souverainen, abgesendet werden soll, durch welche Acte wir uns auf das allerehrerbietigste gegen Se. Sicilianische Majestät, in der Person seines ermeldten Abgesandten, erklären, daß wir in denenjenigen Fußstapfen verharren, welche unser Haus ehemals gemacht,

u allen Zeiten, und daß wir solches bey allen Gelegenheiten erneuern werden, wo es uns solches zu thun möglich seyn wird. Wir protestiren auf die ehrlichste und authentische Art, als uns möglich ist, wider alles dasjenige, so zum Nachtheil des Rechts, welches ermeldter Herr und Prinz Herzog von Tremoille auf das Königreich Neapolis hat, verabredet oder bedungen ist, so wohl in dem zu Wien Anno 1738 geschlossenen Tractat, als in demjenigen, welcher zu Nachen geschlossen wird, und überhaupt in allen ohne daß unser Dabey interveni- tate weder Ihre Recht auf das- gen: noch dasjenige Herr und Prinz- denten oder Reg- haben; und daß unter was Vor- denen Würden, besagte Recht ist wir uns, daß an die Ministri- den, und einrei- durch alle Mittel möglich seyn, da- weit entfernt se- welche von uns- den. Wir behal- solche zu einer durch alle Mitt- ausführen werden. Gegeben zu Paris den 6 Nov. im Jahr des Heils 1748.

M. V. H. de la Tour d'Aus-
vergne, Duchesse Douairi-
ere de la Tremoille.

A. C. J. Tremoille,
Prince de Tal-
mond.

Auf Befehl Ihre Hoheiten,
Crevil. de Melleraye.

Die andere, welche Claude Lamoral de Ligne-Mon (*) übergeben, ist folgenden Inhalts:

Wir Claudius Lamoral Hyacinth Ferdinand, Prinz von Ligne-Mon, des heil. Röm. Reichs Fürst, Ritter des St. Huberti-Ordens, Marquis von Mon und Dormans, Baron von Trelou, Vicomte von Vincelles und von Solly, Herr von Cassins, Haute-Pergue, Bassy, Bassieux, Savigny, Chambaye, Chavenay, Banefroy und anderer Orten; Entbieten allen denen, die gegenwärtiges lesen werden, Unsern Gruß! Die Gestalt der Sachen von Europa, um zu einem allgemeinen Frieden zu gelangen, und selbigen dauerhaft zu befestigen, die Vertauschung der Staaten gegen Staaten durch Tractaten zwischen denen im Krieg versangenen Mächten können die Rechte des Geblüts nicht zu nichte machen, noch die Erbfolgs-Ordnung unterbrechen. Die Thron-Folge ist Juris publici. Es ist eine in einem Hause eingeführte Stufen-weise Substitution, ein Pactum familiae, welche allen andern Anordnungen vorgehet. Der Prinz von Ligne-Mon hat das Erbfolgs-Recht auf die Krone von beyden Sicilien, deren Wappen er als ein in gerader Linie von dem Königl. Hause Anjou, welchem diese Krone von beyden Sicilien ganz allein zugehörte, abstammender Prinz führet. Kann nun bey einem so wichtigen Umstande der Prinz von Ligne-Mon das Stillschweigen halten? Derselbe bewundert die Weisheit der Mächte, welche die Friedens-Tractaten errichtet; da er aber auch ihre Billigkeit kennet, so geschieht es mit dem allergrößten Vertrauen, daß er eben diesen Mächten Vorstellungen thut, damit die letztere Friedens-Tractaten denen Gerechtsamen seines Hauses keinen Nachtheil bringen, und daß er als ein nach Verlöschung des gegenwärtig regierenden Durchl. Kaiserl. Hauses durch die Jura sanguinis zu

(*) Siehe N. Eur. Sam. 164 Theil p. 605.

1. dem Throne von beyden Sicilien berufener Prinz-
 erer Gerechtsamen seiner Geburt nicht beraubet
 werden möge. Und wollen zum Besten von Eu-
 ropa es Ihro geheiligten Kayserl. Majestäten ge-
 fallen, sowohl für sich, als für Ihre Durchl. Prin-
 zen und Prinzessinnen, Ihre Kinder, und die Durchl.
 Prinzen und Prinzessinnen, Ihre Brüder u. Schwe-
 tern, ihre Rechte, welche sie auf die Krone beyder
 Sicilien, als Descendenten des Königl. Hauses An-
 jou, hatten, vermittelt der so eben von Ihro geheil-
 igten Kayserl. Majestäten zum Besten des Friedens
 und der Ruhe von ganz Europa geschehenen Res-
 tunciationen aufzuopfern; so ist das Recht, an der
 Krone beyder Sicilien zu succediren, dem Prinzen
 von Ligne angefallen, und auf ihn devolviret, als
 welcher die nächstfolgende Branche formiret, und
 insolglich als ein in gerader Linie von dem Königl.
 Hause Anjou, welches zuletzt die Krone beyder Si-
 cilien in rechtmä-
 Prinz eben die-
 um Throne zu g-
 ies Rechtes ist
 abzwecket; daher
 en für den Pr-
 ich nöthig, sold-
 pricht sich von
 ens-Tractaten e-
 eine Vorstellung
 en, damit sein
 der Sicilien, un-
 Krone zu succedi-
 prechungen leide-
 zu Befestigung d-
 terthanen und g-
 getroffen. In
 ligne-Mon auf
 Versammlung, t-
 halten worden,
 Agenten abschick-

und Plenipotentiaris, aus welchen diese Versammlungen bestanden, und denen Ambassadeurs und Plenipotentiaris von Sicilien, wenn welche bey diesen Tractaten zugegen gewesen wären, zu erkennen zu geben: Allein zu der Zeit, als der Tractat zu Wien in Oesterreich 1728 gemacht worden, misset welchen das Königreich Neapolis Sr. Sicilianischen Majestät, welche gegenwärtig dasselbe im Besiz haben, abgetreten wurde, sind keine Versammlungen von bevollmächtigten Ministres gewesen, und das Publicum bekam nicht eher von dieser sondern Negotiation. Wissenschaft, als bis sie wirklich zum Schluffe gediehen war. Eben dieser Fall hat sich so eben ereignet, immassen der Definitiv Tractat von Aachen ohne Haltung eines Congresses, und ohne, daß Sr. Sicilianische Majestät Ambassadeurs dahin geschicket, unterzeichnet worden. Bey diesen Umständen hat sich der Prinz von Lignes Roy in der Unmöglichkeit befunden, seine Gerechtsame an der Krone beyder Sicilien zu erkennen zu geben. Diese Gerechtsame kan nicht streitig gemacht werden, angesehen der Prinz von Lignes Roy nie von Yolanda von Anjou, Königin, Tochter und Erbin, Renati von Anjou, von Sicilien, welchem diese Krone rechtzustehe, abstammet. Da eben diese

lant

ati v

ohn

nder

wegen zugehöret,
Kinder gekommen
ragonien, welcher
beraubte durch die
natum von Anjou
Tochter und Erbin
Könige von Spa
nien in dem Besiz
auf die Gerechtig

Ansprüche der Descendenten der Yolanda von Anjou einige Aufmerksamkeit zu tragen, welche dann u. Erhaltung ihrer Rechte nichts anders thun können, als in der besten Form, als es ihnen möglich gewesen, zu protestiren. Solchergestalten haben wir, nach dem Beyspiel unserer Vorfahren, erachtet, keinen andern Weg ergreifen zu können, als gegenwärtige Acte aufzusetzen, welche von uns unterzeichnet, von unserem Secretario countersignirt und mit unserm Innriegel besiegelt, und welche Acte in die Hände Sr. Excellenz, des Herrn Erz-Bischoffs von Rhodes, unsers Heil. Vaters, Pabsts Benedicti des XIV Nuntii in Frankreich, und Sr. Excellenz, des Herrn Prinzens von Ardore, Ambassadeurs Sr. Sicilianischen Majestät in Frankreich, überreicht werden soll, mittelst welcher Acte wir Sr. Heiligkeit, als souverainen Herrn der von dem Apostolischen Stuhl zu Lehen rührenden Krone beyder Sicilien, in der Person Dero Nuntii, und Sr. Sicilianischen Majestät, in der Person Dero Ambassadeurs, ehrerbietigst erklärlichste und gründlichste ist, sowohl für uns und für die Prinzen und Prinzeßinnen des Hauses Agnaten sind, protestiren, was zum Nachtheil haben, und welches uns und Prinzeßinnen, unserer Linie abstammenden von Anjou, Königin beyacquiriret ist, als welches, und deren Rechte dem zu Wien in Oesterreich, als auch demjenigen unterzeichnet worden, allem dem, was, ohne offen worden oder intendiren mögte, damit besag

ſchen Maj. kein größeres Recht auf die Krone beyder Sicilien geben, noch das, welches uns und unſern Descendenten und Repräſentanten, wie auch denen Prinzen und Prinzefinnen, unſern Agnaten, auf das Königreich beyder Sicilien, als ebenmäßigen Descendenten, der Königin Yolanda von Anjou, gleichwie uns zuſtehet, ſchwächen, und damit unſere Gerechtsame auf dieſe Krone unter keinem Vorwand, unter welchem es auch ſeyn möge, einiget Nachtheil in Anſehung deren Würden, des Rangs und der Prærogativen, welche uns dieſes Erbfolgs-Recht geben muß, leiden möge; welche Proteſtation wir dann auch bey allen Gelegenheiten, wo es zu thun, uns möglich ſeyn wird, wiederholen werden. Wir erklären anbey, daß wir Abſchriften von gegenwärtiger Acte denen Miniſtern der auswärtigen Höfe zuſenden, und daß wir ſelbige durch alle von uns abhängende Mittel bekannt machen werden, damit ganz Europa erkenne, daß wir verlangen, unſere Gerechtsame, die von unſern Vor-Eltern und Jure ſanguinis auf uns transmittiret worden, aufrecht erhalten wollen; die wir uns auch vorbehalten, ſelbige zu unterſtügen, und für unſer Intereſſe bey günſtigern Zeiten durch alle Mittel und Gründe, welche wir ſodann deduciren werden, geltend zu machen. Geben zu Paris, den 15 Novembris 1748. War unterſchrieben:

**Claudius Lamoral Hyacinth Ferdinand,
Prinz von Ligne-Moy.**

Besser unten:

Auf Befehl Sr. Hoheit,

Der Ritter le Picard de Chaumont.

Es iſt noch übrig von der Inſel Malta etwas wenigſes zu erinnern. Sie hat ſich nemlich biſher in ihren gewöhnlichen Übungen gegen die

: Türcken nie saumselig finden lassen. Von
r Anwesenheit des Malthesischen Gesandten an
m Wiener Hofe haben wir anderwärts schon
redet; und von ihrer Neigung gegen die Res-
public Holland hat man folgendes bemercket:
Beil die 3 Kriegs-Schiffe des Contre-Admirals
Inslagers eine Quarantaine zu Maltha halten
müssen, so hat der Groß-Meister gegen den Herrn
Inslager, als dieser Abschied von ihm genom-
men, bezeuget, wie es ihm leid wäre, daß er die
Zeit der Quarantaine nicht habe verkürzen könn-
en; es wäre ihm aber nicht anders möglich ge-
wesen, um nicht der Achtung zuwider zu handeln
zu scheinen, die man gegen das Königreich Sici-
lien zu haben gehalten wäre, woraus die Insel
Maltha die nöthigen Lebens-Mittel zu ihrem Ge-
brauch empffenge. Gedachter Contre-Admiral
hat die Zeit über, da er am Lande gewesen, die
Equipage des Groß-Meisters beständig zu seiner
Disposition gehabt, als welcher ausdrücklich ha-
ben wollen, daß er sich keiner andern als der sei-
nigen bediente. In den verschiedenen Unterre-
dungen, die sie mit einander gepflogen, hat der
Groß-Meister ihm zu erkennen gegeben, wie er
mit viel Vergnügen sehen würde, wenn man die
zwischen den Schiffen der Republic der vereinigte
Provinzen und den Schiffen und Galeeren
des Maltheser-Ordens zu beobachtende Begrüß-
ung auf einen sichern Fuß setzte, und er hat, da-
mit solche Sache desto mehr erleichtert werden
könnte, ihm Extracte von Reglements zustellen
lassen,

lassen, die diesfalls zwischen dem Orden, und den Kronen Frankreich, Spanien, und den beyden Sicilien bestehen. Der Groß-Meister hat das Präsent, das ihm Herr Lynslager, als er das erste mahl nach Maltha gekommen, im Nahmen der General-Staaten gemacht, nicht allein aufs freundlichste angenommen, sondern ihm auch ein Schreiben an Ihro Hochmögenden mitgegeben, worinne er sie seiner Hochachtung ins besondere, und des Ordens überhaupt, versichert hat. Als Herr Lynslager sich an Bord seines Schiffs wieder begeben gehabt, um unter Segel zu gehen, hat ihm der Groß-Meister durch seinen Ober-Hofmeister das Präsent zugeschicket, das für ihn bestimmt, und das in einem kostbaren goldnen Degen, einer goldnen Uhr, und in einer goldnen Medaille bestanden, und dieser hat den Ober-Hofmeister bey dessen Ueberbringung genöthiget, seine goldne Uhr dagegen anzunehmen. Das Präsent des Groß-Meisters ist also getheilet worden, daß Herr Lynslager den Degen, der Capitain Baron von Wassenauer die goldne Uhr, und der Capitain Wens die Medaille empfangen hat. Das Schiff des Contre-Admirals ist zugleich mit einer grossen Quantität Provision zur Reise versehen worden, die in verschiedenen Stücken Vieh, Wildpret, und Gefvögel am Leben, einer guten Quantität Früchte, allerley Weinen, und andern Erfrischungen bestanden. Herr Lynslager hat den Ueberbringern 30 Sequinen reichen lassen, und die Provision ist mit den beyden andern Schiffen getheilet worden.

worden. Er hat nach geendigter Quarantaine sich noch 14 Tage wegen widriger Winde, zu Maltha aufhalten müssen.

Von Schweden.

Der Zustand der Krone Schweden war vor dem letztern Reichs-Tage, welcher 1747 den 26 Oct. seinen Anfang nahm (*), wegen der zwey daselbst prädominirenden Partheyen höchst unruhig und verwirret: Die so genannten Nützen und Güte suchten mit dem größten Eifer, wiewohl unter der Hand, gegen einander, doch gieng es so genau nicht ab, daß nicht dann und wann auch diesfalls eines und das andere öffentlich ausbrach. Der Verfall der Commereien nahm zu, und eine geheime Commite mußte so wohl die Klagen des Bauern-Standes, als auch die Anstalten wegen der Manufacturen untersuchen. Man war bemühet, auch andern ausbrechenden Mißhelligkeiten benzeiten durch den bevorstehenden Reichs-Tag vorzubeugen, oder vielmehr selbige noch mehr zu verwickeln. Dieser Reichs-Tag sollte mit einem Worte der Kampf-Platz von beyden Partheyen seyn: jedoch es gelang der Französischen Parthey über die andere zu triumphiren. Der Senator und Marschall

Adler.

(*) Das allergründlichste, was man davon nachlesen kan, ist *Essai d'un Journal de la presente Diette*, in welchem die Vuës und Ressorts derjenigen, so ihn veranlasset, und was darauf vorgegangen, wohl abgehandelt zu finden.

Adlerhielm, ein redlicher Mann, legte seine Charge nieder und entfernte sich auf seine Güter, **Tessin** (*) wurde nicht, wie Rußland anfangs gewünscht hätte, entfernt, sondern es lief alles ganz anders ab. Was wir demnach weitläufig und umständlich ausführen könnten, kommt kürzlich darauf an. Das gemeine Volk in Schweden sahe die Französische Parthen als die Urheber alles Übels an, mit welchem Schweden 10 Jahr hindurch geplaget worden. Die Französische Parthen befürchtete sich hingegen, das Volk dürfte gegen sie noch mehr aufgebracht werden. Sie faßte daher den Entschluß, den König, wo nicht zur wirklichen Niederlegung der Krone, doch wenigstens dahin zu bewegen, daß er den Thronfolger zum Mit-Regenten annehmen möchte. Man suchte zu dem Ende bey dem Könige das Vertrauen gegen Großbritannien, Dänemark und Rußland auszulöschen, und der Nation selbst gegen diese Nachbarn einen schädlichen Haß einzulösen. Weil das erste nicht gelingen wollte, so mußte man zu allerhand andern Mitteln schreiten, und **Blackwell** (**) und **Springer** wurden Staats-Opffer; dem Rußischen und

(*) Nichts ist curioser, aber auch mit mehr Erstaunen zu lesen, als die im Manuscripte herumgegangene Anmerkungen über des Tessins Rede, die er im April 1747 gehalten hat.

(**) Dieses Blackwells Leben und Hinrichtung findet man umständlich in dem 1sten Stücke des 2ten Bandes des Hamburgischen Magazins ausgeführt.

und
aller
en
Eber
Reich
verle
Parthen suchte hernach die Gründe darzulegen,
damit nach Absterben Sr. Maj. die gegenwärtige
Verfassung des Reichs geändert und ein
absolutes Regiment eingeführt werden möchte.
Allein da in dem Reich selbst eine starke Par-
then, welche, wie man
Rußland bereits um
besagte Puissanzen nicht
ische Nation um ih-
gebracht würde; so, in
die diesfalls erregten
lang zur Zeit noch in

*) Gesandten wurden
in erregt, die zu groß
erschlagen können (**).
welche sich bey diesem
den König zur Mithilfe
vermögen, eben diese

(*) Siehe le Factum par Guidikens, wo diese
Affaire umständlich beschrieben zu finden, und
welche Schrift augenscheinlich darthut, daß
Blackwell und Guidikens Staats-Opfer wor-
den. Mit dieser Schrift muß man eine andere,
nemlich Lettre à l'Autour de la Gazette de
Londres intitulée The St. James's Evenings-
Post zusammen halten, welcher Brief gleichsam
ein Commentarius über das Factum des Guidi-
kens ist, und sehr umständlich alles vom An-
fange bis zu Ende durchgeheth.

(**) Die Reden, welche gehalten worden, findet
man alle beisammen in einer Collection, so den
Titel führet, tous les harangues prononcées à
la clôture de la Diette in Folio.

auch gewiß, daß der Ruhm und das Interesse der Nation selbige dahin vermögen muß, daß sie diese Parthen nicht verlassen, welche man ausserdem (wie sie es vielleicht auch ist) vor die beste von der Nation hält. Dieses nun voraus gesetzt, wird man dasjenige, was man von den Schwedischen Reichs-Tags-Geschäften, und den darauf erfolgten Umständen hin und wieder gelesen und noch findet, gar leicht einsehen können. Wir liefern dannenhero vor allen Dingen den Summarischen Inhalt des letzten Reichs-Tags-Schlusses, als eine der interessantesten Pieces, die wir in den Schwedischen neuesten Geschichten beybehalten können:

Derselbe bestehet aus 17 Svís. In den Eingangs- Worten wird zusörderst, ausser dem Danc für des Königs Vorsorge, daß er diesen Reichs-Tag zusammen beruffen, gesagt: Es hätten die Stände sich angelegen seyn lassen, die von Sr. Maj. stät an die Hand gegebene Vorschläge genau zu prüfen und zu erwegen, da ihnen denn weder Unkosten noch die verlängerte Zeit beschwerlich gefallen, die Mittel ausfindig zu machen, wodurch das Wohlergehen des Reichs zu den gegenwärtigen und künftigen Zeiten erhalten werden könne. § 1. Der bey dem letztern Abschiede durch gewisse Umstände veranlassete Kummer wärs bey ihnen im frischen Andenken; sie verehrten aber des Königs kluge und friedliebende Rathschläge nebst den dabey genommenen Maas-Regeln, wodurch allem, was unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können, vorgebeuet worden. § 2. Zu den Gnaden-Wohlthaten, womit der Allmächtige das Vaterland gesegnet, rechnen sie, daß der erkohrne und gehuldigte Erbsfürst, Adolph Friedrich, durch seine Uiberkunft und seinen

seinen Aufenthalt im Reiche ihren bey dem letztern
 Reichs - Tage geäußerten Wunsch erfüllen wol-
 len. Nächstdem auch
 Königl. Hoheit mit
 nahlin zu segnen.
 eifervolle Gesinnung f
 ten mit ihrer Pflicht
 übereinstimme, also fr
 Gelegenheit zu haben
 hen an- und abwesen
 Eide die fernere allg
 geben, daß, da sie E
 nännliche Erben zur
 chen Thron erwöhlet,
 Mitbrüder zu Hause,
 pflichteten, besagte E
 Erben mit Leib, Gut-
 ten; wie sie denn auc
 ine besondere Acte
 überreichet. In der
 über die Geburt des
 vernommen, daß Se.
 en und den Prinzen E
 ingemeiner Liebe umf
 aß eine so genaue
 es von beständiger L
 S. haben sie den mi
 on Rußland gestift
 esto grösserer Freude
 elben als eine Folg
 frieden, und als eine
 ind des Vertrauens
 Bluts-Freundschaft
 eyder Reiche erford
 ielmehr Ursache, mi
 yn, je mehr ihr an
 nd seyn soll, Friede
 erhalten. Im 6 § 1
 A. E. S. 166 Th

Ständiger Rekrutirung der Matrosen, in einem voll-
kommenen

treibe angewendet, dieses aber wiederum mit ausländischen zur Brodt-Nothdurfft ersetzt werden muß, mit schweren Abgaben belegt: woben sie dem Könige die weitere Besorgung überlassen, mit dem Zusatze, daß sie gewisse dahin gehörige Maas-Regeln, welche von dem geheimen Ausschusse genommen worden, in allen Stücken billigten. In dem 10 § wird in allgemeinen Ausdrückungen die Sorgfalt berührt, welche die Stände bey dem Mangel des Getreides im Königreiche für die Verbesserung des Landbaues und für die Erweiterung der Fischereyen angewendet. Welches auch im 11 § in Ansehung der Fabriken und Manufacturen geschieht, mit dem Zusatze, daß zu deren Unterstützung der Manufactur-Fonds fortgesetzt werden sollte. So sind auch nach demselben zu Hemmung der Contrebanden, und zu Ausbreitung der inländischen Waaren im Reiche, gewisse Reglement gemacht worden, nach welchen und andern dicsfalls getroffenen Verfügungen die letztern Waaren gut und von billigem Preise seyn werden. In eben der Absicht hat man gewisse Mittel zu Verbesserung und Vermehrung der Schaf-Zucht angenommen; so wie die weitere Besorgung der Plantagen des Tabacs, Färbe-Krants, Lein- und Hanff-Saamens u. dem Könige überlassen ist, dem die Stände ihren Rath dicsfalls an die Hand gegeben. Sie erkennen nach dem 12 § die Vorseege, die Se. Majestät zu Erweiterung der Schifffahrt und Beförderung der Handlung, besonders nach Ost-Indien und nach der Levante, angewendet, und sie ersuchen Hschft. Dieselbe, die Interessenten bey dem vollkommenen Genuß ihrer vermittelst der ausgefertigten Octroyen erhaltenen Freyheiten und Vortheile zu schügen. Laut des 13 § haben sie mit Vergnügen erfahren, daß die Banco zu Stockholm sich in einem vermögenden Zustande befindet, und dem Reiche wesentliche Dinge leistet; woben sie durch ihre Mitbrüder des geheimen Ausschusses

schusses eine und die andere zu Verbesserung des
 Wercks, und zu Befreyung der Banco-Reddul von
 aller Nachaffung, abzielende Einrichtungen gemacht,
 und nächstdem für gut befunden, daß es mit Ein-
 behaltung der Platen und andern Geldes nach dem
 diesfalls ausgefertigten Verordnungen so lange sein
 Verbleiben haben solle, bis die im § 9 bemerkten
 Umstände sich zum Besten des Reichs geändert ha-
 ben werden. In Ansehung des Zoll-Wesens haben
 sie nach dem 14 § befunden, daß es für den König
 und die Krone sicherer und eh-
 dasselbe unter einer Arrende ve-
 Gr. Majestät Vorsorge anhei-
 tung eines neuen Arrende-Con-
 theile für sich und die Krone zu
 enthält: Ob zwar sowohl Gr.
 dige Verordnung vom 6 Oct.
 Führung der Reichs-Lage,
 Verordnung vom 22 Nov. 17
 sen, daß, wenn derjenige, wel-
 festät Justitia-Revisions-Urthe
 bey den Reichs-Ständen sich
 ches aber bey dem nächstfolge-
 thun versäumet, die Gravami-
 nommen werden sollen; so haben wir dennoch zu
 mehrerer Versicherung derer, welche Gr. Königl.
 Majestät Justitia-Revisions-Urtheile in Händen ha-
 ben, wegen eines geruhigen Besitzes des dadurch
 gewonnenen Eigenthums, und damit sie nicht den
 einen Reichs-Lag nach dem andern in Ungewiß-
 heit wegen ihrer Wohlfahrt schweben, oder an einer
 freyen Disposition verhindert werden mögen, hier-
 mit declariren wollen: daß, wenn sothane Gravas-
 mina auf vorbesagte Art bey dem nächstfolgendem
 Reichs-Lage eingekommen, und dieselben entweder
 von den sämtlichen Ständen oder auch nur von
 2 Ständen ungegründet befunden worden, ungeachs-
 tet die 2 übrigen Stände eine Aenderung des Kö-
 nigl.

Dasjenige, was hierauf von den Schwedischen
Angelegenheiten insbesondere anzumerken gewes-
sen, betrifft theils das Königl. Haus, theils
die Stände des Reichs, und die Verbesse-
rungen

Ecc 4

rungen in dem Schwedischen Staatskörper, theils die Vermuthungen von einer bevorstehenden Ruptur mit Rußland. Wir haben von dieser letztern in unserm vorigen Theile bereits etwas abgehandelt, und was den ersten Punct betrifft, so ist der Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs immer abwechselnd gewesen, so daß man oft dessen Eintritt vermuthet, doch hat er sich, indem wir dieses schreiben, wieder in ziemlich guten Umständen befunden.

Den Thronfolger und dessen Gemahlin Königl. Hoheiten betreffend, haben sich selbige in allen Stücken bemühet, die Liebe und Hochachtung der Nation sich immer mehr und mehr zu erwerben. Der Prinz Gustav ist mit besonderer Achtung von der Nation verehret worden, er selbst hat die Hoffnungs-vollesten Proben von sich gegeben, und der allerwichtigste Beweis von der besondern Sorgfalt, mit welcher man ihn zur Regierung aufzuziehen suchet, ist die lesenswürdige Instruction, welche des Thronfolgers Königl. Hoheit wegen dessen Auferziehung seinen Obrists Hofmeister dem Reichs-Rath und Grafen von Tefin in Französischer Sprache selbst aufgesetzt, die in die Schwedische Sprache übersetzt worden, und in der Teutschen Uebersetzung dahin lautet:

1. Gleichwie das Amt eines Gouverneurs des Prinzen nicht nur ein Merkmal von dem vollkommenen guten Zutrauen der Reichs-Stände, sondern auch an sich selbst von größter Wichtigkeit und

Anges

Schwierigkeit regieren, wenn die Zeit kommt, daß er den Thron seiner Ahnen besteigen soll.

III. In der Liebe gegen seine Unterthanen, so daß er von denselben wieder geliebet werde; dies weil ein Regent die größte Sicherheit in den Herzen seiner Unterthanen findet.

In Ansehung der Reichs-Stände ist die Eintracht sonderlich des Adels und der Geistlichkeit ziemlich wieder hergestellt worden, und es scheint, daß sich der letzte Stand nunmehr nicht so stark mehr an den Bürger- und Bauernstand halten werde, nachdem die Verordnung gemacht worden, daß ein Geistlicher, so bald er zur Bischoffs-Würde erhoben wird, seine ganze Familie die Rechte des Adelsstandes erhält. Nichts desto weniger hat es an mißvergnügten Personen nicht gefehlet, welche unter denen dreien Ständen den Saamen der Mißhelligkeit auszustreuen gesucht. Man hat die die Person und die Absichten des Thronfolgers mit den gehäßigsten Farben abgemahlet. Man ist bemühet gewesen, die Dalecarls aufs neue aufzubringen. Bey einem in Finnland angezettelten Aufstande hat sich so gar ein Geistlicher zum Anführer brauchen lassen: ingleichen hat es nicht an Leuten gefehlet, welche allerhand falsche Gerüchte wider die Krone Dännemarc und ihre Absichten ausgestreuet, und dadurch man das gute Vernehmen zwischen beyden Königreichen denen Ständen verhasst zu machen gesucht hat. Vornehmlich aber sind die innerlichen Parteyen in dem Reiche selbst in ihrer Mißhelligkeit

helligkeit fortgefahren, aus welchen allen man nun leichte von dem, was wir künfftighin in den Schwedischen Vorfällenheiten zu schreiben haben werden, die richtigsten Schlüsse wird machen können.

Wie übrigens kein Staat zu finden seyn wird, in welchem sich nicht Mängel und Fehler zeigen sollten, denen man aber durch kluge und sorgfältige Bemühung entgegen arbeiten muß: so hat man auch in Ansehung beider Stücke, in Absicht auf die Kron Schweden allerhand anzumercken, Gelegenheit genug gefunden. Der Ober-Director des Landmesserey-Contors, ein Schwede von Geburt, Herr Jacob Taggot zu Stockholm, hat die ersten in einer besonderit Schrift freymüthig entdecket, und selbige in 14 Classen eingetheilet: Wir wollen aus einer teutschen Schrift nur einige wiederholen, und es lassen sich selbige in gewisser massen auch auf andere Staaten anwenden. Es bestehen seiner Meinung nach die Mängel von Schweden darinnen: 1) Daß man bey dem gewöhnlichen Studiren die Kenntniß der Haushaltungs-Kunst, der Natur des Ackerbaues, des Bergwesens und anderer nützlicher Künste entweder gar aus den Augen setze, oder doch sehr nachlässig treibe. Herr Taggot schlägt zu dem Ende vor, diese Wissenschaften nicht nur durch solche Männer, welche sich besonders darauf geleyet, lehren zu lassen, sondern sie auch in Ausübung zu bringen. Zu dem Ende auch zu Upsal und Abo bergits eigene

eigene Lehrer in der Haushaltungs-Kunst be-
 stellt worden (*). 2) Daß der Bauer durch
 das häufige Frohnen, welches er der Krön und
 den adelichen Gütern leisten müsse, seinen eige-
 nen Ackerbau verabsäume, welches in einem so
 weidläuffigen Lande, als Schweden, um so viel
 mehr Nachtheil nach sich ziehen müsse, da die
 meisten Bauern ihre Frohnen drei oder mehr
 teutsche Meilen weit thun; und zu derjenigen
 Arbeit, die sie zu Hause in einem Tage verrich-
 ten könnten, drei oder mehr Tage anwenden
 müßten. Er rechnet die Schwedischen Höfe
 auf 30000, und thut zugleich den Vorschlag,
 daß man die Krön und adeliche Güter den Bau-
 ern gegen einen Pacht an Geld und Naturalien
 überlasse. 3) Daß der Bauer in Schweden
 fast alle Handwerker treibe und sein eigener
 Schmied, Schneider, Schuster und Zimmer-
 mann sey, wodurch der Ackerbau versäumt,
 und die Aufnahme der Städte gehindert wer-
 de (**). 4) Daß man in Schweden denen
 Kriegs-Bedienten, geistlichen und obrigkeitlichen
 Personen an stat des Soldes gewisse Güter ein-
 räumt,

(*) Man erinn
 Zehen auf v
 gekiffetene
 Ursachen, wa
 der Academi
 Thomastus
 prudenz Cap

(**) Herr Gust
 besondere D

dan
 ved
 ven
 er d
 Da
 iuf
 veu
 ren
 had
 lib
 Rdi
 vor
 Bo
 ing
 ing
 jere
 was
 Ed
 Wi
 em
 er
 jeni
 jel
 ach
 ver
 he
 nie
 Mi
 n
 ur
 Mi

werder zu treiben. 10) Daß die Schatzungen und Auflagen in Schweden so ungleich ausgetheilet, welchem Uebel er durch die Ausmessung des ganzen Landes und den jährlichen Ertrag eines jeden Gutes abgeholfen wissen will u. s. w.

Es sind noch verschiedene andere Schriften zum Vorschein gekommen, welche theils die Aufnahme des ganzen Landes, theils besondere Umstände zum Zwecke haben. Eine darunter führet den Titel: Sätt at igenom politisk arithmetica utron a landers och rickens hushollning. Herr Prof. Berch scheint deren Verfasser zu seyn, er will die Art und Weise ausfindig machen, wie ein Land wohl bewohnet, gesittet und reich zu machen sey. Er setzt die Menge der Einwohner zur Grundfeste eines blühenden Reichs. Die Mittel dazu sind Religionsfreiheit, Aufnehmung der Vertriebenen, Beobachtung eines züchtigen Lebens, Aufmunterung zum Ehestande, Almosen und Stiftung vor die Armen, Vorsorge für Eheleute die viel Kinder haben, für Findel-Kinder, eine gerechte und ordentliche Regierung u. s. w. Er rechnet in Schweden nur 331000 Haushaltungen, die er auf 2648000 Seelen setzt. Von eben diesem Andreas Berch, Prof. der Oeconomischen Rechtsgelahrtheit und der Handlung auf der Universität Upsal, hat man auch eine andere Schrift, so den Titel führet: Inledning til Almännia Hushollningarna infattande Grunden til Politic Oeconomie och Cameral weters kaperne, Stockholm.

holm. In welcher der Ver-
zeigen will, wie ein Land seine E-
und ein König sein Reich mach-
Er setzet zum Haupt-Grunde
abzielende Einrichtungen, we-
des Staats gereichen, genau be-
den müßten, wenn auch einige
wirklich darunter leiden sollten
angemercket, daß dieser Grund
in Frankreich seine Geburt er-
ihn vor unentbehrlich und hei-
so lange der befehlende Fürst
und nicht durch verborgene
durch besondern Eigennuß sei-
hin verleitet werde, dasjenige
sehen, was den Unterthanen zu
Theil gereichen könne.

Eine andere Schrift untersucht, warum man
die Erzte (*), welche Schweden in so grosser Voll-
kommenheit zum Vorschein bringet, nicht so
wohlfeil und gut, als in andern Ländern ver-
arbeiten könne. Er führet zur vornehmsten
Ursache an, daß es Schweden an Verlag, an
tüchtigen Anleitern, und an klugen Anstalten
fehle, die Schwedische Waaren mit fremden zu
vertauschen. Die Erzte selbst nehmen in Schwes-
den gewaltig ab, nachdem die besten metallenen
Lands

(*) Der Verfasser ist Herr Gerard Meyer, Stücks-
gießler: Sie ist bey Salvinus 1747 zu Stock-
holm gedruckt.

Canonen zu Bezahlung der Kron-Schulden vor einen geringen Preis ausser Landes verkauffet würden, die Bergwercke aber nicht mehr so ergiebig wären, als in den vorigen Zeiten. Endlich sey der eingeführte Wechsel-Cours den Einwohnern so nachtheilig, daß ein Fremder ein Schiff-Pfund Schmiede-Kupffer nur mit 370 Kupffer-Thalern bezahlen, und ein Schwede selbst 560 dafür erlegen müsse. Auf diese Umstände kommen nun gröstentheils die Mängel an, welche sich in Schweden ereignen, und die zu dem Verfall des Reiches das meiste beitragen sollen.

Wir wünschen von Herzen, daß derjenige Haupt-Fehler, welcher sich bey der Abnahme der Nahrung und des Reichthums in einem Staate ereignet, nemlich der Verfall des Christenthums, wodurch dem häuslichen und Policenz-Wesen der göttliche Segen entzogen wird, nach Haggai E. 1 v. 6, sich nicht auch etwan in Schweden ereigne: und gewiß, so nöthig und rühmlich es ist, auf die Verbesserung eines Staats zu gedencken, so unentbehrlich ist bey allen Anstalten auch dieses Mittel nicht zu vergessen, ohne welches die andern schwerlich zu einem heilsamen Zweck geleitet werden können (*).

Jedoch wir müssen nunmehr auch anführen, wie sich Schweden durch allerhand gute Veranstellungen aus diesem Verfall zu wickeln gesucht hat.

(*) Siehe hiervon Hrn. Ditmars Einleitung in die Deconomische Policenz- und Cameral-Wissenschaften p. 214.

hat. Man hat zu dem Ende in **Policey-
Simantz- und Regierungs-Sachen** folgende
löbliche Anstalten gemacht: 1) Daß bey den
fünfftigen Reichs-Tagen kein Reichs-Rath zum
Land-Marschall erwählet werden solle. 2) Daß
zur Verbesserung und Erleuterung des allgemei-
nen Schwedischen Rechts eine besondere Commis-
sion angeordnet werden solle. 3) Daß die Bür-
gerschaft zu Stockholm, wenn sie des gemeinen
Besten wegen zusammen kommt, nicht mehr in
plenis erscheinen, sondern an ihrer stat 48 an-
geessene Bürger abschicken soll, von denen die
eine Helffte aus den Kaufleuten, die andere aus
den Handwercks-Leuten erwählet wird. 4) Daß
dem Bauersmann gestattet werde, wenn sie sich
einiger massen ernähren können, sich früher zu
verheyrathen, als es die in den Gesetzen bestimmte
Jahre erlauben, oder aber, so er sich in Finnland,
Ost- und West-Gothland verheyrathen will, muß
er 18 und in Schweden 19 Jahr alt seyn. 5) Daß
alle Apotheker in Stockholm von den bürgerli-
chen Auflagen befreuet seyn sollen. 6) Daß zur
Aufnahme der Strand-Fischeren allen denen,
welche Fischeren errichten, oder sich zu dieser
Handthierung gebrauchen lassen wollen, ansehn-
liche Vorthteile bewilliget werden. 7) Daß wes-
der die an auswärtigen Höfen stehende Ministri,
noch geringere Bediente, welche sich ausser dem
Reiche befinden, reich bordirte und galante Klei-
der tragen, oder ihren Laqvenen gestatten sollen.
8) Daß kein Bedienter eines auswärtigen Mi-
nisters

sters zum Nachtheil der Einwohner einige Hand-
thierung treiben soll. 9) Daß derjenige, der
einen Deserteur von den Land- oder Garnison-
Regimentern anzeigt, eine Belohnung von 5
Platen haben soll. 10) Daß diejenigen See-
leute, welche sich auf eine unerlaubte Weise auß-
serhalb Landes befinden, wenn sie sich nach erhal-
tener Rundschaft von dem Königl. Placat nach
Verlauff einer Jahres-Frist in den Königl.ich
Landen wieder einfinden, von aller Strafe be-
frenet seyn sollen. 11) Daß den Zigelunern bey
Straffe des Staupenschlages angedeutet worden,
die Grenzen des Königreichs nicht ferner zu be-
treten. 12) Daß ausser der allgemeinen Contris-
butions- und Consumtions- Accise eine Abgabe
auf das Stempel-Pappi-r geleyet worden, welche
für Schweden eben so vorthailhaft zu seyn ver-
muthet wird, wie vor Frankreich und Engels-
land.

In Handlungs-Angelegenheiten hat man
sonderlich folgende Anstalten gemacht; nemlich
die Levantische Compagnie in bessere Aufnahme
zu bringen, zu dem Ende man gedachter Com-
pagnie ein erneuertes Privilegium auf 10 Jahr
ertheilet hat. Die See- und Land-Zölle werden
zum Besten der Compagnie theils aufgehoben,
theils verringert. Die Durchfahrt von Stock-
holm nach dem Weener-See und aus diesem nach
Gothenburg, welche man schon vor 30 Jahren
im Sinne gehabt, dadurch die aus entfernten
Orten kommende Waaren den Sund und die
beschwer-

bestwerliche Ost-See nicht passieren dürfen, sondern dieselben von Gothenburg durch Wasserleitungen und Ströme gerades Wegs nach Stockholm gebracht werden können. Zu Ausführung dieses Vorhabens soll bereits eine Königliche Verordnung ergangen seyn. Ferner ist zum Besten der Handlung denen Banqveroutirern das Beneficium cessionis honorum genommen worden, wenn sie nicht von Jahr zu Jahr, so lange sie Handlung getrieben, richtige Bücher aufweisen können.

Ferner ist verordnet, daß der so genannten Baumse derer außershalb Landes vterdings verbothen seyn ausländischer Tobacks-geben worden, nur daß nige Rundstücke gezahlet förderung des Abgangs nufactur-Waaren, eine in ieder Stadt angenommen einzig und allein die Erlaubniß ertheilen wird, einen Korn-Handel zu treiben, und Ellens-Waare zu verkauffen, wenn sie sich vorher verpflichtet, eine gewisse Quantität von gedachten einheimischen Wollen-: Seiden-: und Leinwand-Waaren abzunehmen, und in offenen Buden zu verkauffen. Daß den Schwedischen Zucker-Kaffinirern u. Gewürk-Händlern gewisse Maß-Regeln vorgeleget werden, wodurch der so hoch

gestiegene Preis des feinen Zuckers gemindert werde.

Hier nächst ist eine neue Wechsel-Ordnung auf 3 und einen halben Bogen abgedruckt worden, welche auf dem letzten Reichs-Tage entworfen und gebilliget worden, sie bestehet aus XII Artickeln. Weil auch verschiedene ausländische Arbeiter, die sich in Schweden niedergelassen, ihren Abschied verlangt, so haben Ihre Majestät den Amtleuten und andern Bedienten anbefohlen, sich alle ersinnliche Mühe zu geben, um solche Familien im Lande zu behalten.

Unter den Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften und freyen Künste gehöret unter andern auch, daß die Königl. Academie der Wissenschaften inkünftige auch Mitglieder von dem schönen Geschlechte annehmen werde, und hat die Frau Reichs-Räthin und Gräfin von Eckblad bereits diese Ehre genossen. Ferner läset sich die Königl. Erziehungs-Commission äußerst angelegen seyn, die academische Statuta und Schul-Ordnungen mit aller Sorgfalt zu verbessern (*). - Man hat auch davor gesorget, daß die adelichen Fräulein in dem Stifte zu Wadstena eine anständige Erziehung und hinlängliche Verpflegung zu genießen haben möchten, und endlich gehöret auch hieher, daß verdiente Männer durch die im vorigen Jahre erneuerte und

eins

(*) Ist eine der nöthigsten und wichtigsten Beschäftigungen eines Staats, darauf das meiste ankommt, wenn das andre gut gehen soll.

eingeführte Ritter-Orden wegen ihrer Verdienste belohnet-werden sollen. Zu dem neuen Observatorio Astronomico der Königl. Academie der Wissenschaften ist der erste Grund-Stein bereits in dem verflossenen Jahre gelegt worden. Es wird selbiges auf einem hohen Berge erbauet, welcher an der Stadt-Seite von Stockholm liegt. In dem Grund-Stein wurde eine Schachtel von Cedern-Holz gelegt, in welcher sich ein Verzeichniß der ickigen Mitglieder der Academie nebst verschiedenen gangbaren Münzen und einem besondern Schau-Stücke, welches auf diese Vergebenheit gepräget worden, befand. Auf der Haupt-Seite stand das Bildniß des Königs mit der gewöhnlichen Uberschrift, auf der andern Seite hingegen las man Adolpho Friderico R. S. Pr. hæred. acad. Sc. Protectore Speculæ Astron. Reg. primus lapis pos. d. 6 Maji 1748 (*).

Von Dännemarc.

Wie glücklich ein Land unter der Regierung eines weisen und sorgfältigen Regenten seyn könne, davon leget die Krone Dännemarc zu unsern Zeiten eine gute Probe ab.

DDD 4

Weil

- (*) Verschiedene andere Proben von dem nützlichen Fleiße der Schwedischen Gelehrten und Künstler siehe in dem beliebten Coburgischen Auszuge aus allen Theilen der neuesten Geschichte im 3 Stücke p. 61, woraus wir eines und das andre hier entlehnet.

Weil Ihre Majestät der König sich entschlossen, den Zustand in Norwegen selbst in Augenschein zu nehmen, so sind Höchst-Dieselben von Cöppenhagen über Fühnen und Jütland dahin abgegangen und glücklich daselbst angelanget, Vor der Abreise ließen Ihre Majestät von einer Münz-Sorte, 6 Mark und 6 Schillinge am Werth, 6000 Stück prägen, auf deren einen Seite Sr. Majestät Brust-Bild, auf der andern folgende Worte zu lesen waren:

Troe, Love, Mod, ogd bød, der Kongens Gnist
 kan vinde;
 Paa Nordens Klipper har, man skul hos Nor-
 mand finde.

D. i.

Durch Treue, Glaub und Muth dem König sich verbinden,
 läßt sich bey jederman im rauhen Nörgen (*) finden.
 Vier tausend Stücke von diesem Gepräge nahmen
 Ihre Majestät mit nach Norwegen, um dieselbe
 unter Dero Unterthanen auszutheilen.

Die Bemühungen Ihre Majestät des Königs von Dännemarc in Ansehung des innerlichen und äußerlichen Wohl des Landes, hat sich hiernächst in unterschiedlichen heilsamen Verordnungen gezeigt, davon wir die vornehmsten berühren wollen.

Was Dännemarc in Betrachtung der gegenwärtigen Coniuncturen in Norden vor Mesures genommen, haben wir bey anderer Gelegenheit bereits

(*) Die Einwohner von Norwegen benennen dieses Reich mit diesem Nahmen.

bereits mit einfließen lassen. Was aber den Zustand der Marine und des Commerciis betrifft, so ist sonderlich der mit Sicilien geschlossene Handlungs- und Schiffahrts-TRACTAT merkwürdig. Der Zweck desselben ist, eine beständige Freundschaft und ein vollkommenes Vernehmen zwischen beyden Staaten zu befestigen und zu unterhalten. Zu dem Ende haben beyde Kronen vor gut befunden, zwischen beyderseitigen Unterthanen eine genaue, freye und sichere Correspondenz zu errichten, und ist dieses alles durch eine aus 40 Artickeln bestehende Convention reguliret worden, deren Inhalt dahin gehet:

Der 1, 2 und 3 Artickel den Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Dännemarck, eine völlige Freyheit, in den beyden Königreichen Neapolis und Sicilien, nicht minder in den Landen degli Presidii, beydes zur See und zu Lande ihren Kauff-Handel zu treiben; und hinwiederum den Unterthanen Sr. Sicilianischen Majestät die Freyheit, in den Königl. Dänischen Landen, sowohl Dännemarck, als in Teutschland, mit Ausnehmung der Inseln Island und Feroe und der Dänischen Colonien in Grönland, zu handeln. Jedoch sind Nordstrand, die Finmarck und andere Königl. Lande, wohin zu handeln auch denen Nationen, welchen die größten Vortheile zugestanden werden, nicht erlaubt ist, ebenfalls davon ausgenommen.

Art. 4. Man will in den ansehnlichsten Häfen und Handlungs-Städten Consuls bestellen, oder

DDD 5

Vices

Vice-Consuls, die keine andere Prærogativen und Privilegien genießten sollen, als die ihnen Ihro Majestäten, nach beliebigen Einschränkungen oder Erweiterungen, geben werden, so wie solches selbst mit den Nationen üblich ist, welche die meisten Vorzüge genießten. Derselben Amts-Pflichten werden darinne bestehen, daß sie den Unterthanen den Genuß desjenigen besorgen, was ihnen bewilliget worden ist, die Streitigkeiten hurtig endigen, und die Partheyen, die sie zu Schieds-Richtern nehmen, gütlich aus einander setzen. Ihro Majestäten versprechen ihrer Seits, dahin zu sehen, daß die Rechte und Honoraria dieser Consuls oder Vice-Consuls nicht übermäßig werden.

Art. 5 und 6. Diese beyden Artickel gehen dahin, das Commercium zwischen und nach den Landen beyder Mächte in kurzer Zeit zu eröffnen, zu beschleunigen und zu befestigen, und dann ihren Unterthanen die freye Disposition mit ihren Waaren zu versichern.

Art. 7, 8, 9, 10 und 11. Um dem Contrebande-Handel vorzukommen, sind in diesen Artickeln beyde Mächte mit einander übereingekommen, daß diejenigen ihrer Unterthanen, welche sich in dem Uibertretungs-Falle finden lassen werden, mit eben der Schärffe, als ein natürlicher Unterthan, bestraft werden sollen; und machen sich Ihro Majestäten anheischig, daß allenfalls derjenige, welcher die Contrebande getrieben hat, bey seiner Zurückkunft von seinem eigenen Souverain bestraft werden soll. In

In dem 12 Artickel ersiehet man, wie sich die Kriegs-Schiffe in den beyderseitigen Häfen zu betragen haben, und wie man wiederum in Ansehung ihrer verfahren will.

Art. 13. Man wird die schon eingeführten Waaren in den Häusern, Magazinen oder Bouticken nicht unter dem Vorwande, daß die Abgiffen noch nicht bezahlet worden, visitiren können; wosern man aber starcke Anzeigen hätte, daß sich einige verbotene Waaren darunter befänden, so soll man diese Visitirung zu aller Zeit vornehmen können.

In dem 14 und 15 Artickel sorget man für die Sicherheit der Güter eines Unterthanen, wann derselbe in dem Lande einer der beyden Mächte mit Tode abgehen sollte, damit diese Güter, ohne Formalität und ohne gerichtliches Verfahren, zu den Erben gelangen mögen.

Art. 16, 17, 18, 19 und 20. Diese Artickel sagen, daß die Unterthanen beyder Könige ihre Handlung mit den Feinden des andern fortsetzen, und ihnen Waaren bringen können, ausgenommen, welche Contrebande sind. Man erkläret, was durch Contreband-Waaren verstanden werden soll; und, um alle Gelegenheit zu Streitigkeiten zu nehmen, wann die Unterthanen der einen oder andern Macht aus Unwissenheit, daß mit einer andern Macht der Friede nicht mehr besteht, ihre Waaren auf ein feindliches Schiff gegeben haben, so ist man wegen gewisser Zeit Friste über-

eins

eingelommen, welche nach der Krieges-Ankündigung zugestanden sind, um die Wiedererstattung der gedachten Waaren zu erhalten.

Art. 21. Kein Schiffer soll einen flüchtigen Unterthan am Bord nehmen, und falls es sich bezieht, soll es frey stehen, Nachforschungen anzustellen, um den Flüchtling wieder zu erlangen.

Art. 22. Wenn eine der beyden Mächte sich in einen Krieg einläßt, sollen die Schiffe der Unterthanen des andern Theils mit See-Briefen und Certificaten versehen seyn, welche dasjenige, was diese Schiffe geladen haben, den Ort, woher sie kommen, und den Ort ihrer Bestimmung enthalten.

Art. 23. Wann ein Kriegs-Schiff oder Armateur einer der beyden Mächte einem Rauffarthenschiffe begegnet, so soll es sich gegen dasselbe freundschaftlich bezeigen; widrigenfalls soll der Capitain, welcher ihm einige Gewalt anthut, seine Bedienung verlieren, eine Geld-Busse von 2000 Thalern erlegen, und wegen allen Schadens Snugthung geben.

Art. 24. Wenn ein Fahrzeug an den Küsten der Herrschaft einer der beyden Könige strandet, soll der Consul, oder Vice-Consul, seiner Nation allein die geretteten Güter und die Ueberbleibsel des Fahrzeuges zusammen suchen dürfen, es wäre dann, daß jemand herbey gerufen würde, Hülffe zu leisten; und wenn weder Consul noch Vice-Consul

Consul an dem Orte ist, so soll der Gouverneur dem Capitain die Hülffs-Leistungen reichen, welche die Christliche Liebe und so betrubte Umstände erfordern.

Art. 25. Die Schiffe, welche längst den Küsten des Landes eines der beyden Könige passiren, oder genöthiget seyn werden, daselbst Anker zu werffen, oder in einen Hafen einzulauffen, sollen, wann sie keine Kauffmanns-Güter ausschiffen, keine Abgiffen bezahlen.

Art. 26. Widrigenfalls sind sie allen den Verordnungen unterworffen, die in Ansehung der Bölle gemacht sind.

Art. 27. Jedoch sollen sie nicht mehr als die natürlichen Unterthanen belästiget werden.

Art. 28. Weder in ihren Contracten, noch in dem Verkauf ihrer Waaren; und wann es sich ereignet, daß sie genöthiget sind, ihre Zuflucht zum richterlichen Ausspruch zu nehmen, so sollen die Obrigkeiten ihnen denselben ungesäumt und ohne Umschweiffe ertheilen.

Art. 29. Weder die Kauffleute, Capitaine, Schiffer, Matrosen und andere Unterthanen, noch die Schiffe oder Güter derselben von einer der beyden contrahirenden Mächte, können zum publicqven Dienst genommen und angehalten, oder mit Gewalt, im Nahmen des Publici oder einer Privat-Person, krafft irgend einigen General- oder Special-Edicts, in den Landen der andern Macht gezwungen werden, selbst nicht zur Vertheidigung und Erhaltung des Staats, welches jedoch

jedoch bey den Anhaltungen und Hintwegnehmungen, die Schulden halber oder wegen begangener Verbrechen, durch richterliche Gewalt geschehen, nicht stat hat.

Art. 30. Man wird nicht verstaten, daß man jemanden aus dem Schiffs-Volcke enröllire oder sonst anheischig mache; welches sich bis auf die Bedienten erstrecken soll.

Art. 31. Die Schiffe sollen nicht, aus welcher Beweg-Ursache es seyn wolle, confisciret werden können, es sey denn, daß ein Proceß, in Betreffung der verbotenen Waaren, vorher gegangen, und ein Sentenz von der Admiralität dazwischen gekommen wäre.

Art. 32. Die Unterthanen Jhro Majestäten sollen von keinem feindlichen Prinzen oder Staat von einer der contrahirenden Mächte Commisſionen, um auf der See zu kreuzen, oder so genannte Repressalien-Briefe, bey Straffe, als See-Räuber angesehen zu werden, nehmen oder empfangen können.

Art. 33. Wann eine der contrahirenden Mächte sich gegen eine andere in Krieg erläßt, so soll es derjenigen, welche die Neutralität beobachten wird, frey stehen, die Prisen in ihren Häfen aufzunehmen oder nicht, dieselben für gut oder ungültig zu halten, so daß die Macht, welche Krieg hat, jene nicht anhalten kan, zu ihrem Vortheil zu verfahren; sie wollen aber keineswegs verstaten, daß die Schiffe und Güter der beyderseitigen Unterthanen an den Küsten oder in den Häfen und
auf

auf den Flüssen ihres Gehorsams durch Kriegs- oder andere Schiffe genommen werden.

Art. 34. Die beyderseitigen Unterthanen sollen in dem, was die Religion angeht, als die Unterthanen anderer Mächte von einer Religion, die von der herrschenden unterschieden ist, gehalten werden, woben sie verbunden sind, sich mit Bescheidenheit und Mäßigung zu betragen, und keine Aergerniß zu geben.

Art. 35. Wann eine Quarantaine verordnet werden sollte, so wird man sich auf beyden Seiten als die eigenen Unterthanen verhalten.

Art. 36. Alles, was für die Unterthanen der einen Nation stipuliret worden, ist auch für die Unterthanen der andern stipuliret; ausser in den Fällen, die ausgenommen oder verschiedentlich sind ausgedruckt worden.

Art. 37. Die Unterthanen Ihro Majestäten sollen eines speciellen Schutzes genießen. Ihre Personen, ihre Fahrzeuge und Güter sollen nicht wegen anderer Schulden und Verbrechen, noch wegen der Forderungen, die Ihro Majestäten oder ihre Kronen gegen einander haben könnten, können angehalten werden.

Art. 38. Woserne sich irgend eine Libertretung des Tractats begäbe, so soll die Freundschaft und das gute Vernehmen der hohen Contractanten dadurch nicht unterbrochen werden. Der Tractat soll allezeit bestehen; und man wird zu solchen Ersezungs-Mitteln schreiten, welche geschickt sind, die Inconvenienzen zu heben.

Art. 39.

Art. 39. Wann beyde contrahirende Mächte mit einander, welches Gott verhüten wolle! in Krieg geriethen, so sollen die beyderseitigen Unterthanen, welche in den Landen der einen und der andern Macht ansäßig wären, 2 Jahre Zeit haben, sich mit ihren Gütern und Effecten hinweg zu begeben.

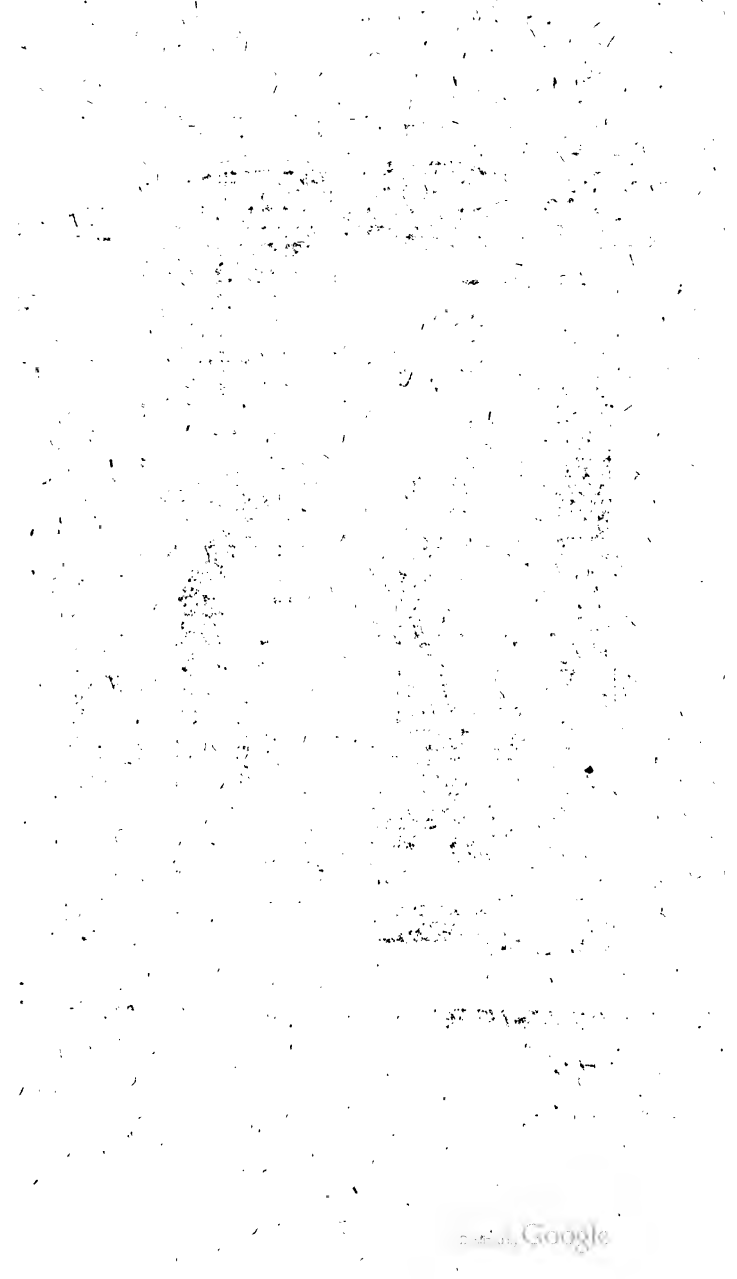
Art. 40. Dieser Artikel enthält nur die Zeit, innerhalb welcher die Ratificationen sollen ausgetauscht seyn.

Zu unterst ist die Unterschrift der bevollmächtigten Minister:

Conrad Detlef, Graf von Dehn,
Der Prinz von Jachim.

Im Anhang dieses Tractats finden sich die Formulare der Pässe und Certificate, welche, zu Folge des 22 Artikels des Tractats, für die Dänischen Schiffe auszufertigen sind.

Die Fortsetzung folget künftig.



Die Neue
Europäische
FAMA,

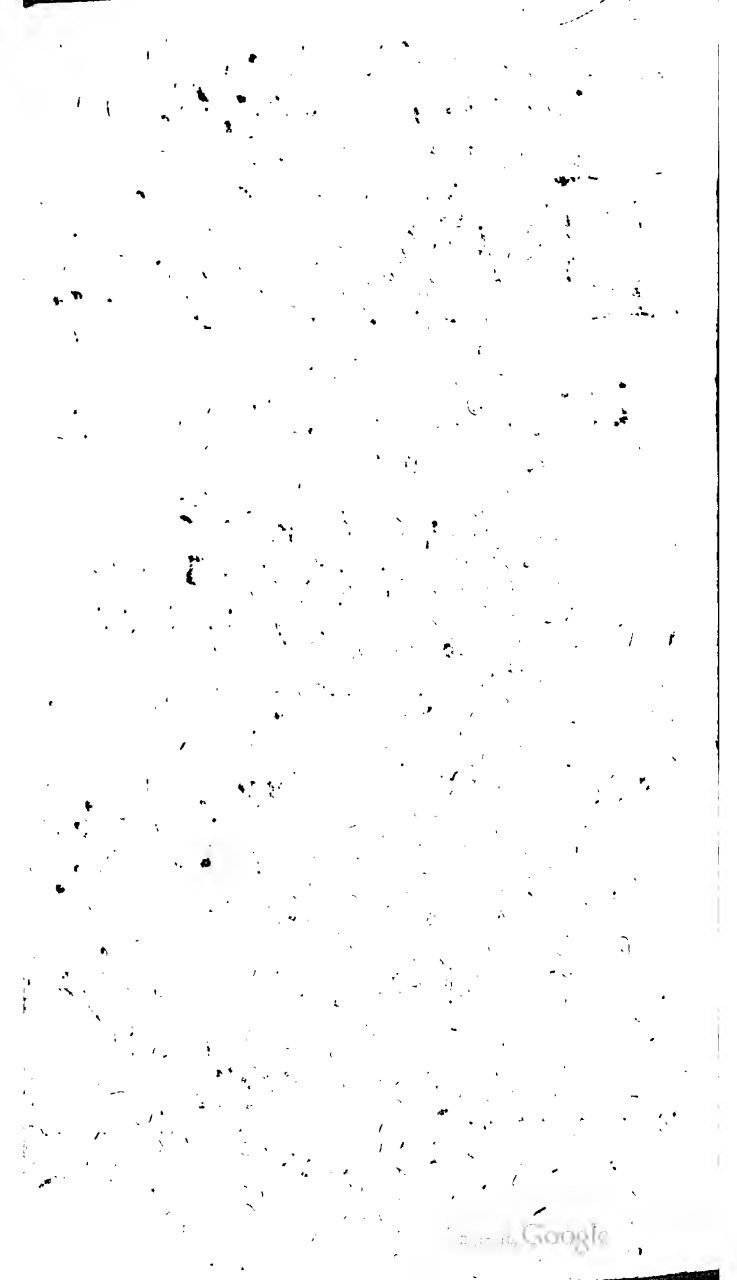
Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 167 Theil.

1749.



Von Teutschland.

Daß es eben nicht unmöglich sey, die in einem Staate eingerissene Unordnungen bald zu ändern, wenn man nur die Sachen gehöriger massen angreiffen will, davon leget der Kayserliche Hof in seinen Erbländern eine nachahmenswürdige Probe an den Tag. Es ist in der That zu verwundern, daß eine so schleunige Veränderung mit so vielen in wichtigen und einträglichen Bedienungen gestandenen Personen hat vorgenommen werden können; allein da Ihre Kayserl. Königl. Maj. auch in diesem Stücke die gehörigen Maaßregeln nehmen lassen: so hat die Sache auch guten Fortgang haben können. Wir erachten unterdeß vor nöthig, alles dabey vorgefallene sorgfältig aufzubehalten, und dasjenige, was uns davon bekannt gemacht worden, in einiger Verbindung unsern Lesern vorzulegen. Diese neue Einrichtungen gehen, wie bereits bekannt, auf alle zu den Staats-Justiz-Finanz-Commerciens- und Militär-Wesen gehörigen Sachen, und die gesammten Landes-Angelegenheiten sollen dadurch in einen bessern Stand gesetzt werden. Die Herren Geh. und Hof-Deputations-Räthe be-

Ecc 2

schaff:

schäftigen sich daher nicht nur mit Conferenzen über Staats-Sachen, sondern es ist auch das Policen-Wesen zu der Hof-Deputation gezogen worden, und man versiehet sich einer neuen Policen-Ordnung, welche nicht sowohl den Luxus gänzlich verbannen, als nur gehöriger massen einschränken soll. Die Justiz-Sachen werden hauptsächlich von der Kayserl. Königl. Regierung und dem Stathalter besorget, und es sind disfalls auch in dem Königreich Böhmen gleichförmige Anstalten getroffen worden. Es erfolgte zu dem Ende am 14 May die Reduction der Böhmischen und Oesterreichischen Hof-Canzellereyen, und des Wechsel-Gerichts, jedoch ohnbeschadet der Wechsel-Ordnung. Wir glauben, daß sich unsre Leser aus der deswegen zu Wien durch den Druck bekannt gemachten Nachricht die besten Vorstellungen werden machen können:

Es haben Ihro Kayserl. Königl. Majestät aus Antrieß Dero unermüdeten, zu Beförderung des gemeinen Bestens in allen Gelegenheiten abzielenden Landsmütterlichen Obsorge, in reife Erwägung gezogen, zu was ungemein großer Betrübnis und Nachtheil der in Streit-Sachen verfallenden Parteyen gereiche, wenn sie in weiltläuffige und langdauernde, durch schwere Unkosten viele Familien in Armut bringende Prozesse allzulange auf ihr Recht n

hierzu theils die allzuvielen die bisherige allzuweitläuff

theils und vornemlich aber tragen habe, weil die Stelherigen Verfassung mit all

tigen

gen Geschäften überhäuffet waren, mithin ohne
 urre C
 nünsc
 en.
 n, h
 umm
 ns
 uordi
 en tr

es zu
 n kön-
 zuhels
 re volls
 3. Wes
 en anz
 Stels
 mög-

ich, eine kürzere Gerichts-Ordnung ausarbeiten zu
 assen, damit ein ieder das ihm gebührende Recht
 esto geschwinder überkomme. In solcher Absicht
 aben Ihro Kayserl. Königl. Majestät beyde bishe-
 ige Königl. Böhmishe und Oesterreichische Hof-
 anglenen für beständig aufgehoben, unterdessen aber
 uch eine aus beyden zusammengesetzte oberste Jus-
 tiz-Stelle unter dem Präsidio des bisherigen Oe-
 sterreichischen Hof-Canzlers, Grafens von Seilern,
 ann beyder resp. Böhmisch- und Oesterreichischen
 Vice-Canzler, Grafens von Dedi und Grafens von
 Dorgenski, auf- und angestellet, durch welche alle aus
 en Teutschen Erb-Landen nach Hofe kommende Con-
 entiosa in letz-
 hen werden.
 er Kayserin. A
 ie Anzahl der
 mindern, mithin
 och unbeschade
 änglich aufzuhe-
 iessigen Regieru
 nd was bisher
 elangen hatte,
 Aufgebung der
 wie nicht minder
 eines Theils au
 ihres Characteri
 sonal-Streit. C
 Zwange nicht u

auch auffer dem auf die Fälle einzuschränken; wo sich Dero Hofstat auffer den Teutschen Erb-Ländern befinden solte, als in welchem einem und andern Falle der ieweilige Hof-Marschall mit Benziehung einiger dazu zu ertiefenden Rache dem ersten Instituto gemäß Recht zu sprechen haben wird. Damit aber auch auffer diesen beyden Fällen diejenigen von Ihrer Hofstat, welche Dero allerhöchstem Gerichts-Zwange in Personal-Streit-Sachen unterworfen sind, nicht einem blossen Lands-Dicasterio unterworfen werden; so ist zugleich die in Justicialibus hier angestellte Regierung für Dero Hof-Gericht erklärt, mithin diese Eigenschaft nebst der vorhin gehabt, in soweit es zu solchem Ende nöthig ist, ihr beygeleget worden. Die übrigen gesammten Länder-Anliegenheiten mit Inbegriff der Militarium mixtorum, folglich mit alleiniger Ausnahme des auswärtigen Staats- und der das Militare allein betreffenden Geschäfte, werden hinfüro unter des Grafen von Haugwitz Präsidio in einer eigenen, unter dem Rahmen des Directorii in internis bestimmten, Zusammentretung vorbereitet, und wesentlich ein- oder zweymahl beyden Kayserl. Majestäten in einer zu solchem Ende bey Hofe zu haltenden Conferenz vorgetragen, folglich mit Abkürzung aller schädlichen Weitläufigkeiten auf das schleunigste, als möglich, besorget und erörtert werden. Bey welcher Conferenz der bisherige Böhmische Oberst-Cangler, Graf von Harrach, den ersten Platz und Stimme haben wird. Auf gleiche Weise nun, als hier die Justiz-Anliegenheiten von den übrigen innerlichen Länder-Anliegenheiten abzusondern für gut befunden worden, haben auch Ihre Kayserl. Königl. Majestät deren Abtheilung in Dero gesammten Teutschen Erb-Ländern zu verordnen sich entschlossen. Dem zu Folge die hiesige Nieder-Oesterreichische Regierung in zwey Regierungen, theils in Justicialibus, und theils in Publicis, jene unter dem

am Präsidio des Grafens Breuner, und diese unter dem Präsidio des Grafens Losy, abgetheilet worden. Nach diesem Beyspiel denn auch die Judicia- und Contentiosa nebst einigen in die Jura Parvum einschlagenden Mixtis von den gewöhnlichen Justiz-Stellen in den Ländern, mit der Abhängigkeit von der Oberst-Justiz-Stelle, dem üblichen Herkommen gemäß entschieden, die übrigen inländischen Länder-Anlegenheiten aber von der in jedem Lande angeordneten Repräsentation und Cammer besorget, auch erstalteten Dingen nach an das Directorium in internis gebracht und von diesem in beyder Kayserl. Majestät an allerhöchsten Segent getragen werden sollen. Majestät verhoffen hierin, daß alles zur allertreuesten Erb-Lande-Insüro besorget werden

best sich von selbst an den Tag legen wird; Wo übrigens Allerhöchst-Dieselbe zu dieser Abänderung aus keiner, auch mindesten, Unzufriedenheit über dem Betrag der nunmehr aufgehobenen Stellen, sonderlich aus obiger Beweg-Ursache geschritten, vielmehr vielmehr über ihre bisherige so eifrige als ersprießliche Dienste hegendes allermildestes Vergnügen ihnen aus gnädigste haben versichern lassen.

Der hierauf bekannt gemachte Catalogus von denen in jedes Departement gehörigen Sachen verdient demnach billig beybehalten zu werden, wie sie nemlich nach sothaner neuen Einrichtung künftig bey der obersten Justiz-Stelle, bey der genannten Conferenz oder Directorien in internis und bey der Staats-Canzley verhandelt werden sollen, nach welchem Erstere in folgenden stehen:

1) Alle contentioſa und contradictoria, ſie mögen nun in via appellacionis, revisionis, ſimplicis recurſus, aut querelæ nullitatis nach Hof gelangen, 2) Jura Cauſæ, die zwar ihren Urſprung ex materia publica hernehmen, dennoch aber in das contentioſum einſchlagen, weſen zum Exempel gehören: Die controverſie in puncto Steurarum inter privatos, die Gravamina zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen wegen ſtrittigen Geldern, Geboten, und andern Präſtationen, worüber jedoch allemahl ein beſonderes Referat abzugeben. 3) Alle ſtrittige und in via recurſus anhero kommende Contraband; Sachen, ſie mögen nun von einem Cameral-oder Banco Gefall herrühren. NB. Bey dieſem ſolle ex iſtituto allezeit jemand von der Banco oder Cammer ſitzen, und iſt allemahl darüber ein beſonderes Referat abzugeben. 4) Alle Feudalia, es mögen nun ein conventioſum betreffen, oder um eine Belehnung zu thun ſeyn. 5) Alle Actiones Fſcales. 6) Alle Criminalia, ſo nach Hof gehören. 7) Reſtitutiones honoris & Famæ. 8) Reſtitutiones in integrum ex cauſa civili. 9) Confirmationes contractuum & transactionum. 10) Publicationes Teſtamentorum. 11) Jura Mixta, ſo zwar in das publicum einſchlagen, anbey aber ein Jus vel præjudicium tertii und ſonſten eine Unterſuchung oder cauſa cognitionem erfordern, als zum Exempel: 12) Conſensus ad erigendum vel non onerandum Fideicommiſſum. 13) Conſensus zu Erkauffung der Güter vor geiſtliche Stifter und unfähige Communitäten. 14) Conceſſiones veniæ ætatis. 15) Confirmationes privilegiorum, in ſo weit ſelbige nicht in die Regalia und das Landes-Fürſt. Camerale einſchlagen. 16) Jurisdictionis-Differenzien in denen Ländern zwiſchen denen Juſtiz-Stellen. 17) Confirmationes derer Innungs-Artickeln. 18) Dispensationes über Wandler-Jahre und Meiſter-Stücke. 19) Vergebung derer Dienſten bey denen Juſtiz-Stellen. 20) Reliquorum-Sachen, jedoch allezeit ein Referat abzugeben.

Was

Was Hiernächst die Agenda der Conferenz in in-
teris anbetrifft, so bestehen selbige in folgenden
angelegenheiten:

1) Contri-

lirtum,

iten. 5)

nenz über

it, Policen

en bey Lan

omit. 9)

es quoad i

tatis in D

es. 11) E

n-Sachen.

ntributio

n. 14) 9

ur- und Et

r Diensten in publicis. 17) Geistliche Dwingene

il-Collecten. 18)

1) Cassa Salis in B

n, und Anstände

ost- und Voten-Sa

Zunft- und Hand

ünstler, und Hof

mie- und gelehrter

mationes deren 2

id Einsicht in ih

pinn-Haus-Sach

orum, in so weit

le einschlagen. Di

ssen in denen Län

b directione derer

rüber von Zeit zu

umma alles, so in das publicum

n Länder einschläget, und dem Justiz-Mittel vor-

n nicht eingeräumt worden etc.

Der Staats-Consilien hingegen sind nachstehende

agenda übertragen worden:

Ecc 5

1) Alle

1) Alle Correspondenz mit denen Ministern an auswärtigen Höfen sowohl in Justiz-Sachen und Subsidialibus Juris, als in Länder-Angelegenheiten, wo in denen erstern Fällen der Staats-Cancley eine Nota von dem Justiz-Mittel, in dem andern aber von der Hof-Commission in publicis zu geben ist. 2) Die Erbvereinigung mit auswärtigen Höfen. 3) Die Reichs- und Regenspurger Gesandtschaften, denn Wahlgeschäfte, nicht minder die Cammer-Gerichts-Sachen, zu welchem Ende der Staats-Cancley alle in diese Materie einschlagende Schrifften zu communiciren seyn. 4) Die Ausfertigung der Landes-Erhöhung-Diplomatum, wenn zuvor in der Conferenz in internis, worinnen dieselbe resolviret, und die Nota von der Registratur in publicis zur Staats-Cancley gegeben worden. 5) Seyen in das künftige gesammte von Seiten der fremden Ministern überreichende in die Landes-Angelegenheiten einschlagende Pro-Memoria dem Hof-Cancley von denenselben zuzustellen. Selbige würden sodann in der Conferenz in internis vorgenommen, und mit der Nota der darauf zu ertheilenden Antwort ihm Hof-Cancley zurückgestellt werden; nach welchem er schriftlich oder mündlich zu bescheiden haben würde.

Ausser diesen ist in Böhmen die Statthalterey dem obersten Burggraf-Amte incorporiret worden, und in Mähren das Königl. alte Tribunal der Lands-Hauptmannschaft.

In dem Erb-Königreiche Böhmen ist auch nach Maaßgab der Landes-Gesetze, nach welcher alle Proceße in einem Jahre füglich geendiget werden können, eine prompte Justiz zu administriren anbefohlen worden, und sind, wie ein Schreiben aus Böhmen besaget, ganz allein bey dem Königl. Amte, der Königl. Land-Tafel, durch
Wenz.

Beyhülffe und unermüdeten Justiz- und Dienst-
Eifer und Gelehrsamkeit des Herrn Vice-Land-
Richters als Directoris gedachten Königl. Amts,
die nicht minder durch die Emsigkeit des bey
em Königl. Amte stehenden Herrn Declamatoris
18 Monaten über 270 Proceffe, ohne diejenigen,
welche der teutsche Declamator zur schleunigen
Endschafft ebenfalls gebracht, meistens per de-
nitivas geendiget worden.

Von der in Ober-Oesterreich angesetzten
deputation hat der Vice-Präsident, der Herr
Baron von Andlau, Ihro Kayserl. Königl. Maj.
on den glücklich zu Stande gebrachten neuen
inrichtungs-Geschäften sein Referat unter-
änigst überreicht.

In Tyrol hat man hierauf auch das neue
inrichtungs-Geschäfte angefangen, und die
enderungen der Instanzen vorgenommen, wor-
in die geheime Stelle den Nahmen eines Ju-
cii revisorii erhalten, dessen Cangler der Herr
n Sommeran worden.

Der Herr Graf Rudolph von Chotetz, so die
hargen des verstorbenen Herrn Grafen Philipp
n Kinsky, und unter andern das General-Di-
torium des Commercii in den Oesterreichischen
eblanden überkommen, hat in diesem letztern
epartement mit einem Reglement den Anfang
nacher, welches dahin zielt, die Fabriken
d Manufacturen in diesen Landen in Aufnehm-
n zu bringen, mithin die unschätzbaren im-
ide selbst erzeugte Güter, womit die göttliche

Von

Vorsehung die Oesterreichischen Lande vor allen Europäischen gesegnet hat, zu erheben, und die Eingebornen sowohl als Fremden im Lande wohnende zum Fleiß aufzumuntern. Dieses Reglement enthält 15 Artikel, und bestimmet dabey die Zeit der jährlichen Messen und Märkte zu Wien, Prag, Brünn, Troppau, Grätz und Litz bergegestalt, daß selbige in Zukunft gleichsam einander die Hand bieten. Von dieser Einrichtung in den Commerciën selbst, ist nachstehende Notification durch den Druck bekannt gemacht worden:

Nachdem Ihre Kaiserl. Königl. Majestät den Wohlstand Dero Erb-Königreiche und Länder durch alle dien- und thuliche Wege zu befördern unablässig bemühet sind, hierzu aber die Erhebung der Commerciën und Manufacturen für das sicherste Mittel ansehen; als haben Allerhöchst-Dieselben zuörderst in dem Waut-Wesen, womit der Handel und Wandel am stärksten verknüpft ist, eine solche Anordnung gemacht, wie es sowohl zur Aufnahme der Handelschafft, als auch zum Wachsthum der Land-Fabriquen, immer erwünschlich seyn kan. Es ruhet aber solchane Anordnung auf folgenden Maas-Regeln, nehmlich daß

Erstens die in den Erb-Ländern verfertigte Waaren, wohin sie immer verführet werden, von aller Transit-Waut frey seyn sollen, und nur allein in dem Lande, wo sie am ersten ausgehen, ein Viertel pro Cent, das ist, 15 Kr. von 100 fl. Werths, als einen Exito-Zoll zu entrichten haben. Wann sie aber

Zweitens, an den Ort der Consumption kommen, wird von denselben die Tarifs-mäßige Consumptions-Gebühr abgenommen. Geschieht es aber, daß

Drittens, dergleichen einheimische Waaren ungeachtet des schon bezahlten Consumo-Zolls allda nicht

ist konsumirt, sondern weiter nach Ungarn und
Lebenbürgen, oder auch in fremdes Land wieder
geführt werden; so bestimmt der Handelsmann,
wider die Waare versendet, den völligen Con-
no-Zoll wiederum zurück, und hat folglich die al-
te Efito-Gebühr, wenn selbige nicht allbereits
einem andern Erb-Lande erweislich entrichtet
worden, zu bezahlen.

Viertens, alle Materialien und Geräthschaften,
zu den Fabriken und Manufacturen nöthig, und
den Erb-Landen selbst nicht zu finden sind, kan-
nen tollfrei einführen, wann anders dargethan
wird, daß sie zu Lands-Manufacturen unmittelbar
verdienet sind.

Fünftens, in den größern Städten, welche zu den
Haupt-Märkten privilegiert sind, wird
erlaubt, von Erbländischen Manufactis ein
Waaren-Lager zu halten, und in solchen dem
Verkauff auch außer den Markt-Zeiten all'ingros-
siren. Belanend aber

Sechstens,
Verfluß erze-
uget wer-
ding, Zir-
hinausf-
amtlich bel-
s neue U-
n einen n-
Stehenden
ends in d-
t werden
schläge;
lichtens,
geichnete

sumo-Gebühr weiter nach Ungarn und Sieben-
gen, oder auch in ein fremdes Land, gehen, sich
Rückzolls dergestalt zu erfreuen haben, daß dem
Handelsmanne, so die Waare versendet, gegen Ver-
bringung.

bringung des gewöhnlichen Ausfuhr-Certificats der ganze Maut- und Aufschlags-Betrag bis auf 1 pro Cent zurück gestellt wird. Es bestehen aber die Waaren, so diesen Rückzoll zu genießen haben, in folgenden Gattungen, als in Luchern, rauher oder Pelz-Waare, Gewehr, glatten und brochirten Seiden- auch reichen Zeugen, Mouffelin, silberner oder goldener Galanterie-Waare, Papier, Flanel, und wollenen Zeug-Waaren.

Neuntens, alle in- und ausländische Waaren, wenn sie den Consums-Zoll in einem Erb-Lande schon entrichtet, und wieder verführet werden, haben nichts zu bezahlen, sondern mögen in den gesammten Teutschen Erb-Landen frey eingehen, und ohne alle weitere Abgabe zum Verschleiß kommen.

Zehendens, ist man in dem Begriff, die Berechnung der Privat-Mauten gründlich zu untersuchen, und so zu reguliren, damit sie dem Commercio zu keiner Hinderung gereichen.

Elftens, wird man auch die Land- und Post-Strassen in eine solche Verfassung setzen, damit die Fracht bequem, und der Fracht-Lohn wohlfeiler werde.

Zwölftens, hat es zwar bey dem Privilegio, so der Orientalischen Compagnie verliehen ist, und in Kraft welcher keine ausländische wollene Zeuge ohne beybringenden Paß dürfen eingeführet werden, noch zur Zeit sein Verdröben; jedoch werden in Zukunft diese Pässe nicht mehr von der Orientalischen Compagnie, sondern von dem General-Commerzien-Directorio, ertheilet werden.

Dreyzehendens, sind Ihro. Kayserl. Königl. Maj. nach der preiswürdigsten Sorgfalt, so Allerhöchst-Dieselben zu Unterstützung und Emporhebung der Manufacturen tragen, allermildest geneigt, allen denen besondere Gnaden und Vorschubs-Mittel angedenken zu lassen, welche derley nützliche Fabriken-Anstalten in den Erb-Ländern einzuführen gedenken, und

und sich beruhalten bey dem General-Commercen-
Directorio ansehn merhen.

Die
n den
legden
et, al
war. I
wenste
en, a
en: M
Wol
um I
Rärf
leiben
er er
Bence
en M
isberi
Boche
Ponte
d-Ge
le. fu

Haupt-Märkte, ieder zu 3 Wochen, als einer am
Montage vor Lätare, und der andere am 1 Sept.
e übrigen bleiben wie vorher. Zu Gräß 2 Jahr
Märkte, ieder durch 3 Wochen, nemlich der erste
n Montage nach Lätare, und der andere am St.
gidti-Lage. Zu Linz 2 Jahr-Märkte, ieder zu 3
Wochen, als einer am ersten Sonntage nach Ostern,
nd der andere am 16 Aug. welche, wie bishero,
r Ostern-und Bartholomäi-Markt genennet wer
n. Wer nun immer diese Haupt-Märkte bes
cht, hat sich eben der Freyheiten und allerhöchs
n Schutzes zu versichern, wie es bey derley Res
n hergebracht, und zu Erleichterung des Regott
forderlich ist.

Fünftzehendens und schließlich, werden alle diese
ommercial-Facilitäten mit dem 1 Jenner des nächsts
27. M. J. 167 Th. 5 ff edita

eintretenden 1750sten Jahres den Anfang nehmen, und soll auch inmittelst der weitere Unterricht nachfolgen, durch was Haupt-Strassen in jedem Lande die Commercial-Waaren ihren Gang zu nehmen haben, und wie man es mit Vergütung des Rück-Zolls einzuleiten gedenke.

Man hat auch dem Ober-Commerciens-Director, dem Herrn Grafen van Chotek, Manufactur-Proben von Tuchen und Cameloten, welche in den Kayserl. Erblanden fabricirt worden, von solcher Schöne und Güte vorgelegt, daß, wenn dergleichen Manufacturen gehörig befördert werden, man im Stande seyn wird, nicht allein viele ausländische Waaren zu entbehren, sondern auch selbst die benachbarten Provinzien mit Oesterreichischen zu versorgen.

Zu mehrerer Bequemlichkeit des Commercii ist nun auch ein ordinairer Kayserl. Königl. Post-Wagen von Wien nach Prag und von Prag nach Wien angelegt worden, womit man am 1. Jul. den Anfang gemacht. Den Weg, welchen diese neue Post nimmt, hat man folgendergestalt angegeben: nemlich über Stockerau, Hollabrunn, Ingelsdorff, Znaim, Freynerdorff, Budweis, Scholdau, Jglau, Teutschbrod, Hebern, Czaslow, Kuttenberg, Böhmischbrod und Dwal. Der Weg wird dadurch bis zu 39 Meilen verkürzt und das Commerciens-Wesen nicht wenig befördert.

In Steuer-Sachen wurde am 19. May zu Wien ein Patent zu jedermanns Wissenschaft ad valvas affigiret, dessen Inhalt hauptsächlich dars

darinne bestehet, daß, nachdem Ihro Kayserl. Königl. Majestät nach Dero angebohrnen landes- mütterlichen Güte Dero Unterthanen allgemei- nes Beste in Betrachtung gezogen, Allerhöchst- Dieselben dem dasigen Stadt-Rath bereits un- term 3 May allergnädigst anbefehlen lassen, es- solte nach nunmehr geendigtem Krieg von allen- Inwohnern u. Professionisten, sie mögen Gewerbe- treiben, wie sie wollen, eine allgemeine Steuer- und vor beständig bleibendes Militar-Contribus- ionale nach Gleichheit der Güter und Vermö- gens eingeführet werden, zu deren Abführung der- erste Termin auf Johannis und der 2te zu Ende- Sept. angesetzt worden ist, mit der Erinnerung, daß künfftighin keine Steuer mehr in eigener Bes- zahlung abgefordert, sondern alle in vorgeschrie- ener Zeit bey allgemeiner Stadt deponiret, hin- gegen alle Störer und Pfuscher aufgehoben, nicht weniger alle Dona gratuita, Hochzeit-Ges- chencke und dergleichen abgeschaffet werden solten. Wenn aber iemand in Bezahlung seiner Steuer- nachlässig seyn solte, würde solcher bis zu gänztli- cher Abführung seiner rückständigen Schulden- jeden Monat 3 Creutzer, dem exquirenden Sol- daten aber 9 Creutzer bezahlen müssen.

Einige Tage vorher wurden 2 andere Patente- ngeschlagen, und in dem ersten die Herren Ständ- e erinnert, daß ins künfftige von jedem- Haus 4 fl. und von jedem Pfund Herrn-Gült- fl. 2 Schilling abgefordert, im widrigen aber dies- eben mit der Exaction angehalten, und die

Ruckstände mit 10 Procent eingetrieben werden sollten. In dem andern wird denen, die unter dem Catastro des Landstandes stehende Frey-Häuser besitzen, bedeutet, daß dieselben binnen 14 Tagen eine genaue Specification deren Ertragnisse und nützlichen abfallenden Zinsen ihrer Frey-Häuser einreichen, und solche mit 10 Procent versteuern, widrigenfalls aber mit Execution dazu angehalten werden sollten.

In Ansehung der Militaris haben des Herrn General-Feld-Marschalls, Prinzens von Sachsen-Hildburghausen Durchl. das Kaiserl. Königl. Decret eines General-Militär-Directoris der innern Oesterreichischen Staaten mit allen Pertinentiis wieder angenommen. Wegen der Deserteur ist am 11 Jun. auch ein geschärfstes Patent ad valvas affigiret worden. Der Kaiserl. Hof-Kriegs-Rath hat auch nunmehr an alle Regimenter gedruckte Exemplarien von dem neu eingeführten Kriegs-Exercitio geschickt. Man hat nicht mehr als 2700 gedruckt, mit Befehl, solche weder zu ändern noch an iemand andern mitzutheilen.

Endlich haben sich Königl. Majestät die Liste legen lassen, und weil er meistens davon in auswarten, so ist dem Herrn E worden, alle diejenigen, nossen, und noch ferner! zu erinnern, daß sie solch

Stad
der
tro
D
tam
könig
euen
e S
lgen
rsan
den
fficie
er da
than
ret;
ng, 1
nität
die

Im Gefolge einer ungezählten Menge Volcks
en das Königl. Schloß. Den Anfang machte
Detachement von dem Bettessischen Ungari-
n-Infanterie-Regiment: diesem folgte die allda-
nliche Kloster-Ordens-Geistlichkeit; alsdenn
vorchgehendem Chor von Pauken Trom-
n und Musicanten, der Herr Graf von Al-
1, Bischoff zu Weizen, mit seiner Pontifical-
ite unter einem Himmel, den der Ofner-
dt-Rath trug. Hierauf kamen die Herren
gnaten, Cavaliers und Noblesse; den Schluß
machte eine unbeschreibliche Menge Volcks.
dem nun erwähneter Herr Bischoff den Stein

Eff 3

gewöhn-

gewöhnlicher massen gesegnet und geleyet, lebete die Proceßion wieder in die Haupt-Kirche, wo der P. Bastai eine Rede hielt, nach welcher der Bischoff das Te Deum Laudamus anstimmte. Während der ganzen Ceremonie ließen sich beständig Trompeten, Pauken und Pöller hören. Nach deren Endigung aber wurde in dem Carmeliter-Kloster an 3 Tischen gespeiset, woran sich über 100 Prälaten, Cavaliers und Stands-Personen, befanden; für das Volk hingegen sprang ein paar Stunden lang von einem Gerüste rother und weißer Wein. Der zu Führung der Direction bey diesem Gebäude bestellte Ingenieur-Major und Königl. Hof-Cameral-Architectus, Herr von Mikovini, hat zu dieser solennen Steinlegung folgende Chronographische Inscription verfertigt:

Mariae theses AVGVSTA
 reginae HVNGARIE
 VAPOSTOLICA NATALIS
 regis BVDENSIS
 renascitVR FELIX
 regni EXPENSIS
 ET prosperis AVSPICIIS
 COMITIS ANTONII GRAF LKOVIC
 AERARII AVLICo REGII
 HVNGARICI PRÆFECTI.

Das Gouvernement in Siebenbürgen haben Ihro Kaiserl. Königl. Majestät dem Herrn General-Feld-Zeugmeister, Graf von Browne, in Erwegung der dem Hause Oesterreich sowohl in dem

am vorliegen als in dem letztgeendigten Kriege geleisteten Dienste und besonders wegen seines durch die letzten Jahre über die Armee in Italien mit vieler Klugheit und Vorsichtigkeit zu allerhöchster Zufriedenheit geführten Ober-Commando seiner Bewegung verliehen. Von dem Kaiserlichen Ständen selbst ist der Herr Graf Bethlem Gabor in Wien eingetroffen und werden von den übrigen Nationen auch einige erwartet.

Was die Negotiation des Herrn General-Feld-Marschall-Lieutenants, Baron von Bretlach, anbelangt, so ist dem Publico zwar davon nichts besonders bekannt gemacht worden, das aber weiß man, daß gedachter Herr Reichs aufgehoben in dem Kaiserl. Hof mündlich bereits mit neuer abgegangen, nach Majestät in allermild Durchl. Erz-Hause in nander erfolgten Feldzügen geleisteten ruhmwürdigen Militär- wie nicht weniger in wichtigen Besandtschaften gethanen Dienste aus eigener Bewegung ihn zu Dero geheimden Rath ernennet.

In Ansehung der andern Staaten des Teutschen Reichs ist bey Chur-Cölln der Aufentsalt Sr. Churfürstl. Gnaden an dem Hochfürstl. kaiserlichen Hofe zu Cassel mit anzumercken, als oben es an Festlichkeiten nicht gefehlet.

Wegen der unwichtigen Ducaten ist von dem Chur-Bayerischen Hofe gleichfalls ein Befehl publiciret worden.

An dem Chur-Sächsischen Hofe wurden dem Königl. Churfürstl. Ausschreiben vom 23 April zu Folge am 22 Junii nach dem Gottesdienste denen convocirten Herren Land-Ständen von der Rationes gethan, haltung des al Aerarit in sein vor den letztern verderblichen Jahren die fünffte Abführung der haltung der zur Consolation des Landes auf einen andern Fuß gesetzten Armee belaußender Summen betroffen. Die übrigen Postulata bezogen sich auf die Bewilligung des letztern A. 1746 gehaltenen Land-Tages, nur daß die damals bis 1755 bewilligte Kopf-Steuer auf mehrere und hinlängliche Jahre zu prolongiren allers gnädigst anbefohlen worden. Die Herren Bevollmächtigten haben hierauf an gehörigen Orten die disfalls benöthigten Deliberationes angefangen, von deren Erfolgs wir künfftig weiter Nachricht geben wollen. Sonst langte auch in Dresden am 21 Junii der Königl. Französische Marschall der Herr Graf von Sachsen an, wie hingegen der älteste versuchte Sächsische General Herr

Herr von Bese auf seinem Gute Molniz im 70 Jahre seines Alters verschieden.

Bei dem Chur-Brandenburgischen Hofe erhalten wir vor andern das in einigen öffentlichen Blättern bekannt gemachte Schreiben an Königl. Maj. in Preussen an Ihre Großbritannische Maj. wegen der Nordischen Umstände bey. Es soll in folgenden Ausdrückungen verfaßt gewesen seyn:

Mein Herr Bruder!

Das Interesse Eur. Maj. und das Meinige ist in Ansehung der Ruhe in Norden einerley. Es breiten sich in ganz Europa Gerüchte aus, daß diese Ruhe gestört werden möchte. Was mich anbetrifft, so

ich kein Ansehen, nichts, als ein gegen und übel gegründet. Ichte bisher glaub

Gleichwie aber ich größer werden, und man für die nichts verabsäume welche selbigen zu e z vorkommet, als it, von Deren en diese sind, dannerer Bemühun ntribuiren können.

Der Argwohn, welchen die Nachbarn vor sichweben gegen selbiges geschöpft, kan sich bloß

3ff 5

auf

auf 2 Notwörffe beziehen. Der eine, welcher augenscheinlich ungegründet scheint, betrifft die gefährliche Anschläge, welche man dieser Potenz gegen ihre Nachbarn bemessen zu wollen scheint. Ew. Majestät sind viel zu erleuchtet, als daß sie den Ungrund hiervon nicht bey dem ersten Augenblick einsehen sollten. Der andere fällt auf die Veränderung der gegenwärtigen Regierungs-Form in Schweden, welches Vorhaben man dem Prinzen Thron-Folger bemisset. Mich dünket, daß die Erklärung, welche der Prinz und der Senat leztlin dem Rußischen Hofe dieses Puncts wegen gethan, so deutlich, so gemessen und so weislich seye, daß sie denen Mächten, welche sich für die Benbehaltung der gegenwärtigen Regierung dieses Reiches interessiren, nicht das geringste mehr zu verlangen übrig läßt.

Die Defensiv-Allianz, welche Ich mit Schweden gemacht, welcher Frankreich beigetreten, und wovon man das Original dem Rußischen Minister an Meinem Hofe, dem Grafen von Rasersling, sehen lassen, gleichwie Ich auch alsogleich zu seiner Zeit die Abschrift dem Ministerio Ew. Majestät zu London communiciren lassen, zwecket keineswegs auf Neuerungen ab, doch verbindet sie Uns, Frankreich und Mich, nicht weniger, die wirklich eingeführte Thron-Folge in Schweden aufrecht zu erhalten, und Uns wider jedweden, der Uns angreifen wolte, mit einander zu vertheidigen.

Gdt

Gott sey aber vor, daß Ich von freundschaftlichen Mächten so üble Absichten vermuthen, und sie so gefährlicher Anschläge verdächtig halten sollte. Ich bitte aber Ew. Majestät, Dero Bemühungen mit denen Meinigen zu vereinbaren, um beide Parteyen zu solchen Erläuterungen zu vermögen, welche ihnen gleichmäßig heilsam seyn mögen. Ich bitte Dieselbe, auf alle Puncte, welche Ich so eben angeführet, Dero Aufmerksamheit zu werffen, und Dero Credit und Dero gute Officia anzuwenden, um ein Feuer zu ersticken, welches unter der Asche lodert, und falls es zum Ausbruch kommen sollte, den Brand in ganz Europa ausbreiten würde.

Ich bin willig und bereit, und erbiere Mich mit Vergnügen, in alle Maaß-Regeln, welche Ew. Majestät zu Erhaltung des Friedens rathsam erachten werden, einzuschlagen, und versichere, daß Se. Allerchristl. Majestät, welche nicht weniger, als Wir, die Erhaltung des Friedens in Europa und der Ruhe in Norden zu Herzen nehmen, Ihre Bemühungen mit den Unserigen vereinbaren werden, um dazu nachdrücklich zu contribuiren.

Die Gelegenheit, welche sich Ew. Majestät zeigt, ist eine der günstigsten, den Ruhm Dero Regierung zu vergrößern, die Glückseligkeit Dero Staaten aufrecht zu erhalten und wiederholte authentische Proben von dem aufrichtigen Verlangen, welches Dieselbe für die Erhaltung

haltung des Friedens in Europa hegen, darzu-
legen.

Ich bin mit denen Regungen der vollkommen-
sten Hochachtung und aufrichtigsten Freunds-
schaft

Mein Herr Bruder

Ew. Majestät

Berlin, den 18 Martii
1749.

Unterzeichnet:

Guter Bruder,
Friedrich.

In Ansehung Schlesiens hat die gute Stadt
Breslau eine durch göttliche Schickung sehr
widrige Fatalität vom Wetter-Schaden erfah-
ren, und man hat disfalls verschiedene Nach-
richten zu lesen bekommen, davon wir nur eine
zum Grunde legen und mit einigen Anmerkun-
gen selbige verbessern wollen:

Am 21 Junii hat die gute Stadt Bress-
lau ein Unglück betroffen, welches sich kaum
beschreiben läßt. Denn bald nach Mitternacht
zog sich ein erschreckliches Ungewitter zusammen,
das des Morgens ohngefähr um 2 Uhr mit Blit-
zen und Schlägen ganz entsetzlich, jedoch immer
ohne Schaden, wüthete. Um halb 3 Uhr aber
schlug das Wetter in einen der hiesigen Pulver-
Thürme (*), worinne etliche 100 Centner Pul-
ver

(*) In den zwischten dem Nicolai- und Schweids-
niger Thor gelegenen Pulver-Thurm.

ber (*) verwahrt wurden, zündete solchen an und sprengte ihn mit einem grausamen Krachen in die Luft. Alle umstehende Häuser wurden dadurch theils gänzlich umgestürzt und zertrümmert, theils dergestalt beschädiget, daß sie kaum zu repariren sind. Viele Menschen wurden dadurch verschüttet, zerquetschet, getödtet und verwundet. Die Juden haben insonderheit vieles dabey gelitten. Denn ohnweit dem Pulverturme stunden 2 grosse weitläufftige Häuser, die Secht-Schule und Packen-Hof genannt, welche man füglich eine besondere kleine Judenstadt nennen konnte; weil fast niemand als Juden darinne zu herbergen pflegten, wie sie denn auch ihren Gottesdienst daselbst verrichteten. Diese beyden Häuser nun sind fast völlig zertrümmert, und folglich sehr viele Juden unter den Ruinen begraben worden. Den 21 Nachmittags hatte man schon 30 Juden-Körper (**) hervorgezogen, ohngeachtet man mit dem Abräumen noch nicht sonderlich weit gekommen war. Die Zahl der getödteten und bereits gefundenen Evangelischen Christen erstreckte sich schon auf 16 Personen (***), wiewohl ich derselben noch 3 sah, die

(*) Anfangs wolte man, es wären 580 Centner gewesen.

(**) Die sind auch in einer in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten Specification benennet, und am 22 Jun. zu Dyrnfurth begraben worden.

(***) Nach gedachter Specification sind zu St. Elisabeth

die man ausgegraben hatte. Wie hoch sich die Anzahl der Verwundeten belauften haben müsse, ist einiger massen daraus abzunehmen, daß nur ein einziger Chirurgus, den ich genau kenne, heute gegen Abend mit seinen Leuten deren schon 120 verbunden (*) hatte. Nicht zu gedenken, daß viele Menschen aus Schrecken krank darnieder liegen. Denn weil durch die ganz entsetzliche Erschütterung die Fenster, auch in den entlegenen Häusern der Stadt, größtentheils zertrümmert wurden, und anfangs ein ieder diese Wirkung dem Gewitter zuschrieb: so meinte ein ieder, daß das Wetter bey ihm selbst eingeschlagen hätte, folglich war der Schrecken allgemein. Ich selbst, der ich doch viele Gassen weit davon wohne, muß gestehen, daß ich mich eine ganze Weile nicht besinnen konnte, als mir die Fenster um die Ohren flogen, und die verschlossenen Thüren sich mit Gewalt eröffneten. Was ich eben von den Fenstern gesagt habe, findet auch von den Dächern statt, als welche gleichfalls in den meisten Häusern theils eingefallen, theils mitten von einander geborsten sind. In vielen Kaufmannshäusern

Elisabeth 1 Person, zu St. Barbara 20, zu St. Salvator 1, Reformirte 2, Catholischer Religion 5, Summa 29, begraben worden, die man vom 21, als am Tage des Un Glücks, bis zum 27 Jun gefunden. Allein nach der Anzahl der unten specificirten ruinirten Häuser und Gassen müssen wohl ungleich mehr Menschen umkommen seyn.

(*) Es können auch noch mehr gefolgt seyn.

Häusern und Kellern hat es eiserne und wohl ver-
wahrte Thüren aufgesprengt und zerschlagen.
Unter den öffentlichen Gebäuden ist sonderlich der
Wall sehr beschädiget, als wovon ein grosses
Stück durch die Gewalt des Pulvers in den
Stadt-Graben geworffen ist; hernach das Fran-
ciscaner-Kloster (*) mit der Kirche, wovon nur
noch die Mauern stehen; ferner einige Casernen
aus denen jedoch die Soldaten amoch mit blut-
tigen Köpfen gerettet sind; wie denn auch die
Mönche gedachten Klosters noch ihr Leben salviret
haben. Die ganze Antoni-Gasse (**) liegt dars
nieder, und in vielen andern Gassen haben die
Haus

(*) Weil dieses ein massiv steinern Gebäude, so
war es ein grosser Wiederhalt des stärcken
Knalls, hinten soll das Gebäude gänzlich rui-
nirt seyn. Des Herrn von Loen hat daran
stossendes Haus soll völlig zu Grunde ge-
richtet seyn.

(**)

Häuser kein ganzes Dach oder Siebel behalten. Wer es sieht, und glauben wolte, er käme in einen Platz, der belagert, bombardirt, und mit Sturm erobert wäre, der würde sich nur eine unvollkommene Vorstellung davon machen. Denn je mehr man um sich schauet, je mehr fürchterliches (*) wird man gewahr, und es ist zu vermuthen, daß man noch viele Tage hernach viele Unglücks-Fälle entdecken wird. P. S. Die Schildwache am Pulver-Thurme (**) hat man in etliche Stücken verschmettert vor dem Schweidnitzer-Thore in verschiedenen Gegenden gefunden-(***)).

Am

(*) Ein ander Schreiben drücket sich so aus:

o saba man
o man fonte
el fast keine
e Glück soll
contrairges
zeistenthells
wendet.

(*)

Specificas
en.

(*)

hat der bekannte Medailleur Herr Kittel in folgender ganz natürlichen Erfindung in einer Medaille aufbehalten. Die eine Seite zeigt den Pro-

sich außer der
iben ein Uns
Digen, deren
mit der Uns
z und Dons
te stehet man
t, wo der ges
z, wo einges
fallene

Am dritten Sonntage nach Trinitatis wurde bey dem Gottesdienste dieses Unglücks in rührenden Buß-Betrachtungen mit erwehnet, wobey der Ober-Consistorial-Rath und Inspector Herr Burg in der Predigt unter andern die Zuhörer auf das beweglichste daran erinnerte, daß es eben iezo 100 Jahr, da die Kirche zu St. Elisabeth eine gute Zeit wegen einiger eingebrochenen Pfeiler ohne gestanden und kein Gottesdienst darinne gehalten werden können.

Ihro Königl. Majestät in Preussen nahmen den Zustand der Stadt selbst in Augenschein, und wie generoux sich Höchst-Dieselbe disfalls bezeigt, davon hat man folgendes zu lesen: Es haben Se. Majestät in allerhöchsten Gnaden declarirt, daß Sie aus besonderer Landesväterlichen Hulde den durch Aufsprenzung des Pulver-Thurms verunglückten Einwohnern zu Breslau nicht allein selbst allergnädigste Hülffe zu deren Metabliffement angedeihen lassen, sondern auch eine General-Kirchen- und Haus-Collecte in Dero sämtlichen Landen gestatten wollen. Hiernächst ist auf Veranlassung des in Schlessen dirigirenden geheimen Etats- und Kriegs-Ministers, Herrn Grafen von Münchow, eine besondere Commission niedergesetzt, und derselben aufgetragen worden, diejenigen Gelder, so zum Be-

huf

fallene und ruinierte Häuser, todte Menschen und Pferde mit der Umschrift: zeigt der Ruin in Breslau an. Unten d. 21 Jun. 1749.

N. E. J. 167 Th.

G 3 g

huf und zur Beyhülffe, der zu Schaden gekommenen einlauffen, nach der Willigkeit und nach eines ieden Nothdurfft einzurheilen; wie denn auch schon von verschiedenen Orten ansehnliche Beyträge eingelauffen sind, die zum theil vom unbekannten Wohlthätern aus mitleidendem Herzen freywillig übersendet worden.

Zu andern rühmlichen Anstalten Ihro Königl. Maj. in Preussen, in Ansehung der conques-
tirten Lande, gehöret ein erneuertes Patent d. d. Potsdam den 31 Martii dieses Jahrs, in welchem Höchst-Dieselbe allergnädigst bekannt machen lassen, was vor Beneficia, Freyheiten und Exemtiones die in den Städten des Königl. Preussischen Erb-Herzogthums Schlesien und der Graffschafft Glatz sich niederlassende Künstler, Duvriers, Fabricanten und Manufacturiers, ingleichen diejenige Professionisten, so wüste Stellen bebauen, oder ledige Häuser an sich bringen, abbrechen und wieder aufbauen, zu genieffen haben sollen. Höchstgedachte Se. Königl. Majest. haben Dero wirklichen Cammerherrn, Herrn Baron von Schweinitz, auf Rudelsdorff in Schlesien, in gnädigster Erwegung, daß derselbe auf Hazard und auf seine eigne Kosten ein neues Kupffer-Bergwerck errichtet und zu Stande gebracht, alle Privilegia, Begnadigungen und Berg-Freyheiten vor das Dorff Rudelsdorff allergnädigst bewilliget, und ihm noch über dieses die Abführung der Behenden auf 10 Jahre erlassen.

Wegen

Wegen Aufnahme der Hussiten hat man aus Strehlen vom 10. Junii folgende Nachricht gegeben: Nachdem bekannter massen die sogenannten Hussiten sowohl in dem erstern als letztern Kriege hauffenweis aus Böhmen emigrirret sind, und sich unter die mächtige Protection unsers allergnädigsten Königs gewendet haben, ein Theil aber sich bey Wartenberg niedergelassen hat, wo Se. Majestät diesen Leuten die Fundos gnädigst zu schenken geruhet, der andere Theil hingegen sich in der Nähe hiesiger Stadt ansetzte, und mit Königl. Genehmigung der Stadt die in der sogenannten Altstadt gelegenen zwey ansehnlichen Vorwercker abkauffte: so ward von Sr. Majestät bey Dero letztern Anwesenheit in Schlesien nicht nur dieser Kauff höchst eigenhändig confirmiret, sondern auch gedachten Colonisten die Erlaubniß gegeben, die erwähnten zwey Vorwercker zu einem Dorffe anzubauen, zu welchem Ende Höchst-Dieselben ihnen 1500 Stämme Bau-Holz schenckten, auch ferner aus denen in sämtlichen Königl. Preussischen Landen vor alle Emigranten gesammleten Collecten-Geldern ein Quantum von 2000 Rthl. weichen ließ. Insbesondere haben Se. Majestät ihnen zur Übung ihres Gottesdienstes die allhie in der Alt-Stadt ledig gestandene Kirche eingeräumt, und solcher Parochial-Gerechtigkeit bezeugt. - Ueber dieses geruhen Se. Majestät ihren Prediger, Planiski, aus Dero eigenen Cassen zu salariren, wie ihm denn außer dem noch verschiedene Beneficia sind verliehen worden. Den

sten und 6ten des ietzigen Monats wurden auf Veranlassung einer Hochlöbl. Breslauischen Kriegs- und Domainen-Cammer die Böhmen in obbenannte Stücke eingesetzt, und man wies ihnen die Grenzen an, daß also erwehntes Etablisement völlig zu Stande gekommen ist, woben nunmehr die Böhmen mit ihrem Anbau äusserst beschäftigt sind.

Von dem glücklichen Fortgange der Verbesserung des Preussischen Justiz-Wesens ist aus Cleve dieses bekannt worden: Nachdem am 9 Junii von dem Hrn. Groß-Canzler, Freyherrn von Cocceji, in Beyseyn der von den Ständen des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Marck anhero beschiedenen Deputirten, die bisherigen beyden Collegia der Regierung und der Justiz vereinigt, und der Herr von Raesfeld und der Herr von Koenen als erster und zweyter Präsident mit den Herren Geheimen Justiz-Räthen von Deutecom, Reismann, Grolmann und von Forell, welche aus den vorigen Collegien beybehalten sind, bey der angeordneten Regierung angenommen worden; so hat sich nurgedachter Herr Groß-Canzler bisher mit der Visitation des hiesigen Justiz-Wesens eifrig beschäftigt, und jedesmahl die Deputirte von den Ständen beyder Provinzen zu allem mitgezogen, auch in deren Gegenwart, bey den wöchentlich viermahligen Sessionen, auf der Regierung, die zum ersten Senat gehörigen Sachen von den zur Interims-Verwaltung der Justiz benannten Commissarien, den Herrn Präsidenten
von

von Akenen und obigen 4 Geheimen Herren Justiz-Räthen, die zum zweiten Senat aber und folglich zur Appellations-Instanz qualificirende Sachen von den zu dem Ende zur Assistenz von Berlin und Minden anhero beruffenen Herren Geheimen Räthen von Rodenberg, Kulemann und Bucholz, in öffentlicher Versammlung referiren und decidiren lassen. Der 28 Jun. war eigentlich der Tag, da diejenigen Räthe von der ehemahligen Regierung und dem Hof-Gerichte, welche seit dem Anfange des May-Monats auffer Activität gesetzt worden, auch einige zu Referendarien sich angegebene Subjecta, zur öffentlichen Prüfung sich stellen, und Proben ihrer Gelehrsamkeit zu Erhaltung ihrer Beförderung ablegen könnten; es hat aber von den erstern nur einer, nemlich der Herr Justiz-Rath von Dieß, und von den letztern drey, nemlich ein junger Baron von Reck, und die Candidati Juris Koene und von Forell, sich gestellet, welche 3 letztere auch am verwichenen Montage als Referendarien, nemlich der Herr von Reck und von Forell bey dem ersten Senat, Herr Koene aber bey dem zweiten Senat, vorgestellt worden. Das Collegium selbst, welches eigentlich aus 12 Personen an Präsidenten und Räthen, aus nur 4 Referendarien, bestehen wird, ist indessen noch nicht völlig formiret, weil die auswärts verschriebene Membra noch nicht angelanget sind; da inzwischen doch der erforderliche Salarien-Fond bereits ausgeworffen ist, indem die Stände noch 3200 Thlr. dazu bewilliget

get haben. Gegen den 22 dieses wird der Herr Groß-Canzler von hier in die Grafschafft Marck abreisen, um bey den Unter-Gerichten die so nöthige Justiz-Verbesserung vorzunehmen; bey seiner Wiederkunft aber will er das Collegium alhier völlig zu Stande bringen, und sich sodann über Lingen nach Aurich erheben, um auch im Fürstenthum Ost-Friesland das heilsame Verbesserungs-Geschäfte zu führen.

Bey den übrigen Fürstl. Häusern in Teutschland ist bey Mecklenburg (*) zu erinnern, daß
des

(*) Es ist uns in den öffentlichen Blättern eine zur Mecklenburgischen neuen Historie ungewein nützliche Schrift bekannt gemacht worden, deren Inhalt wir hier beybehalten wollen: Herrn Johann von Klein, westl. Fürstl. Mecklenburgischen geheimden Raths, und Cancellers, Fortsetzung des Johann Friedrich von Chemnitz Historisch-Genealogischen Nachrichten aller Mecklenburgischen Regenten bis aufs Jahr 1722, herausgegeben von Joachim Ernst Michaelsen, Frankfurt und Leipzig 1749, 12 Bogen in 4to. Der Herr Canzler von Westphalen hat seinen Monumentis ineditis rerum Cimbricarum & Mecklenburgicarum des Herrn Johann Friedrich von Chemnitz Genealogiam ducum Megapolitan. einverleibet. Verschiedene haben versucht, dieß Werk bis auf die letzte Zeit fortzusetzen. Unter solchen verdient der Herr von Klein den Vorzug, der die besten Hülfsmittel gehabt, da er lange Jahre in Mecklenburgischen Diensten gestanden. Im Jahr 1744 hat der Herausgeber
das

Des regierenden Herrn Herzogs Christian Ludwigs
Hochfürstl. Durchl. am 4 Januarii, in Ansehung
der Landes-Contribution, ein Patent ergehen las-

G g 4 sen,

das Original des Herrn von Klein aus dem
Bücher-Vorrath eines vornehmen Gelehrten
zu W** in Nieder-Sachsen für einen andern
Freund erstanden, der solches nächstens einer
Königl. Churfürstl. Bibliothek schencken wird.
Sein Freund hat ihm erlaubt, zuvor eine Abs-
chrift zu nehmen, die er uns nun gedruckt
übergiebet. Ehemals gehet in seinem Werk
bis auf Adolph Friedrich I, von dem er aber
nur mit wenigem handelt. Herr von Klein
führet in der gegenwärtigen Schrift dahero
dasjenige aus, was des Herzogs Adolph Frie-
derich I und dessen Bruders, Johann Alberts
II Sohns, Herzog Gustav Adolphs, 1621 ge-
schene Landes-Theilung, Landes-Regierung,
Abstammungen, Heyrath und Tod betrifft, und
was sonst merkwürdiges, Zeit eines jeden Lan-
des-Regierung, sich begeben. Es ist bekannt,
daß aus dieser Theilung die Mecklenburg-
Schwerinsche und Mecklenburg-Güstausche
Linien entstanden sind. Er untersucht, ob die
jura der Herzoge noch inæqualia, und also in
individuo beschaffen seyn, als sie zur Zeit der
geschene Landes-Theilung 1621 gewesen,
und bis auf den Tod Herzogs Gustav Adolph
und drauf 1701 erfolgter ungleichen Landes-
Theilung befunden worden? Nach geschener
Theilung hatte jedes Land bis auf den Tod
Gustav Adolphs seinen eigenen Herrn, der al-
lein regierte, und sein eigenes Hof-Lager, Bes-
olente, Regierung, Lehn-Justiz- und Amts-
Commer hatte. Gemeinschafflich aber hatten
diese Herren 1) die Stadt Rostock, 2) die Unis-
versis

ſen, des Inhalts: Daß, nachdem Höchst-Dieſelbe aus hochwichtigen Urfachen betwogen worden, die diſjährige Contribution der Ritterschafft von ihren

verſtät, 3) das Conſiſtorium daſelbſt, 4) das vor Zeiten in Sternberg angelegte, nach deſſen Abbrennung aber nach Parchim verlegte Land- und Hof-Gericht, 5) die adelichen Klöſter, 6) der Stadt Koſtock und die Fürſtl. Conſiſtorial-Dörffer, 7) das jus comitiorum und was das von abhänget. Hier zeigt nun der Herr von Klein ganz ausführlich, worinn bey einem Ieden der vorerwehnten Stücke das jus communionis beſtanden. Denn wenn man den richtigen Concept davon hat, ſo iſt es nicht ſchwer hernach zu urtheilen, ob nach Guſtav-Adolphs Tode die Mecklenburgiſchen Fürſten

ihren steuerbaren Hufen und Freyleuten vorzus-
behalten, folglich zur Zeit nicht auszuscheiden,
Se. Durchl. für nöthig befunden, solches allen

G 98 5

in

Strauße Haus vor, welches, wie schon ge-
sagt, 1621 entstand und 1695 ausstarb. Er

in Ritterschafftlichen Gütern wohnenden Unterthanen und Freyleuten bekannt zu machen, damit Keiner unter dem Nahmen einiger Contributionen, oder

übeln Folgen, die den Herzog treffen würden, niedergeleget, und nur das Präsidium bey dem Land- und Hof-Gericht beybehalten hat, das er aber nach einem Jahr auch niedergeleget, weil man ihm seinen Gehalt nicht gereicht, und seine Güter, wie aller anderer Edelleute, hart mitgenommen hat. Es sind ihm zwar seine Memier 1719 nach Entrückung der Kayserl. Kreis-Executions-Trouppen, unter guten Bedingungen wieder angeboten; allein er hat sie Alters halber und wegen der nunmehr eingerissenen Fatalitäten des Landes nicht begehret. Man hätte sich in der That von niemanden eine bessere Nachricht wünschen können, als von einem Minister, der um alle Umstände so genau gewußt. Man liest hier, wie sich der Herzog hernach, da er mit Schaden Flug geworden, gegen seine bösen Rathgeber verhalten habe. Der Streit mit seinem Herrn Bruder Christian Ludwig, dem er das Amt Graubau, so ihm doch der ältere Bruder Friedrich Wilhelm vermacht hatte, nicht einräumen wolte, ist auch mitgenommen. Seit der ersten Theilung 1621 in die Güssrauische und Schwesrinische Haupt-Linien, ist noch 1658 im Schwesrinischen Hause die Strelitzische Neben-Linie aufkommen mit Adolpho Friderico II Posthumo, sechstem Prinz Adolph Friedrich I. Zwischen diesem Herzog von der Neben-Linie und Friedrich Wilhelm von der Haupt-Linie Schwesrin, ist eigentlich der Successions-Streit wegen des Güssrauischen Fürstenthums geführt, der hier mit allen nöthigen Umständen erzehlet

oder darzu gehöriger Anlagen, so lange das Land des Fürstl. Ankündigungs-Edict darüber nicht ergangen sey, etwas erlege, so lieb einem ieder sey, die Straffe der gedoppelten Zahlung des Ausgegebenen zu vermeiden.

Ob es nun auch gleich geschienen, es würden sich die zwischen dem Landes-Herrn und den Landes-Ständen in diesem Staate ereignete Irrungen legen, so hat es doch nunmehr das Ansehen, als wenn diese Sache noch ernsthafter getrieben werden dürfte. Der Mecklenburgisch-Schwerinische Herr Comitial-Gesandte, Baron von Teuffel, mußte deswegen von seinem Hofe eine gedruckte Schrift den übrigen Gesandtschaften zur Privat-Information mittheilen. Sie war betitelt: Actenmäßige Nachricht, was zwischen Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Mecklenburg-Schwerin und Güstrow ic. und deren Land-Ständen, insonderheit der Ritterschafft, im Jahr 1748 vorgekommen, welche, wie aus diesem Impresso erhellet, die Herzogl. heilsamen Absichten, bey Sr. Hochst. Durchl. Regierung allenthalben Frieden und Vertrag zu suchen, auf keine Weise secundiren wollen; wie sie denn nicht allein die am 28 Febr. besagten Jahrs von Sr. Durchl. in der besten Intention

let ist. Sie verglichen sich 1701 in Hamburg, und Strelitz erhielt das Fürstenthum Rügenburg, Stargard u. d. g. nicht aber die oben angeführte jur. communionis, wogegen aber eine communio im Stargardischen entstand, die aber doch auch Streit veranlaßet hat.

separation veranlassete Zusammenkunft in Schwerin unter vorgeschütztem Mangel zulänglicher Vollmacht, sich auf die Fürstl. Proposition schriftlich vernehmen lassen zu können, ganz fruchtlos gemacht, sondern auch nachher, als höchstgedachte Jhro Durchl. mit Bürgermeister, Rath u. Bürgerschaft der Stadt Rostock über alle streitig gewesene Stücke einen vollständigen Vergleich errichtet gehabt, ihr Misvergnügen darüber öffentlich bezeigt, auch dessen Bestand um deswegen in Zweifel gezogen, und eine Appellation dawider eingewendet, weil solcher ohne ihre Concurrenz geschlossen worden. Als hierauf des Herrn Herzogs Hochfürstl. Durchl. unterm 20 Jun. eben dieses Jahrs eine allgemeine Ritterschaftliche Zusammenkunft auf den 20 Jul. nach Güstrow ausgeschrieben, hat man Ritterschaftlicher Seits die Sache so herum getrieben, daß erst am 30 Oct. ein Landtag zu Stande gekommen, woben gleichfalls keine Ritterschaftliche Erklärung zu erhalten gewesen; da doch das Corpus der Städte, so die Mecklenburgische Landschaft constituiert, mit dem Lands-Herrn sich völlig verglichen. Die Ritterschaft hat auf bemeldetem Landtage keinen andern Vorwand zu ihrer Separation vorzubringen gewußt, als daß bey dergleichen gemeinsamen Handlungen auch der Stargardische Kreis, so doch unter Mecklenburg-Strelitz gehörte, concurriren sollte. Der Deliberandorum bey der ersten Zusammenkunft sind nicht mehr als 3 gewesen. Das erste hat die Aufhebung der bisher im

Wider-

Widerspruch gewesenem Communion mit Stres
 kg; das zweyte den Modum Contribuendi; das
 dritte die Wiedererlangung der abgekommenen
 Aemter in benachbarter Potenzen Hände, be-
 troffen.

Es blieb auch nicht bey diesem Impresso, son-
 dern es wurden zu gleicher Zeit noch ein paar
 Communicata bekannt gemacht. Ersteres ist ein
 Abdruck von der neuen Union der Mecklenburgis-
 schen Land-Stände vom 20 Nov. 1733, welche des
 Herrn Herkogs Durchl. in dem zweyten Com-
 municato unterm 26 Apr. von Lands-Fürstl.
 Amts und Rechts wegen für nichtig und unver-
 bindlich, mithin ihrem ganzen Inhalte nach un-
 kräftig erkläret, jedoch dabey versichert haben,
 daß Höchst-Dieselben Dero Lands-Stände bey ih-
 ren rechtmäßigen Privilegiis, Freyheiten und Bes-
 rechtigten, in allen Fällen mit bereitwilligem
 Landsväterlichen Gemüth gern lassen und hand-
 haben würden. Allem Ansehen nach wird es
 diesfalls bey dem Kayserl. Reichs-Hof-Rath zu
 einem neuen Proceß kommen, und man ist begie-
 rig zu vernehmen, wer sich daselbst als Kläger dar-
 stellen werde.

Da Se. Hochfürstl. Durch-
 von Bayreuth den in Dero
 den Catholiken die gnädigste
 haben, einen neuen Platz zu ka-
 bigem ein größeres Dratorium,
 zu erbauen; ihre Kräfte aber
 fer nicht gleich kommen: so

gung

gung Sr. Hochfürstl. Durchl. und mit Gutbefinden Sr. Hochfürstl. Gnaden, des Fürsten und Bischoffs von Bamberg, von gedachten Catholiken einige gewissenhafte und verständige Personen erwöhlet und abgeschickt worden, um in den Staaten der Souverainen und Prinzen ihrer Religion, die sich das Aufnehmen derselben angelegen seyn lassen, eine Collecte zu solchem Bau anzustellen.

Des Herrn Markgraf Ludwigs zu Baadens Baaden Hochfürstl. Durchl. (*) haben auch d. d. 4 Junii ein Exhibitum an die Reichsversammlung ausgestellt, und wird darinne derselben zur Erinnerung gegeben, aus was Ursachen das gesamte Hochfürstl. Anhaltische Haus

unterm

- (*) Wir haben dieser Prätenſion im 164 Theile der N. Eur. Fama p. 558 in der Note, wo wir die andern Anſorderungen ausgeführt, Erwähnung zu thun unterlaſſen: Die ganze Sache kommt darauf an, daß bey der Baadens-Baadensischen Prätenſion auf das Sachsen-Lauenburgische und das Hadler, Ländgen (davon ſonderlich Hadeleriologia historica, oder hiſtoriſcher Bericht vom Lande Hadeln, von D. Wilh. B. Hamburg 1722, 4 nachzulesen) die Frage zu unterſuchen, ob das erstere auch Weiber-Lehn gewesen? denn die übrigen Gründe, so Baaden-Baaden beybringt, betreffen das Hauptwerd gar nicht. Der Verfasser, der so betitelten Darthnung wohlbesugter weibl. Successions-Prätenſion des Hauses Baaden-Baaden auf Sachsen-Lauenburg, hat den Status mediæ ævi nicht recht
- kennt

unterm Dato 4 Dec. vorigen Jahres zu Salz-
 virung dessen Gerechtsamen auf das Herzogthum
 Sachsen-Lauenburg entgegen das hohe Chur-
 Haus Braunschweig-Lüneburg sich bey erwühn-
 ter Reichs-Versammlung gemeldet habe. Wenn
 nun aber in eben dieser Angelegenheit Ihnen und
 Dero Fürstl. Hause in Gemeinschaft der vers-
 wittweten Frauen Herzogin aus Bayern schon
 öftters klar deducirter massen die zustehende Ge-
 rechtigkeit das Wort von selbst reden, und auch,
 daß derselben zu Folge der desfalls noch hangende
 Rechts-Streit durch Allerhöchst-Kayserl. Justiz-
 mäßigen Vorschub endlich gewierig vor Sie aus-
 fallen würde, allerdings zu hoffen seye; so hätt
 en des Herrn Marckgrafen Durchl. nicht umhin
 gesollt, ebenfalls einem ganzen Reich Dero best-
 gegründete Jura gegen Hochernannt gesamtes
 Haus sowohl, als hauptsächlich gegen den 20
 Artikel des im vorigen Jahr in Aachen errich-
 teten Friedens-Schlusses, als worinne Hoch-
 erwöhlten Chur-Haus Braunschweig-Lüneburg
 alle Staaten und Possessiones in Teutschland
 garantiret worden, und zwar in Gleichförmigkeit
 derer bereits zum theil hier eingelegt oder sonst
 anderwärts zu thun vermåßigten Protestationen
 und

inne gehabt, und lediglich auf das Jus civile
 gesehen. Immittellst hat das Haus Baden
 wegen des Sachsen-Lauenburgischen A. 1731
 sich zu Wien von neuen gemeldet, man hat
 auch an dem Kayserl. Hofe kein Bedenken ge-
 tragen, diese Sache sogleich ad processum kom-
 men zu lassen.

und Reservationen, omni meliori modo anant zu verwahren, und hätten Sie zu allseitig Derohohen Reichs-Mitständen das Vertrauen, daß Höchst-Dieselben bey ickig und künfftigen Ereignissen mit geneigter Benfälligkeit nicht abhandeln gehen, und eine löbliche Reichs-Versammlung mittelst favorabler Berichts-Erstattung Ihnen behülflich seyn werde.

Ben dem Gräfl. Isenburg-Büdingischen Hause ist einer Schrift Erwähnung zu thun, die in diesem Jahre herausgekommen und den Titel führet: Gründl. Bericht von der wahren Beschaffenheit des Isenburgischen Successions-Rechts in der San-Erb schafft Staden in der Wetterau sowohl überhaupt, als nach Abgang der A. 1729 gänglich erloschenen Mit-San-Erb schafftts-Familie von Carben ad causam des regierenden Herrn Grafens Ernst Casimir von Isenburg-Büdingen contra die Mit-San-erb schafftliche Geschlechter der Herren von Löwen und die Kayserl. Burg Friedberg in der Wetterau, Büdingen 1749 fol. cum deductionibus.

Wegen der beschnittenen Ducaten hat der Magistrat zu Frankfurt am Mayn nunmehr auch eine Verordnung ergehen lassen, des Inhalts: Wir Bürgermeister und Rath dieser des heiligen Reichs freyen Stadt Frankfurt am Mayn, fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, daß, zu möglichster Abwendung fernerer Unordnung und dem gemeinen Besten dahero zuwachsenden Schadens, so die in grosser Menge allhier
eins

Ableichende leichte und beschnittene Ducaten fundbarlich verursachen, Wir, nach dem Vorgegang und Exempel anderer hohen Herren Reichs-Ständen, folgende höchstnöthige Verordnung zu publiciren vor gut befunden, daß 1) nach Verlauff von vier Wochen, von unten gesetztem Dato an gerechnet, niemand, wer der auch seye, weder Christen noch Juden, einige Ducaten, so am Gewicht 2 Aß zu leicht sind, im Gewerb, Handel und Wandel, auch Zahlung derer Waaren oder anderer Schulden, weiter annehmen oder auszahlen, sondern nach Ablauf dieser 4 Wochen der Cours oder die Ausgabe und Annehmung derer über zwey Aß zu leichten Ducaten schlechterdings und bey unausbleiblicher Straffe der Confiscation verboten seyn, hiernächst aber 2) diejenigen Ducaten, so etwa nur ein oder höchstens zwey Aß zu leicht sind, zwar von Dato an bis auf weitere Verordnung geduldet, und selbigen bis dahin der Cours vergönnet, jedoch 3) vor den Abgang eines jeden Aßes ein Baßen demjenigen, der solche annimmt, ohnweigerlich vergütet werden solle. Darnach sich also männiglich zu richten und vor Straffe und Schaden zu hüten wissen wird. Conclufum in Senatu, Dienstags, den 17 Jun. 1749.

Endlich bemercken wir noch als einen besondern Umstand, daß man sich iezo in Teutschland hin und wieder viel Mühe giebt, die Staats-Wissenschaften mehr als jemahls bekannt zu machen und junge Cavaliers von Distinction dadurch zu

L. E. S. 167 Th. H h h den

den wichtigsten politischen Geschäften vorzubereiten. Es gehöret hieher, was wir unter dem Artikel von Hanau in verschiedenen öffentlichen Blättern gelesen:

Auf hohe Veranlassung, und unter Hochfürstl. Lenz des herrlicher Beförderung, wird der sich anhero zur Ruhe begebene geheime Rath Moser, mit Zuziehung noch einiger tüchtigen Gehülffen, zum Dienst junger von Reisen oder Universitäten kommender Prinzen, Grafen, Cavaliers und anderer Personen, als hier eine Art einer Staats- und Cansley-Academie errichten, so in 3 Classen bestehet, welche, nach Belieben, alle, oder auch nur eine, oder etliche, besucht werden können. Die erste betrifft Teutsche Staats-Sachen, und wird darinne anfänglich von der gegenwärtigen politischen Situation des Teutschen Reiches und dessen größten Höfe Nachricht ertheilt, sofort zu der so ohnentbehrlichen Staats-Klugheit durch alle Haupt-Materien der Teutschen Staats-Verfassung Anleitung gegeben, und endlich von allen während Sr. jetztregierenden Kayserl. Majestät Regierung auf Reichs- und Kreis-Conventen, wie auch an denen Höfen derer Reichs-Stände und an beyden Reichs-Gerichten, in Bewegung gekommenen Teutschen Staats-Angelegenheiten, Ansprüchen und Streitigkeiten pragmatischer Bericht ertheilet, wie nemlich nicht nur jede Sache bisher gelauffen, und was dabey Rechtsens seye, sondern auch, was für politische Considerationen dabey obwalten. In der zweyten Classe werden die Europäischen Staats-Sachen abgehandelt und zusehends der gegenwärtige Zustand von Europa vorgestellt, darauf das unter d in Kriegs- und Friedensschafften, üblich sich wirklich nachlich aber in denen

notabelsten Fällen und Streitigkeiten, verhält, vortragen und endlich von allen unter denen Euro päischen Potenzen noch obschwebenden, oder erst ganz kürzlich beygelegten Staats-Angelegenheiten, Ansprüchen und Streitigkeiten, abermahls also Nach richt erteilt, daß man nicht nur den Verlauff der Sache wisse und was Rechtens seyn möchte, sondern auch was für Staats-Raisons dabey concurs iren. In der dritten Classe endlich wird gezeigt, wie bey einem wohlgeordneten Cangelen-Collegio alle daselbst vorkommende Sachen verhandelt und exped iert werden; auch wird zu allen Gattungen von Schreiben und Aufträgen, so bey Cangelenen, Cabis nettern, Gesandtschaften, besonders auf Reichs Kreis-Collegial-Wahl und an andern Conventen, wie auch bey Friedens-Congressen, sodann bey Kayserl. und andern Commissionen, u. s. w. vorkommen, Anleitung gegeben und Proben davon gemacht. Der Unterricht wird ein halb Jahr währen, und so beschaffen seyn, daß Leute von allen Religionen und Staats-Secten damit zufrieden seyn können, und Aus ländern, welche der Teutschen Sprache nicht mäch tig sind, wird, auf Verlangen, in Französische Sprache gedienet werden.

Die Bemühungen des geschickten und uners müdeten Herrn Mosers sind allerdings zu loben. Nicht allein grosse Herren und Prinzen, sondern auch in politicis erfahrene Männer haben längst daran gedacht, wie die politischen Unterweisungen auf Academien durch andre Anstalten zu verbess ern. So ist z. E. bekannt, daß bereits unter Ludwig XIV durch den Mr. Torcy eine Academie de Politique errichtet worden. Die jungen Leute, so darinne aufgenommen werden, müssen meis tentheils von gutem Geschlechte seyn, Philoso-

phiam und humaniora studirt haben, auch sich die neueste Historie von Königs Francisci I bis auf gegenwärtige Zeiten wohl bekannt gemacht haben, und Grotium de Jure belli & pacis verstehen. Ihnen werden sodann alle Acta publica und Negotiationes aus der geheimden Cancellen unter der Anführung eines geschickten Mannes unter die Hände gegeben, um sich daraus zu informiren und zu den Staats-Geschäften geschickt zu machen. Dieß ist die wahre Baum-Schule, in welcher Frankreich so viel geschickte Negotiateurs, Legations-Secretairs u. s. f. gezogen. Gleichfalls ist bekannt, daß Ihre ickztregierende Königl. Majestät in Preussen nach Dero erhabenen Einsicht in die Staats-Sachen auch ein Elite von jungen Cavaliers, die ihre Studia academica absolviret, machen, und selbige unter den Namen der Legations-Räthe zu den wichtigsten Geschäften vorbereiten lassen. Von Privat-Personen hat der erfahrene und geschickte Herr Professor Treuer die Nothwendigkeit eines dergleichen Instituti wohl eingesehen und eine besondre Observation de Academiæ politicæ instituto (*) verfertigt. Andrer zu geschweigen. Der Herr Morfer sucht dahero dergleichen nützliche Einrichtung bey uns Teutschen wirklich in praxin zu bringen. Er verspricht starke Speise und verlangt Leute die solchen wichtigen Sachen gewachsen. Mir schelmnet uns die Zeit von einem halben Jahre darzu

(*) f. Annales Acad. Julii Semestri undecimo
p. 131 seq.

darzu allzukunft zu seyn. Wir trauen auch seiner Einsicht gnugsame Kräfte zu, nur wissen wir nicht, ob seine Mitgehülffen gleiche Stärke haben. Inzwischen ist uns die Frage dabey eingefallen: Ob nicht dergleichen Vorbereitungen schon auf Universitäten ohne dergleichen neue Einrichtungen gemacht werden können? und wir finden kein Bedenken selbige zu bejahen. Denn was nach der Moserischen Eintheilung. 1) die Teutschen Staats-Sachen anbetrifft, so sehen wir nicht ab, warum ein im Jure publico und den Reichs-Historie erfahrener Mann, wenn er anders gründlich ist und pragmatisch liest, nicht ein gleiches auf Academien prästiren sollte, als Herr Moser in seiner Teutschen Academie verspricht. Es hat uns ohnedem gewundert, warum man nicht auf Academien über das Jus publicum eben sowohl als über das Jus civile Collegia practica hören kan. Man könnte ja an stat der in den Collegiis practicis Juris civilis sonst gewöhnl. fingirten Proceß-Sachen die unter denen Teutschen Prinzen obschwebenden Irrungen, z. E. die Weimar-Tutelsache, die Wiesenhaverische Recurs-Sache u. s. w. nehmen, und selbige nach den Principiis des Camer- und Reichs-Hof-Raths-Processus und der Teutschen Reichs-Gesetze einigermassen ausarbeiten lassen. Allein da gehöret freylich ein Mann dazu, der in der neuesten Teutschen Reichs-Historie und beyden Arten des Processus erfahren, und daran fehlt es auch oft denen besten Doctoribus und Professoribus Juris publici auf Academien.

Ferner was nach der andern Moserischen Classe die Europäischen Staats-Sachen anbetrifft, so mangelt es ja auch auf Academien nicht an Collegiis über das Natur- und sowohl allgemeine als besondere Völker-Recht und über die Staaten von Europa. Werden die ersten Collegia recht practisch gelesen, so können alle in die Staats-Sachen einschlagende Materien mit tractiret werden, und ein gut Collegium über des Mably Droit public de l'Europe ist schon vermögend, die speciellen Materien zu berühren. Sonders lich aber fängt ja das Studium der Staaten von Europa auf verschiedenen Academien, z. E. in Göttingen und Jena wiederum an starck Mode zu werden (*), nachdem der sel. Herr Gundling in

- (*) Auf der ersten Academie kam zu dem Ende in diesem Jahre heraus: Gottfried Achenwalls Prof. Extr. Phil. Abriss der neuesten Staats-Wissenschaft, 1749, 8. Auf der andern aber Christian Wilhelm Franz Walchs Entwurf der Staats-Verfassung der vornehmsten Reiche und Völker in Europa, 1749, 8. Die erste C aber ziemlich hat alle St weitläufftig, zwischen fa etwan allei selbst der hat in Zeit schafften, il lers, Schm beständig g

in Halle selbiges mit so gutem Succesß getrieben. Inzwischen ist freylich auch hier bey vielen Dozenten und Lese-Büchern eines und das andere zu erinnern. Man unterscheidet in denen meisten disfalls bekannt gemachten Schrifften nicht gnugsam die eigentlich sogenannten Notitiam statuum, das Jus gentium und Jus publicum internum Statuum u. s. w. Endlich was 3) das Moserische Canzelley-Collegium anbetrifft, so mangelt es ja auch nicht auf Academien an Gelegenheit, sich disfalls verschiedenes bekannt zu machen. Und die vielen Canzley-Schrifften, so öffentlich zum Vorschein kommen, geben genug Anleitung dazu; obgleich nicht zu leugnen, daß freylich auf Academien wegen des oft veränderlichen und besondern Canzleyen-Styli und deren Einrichtung hiebey wieder manche Ausnahme vorkommen muß, allein die wird auch bey der Moserischen Einrichtung Platz finden.

Von Portugall.

Der fränckliche Zustand Ihro Maj. des Königs in Portugall hat nicht erlaubt, viel besonders von diesem Staate seit einiger Zeit zu berichten. Unterdeß sind doch nunmehr einige Sachen vorgefallen, die beybehalten zu werden

H h h 4

ver-

Menge von Grafen, Baronen und andern inn- und ausländischen Cavaliers von Distinction, die sich nach den gegenwärtigen florisanten Umständen der Universität Leipzig daselbst aufhalten, darinne unterrichtet.

verdienen. Vor allen bemerken wir die neue Gnade, womit der Päpstliche Stuhl die Könige Portugalls überschüttet, indem selbiger denen Königen dieses Reichs nunmehr den Titel: *Fidelissimi* (*) zugestanden, und das disfalls nach Lissabon überschickte Breve lautet also:

An unsern geliebtesten Sohn in Jesu Christo, Johann, dem Allergetreuesten König von Portugall und Algarbien,

Benedictus der XIV. Pabst!

Unserm geliebtesten Sohne in Jesu Christo unsern Gruß und Apostolischen Segen. Die Durchl. Könige von Portugall und Algarbien haben sich nach dem allgemeinen Zeugniß aller Nationen, nicht sowohl durch Bezwingung und barbarischer und entfernter Königreiche, als daß sie ihre werthlichen Eifer für die dadurch, daß sie selbige aber eroberten weiten Landen den nöthige und anständige Mittel nicht nur in Ansehung der dahin übermachten nahmbhaften Geldsummen, sondern auch der dahin abgesendeten Kirchen-Diener, dahin geschaffet, an den Tag geleet, mit einem so statlichen Ruhm überhäuffet, daß sie sich die gerechten Lobsprüche aller Völker erworben, und daß die Römische Päbste, unsere Vorfahrer, welchen es, als Jesu Christi, des Königs aller Königen und Herrn aller Herren: Statthaltern auf Erden, hauptsächlich zukommt, diejenige mit besondern Lob Sprüz

(*) Der unter der Pfaffen Hände gerathene und gang nach ihrem Sinnerzogene König Sebastia- nus nannte sich schon des Pabsts Obedientissimum, s. davon umständlich den Vasconcellum p. 310; doch war es nur etwas personelles.

Sprüche
schmücken
Religion
leistet, se
lichen G
vilegien
wie aber
Lbrone
Algarbie
Sorgfalt
heit stehe
tholische
heit, an
schlägen
dachte R
übertreffi
genheit
unserer
des XIII
gottselige
türlichste
unserer besondere Hochachtung für Dero Königliche
Person und die fürtreffliche Portugiesische Nation und
unserer Bezierde, den Ruhm, die Vortheile und die
Berggr
fen, t
Probi
terlich
nüge
zu sch
wünsf
daß o
sonde
Zeit
ben,
zuleg
möge
diesel

zu machen fortfahren und hiedurch die Könige von Portugall und Algarbien, Dero Nachfolger, aufmuntern mögen, denen herrlichen Beyspielen von Dero Gottseligkeit und Dero Religion nachzufolgen und mit eben dem Eifer für den Wohlstand der Catholischen Religion zu arbeiten.

Aus allen diesen Beweggründen angetrieben, wollen wir aus unserer eigenen Bewegniß, ohne daß dieselbe uns darum ersuchet, ohne, daß jemand in Dero Nahmen dierfür wegen die geringste Ansuchung gethan, sondern einzig und allein aus unserer gewissen Wissenschaft nach einer reiffen Überlegung, wie auch aus unserer Apostolischen Machtvollkommenheit und durch das Beyspiel verschiedener unserer Vorfahren, welche denen eifervollen und der Catholischen Religion, wie auch dem heil. Stuhl zugehörten Prinzen Ehren-Titel beygelegt, geleitet und endlich, um denen Fußstapffen Pabstes Pii des V zu folgen, welcher Dero Vorfahrer dem König von Portugall und Algarbien, Sebastian, gloriwürdigster Gedächtniß, einen Ehren-Titel beylegen wollen, daran aber durch dessen Bescheidenheit, welche eben so groß, als seine Bemühungen und Kosten für die Fortpflanzung der Catholischen Religion gewesen, und durch seine Erklärung, sich mit dem Titel eines allergehorsamsten Sohnes des heil. Stuhles begnügen zu wollen, verhindert worden, Deroselben, wie auch Dero Nachfolgern denen Königen von Portugall und Algarbien, krafft gegenwärtigen Briefs und unserer Apostolischen Gewalt, den Titel und die Benennung eines Allergetreuesten beylegen, und wir wollen, gebieten und befehlen, daß iedermann Dieselbe einen Allergetreuesten König heiße, nenne, dafür ansehe, erkenne und halte. Geben zu Rom bey St. Maria Maggiore unter dem Fischer-Ring, den 23 December 1748, unserer Päpstl. Regierung im 9ten Jahre.

Die

Die Rede aber, welche der Pabst an die Cardinäle in dieser Angelegenheit gehalten, ist folgenden Inhalts:

Ehrwürdige Brüder!

Wir glauben, daß es vollkommen anständig, und so gar nothwendig seye, euch zu erklären, gleichwie Wir auch mittelst gegenwärtigem erklären, daß Wir unserm geliebtesten Sohne in Jesu Christo, Johann, König von Portugall und Algarbien, und seinen Nachfolgern, den rühmlichen Titel eines Allergetreuesten verliehen, und Wir haben dafür gehalten, daß Wir ihm diesen Titel mit um so mehrerem Rechte beylegen konnten, als sein ganzes Leben ein bloßer Zusammenhang von grossen Thaten ist, welche er zu Ausbreitung des Ruhms der Catholischen Religion und der Würde dieses Heiligen Stuhls unternommen, und man über dieses nicht zweifeln darff, daß dieser Titel seine Nachfolger dahin vermögen werde, daß sie sich sorgfältig und eifrig bemühen, denen Beyspielen zu folgen, welche er ihnen hinterlassen wird.

heiligsten Religion unterrichten zu lassen, und in diese entfernte Lande erleuchtete Diener Gottes zu schicken, um daselbst diesen zarten Weinberg des Herrn, welcher so eben daselbst gepflanzt worden, mit Nusseln zu bauen. Man zehlet unter diesen den heiligen Franciscum Xavierium, welcher unter der Regierung und

und Protection Johannis des III Königs von Portugall. daselbst solche Progressen, welche in dem ganzen Erd-Kreis bekannt sind, gemacht, wie man hiez von durch das Zeugniß aller Scribenten und durch die eigenen Schreiben des heiligen Francisci an König Johann überzeuget werden kan, als aus welchen auch klärlich erbellet, daß dieser Apostolische Mann mit vielem Ruhme und zum Nutzen des Glaubens alles dasjenige erfüllet, was ihm vom Pabst Paulo dem III, Unserem Vorfahrer, vorgeschrieben worden.

Der König Sebastian, len Zeiten blühen wird, bi Thron gegen die Mitte d derts. Dieser Fürst, we diensten begabt war, setzte tige Armee auf die Beine bekriegte die Mohren in ih einer heldenmüthigen Tap nachdem er bey dieser Ex Tod gefunden, sich einen i worden.

Diesenigen, welche gerne die statlichen Siege wissen möchten, welche die Könige von Portugall in denen entferntesten Landen von Africa erfochten, können selbige in des IV, Unsers L. Annalibus der werden daselbst zu Gewalt der Waff Indianer so vorwindung gezogen, erkennen und angenommen.

Wir ersehen auch aus einem Apostolischen, von eben diesem Pabste an König Sebastian erlassenen Breve, daß ihm der Himmel in denen von ihm unternommenen Kriegen und denen von ihm erfochtenen Siegen so viel Krafft verliehen, daß er an Grösse

Stoffe seines Ruhms alle seine Vorfahrer überstiegen

St. Pius der V, Unser Vorfahrer, hatte aus Anlehnung aller dieser Beweg-Gründe dem König Sebastian (so, wie es einige authentische Monumenta erzehlen), frey gestellet, sich einen Ehren-Titel nach eigenem Belieben zu erwerben, mit der Versicherung, daß er willig und bereit seye, seine Wahl zu begnehmigen, um ihm dadurch eine solche Belohnung, wie es seine grossen Thaten verdienten, widerfahren zu lassen. Sebastian beantwortete dieses Anerbieten bloß mit der Erklärung, wie er nichts schmächtlicher wünsche, als öffentlich bezeugen und beweisen zu können, für was für eine Ehre er es schätze, den Titel und den Namen eines allergehorsamsten Sohnes des Römischen Papstes zu führen, und die Bescheidenheit dieses Prinzens verhinderte wirklich die Bewerthstellung dieses Vorschlags.

Eben dieses würde gewißlich geschehen seyn, wann Wir in die Fußstapfen St. Pii des V getreten wären, und Unserm geliebten Sohne in Jesu Christo, Johann, König von Portugal und Algarbien, frey gestellet hätten, sich einen Ehren-Titel zu erwerben. Derohalben haben Wir von der Erfahrung gelehret und damit unser Vorhaben keine Hinderniß versetzen könne, aus Unserem eigenen Willen, ohne diesen Prinzen zu befragen, Uns für den Titel eines Allergetreuesten entschlossen, welchen Wir ihm, wie Wir schon gemeldet, für ihn und für die Könige, seine Nachfolger, anzuwenden haben.

Die Apostolischen Heers Vorfahrers, gegeben, bezeugen Heyen, welche diese Thaten gethan. Die Ansehnliche dieses Schiffe der Insel selbstige die Ländern.

lagerten, und nicht nur den Ruin der Republick Bedenklich, sondern auch von ganz Italien, und so gar dieser Stadt, welche die Haupt-Stadt der Christenheit ist, droheten.

Wir selbst können mit Grunde versichern, und Wir versichern es in der That, daß dieser Prinz bey allen Gelegenheiten, wo es um Erhaltung oder Ausbreitung der Religion und um Beschüzung der Würde des heiligen Stuhls zu thun war, sich zu allem diente, was man von ihm hoffen konnte, geneigt und willig finden lassen. Während Unserer Päpstlichen Regierung hat er verschiedene Bisthümer in denen entlegensten Staaten seiner Bothmäßigkeit, und wo sich nichts als Unglaubige befunden, gestiftet, damit selbige von dem Lichte des Glaubens erleuchtet werden möchten. Wir wollen hier nicht der unsäglichen und wahrhaftig Königl. Kosten gedenken, welche derselbe unablässig darauf verwandt, daß er denen Kirchen-Dienern die benöthigten Mittel, um ihre Missiones erfüllen zu können, angeschaffet. Wir können aber die Siege, welche er ganz neuerlich in Asien erhalten, und die neuen Expeditionen, welche er nachhero unternommen, und welche von solcher Beschaffenheit sind, daß Wir sie ohne Bedenken mit denen Kriegen vergleichen können, welche Gennadius, Patricius und Exarcha in Africa daselbst mit Vortheil geführet, nicht mit Stillschweigen übergehen; und Wir wollen davon mit eben diesen Worten reden, welcher sich St. Gregorius, unser Vorfahrer, bedienet, da er von diesen Kriegen an eben diesen Gennadium geschrieben, und folgendes meldet: Wo ist ein Geist, welcher nicht an eure Verdienste gedendet, und die Zunge, welche nicht von denselben redet? Wer sagt nicht daß eure vielfältige Kriege nicht aus Begierde, Blut zu vergießen sondern etzlig und allein in der Absicht geführet werden, die Grenzen einer Republick zu erweitern, in wel-

Der wir den Gottesdienst blühen sehen, und damit durch die Predigt der Nahme Christi in allen Provinzen, welche ihr euch unterwerffet, ausgebreitet werden möge. Wir wollen fortfahren, uns der Worte dieses heiligen Pabstes zu bedienen: Wir haben vernommen, daß Ew. Excellenz sehr nützliche Dinge für die Herde des seligen heiligen Petri, des Vornehmsten derer Apostel, gethan. Wir wollen endlich Unsere Rebe auf eben die Weise, als Gregorius sein Schreiben beschliesset, endigen: Indem Wir in dem Ueberflusse Unserer väterlichen Affection reden so bitten wir den Herrn unsern Heiland, Ew. Eminenz mit seiner Barmherzigkeit zu beschützen, damit selbige fortfahren können, eine Stütze der Kirche zu seyn, und durch die Stärke ihres Arms seinen heiligen Nahmen bey allen benachbarten Völkern auszubreiten.

Ihr habet also, Ehrwürdige Brüder, vernommen, was Wir gethan haben, und die Beweg-Gründe, welche uns hiezu veranlasset haben.

Der König von Portugall bedienet sich unterdeß nunmehr wirklich schon in allen öffentlichen Schrifften, Documenten und Actis publicis des neuen Titels.

Die übrigen Staats-Geschäfte von Portugall kommen darauf an, daß Se. Maj. nach dem Vorgange verschiedener anderer Europäischer Höfe, eine Verordnung ergehen lassen, krasse welcher die Freyheiten, so auswärtige Ministres bisher genossen, in engere Grenzen gesetzt, und selbige in Zukunft bloß dem Umfang der Häuser, welche sie bewohnen, und bloß den Bedienten, die wirklich in ihren Diensten und Besoldungen stehen, angedeihen soll. Die Verbrecher aber,

aber, so ihre Grenzstadt in den Häusern der auswärtigen Minister suchen, sollen, im Fall ihr Verbrechen auch noch so geringe, auf 2 Jahr nach Angola verwiesen werden und 100 Crusaden als eine Geld-Strasse erlegen. Das ausserordentliche bey dieser Verordnung ist, daß selbige keinem Gesandten auf Befehl des Königs inskribirt worden, diese aber doch deswegen Bericht an ihre Höfe erstattet.

Ferner ist eine allgemeine Verordnung, wovon schon seit einigen Jahren geredet worden, am 28 May publiciret worden. Nach selbiger sollen künftlich 1) keine Salonen und Stickereyen von Gold oder Silber, sie seyen gut oder falsch, wie auch alle Arten von seidenen Borden, 2) keine Perlen und falscher Geschmuck getragen werden; 3) Seiden-Zeuge aus fremden Ländern nicht eingeführet, hingegen 4) die Einführung der auf Portugiesischen Schiffen aus Asien kommenden und schon verarbeiteten Seiden, auch die Tragung der Kleider von den verbotenen Waaren noch ein Jahr erlaubet, sodann aber selbige abgeschaffet, und nicht einmahl im Haus behalten; 5) Ausser den Spiegelrahmen, Tabletten und Tischfüßen keine vergoldete Meubles in Zukunft eingeführet; 6) die Bordirung, und Vergoldung und Mahlung der Carossen untersaget, und deren Gebrauch nach Verlauff 2er Jahr ausser dem Königl. Haus niemand gestattet, 7) keine in fremden Ländern verfertigte Chaisen, Tische, Carossen nach 6 Monaten eingeführet, hingegen 8) die in dieser

dieser Verordnung: verbotene Sachen ohne Zoll-
 Abgabe aus dem Reich zu schicken, verstatte;
 9) den Schwarzen und Mulatern in America
 Juwelen, Gold, Silber, Seiden und feine Lein-
 wand zu tragen, nicht erlaubet, 10) die Livreen vor
 die Laquaye von den im Reich fabricirten Tü-
 chern gemachet werden. und nur das Königl.
 Haus Livree von Scharlach geben können, 11)
 solten bey einer Carosse von 4 oder 6 Pferden nur
 2 und bey einer 2 spännigen Carosse nur 1 Laquais
 seyn. 12) Die Schneider und Goldsticker keine
 in dieser Verordnung verbotene Arbeit machen.
 13) Keine Hüte, so man hier Rebuco nennet, und
 14) von Schwarzen, Laquayen, Lehrlingen in
 Mechanischen Künsten, und andern keine Degen
 getragen. 15) Von der Hof-Garde und Tribu-
 nalien auf die Beobachtung dieser Verordnung
 Acht gegeben. 16) Von Verlobten nicht mehr
 als ein Ehe-Pfand gegeben werden, und dieses
 nicht mehr als den 5ten Theil des Dotis, oder
 nicht über 60000 Re-
 feste Trauer solte ni-
 und die Livree-Bedic-
 18) Alle Seidenhän-
 Stadt ihre Waaren
 geschaffet werden.
 fels enthalten die Ar-
 zu halten seye, und ei-
 diese Verordnung a-
 zu lassen, und denen
 wenn sie schon in A

Defension zu gestatten, ohne ihnen dabey zu melden, aus was Ursachen sie im Verhaftt sind, oder von wem sie angeklaget worden.

Man will, daß diese Verordnung dem Commerce aller fremden Nationen überhaupt, besonders aber dem Französischen, grossen Schaden verursachen werde, und vermuthet daher eine Einschränkung dieses Edicts.

Am 14 Julii wurde von dem Ordens-Capitel der Ritter vom Creuz Christi zu Tomar der Graf von Peinot zum Großmeister besagten Ordens erwählt, und gieng sodann mit einem Gefolge von 16 Rittern nach Lissabon, um dem Könige sein Wahl-Diploma zu überreichen (*).

Der

(*) Wir führen diesen Umstand deswegen an, weil in den meisten Schriften, so von den Europäischen Staaten geschrieben werden, vorgegeben wird, daß Großmeisterthum von allen drey Portugiesischen Orden gehöre kraft der Bulle Pabsts Julii III von 1550 dem Könige: siehe J. E. Herrn Prof. Achenwalls Abriß der neuesten Staats-Wissenschaft p. 89. Es ist sonst dieser Orden im Jahre 1318 von dem Könige Dionysio errichtet worden, damit unter dessen Mitgliedern ein Corpo Noblesse befindlich wäre, so man den Rohren entgegen setzen könnte, welche dazumahl die Provinzien Estremadura und Andalusien noch inne hatten, und weil Dionysius die Tempel-Herren nicht gänglich ausrotten wolte, so stiftete er nur aus ihren Gütern diesen Orden,

Der Hof zu Lissabon ist auch entschlossen, alle alten Schulden der Marine nach dem vortheilhaftesten Projecte des verstorbenen Cardinals de Motta zu bezahlen. Sie sollen sich auf 3 Millionen erstrecken, und viele daran zu fordern habende Familien sind wegen nicht erhaltener Bezahlung in Verfall gerathen.

Endlich bemerken wir noch einen kleinen particular Umstand bey diesem Staate. Es hatte nemlich der Groß-Vater aller Minister, der alte d'Acunha, welcher sich als Portugiesischer Gesandter am Französische Hofe befindet, eine Jüdin zu seiner Maitresse. Se. Portugiesische Majestät gaben ihm ihr Mißvergnügen darüber zu erkennen, und er entfernete dieses Frauenzimmer zwar aus seiner Wohnung, doch soll er sich noch nicht entschliessen können, selbige nach dem Willen des Königs völlig aus Frankreich zu schaffen und gänzlich zu abandonniren.

Jii 2

Von

ben, s. Mariana L. XV c. 10, ingleichen Raynald. Tom. XV ad A. 1317 und Christiani Jurisprud. p. 563. Von dessen reichem Einkünften und Ansehen handelt auch Goncalvo d'Avila und Mendon de Ordin. milit. Die Statuta des Christs-Ordens selbst aber kamen zu Lissabon 1717 heraus und stehen in den Memoires de Trevoux ad A. 1722 p. 1246 recensiret.

Von Dännemarc.

Das Königl. Haus wurde am 29 Januarii mit der Geburt eines Prinzen erfreuet, und eine aus Coppenhagen eingelauffene Nachricht meldet davon folgendes umständlich:

Am 29 Jan. erschien der höchsterwünschte und Freudenvolle Tag, an welchem unsere allergnädigste und holdseligste Königin Louise des Morgens, ein wenig nach 1 Uhr, mit einem gesunden und wohlgestalten Prinzen, zu der allergrössten Freude des hohen Königl. Hauses und aller getreuen Unterthanen, glücklich und wohl niedergekommen. Es ist uns zwar unmöglich, die grosse Freude zu beschreiben, welche die hohen Königl. Eltern, das ganze Königl. Haus, und dieser Stadt Einwohner über dieser höchstglücklichen Geburt gehabt; jedoch wollen wir alhier die öffentlichen Freuden-Bezeugungen anführen, durch welche die in denen Herzen sich äussernde unbeschreibliche Freude einigermaßen zu erkennen gegeben wird: Nachdem Ihro Königl. Majestät entbunden worden, wurden des Morgens zwischen 2 und 3 Uhr von den Stadt-Wällen rund herum, von dem Holm, der Flotte, dem Zeug-Hause, und des Herrn Agenten Vidern seinem Plaze die Canonen zu dreymahlen abgefeuert, welches Canoniren eine ganze Stunde währte; Hierauf wurde der Gesang: Herr Gott, dich loben wir &c. von dem Cantor und den Discipeln unserer

serer Frauen-Schule, welche auf einem von den Altanen innerhalb dem Schloß-Garten stunden, unter Pauken-Trompeten-und Posaunen-Schall abgesungen. Hiernächst bliesen und muscirten von denen Kirch-Thürmen die Stadt-Musican-ten. Zu derselben Zeit ließen sich auch die Pau-ken und Trompeten von der Königl. sowohl als der Leib-Garde aussen vorne auf dem Schloß-Platz bey 2 Stunden fleißig hören. Gleich dar- auf, als Ihre Majestät entbunden war, fanden sich die ausländischen und einheimischen Ministres, Ritters, Dames, Cavalliers, die Geistlichkeit der Stadt und andere Rangs-Personen, auf dem Schlosse ein, um ihre allerunterthänigste Gras- tulationes abzulegen. Des Mittags beliebten Se. Majestät grosse offene Tafel zu halten, und wurde allen honnetten Leuten verstattet, Se. Ma- jestät bey der Tafel zu sehen. Des Vormittags wurde auch in der Schloß-Kirche und allen Stadt- Kirchen, worinnen geprediget wird, auf hohe Kö- nigl. Ordre, von denen Cangeln die Dancfsa- gung für Ihre Majestät glücklichen Entbindung abgelesen. Wie in der Schloß-Kirche die Pres- digt aus war, und das Te Deum Laudamus ab- gesungen worden, wurden die Canonen an vorge- meldten Dertern wieder abgeseuget. Des Nach- mittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde auch der hochfeyerliche Tauff-Actus des jungen Prinzen unter Beywohnung aller Königl. Ministres und Personen vom Range, mit folgenden Solenni- säten verrichtet: Erstlich sieng man um 4 Uhr

an, in allen Stadt-Kirchen zu musiciren, welches bis 6 Uhr währte. Inzwischen gieng der heilige Tauff-Actus vor sich, zwischen 4 und 5 Uhr, und wurde derselbe von Ihro Hoch-Ehrwürdem dem Ober-Hof-Prediger, Herrn Bluhme, verrichtet, welcher bey dieser Gelegenheit eine zierliche und erbauliche Rede hielt, über des HErrn Worte zu Abraham 1 Buch Mose XV v. 5: Und er hieß ihn hinaus gehen, und sprach: Stehe gen Himmel und zehle die Sterne, kannst du sie zehlen? Und sprach zu ihm: Also soll dein Saame werden. Ihrer Königl. Hoheit wurde bey der Tauffe der Name, Christian, bengelegt. Die hohen Gevattern waren, das ganze hohe Königl. Haus: Ihro Majestät unser allernädigster König, Ihro Majestät die verwitwete Königin, Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Louise, und Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Charlotta Amalia. Ihro Majestät die verwitwete Königin hielten den Königl. Prinzen bey der Tauffe. Während dem Tauff-Actu wurde von dem Cantor und seinen Discipeln, welche auf dem Altar innen in dem Schloß-Hof stunden, unter dem laut der Instrumenten der Gesang abgesungen: Ein ieder der gläubet und wird getauft &c. Ingleichen hörte man in den 2 Stunden, darinne man in den Kirchen musicirte, auf dem Schloß-Platz stetes Pauken und Trompeten, gleich als des Morgens. Nach verrichteter Tauffe des Prinzen wurde allen honnetten Leuten verstattet, die Gnade

de zu genießen, und Ihre Königl. Hoheit in einer sehr prächtigen Parade-Wiege, so unter einem rothen sammeten Thron, reichlich bordiret und mit goldenen Fransen gezieret, stunde, zu sehen. Ihre Königl. Hoheit lagen in einem Schleyer von goldenem Tuch, und waren angezogen mit Kinder-Kleidern von derselben Sorte. Oben auf der Wiege stand eine starck verguldete Krone und der Elephanten-Orden hieng über Ihre Königl. Hoheit Schultern auf sonst gewöhnliche Art. Des Abends waren die vornehmsten Stadt-Gassen mit Lichtern vor den Fenstern und an einigen Orten mit den besten Decorationen illuminiret. Die ganze Nacht und zween Nächte darauf hörte man auf den Gassen Freuden-Schüsse, und in den Häusern Tanken und Music, wodurch die Einwohner ihre unterthänige Freude über dieser hochgesegneten Geburt des Prinzen an Tag legten. Zur Erinnerung dessen, daß Gott unserm Großmächtigsten Monarchen, Könige Eric Berich dem V, diese Jubel-Freude und Gabe verschret, und Ihre Majestät einen Kron-Prinzen gegeben, und zwar in diesem Jahre, als das 300ste, wie die Regierung des Hochlöblichen Oldenburgischen Stammes in diesen Reichen sich angefangen, ist folgendes Chronostichon in tiefster Unterthänigkeit aufgesetzt worden:

VIVANT PIVS PATER PATRLE FRIDERICVS
QVINTVS ET CHRISTIANVS SPE NOSTRA
SEPTIMVS.

Es ließen Ihre Königl. Majestät d. d. 10 Febr. eine Verordnung an das Licht treten, worinne die Functionen derer Consuls bestimmt worden, und was denselben in Ansehung der Schiffe für Befugnisse zukommen sollen. Wir behalten diese Piece deswegen hier bey, weil man selbige in der Materie von den Consuls nach dem allgemeinen Völker-Rechte (*) gut gebrauchen kan. Es enthält diese Dänische Verordnung 10 Artickel, deren wesentlicher Inhalt dahin gehet:

1) Se. Majestät legen den Consuls auf, zu Folge ihrer Instructionen auf die Beförderung der Handlung überhaupt, und auf den besondern Vortheil der Kauffleute, Capitaine rc. bedacht zu seyn.

2) Die Königl. Unterthanen haben die Freyheit, sich solcher Factoren, Correspondenten und Commissionaires zu bedienen, als sie für gut befinden, ohne verpflichtet zu seyn, sich deswegen der Ministerschafft der Consuls zu bedienen.

3) Den Consuls ist nicht erlaubt, sich mit irgend einiger Handlung mit Waaren zu belegen, weder beym Verkauffen noch Aufkauffen, nicht in den Commissionen und auch nicht bey Geldverschaffungen; es wäre denn, daß die Personen,

(*) Der Herr de la Sarraz du Franquesnay handelt in seinem Ministre public L. I Chap XI die Materie von den Consuls sehr gut ab, und dienet dieses zu einiger Erleuterung der daselbst befindlichen Säge.

sonen, welchen diese Waaren oder Sachen angehören, sie darum ersuchten.

4) Wann zwischen den Rauff- und den Sees Leuten irgend einige Streitigkeit ausserhalb Landes entsteht, so soll man sich an den Consul des Ortes wenden, wo man sich befindet, um dieselben zu schlichten.

5) Jeder Consul ist in seiner Instruction berechtigt, die Irrungen zwischen den Capitainen und den Matrosen, und selbst zwischen Sr. Majestät übrigen Unterthanen, zu entscheiden. Er soll in denselben, zu Folge der Gesetze und Gebräuche, einen billigen Ausspruch thun, ohne dafür das geringste Salarium zu ziehen, und zwar summarisch, damit die Fahrt oder Reise nicht in dem mindesten verzögert werde.

6) Das Urtheil des Consuls soll auf Kosten derjenigen vollstreckt werden, welche sich demselben unterwerffen; Jedoch soll derjenige, welcher sich beleidiget glauben wird, die Freyheit haben, in seinem Vaterlande eine ordentliche Sentenz zu suchen; und wegen dieser Ursache soll jedem Theile das Urtheil des Consuls abschriftlich geliefert werden.

7) Die Consule sind berechtigt, nach Beschaffenheit der Umstände denen Capitainen und Matrosen schriftliche Befehle und Instructionen zu ertheilen, wie sie sich zu betragen haben.

8) Wann ein Sr. Majestät Unterthanen angehöriges Schiff Schiffbruch leidet, so soll der Consul sich deswegen in nichts mischen, wenn der

Eigenthümer oder die Interessenten irgend einer andern Person aufgetragen haben, dafür zu sorgen. Wofern aber sonst keiner deswegen Ordres hat, so soll der Consul Sorge tragen, das Schiff und die Waaren zu retten, und von dem Geretteten, Vorschuß und Verkaufte ein Inventarium machen. Er soll das daraus kommende Geld in Empfang nehmen, und den Interessenten desfalls Rechenschaft thun.

9) Dem Consul ist auch erlaubt, wann ein Unterthan Sr. Majestät in dem Bezirke seines Consulats verstirbt, die Güter des Verstorbenen zu sich zu nehmen, wann keine Erben zugegen sind, oder niemand anders darzu bestellet ist, Sorge dafür zu tragen.

10) Alle Capitaine, Sr. Majestät Unterthanen, sind, wann sie in einem fremden Hafen ankommen, wo ein Consul bestellet ist, verbunden, innerhalb 24 Stunden nach ihrer Ankunft, selbst wann sie sich des Consuls zur Ausladung des Schiffes nicht bedienen dürfften, ihm ihre Pässe, Liste und andere Documente, welche die Reise betreffen, vorzuweisen, anzuzeigen, woher sie kommen, womit das Schiff beladen, und ob die Ladung nach diesen oder einen andern Ort bestimmt ist. Seiner Seits soll der Consul dem Capitain die seinen Instructionen bengefügte Anzeige, wegen der Gesetze, Gebräuche, verbotener Waaren, und alles dessen, was ein Capitain zu wissen nöthig hat, vorlesen: Ingleichen der Capitain, vor seiner Abreise, sich an den Consul wenden,

den, um ihm davon Kenntniß zu geben; und der Consul ihm ohne Entgeld ein Certificat ausstellen, welches den Tag der Ankunfft des Schiffes, den Tag seiner Abfahrt, die Benennung der Art Waaren, womit das Schiff beladen ist, den Ort, wo es hin will, und was an Geld-Abgiffen für den Consul bezahlet worden ist, enthalten soll. Endlich stehen Se. Majestät dem Consul für seine Mühe von iedem Schiffe, welches in dem Hasen ankommt, wo er sich befindet, folgende Rechte zu, nemlich: Von den Schiffen, welche aus Dännemarc oder den Herzogthümern kommen, von ieder in dem Maß- oder Ladungs-Briefe gemeldeten Last, 8 Dänische Schillinge. Wann die Anzahl der Lasten der Schiffe, welche aus Norwegen kommen, in dem Briefe nicht bemercket wird, sondern bloß von Lasten Holz oder Eisen geredet wird, so soll man einen Dritttheil weniger bezahlen, nemlich 5 und ein Drittel Schillinge Dänisch.

Zu besserer Aufnahme des Landes haben Ihre Majestät bereits am 29 Nov. vorigen Jahres 1748 vor gut befunden, die Privilegia und Freyheiten zu erneuern und zu vermehren, welche die Könige Dero Vorfahren vor diesem den Fremden bewilliget, die sich in den Dänischen Königreichen und Landen wohnbar und häuslich nieder zu lassen, gesonnen. Es ist selbige etwas weitläufftig, daher der Raum nicht erlaubet, sie hier ganz beyzufügen.

Da

Da man auch bisher in verschiedenen Staaten angefangen, einzusehen, wie eine geschwinde und unpartheische Justiz aller und ieder Stände in der menschlichen Gesellschaft eine der vornehmsten Stützen der Glückseligkeit sey, so haben auch Ihre Königl. Maj. in Dänemark, da sie schon vorlängst das höchste Gerichte beider Königreiche mit einem Präsidenten und Assessoren von bekannten Verdiensten vermehret, die Besoldungen der Glieder dieses hohen Tribunals ansehnlich verbessert, und denselben durch die zum Zuhören verordnete junge Edelleute guter Hoffnung einen fruchtbaren Zuwachs auf das künftige zubereitet, seit dem auch diesem hohen Gerichte solche weiseste Maasregeln vorgeschrieben, daß die Menge der noch von 1711 her, da die Residenz durch die Pest heimgesucht worden, anhängig gewesenem und hernach immer gehäuften Processen, insgesamt dieses Jahr glücklich abgethan worden sind, so daß das Gerichte seine Sitzungen den 15 Martii wegen Mangel an streitigen Sachen endigen müssen. Es kan unterdeß diese Verbesserung des Justiz-Wesens in Dänemark um desto leichter vorgenommen werden, da die Prozesse daselbst schon seit langer Zeit stark und wohlfeil sind (*).

Von

(*) Siehe überhaupt von den Processen der Dänen und deren weisen Abföhrung *Hollbergs Dänischer Staats-Geschichte cap. XV und Pantoppdant Dänische Schen: Båhne II Theil cap. II.*

Von der Dänischen Mission in Tranquebar hat man auch Nachricht, daß sich die daselbst befindliche Christliche Gemeinde in dem letzten Jahre bis auf den 5 Oct. 1748 mit 420 Personen vermehret. In den Schulen zu Tranquebar haben sich 211 von den eingelauffenen Wohlthätigen frey unterhaltene Kinder befunden, und in den 4 Land-Schulen im Tanschaurischen 56 Kinder den Unterricht genossen. An die Stelle des selig verstorbenen Harons hat der bisherige Catechet Ambros zu Eudular wiederum, zum Land-Prediger ordiniret und bestellet werden sollen, zu dem Ende er bereits nach Tranquebar abgegangen gewesen.

Was die in unsern vorigen gemeldete Reise Ihres Königl. Majestät anbetrifft, so traten Allerhöchst-Dieselben am 12 May dieselbe nach Norwegen an, und pafirten am 16 beyde Beste glücklich. Am 28 langten Ihre Majestät auf dem Schiffe Oldenburg im Aggerhus-Stift in Norwegen an, und traten bey der Stadt und in der Graffschafft Laurwigen an das Land. Am 2 Jun. traffen sie zu Christiania ein. Sie besuchten darauf Friedrichshall. Als sie allhier die Kirche, die in der Stadt aufgerichtete Seiffensiedererey und Tabacks-Fabriqve im Augenschein genommen, so giengen Höchst-Dieselben nach Moss zurücke und speiseten zu Hasslund, wo sie nach aufgehobener Tafel den berühmten Wasser-Fall des Flusses Glumma, welchen die Norweger in ihrer Sprache Garpe-Fossen heissen, besahen. Sie

852 Von den Oesterreichischen Niederlanden.

Sie giengen sodann noch Mosß zurücke, erhoben sich hierauf nach Brugnes, giengen bey der Gelegenheit über den berühmten Paradies-Bach, und langten am 23 Jun. zu Christiania wieder an. Zu Kongsberg besahen Ihre Majestät die Silber-Gruben und die neuangelegte Marmor-Fabrik und Glas-Hütte. Auf dem Wege nach Brugnes geruheten Ihre Majestät den zu Eger neubauten Priester-Hof dadurch einzunweihen, daß selbige daselbst das Mittags-Mahl einnahmen. Von Christiania wolten Ihre Majestät nach Drontheim gehen, allein die daselbst grassirenden Kinder-Blattern verhinderten es, und die Einwohner, welche sich darüber betrübet, wurden durch die Nachricht, daß Ihre Majestät in diesem Jahre wieder dahin kommen wolten, wieder aufgerichtet. Am 9 Jul. langten Ihre Maj. wieder zu Laurwigen an, und am 11 traten Sie die Fahrt nach dem Sund wieder an, so daß Höchst-Dieselben am 13 Jul. glücklich im Sund anlangten, zu Helsingör an das Land traten und sich sogleich nach Friedensburg erhoben. Die Zufriedenheit und Freude, mit welcher Ihre Maj. sowohl in Norwegen als an Dero Hofe wieder empfangen worden, ist dabey ausnehmend gewesen.

Von den Oesterreichischen Niederlanden.

Nach der glücklichen Veränderung, welche mit diesen Gegenden nach der Evacuation der Städte vorgegangen, herrschet daselbst eine allgemeine

nehmte Freude und Vergnügen, und man sah dem neuen Gouverneur dem Durchl. Prinz Carl mit vieler Sehnsucht entgegen. Am 23 April Nachmittags um 4 Uhr langten Se. Königl. Hoheit endlich auch an, und hielten in der fünfftigen Residenz ihren öffentlichen Einzug. Von den vielen feyerlich dabey vorgegangenen Solennitäten und Freudens-Bezeugungen hat man uns zwar umständlich berichtet, das wir aber hier beizufügen, wegen Enge des Raums unterlassen müssen. Unter andern vielen Inscriptionen und Versen, welche man bey dieser Gelegenheit zu lesen bekommen, war sonderlich folgendes, so man oberhalb der Toge fand:

Carolo Lotharingæ principi
 patriam Intransit Cor &
 Claves senatus populi vsqve bruxellensium.
 Quas Bruxella offert Tibi, Carole, suscipe claves!
 Clavibus hæc offert addita corda suis:
 Hac Tibi, Patriæ, æternum conjuncta manebunt
 Et corda & claves dirigit una manus.

Ihro Königl. Hoheit, nebst dem Marquis de Botta und der Junta, welche bisher das Gouvernement provisorie geführt, haben hierauf allershand Veranstaltungen, so zur Aufnahme des Landes gereichen, vorgekehrt. Die Obrigkeiten sind in verschiedenen Städten theils umgesezt, theils bestätigt worden. Verschiedene Personen, welche sich während der Französischen Regierung durch einen unzeitigen und unpatriotischen Eifer,

oder

§ 4. Von den Oesterreichischen Niederlanden.

oder weil sie geglaubet, daß es ein Regiment von längerer Dauer seyn würde, adzwiel hervorgehan haben, sind bey der Umsetzung der Obrigkeiten vorbei gegangen worden, und dörrften wohl gar beständig von der Regierung ausgeschlossen seyn. In Ansehung des Münz: Wesens und anderer zum Commerce gehörigen Sachen hat man auch einige Verfassungen gemacht; allein an das groffe und noch rückständige Geschäfte wegen der Barriere mit den Herren Holländern scheinet noch nicht so ernstlich gedacht zu werden. Wie einige Nachrichten wollen, hat man sich ab Seiten der Republick Holland bisher zwar viel Mühe gegeben, die Sache auszumachen: es soll aber der Durchl. Generals Gouverneur wenig Neigung dazu befunden haben: man siehet sich daher gemüßiget, mit dem Wiener Hofe deswegen immediate Tractaten anzufangen, und glaubet um desto mehr darinnen zu reussiren, da der Großbritannische Hof das Suchen des Staats durch seinen Gesandten in Wien möglichst unterstützen läffet. Wie einige Nachrichten melden, soll der Herr Graf von Ventinck wirklich auf den Punct stehen, nach Wien zu gehen, um dieses Geschäfte zu Stande zu bringen.



Die Neue
Europäische
FAMA,

Welche
den gegenwärtigen Zustand
der vornehmsten

öfe

entdeckt.

Der 168 Theil.

Nebst vollständigem Register vom 157 bis 168 Theil.

1 7 4 9.

Von der Schweiz.

Städten und Aemtern, welche durch die von
Bern dahin geschickten Bannier-Herren, Lands
Vögte und Schultheißen regieret werden (*).

Kff. 2

Nach

(*) Wir erinnern uns hierbey an zwey neuere
Schriften, so zu der Schweizerischen Historie
gehören, die eine führet den Titel: *Memoires*
criti-

Nachdem es aber vielen Streit wegen Verwaltung dieser Land-Vögteu wie einige wollen, sonderlich unter dem Gebiete der von den Verwaltung gänzlich a hatte, so wurde endlich 17 set, daß diese Aemter ins künftige durchs Loos vergeben werden sollten. Man hat auch 1712 den Anfang damit gemacht, und sollte ein ieder Land-Vogt 6 J. Irrimigen aber e giments in Bei davon man un werden lassen. E Bern beschwerte die man jederzeit gefehr einem hal und Prärogativ wie sie sagen, al Diese Privilegi Freyheit, den N ben dergleichen Wahlen sowohl als ben andern in Verledigung gediehenen Aemtern in Betrachtung gezogen werden müssen. Nach ihrem Vorgeben sind sie zwar nicht directe davon ausgeschlossen worden; man hat ihnen aber indirecte alle Wege dazu

critiques sur l'ancienne histoire de Suisse par Loys de Bochat, 4to 1747. Die andere ist ein kleines aber ganz artiges Compendium von der Schweizerischen Historie J. C. Beckii Introductio in Historiam Helveticorum usque ad A. 1743, Tiguri 1744, 8vo.

dazu versperret. Durch den Anwachs von 4 Familien, welche, wie sie behaupten, die Helfte des Magistrats ausmachten, wäre die alte Regiments-Verfassung zu einem solchen Grad der Oligarchie gediehen, daß man ohne die Einstimmung dieser Familien nicht mehr zu einiger Bedienung, auch nicht zum Militär-Dienst außerhalb Lands, gelassen werden könnte, und man triebe mit allem eine Art eines Monopolii. Sie geben der Regierung Schuld, sie behauptete ohne Grund, daß eine förmliche Acte vorhanden wäre, wodurch sich die Bürgerschaft ihrer Prærogativen begeben hätte. Doch schienen sie der Sache nicht ganz gewiß zu seyn, indem sie sich auf den Fall, wenn sie auch vorhanden wäre, auf die Ungültigkeit derselben beruffen, weil sie die Grund-Gesetze der Republic über den Hauffen werffen würde, woben sie sich übrigens darauf gründen, daß die Patricien-Familien bis ietzo für fähig angesehen worden, daß sie gewehlet werden könnten. Im Jahr 1710 überreichten einige der vornehmsten Bürger dem Magistrat eine Bittschrift, die Abstellung dieser Beschwerden zu begehren. Eine andere Gesellschaft von Bürgern versuchte im Jahr 1744 eben dergleichen. Der Erfolg ihres Beginnens aber war, daß diejenigen, welche diese Schreiben unterschrieben hatten, auf einige Jahre verbannet wurden.

Schon vor etlichen Monaten breitet sich dar- auf ein Gerüchte in der ganzen Schweiz aus, daß die Einwohner einiger Cantons allerley Bes-

wegungen zu machen anfiengen. Man bemerkte auch zum Theil die Städte, in welchen das stärkste Aufzuehs-Feuer verborgen läge, und es fehlte nicht wenig, daß man nicht auch die Häupter des Anschlags mit Nahmen genennet hätte. Es verschwanden unterdeß diese Gerüchte bald wieder, sowohl, weil einige Regierungen in der Schweiz dieselben gering und lächerlich achteten, ja ihnen öffentlich widersprachen, theils, als auch, weil zu gleicher Zeit solche Maaßregeln von verschiedenen Regierungen genommen worden, die heimlichen Feinde des Staats zu vertilgen, wenn sich deren einige wirklich finden sollten. Inzwischen entdeckte sich doch endlich ein Feuer, das bisher in der Asche geglommen hatte. Die obgedachten Mißvergnügten in Bern bestunden nemlich darauf, daß gedachte Bittschriften nicht in solchen Ausdrückungen abgefaßt gewesen, welche ihren Urhebern so harte Ahndungen hätten zuziehen können. Sie wollten sich nun zwar nicht weiter einer solchen Gefahr aussetzen, sondern vielmehr der Regierung solche Vorschläge und auf so eine Art thun, wodurch sie genöthiget werden müßte, eine schleunige Entschliessung darüber zu fassen; weil aber ihr ganzes Vorhaben auf Gewalt hinaus lief, und der Anschlag entdeckt wurde, ehe er ausgeführt werden können, so haben sie dieses Uebel dadurch nur ärger gemacht. Wie es eigentlich mit der Entdeckung zugegangen (*), davon haben die öffentlichen

Nachs

(*) Wir wissen aus einer zuverlässigen Privat-Nach

Nachrichten folgendes gemeldet: Einer von den Mitgliedern des Senats wurde benachrichtiget, daß etwas geschmiedet würde, und daß selbst einer von den Lieutenants der Wache von dem Complotte sey. Weil die Nachricht noch nicht recht begreiflich, so begnügte sich dieser Herr in Begleitung einiger vertrauten Freunde die Mittwoche und den Donnerstag bey Nacht etne Art der Patrouille zu thun. Diese herumgehende Patrouille von Gliedern der Regierung verursachte vermuthlich bey dem Lieutenant Argwohn, weil man Frentags früh vernahm, daß die Sache in der folgenden Nacht ausbrechen würde. Der Rath der Zwenhunderte versammlete sich an gedachtem Tage, wie ordentlich, und der Geheimde Rath, indem er nicht wußte, auf wen er sich unter der gemeinen Bürgerschaft zu verlassen hätte, erwählte 30 Glieder aus dem grossen Rathe, durch sie selbst einige, von denen die angegeben worden, zu arretiren. Diese 30 Personen theilten sich in 4 Banden, und fiengen an, mit Pistolen versehen, (indem die Zusammenverschwornen sich auf gleiche Art bewaffnet) sich von 4 Hauptverschwornen Meister zu machen.

Kff 4

Der

Nachricht, daß sich etliche Wochen vorher die Bernischen Weiber in verschiedenen Compagnien über die Härte und den Hochmuth der Vornehmen unter den Bernern beschweret, worauf des Heintzli Frau, die um das Geheimniß etwas wissen mochte, sich dahin erkläret, geduldet auch nur einige Zeit, es soll schon anders werden. Über welche Reden etliche Aufseher aufmercksam worden.

(*) Diese Nachricht ist aus einem Schreiben einer Magistrats-Person zu Bern an eine Magistrats-Person zu Basel vom 19. Jul. genommen.

Französischen Dienst bis zum Jahr 1737 gewesen, zu Genf bey Gelegenheit der vor 12 oder 13 Jahren daselbst entstandenen Unruhen in Effigie gehangen, und krafft der General-Amnestie des unter Vermittelung der Krone Frankreich und der Cantons Zürich und Bern hernach getroffenen Vergleichs pardonniret und in seinen vorigen Stand wieder gesetzt worden. Da er aber die Bedingungen dieses Vergleichs nicht annehmen wollen, auch nicht aufgehöret, sich durch gedruckte Schrifften, die man durch die ganze Schweiz ausgebreitet, dagegen zu rufen, so ward er im Jahr 1742 Paris, und im Jahr 1743 Genf, und da er im Jahr 1744 arretiret worden, ward er nach Bern ausgeliefert, die Zeit auf dem Schlosse Aar ten, ihn etliche Monate da gen ließ, und ihm solche Erenst gab, unter der Bedingung, durch einen Soldaten von dem Canton begleitet werden sollte. Dieser Mann nun, der in Frankreich wegen seiner besondern Geschicklichkeit in dem Kriegs-Wesen so hoch geschätzt, als in der ganzen Schweiz durch seine vollkommene Wissenschaft der Geschichte und der Befehle des Vaterlands ins besondere, und der Endgenossenschaft überhaupt, bekannt ist, war nun vornemlich unter der Zahl der in Verhaft genommenen Personen.

Die

Die Herren von Bern zauderten hierauf nicht lange, sondern machten bald den Schuldigen den Proceß. Die Glieder des Raths der Zweyhundert verrichteten unterdeß bey Nachtzeit selbst die Patrouille. Die Wache in der Stadt wurde täglich von 400 Mann versehen, und die Städte in der Landschaft Baur und unter andern Lausanne, Vevey, Morges und Pole sandten Deputirte aus ihren Rätthen, der Regierung zu Bern alles dasjenige, und bey dergleichen Umständen, was auf sie ankam, anzubieten, und sie ihrer Treu und Ergebenheit zu versichern. Drey der vornehmsten Zusammenverschwornen wurden hierauf am 27 Jun. peinlich befraget, und am 1 Jul. verurtheilet, der eine, nemlich der Thor-Lieutenant, Herr Guettre (*), daß ihm die Hand abgehauen und der Kopff abgeschlagen werden sollte, und die beyden andern Herr Heinzi (**), und Herr Bernier, ein Kauffmann (***), daß sie ebenfalls den Kopff verlieren sollten. In diesem grossen Inquisitions-Rath giengen zwar 70 Stimmen dahin, daß der Thor-Lieutenant lebendig gerädert werden sollte, allein die Gelindigkeit behielt die Oberhand. Am 16 Julil wurde

(*) Ein Auserwählter von ihm sitzt noch gefangen: ausser diesen ist noch ein Guettre durchgegangen.

(**) Sein im Gefängniß sitzender Bruder wollte sich entleiben, es wurde aber verhindert.

(***) Sein Bruder, ein Chirurgus im Spital, entflohe, er hat sich aber selbst wieder gestellt und sucht man ein Geheimniß darunter.

wurde also diese Sentenz an der ordentlichen Richtstätte zu Bern vollzogen. Als man sie peinlich befragte, mußte eine Anzahl Tambours das Spiel rühren, und an dem Tage der Execution stellten man dieselben um das Schavot mit Befehl ein gleiches zu thun, wenn die zum Tode Verurtheilten an das Volk eine Rede halten wollten, welches aber doch keiner von ihnen zu thun willens gewesen. Der Magistrat ließ auch eine Verordnung öffentlich anschlagen und das durch bekannt machen, daß an dem Tage der Execution niemand von denen, welche mit den Hinzurichtenden bekannt seyn könnten, und vornehmlich die Weiber und Kinder der Verurtheilten nicht aus ihren Häusern gehen sollten. Die Delinquenten, die enthauptet worden, führte man unter einer Bedeckung von 450 Dragonern und 500 Mann Infanterie zum Schavot. Es gieng bey der Execution alles ohne Tumult ab, obgleich der Scharfrichter, der ganz aussér sich und voller Mitleiden war (*), keinem von den

Bern

- (*) Wir fügen aus sichern Nachrichten noch dieses hinzu, daß Heinzl bey allen diesen Umständen ein ungemein gesetztes Gemüthe bezeigt, dahingegen die andern beyden, der Fuettre und Bernier, sehr niedergeschlagen und verzagt waren. Als ihn der Prediger das erste mahl besuchte, so war derselbe ganz kleinmüthig, da denn Heinzl selbst anfieng von seinen Umständen zu reden, auf seine Knie fiel, und ein Gebet verrichtete; als ihm hernach sein Urtheil noch einmahl vor der Execution vorgelesen wurde,

Verurtheilten den Kopf vor dem dritten Streich abschlagen konnte (*). Während der Execution wurden von der Gegen-Parthen Zettel unter das Volk ausgestreuet, folgendes Inhalts:

Vergießet das Bürger-Blut in grossen Strömen; ieder Tropffe dieses kostbaren Bluts wird in unsere Herzen rinne, um daselbst unter der Asche so lange belebt zu bleiben, bis eine andere günstigere Gelegenheit erscheint, um uns von der Grausamkeit zu befreien, die man seit langen Jahren über uns ausübet. Verbannet den Kern der Bürger aus dem Vaterlande und aus seiner Haupt-Stadt; diese öffentlichen Opffer werden allenthalben die Tyrannen und die Grausamkeiten an den Tag legen, welche die Stadt in ein allgemeines Trauern stürzen, ohne daß es jedoch

wurde, so hörte er es mit unerschrockenem Muth an, und machte gegen seinen Richter ein tieffes Compliment. Die Anstalten waren auch so gemacht worden, daß er des Fuettre Tod zuerst mit ansehen sollte, und weil der Prediger aus Complaisance etwas vor ihm trat, so stellte sich dennoch Heinzl hervor, um alles recht mit anzusehen, und als der Scharffrichter, wie gedacht, sein Amt nicht allzuwohl verrichtete, so sagte er laut: Das war ein wüster Streich.

(*) Wir müssen hier einer vor die Freyheit eifernen Schweizerin nicht vergessen, nemlich der Madame Lombach, des bekannten Professors Mitterbach Schwieger-Mutter. Dieser Dame gieng der Tod des Heinzl dermassen zu Herzen, daß sie sich in die Ar stürzte, und ihren Geist im Wasser aufgab.

noch der Frauen erlaubt sey, ihren Mann zu beweinen, noch dem Kinde, für seinen Vater zu sterben, oder dem Freunde, seinen Freund zu beklagen oder zu bedauern. Das Elend, die Unterdrückung und die Ungerechtigkeit, werden in dem Herzen derer, die nach uns kommen werden, eben dergleichen Eindruck, wie bey uns, machen. Bürger! die ihr euch des Scepters und des Regiments-Ruders bemächtiget habt, wollt ihr über die Herzen herrschen, so entsaget dem Stolz und Uebermuth; fräget in euren Berathschlagungen nichts als die Gerechtigkeit, Billigkeit und Uneigennützigkeit, um Rath, und bezeichnet alle eure Entschliessungen mit dem Gepräge der Sanftmuth und der Freundschaft gegen eure Bürger, so werdet ihr geehret seyn, und wir werden treu verbleiben. Das Blut der alten Berner reget sich noch in unsern Adern; gleich ihnen können wir nicht den Anblick der Fürsten ertragen, und gleich ihnen sind wir bereit, für Väter alles zu thun. Wenn der Schweizer, der freyeste unter allen Völkern, unter der Last seiner Ketten unempfindlich wird; so wird das Grab der Freyheit auch das von dem Glanze des Vaterlands seyn.

Nach dieser Execution war die angeordnete Commission, welche den übrigen Zusammenverschwornen den Proceß machen sollen, in ihren Sessionen sehr eilig und
Abends auf dem
lich um 10 Uhr eilig
den sechs Entflohenen
s und
neinige
Unter
orhurn
foms

kommen und haben bey dem Fränköschen Gesandten Schutz gesucht: weil aber dieser verständige Minister sie zu arretiren drohete, so retirirten sie sich nach Italien (*).

Vermuthlich gieng man also damit um, noch mehrere Blut- Gerichte zu halten. Verschiedene Nachrichten haben hierbey den Herrn Michael Ducret, welcher den Uibelgesinnten alle Anleitung gegeben haben soll, entschuldigen wollen, so, daß er nicht viel Antheil an dem Complot gehabt haben soll (**). Wie die Herren von Bern sich unterdeß nach der Execution bezeuget, davon giebt folgende Nachricht einige Erläuterung. Das Examen der Gefangenen, hieß es, gehet ordentlich um 5 Uhr früh an, und dauert oft bis in die späte Nacht. Acht-hundert Mann Land-Volk liegt unterdeß noch in der Stadt, vor welches man Gezelter aufgeschlagen hat. Sie verrichten des Morgens ihr Gebet, singen ein Morgen-Lied und verfügen sich sodann auf ihre Posten.

Dieses

(*) Drey davon sind am 21 Aug. verurtheilt worden, in effigie enthauptet und gebiertheilt zu werden. Ueber den 4 hat man das Urtheil auch gesprochen, seinen Aufschub auf 8

(**) Er erhielt am 18 daß er seine noch im Schlosse Aarburg zu gen soll. Unter den urtheilten, haben 11 kannt, die aber die 1ten, weil er kein Un

Dieser Stand-Volk soll ungemein willig gewesen, und man soll auch mit ihnen sehr liebevoll umgegangen seyn. Die ältesten Herren des Raths hielten Wache und unter dem Gefängniß ließe man niemand durchpassiren. Die Stück-Hausleute und Constabler blieben auch auf ihrer Hut, die Stadt-Thore wurden von den Herren des Raths selbst geschlossen. Abends schlugen 17 bis 18 Tambours in der Stadt herum und die Wache ziehet nach 7 Uhr auf. Die Officiers waren meistens Herren des grossen Raths. Es lag alles unter einander auf, Herr, Bürger und Bauer, welches bunt genug aussah. Wir haben oben gedacht, daß bereits noch andere verurtheilt worden.

Weil aber die Regierung zu Zürich (*) eine Deputation an ihre Bündsgenossen in Bern schickte, um für die Schuldigen einen Vorpruch einzulegen und dadurch den üblen Folgen vorzukommen, so glaubte man, daß diese Deputation dem Blutbergießen ein Ende gemacher. Am 6, 7 und 8 Aug. empfingen daher die 18 andern Mitschuldigen ihr Urtheil dahin, daß sechs das von aus den Cantons und den Landen des Allirten von der Schweiz auf ewig, zwei auf 20 und einer auf 10 Jahr verbannt worden. Der zehnte soll 4 Jahr lang die Stadt zum Gefängniß haben,

(*) Einige Privat-Nachrichten versichern, die Herren von Bern hätten die Zürcher selbst darum ersucht, um solchergestalt mit Ehren aus dem Handel zu kommen.

N. E. S. 168 Th.

111

ben, die übrigen 8 aber theils ein anderer 2 und einer 3 Jahr Haus-Arrest halten. Am 29 Jul. wurden die 6 Entflohenen öffentlich ausgerufen und angeschlagen.

Inzwischen ist doch bey allen diesen Umständen das Haupt-Verbrechen der Zusammenverschworenen noch nicht recht deutlich (*). In Bern und an denen meisten Orten der Schweiz heisset sie Störer der gemeinen Ruhe und Verräther des Vaterlandes; im Durlachischen aber und, in andern Gegenden suchet man sie mit dem Titel der Märtyrer vor die unterdrückte Freiheit zu beehren. Wir

(*) Von der Art, womit die Misvergnügten ihr Dessen ausführen wollen, haben wir folgende Nachricht erhalten. Sie hatten an einem abgelegenen Orte der Stadt ein altes haussälliges Haus gekauft, welches sie zu der angesetzten Zeit in Brand stecken wollten. Wenn nun nach der zu Bern eingeführten Gewohnheit zweyhundertter sich bey dem Rathhaus begeben, so hatten die vornehmsten Berner die Verfügung und dem Rath die Hand zu thun wollen, da unterdessen der Thor-Lieutenant, Guesfre, die herbeikommenden Land-Leute einlassen, und da Bernier den zusammengelauffenen Bürgern die Absichten kund thun sollen, so, daß man also den Rath im Rathhause setzen, bis sie einen andern auf andern Berner setzen zu können, welche Mordthat in der Stadt projectirt und gegründet ist.

Wir finden hier die beste Gelegenheit, eines Schreibens aus Neuchâtel Erwähnung zu thun, welches sowohl das Verfahren derer Herren von Bern ganz anders vorstellet, als auch ein artiges Portrait von einem der Enthaupteten, dem Heintzi, giebt, und welches aufbehalten zu werden versienet:

Der Stadt Bern einzig und allein gehöret die Souverainität; ihr huldiget man, und ihr schwöret man Treue, und nicht den Zwenhundertern. Das grosse Siegel, das den Handlungen des Raths Gültigkeit giebt, ist das Stadtsiegel, obgleich die Regierung die Aufschrift geändert hat, welches ein Artikel der Beschwerben im Jahr 1710 gewesen ist. Dieses ist ein Axioma zu Bern und in dem ganzen Canton. Die Souverainität wohnet in der Stadt Bern; die Zwenhunderter üben sie nur Auftragsweise aus, und wenn sie die Gesetze übertreten, so kömmt es eben der Stadt Bern zu, darauf zu sehen.

Man hat Mittel gefunden, die Grund-Feste der Regierung, welche sonst auf 250 Familien ruhete, auf etwan 40 oder 45 herunter zu bringen. Man hat einen sehr ansehnlichen Schatz errichtet, der aus den der Stadt gehörigen Gütern genommen worden. Man bedienet sich der Freiheit, von Zeit zu Zeit starke Summen daraus zu nehmen, die Ämter zu verbessern, und die Besoldungen der Stellen zu vermehren, welche der Magistrat als sein Patrimonium ansiehet, woben er alle andere Bürger von dem Rechte, dazu zu gelangen zu suchen, ausschliesset. Die

Administration der Summen, so die Stadt Bern in Engelland hat, war ehemals ein Beneficium für einen bürgerlichen Handelsmann; seit etwa 20 Jahren aber hat man ein Amt zum Vortheil der Zweyhunderter daraus gemacht. Wie man ausgerechnet hat, giebt sich die Regierung jährlich eine Million Livres Vernisch; da im Gegentheil die Nukungen der andern Bedienungen, welche den Familien überlassen sind, die man von der Regierung auszuschließen Gelegenheit gefunden hat, nicht, wenn man alles aufs höchste rechnet, 30000 betragen. Das Negotium, welches Basel, Zürich und Genf bereichert, ist aus Bern verbannt, und alle Privilegien der Zünfte und Handwerks-Innungen sind unvermerkt abgeschafft worden. Seit 5 oder 6 Jahren hat man unter den Zweyhundertern ein Gesetz gemacht, wodurch allen Bernischen Bürgern bey Straffe der Verbannung auferlegt ist, unter keinen andern, als den von der Regierung bewilligten Regimentern, Dienste zu suchen; und wenn man zu Officiers-Stellen darunter gelangen will, so muß man entweder ein Mitglied des Raths der Zweyhunderter seyn, oder nahe Anverwandten oder eine mächtige Hülfe darunter haben. Die schönen Wissenschaften, und absonderlich die Rechtsgelahrtheit werden daselbst ganz verabsäumt: : : : Alles dieses hat die Bürger, die nicht von der Regierung sind, bewogen, seit ungefehr 50 Jahren beständig zu begehren, daß die Stadt Bern, bey der das Recht der Souverainität des Cantons unstreitig hafter, sich

sich einmahl versammeln, und erkennen möchten, ob ihre Mandatarii, die Herren Zweyhunderter, die Bürgerschaft so wohl als das Land nach dem ihnen dazu von der Stadt Bern vorgeschriebenen Gesetzen regieren, als denen sie sich alle Jahre eidlich unterwerffen, indem sie zu gleicher Zeit schwören, nicht ihrem Orden, sondern der Stadt Bern, von welcher sie die Souverainität mandatario nomine unter der Bedingung, daß sie die Gesetze der ersten Einsetzung beobachten wollen, treu und gewärtig zu seyn : : : : Daher rühret die Verbannung derjenigen Personen, die im Jahr 1710 die Zusammenberuffung der Bürgerschaft verlangten, damit die Fundamental-Gesetze in ihre Krafft wieder hergestellt werden möchten. Daher rühret die Verbannung derjenigen Personen, die im Jahr 1744 weiter nichts thaten, als daß sie nur in einer Bittschrift einige Verminderung des die Bürgerschaft drückenden Elends begehreten. Daher rühret das traurige Ende derer, die zu ictziger Zeit die Zusammenberuffung haben mögen bewirken wollen, mit der Entschliessung, Gewalt gegen Gewalt auf den Fall zu gebrauchen, wenn man sie ihr Vorhaben auszuführen etwan hindern wolte. Wenn diese letztern so schuldig wären, wie man sie vorgestellet hat, so würde der Magistrat etwas davon in dem kurzen Memorial gesagt haben, das er den Herren Burnabi und la Calmette, Ministern von Großbritannien und Ihro Hochmögenden den General-Staaten der Vereinigten Provinzen, zustellen lassen : man würde nicht ein unerforschliches

Geheimniß aus ihren Aussagen machen, und man würde mit ihren Papiereu hervorrücken, deren man sich bemächtigt hat, und die das ganze Project der Unternehmung enthalten müßten.

Samuel Heinzl, einer von diesen Unglücksfeligen, gegen den die Regierung am meisten aufgebracht zu seyn geschienen, war ehemals Secretarius bey der Saltz-Cammer, und der berühmten Banquiers Herren Zäflin von Basel Compagnon, hernach Hauptmann in Herkogl. Modenesischen Diensten bey dem Garde-Regiment, das Herr Cornabe commandirte. Er war eines Geistlichen Sohn. Ob er gleich von Geburt ohne Vermögen, und bey der Saltz-Cammer Expedition, wohin ihn sein Vetter in dem 14ten Jahre seines Alters als einen bloßen Copisten gebracht hatte, aufgewachsen war; so war er doch durch seinen außerordentlichen Fleiß und durch seinen guten natürlichen Verstand zu einer so weiskäufftigen Kenntniß in dem Commercio, den schönen Wissenschaften, und der Philosophie gelanget, die ohne gleichen ist. Die unsägliche Arbeit, die er bey den vielen Schrifften der Saltz-Cammer hatte, hinderte ihn nicht, seine Studia weit über dasjenige zu treiben, was dazu erfordert wird, wenn man sich mit Ehren in der gelehrten Welt zeigen will. Indem er sich die Zeit von seinem Schläse abbrach, weder bey Tische noch in Gesellschaft einen Augenblick müßig vorbey streichen ließ, und alle die kurzen halben Viertel-Stunden Zeit, die ihm die ordentlichen Geschäfte zuweilen ließen, wohl an-
wends

wendete; so war er in den schönen Wissenschaften zu einer so weitläufftigen Erkenntniß gekommen, als man nur bey den Gelehrtesten finden mag. Er verstund nicht nur alle alte Sprachen, sondern schrieb auch so gar und redete das Griechische mit einer so grossen Fertigkeit, daß zwey Griechische Bischöffe, nachdem sie etliche mahl im Umgang mit ihm gewesen, die Versicherung gegeben, auf den Reisen, die sie durch Europa gethan, seines gleichen nie gefunden zu haben. Es war ihm gewöhnlich, in solcher Sprache Briefe und Billets an seine Freunde, die sie verstunden, zu schreiben, wenn er sich wider die Neugierigkeit vorsehen wolte. Er wuste die Schrifften des Demosthenes und des Cicero, und die von allen andern grossen, alten sowohl als neuern, Schriftstellern, namentlich Homero und Pindaro, Virgil und Horaz, Milton und Pope, nebst allen guten Französischen Scribenten auswendig, die er bey Eröffnung des Buchs hersagte. Man wird sich weniger darüber wundern, wenn man wissen wird, was für Mühe er sich gegeben, einem natürlichen starcken Gedächtnisse noch zu Hülffe zu kommen. Vor länger als 5 Jahren hatte er bereits in seiner Bibliothek über 100 Octav-Bände, die er mit eigener Hand geschrieben und die unter ihren Rubriken Auszüge von allem dem, was er gelesen, und was er im Lesen gedacht hatte, enthielten. Er hatte eine ausserordentliche Einbildungs-Krafft. Was noch so grosses und neues ihm vorkam, kostete ihm keine

Mühe zu begreifen; und alles, was er schrieb, hatte die feurigen Züge, welche grossen Geistern nur gemein sind. Weil er alles, was ihm vorz kam, sehr genau beobachtete, hatte er immer seine Schreibe-² Tafel bey der Hand, darein er das, was ihm besonders schien, mit einem Worte aufzeichnete, und wenn er wieder nach Hause kam, es mit der bewundernswürdigen Fertigkeit, die er besaß, weiter ausarbeitete, und die Blätter sofort in seine Excerpta unter die gehörigen Rubriken brachte. Also hatte er sich eine ganze Sammlung von ungezählten Sachen gemacht, die bey ihm nicht, wie bey vielen Professions-² Gelehrten, ein unnützer und beschwerlicher Plunder, sondern wie in den Händen eines grossen Künstlers Gold waren. Er konnte sich im Teutschen und Französischen überaus wohl ausdrücken, und machte in beyden Sprachen Verse mit grosser Fertigkeit, und einer so eigenen und erhabenen Einbildungs-² Kraft, daß er unter den grössten Schriftstellern leicht einen Platz hätte finden können, wie aus seinen hier gedruckten Poesien und andern flüchtigen Stücken sich ergibt; aber er wollte und konnte, was er gefertigt hatte, nicht lange wieder durcharbeiten und ändern. Zu diesen grossen Talenten des Verstands fügte er alle gute Gemüths-² Gaben. Er hatte eine grosse Seele, die über die Verdrüsslichkeiten des Privat-² Lebens und die Kränkungen des öffentlichen weit weg war. Ungeachtet der Beleidigungen, die man ihm anthat, und ungeachtet der häuslichen

Widers

Widerwärtigkeiten, hatte er stets ein freudiges und aufgeklärtes Gesicht, und einen gefesteten Muth, der geschickt war, diejenigen zu trösten, die es nöthig hatten. Er hatte beständig die grossen Exempel, davon er die Geschichte gelesen, oder ihnen nachgedacht, vor Augen, und war von den moralischen Maximen, die er entweder gelesen, und in gebundener und ungebundener Schreibart selbst ausgedrückt, so eingenommen, daß sie in seine ganze Aufführung einen Einfluß hatten, und den geringsten von seinen Handlungen zur Regel dienten. = = = Wie ist es nun wohl möglich, daß Heinsi, der sanftmüthigste und moderateste unter allen Leuten, aus seinem Character hätte weichen, und zu einem thörichten und unsinnigen Beginnen schreiten wollen, sich, also zu reden, mit seinen Freunden zu verbrennen? Er war zu einem dergleichen Einfall unfähig, vielmehr setzte er sich, als im Jahr 1744 einige einen gewaltsamen Weg durchzudringen vorschlugen, beständig darwider, und erklärte sich, daß er viel lieber alles, was er hätte, versteren, als jemanden, wer es auch wäre, in Gefahr setzen wolte umzukommen. Dieses Systema ist die Ursache der Verbannung im Jahr 1744 gewesen, und sonder Zweifel auch die von seinem jetzigen Untergange. Viele seiner Freunde haben es ihm voraus gesagt; er hat aber stets geantwortet, es wäre ihm gleichgültig, auf was vor eine Weise er von der Scene abgienge, wenn er sich nur nichts vorzurücken hätte &c.

Diesem Schreiben waren folgende Betrachtungen beygefüget. Wenn es an dem ist, daß Heintz und seine Freunde Vorhabens gewesen, die Abstellung der Beschwerden zu suchen, und dabey Gewalt gegen Gewalt zu gebrauchen; so ist es auch wahr, daß sie nicht würden haben Meister seyn können, zu hindern, daß es nicht zu den betrübtesten Extremitäten darüber gekommen wäre. Es steht nicht in der Macht dessen, der ein Haus angestecket hat, den Flammen Gränzen vorzuschreiben. Ist er so vernünftig gewesen, wie man ihn vorstellt, so hat er dieses Project nicht eingehen können, ohne die Schwierigkeiten davon zu erwegen, und zu bedencken, wie ihnen vorzukommen, oder sie zu übersteigen. Es würde natürlicher Weise daraus folgen; daß entweder das Project etwas allzuhißiges und sträfliches enthalten, oder daß bey dem Vorhaben Unbesonnenheit gewesen. So viel ist gewiß, die Briefe von Bern reden jedes mahl davon als von der monströsesten Sache. Nach eben diesen Briefen entdeckt man alle Tage neue Particularitäten davon, und man möchte sagen, diejenigen, welche den Anschlag geschmiedet, hätten versuchen wollen, wie weit Wut und Grausamkeit ihre größten Excesse treiben könnten. Ihre Absichten sind so weit ausschend gewesen, daß sie nicht nur dem Bernischen Staat gedroht, sondern daß sie auch in die Ruhe der andern Cantons Einfluß gehabt haben würden. Da aber ungeachtet der Schwere dieser Verbrechen die Regierung nach wie vor darauf beharret,

beharrt, die Gnade vorwalten zu lassen; so wollen viele glauben, daß es bey der geschehenen Hinrichtung der 3 vornehmsten Anführer sein Bewenden haben werde. Der Fabriquant Kupfer, ob er gleich höchstschuldig ist, wird in Betrachtung der Nutzbarkeit seiner Fabrique Pardon erlangen. Die andern, die noch im Gefängniß sind, können ihrer Freyheit beraubt werden, und Herr Michael Ducret wird auch zu einer ewigen Gefangenschaft verurtheilet bleiben. Unterdessen genießet man einer vollkommenen Ruhe. Die Bürgerschaft hat eine Deputation an die Regierung gesendet, sie zu versichern, sie hätte das ohne Zweifel durch widriggesinnte ausgestreute Gerüchte, daß man mit einer neuen Unruhe bedrohet würde, mit Unwillen vernommen. Ubrigens ist zu besserer Benbehaltung der Ruhe beschlossen worden, hinfür eine zahlreichere Besatzung, als sie bisher gewesen, zu halten.

Seit dem Anfange des Augusti wurde hierauf die Wache der Bürger und Einwohner wieder abgeschaffet, und nur die ordentliche nebst einigen Compagnien Miliz aus der Nachbarschaft unter dem Commando einiger Glieder des Staats benbehalten, also, daß die öffentliche Ruhe wieder hergestellt zu seyn scheint.

Wir schließen vor dieses mahl die Nachricht von dieser merckwürdigen Begebenheit, davon noch kein Exempel in den Geschichts-Büchern des Cantons Bern zu finden seyn soll. Doch können wir nicht umhin, diese kleine Anmerkung bey

ben dem Herrn Heintzi zu machen, wie nöthig es sey, daß man bey dem Studiren der alten Römischen und Griechischen Geschichte ein redlich Hertz und Behutsamkeit mitbringe; und die zerrüttete Verfassung seines Vaterlandes nicht allemahl en parallele setzen müsse. Wir wollen dadurch eben keine Critique, weder über die Entzweyungen, noch auch über die Aufführung der Regenten von Bern selbst, vielweniger über die Staats-Leute machen, die ihre Staats-Regeln bloß nach der Griechischen u. Röm. Elle ausmessen. Snug, dieses Exempel zeigt uns unter andern auch, wie vorsichtig man zu verfahren habe, wenn aus das Schicksal in so mißliche Umstände eines Staates versetzet, da man glaubet, daß selbiger nicht mehr nach seinen Grund-Verfassungen regieret werde, und wie schwer es alsdenn sey, die Pflichten eines redlichen Bürgers dennoch zu erfüllen. Isocrates ein Grammaticus mischte sich ehemahls mit seiner Beredsamkeit auch in die Staats-Geschäfte, und wollte die Römer mit Strumpff und Stiel ausgerottet wissen, er wurde darüber rasend und fiel den Römern in die Hände, die ihn ohne alle Barmherzigkeit um das Leben brachten (*).

Beschluß der Betrachtungen über dem Nachner Frieden.

Wir ersuchen unsere Leser über diese Rubrique nicht unwillig zu werden. Da wir uns ange-

(*) Vid. Polybium in Excerpt. Legat. p. 954.

angelegen seyn lassen, die Umstände dieses Friedens, so viel möglich, in ihrer Ordnung beyzubehalten, so ist nichts übrig, als noch ein kleiner Nachtrag zu dem bisher Abgehandelten. Es betrifft selbiger theils einige Sönnitären, so in Ansehung des Friedens hin und wieder vorgefallen, theils einige noch nicht debattirte Affaires und endlich einige hieher gehörige Pieces. In Ansehung des erstern haben wir gefunden, daß wegen des geschlossenen Friedens am 6 April zu Wien das Te Deum laudamus in der St. Stephans Metropolitankirche unter dreymahliger Lösung der auf den Wällen aufgeführten Canonen und unter dreymahliger, von der nächst der Kirche paradirenden Mannschafft des Moldischen Infanterie-Regiments gegebenen Salve, feyerlichst abgesungen worden. Zu Madrid geschah die solenne Publication am 26 Merz und den folgenden Tag stimmte der Cardinal Mendoza das Te Deum gleichfalls an. Abends wurde von dem Pallast zu Buenretiro in Gegenwart Sr. Maj. und des ganzen Hofes ein Feuerwerck abgebrannt, das den Angriff einer Festung zu Land und See vorstellte. Drey Abende hinter einander waren Illuminationes. In London wurde das Lob und Dank-Fest am 6 May mit vielen Ceremonien begangen. Der D. Denne predigte über den 10 v. des 29 Ps. Das Te Deum wurde mit einer trefflichen Music und mit der Antiphone aus der Composition des Herrn Handels abgesungen. Das prächtige Feuerwerck, an welchem feil-

land

langer Zeit gearbeitet worden, und woran man einen der Englischen Nation würdigen Aufwand gemacht, wurde am 8 darauf angezündet: als aber der Anblick desselben am schönsten zu werden anfieng, wurde der lincke Flügel dieses grossen Gebäudes von dem Feuer ergriffen und in die Asche gelegt, und der Erbauer dieser grossen Maschine, der Ritter Servandoni, wurde von der Garde der Artillerie in Arrest genommen.

Unter den Inscriptionen, die an dem Gebäude dieses Feuerwerkes sich befunden, sahe man auch diese, nemlich zur rechten Hand:

Redintegrata Europæ Pace,
 Securitate Fœderum. Stabilita,
 Commercio Feliciter Restituto,
 Sub Auspiciis Opt. Principis
 Latatur S. P. Q. B.

und zur lincken Hand stand:

Hinc Principem Bello Accingit
 Libertati Devota Fortitudo
 Illinc Pacificum Ostendit
 Saluti Omnium Consulens, Clementia.

Weil man in Engelland ausgerechnet haben wolte, daß dieses herrliche Kunst-Feuer 90000 Pfund Sterlings, und also just diejenige Summe gekostet, wegen welcher vor 10 Jahren schon der Krieg zwischen Spanien und Engelland ausgebrochen war, indem der Hof zu Madrid gedachte Summe der Englischen Süd-See-Compagnie zu zahlen verweigert hatte; so fand man Gelegenheit, fol-

folgende Critique in den öffentlichen Englischen Blättern darüber zu lesen:

„Es wäre Schade, heißt es, wenn wir diesem Krieg nicht ein eben so dauerhaft Monument, als ein Feuerwerk stifteten, und den Schauplatz desselben mit weniger Kosten schließen wollten, als die Summe beträgt, um welcher willen wir denselben angefangen haben. Das thun wir, um zu zeigen, daß es uns nicht um eine solche Vergeltung der 90000 Pfund Sterling, sondern um unsrer Ehre zu thun gewesen sey, welche die Spanier durch Verweigerung dieser Summe allzuempfindlich angegriffen. Wir haben uns aber Recht geschafft auf eine Art, daß die Nachwelt davon zu reden haben wird. Wir haben noch ganzer 30 Millionen Pfund Sterlings, einsolglich dreihundertmahl mehr als die Summe selbst betrug, auf diesen Krieg verschwendet, weil er einer der gerechtesten war; wir haben ganze Ströme Bluts dabei vergossen; wir haben die Schifffahrt der Feinde, besonders der Französischen Nation, als solche sich öffentlich mit eingemischt, dergestalt in die Enge getrieben, daß sie sich auf der See nicht ferner durffte blicken lassen; wir haben überdies derselben ihren besten Edelstein, das Cap Breton, hinweggenommen, und doch aniesz, da wir alle diese Vortheile in Händen hatten, einen so honorablen Frieden gemacht, daß wir den Franzosen dieß Kleinod generöser Weise wieder gegeben und gegen die Spanier den vornehmsten Artikel nicht mit einer Spibe berührt, welcher ist, daß

daß sie unsere Schiffe, die nach America gehen, nicht ferner visitiren, noch unser See-Volk so mißhandeln sollen, wie sonst ihre Weise gewesen ist. Denn es muß doch allezeit ein Zunder übrig bleiben, damit wir, wenn der Segenheil sich wieder ein wenig erholet hat, alle Stunden mit ihm aufs neue brechen können, im Fall er der Ehre der Britannischen Nation etwas zu nahe treten sollte. „

Das im Haag eben dieses Friedens wegen am 11 Jun. abgebrannte Feuerwerk und die dabey vorgefallenen Solennitäten sind nicht minder merkwürdig, hier aber beizufügen allzuweitläufig. Der Directeur desselben, der General-Major von Creuznach, hat sich dabey viel Ehre erworben, und nach Abbrennung desselben sind auf Kosten des Staats verschiedene große Tafeln gegeben worden.

Was die Reden betrifft, so noch wegen dieses Friedens gehalten worden, so leidet der Raum nicht diejenigen beizubringen, welche das Französische Parlament an den König disfalls gehalten, die Harangue aber der Herrings-Weiber zu Paris, welche dergleichen Solennitäten bekanntermassen ohnberebet nicht lassen, ist uns nicht zu Theil worden. Auf die in Holland gehaltene Rede wegen dieses Friedens ist eine Critique zum Vorschein gekommen.

Unter denen Männen, wodurch man das Andenken desselben beybehalten wollen, ist uns auch eine zu Gesicht gekommen, welche auf der einen

Seite

Seite die Göttin des Friedens mit einem Olivenzweige vorstellt, welchen ein Genius aus einem Wasser-Krüge begießet, mit der Umschrift: Pax terra marique populis reddita, unten: ad Aquasgran. d. 18 Oct. 1748. Die andere Seite stellet die drey Gratien vor, wie sie sich umarmen und Lorber-Zweige in den Händen haben, mit der Umschrift: Gratia inter Imp. regesque paciferos Galliarum subalp. & belgicæ Status rest. (*)

Jedoch genug von den Solennitäten. Die noch unausgemachten Sachen, welche als Folgen des Aachner Friedens anzusehen, z. E. die Streitigkeiten wegen der Insel Tabago, die Rückgebung von Cap Breton, die Kasirung der Wercke zu Dünkirchen, die noch unausgemachten Streitigkeiten mit Engelland und Spanien, der Prästendent, der Congreß zu Genua in Italien, so die noch rückständigen Grenz-Streitigkeiten in Italien reguliren soll u. s. w. alle diese Umstände wollen wir unter den dahin gehörigen Artickeln künfftig abhandeln, um unsern Lesern hier nicht damit beschwerlich zu fallen. Wir gedenken also nur noch einiger hieher gehörigen Schriften, die sowohl bereits durch den Druck bekannt worden, als auch noch unter der Presse befindlich seyn mögen. Unter die erstern rechnen wir 1) eine Comode

(*) Wir sind zuverlässig benachrichtiget, daß die Erfindung dieser Medaille sich von dem Herrn Prof. Ehrst in Leipzig herschreibe.

V. L. S. 168 Th.

M m m

Comödie, so unter dem Titel: *Arlequin Reviseur & Mediateur où l'Europe pacifiée pour ne rompre jamais, à Londres 8vo 1749*, als ein nichtswürdiger Tomus II zu dem Congrès de Bêtes angesehen werden kan. 2) Die *Memoires pour servir à l'histoire de l'Europe depuis 1740 jusqu'à la Paix generale signée à Aix la Chapelle 1748*, III Tomes à Amst. 1749 8vo (*). Die Vorrede dieser Schrift ist wohl geschrieben. In der Abhandlung selbst werden die Gesetze der Wahrheit und der Unparteilichkeit ziemlich beobachtet, nur in Ansehung des Vortrags von der Sanctione pragmatica, der Stärke der Preussischen Armee bey Kesselsdorff u. s. w. finden sich einige Bedencklichkeiten. Keine besondern Anekdoten darff man auch hier nicht suchen. Genung man findet das, was seit dem Anfang dieser Unruhen bis iezo vorgegangen, in seiner Verbindung. Wenn es dem Herrn Verfasser gefällig gewesen, noch allerhand kleine Pieces mit dabey zu gebrauchen, so würde vielleicht ein und ander Umstand mehr erläutert worden seyn. Unter die noch ungedruckten Schriften zu diesem Frieden gehöret 1) die *Histoire du Congrès d'Aix la Chapelle*, deren der Verfasser nurgedachter *Memoires* Erwähnung thut. 2) Die *Historie des Aachner Friedens*, so der Herr Verfasser des neuen *Europ. Staats-Secretarii P. III* verspricht, und 3) die in lateinischer Sprache geschriebene *Commentarii rerum ab obitu Caroli VI usque ad pacem Aquis-gra-*

(*) Einige halten den Herrn Baron von Spau für den Verfasser derselben.

granensem gestarum, davon wir etwas im MSCto gesehen, und befunden, daß selbige diese wichtige Geschichte aus den besten Quellen, die allemahl angeführet worden, kurz vorstellet, auch alles mit dazu gehörigen Actis publicis und Documenten beleget (*).

M m m 2

Genung

(*) Wie gefährlich inzwischen eine solche Beschäftigung sey, giebt der Verfasser der angeführten *Memoires pour servir à l'histoire de l'Europe* in dem Discours preliminaire mit folgenden Ausdrückungen zu erkennen: C'est une opinion communement reçue, que la carrière la plus dangereuse à courir pour un homme de Lettres, est celle de l'Histoire, lorsqu'il fait profession de s'attacher à la verité avec une exactitude scrupuleuse. En raisonnant suivant ce principe, il faut convenir, que la plus miserable de toutes les conditions est celle de l'Historien. S'il se fait une loi d'être sincere, il s'expose aux ressentiment des Puissances, que sa franchise offense; si au contraire des vues dirigées par l'interêt ou la crainte, l'engage à alterer les faits, il se deshonore aux yeux de la posterité, à laquelle il en impose, & ne recueille pour fruit de ses veilles que le mépris & l'indignation. En un mot soit qu'il soit veridique ou flatteur, il est réduit à la cruelle alternative du chatiment ou de l'infamie. In wie weit diese Wahrheit mit dem Exempel des Herrn Rouffet bestätigt werden kan, wollen wir unter dem Artikel von Holland zeigen. Die sicherste Cautele von denjenigen, welcher das Publicum mit Erzählung der neuesten Geschichte unterhalten muß, ist unterdeß wohl diese, welche gedachter Verfasser gleichfalls zu Ende an die Hand giebt: Jo

Genung demnach von den bisherigen Unruhen und dem Aachner Frieden, die wir in unsern Monats-Blättern von Kayser Carls VI Tode bis gegenwärtig, so viel es möglich gewesen, gleichfalls kürlich entworfen. Wir wünschen nicht Gelegenheit zu haben, noch mehr dergleichen Begebenheiten von Krieg und Frieden zu beschreiben. Vermuthlich glauben einige von unsern Lesern, es würden auch nunmehr ganz magre Zeiten vor die Journalisten werden; allein eine Annernung, die wir in gewissen Blättern gefunden, kan-sie vielleicht auf andre Gedanken bringen.

Unter den verschiedenen Objectis, womit die Politici in Holland beschäftigt sind, giebet es 2 der Betrachtung würdige. Wenn sie die Augen nach den Thronen der Grossen in Europa richten, so bewundern sie den vielleicht nur unserer Zeit vorbehaltenen Umstand, daß alle Staaten durch grosse Prinzen

Je déplairai sans doute aux Speculateurs, en ne remontant pas à ce qu'ils appellent la source des Evenemens, & ne m'attachant pas à demeler les ressorts secrets qui les ont occasionnés. Mais il y a long-tems que j'ai renoncé à leur suffrages bien convaincu, que c'est le comble d'injustice, que de juger des entreprises de cette guerre par les accidens facheux qui les ont suivis, & que c'est l'effet d'une presomtion ridicule que de pretendre en penetrer tous les motifs. Les reflexions qu'on peut faire, en partant d'un principe si vicieux n'aboutissent qu'à nous tromper, & ne peuvent être goûtées que par un certain Public pour l'amusement & l'instruction du quel je declare que je n'ai point pretendu écrire.

zen und Prinzessinnen regieret werden. Bey dieser respectvollen Bewunderung werden sie zugleich gewahr, daß an den Höfen nicht mehr gewaltsame oder blutdürstige Maximen gelten, sondern daß Gnade und Leutseligkeit die Oberhand gewonnen; daß man daselbst weiß, man seye ein Mensch, ehe man groß wird; daß man vor die Merita im Militär-Stand nicht mehr Hochachtung, als vor die in der Litteratur, Schiffahrt oder Handlung hat. Diese gegründeten und richtigen Anmerkungen geben die stärk-

durch die Hie
und durch die
n Völkern ers
nd der durch
andere Objec
isse Eifersucht
kurzem unter
ichen. Man

hatte bis anhero wohl die Eifersucht der Nationen und Höfe über die Waffen, Macht und Hoheit wahrgenommen, aber noch nicht bemercket, daß die Eifersucht über das Commercium in den Cabineten der Prinzen zu Maximen Anlaß gegeben. Zu allen Zeiten ist zwischen gewissen Städten oder Provinzen wegen des Commerciis eine Buhlschaft gewesen: iezo aber fänget jede Nation an, sich von der andern zu trennen, um ihr Geld zu erhalten, oder vielmehr den andern Nationen zu erlauben, Geld dahin zu bringen, nicht aber eines wegzuführen. Da ein solches Systema directe dahin zielt, zwischen den verschiedenen Europäischen Potenzen alle Communication zu vernichten, und die Circulation der Lebens-Mittel, Bequemlich- und Lustbarkeiten zu hemmen, so sich die Nationen unter einander schaffen, so ist es unmöglich, daß selbiges lange bestehen kan, und daß Volk, so darauf bestehen wollte, es zu practiciren, würde an stät des vermeintlich anhoffenden Ueberssusses an Geld, sich bald in bedürftigen und elenden Umständen befinden. Es

wäre in der That eine eitle Einbildung, wenn eine Nation glaubte, andere würden ihre Waaren abholen, wenn sie gleich keine von ihnen nähme. Es kan keine Handlung ohne beiderseitigen Tausch bestehen, und die Nationen, sind allzuverleuchtet, als daß sie ihr Geld dahin tragen sollten, wo sie nicht als Waaren dagegen bekämen.

Von Teutschland.

Von denen bey der Reichs-Versammlung in Regensburg angebrachten Streirigkeiten sind daselbst in der Sachsen-Weimarischen Tutel- und Administrations-Sache zwey Schreiben bekannt worden, welche Se. Hochst. Durchl. Herzog Anton Ulrich zu Sachsen Meinungen am 17 Jan. und 10 Merz dieses Jahres an Ihro Kayserl. Maj. erlassen. Es sind selbige bey Gelegenheit dessen, was Ihro Maj. die Kayserin-Königin von Ungarn und Böhmen an Dero Ministers zu Berlin, München und an andern Höfen bekannt machen lassen, abgefaßt worden; sie haben aber, wie einige behaupten, bey dem Kayserl. Hof schlechten Eindruck gemacht. An das gesammte Reich haben des Herrn Herzogs Durchl. in einem Schreiben, so zur Dictatur gekommen, gleichfalls Vorstellung thun lassen, und zugleich das Reich ersuchet, die Frage: ob man des Herrn Herzogs Anton Ulrichs Durchl. absque insigni constatum præjudicio a tutela suspendiren und zu Führung einer Fürstl. Vormundschafft unfähig erklären können?

zu einem Reichs-Gutachten zu befördern. Man hat auch in Regensburg ein Herkoggl. Sachsen-Meinungisches, an des Königs in Preussen Majestät unterm 23 Junii erlassenes, Schreiben in eben dieser Sache in Französischer Sprache gesehen. Der unbekannte Verfasser der Schrift: Unparthenische Privat-Gedanken über des Durchl. Herzogs Anton Ulrichs Admision-Gesuch zu den Vergleichs-Handlungen, hat weder zu Gotha, noch zu Coburg Benfall gefunden, wie aus den Rescripten, so beyde Herren Herzoge disfalls an ihre Gesandtschafften erlassen, zu ersehen.

In der bekannten, und so oft von uns berührten, Wiesenhaverischen Recurs-Sache ist auch ein merckwürdiger Umstand vorgefallen. Das Pro-Memoria, welches der Chur-Cöllnische Herr Gesandte in dieser Recurs-Sache seines hohen Principals, wider das von dem Cammer-Gerichte ausgesprochene Urtheil mitgetheilet, beschwerte sich zwar theils über die Inactivität, in welcher sich die allgemeine Reichs-Versammlung wegen Fürstl. Vormundschafts-Streitigkeit befinde, theils zeigte es an, warum Se. Churfürstl. Durchl. den Recurs zu nehmen, sich genöthiget gesehen, indem der Wiesenhaver ein Unterthan des Churfürsten, als Bischoffs von Hildesheim, und subditus infimæ plebis sey. Es führte auch an, daß das Cammer-Gerichte sich sehr übereilet, indem selbiges, ohne einen Bericht zu erstatten, wider Se. Durchl. sofort mit mandatis S. C. hervorgeschritten, ja pendente recurfu

die Execution verhänget, wie dem zu Folge drey scharffe monitoria und das letztere sub termino peremptorio von 4 Wochen ergangen. Ferner fügte es einen Vorschlag bey, daß an beyde Königl. Maj. von Großbritannien und Preussen, als an die ausschreibenden Fürsten des Niedersächsischen Kreises, eine schriftliche Vorstellung erlassen werden möchte, damit Ihr Churfürstl. Durchl. mit der angedroheten Execution und mit den dahin abzielenden fernern Kreis-Directorialis-Monitoriis so lange verschonet bleiben möchten, bis die Hindernisse, die der Chur-Eöllnischer Seits verlangten Proposition der Recurs-Sache entgegen stünden, gehoben seyn möchten. Es machten sich aber diesem ohngeachtet die Königl. Preussischen und Chur-Hannöverischen Executions-Völker fertig, in das Stifft Hildesheim einzurücken. Eine aus Hildesheim vom 16 Jul. ertheilte Nachricht stellte die Endigung dieser Sache also vor:

Noch vor Eintritt des zur Execution angesetzten Termins fand sich der Chur-Hannöverische Subdelegatus allhier ein, und zeigte nebst der Königl. Großbritannischen Ordre ein Königl. Preussisches Ministerial-Schreiben vor, worinnen das Hildesheimische Officialat-Gericht ermahnet worden, die Sache nicht auf die Execution ankomen zu lassen, indem solche wirklich erfolgen würde, wosern man nicht den von Wiesenhausen vor der Hand in seinen Meyerhof restituirte. Weil aber solches dem ohngeachtet nicht erfolgte, so ruckten die Chur-Hannöverischen Troupen gegen

gen die Grenzen des Hilbesheimischen, an stat der Preußischen Troupen aber fand sich ein Königl. Preußischer Commissarius ein, und zeigte eine Cabinet-Ordre seines Königs vor, daß er nicht komme, die mindesten Feindseligkeiten zuzulassen, noch einige Unkosten zu verursachen, auch selbst vor sich nicht die mindesten Diäten zu fordern, sondern er seye vielmehr von des Königs Majestät beordert, die Sache amicablement zu tractiren, und nicht eher aus der Stadt zu weichen, bis dem Wiesenhavern sein Recht wiederfahren, und die Sache auf einmahl ihre Endschaft erreicht hätte. Hierdurch nun wurden die hiesigen Gerichte bewogen; nicht allein den von Wiesenhaver wieder in seinen Meyerhof einzusetzen, sondern es ist auch unter Vermittelung besagten Königl. Preußischen Commissarii die ganze Irrung vermittelst eines Vergleichs dahin gänzlich abgethan worden, daß man dem von Wiesenhaver vor sein auf dem Meyerhof habendes Recht eine Summe von 1100 Rthlr. zugestellet, dagegen selbiger dem Geistlichen Vertram seinen Meyerhof abgetreten.

In Sachen der Universität Gießen contra die Universität Marburg machte der Hessens-Cassel. Herr Gesandte von Wülkenitz d. d. Regensburg den 14 Jun. einer hochlöblichen Reichs-Versammlung eine Geschichts-Erzählung und rechtliche Ausführung bekannt, daß in dieser Wiederablösungs-Sache 1) der Mandat-Proceß keine stat habe, allersfalls aber 2) vor die-Hessischen Stamms-Verträge und in so fern der geringste

M m m 5

Zwei-

Zweifel übrig, 3) die Interpretation ad Comitia Imperii universalia gehörig sey. Hessen-Darmstadt hat hierauf durch seinen Gesandten den Herrn von Schwarzenau ein Pro-Memoria distribuiren lassen, auf welches aber der Hessens-Casselsche Gesandte in einem andern schon wieder geantwortet.

Von Seiten der Hochfürstl. Brandenburg-Onolzbachischen Gesandtschaft ist ein starkes Impressum in Regensburg distribuiret worden, welches den Titel führet: Abgenöthigte, iedoch *in actis* besser gegründete und wahrhafte bescheinigte Gegen-Antwort, oder standhafte Behauptung der kurzen Erzählung dessen, was zwischen dem Durchl. Haus Brandenburg-Onolzbach und dem Fürstl. hohen Stifft Eichstädt wegen der Eichstädtischen Wild-Diebe auffer und gerichtlich vorgegangen und verhandelt worden ist. Obgleich der Autor der kurzen Erzählung an verschiednen Orten sehr anzüglich hervorgegangen ist, so wird ihm doch mit vieler Gelindigkeit begegnet, und anvorderst auf den Vorwurff, als ob man Hochfürstl. Onolzbachischer Seits unerhörter Weise mit Wildpret in publico erschienen wäre, objiciret, daß des Hochfürstl. Hauses Abschen dabey alleine dieses seye, das durch die Eichstädtischen Wild-Diebe gekränkter Wildbanns-Negale aufrecht zu erhalten. Weilen man sich aber Eichstädtischer Seits hauptsächlich bemühet hatte, das Factum selbst auf alle

alle Weise zu verkleinern und vorzugeben, daß man Anspachischer Seits aus Rücken Elephanten mache; so hat man hierinnen den wahrhafften Reatum derer Eichstädtischen Pfleger, Beamten, Forst-Bedienten und Geistlichen exactis in verschiedenen Exempeln mit angeführet, um dadurch zu erweisen, daß man ob Seiten des Hochfürstl. Hauses Brandenburg gegen die niemahls eingeführte Gewohnheit, die mit reiffer Ueberlegung und äusserst nothgedrungen vorgekehrte Rettungsmittel mit entlehnten und keine Dauer habenden Farben zu beschönigen nicht entschlossen seye. Es entdeckte sich aber daraus, wie man Eichstädtischer Seits vorspiegeln wollen, kein Landes-Friedbrüchiges Factum, sondern es wäre allen die Billig- und Gerechtigkeit liebenden Gemüthern die Augen damit gedffnet, daß von Seiten des Hochfürstl. Hauses Brandenburg bey solcher schädlichen Wildbanns-Verwüstung eine unermessliche Langmuth gezeiget, und allererst da keine Reichshülffe zu hoffen gewesen, die indispensable Rettungsmittel ergriffen worden, um so mehr, da man Eichstädtischer Seits durch so viele unerträgliche, und hierdurch und durch mit Proben und Zeugnissen bewiesene Belcidig- und Vergewaltigungen dem Hochfürstl. Haus Brandenburg Ursache über Ursache gegeben habe, Gewalt mit Gewalt abzutreiben und sich in der wohlhergebrachten Possession des Wildbanns-Regalis und dessen so starck angegriffenen Genusses aufrecht zu erhalten.

Was

Was das Corpus Evangelicorum und die Religions-Gravamina betrifft, so veranlassete am 4 Jun. der neue Chur-Sächssche Gesandte, der Herr von Ponickau, die erste Evangelische Dictatur, und hielt bey deren Eröffnung eine wohlgesetzte Rede von seinen hegenden patriotischen Gesinnungen etwas zum Besten und Behuf des dermahligen Evangelischen Wesens im Reich beytragen zu mögen. Es wurde diese Rede von jedem Gesandten sogleich höflich beantwortet. Am Ende wurde sich sowohl wegen des am 24. May dictirten Memorials der Nassau-Saarbrückischen Regierung an das Corpus Evangelicorum, die Schornsheimische Religions-Beschwerung betreffend, als auch überhaupt des sämmtlichen Evangelischen Religions-Wesens dahin beredet, und vereinbaret, daß ieder an seinen respective höchsten und hohen Principal nochmahls hierinnen referiren und dahin antragen wolle, damit denen in Wien subsistirenden Ministern aufgegeben würde, die so oft gebetene und vertröstete Kayserl. Resolution in ein und dem andern neuerlichen auf das nachdrücklichste zu betreiben. Es ist hierauf auch in einer der letzten Evangelischen Conferenzen das Schreiben des Corporis Evangelici ad augustissimum sowohl in der Hohenlohischen Religions-Sache, als einem anderweitigen Postscripto diese Schornheim-Friesenheimische Religions-Sache betreffend, adjungirt worden.

In der nur gedachten Hohenlo
Beschwerungs-Sache kam am 2.
Prinz von Hohenlohe-Schillingsfür
spurg an, und gieng am 11 Julii weiter
ab. Er hatte von allen den Impr
Fürstl. Hohenlohe-Waldenburgischer
Hohenlohschen Executions-Sache h
men, Exemplaria bey sich, womit e
spurg gar sparsam gewesen. Unter
sich eines, das man Evangelischer
nicht gesehen, und den Titel führet;
jeningen Impressi, welches unter dem Rubro, kurze
doch gründliche Widerlegung Hochgräfllich-Ho
henlohe-Neuensteigischer Selts schon im Früh
Jahr 1748 besonders in Druck herausgekome
men,
Wah
tituli
sich n
gesetzt
diese
Hoch
in ca
tende
gemel
ganz
tions
Frag
oder
richte

(*)

P. 713.

Confession zugethane so geist: als weltliche Unterthanen habe und behaupten, auch durch sich und die seinigen Catholische Rätthe und Gerichte mit oder ohne Beyziehung eines oder mehrern der Augspurgischen Confession beypflichtenden weltlichen oder geistlichen Gelehrten ausüben möge? oder aber 2) schuldig und gehalten seye, dleßfalls und zwar insbesondere über die seinige der Augspurgischen Confession zugethane Pfarrer eine aus diesen oder sonstigen besonders zu besolzdenden der Augspurgischen Confession pur ergebenden aus dieser Religion geistl. und weltlichen Gelehrten zu wehlenden Personen bestelltes absonderliche Gerichte, wo auch deren in anno decretorio die Unterthanen keines wirklich hergebracht, tanquam forum privilegiatum ecclesiasticum universale vel necessarium anzuordnen, und diesem alle vorkommende Gerichtbarkeit über alle vorkommende so geartete geistliche Dinge und Personen in der Vollkommenheit zu überlassen, daß ein solches zur protestantisch geistliches Gericht die seinige Landesherrschaft anderst nicht, als dem Nahmen nach, in der That aber niemand über sich zu erkennen habe?

Da auch in dem Gräfl. Hohenloh-Weickersheimischen Memorial sonderlich der Passus, wos durch vorstellig gemacht wird, als ob man intendire, durch Sistirung der bereits eröffneten Excursions-Commission und Spielung der Sache in das weite Feld, dem impetrantisch Gräfl. Hohenlohischen Theil der Reichs-Executorial-Amtlichen Hülffe

Hülffe Rechts auf wiederrechtliche Art zu frustriren, in der Folge aber alle Friedens-Schlußwirdrigste Religions-Gravamina nicht nur in gegenwärtigem Casu, sondern auch in Folge in allen andern dergleichen Fällen im Reich unerlaubtester Weise vermeintlich zu verewigen 2c. apprehendiret und auf ein hochlöblich Corpus Catholicorum gezogen werden wollen; So hat der hiesige Gräfl. Fränckische Legations-Secretarius ein Gräfl. Hohenloh-Weickersheimisches Regierungs-Rescript d. d. den 20 dieses bekannt machen lassen, worinnen deutlich declariret und versichert wird, daß durch diesen Passum keineswegs ein Hochlöblich Corpus Catholicorum, sondern der hohe Fürstl. Hohenlohische Regentheil, oder vielmehr dessen Rathgeber und Schriftsteller verstanden worden, als welche sich so gar nicht entsetzen hätten, wegen richtiger klarer Haus-Verträge und gemeinsamen Conferenz-Protocollo rum dissseitig Gräfl. Theil zur äußersten Ungestühre gegen allen Grund der selbst redenden Wahrheit in öffentlichen gedruckten Schriften offener Falsorum zu beschuldigen.

Nach einiger Evangelischen Meinung komme es in dieser ganken Sache wohl darauf an: Ob in causa attentatorum & gravaminum Religionis das von Hohenlohe-Waldenburg gesuchte beneficium Revisionis i. supplicationis gegen das Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Conclusum Restitut. in integr. rejector. stat haben könne, oder ob nicht dessen Admision wider das I. P. W. wider den
Haupt

Haupt: Executions: Necess, wider den neuesten N. A. d. an. 1654, und sonderlich wider die klare Disposition der Kayserl. Wahl-Capitulation anstosse? Vielleicht könnte auch noch dabey gefragt werden, ob erwähntes Beneficium Supplicationis einen Effectum suspensivum habe (*)?

Am 10 Jun. wurde bey einer Evangelischen Dictatur eine an das Corpus Evangelicorum gerichtete unterthänigst demüthigste Vorstellung und Gravamina der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu Wendersheim, 4 Stunden von Mannh. gelegen, d. d. 28 Merz dieses Jahres dictiret worden, un~~ter~~gehet selbige in einer so betitelten: Bre-
vissima & succincta Relig. Aug. Conf. Historia a tempore reformationis usque ad annum 1749, klärlich dar, in welchen Erbarmenswürdigen Zustand besagter Flecken Wendersheim durch die harte Bedrückung und Verfolgungen gegen den Statum notorium anni decretorii 1624, und wider die klare Verordnung des Westphälischen Friedens: Instruments, mittelst gewaltsamer Ein-

(*) S. davon Moser in Miscell. Jurid. histor. P. II p. 320, Fabri Staats-Canzellen T. XII c. 3; eine geschickte Feder (N. Staats-Secretair P. V p. 413) merckt hierbey aus Herrn geheimen Rathes Mesle Einleitung zum Reichs-Hof-Raths-Proceß an, und zwar aus dem Supplement, daß auf vorigem Reichs-Tage der Kayser sowohl, als die Stände mit einander einig gewesen, daß das remedium Supplicationis beym Kayserl. Reichs-Hof-Rathe allerdings effectum suspensivum habe.

Einführung des Simultanei und völliger Hingewegnnehmung der Pfarr- Schul- und Kirchens- Revenüen gesezet worden, dergestalt, daß ihnen außer dem Religions-Exercitio, wiewohl unter mancherley Bedrückung, nichts übrig gelassen worden. Da sie nun einen Pfarrer zu salarisiren nicht vermögend, auch mit Aufhebung der Evangelischen Schule gedrohet worden, mithin sie in äußerster Noth lebten, und alle Augenblicke militärische Execution gewärtigen mußten; so zweifelten sie nicht, die vortreffliche Evangelische Herren Gesandtschaften würden diese Umstände ponderiren, und nicht nur ihren Pfarrer mit einer Gnaden-Besoldung erfreuen, sondern auch solche Mittel ausfindig machen, daß das so sehr alterirte Evangelische Religions-Wesen denen Friedens-Schlüssen gemäß restituiret werden möge, als bey längerem Nachsehen es um ihre Religions-Freyheit geschehen seyn würde.

Ben einer am 6 Aug. geschehenen Evangelischen Dictatur ist auch ein Schrei-
erulirenden und sich eine Zeitlang zu
befindenden Prediger in dem der E
Religion zugethanen Flecken Becht-
mens Brühl, bekannt gemacht wo-
nen derselbe vorstellig machet: I
zwischen der Evangelischen Gemeinde des Gan-
erbschafftlichen Fleckens Bechtolsheim und des
nen Catholischen Herren Ganerben daselbst be-
reits vor 8 Jahren entstandene Differenzien
und die von den leßtern ersagter Gemeinde und
N. E. S. 168 Th. N n n ihrem

ihrem Prediger zugefügte enorme alle Maasß übersteigende Vergewaltigungen allzubekannt, es ruhe auch in der vortrefflichsten Evangelischen Herren Gesandten gnädiger Ainerinnerung, wie weiland Kayser Carl VII gl. m. Majestät aus Dero Höchstpreißlichen Reichs: Hofrath sub dato den 18 Jun. 1742 ein Mandatum cassatorium inhibitorium restitutorium S. C. poenale derenthalben allergerchestest ergehen lassen, worauf vom impetratistischen Theil dessen vermeintliche Exceptiones sub- & obreptionis zwar eingebracht, solche aber durch die impetrantischer Seits erfolgte Replicas gründlich beantwortet und widerleget worden seyn, woraufhin das letztere Conclusum aus dem Höchstpreißlichen Reichs: Hofrath sub dato den 23 Nov. 1744 emaniret worden. Da man nun dießseits der allergerchestesten Vollstreckung des ergangenen allerhöchsten Kayserlichen Mandati S. C. und absonderlich er, der Prediger Brühl, aus seinem langwierigen betrübtesten Exilio mit schmerzlichstem Verlangen, aber bis hieher vergeblich entgegen gesehen, und durch längere Verzögerung der betrübteste Zustand seiner Gemeinde täglich bedenklicher und calamitöser werde; als nehme er abermals zu einem höchstpreißlichen Corpore Evangelicorum seine Zuflucht, mit unterthänigster und flehentlicher Bitte, das selbe wolle doch hochgeneigt geruhen, über die bereits vorhin bey Kayserlicher Majestät vorbesagte bedrängte Gemeinde und Prediger eingelegte trifftigste Intercessionales sich derselben noch

noch weiters mildest anzunehmen, und nicht allein durch nochmalige besondere nachdrückliche Intercession zu endlicher Vollstreckung des ergangenen Kayserlichen Mandati S. C. & Conclusi dahin behülflich zu seyn, damit dasselbe seine Krafft baldest erhalten, und der Gegentheil zur vollkommenen Parition angehalten werden möge, sondern auch ihn Brühl mit einer realen Hülffe zu sein und der Seinigen Subsistenz mildreichst und gnädigst zu versehen.

In der bekannten Fürthischen Streitsache hat der Gräfl. Pappenheimische Cankellien-Rath, Hr. Sonnemayer, eine ein halb Alphabets starke Schrift distribuiren lassen, welche den Titel führet: In facto & jure gegründete Gegen-Information auf das von dem Hochstift Bamberg und dessen Dom-Probsten gegen das Hochfürstl. Haus Brandenburg sub rubro: Pro Informatione distribuirte Impressum, die von jenem sich anmassende Reichs-Gesetz-widrige Besetzung der Gerichts-Schreiberey-Stelle zu Fürth betreffend. Der Haupt-Inhalt dieses Impressi ist:

Landes; Herrlichkeit deutlich bevor. Unter dem in der Donacione Henriciana befindlichen Fürth werts de nur das Fürth am Böhmischem Walde verstanden. Bamberg habe in dem Anno 1717 errichteten Rescoß unter andern die dem Hochfürstl. Hause Brandenburg zustehende Zoll; Geleit; und Wildbannss Berechtigung anerkannt.

Seit der Reformation habe Bamberg in Fürth lauter Evangelische Bedienten, und bis gegen das Ende des vorigen Seculi Evangelische Ammänner gehalten, Anno 1746 aber nicht nur einen Catholischen Gerichts-Diener, sondern auch im vorigen Jahr einen Catholischen Gerichtschreiberen-Adjunctum zu setzen sich angemasset, und selbigen durch Reichs; gesetzwidrige Procedures präsentiret. Man habe Bambergischer Seits in das bekannt gewordene Notariats; Instrument mit Beyseitsetzung des dem Hochfürstl. Hause Brandenburg schuldigen Respects wider die Rechts; befugte Protestation harte, injuriöse und gefährliche Reden einfließen lassen, und gegen das Hochfürstl. Brandenburgische Geleits-Umt, welches den gravirten Fürthern die schuldige Assistentz nicht versagen können, ziemlich unanständige Schreib-Art gebraucht. Die Bestellung eines Gerichts-Schreibers zu Fürth sey keine res merae Facultatis. Das Bambergische Factum tangire immediate die Religion, und lauffe wider den Westphälischen Friedens; Schluß, weil nicht nur selbiger bey Besetzung weltlicher Dienste und so gar leblosen Dingen auf die Religion und annum normale 1624 gesehen wissen wolle, sondern auch von der Constituirung eines Catholischen Gerichts-Schreibers intuitu religionis alle Gefahr zu befahren stehe. Man hielte die Evangelicos zu Fürth von Erkauffung Domprobstlicher Leben gerne ab. Man habe durch heimlich Reflesen, heimliche Veranstaltung der Tauffen durch Catholische Geistliche und tentirte öffentliche Procession theils das

das pe
nis Ca
erweis
regula
Gemei
tung d
über t
ren, i
und al
ches a
der al
zugebe
das P
thr nie

Ma
offend
That
Es wi
ber zu
richts
aber i
stalt,
freyge
sey D
Fürth
sub fi
Rechn
gegebe
Offici
mus i
noch i
kenne
lische
gierm
Es si
Evan
schen
nican.

männer gewesen. Das von der Domprobstey ausgeführte Argument, daß sie sich nach solchem anno regulativo zu achten nicht schuldig, sey bloß in fraudem legis ausgedonnen. Der Art. V P. O. verordne bloß, es sollten die anni decretorii 1618 quoad politica und 1624 quoad ecclesiastica nicht vermenget werden. Obgleich die Domprobstey 1650 sub specie restitutionis ex capite amnestie die Possesß etlicher vorhero nicht gehabter Rechte zu acquiriren gewußt, so sey doch dadurch Fürth in causis religionis & ad religionem spectantibus von der Dispositione Art. V P. O. nicht frey gemacht, obet der Gegentheil durch den Receß de anno 1717 exlex worden. Bemeldter Vergleich de Anno 1717 sey mit Ausschluß des fundbar nichtigen Disputations: Spruchs de Anno 1651 und der Partitorie de anno 1715 die alleinige Norm des Segnerischen Possessorii in Vogtenlichen Sachen. Dieser Vergleich oder Receß gründe sich auf den Statum anni normalis, und werde durch jenen mutuo partium consensu festgesetzt, mithin habe das Hochfürstliche Haus Brandenburg die in anno decretorio exercirte Possessionem Jurisdictionis ecclesiasticæ zu continuiren &c.

In den Streitigkeiten, welche der Magistrat zu Nürnberg mit den Kauff- und Handelsleuten daselbst hat, haben wir letzters das Kaiserliche Decret bengebracht (*), und weil in selbigem sich auf die Kaiserliche Resolution d. 21 Mart. 1735 bezogen worden, ingleichen auf das Conclusum de Anno 1739 den 4 Septemb. und beyde in den öffentlichen Blät:

(*) Siehe Neue Europ. Zama 166 Theil p. 714 seq.

Blättern zu lesen gewesen, so wollen wir selbige hier beizufügen nicht unterlassen; indem sie gedachtes Kaiserl. Decret desto besser einzusehen sehr dienlich sind.

Luna 21 Martii Anno 1735.

Zu Nürnberg Kauf- und Handelsleute, contra den Magistrat daselbst.

Publicatur Resolutio Cæsarea:

Kaiserliche Majestät haben gehorsamsten Reichshofraths, allerunterthänigstes Gutachten, dahin allergnädigst approbiret, daß 1) fordersamst und ohne geringen Zeit-Verlust, die bereits allhier angeordnete Kaiserliche Hof-Commission wieder eröffnet, und vor derselben, die, noch nicht abgethane Gravamina erörtert, und dem Befund nach, entschieden, wie nicht weniger, ob die Admodiation dem Publico nützlich sey oder nicht? gleichfalls untersucht und dem Befinden nach, reguliret werden solle.

2) Hat also der Stadt-Magistrat seine Rechnungs-Bücher von 4 Jahren, binnen 2 Monaten zu produciren, damit man, aus denenselben, die Einnahme und Ausgabe gehörig eruiert könne;

3) Was in Specie die angebrachte Gravamina betrifft, so werden dieselbe, nach genauer Einsicht, der vorgelegten Rechnungs-Büchernächsten 4 Jahren, (so viel daran membro, nicht schon entschieden leicht erörtern lassen, wie dann Kaiserliche Hof-Commission, so nun gebührend untersucht worde

N n 4

gebrachte Gravamina in specie vorzunehmen, und denen Rechten nach, zu erörtern hat, wohn, in specie

Ad Caput primum Gravaminum die Beschwerbe mehrerer Lösung, und des grossen Umgelds gehört, item

Ad Caput secundum Gravaminum die Untersuchung der Cammer-Zieler, woben dem Stadt-Magistrat hiemit auferlegt wird, binnen 2 Monaten, die Quittungen, von dem Reichs-Pfennig-Meister, darüber von einem ganzen Jahre in forma authentica, bezubringen, damit man daraus ersehe, wie hoch dann diese Ausgabe des Jahrs komme, nicht weniger wird

Ad Caput 3tium Gravaminum dem Stadt-Magistrat hiemit auferlegt, eine authentische Specification, derer nur in genere angegebenen extraordinari Ausgaben, wie auch aller Passiv-Schulden, mit Annotirung, des Creditoris, der Causa debendi, deren Interessen, ob nemlich 5 oder 6 pro Cento aufgenommen werden, wie auch des dari contracti debiti sub eodem termino zu übergeben.

Ad Caput 4tum Gravaminum, hat der Stadt-Magistrat die Compagnie-Listen der Ober-Officiers, sub eodem termino, authentice zu produciren.

Ad Caput 5tum Gravaminum
bey dem eingeführten d
nen, und durch Kayser
privilegirten Wobd der
gere, auf den deutlichen
wegen genugsamer In

1m,

sen, jedoch aber dem Stadt-Magistrat, zugleich hierdurch der Auftrag gethan, daß er noch übrigs die eine Abschrift des Lösung-Zettels, demjenigen, der es begehret, in extenso communiciren solle. Was aber die bey der Lösung, gebräuchliche Symbole, und das daher rührende, von Klägern, als einer Beschwerde, angebrachte Aggio betrifft, so soll, vor einer allhiefigen Commission, der status possessionis & observantiae, dieser Symbolorum, zwischen einem Patricio, und einem andern Bürger, wie nicht weniger, wegen des grossen Umgelds auf Wein und Bier, und in puncto taxae, wegen Publication der Testamente vermittelst Gegenseinender-Vernehmung beyder Partien, gehörig ins klare gebracht, und dem Befinden nach, rechtlich abgethan werden. Die übrige von denen klagenden Kauf- und Handels-Leuten ad hoc Gravamen zum angebrachten Beschwerden aber, als wenn imo dieselbe auch pretiosa, wie auch seyendende Gelder und Besoldungen, ja so gar die Haus-Nothdurfft und Vorrath verlosset müssen werden, dieweil sie, theils gegen den klaren Inhalt des, von denen Kaufleuten selbst übergebenen Lösung-Zettels, worinnen die pretiosa, die ein ieder zu seinem Stande nöthig hat, wie auch die Haus-Nothdurfft und Vorrath, freygelassen sind, theils gegen immemoriam observantiam angebracht worden, worhin die Versteuerung seyrender Gelder, und Besoldung gehört, hiemit verworffen.

Ad Caput 6tum Gravaminum, wird bey des Kayfers Friderici IV Privilegio, 1476, wie es mit Revision der Rechnungen sey, gelassen, jedoch hat der Stadt-Magistrat zu Revisoribus allezeit solche Personen, zu be-
welche mit denen Rechnungsführern, keine
wandtschaft haben, mithin diesen Punct

dergestalt zu besorgen, damit niemand sich darüber zu beschweren Ursach haben möge.

Was aber die Casier- Buchhalter bey denen Stadt- Aemtern betrifft, so werden Klägere, mit diesem ohne Anzeig und Probation angebrachten Gravamine, schlechter Dings abgewiesen.

Ad Caput 7mum Gravaminum, wird dem Stadt- Magistrat hiermit auferlegt, eine authenthische Specification, dererjenigen Studenten, so dormalen Stipendia genießen, sub termino duorum mensium, bezubringen, und dabey anzumerken, welche darunter Patritii, oder mit Patritiis verwandt sind oder nicht.

Ad Caput 8vum Gravaminum, wird dem Stadt- Magistrat hierdurch aufgetragen, die Conferenzen, in puncto Commercii, zu reassumiren, und diesen wichtigen Punct, mit allem Ernst zu tractiren, auch allen möglichen Fleiß zur Verbesserung desselben anzuwenden, folglich die darinnen geschehane Vorschläge, sammt denen Protocollis, mit seinem rätlichen und punctatim verfaßten Gutachten an Kayserliche Majestät baldmöglichst einzuschicken.

Hingegen werden Impetrantes zugleich erinnert, zu Beschleunigung dieser heilsamen Sache bey solchen Conferenzen fleißig zu erscheinen, und auch ihres Ortes Vorschläge zu thun, damit das Commercium wiederum in bessern Stand und Aufnahme kommen möge.

Ad Caput 9num Gravaminum wird dem Stadt- Magistrat, das von Klägern, ihm deferirte Juramentum manifestationis, über die bürgerliche Privilegia,

villegia, hierdurch dahin auferlegt, daß derselbe allhier per Mandata stallen sich, in seiner Repertoriis, kein iugium, Constitutiones vorgeben, illes, durch die, d. Verwahrung habentigen Nachsuchens sich befinde, noch gefährlicher Weise abhanden kommen sey.

Was aber die Convocationem Civium, und die Gerechtsame der Genannten belangt, so wird denen Impetranten der Bescheid dahin ertheilet; daß sie, wegen deren, denen Genannten zukommenden Gerechtsamen, und daß ihnen dieserwegen bey der Lösung und andern, die Bürgerschaft betreffenden Geschäften, ein Votum decisivum gebühre, auch Magistratus an die Majora gebunden sey, die hierinsfalls angezogene Observanz des neu Rechten nach, wie ihnen obliegt, in Zeit zweyer Monaten, zu beweisen haben, worauf sodann auch hierinnen, was Rechtens ist, erfolgen solle.

Ad Caput 10um Gravaminum ist der Bescheid, daß in dem Fall, wenn in denen von Impetrantibus, angezeigten Causis die Parteyen selbst, welche dieselbe angehen, hier separatim anrufen, und gegründete Ursachen ihres Recurses gehörig anzeigen werden, auch darinnen, nach Befund der Sachen, ihnen rechtliche Hülffe wiederfahren solle.

Dabey wird dem Stadt-Magistrat auferlegt, wegen der, von Klägern angezeigten so naher Anverwandtschaft im Rath, eine authentische Specie

etification derer Rath's Glieder, in Zeit zweyer Monate beyzubringen, und zugleich darinnen diejenige, welche darunter Patritii oder keine Patritii sind, wie auch, wie ein und andere mit einander verwandt, oder verschwägert sind; anzumercken, nicht weniger zugleich anzuzeigen, wie viel Patritiatifche Familien annoch vorhanden seyn.

Ad Caput unum Gravaminum, wird der Marckts-Vorsteher Vollmacht, des Stadt-Magistrats Einwenden ungeachtet, hiermit pro sufficienti angenommen.

4to) Was den Abmobiations-Punct anlanget, so wird derselbe, bis die 4jährige Rechnungen untersucht worden, annoch ausgesetzt, indem sich sodann ergeben muß, ob die Abmobiation regulirt werden könne oder nicht.

Das Conclusum vom 4 Septembris 1739 ist nachgeßten Inhalts:

1) Communicentur des Stadt-Magistrats Exhibita vom 14 April und 15 Julii 1738 der klagenden Rauffmannschafft, jedoch bloß zu dem Ende, um die anbefohlene Vollmacht, vor die Marckts-Vorsteher, nach denen, von Ihro Kaiserlichen Majestät, vor billig und rechtmäßig erkannten Petitis des Stadt-Magistrats, in allen Puncten einzurichten, und zu dem Ende auch die Anteaeta integraliter denjenigen, so sie inspiciren, und dieser Klage ferner adhäriren wollen, noch ehe sie die auszustellende Vollmacht unterschreiben, viritim vorzu-

vorzulegen, und genugsam einsehen zu lassen, damit ein ieder untersuchen könne, ob er an dieser Klage Theil nehmen, die übergebene Schrifften und Impressa ratihabiren, und vor den Inhalt derselben stehen wolle oder nicht? jedoch wird der Stadt-Magistrat hiermit angewiesen, in Verfolg bereits ergangener Kaiserlicher Verordnung, der klagenden Rauffmannschaft nichts in den Weg zu legen, noch sie dieser Klag-Sache halber entgelten zu lassen.

2) Injungatur denen sämtlichen an dieser Klage Theil nehmenden Rauffleuten, stat der unhinlänglichen von einigen, aus ihren Mitteln ausgestellten Vollmacht, eine dem Membro imo hujus Conclusi, und dem Concluso vom 6 May 1738 gemässe, und von allen denen, die an dieser Klag-Sache Theil nehmen wollen, unterschriebene Vollmacht, binnen einer Monats-Frist, denen Marckts-Vorstehern auszufertigen.

3) Communicentur der klagenden Rauffleute sämtliche Exhibita, wie auch des Doctoris Sörgels Exhibita vom 24 September 1737 und 17 Julii 1738 dem Stadt-Magistrat zu Nürnberg, jedoch abermals bloß zu dem Ende, damit dessen Bevollmächtigter desto gefaster bey der Kaiserlichen Hof-Commission erscheinen, und auch die nöthige Erläuterung geben könne.

4) Gleich

4) Gleichwie der Bewandniß dieser Sache nach, die Local-Commission nochmals abgeschlagen wird; also hat sowol der Stadt-Magistrat, als auch klagende Kauffmannschaft dahin zu sehen, daß sogleich nach übergebener Vollmacht derer Marckts-Vorsteher, ihre beyderseits Bevollmächtigte vor der Kayserlichen Hof-Commission allhier erscheinen können, damit die noch nicht abgethane Gravamina sämtlichen untersucht, und dieser so schädliche und kostbare Rechts-Streit auf ein oder andere rechtliche Weise abgethan werden könne.

Das übrige folgt künfftig.

Erstes Register.

A.

Aachen , dasigen Magistrats und der Capucinet	
Beschwerden wegen einer aufgehobenen Person	pag. 373
„ „ Ungarische Nation lässt daselbst eine Capelle	374 sq.
erneuern	
„ „ Convention	372
„ „ Congress daselbst, s. Congress.	
Accessions-Acte zu den Präliminarien	149 sq.
Anghiera, Grafschaft, soll vertauschet werden	351
Antwerpische Convention	447 sq.
Asiento-Tractat, Nachricht davon	181 sq.
Associations-Recess zwischen Chur-Rhein, Dester-	
reich, Franken, Schwaben und Ober-Rhein	30 sq.

B.

Baden-Badenische Angelegenheiten	820 sq.
Bayerischen , Chur-Hofs Angelegenheiten	92 sq.
	320 sq. 629 sq. 798
Bergenopzoom , wird den Holländern wieder eingeräumt	444 sq.
Bern , Nachricht von den daselbst entstandenen Irrungen	869
Böhmen , dessen Angelegenheiten	786 sq.
Brandenburgischen Hofs Angelegenheiten, s. Preußen.	
„ „ Bayreuthische Umstände	819 sq.
„ „ Eulinbachische Sachen	252 sq. 495 sq. 636
	seq.
„ „ Onolzbachische Streit-Sache mit dem Stifte Eichstädt	422 sq.
Breslau , Zufall so sich daselbst ereignet	802 sq.
Brixen , Stifte, empfängt die Belehnung	492
Brüsseler Convention	445 sq.
Brüssel wird von den Franzosen evacuiert	451 sq.
	Buchau,

Erstes Register.

Buchau, Streit des Magistrats mit der Bürgers-	schafft	428 sq. 505
Broune, General Graf von, dessen Manifest an	die Genueser	141 sq.
„ „ wird Gouverneur von Siebenbürgen		796 sq.

C

Cammer-Gerichte		5, 11
„ „ Zieler, Schreiben wegen der Rückstände		11 seq.
Ceremoniel, Streit zwischen dem Churfürstl. Ges-	sandten und dem Kayserl. Con-Commissario	407 seq.
„ „ Streit zwischen dem Ungarischen und Sardis-	nischen, auch Genuesischen und Modenesischen	Minister
		344
Chotek, Rudolph Graf von, wird Ministerial-	Banco-Deputations-Präsident und Director des	sämmtlichen Commerciell-Collegii
		484 sq.
„ „ wird nebst seinem Herrn Bruder in Reichs-	Grafen-Stand erhoben, Extract des Kayserl.	Diplomatis deshalben
		484 sq.
Chronostichon, M. Wesselmanns, auf den Frieden	zu Aachen	376
„ „ eines Anonymi		376, 544
„ „ auf die Geburt des jungen Dänischen Prinz-	zens	846
Collmarische Festivitäten wegen des Friedens zu	Aachen	603 sq.
Cölnischen Hof's Begebenheiten		319, 797
Congress zu Aachen	55 sq. 60 sq. 63 sq. 75 sq. 159	
	sq. 172 sq. 201 sq. 309 sq. 341 sq. 350 sq. 439	
	sq. 507, 601, 880	
Corfica, dasige Angelegenheiten		675 sq.

D.

Dänemark, dessen Angelegenheiten		767, 842 sq.
----------------------------------	--	--------------

Definitiv

Erstes Register.

Definitiv-Tractat, Nachher, wird-signirt	204 fq.
„ in Französischer Sprache	207 fq.
„ in Teutscher Sprache	211 fq.
„ in Teutscher und Französischer Sprache	253
	fq.
„ in Englischer Sprache	442
Dankkirchen, dessen Fortificationes gegen die See,	
Seite sollen eingerissen werden	357
„ verursacht Schwierigkeiten, umständliche	
Nachricht hievon	532 fq.

L.

Essen, entstandene Streitigkeiten zwischen bürger	
Uebstzin und den Bauern	505 fq.

S.

Feuerwerck im Haag des Nachher Friedens wegen	607
„ in Engelland	882
Finanzen in Holland, Provisional-Einrichtung ders	
selben	35
„ Project, immerwährendes, so dem Statthal	
ter vorgelegt worden	44
Florenz, Groß-Herzogthum, dessen Umstände	667
	fq.
Frankfurt, Reformirte Kirchen-Streit-Sache auf	
dem Reichs-Tage	256 fq. 489
„ bürger Magistrat läffet bey den Juden we	
gen der beschnittenen Ducaten visitiren	506
„ Verordnung wegen der beschnittenen Ducas	
ten	822 fq.
Fränkischen Kreises Angelegenheiten	429 fq.
Frankreich, des Königs Schreiben an den Erzb	
Bischoff zu Paris wegen der Friedens-Publica	
tion	507 fq.
„ Friedens-Publication zu Paris	515 fq.
„ des Erzbischoffs zu Paris Mandat wegen	
des Nachher Friedens	509 fq.
M. E. S. 168 Th.	000
	Greys

Erstes Register.

Seeyburg, erhält die Oesterreichische Regierung wieder	507
Süßl. Gesandten Declaration auf dem Reichs-	
Tag in puncto precedentia	2
Friedens-Schluß, s. Congress und Definitio = Tras-	
cat zu Aachen.	
Sächsisch-Religiöns-Beschwerungs-Sache zwis-	
sehen Nürnberg und Hamburg	419 sq.

G.

Genuesische Umstände, sonderlich wegen Corsica	154 sq.
• • Dank-Fest wegen des Aachner Friedens	606
	seq.
• • andere Umstände	670 sq.
Gesandtschafts-Votum, Herzogl. Sachsen-Gotha-	
isches zc.	237 sq.
Gleichliche Streit-Sache	10
Göttingen, Universität, wird von dem König von	
Groß-Britannien besucht	94 sq.
• • • • • ertheilt verschiedenen Personen die Do-	
ctor-Würde	97 sq.
Gottweig, dasigen Abts Absterben	492
Groß-Britannien, dessen Angelegenheiten	565 sq.
• • Zurück-Reise des Königs	331 sq.
• • Friedens-Proclamation zu London	517 sq.
Großmeisterthum vom goldnen Vließ, s. Spa-	
nien.	

H.

Hamburg, Dank-Fest wegen des Westphälischen	
Friedens	226 sq.
• • Publication wegen der beschnitzten Ducas-	
ten	641 sq.
Handlungs- und Schiffahrts-Tractat zwischen Da-	
nenmarck und Sicilien	769 sq.
Hannoversche Angelegenheiten	325, 503 sq.
Hutchins, ein Aldermann zu London, legt sein Amt	
nieder	398 sq.
	herum

Erstes Register.

Zeernhuther, deren Schriften werden im Churs Hannöverischen verboten	503 sq.
Hohenlohische Religions-Beschwerungs-Sache	547 sq. 713 sq.
Holländische Umstände, sonderlich die fortwähren- den Unruhen wegen der Verpachtungen, Magi- strats-Änderung ic. betreffend	33 sq. 101, 106, 107 sq. 118 sq. 124 sq. 131 sq.
Rufiten, deren Etablissement in Schlesien	809 sq.
Stückewagen, Religions-Beschwerungs-Sache wis- der die dafigen Reformirten	412 sq.

J.

Jahr, heiliges, Nachricht davon	724
Invaliden-Haus, neues zu Berlin	322 sq.
Italien, dasige Campagnen	140 sq. 143 sq. 150
Evacuationes kommen zu Stande	527
Juden, werden in Prag wieder aufgenommen	23

K.

Kayserl. Hofe Angelegenheiten	13 sq. 90 sq. 313 sq. 483 sq. 623 sq. 779 sq.
Königssee, Grafens von, Introduction in das Banco-Deputations-Collegium	486 sq.
Kriegs-Commissariat, Kayserl. soll geändert wer- den	490

L.

Larrey, von, wird als Holländischer Minister nach Paris geschickt	435
Legitimations-Sache	705 sq.
Lehns-Empfängnisse	714
Lobkowitz, Fürstens von, Lehns-Empfangung zu Berlin	495 sq.
Löfcher, D., stirbt zu Dresden	494 sq.

M.

Malteffische Umstände	738 sq.
-----------------------	---------

Erstes Register.

Maltesische Umstände, des Maltesischen Hochschaffers zu Wien Ceremoniel-Streit	626 sq.
Manteuffels, Grafens von, Tod	493 sq.
Mayländischen Staats Angelegenheiten	665 sq.
Maynngische Umstände	319, 492 sq.
Mecklenburgische Umstände	395, 812 sq.
Medaille, in Nürnberg auf den Aachner Frieden	228
in Holland	229
zu Breslau	375, 376
zu Regensburg	612
auf den durch ein Wetter zersprengten Breßlauischen Pulver-Thurm	806 sq.
Militair-Systema, neues, in den Kayserl. Erb-Landen	15 sq.
Kayserl. Patent deshalb	90 sq.
Modena, Herzogs von, Restitution	354, 455, 659
Mofers, Geh. Raths von, Bemühung wegen der Staats-Wissenschaft	823 sq.

N.

Neapolis, dessen Umstände	727 sq.
Newcastle, Herzog von, wird zu Göttingen Doctor Juris	99
Niederlande, dasige Umstände, sonderlich die Evacuationes betreffend	445 sq. 450 sq. 520
der Oesterreichischen gegenwärtigen Zustand betreffend	852 sq.
Nizza, Convention zu, zwischen den Kayserl. und Modenesischen Commissarien	523 sq.
zwischen den Kayserl. und Genuesischen Commissarien	523 sq.

O.

Odenkirchen, Gemeinde zu, Schreiben an das Corpus Evangelicum &c.	549
Oranien, Prinz von, läßt wegen der Verpachtung des ein Placat ergehen	33 sq.
Oranien,	

Erstes Register.

Oranien, Prinz von, wird Erb-General, Capitain und Admiral der Union	55
• • thut eine Notification wegen der Magistrats-Veränderung	122 sq. 135 sq.
• • verwilliget einen neuen Kriegs-Rath	125 sq.
St. Spittio, wird ein Freyhafen	652
Oxford, dasiger Universität Streitigkeiten	593 sq.

V.

joem	532
Pignerol, daselbst soll ein neues Bisthum errichtet werden	652 sq.
Pöllnizische Sache	411
Porto Ricco, Americanische Insel, deren Beschreibung	537 sq.
Portugiesische Begebenheiten	829 sq.
Pragmatische Sanction, Garantie derselben	370
Prätendent, der alte, protestirt wider den Nachner Frieden	222
• • dessen Schreiben an seinen Sohn	366 sq.
• • der junge, protestirt wider den Congreß zu Aachen	65
• • ihm soll der Canton Freyburg auf Veranlassung des Königs von Frankreich einen Aufenthalt verstaten	196 sq.
• • wowider aber der Groß-Britannische Minister in der Schweiz eine Protestation übergeben	197 sq.
	Prätens

Erstes Register.

Präsident, des Cantons Freyburg Antwort dar-	
auf	200
der junge Präsident, gehet aus Frankreich	357 sq.
einige Nachrichten, dessen Affairen in Frankreich	455 sq.
reich betreffend	460 sq.
reiset nach Avignon	321 sq.
Preussische Angelegenheiten	807 sq.
Wandat wegen der Münze	26 sq.
Nachrichten von Verbesserung des Justiz-	637 sq.
Wesens	321 sq.
des Königs Schreiben an den König von	
Groß-Britannien	799 sq.
Pro-Memoria des Kaisers an die Französische Reichs-	
Versammlung	86 sq.
Protestation und Deduction des Hauses Conde wes-	
gen Montferrat	377 sq.
der General-Staaten wegen einiger Ansprü-	
che des Branischen Hauses ic.	386 sq.
Päpstliche wegen Parma und Piacenza	531,
	682 sq.
der Häuser Lynes und Ebedreust auf die	
Güter der Häuser Chalons ic.	531
der Häuser Matignon ic. wegen ihrer Rechte	
auf Neuchatel ic.	531
des Prinzens von Crox und Solre auf die	
Stadt und Grafschaft Buren	532
des Prinzens von Ligne auf Sicilien	605 sq.
	734 sq.
des Chur-Hauses Bayern auf Mirandola	660 sq.
des Hauses Tremouille auf Sicilien	730 sq.

K.

Kaab, Grafschaft, daselbst werden den Lutheras-	
nern und Reformirten verschiedene Kirchen weg-	
genommen	628 sq.
Kriegs-Streit zu Nachen zwischen den Genuesischen	
und	

Erstes Register.

und Modena'schen Ministern, wie auch päpstlichen
den Kayserl. und Sardinischen Ministern, s. Cer
emoniel.

- Rekurs: Sachen 82 sq. 253 sq. 417 sq.
Rede des Prof. Beau zu Paris auf den Nachtr
Frieden 612
" des Prof. Geoffroi eben daselbst auf gedach
ten Frieden 544
" zu Erlangen auf den Westphälischen Frieden 228
" zu Wittenberg auf bemelbten Frieden 207 sq.
" eines Chefs der Bürgerschaft zu Amsterdam 103 sq.
" des Königs von Groß-Britannien aus Par
lement
" des Herrn von (Oranien bey dessen

Reichs-Hof-Raths-
Reichs-Tags-Geschäf
sq. 469
Religions-Gravamin

Römischen Stuhls 2
725 sq. s. Pabst.

- Russische Truppen 24 sq.
" Convention wegen ihres Abmarsches 58 sq.
" Frankreichs Schreiben wegen ihrer Einru
ckung ins Reich 62 sq.
Rutowsky, Graf von, wird Chur-Sächsischer Ge
neral-Feld-Marschall 493

S.

- Sächsischen, Chur-Hofes Angelegenheiten 321, 493,
632 sq. 798 sq.
Sachsen-Gothaisches Pro-Memoria, Abfertigung
desselben 240
" Sildburghausische Angelegenheiten 424 sq.
Doo 4 Sachsen

Erstes Register.

Sachsen; Meinungsische Umstände	243 sq. 423 sq.
	551 sq. 701 sq.
• • Saalfeld, Erb-Prinzens von, Beplager mit der Prinzessin von Wolfenbüttel	640
• • Weimarische Lutet-Sache	8, 83 sq. 423 sq.
	470, 554 sq. 701 sq.
• • der Kaiserin Königin Pro Memoria deshal- ben an den Chur-Bayerischen Hof	480 sq.
• • Kaiserl. Rescript zu Berlin, wegen eben dieser Sache	471 sq.
Sandwich, Grafens von, überreichtes Memorial an die General-Staaten	435 sq.
Sardinien, dessen Umstände	650 sq.
• • Cessions-Akte des Königs	281 sq.
• • Begnadigungs-Edict für den Freyhafen St. Ospizio und Villafranca	652 sq.
Sevoyaen, dessen Evacuation	531
Schaffgotsch, Fürstens von, Bischoffs zu Breslau, Lehns-Empfahung zu Berlin über Reiffe und Grotz- kau	499 sq.
Schlesien, dessen Garantie	370
Schwäbischen Kreis; Convents Angelegenheiten	644 sq. 720 sq.
Schweden, Reichs; Tag und dessen Begebenheiten	741 sq.
Schweitz, s. Bern.	
Siebenbürgen, Veränderung wegen der Land-Tage	23 sq.
• • ein Land-Tag wird allda gehalten	628
Spanien, dessen Verwahrungs-Urkunde wegen des goldnen Bließ-Ordens	620 sq.
• • Gegen-Protestation wider dieselbe von dem Kaiserl. Minister zu Aachen	621 sq.
Spolien-Sache	709 sq.
Straßburg, Bischoffs von, gesuchter Aufschub, we- gen der Kaiserl. Investitur	492
• dasige Freudens-Bezeugung wegen des Nach- her Friedens	602 sq.
	St.

Erstes Register.

St. Hubert, Abts von, Restitution	347 sq.
„ „ Beschreibung des Ortes	347 sq.
Styrumisches Regiment wird reformirt	488 sq.
„ „ Epitaphium darauf	489 sq.

T.

Tabago, Insel, wird von dem König von Frankreich dem Marschall von Sachsen geschenkt	613
„ „ Beschreibung derselben	613 sq.
Trenck, Barons von, Proceß geht zu Ende	91 sq.
Tyrol, dessen Angelegenheiten	787 sq.

U.

Ungarische Umstände	795 sq.
---------------------	---------

V.

Venetianischen Staats Angelegenheiten	668 sq.
Verse, auf das Andencken des Westphälischen Friedens	231
„ „ Sammlung auf die Abreise des Prinzen Statthalters zur Armee	35
Villafranca wird ein Freyhafen	652
Vlies, goldnen, Spanische Verwahrungs-Urkunde wegen des, f. Spanien.	

W.

Waffen-Stillstands Declaration	56
„ „ „ „ Publication in Italien	154
„ „ zur See, zwischen Groß-Britannien, Spanien, Holland und Genua	58
Westphälischer Friede, f. Reden und Verse.	
Winckelhausische Sache	253 sq.
Württembergische Angelegenheiten	29
Würzburg, Bischoff von, stirbt	504 sq.
„ „ neuer Bischoff wird erwählt	640 sq.

Z.

Zech, Graf von, stirbt	321
Zwingenbergische Sache	714 sq.

Doo 5

Zwentes

Zwentes Register

der angeführten Autorum und beygefügtten kleinen Schrifften.

A.

N achner Friedens-Schluß, dablin gehörige Placen	377 sq. 465
- - Betrachtungen darüber	55 sq. 159 sq. 309 sq.
	341 sq. 350 sq. 439 sq.
Nachenwall's, Gottfr. Abriß der neuesten Staats-	
Wissenschaft	828, 840
Allianz zwischen Spanien und Holland d. an. 1673 &c.	484
Annales Acad. Juliae Semestre undecimum	826
Artic. XVII § I. P. O.	233
A short account of his Majesty late Journey to	
Goetingen	503
Alfiento-Tractat, verschiedene kleine Schrifften dar-	
von	354
August. Anton. Antiq. Rom. Dial. XI de fide pi-	
aurarum & parietinum	727
Avis aux Negociateurs de Breda &c.	649

B.

B aden-Baden, wohlbesugte weibl. Successions-Prä-	
tenstion auf Sachsen-Lauenburg	820
Barriere, Anmerkung darüber	535 sq.
Bells, Prof. Abhandlung de Henr. Leone Hunno-	
rum ad Martisburgum victore	636
Berch, Andreas, Inledning til Almånna Husholl-	
ningen &c.	758
Betrachtungen über den Zustand von Europa bey	
dem Eintritt des 1749 Jahres	394
- - über Geh. Rath Mosers Bemühung wegen der	
Staats-Wissenschaft	825 sq.
Bilderbecks, Reichs-Staat	233

Bircken-

Zweytes Register.

Birkenstock, Jo. Petr. Diff. de legitimo. & supremo capite Ordinis aurei velleris ad illustr. Art.
XIII Præliminarium Pacis 180

C.

Carstens, J. J. Diff. Magnum Magisterium equestris ordinis aurei velleris Burgundo-Austriacum
Götting. 1748 179
Castruccio Bonamico Memoires de la Campagne
de Veletri 443
Christinæ Jurisprud. 841
Coburgischer Auszug aus allen Theilen der neuesten
Geschichte 8 Stück 767
Congrès de Bètes 203
Corpus Juris Hungarici T. III 629
Craßmann 370, 371

D.

Decret. III Leop. Imp. d. an. 1681 Art. 26 629
Definitiv-tractat, Aumerckung über die Unterzeich-
nung desselben 218
Diarium Europæum T. XLII in App. 184
Ditmars Einleitung in die öconomische Policens
und Cameral-Wissenschaften 762
Dreißigjähriger Krieg, Geschichte desselben 232

E.

Elect. Jur. Publ. T. X, XI 559
Engellands Sturm-Glocke 573
Erörterung der Frage: ob ein Reichs-Stand an die
Solennia testamentaria gebunden sey oder nicht 251
Essai d' un Journal de la presente diette de Suede 741
Etat Politique de l' Europe 573

F.

Fabri Staats-Cansley T. XXXV, XXXVI 421
le Fa-

Zweytes Register.

le Paſſum par Guidekens	743
Faggot, Jacob, Schrift von den Mängeln in Schweden	757
Faramond, Ludwig Ernst von, Gedanken über die Eitelkeiten der Welt u.	597
- - - deſſen Reich der Thorheit und Eitelkeit	597
du Franquesnay, J. de la Sarraz, Ministre public	
L. I 846. L. IV	176, 345
Friedens- und Kriegs-Archiv	160
Friedens-Tractat, verschiedene Englische Schriften	
- davon 462. f. Nachen und Definitiv-Tractat.	
Fromey, Epistola ad Cardinal. Quirini	727

G.

Geffners, Prof. zu Göttingen, Programma auf die Erreitung des Herzogs von Newcastle zum Doctor Juris	100
Gibraltar, Anmerkungen über die Sache wegen deſſelben Zurückgebung an Spanien	573
Glaſens Geſchichte des Ehur- und Fürſt. Hauſes Sachſen	558, 559
Gonsalvo d' Avila	840
Grammondi Hiſtor. Gallic. L. II	726
Groß-Britanniens wahrhaftes und wirkliches Intereſſe u.	697
Grotius de J. B. & P. L. III	463, 689

H.

Häberlin, zufällige Gedanken über die Präliminarien zu Nachen	202, 347, 350, 532, 533
- - - politiſche Hiſtorie des XVIII Sec.	531
Hamburgiſches Magazin IIten Bandes I Stück	742
tous les Harangues prononcez à la clotûre de la diette	743
Hassorum Jus in Brabantiam	440
Hebenſtreit D. Traſt. de origine petrefactorum	636

Henni-

Zweytes Register.

Henniges Medit. ad I. P. W. Spec. VI	233
Hofmanns Observat. politicæ Lib. VI	53
Hofmanns, D. Vorstellung der Religions-Beschwer- den C. 2 P. IV	421
Holbergs Dänische Staats-Geschichte	850

J.

Interets de l'Imper. Reine des Rois de France & d'Espagne &c. negligés dans les Articles preli- minaires, &c.	203
Journal von Westminster	71
Jfenburg: Büdingisches Successions-Recht in der Gan. Erbschaft Staden &c.	822
Italien, Betrachtungen über dessen Zustand	645

K.

Kappens ausführliche Beschreibung des ersten Jus- bel-Fests Evangelischer Religion	726
Klein, Johann von, Fortsetzung des J. F. von Chems- nis histor. genealog. Nachrichten aller Mecklen- burgischen Regenten &c.	812
Koppil, Jo. Adami, Jus succedendi in Braban- tiam &c.	440, 441

L.

Lettres d'un Seigneur Anglois à Mr. Th. Lettr. II & III	71
Lettres interessantes sur la conduite des Hollan- dois &c.	140
Leyden, Schrifften, die Beschwerden der dasigen Bürgerschaft über ihren Magistrat betreffend	137
Literæ, Frid. Wilh. Electoris Brand. ad Regem Hispan. &c.	184

M.

Mably Droit public de l'Europe T. I & II	231,
	531, 538
Mariana	

Zweytes Register.

Mariana L. XV	841
May, Prof. von dem vernünftigen Gebrauch der Kunst und Natur zum Nutzen des Staats	636
Memoires de l' Abbé de Mongon	597
- - de Trevoux	841
- - pour servir à l' histoire de l' Europe depuis 1740 jusqu' à la paix d' Aix la Chapelle &c.	886
	seq.
Mendon de Ordin. Milit.	841
Mereure historique	655
Mornæi, Philippi, Cogitationes de vita & morte hominib	597

N.

Negres-Handel, verschiedene kleine Schriften des halben	354
Niederlande, der wahre Zustand und die Staats-Verfassung der ic.	430
Norden, Betrachtungen über dessen Zustand	687 sq.

O.

Ovidius	394
---------	-----

P.

J. S. P. Patriotische Abbildung des heutigen Zustandes der beyden Reichs-Gerichte ic.	720
Pantoppidani Dänische Schan; Bühne II Theil	850
Plan impartial & raisonné de Pacification generale & perpetuelle, VI Edition &c.	203, 350, 353
Präliminar = Artikel, Unterzeichnung derselben, Schrift so deshalben zu Nachen herausgekommen	167 sq.

R.

Raynald. Tom. XV	841
Recherches de la France L. III	464
Recueil des Placards de leurs nobles Puissances	52
	Reichs

Zweytes Register.

Reichs: Jama T. IX, X, XV 558. T. XX 559.	
T. III, IV, VI	561
Relaas, Echt van het gepasseerde in der Stadt Nymegen &c.	139
- - Korte van Zekere &c.	139
Religions-Zustand des Evangelischen in Jülich und Cleve	412
Ritter, der junge, oder Supplement zur Historie der letzten Rebellion in Schottland	457
Roussel del Nouffy	45
- - Recueil d' Actes Tom. XIX	188
- - Histoire du Stadhouderat depuis son origine jusqu'à present par Mr. l' Abbé Raynal &c.	430
Roussel	573

S.

Sachsen-Gothaischen Ungrunds Anzeige ic.	240
Sachsen-Coburgische Continuation der Anzeige des Sachsen-Gothaischen Ungrunds ic.	240
Sachsen-Weimar, Herzogs von, Ernst Augusts, Geschichte ic.	481, 482
Schmauffens Corpus Juris Gent. Acad.	57, 68
- - Anleitung zur neuesten Staats- Wissenschaft C. V	646
Schumanni, M. Diss. historico-politica de subscriptione & signatura Articulorum Præliminarium de an. 1727	168
- - Abhandlung, de facis Ducatus Mirandulæ & Marchionatus Concordiæ &c.	636
Scioppii, Casp. Classicum belli facti	726
Staats-Canslen P. LVIII 558. P. LII	361
Stiedens, Europ. Hof-Ceremoniel IV Th.	217

T.

Thomasti Gaudelen über die Jurisprudenz C. XVI	758
Tessin, Grafens von, Anmerkungen im Miscpt.	741
Traité	

Zweytes Register.

Traité des abolitions & destructions des Maîtres d' Impors	140
Tutel-Sache, Sachsen-Weimarische, Schrifften des halben	8 sq.
v.	
Vascontellus	830
w.	
Walchs, Christian Wilhelm Franz, Entwurf der Staats-Verfassung der vornehmsten Reiche und Völker in Europa	828
Wechsler, E. F. latein. Carmen: de rebus intermi- sticis & de pacificatione Westphalica	231
Welt- und Staats-Spiegel XLI, XLII, XLIII St. 240. XLVIII, XLIX, L St. 421. XLVI, XLVII Stück	423
Wesbeck, Gustav, von den Handwerckern der Schwes- dischen Bauern ic.	758
Westphalen, von, Monumenta inedita rerum Cim- bricarum & Mecklenburgicarum	812
Wiesenhaverische Recurs-Sache, Schrifft davon	418

